Saemmtliche Werke

Walter Scott

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Walter Scott's
sämmtliche Werke,

neu übersetzt

von

Dr. Herrmann, Fr. Richter, Fr. Funck, Oelckers, Dr. E. Susemihl, Dr. Carl Andrä, W. Sauerwein und Andern.

Dritte vermehrte Auflage.

Zweiundzwanzigster Band.

Redgauntlet.

Mit 1 Stahlstich.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1865.

I 13

Digitized by Google

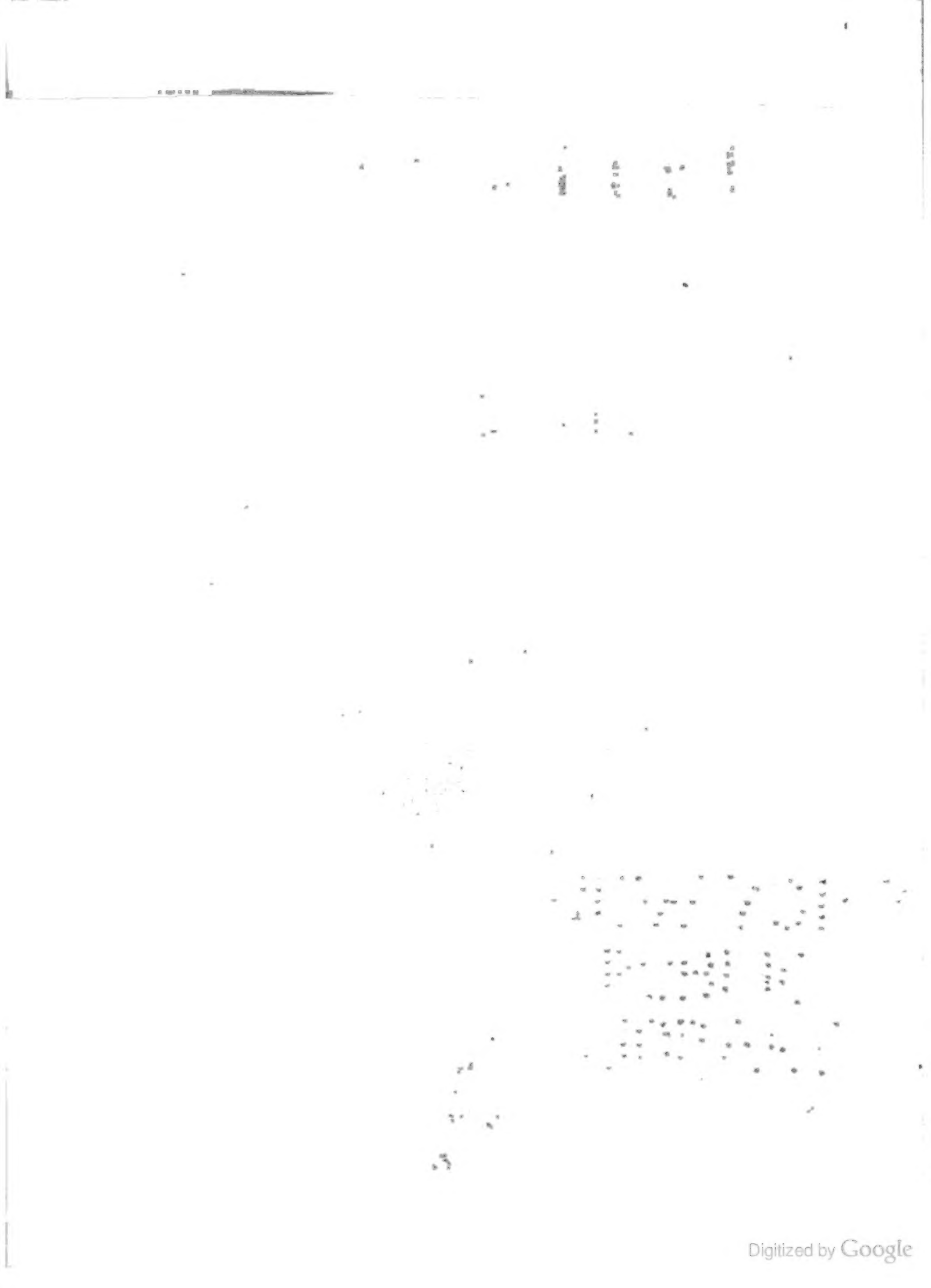
THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

Leipzig, b. Engl. Kunst Anstalt. A. H. Payne. sc.

Daniel Defoe



Digitized by Google

Digitized by Google

Redgauntlet.

Ein Roman

von

Walter Scott.

Uebersetzt

von

Dr. Carl Weil.

Ich folge dir, o Meister, nur voran,
Dir bin ich bis zum Tod getreulich zugethan!
(Wie's Euch gefällt.)

Dritte Auflage.

Mit Stahlstich.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1865.

Digitized by Google

TO NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
176028A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1925 L

Erster Brief.

Darsie Latimer an Alan Fairfort.

Dumfries . . .

Cur me exanimas querelis tuis? zu deutsch: warum betäubst du mich mit deinen Zänkereien? Hallt doch noch immer in meinen Ohren der betrübende Ton wieder, mit welchem du zu Noble-House Abschied von mir nahmst, dein elendes Gäulchen bestiegst, um zurückzukehren zur Sklaverei der Jurisprudenz. Er schien mir sagen zu wollen: „O du glückliches Thier! du kannst nach Herzenslust über Berg und Thal laufen, kannst jeden neuen Gegenstand, der sich deiner Neugierde darbietet, verfolgen, und die Jagd aufgeben, wenn sie das Interesse verliert; und ich — ich älter und besser als du, ich muß in der Blüthezeit zurückkehren in meine enge Stube, zu meinen staubigen Büchern."

Das war wohl so ziemlich der Inhalt der Betrachtungen, mit welchen du die Abschiedsflasche verbittertest, und so muß ich nothwendiger Weise die melancholischen Ausdrücke deines Lebewohls erklären.

Aber warum muß es denn so sein, Alan? warum um alle Welt kannst du mir in diesem Augenblick in eben dieser behaglichen*) Herberge zum Ritter St. Georg nicht gerade gegenüber

*) Das Wort comfortable gebraucht der Engländer sehr oft von einem Zustande behaglicher Bequemlichkeit, die er über Alles liebt. Sollte dem geehrten Leser allenfalls der Studentenausdruck: pomadig bekannt sein, so kennt er genau den Sinn des Wortes. Anm. d. Uebers.

ſitzen, die Füße an der Kaminthüre, in Gedanken vertieft, indem du deine juriſtiſchen Augenbraunen wie eine Päonie zuſammenziehſt? Warum kann ich endlich, wenn ich dieſes Glas mit Wein fülle, es nicht gegen das deinige anſtoßen und ſagen: „Fairford, ich trinke dir vor!“ Warum kann das Alles nur darum nicht ſein, weil Alan Fairford nicht den wahren Freundſchaftsſinn gegen Darſie Latimer hegt, und meine Börſe nicht wie meine Empfindungen theilen will?

Ich ſtehe allein da in der Welt; mein einziger Verſorger ſchreibt mir von einem großen Vermögen, welches mir eingehändigt werden ſoll, wenn ich das 25ſte Jahr völlig erreicht habe; mein gegenwärtiges Einkommen iſt, du weißt es wohl, mehr als hinreichend für alle meine Bedürfniſſe; und dennoch beraubſt du, Verräther an der Sache der Freundſchaft, mich des Vergnügens deiner Geſellſchaft, und unterwirfſt dich lieber, damit mich nur meine Reiſe nicht einige Guineen mehr koſte, deine Selbſtüberwindung ganz abgerechnet. Sage, geſchieht das aus Schonung für meine Börſe, oder iſt es ein Tribut, deinem Stolze dargebracht? Aber iſt es nicht gleich abgeſchmackt und unvernünftig, es komme nun, aus welcher Quelle es auch ſei. Was mich betrifft, ſo habe ich dir ja ſchon geſagt, daß ich mehr als genug für uns Beide habe, und haben werde. Eben dieſer pünktliche Mr. Samuel Griffiths in der Ironmonger-Gaſſe in Guildhall zu London, deſſen Briefe eben ſo ſicher wie das Quartal ankommen, hat mir, wie ich dir ſagte, auf meinen 21ſten Geburtstag die doppelte Summe geſchickt, und hat mich nach ſeiner lakoniſchen Weiſe dabei verſichert, daß ſie die zukünftigen Jahre noch verdoppelt werden würde, und zwar ſo lange, bis ich die Verwaltung meines eigenen Vermögens übernehmen kann. Bis zu meinem zurückgelegten 25ſten Jahre ſoll ich es vermeiden, Englands Boden zu betreten, und er empfiehlt mir n, alle Nachforſchungen, meine Familie und meine Verhältniſſe reffend, für jetzt noch zu unterlaſſen.

Erinnerte ich mich nicht meiner armen Mutter in ihrem traurigen Wittwengewande, mit einer Miene, die nie lächelte, sie müßte denn mich angeblickt haben — und selbst dann düster und trübe, gleich der Sonne, wenn sie durch Aprilwolken scheint; entfernte nicht ihr mildes matronenartiges Angesicht und ihre Gestalt solch einen Verdacht, so würde ich mich für den Sohn eines Directors der indischen Compagnie oder irgend eines reichen Bürgers halten, der mehr Reichthum als Grazie besaß, und eine kleine Dosis Scheinheiligkeit obendrein, und der Jemanden, dessen Dasein ihn beschämt, heimlich erziehen und bereichern will. Aber wie gesagt, ich denke an meine Mutter, und bin eben so sehr überzeugt, daß auch nicht der leiseste Gedanke an Schande aus einer Sache entstehen kann, worin sie verwickelt ist, wie ich es vom Dasein meiner Seele bin. Indessen bin ich wohlhabend, bin allein, was kann nun meinen einzigen Freund zurückhalten, meinen Wohlstand zu theilen?"

Bist du denn nicht mein einziger Freund? Hast du dir denn nicht ein Recht erworben, meinen Wohlstand zu theilen? Beantworte mir das, mein Alan. Als ich von der stillen Einsamkeit der Wohnung meiner Mutter in den Tumult der Classe auf die hohe Schule kam — als ich meines englischen Accentes wegen — als ein englisches Schwein mit Schneeballen geworfen — als ein sächsischer Pudding in der Rinne herum gewälzt ward, wer war da mit kräftigen Gründen und noch kräftigeren Stößen mein Beschützer — wer als Alan Fairford? Wer prügelte mich aber auch wacker durch, wenn ich in unserer kleinen Republik die Anmaßung eines einzigen Sohnes, und späterhin die eines verzogenen Buben durchsetzen wollte? wer anders als Alan? Wer lehrte mich den Ball schlagen, den Drachen steigen zu lassen, auf dem Eise schleifen? wieder mein Alan. Bin ich der Stolz des Schulhofes und der Schrecken der Trödler in den Gängen der hohen Schule geworden, so geschah es unter deinem Schutz; ja deinetwegen hätte ich

mich selbst begnügt, durch die Wälle des Kuhthors zu gehen, ohne auf die Anhöhen zu klettern, hätte selbst Kittle nine-sleps*) nie näher als von Vareford's Park aus gesehen. Du lehrtest mich, meine Finger fern von dem Schwachen zu halten, aber meine Faust gegen den Starken zu ballen — lehrtest mich nicht aus der Schule zu schwatzen — da zu stehn, wie ein wahrer Mann — dem strengen Befehl des Pande manum gehorchend, meine Schläge ohne Klage zu ertragen, gleich einem, der entschlossen ist, sich deßwegen nicht zu bessern. In einem Worte, ehe ich dich kannte, kannte ich nichts.

Im College war es eben so. War ich so träge, daß kein Lehrer mich bessern konnte, dein Beispiel, deine Aufmunterungen spornten mich zu geistigen Uebungen an, zeigten mir den Weg zu geistigen Genüssen. Du machtest einen Geschichtforscher, einen Metaphysiker aus mir (invita Minerva) — ja, beim Himmel, du hättest fast einen Advokaten aus mir gemacht, weil du es bist. Um mich nur nicht von dir zu trennen, habe ich lieber ein langweiliges Semester in dem College über das schottische Landrecht, und ein noch langweiligeres in dem über das bürgerliche Recht zugebracht; und kann mein noch vorhandenes Heft, angefüllt mit Carricaturen von Professoren und Studenten, mir nicht noch jetzt bezeugen, mit welchem Nutzen ich sie hörte?

„So war ich stets mit ganzer Seel' dir nah'," und das, in Wahrheit, blos um denselben Weg mit dir gehen zu können. Aber es geht wirklich nicht, mein Alan. Ich hätte eben so viel Neigung, einer der geschäftigen Krämer in den Hallen des Parlamentes zu werden, welche den kleinen Knaben Kreisel, Bälle, Stöcke und hölzerne Degen verkaufen, als ein Mitglied der langröckigen Brüderschaft im Innern, welche den Land-Edelleuten mit ihren gestickten

*) Ein enger Weg am Felsen des Castells, wo es nur einer Ziege oder einem Schulbuben möglich ist, zu gehen, ohne in den Abgrund zu stürzen.

Mänteln imponiren. Aber ich bitte dich, leſe es ja deinem Vater nicht vor, Alan, denn ſo viel ich weiß, mag er mich Samſtag Abends wohl leiden; aber in den übrigen Wochentagen hält er mich für keine ſonderlich empfehlenswerthe Geſellſchaft; und darin liegt, glaube ich, auch der wahre Grund, warum du es ausſchlägſt, bei dieſem köſtlichen Wetter einen Streifzug mit mir durch die ſüdlichen Grafſchaften zu machen. Ich glaube, der gute Mann denkt übel von mir, daß ich ſo unruhigen Geiſtes bin, Edinburg zu verlaſſen, ehe noch die Gerichtsſitzungen geſchloſſen worden ſind, vielleicht ärgert ihn auch, nicht zwar mein Mangel an Ahnen, ſondern mein Mangel an Bekanntſchaften. Er hält mich für ein verlaſſenes Geſchöpf, Alan, und wirklich bin ich es auch, weil ich keinen Antheil von gemeinen Weſen fordern kann, ſo ſcheint ihm das ein hinlänglicher Grund zu ſein, daß du meinen Umgang meiden ſollteſt.

Glaube aber nicht, daß ich vergeſſe, was ich ihm ſchuldig bin dafür, daß er mich vier Jahre lang unter ſeinem Dache beherbergte; liebt er mich nicht, ſo muß meine Dankbarkeit dafür um ſo viel größer gegen ihn ſein. Er iſt noch überdies böſe darüber, daß ich kein Juriſt werden will oder kann, und betrachtet mich alſo in Bezug auf dich als ein pessimi exempli, wie er ſich ausdrücken würde.

Aber er braucht wahrlich nicht zu fürchten, daß ein junger Mann mit deiner Ausdauer ſich von einem vom Wind bewegten Rohre influenciren laſſen würde. Du wirſt deinen Gang fortgehn, mit Dirleton zweifeln, mit Steward dieſe Zweifel löſen, bis endlich von der Ecke der Bank more solito mit bedecktem Haupte die pathetiſche Rede gehalten werden wird — bis du geſchworen haſt, die Freiheiten und Privilegien des Juſtizcollegii aufrecht zu erhalten — bis der ſchwarze Mantel um deine Schultern gehängt wird, und du ſo gut wie einer aus der hochehrwürdigen Facultät, die Erlaubniß haſt, anzuklagen und zu vertheidigen. Dann aber will ich vortreten, Alan, und

mit einem Charakter, den ſelbſt dein Vater nützlicher für dich halten wird, als hätte ich den glänzenden Beſchluß deiner Rechtsſtudien getheilt. In einem Worte, kann ich auch kein Conſulent ſein, ſo will ich doch ein Client werden, und zwar eine ſolche Perſon, ohne welche der Proceß ſo langweilig wäre wie eine aufgeſtellte Rechtsfrage. Ja, ich bin entſchloſſen, dir die erſten Sporteln zu löſen zu geben. Man kann, ich bin es überzeugt, leicht in einen Rechtsſtreit gerathen, nur müßte man darauf denken, ihn ein wenig verwickelt zu machen. Dann ſollen ſchon einige Seſſionen meine Geduld nicht ermüden, habe ich nur deinen lieben Vater zum Sachverwalter, dich zu meinem rechtsgelehrten Conſulenten, und den ehrwürdigen Mr. Samuel Griffith im Rückhalt.

Kurz und gut, ich werde wohl ſchon Eingang in das Gericht bekommen, ſollte es mich auch die Mühe koſten, ein delict oder wenigſtens ein quasi delict zu begehen. Du ſiehſt, daß nicht alles an mir verloren ging, was Erskine ſchrieb und Wallace lehrte.

So weit hätte ich nun geſcherzt, doch, Alan, iſt mir innerlich nicht wohl. Ich fühle ſchmerzlich, daß ich allein da ſtehe, und dieſe Einſamkeit iſt mir um ſo viel drückender, da ſie nur mir allein eigen iſt. In einem Lande, wo Jedermann einen Cirkel von Blutsverwandten hat, der ſich bis auf den ſechsten Grad erſtreckt, bin ich ein einſames Individuum, das nur ein theures Herz beſitzt, das gleich ſchlägt mit dem ſeinigen. Müßte ich mein Brod verdienen, ich würde, glaube ich, dieſe mir eigene Art von Entbehrung weniger fühlen. Die nothwendigen Verbindungen zwiſchen Herrn und Diener würden wenigſtens einen Knoten knüpfen, der mich dem übrigen menſchlichen Geſchlechte näher brächte — doch wie es jetzt iſt, ſcheint meine Unabhängigkeit ſelbſt die Eigenheit meiner Lage zu vergrößern. Ich bin wie ein Fremder in einem beſuchten Kaffeehauſe, er kommt, verlangt irgend eine Erfriſchung, zahlt ſeine Rechnung, und wird vergeſſen, ſobald der Aufwärter: „Ich danke Ihnen, mein Herr," ſagt.

Ich weiß, dein guter Vater nennt das eine Sünde gegen die Dankbarkeit und fragt: wie es mir wohl zu Muthe sein würde, wenn ich, statt daß ich jetzt meine Rechnungen wegwerfen kann, die Rache des Wirthes ertragen müßte, wenn ich sie nicht zahlen könnte. Ich weiß nicht, wie es ist; aber obschon diese ganz richtige Bemerkung meine Gedanken durchkreuzt, obschon ich gestehen muß, daß 400 Pfund jährliches Einkommen jetzt, 800 in Zukunft und Gott weiß, wie viel Hunderte noch künftig eine ganz hübsche und annehmliche Sache sind, so gäbe ich doch gerne die Hälfte dieser Summe darum, deinen Vater Vater nennen zu können, sollte er mich auch stündlich meiner Trägheit wegen zanken, und dich, mein Alan, meinen Bruder, wenn auch die Verdienste dieses Bruders die meinigen gänzlich verdunkeln würden.

Oft kömmt mir der schwache, unwahrscheinliche Gedanke ein, daß dein Vater mehr von meiner Geburt und von meinen Verhältnissen weiß, als er sagen will; es ist doch höchst unwahrscheinlich, daß man mich in einem Alter von 6 Jahren in Edinburg gelassen habe, ohne andere Empfehlung, als die regelmäßige Zahlung meines Kostgeldes an den alten M. in der hohen Schule. Von dem, was früher geschah, erinnerte ich mich nur, wie ich dir schon sagte, einer unbegrenzten Nachsicht von Seite meiner Mutter und der tyrannischsten Ausübung meiner Launen von der meinigen. Ich erinnere mich immer noch, wie bitterlich sie seufzte, wie vergebens sie mich zu besänftigen suchte, wenn ich mit aller Energie des Despotismus wie zehn Kälber um eine Sache schrie, die man mir unmöglich verschaffen konnte. Sie ist dahin, die liebende, schlecht belohnte Mutter! Ich erinnere mich der langen Gesichter — der finsteren Stube — der schwarzen Umhänge — des geheimnißvollen Eindrucks, den die Trauer und Leichenwagen auf mein Gemüth machten und wie schwer es mir ward, das Alles mit dem Verschwinden meiner Mutter zusammenzureimen. Ich wüßte nicht, daß ich vor dieser Begebenheit eine Idee vom Tode gehabt

hätte, oder daß ich nur von dem nothwendigen Ende aller lebenden Geſchöpfe hätte reden hören. Die erſte Bekanntſchaft, die ich mit ihr machte, beraubte mich meiner einzigen Verwandten.

Ein Geiſtlicher von ehrwürdigem Anſehen, der einzige Menſch, der uns beſuchte, war mein Führer auf einer ziemlich großen Reiſe; unter der Aufſicht eines anderen ältlichen Mannes, der ſeine Stelle einnahm, vollendete ich meine Reiſe nach Schottland, doch weiß ich weder wie, noch wie ſo — und das iſt Alles, deſſen ich mich erinnere.

Ich wiederhole dieſe kleine Geſchichte jetzt, ſo wie ich es früher ſchon hundert Mal that, nur um einen Zuſammenhang darin zu finden. Wende alſo deinen ſcharfen, weitſehenden Juriſten-Verſtand auf denſelben Gegenſtand — bearbeite meine Geſchichte, als protocollirteſt du das tölpelicht ausgedrückte Zeugniß eines blau-bemützten, hartköpfigen Clienten in einer Auseinanderſetzung der Facta und Umſtände, dann ſollſt du, nicht mein Apollo — quid tibi cum lyra? — ſondern mein Lord Stair ſein. Unterdeſſen habe ich mich aus meiner üblen Laune herausgeſchrieben blos dadurch, daß ich darüber brütete, und nun will ich mich eine halbe Stunde mit dem Roan Robin im Stalle unterhalten. Der Burſche kennt mich ſchon und wiehert, ſobald ich nur den Fuß auf die Schwelle des Stalles ſetze.

Der Rappe, den du geſtern morgen rittſt, verſpricht ein vorvortrefflicher Renner zu werden, jetzt trabt er eben ſo leicht mit Sam und dem Felleiſen, wie mit dir und deiner Laſt Rechtsgelehrſamkeit.

Weil ſich in meinen Gedanken Alles um die Axe des großen Geheimniſſes meiner Geburt dreht; ſo will ich dir in's Gedächtniß zurückrufen, was mir einmal dein Vater ſagte, als er mich mit Sam in vertrautem Geſpräch überraſchte. „Es ziemt Ihres Vaters Sohn nicht, ſo vertraut mit Sams Vaters Sohn zu ſprechen.“ Ich frug dich, was wohl dein Vater möglicher Weiſe

von dem meinigen wiſſen könnte; und du antworteteſt: „Ich denke, er weiß ſo viel von deinem Vater, als er von Sams Vater weiß, es iſt ſo ein ſprichwörtlicher Ausdruck.“ Das genügte mir nicht, ob ich gleich nicht weiß, warum. Aber ich komme auf einen fruchtloſen und erſchöpften Gegenſtand zurück. Fürchte nicht, daß ich wieder auf dieſes oft betretene und doch bahnloſe Feld von Vermuthungen zurückkommen möchte. Ich kenne nichts nutzloſeres, faderes und verächtlicheres, als das Ohr des Freundes mit nichtigen Klagen zu erfüllen.

Ich will dir gern verſprechen, daß meine Briefe eben ſo unterhaltend, als regelmäßig und von gehöriger Länge ſein ſollen. Wir haben einen bedeutenden Vortheil voraus, vor jeglichem Paare der Freunde in den Tagen der Vorzeit. Weder David und Jonathan, weder Oreſtes und Pylades, noch Damon und Pythias — ob zwar beſonders den letzteren ein Brief durch die Poſt gewiß recht angenehm geweſen ſein müßte — correſpondirten je zuſammen; wahrſcheinlich konnten ſie nicht ſchreiben*), und gewiß hatten ſie weder Poſt- noch Freiſchein, ſich gegenſeitig ihre Herzensergießungen mitzutheilen. Da hingegen du, wenn du den Freibrief des alten Pairs ſchonſam benutzeſt, vorſichtig öffneſt und mir zurückſchickſt, uns während meiner vorhandenen Reiſe ganz von Sr. Majeſtät Poſt-Porto befreien kannſt. Gott ſei uns gnädig, Alan, was für Briefe werde ich dir nicht mit Berichten von allen den Dingen ſchicken müſſen, die ich auf meinem wilden Streifzuge ſammeln kann, ſie ſeien nun annehmlich oder ſelten. Alles, was ich mir bedinge, iſt, daß du ſie dem Schottiſchen Magazin nicht mittheilſt; denn obgleich du mir über meine Fortſchritte in den höhern Zweigen der Literatur Complimente machſt, dabei aber verblümt zu verſtehen gibſt, es geſchehe auf Koſten meines Studiums der

*) Ei, ei Mr. Darſie Latimer, ſoll wohl der große Pſalmendichter nicht ſchreiben gekonnt haben? Schrieb er z. B. nicht den Brief des Urias?
Anm. des Ueberſ.

Rechtsgelehrſamkeit, ſo bin ich doch nicht kühn genug, in die Pforte eingehen zu wollen, welche der gelehrte Ruddiman ſo gütig den Zöglingen der Muſen öffnet. Vale, sis memor mei.

D. L.

P. S.

Adreſſire deine Briefe an das Poſtamt hier. Ich werde es ſo anordnen, daß man mir ſie nachſchicken wird.

Zweiter Brief.

Alan Fairfort an Darſie Latimer.

Negatur, mein theurer Darſie — du haſt ja Logik und Jus genug ſtudirt, um das Wort der Verneinung zu verſtehen. Ich greife deinen Schluß an, obſchon ich die Prämice annehme. Daß ich nämlich, als ich den hölliſchen Gaul ritt, wohl ſo etwas Seufzerähnliches ausgeſtoßen haben mag, obgleich ich glaubte, es müßte ſich unter dem Schnauben und Schnarchen des windbrüchigen Viehes verloren haben, das mag ſein. Uebrigens mag wohl das Thier einzig in ſeiner Art ſein, denn an Gebrechen aller Art gleicht ihm vielleicht nur des armen Mannes Karrengaul, der da ſtarb, geprieſen im Geſange: „Eine Meile weit von Dundee.“ Aber glaube mir, Darſie, der Seufzer, welcher mir entſchlüpfte, galt mehr dir als mir, und betraf weder dein vorzüglicheres Reitpferd, noch deine beſſer verſehene Reiſebörſe. Ich hätte freilich ein paar Tage fröhlich mit dir im Lande herumſtreichen können; und ich verſichere dich, daß ich keinen Augenblick gezögert hätte, deinen wohlverſehenen Geldbeutel für unſere gemeinſchaftlichen Reiſekoſten

in Anſpruch zu nehmen. Aber du weißt, daß mein Vater jeden, dem Rechtsſtudium entzogenen Augenblick als einen Schritt rückwärts betrachtet, und ich verdanke dieſer ſeiner Aengſtlichkeit gar viel, obgleich ſie manches Mal läſtig iſt. Zum Beiſpiel:

Ich fand bei meiner Zurückkunft an dem Laden in Brown's Square, daß der alte Herr zurückgekommen ſei, beunruhigt, eine Nacht außerhalb des Schutzes ſeiner häuslichen Laren zuzubringen. Da ich von Jakob, deſſen Augen ein Ungewitter verkündeten, dieſe Nachricht erhielt, ſchickte ich ſogleich einen hochländiſchen Lohnbedienten mit meinem Bucephalus in den Stall, ſchlich mich ſo geräuſchlos als möglich in meine kleine Zelle, und fing an, über eine halb begriffene und halb verdaute Lehre unſeres Municipal-Codex zu brummen. Ich ſaß noch nicht lange, als das Geſicht meines Vaters faſt lauſchend durch die halboffene Thüre ſichtbar ward: als er meine Beſchäftigung ſah, zog er es mit einem halb-artikulirten „hm", welches einen Zweifel in meinen Fleiß zu ſetzen ſchien, wieder zurück. Hatte es auch dieſe Bedeutung, ſo kann ich ihm doch nicht Unrecht geben; denn die Rückerinnerung an dich hatte eine Stunde lang meine Seele ſo ganz ergriffen, daß, ob zwar Stairs*) Werke vor mir lagen, und ich zwei oder drei Blätter umwandte, der Sinn mir doch gänzlich entſchlüpfte, wenn ſchon ſeine Herrlichkeit einen klaren und deutſchen Styl ſchreibt; ſo daß ich die Demüthigung ertragen mußte, zu finden, daß meine Arbeit völlig nutzlos war.

Ich war mit meinem Laviren, um den rechten Wind zu treffen, noch nicht fertig, als Jakob mir ſchon das frugale Abendeſſen ankündigte. Da ſtanden Radieschen, Käſe und eine Flaſche alter Ale's, ferner nur zwei Gedecke; auch hatte der aufmerkſame Jakob Wilkinſon keinen Stuhl für M. Darſie hingeſtellt. Beſagter

---

*) Stair, ein berühmter ſchottiſcher Juriſt.

Anm. des Ueberſ.

Jakob, mit einem langen Geſichte, ſeinen herunterhängenden Haaren, ſeinem langen mit Leder umwundenen Zopfe, ſtand, wie gewöhnlich, hinter meines Vaters Stuhl, kerzengrade wie eine hölzerne Schildwache vor einem Marionetten-Theater. „Du kannſt gehen," ſagte mein Vater, und Wilkinſon ging. Jetzt dachte ich, was wird wohl nun kommen, dennoch hat ſich das drohende Ungewitter nicht am Horizont der väterlichen Stirn verzogen.

Seine mißvergnügten Blicke trafen zuerſt meine Stiefeln und er frug mich, mit ſpöttiſchem Lächeln, wohin ich denn geritten wäre. Er erwartete, daß ich „nirgends" antworten würde, und dann hätte er ſich über meine Laune, in Schuhen, von welchen das Paar zwanzig Schilling koſtet, ſpazieren zu gehen, luſtig gemacht. Aber ich antwortete ruhig, ich wäre zum Mittageſſen bis nach Noble-Houſe geritten. Er ſtarrte mich an (du kennſt ja ſeine Art), als hätte ich geſagt, ich hätte zu Jericho geſpeist; und da ich mich ſtellte, als bemerkte ich ſein Erſtaunen nicht, ſondern in Gemüthsruhe mein Radieschen weiter kaute, ſo fuhr er zornig auf.

„In Noble-Houſe, Sir? und was hatteſt du zu Noble-Houſe zu thun, Sir? Denkſt du nicht daran, daß du Jurisprudenz ſtudirſt, Sir? — daß die Prüfung im Schottiſchen Landrecht herannaht, Sir? — daß im gegenwärtigen Augenblick eine jede Minute mehr werth iſt, als ganze Studien zu anderen Zeiten? — Und du, Sir, haſt Muße, nach Noble-Houſe zu gehen, und deine Bücher ſo lange zu verlaſſen? Ja, wäre es noch ein Spatziergang in den Wieſen, oder ſelbſt ein Golf-Spiel*) geweſen — aber Noble-Houſe, was denkſt du, Sir?"

„Sir, ich begleitete den Darſie Latimer ein Stück Wegs auf ſeiner Reiſe."

„Darſie Latimer," erwiederte er gelinderem Tone, „hm! nun

---

*) Eine Art Ballſpiel.

Anm. des Ueberſ.

ja, ich tadle dich eben nicht deßwegen, daß du freundlich mit Darsie bist. Aber ich denke, wenn du ihn nur bis zum Zollhause begleitet, und ihm dann Lebewohl gesagt hättest, so wäre das eben so gut gewesen, und du würdest obendrein das Miethgeld für das Pferd und die Rechnung für das Mittagessen gespart haben!"

„Das bezahlte Latimer, Sir," antwortete ich, denn ich glaubte die Sache damit zu verbessern, aber ich hätte besser still geschwiegen.

„Die Rechnung, Sir! und du warst so niedrig, auf eines Anderen Rechnung zu zehren? Niemand sollte ein Gasthaus betreten, ohne seine Schuldigkeit zahlen zu können."

„Das nehme ich im Allgemeinen an, Vater," erwiederte ich; „aber das war ein Abschiedstrunk zwischen Darsie und mir, und so, meine ich, gehört es zu den Ausnahmen des Dochan dorroch."

„Du hältst dich für einen Witzling," sagte mein Vater, und lächelte dabei grade so viel, als es der Ernst seiner Züge erlaubte; „aber ich denke, du aßest doch dein Mittagessen nicht stehend, wie die Juden das Osterlamm? Denn es existirt ein Bescheid vom Stadtrichter zu Cupar-Angus in Sachen Luckie Simson contra Luckie Jamieson, daß, als des Ersteren Kuh das gebrannte Bier des Letzteren trank, der Angeklagte keinen Schadenersatz zu zahlen habe, weil besagte Kuh es austrank, ohne sich dabei niederzusetzen. Nur ein solcher Umstand kann also einen Dochan dorroch constituiren, d. i. ein stehendes Trinken, wofür keine Zahlung geleistet wird. Nun, mein Herr, was denkt dero juristische Weisheit dazu? Exceptio firmat regulam. — Aber komm, fülle dein Glas, Alan, mich ärgert es nicht, daß du dem Darsie Latimer diese Aufmerksamkeit erwiesen hast, denn für die jetzige Zeit ist er doch ein guter Bursche; und da er ja, seitdem er die Schule verließ, unter meinem Dache lebte, nun, so ist es auch eben kein Unglück, daß du eine kleine Verbindlichkeit gegen ihn hast.

Als ich sah, daß meines Vaters Unmuth durch das Bewußtsein seiner Ueberlegenheit in juristischer Belesenheit sich gelegt hatte, so nahm ich gerne seine Verzeihung mehr als eine Sache der Gnade, als der Gerechtigkeit auf, und antwortete nur, wir würden unsere Abende gar viel langweiliger zubringen müssen, da du nun abwesend wärst. Ich gebe dir hierbei meines Vaters Antwort in seinen eigenen Worten. Du kennst ihn so gut, Darsie, daß sie dich wohl nicht beleidigen wird, auch weißt du daß man bei des guten Mannes Genauigkeit und Förmlichkeit, doch oft eine Fundgrube scharfen Beobachtungsgeistes und praktischen Verstandes entdeckt.

„Es ist wahr," sagte er, „Darsie war ein angenehmer Gesellschafter, aber zu muthwillig, Alan, so ein Springinsfeld und leichtsinnig dazu. — Nebenbei muß ich doch auch dem Wilkinson sagen, daß er jetzt unser Ale in Nößelflaschen abzapft, denn eine Quart-Bouteille jede Nacht ist doch für uns beide ohne seine Hülfe zu viel. — Aber der Darsie, wie ich sage, das ist ein durchtriebener Gesell, ein wenig leicht da im obern Stockwerk — ich wünsche, es möchte ihm in der Welt wohlergehen, aber Alan, er besitzt wenig Solidität, wahrlich, sehr wenig."

Ich würde mich schämen, einen abwesenden Freund zu verlassen, Darsie, und deßwegen sagte ich auch zu deiner Vertheidigung etwas mehr, als es mein Gewissen streng genommen erlaubt hätte; aber daß du der Rechtsgelehrsamkeit entlaufen bist, hat dir in meines Vaters guter Meinung viel geschadet.

„Unbeständig wie Wasser, es wird nichts aus ihm," sagte mein Vater, oder wie die Septuaginta sagt: „Effusa est sicut aqua — non crescat." Er geht in die Tanzhäuser und liest Novellen — sat est!

Ich suchte diese Bemerkungen zu pariren, indem ich einwendete, daß der Besuch der Tanzhäuser sich auf eine Nacht, auf la Pique's Ball und das Lesen der Novellen (so weit nämlich noto-

risch bekannt ist, Darsie) auf einen einzigen Band des Tom Jones beschränke.

„Aber er tanzte ja von Abends bis Morgens," erwiederte mein Vater, „und er las das nichtige Zeug, wofür der Verfasser gepeitscht zu werden verdiente, wohl zwanzig Mal durch. Es kam nie aus seinen Händen."

Dann führte ich an, daß wahrscheinlich deine Vermögensumstände so glänzend wären, daß sie dich der Mühe überheben könnten, die Rechtsgelehrsamkeit weiter zu studiren, als du es schon gethan hättest, und daß du daher wohl glauben könntest, du habest einigen Anspruch auf Vergnügungen zu machen. Das wollte ihm nun am wenigsten behagen.

„Wenn er kein Vergnügen an der Rechtsgelehrsamkeit findet," sagte mein Vater auffahrend, „desto schlimmer für ihn. Braucht er auch die Rechte nicht zu studiren, um Vermögen zu erwerben, so braucht er sie doch gewiß, um zu lernen, wie man es erhält. Viel besser würde ihm dieses Studium ziemen, als, einem Landstreicher gleich, das Land zu durchziehen, herumzureisen, ohne zu wissen wohin? zu sehen, ohne zu wissen was? und zu Noble-House Narren seines Gleichen (dabei warf er mir einen zornigen Blick zu) zu bewirthen. Noble-House, wirklich, Noble-House," wiederholte er mit erhöheter Stimme und spöttischem Tone, als ob in dem Namen selbst etwas Beleidigendes läge, obgleich ich mir zu sagen getraue, daß ein jeder Platz, wo du so verschwenderisch gewesen wärest, fünf Schilling auszugeben, sich denselben Tadel zugezogen hätte.

Von deinem Gedanken eingenommen, daß mein Vater von deinen Verhältnissen mehr wüßte, als er zu sagen für gut findet, wagte ich es, ihm mit einer Bemerkung auf den Zahn zu fühlen. „Ich sehe nicht ein," sagte ich, „wie das schottische Recht einem jungen Manne nützlich sein kann, dessen Vermögen in England

placirt zu sein scheint!" — Ich glaubte wirklich, mein Vater wollte mich schlagen.

„Glaubst du mich per ambage zu umgehen, Herr, wie der Rath Pest sagt? Was kümmert es dich, wo Darsie Latimers Vermögen placirt ist, ob er welches hat, oder kein's? Und was würde ihm denn das schottische Recht schaden, und verstände er es auch wie Stair und Bankton? Sind nicht die Institutionen des römischen Rechts die Grundlagen unserer Municipalgesetze, und wurden diese Institutionen nicht zu einer Zeit gegeben, wo das römische Reich wegen seiner Bildung und Gelehrsamkeit berühmt war? Geht in Euer Bett, Herr, nach der schönen Expedition nach Noble-House, und mache, daß deine Lampe brennt und dein Buch vor dir liegt, ehe die Sonne aufgeht. Ars longa, vita brevis — wäre es nicht eine Sünde, die göttliche Wissenschaft der Rechtsgelehrsamkeit mit dem geringeren Namen: Kunst zu betiteln."

So brannte denn auch meine Lampe, theurer Darsie, den nächsten Morgen, wenn schon der Eigenthümer die Gefahr einer häuslichen Nachsuchung wagte, und heimlich im Bette liegen blieb, in der Hoffnung, daß der Schein, ohne weitere Untersuchung, als ein hinlänglicher Beweis meiner Wachsamkeit gehalten werden würde. Jetzt, den dritten Morgen nach deiner Abreise, steht die Sache noch immer nicht besser; denn obgleich Voet über die Pandecten seine Weisheit vor mir ausbreitet, so gebrauche ich ihn doch nur als ein Unterlegeblatt, worauf ich diese Blätter, mit Thorheiten angefüllt, an Darsie Latimer schreibe; wahrscheinlich wird wohl die Nachbarschaft meine Studien wenig fördern.

Und nun, dünkt es mir, höre ich dich, wie du mich einen affectirten, scheinheiligen Menschen nennst, der unter einem solchen Zwangs- und Einschränkungs-System lebend, wie mein Vater es für gut findet es anzunehmen, dennoch deine Freiheit und Unabhängigkeit nicht beneiden will. Dann aber kann ich auch wieder

in meinem Herzen die Beweggründe dieſer Strenge nicht tadeln. Denn wo auch ihre Quelle ſei, ſo können ſie nur in einer ängſtlichen, liebevollen und unaufhörlichen Neigung meines Vaters entſtehen, in ſeinem Eifer für meine Vervollkommnung, und in einem lobenswerthen Gefühl der Ehre des Standes, zu welchem er mich beſtimmte.

Da wir keine nahen Verwandten haben, ſo iſt der Knoten, welcher uns knüpft, von ungewöhnlicher Feſtigkeit, wenn er ſchon an und für ſich einer der ſtärkſten iſt, welche die Natur bilden kann. Ich bin und war immer der ausſchließliche Gegenſtand der ängſtlichen Hoffnung, noch mehr aber der ängſtlichen Furcht meines Vaters. Welches Recht habe ich alſo, mich zu beklagen, wenn auch hier und da Furcht und Hoffnung ihn dazu bewegen, läſtig und unaufhörlich alle meine Schritte zu beobachten? Dabei ſollte ich denken, und, Darſie, ich thue es auch, daß mein Vater mir bei verſchiedenen wichtigen Gelegenheiten zeigte, daß er eben ſowohl nachſichtsvoll als ſtreng ſein kann. Seine alte Wohnung im Luckenbooth zu verlaſſen, war ihm wie eine Scheidung der Seele vom Körper; doch brauchte Dr. K. nur einen Wink zu geben, daß die reinere Luft des neuen Stadtviertels zuträglicher für meine Geſundheit wäre, weil ich damals an den Leiden eines zu ſchnellen Wachſens litt, als er ſchon ſeine alte, geliebte Wohnung, welche ganz nahe am Herzen von Mid-Lothian lag, gegen eines jener neuen Gebäude verwechſelte, welche der neuere Geſchmack erſt kürzlich bei uns einführte. — Fernerer Beweis, die unſchätzbare Gunſt, die er mir erzeigte, daß er dich in ſein Haus aufnahm, da du nur die unangenehme Wahl hatteſt, als ein erwachſener Jüngling in der Geſellſchaft kleiner Knaben zu bleiben. Das war doch eine Sache, die den Anſichten, welche mein Vater von Zurückgezogenheit und Sparſamkeit hatte, eben ſowohl ſchnurgerade entgegenlief, als den Mitteln, welche er zur Beförderung meiner Moralität und meines Fleißes anwandte, indem er mich von der Geſellſchaft an-

derer jungen Leute entfernen wollte; so daß ich, auf mein Wort, immer mehr darüber erstaune, wie ich die Unverschämtheit hatte, es zu fordern, auf daß er es gewährte.

Was nun den Gegenstand seiner Aengstlichkeit betrifft — lache nicht, hebe deine Hand nicht auf, Darsie, denn wahrlich, ich liebe den Stand, zu welchem ich erzogen werde, und ernstlich verfolge ich meine vorbereitenden Studien. Die Rechte sind mein Beruf — in einer besonderen, ja, ich möchte sagen in einer erblichen Weise, mein Beruf. Denn ich habe auch nicht die Ehre, zu einer jener großen Familien zu gehören, welche in Schottland, wie in Frankreich la noblesse de la robe (den Adel der Rechtsgelehrten) bilden, und welche, bei uns wenigstens, die Köpfe so hoch, wo nicht höher, als der Schwertadel tragen — da diese meistens aus den Erstgebornen Egyptens bestehen — so hatte doch mein Großvater, welcher, wenn ich es sagen darf, ein sehr vorzüglicher Mann war, die Ehre, in dem ehrenwerthen Charakter als Stadtschreiber des alten Fleckens Birlthegroat, eine bittere Protestation gegen die Union zu unterschreiben. Ja, es ist sogar einiger Grund vorhanden, — soll ich sagen zu hoffen, oder zu vermuthen? — daß er der natürliche Sohn eines nahen Vetters des Fairford war, welcher zu den geringern Baronen gerechnet ward. Mein Vater nun stieg auf der Leiter der Jurisprudenz eine Stufe höher hinauf, da er, wie du so gut wie ich weißt, erster und ehrenwerther Schreiber Sr. Majestäts Insiegel ward, und ich wiederum bin dazu bestimmt, noch eine Stufe höher zu klimmen, die verehrte Robe *) zu tragen, von welcher man sagt, daß sie, wie die Mildthätigkeit, oft eine Menge Sünden bedecke. Ich habe daher keine andere Wahl, als entweder empor zu klimmen, da wir schon so hoch gestiegen sind, oder sichtliche Gefahr, den Hals zu brechen, wenn ich herabfalle. So habe ich mich denn mit mei-

*) Der richterliche Ornat.

nem Schickſale ausgeſöhnt, und während du von den Bergſpitzen herab dich nach fernen Seen und Meerbuſen umſchauſt, tröſte ich mich de apicibus juris mit der Ausſicht auf carmoiſinrothe und ſcharlachene Kleider mit dem Zugehör, von tüchtigen Kiſten mit Sporteln wohl gefüllt.

Du lachſt, Darſie, more tuo und ſcheinſt ſagen zu wollen, es ſei nichts werth, ſich von ſolchen gewöhnlichen Träumen einwiegen zu laſſen. Die deinigen hingegen von hoher und heldenmüthiger Art gleichen den meinigen eben ſo ſehr, wie eine mit purpurnem Tuch beſchlagene und mit Akten beſchwerte Bank, einem gothiſchen, mit indiſchen Perlen und mit Gold geſchmücktem Throne. Aber was willſt du haben? — sua quamque trahit voluptas — und meine Viſionen von Beförderung, obgleich ſie noch vorerſt auf nichts beruhen, ſind doch eher zu erreichen möglich, als dein Streben nach Gott weiß — was. Denn wie ſagt meines Vaters Sprichwort? „Strebe nach einem goldenen Kleide, ſo wirſt du wenigſtens eine Schleife davon erhaſchen!“ Das iſt nun mein Zweck, aber wornach ſtrebſt du? Das Dunkel, welches auf dem Geheimniſſe deiner Geburt und deiner Verwandtſchaft liegt, wie du dich ausdrückſt, ſoll ſich auf eine unausſprechliche Weiſe aufhellen, und zwar ohne Mühe und Anſtrengung von deiner Seite, lediglich und allein durch einen Glückszufall. Ich kenne den Stolz und den Hochmuth deines Herzens, und wünſche herzlich, daß du mir noch andere Schläge zu danken hätteſt, als die, welche du ſo dankbar anerkennſt. Denn hätte ich dir dieſe Don Quixotiſchen Erwartungen ausgeprügelt, ſo glaubteſt du jetzt nicht, der Held irgend einer romantiſchen Geſchichte zu ſein, und verwandelteſt den ehrlichen Bürger und Mäkler, der in ſeinen vierteljährlichen Epiſteln nur das ſtreng Nöthige ſchreibt, nicht in irgend einen weiſen Aleander oder gelehrten Alquiſe, der myſtiſch und magiſch dein Schickſal lenkt. Aber ich weiß nicht, wie es zuging, daß nach und nach dein Hirnſchädel härter, und meine Fäuſte ſanfter wur-

den, wenn du auch mit der Zeit nicht ein gewiſſermaßen gefährliches Feuer gezeigt hätteſt, welches ich, wenn auch nicht fürchten, doch achten mußte.

Da ich doch einmal davon ſpreche, ſo iſt es wohl nicht ungelegen, dich zu ermahnen, dieſe deine übermüthige Kühnheit ein wenig zu mäßigen. Ich fürchte ſehr, daß ſie dich, wie ein hitziges Pferd ſeinen Reiter, in irgend eine gefährliche Lage bringe, aus welcher es dir ſchwer werden wird, dich herauszureißen, beſonders wenn der kühne Geiſt, welcher dich hineinbrachte, in dem gefährlichen Momente verſchwände. Bedenke, Darſie, daß du von Natur nicht muthig biſt, du geſtandeſt mir im Gegentheil ſchon ein, daß, ſo ruhig ich bin, der Vortheil in dieſem wichtigen Punkte auf meiner Seite ſei. Ich glaube, mein Muth beſteht in meiner Nervenſtärke und in meiner natürlichen Gleichgültigkeit gegen Gefahr, welche, wenn ſie mich auch nie zu Abenteuern treibt, mich doch, wenn die Gefahr wirklich heranbricht, im vollen Gebrauch meiner Seelenkräfte läßt, ſo daß ich meiner völlig mächtig bin. Der deinige ſcheint aber mehr ein geiſtiger Muth zu ſein, oder Geiſtesgröße, oder Streben nach dem Außerordentlichen; ſie treiben dich mächtig zum Ehrgeiz an, machen dich taub gegen Warnung vor Gefahr, bis ſie plötzlich auf dich losſtürmen wird. Sei es nun, daß ich von der Aengſtlichkeit meines Vaters angeſteckt bin, oder daß eigene Gründe mich bewegen, ich geſtehe ein, daß ich oft fürchte, dieſes wilde Jagen nach romantiſchen Verhältniſſen und Abenteuern könnte dich in's Unglück ſtürzen; und was würde dann aus Alan Fairford werden? Dann mögen ſie zum General-Advocaten oder zum General-Procurator nehmen, wen ſie wollen, ich werde dann den Muth nicht haben, darnach zu ſtreben. Alle meine Anſtrengungen gehen darauf hin, mich einſt in deinen Augen zu rechtfertigen, und gewiß würde ich mich nicht einen Pfennig mehr um das geſtickte, ſeidene Oberkleid, als um die Schürze eines alten Weibes kümmern, hätte ich nicht die Hoffnung, daß du einſt

vor den Schranken ſtehen wirſt, um mich zu bewundern, vielleicht gar um mich zu beneiden.

Damit dieſes einſt ſein könne, ſo bitte ich dich — ſei vorſichtig. Halte nicht jedes ſchlappſchuhige Mädchen, mit blauen Augen und ſchönen Haaren, welches in einem zerriſſenen Plaid, mit einer Weidengerte bewaffnet, die Kühe auf die Weide treibt, halte ſie doch, ich bitte dich, nicht für eine Dulcinea. Glaube nicht einen galanten Vallentin in jedem engliſchen Reiter, oder einen Orſon in jedem hochländiſchen Viehtreiber zu ſehen. Betrachte die Gegenſtände ſo, wie ſie ſind, und nicht wie deine fruchtbare Phantaſie ſie ausſchmückt. Habe ich dich doch einmal eine alte Sandgrube ſo lange betrachten ſehen, bis du Vorgebirge, Baven, Mündungen, Felſen und Abgründe, kurz die ganze bewunderungswürdige Landſchaft der Inſel Ferro darin entdeckteſt, wo profane Augen eine gewöhnliche Pferdeſchwemme ſahen. Fand ich dich nicht einſt, als du eine Eidechſe mit eben ſo großer Achtung anſtaunteſt, wie Jemand, der ein Krokodil erblickt? Das waren freilich völlig unſchuldige Imaginations-Uebungen, denn du konnteſt in der Pfütze eben ſo wenig ertrinken, als der liliputiſche Aligator dich auffreſſen konnte. Ein Anderes aber, Darſie, iſt es in der menſchlichen Geſellſchaft, wo du den Charakter derer, mit welchen du umgehſt, weder verkennen, noch deiner Einbildungskraft erlauben darfſt, ihre guten oder böſen Eigenſchaften zu übertreiben, wenn du dich nicht lächerlich machen, und dich nicht in ernſte und gefährliche Händel verwickeln willſt. Bewache alſo deine Einbildungskraft, beſter Darſie, und glaube der Verſicherung eines alten Freundes, daß es der Punkt in deinem Charakter iſt, der ſeinen gutmüthigen und edlen Beſitzer am leichteſten in Gefahr ſtürzen kann. Lebe wohl, laſſe das Franco des edlen Pairs nicht unbenutzt; und hauptſächlich Sis memor mei.

A. F.

Dritter Brief.

Darsie Latimer an Alan Fairford.

Shepherd's Busch.

Ich habe deine abgeschmackte und höchst anmaßende Epistel erhalten. Es ist sehr gut für dich, daß wir wie Lovrlace und Belford übereingekommen sind, uns gegenseitig jede Art von Freiheit zu verzeihen, die sich Einer gegen den Andern herausnehmen würde; denn auf mein Wort, dein Letztes enthält einige erbauliche Betrachtungen, welche mich sonst gezwungen hätten, augenblicklich nach Edinburg zurückzukehren, blos um dir zu zeigen, daß ich das nicht bin, wofür du mich hältst.

Du hast uns beide sonderbar vorgestellt! — Mich, indem ich mich in Schwierigkeiten verwickle, ohne Muth, mir herauszuhelfen; deine hochweise Person, die es kaum wagt, einen Fuß vor den andern zu stellen, fürchtend, er möchte seinem Gefährten entlaufen, einer Schildwache gleich aus bloßer Schwäche und Kälte des Herzens stille stehend, während alle Welt in voller Eile bei dir vorbei eilt. Du bist mir ein lieber Porträtmaler! Ich sage dir, Alan, ich sah einst einen bessern auf der vierten Sprosse einer Leiter sitzend, welcher einen hosenlosen Hochländer malte, der ein Nösselmaß, so dick wie er selbst, in der Hand trug, und einen gestiefelten Niederländer *) mit einer Stutzperücke daneben, welcher ein Glas von gleichem Umfang hielt. Das Ganze sollte nämlich symbolisch das Zeichen der Erlösung vorstellen.

---

*) Es ist wohl unnöthig, zu bemerken, daß man Schottland in das schottische Hoch- und Niederland eintheilt, und daß man für das letztere auch wohl kurz die Niederlande sagt.

Anmerk. des Uebers.

Wie konnteſt du nur auch, ich bitte dich, deine eigene hochwerthe Perſon, mit allen deinen Bewegungen, welche denen einer großen holländiſchen Gliederpuppe gleichen, darſtellen, welche blos von dem Druck gewiſſer Federn, als z. B. Pflicht, Ueberlegung ꝛc. abhängt. Möchteſt du mich wohl glauben machen, du würdeſt ohne deren Impuls nicht um einen Zoll breit weichen? Aber habe ich dich, Signor Gravität, nicht ſchon um Mitternacht außer dem Bette geſehen? ſoll ich dich denn geradezu an gewiſſe ziemlich tolle Streiche erinnern? Du hatteſt immer mit den ernſteſten Sentenzen im Munde und der ſtrengſten Zurückhaltung in deinen Manieren einen gewiſſen Hang zu boshaften Streichen, ob zwar mit mehr Neigung, ſie in's Werk zu ſetzen, als Gewandtheit, ſie durchzuführen; innerlich muß ich herzlich lachen, wenn ich denke, daß ich meinen ehrwürdigen Mentor, Präſident in spe irgend eines hohen ſchottiſchen Gerichtshofs, geſehen habe wie einen plumpen Karrengaul im Moraſte ſchnaufend, ſtöhnend und ächzend, wenn alle Anſtrengungen, ſich herauszuhelfen, ihn bei jedem unbehülflichen Verſuch noch tiefer hineinſtürzen, bis irgend Jemand — ich ſelbſt zum Beiſpiel — Mitleid mit dem klagenden Ungeheuer bekam und es mit Haut und Haaren herauszog.

Was mich betrifft, ſo iſt, wenn es möglich wäre, mein Bild noch ſcandalöſer in das Carricaturartige gezogen. Ich habe nur wenig oder keinen Geiſt, mich aufrecht zu erhalten. Wo kannſt du mir das geringſte Merkmal des feigen Gemüths zeigen, mit welchem du mich, wie ich glaube, blos deßwegen begabſt, um die ſichere und gleichförmige Würde deiner eigenen thörichten Gleichgültigkeit in ein helleres Licht zu ſtellen? Sahſt du mich je zittern, ſo ging es mir wie jenem alten ſpaniſchen General, mein Körper zitterte nur vor der Gefahr, in welche mein Geiſt ihn führen wollte. Im Ernſt, Alan, die Armuth des Geiſtes, welche du mir andichteſt, iſt eine niedrige Anklage deines Freundes. Ich habe mich ſo ſtreng als möglich geprüft, indem ich mich wirklich

ein wenig gekränkt darüber fühle, daß du mich so hart beurtheilst, und bei meiner Ehre, ich finde keinen Grund dafür. Ich gestehe ein, daß du vielleicht an Festigkeit und Gleichgültigkeit des Gemüths einige Vorzüge vor mir besitzen magst, aber ich würde mich selbst verachten, wäre ich mir des Mangels an Muth bewußt, den du mir gar zu gerne andichten möchtest. Aber ich denke, der unfreundliche Wink hat seinen Grund nur in der allzugroßen Vorsorge meines Freundes für meine Sicherheit, und da ich es so betrachte, so verschlucke ich es wie die Arznei eines wohlmeinenden Arztes, wenn ich auch im Herzen glaube, er mißverstehe mein Uebel.

Abstrahiren wir aber von dieser beleidigenden Bemerkung, so danke ich dir, Alan, für das Uebrige deiner Epistel. Ich meine, ich hörte deinen guten Vater das Wort Noble-House, mit einer Mischung von Verachtung und Mißvergnügen aussprechen, als wäre der bloße Name des armen, kleinen Weilers ihm zuwider, oder als hättest du von ganz Schottland gerade den Ort ausgesucht, wo du am wenigsten zu Mittag essen solltest. Aber wenn er eine besondere Abneigung gegen dieses unschuldige Dörfchen und gegen das unbedeutende Wirthshaus hat, ist es nicht sein Fehler, da er mich ja abhielt, die Einladung des Laird von Glengallacher anzunehmen, der mich bat, mit ihm, wie er sich pathetisch ausdrückte, „auf seinen Ländereien" einen Rehbock zu jagen? Einen Rehbock zu jagen! Denke dir, welch eine glänzende Idee für Jemanden, der nie andere Thiere, als Heckensperlinge schoß, und das mit einer Sackpistole, welche er in einer Trödlersbude in der Kuhgasse kaufte. — Du, der du dich mit deinem Muthe brüstest, magst dich erinnern, daß ich die Gefahr, besagte Pistole loszufeuern, zuerst wagte, während du zwanzig Ellen weit davon standest, und daß, als du sicher überzeugt warst, daß sie nicht zerspringen würde, du alle Rechte außer dem des Aelteren und des Stärkeren vergaßest und dich der Pistole für den

ganzen Reſt des Feiertages ausſchließlich bemächtigteſt. Nun iſt zwar freilich die Beluſtigung eines ſolchen Tages keine vollkommene Vorſchule der edlen Kunſt der Rehjagd, ſo wie man ſie im Hochlande ausübt; dennoch hätte ich mir keine Bedenklichkeiten gemacht, des ehrlichen Glengallachers Einladung, ſelbſt auf die Gefahr, zum erſtenmal einen Fehlſchuß zu thun, anzunehmen, wäre es nicht wegen des Lärmens, welchen dein Vater in der ganzen Hitze ſeines Eifers für König Georg, die hannövriſche Erbfolge und den presbyterianiſchen Glauben darüber gemacht hätte. Jetzt wollte ich, ich hätte darauf beſtanden, da ich durch meine Unterwerfung ſo wenig in ſeiner guten Meinung gewonnen habe. Alle ſeine Vorurtheile, die Hochländer betreffend, datiren ſich vom Jahre fünf und vierzig her, als er und die andern Freiwilligen vom Weſtport retirirten, ein Jeder, um ſich in ſeiner eigenen Wohnung zu verſchanzen, ſo bald ſie gehört hatten, daß der Abenteurer mit ſeinen Clans ſich Kirkliſton nähere. Die Flucht von Falkirk-parma non bene selecta — an welcher, wie ich glaube, dein Ahnherr ſeligen Andenkens mit dem unerſchrockenen weſtlichen Regiment auch wohl Antheil gehabt haben mag — ſcheint ſeinen Geſchmack nach hochländiſcher Geſellſchaft nicht eben ſehr erhöht zu haben; (unterſuche doch einmal, Alan, ob dir wohl der Muth, deſſen du dich rühmſt, nach ſchottiſchem Erbrecht anheimfiel?) und die Geſchichten vom Rob Roy Macgregor und vom Sergeanten Alan Mhor Cameron dienten ſeiner Einbildungskraft, ſie mit noch ſchwärzeren Farben auszumalen.

So viel ich nun davon verſtehe, ſind dieſe Ideen, wenn man ſie auf den gegenwärtigen Zuſtand des Landes anwendet, ein völliges Hirngeſpinnſt. Des Prätendenten wird in den Hochlanden ſo wenig mehr gedacht, als wäre auch er ſchon eingegangen zu ſeinen hundert und acht Ahnen, deren Bilder die alten Mauern von Holyrood zieren. Die breiten Schwerter ſind in andere Hände übergegangen, die Tartſchen werden dazu gebraucht, die Butter-

fässer zuzudecken; das Geschlecht ist gesunken und sinkt täglich weiter, von stürmischen Halbwilden zu zahmen Betrügern. Es war wahrlich zum Theil meine Ueberzeugung, daß es im Norden nur wenig mehr zu sehen gibt, welche freilich aus anderen Gründen, als denen deines Vaters hervorgehend, doch mit seinem Schlusse übereinstimmte, welche meine Reise nach dieser Richtung lenkte, wo ich wahrscheinlich eben so wenig sehen werde.

Eines aber habe ich gesehen, und es geschah mit einem unbeschreiblichen Vergnügen: meine Augen haben nemlich, wie die des sterbenden Propheten, vom Gipfel des Pisga das Land anschauen dürfen, das mein Fuß nicht betreten soll. — In einem Worte, ich sah die Ufer des fröhlichen Englands, des fröhlichen Englands! dessen Erzeugter zu sein ich stolz bin, und welches ich mit den Augen eines dankbaren Sohnes betrachte, wenn schon die tobenden Fluthen und der bewegliche Triebsand uns trennen.

Du kannst es nicht vergessen haben, Alan — denn wann vergäßest du je etwas, das deinen Freund beträfe? — daß derselbe Brief meines Freundes Griffiths, welcher meine Einkünfte verdoppelte und meine Handlungen meinem freien Willen anheimstellte, eine Clausel enthielt, nach welcher mir es ohne Ursache verboten ward, falls ich meine künftige Ruhe und mein künftiges Glück wünschte, England zu bereisen. Jeder andere Theil der brittischen Besitzungen, selbst eine Reise auf dem Continent, war meiner Wahl überlassen. — Erinnerst du dich des Märchens, Alan, von einer zugedeckten Platte mitten in einem königlichen Gastmahl, auf die immerwährend die Augen der Gäste gerichtet waren, welche alle Leckereien, mit welchen der Tisch beladen war, vernachlässigten? Diese Verbannungsclausel aus England — aus meinem Vaterlande — aus dem Lande der Tapfern, der Weisen und der Freien, betrübt mich mehr, als mich die Freiheit und Unabhängigkeit, welche man mir in jeder andern Hinsicht läßt, erfreut. Indem ich nun so die äußerste Grenze des Landes aufsuche, das zu

betreten mir unterſagt iſt, gleiche ich dem armen, angebundenen Pferde, welches, wenn du es bemerkt haſt, immer am Rande des Cirkels grast, auf welchen es durch ſeinen Zaum beſchränkt iſt.

Klage mich nicht über Romantik an, weil ich dieſer Neigung zum Süden gehorche; oder vermuthe nur nicht, daß, um dem eingebildeten Schmachten nach einer nichtigen Neugierde Genüge zu leiſten, ich mich der Gefahr ausſetzen werde, die ſichere Stütze meiner gegenwärtigen Lage zu verlieren. Wer bis jetzt meine Schritte leitete, hat mir durch redende Beweiſe mehr als durch Verſicherungen, die er ſich erſparte, gezeigt, daß mein wirklicher Vortheil Hauptzweck war. Ich wäre daher wohl ärger, als ein Narr, wenn ich gegen ihre Autorität Einwürfe machen wollte, ſelbſt wenn dieſe nach Launen ausgeübt wäre. Denn gewiß, in meinem Alter — und wenn man mir noch dazu in jeder andern Hinſicht die Wahl meiner Einrichtung und die Sorge für mich überläßt — hätte ich wohl erwarten können, daß man den Grund, warum man mich aus England verbannt, frei und offen meiner eigenen Ueberlegung und Einſicht überließe. Dennoch will ich nicht dagegen murren. Ich vermuthe, eines Tages werde ich doch ſchon den Zuſammenhang der ganzen Geſchichte erfahren, und dann werde ich vielleicht einſehen, wie du zuweilen andeuteſt, daß an der ganzen Sache nicht viel Wichtiges iſt.

Ich kann mich nicht enthalten, mich zu verwundern — aber Gott weiß es, wenn ich ſo fortfahre, ſo wird mein Brief ſo voll Wunder werden, wie Katterfelto's*) Ankündigungen. Ich denke, ich will dir jetzt ſtatt der verzweifelten ewigen Wiederholungen von Vermuthungen und Ahnungen die Geſchichte eines kleinen Abenteuers erzählen, das mir geſtern zuſtieß, obzwar ich überzeugt

---

*) Wahrſcheinlich ein Taſchenſpieler.

Anmerk. des Ueberſ.

bin, daß du, wie gewöhnlich, dein Perspectiv umwenden und meine arme Erzählung für eine unbedeutende Begebenheit halten wirst und für einen Umstand, von welchem du mich wieder anklagen wirst, falsche Schlußfolgen gezogen zu haben. Zum Henker aber auch, Alan, du bist so wenig zum Vertrauten eines jungen Abenteurers, der mit einiger Einbildungskraft begabt ist, geeignet, wie der alte einsilbige Sekretär des Facardie von Trebizonde. Dennoch müssen wir beide jeder seinem besonderen Schicksale folgen. Meine Bestimmung ist es, zu sehen, zu handeln, zu erzählen, — die deinige, wie ein alter Holländer in demselben Postwagen mit einem Gasconier zu sitzen, zu hören und die Achsel zu zucken.

Von Dumfries, der Hauptstadt dieser Grafschaft, habe ich nur wenig zu bemerken, denn ich will deine Geduld nicht mißbrauchen, wenn ich dir sage, daß es an den Ufern des lieblichen Flusses Nith liegt und daß man vom höchsten Standpunkte der Stadt, vom Kirchhofe aus, eine weite und schöne Gegend vor sich liegen sieht. Auch will ich keinen Gebrauch von dem Privilegium machen, dir die ganze Geschichte vom Bruce zu wiederholen, welcher an diesem Orte in der Dominikanerkirche den rothen Comin erstach, und deßwegen, weil er den Gottesfrieden brach und ein Meuchelmörder wurde, den Dank des Königs und des Vaterlandes einärntete. Die jetzigen Bewohner von Dumfries erinnern sich dessen und vertheidigen die That, indem sie bemerken, daß es nur eine papistische Kirche gewesen wäre — denn zum Beweis sind die Mauern der Kirche so völlig niedergerissen, daß man auch nicht eine Spur mehr davon sieht. Besagte Herren Bürger von Dumfries sind eine derbe Klasse ächt blauer Presbyterianer, Männer nach dem Herzen deines Vaters, und um so viel eifriger für die protestantische Erbfolge, da viele der großen Familien in der Umgegend im Verdacht anderer Gesinnungen stehen, und selbst zum Theil thätig, an der Insurrection im Jahre Fünfzehn, andere sogar an den neueren Händeln im Jahre Fünfundvierzig Antheil

nahmen. In der letzteren Periode litt die Stadt; denn Lord Elcho mit einem bedeutenden Corps Rebellen legte den Bürgern der Stadt Dumfries eine schwere Contribution auf, weil sie dem Nachtrabe des Chevalier *) auf seinem Zuge nach England bedeutenden Schaden zugefügt hatten.

Viele dieser Umstände erfuhr ich vom Provost C—, welcher sich, da er mich auf dem Markt erblickte, erinnerte, daß ich ein Hausgenosse deines Vaters bin, und mich sehr höflich zum Mittagessen einlud. Ich bitte dich, sage doch deinem Vater, daß ich überall die Einwirkungen seiner Güte gegen mich fühle. Nach vierundzwanzig Stunden aber wurde ich dieses, sonst ganz hübschen Städtchens, überdrüssig und so schlenderte ich ostwärts der Küste entlang, indem ich mich damit unterhielt, Antiquitäten aufzusuchen und manchmal meine neue Angelruthe zu benützen oder doch zu benützen versuchte. Nachdem ich vier volle Stunden gewartet hatte, erfuhr ich es durch einen bloßen Zufall, daß ich das Fischen nicht verstand. Ich werde nie den unverschämten zwölfjährigen Buben, den Kuhhirten, vergessen, der die Frechheit hatte, mich spöttisch über mein Fischernetz, mein Senkblei und die große Anzahl wollener Würmer, die ich mir gesammelt hatte, auszulachen, er, der weder Holzschuhe noch eine Mütze hatte, mit bloßen Füßen und zerrissenen Hosen einherstolzirte. Zuletzt war ich dennoch gezwungen, dem spottenden Schlingel die Angelruthe zu überlassen, um zu sehen, was er damit machen würde; und siehe da, in einer Stunde hatte er nicht nur meinen Korb bis zur Hälfte gefüllt, sondern er lehrte mich wirklich mit meinen eigenen Händen zwei Forellen tödten. Das, und weil Sam Heu und Hafer (das Bier nicht zu vergessen) in dem Wirthshaus recht

---

*) Beiname des Prätendenten, Prinz Karl von Stuart, denn die Anhänger des Hauses Hannover verweigerten dem katholischen ehemaligen Regentenhause den Fürstentitel.

Anmerk. des Uebers.

gut fand, flößte mir zuerst den Gedanken ein, einen oder zwei Tage hier zu bleiben; dem lachenden Spitzbuben von Fischerknaben habe ich, weil ich einen andern Hirten für ihn miethete, die Erlaubniß verschafft, mich begleiten zu dürfen.

Eine ordentliche, reine Engländerin ist Gastgeberin dieses kleinen Wirthshauses, meine Schlafstube wird mit Lavendel geräuchert, hat ein nettes Schiebfensterchen und überdies sind die Mauern mit Balladen von der schönen Rosamunde und der grausamen Barbara Allan bedeckt. Wie unrein auch die Aussprache der Wirthin sein mag, meinem Ohre klingt sie höchst lieblich; denn noch habe ich die traurige Wirkung nicht vergessen, die eure breite, langsame nordische Aussprache (für mich der Ton eines fremden Landes) auf meine kindlichen Organe hervorbrachte. Ich weiß wohl, daß ich seitdem das Schottische völlig erlernt habe und wohl noch manchen schottischen Provinzialismus dazu. Immer aber noch scheint der englische Accent meinem Ohre wie eines Freundes Stimme, und wenn ich ihn selbst in dem Munde eines wandernden Bettlers hörte, so verfehlte er doch nie, mir ein Almosen zu entlocken. Ihr Schotten, die ihr auf eure eigene Nationalität so stolz seid, müßt sie auch in Anderen ehren.

Den nächsten Morgen wollte ich wieder an den Strom gehen, wo ich die vorige Nacht zu angeln angefangen hatte, ward aber durch einen gewaltigen Regenschauer, der den ganzen Vormittag anhielt, daran verhindert. Während dieser Zeit hörte ich meinen Schurken von Führer seine unzüchtigen Späße so laut in der Küche, wie einen Bedienten auf dem Paradiese treiben, so wenig sind Ländlichkeit und Zurückgezogenheit immer mit Bescheidenheit und Unschuld gepaart.

Als Nachmittags das Wetter sich aufklärte und wir endlich an das Ufer gelangten, fand ich, daß mein vollkommener Lehrer mir einen neuen Streich gespielt hatte. Wahrscheinlich wollte er lieber selber fischen, als sich die Mühe geben, einen ungelehrigen

Neuling, wie ich, zu unterrichten; um also meine Geduld zu ermüden und mich zu bewegen, ihm die Angel wie gestern zu überlassen, erdachte sich mein Freund die List, mich mehr als eine Stunde mit einer Angel ohne Spitze im Wasser herumplätschern zu lassen. Zuletzt kam ich dem Possen auf die Spur, indem ich bemerkte, daß der Schurke immer vor Freude laut auflachte, wenn er eine Forelle sich nähern und ruhig bei der Angel vorbeischwimmen sah. Ich gab ihm einen gesunden Hieb, Alan; aber ich bereute es schon im nächsten Augenblicke, und um ihn zu entschädigen, ließ ich ihn den übrigen Abend im ruhigen Besitz der Angel, wogegen er die Verpflichtung übernahm, mir, um seine Beleidigung wieder gut zu machen, ein Gericht Forellen zum Abendessen heimzubringen.

Da ich mich auf diese Weise der Last entledigt hatte, mich auf eine Art, die mich nicht mehr ansprach, zu unterhalten, so wendete ich meine Schritte zum Meere oder besser gesagt zum Meerbusen von Solway hin, welcher hier die beiden Schwesterkönigreiche trennt und der ungefähr ein Stündchen entfernt war. Mein Weg führte mich über sandige Dünen, welche mit niedrigen Heidekräutern bewachsen waren.

Meine Finger würden ermüden, dir den Fortgang meines Abenteuers zu erzählen, ich muß es daher auf morgen aufschieben, wo du die Fortsetzung erfahren sollst. Um dich indessen vor einem übereilten Schlusse zu bewahren, muß ich dir bemerken, daß Obiges nur der Anfang des Abenteuers war, das ich dir erzählen will.

Vierter Brief.

Derselbe an Denselben.

Shepherd's Busch.

Ich erwähnte in meinem Letzten, daß, als ich meine Angelruthe als einen unnützen Zeitvertreib verlassen hatte, ich über die offenen Dünen, welche mich von dem Ufer des Solways trennten, einherschritt. Als ich das Ufer des großen Meerbusens erreichte, war die Fluth von einer breiten, sich weit erstreckenden Sandebene zurückgewichen, durch welche sich ein jetzt schwacher, seichter Strom einen Weg zum Ocean gebahnt hatte. Die ganze Landschaft war von den Strahlen der untergehenden Sonne matt beleuchtet, welche wie ein Krieger, der sich zur Vertheidigung rüstet, die röthliche Stirne über ungeheure Bastionen und aufgethürmte Wälle von scharlachrothen und schwarzen Wolken zeigte, die wie eine unermeßlich große gothische Festung schienen, in die sich der Herr des Tages zurückzog. Die untergehenden Strahlen schimmerten glänzend wieder auf der nassen Oberfläche des Sandes und in den unzähligen Wassergruben, mit denen sie bedeckt war, und welche die Ebbe in dem ungleichen Boden zurückgelassen hatte.

Die Scene war durch eine Anzahl von Reitern, welche sich mit der Salmjagd beschäftigten, noch mehr belebt. Ja, Alan, erhebe nur Hand und Auge, wie du willst, ich kann dieser Art zu fischen keinen andern Namen geben; denn sie erjagten die Fische im vollen Galopp und packten sie mit ihren krumm gebogenen Spießen, wie man auf alten Tapeten Jäger Bären todtstechen sieht. Natürlich geht es mit dem Salmen leichter, als mit dem Bären; doch sind sie so schnell in ihrem Elemente, daß, um sie auf diese Weise zu verfolgen und zu fangen, ein tüchtiger Reiter, ein scharfes Auge, eine feste Hand und Gewandtheit, Pferd und Waffe zu regieren,

erforderlich ſind. Das Geſchrei der Burſche, wenn ſie bei ihrer lebhaften Beſchäftigung hinauf und hinunter jagten — das ſchallende Gelächter, wenn einer von ihnen ſtürzte — das laute Beifallrufen, wenn einer einen Meiſterſtreich mit der Lanze ausführte — gaben der Scene ſo viel Leben, daß auch mich die Begeiſterung der Jäger ergriff, ſo daß ich mich eine bedeutende Strecke in den Sand hinein wagte. Beſonders erweckten die Thaten eines Reiters ſo häufig das lärmende Beifallsrufen ſeiner Gefährten, daß die fernſten Ufer davon wiederhallten. Es war ein ſchlanker Mann, der ein ſchönes ſchwarzes Pferd ritt, welches er, wie ein Vogel in der Luft, wenden und drehen konnte; er trug einen längeren Speer als die Anderen und eine Pelzkappe mit einer kurzen Feder darauf, welches ihm im Ganzen ein ſtattlicheres Anſehen als den übrigen Fiſchern gab. Er ſchien ein gewiſſes Anſehen unter ihnen zu genießen und leitete öfters ihre Bewegungen mit Hand und Stimme; dann ſchien mir ſeine Haltung Ehrfurcht einflößend, ſeine Stimme ungewöhnlich wohltönend und gebietend.

Schon zogen ſich die Reiter an das Ufer zurück, ſchon verſchwand nach und nach das Anziehende der Scene, und immer noch verweilte ich auf den Dünen, hinſchauend mit ſehnſuchtsvollen Blicken nach meines Englands Ufern, welche, vergoldet vom letzten Strahle der untergehenden Sonne, kaum eine Stunde von mir entfernt ſchienen. Die ängſtlichen Gedanken, die ich nähre, ſtiegen mit erneuerter Kraft auf in meinem Buſen, langſam und mir ſelbſt unbewußt näherte ſich mein Fuß abſichtslos dem Fluſſe, der mich von dem verbotenen Bezirke trennte. Da erreichte plötzlich der Klang eines Pferdes im geſtreckten Galopp mein Ohr, und als ich mich umwendete, rief mir der Reiter (derſelbe Fiſcher, deſſen ich früher erwähnte) laut und barſch entgegen: „O ho: Bruder, es iſt zu ſpät, noch heute Nacht Bownehs zu erreichen — die Fluth wird ſogleich eintreten.“

Ich wandte den Kopf und ſah ihn an ohne zu antworten,

denn sein plötzliches Erscheinen (besser gesagt, sein unerwartetes Herannahen) im wachsenden Schatten und im dämmernden Lichte, hatte für mich etwas Wildes und Schauerliches.

„Seid Ihr taub," schrie er, „oder toll? — oder habt Ihr Lust nach der künftigen Welt?"

„Ich bin ein Fremder," antwortete ich, „und wollte nur dem Fischfange zusehen. — Ich will eben nach dem Orte zurückgehen, woher ich kam."

„So eilt Euch denn so sehr Ihr könnt!" sagte er. „Wer am Ufer des Solway's träumt, kann in der andern Welt erwachen. Der Himmel droht mit einem Sturme, der in einem Augenblick die Wellen drei Fuß hoch treiben wird."

Indem er es sagte, wandte er sein Pferd und ritt davon, während ich, beunruhigt über das was ich gehört hatte, schnell dem schottischen Ufer zueilte; denn die Fluth nimmt auf diesem verzweifelten Sande so reißend zu, daß selbst wohlberittene Reiter alle Hoffnung auf Rettung aufgeben, wenn sie, selbst schon eine Strecke vom Ufer entfernt, von Weitem die weiße Brandung sich nahen sehen.

Meine Angst stieg in jedem Augenblick, und statt vorsichtig zu gehen, fing ich an so schnell als möglich zu laufen; ich fühlte, oder glaubte doch wenigstens zu fühlen, daß jeder Wasserpfuhl, durch den ich wadete, immer tiefer und tiefer wurde. Zuletzt schien die Oberfläche des Sandes immer häufiger mit Gruben und Löchern, welche mit Wasser gefüllt waren, bedeckt zu sein, sei es nun, daß die Fluth wirklich sich der Bucht näherte, oder hatte ich mich, wie es eben so leicht möglich ist, in der Eile und Verwirrung meines Rückzugs in Schwierigkeiten verwickelt, welche ich bei ruhigerer Ueberlegung hätte vermeiden können. Wie dem auch sei, stets verzweifelter ward meine Lage, immer lockerer ward der Sand, kaum hatte ich meinen Fußstapfen verlassen, als er sich auch schon mit Wasser füllte. Da befielen mich wunderliche Gedanken von der

Sicherheit des Wohnzimmers deines Vaters, und von dem festen Tritt, den das Pflaster von Brown's Square und Scott's Close gestattet, als mein guter Genius, der schlanke Fischer, wieder nah an meiner Seite erschien; er und sein schwarzes Pferd gigantisch groß im Schatten der Dämmerung.

„Seid Ihr toll," sagte er mit demselben tiefen Tone, der früher in meinem Ohre tönte, „seid Ihr toll oder des Lebens überdrüssig? Ihr werdet den Augenblick in den Triebsand gerathen." Ich bekannte, daß ich des Weges unkundig wäre, worauf er blos antwortete: „Es ist keine Zeit zum Schwatzen — steigt hinter mir auf."

Er erwartete wahrscheinlich, ich würde vom Boden aus hinauf springen können, eine Gewandtheit, welche die Gränzbewohner durch stete Uebung in allen Reiterkünsten, erlangt haben; aber da ich unschlüssig stehen blieb, streckte er seine Hand aus und indem er die Meinige faßte, befahl er mir, meinen Fuß auf die Spitze seines Stiefels zu setzen, und so erhob er mich in einem Nu auf den Rücken seines Pferdes. Kaum saß ich sicher, als er schon die Zügel seines Pferdes schüttelte, welches augenblicklich vorwärts sprang, aber wahrscheinlich durch die ungewöhnliche Last scheu gemacht, bedrohete es uns mit zwei oder drei Sprüngen, wobei es eben so oft mit den Hinterfüßen ausschlug. Der Reiter saß fest wie ein Thurm, obgleich mich die unerwarteten Sprünge des Pferdes auf ihn geworfen hatten. Sporn und Zaum brachten das Pferd bald wieder in den gehörigen Gehorsam, so daß es im gestreckten Galopp davon eilte; schnell war der Umweg zurückgelegt, den der Reiter nach Norden hin einschlug, um dem Triebsande auszuweichen.

Mein Freund, fast möchte ich ihn meinen Erretter nennen; — denn für einen Fremden war meine Lage mit wirklicher Gefahr verbunden — fuhr fort in tiefer Stille auf gleiche Weise fortzueilen, und ich war zu besorgt, um ihn mit Fragen zu belästigen.

Zuletzt kamen wir an eine Stelle des Ufers, welche mir völlig unbekannt war, wo ich abstieg und ihm, so gut als ich es vermochte, für den wichtigen Dienst, den er mir eben geleistet hatte, dankte.

Der Fremde antwortete mir nur mit einem ungeduldigen „Pah", und wollte eben weiter reiten, mich meinen eigenen Hülfsquellen überlassend, als ich ihn bat, seine menschenfreundliche Handlung zu vollenden, und mir den Weg nach Shepherd's Busch zu zeigen, welches, wie ich ihm sagte, mein gegenwärtiger Aufenthaltsort sei.

„Nach Shepherd's Busch?" sagte er, „sind es zwar nur drei Stunden, kennt Ihr aber das Land nicht besser als den Sand, so könnt Ihr den Hals brechen, ehe Ihr hinkommt, das ist in einer dunklen Nacht kein Weg für träumerische Knaben; überdieß gibt es Bäche und Sümpfe zu durchwaden!"

Bei der Kunde so vieler Schwierigkeiten, mit denen zu kämpfen ich nicht gewöhnt war, erschreckte ich nicht wenig. Schon wieder dachte ich an deines Vaters traulichen Camin; und gerne hätte ich meine romantische Lage sammt der glänzenden Unabhängigkeit, in welcher ich mich in diesem Augenblick befand, gegen die gemüthliche Behaglichkeit des Eckchens beim Camine vertauscht, wäre ich auch genöthigt gewesen, meine Augen auf Erskine's Commentar der Institutionen zu heften.

Ich frug meinen neuen Freund, ob er mich nicht für heute Nacht in irgend ein öffentliches Gasthaus geleiten könne; und da ich vermuthete, daß er wahrscheinlich selbst ein armer Mann wäre, so fügte ich, mit der selbstbewußten Würde eines wohlversehenen Taschenbuchs*) hinzu, daß ich im Stande wäre, solch' eine Mühe wohl zu belohnen. Da der Fischer keine Antwort gab, so wandte ich mich anscheinend gleichgültig von ihm weg und schlug

---

*) Bekanntlich zahlt man in England und Schottland fast Alles mit Banknoten. Anm. d. Uebers.

den Weg ein, von welchem ich glaubte, daß es der wäre, den er mir gezeigt hatte.

Seine tiefe Stimme tönte mir augenblicklich nach, um mich zurückzurufen. „Halt, junger Mann, halt — Ihr habt ſchon den falſchen Weg eingeſchlagen. — Ich wundere mich, daß Eure Freunde ſolch' einen unvorſichtigen Jüngling ohne Aufſicht eines Klügeren hinausſchickten, der auf ihn wachen könnte."

„Wahrſcheinlich wäre es auch nicht geſchehen," ſagte ich, „wenn ich einen Freund hätte, der ſich darum kümmerte."

„Hört, Herr," ſagte er, „es iſt meine Art nicht, Fremden mein Haus zu öffnen, aber Eure Lage iſt wirklich gefährlich; denn außer den Gefahren, mit welchen der ſchlechte Weg, Sümpfe und Abgründe, und die Nacht, welche ſchwarz und düſter hineinſieht, Euch bedrohen, gibt es zuweilen auch noch böſe Geſellſchaft auf dem Wege — wenigſtens ſteht er nicht im beſten Rufe, und Manchen widerfuhr ſchon Uebels darauf; darum muß ich wohl meine Regel Eurer Noth aufopfern und Euch in meiner Hütte Nachtherberge geben."

Woher mag es wohl gekommen ſein, Alan, daß ich mich eines unwillkürlichen Schauders nicht erwehren konnte, als ich eine Einladung empfing, welche ſo ſehr an ihrem Platze war und meinem natürlichen Forſchungsgeiſte zuſagen mußte? Doch leicht unterdrückte ich dieſes unzeitige Gefühl, drückte ihm meinen Dank und die Hoffnung aus, daß ich ſeiner Familie nicht zur Laſt fallen würde; dabei ließ ich wieder einen Wink fallen, daß ich wünſchte Gelegenheit zu bekommen, die Unruhe, die ich ihm verurſachen möchte, wieder mit Etwas gut zu machen. Ganz kalt erwiederte er mir: „Ohne Zweifel wird Eure Gegenwart, Sir, mich ſtören, aber auf eine Art, die Eure Börſe nicht vergüten kann; mit einem Worte, willige ich auch ein, Euch als meinen Gaſt zu empfangen, ſo bin ich doch kein Wirth, der um's Geld beherbergt."

Ich bat ihn wieder um Verzeihung und ſetzte mich, auf ſein

Bitten, wieder hinter ihm auf das Pferd, welches rasch davon eilte, wie zuvor. — Wenn dann der Mond die Wolken, die ihn umhüllten, durchdringen konnte, so erschien der lange Schatten des Thieres mit seiner doppelten Bürde schauerlich auf dem wilden, kahlen Boden, über den wir eilten.

Magst du immerhin lachen bis daß der Brief dir aus den Händen fällt, aber es erinnerte mich an den Zauberer Atlantes auf seinem Hyppogriph, mit einem Ritter hinter sich auf, so wie Ariost ihn uns beschrieb. Ich weiß es wohl, du bist prosaisch genug, eine gewisse Verachtung gegen das bezaubernde, herrliche Gedicht zu heucheln; aber glaube nur nicht, daß ich, um deinem schlechten Geschmacke zu schmeicheln, irgend eine passende Citation unterlassen werde, die mir hie und da daraus einfallen möchte.

Fort ging's, indem der Himmel sich schwarz umwölkte, und der Wind eine so wilde, schauerliche Melodie dazu blies, daß sie trefflich mit den tiefen Tönen der herannahenden Fluth harmonirte, welche ich in der Ferne hörte, gleich dem Brüllen eines furchtbaren Ungeheuers, dem man seine Beute raubt.

Endlich führte uns unser Weg durch eine tiefe Schlucht oder Hohlweg, welcher bei dem oft verhüllten Schein des Mondes abschüssig, steil und von Baumstämmen unterbrochen schien, obgleich im Allgemeinen Bäume ziemlich selten an diesem Ufer zu finden sind. Der Weg, durch den wir durch die Schlucht kamen, war jäh', abschüssig und holperig, man mußte zwei- oder dreimal neben tiefen Abgründen umwenden. Aber weder Gefahr noch Finsterniß konnten die raschen Bewegungen des Rappen hemmen, der den Engpaß mehr auf seinen Hüften herunter zu gleiten als zu galoppiren schien, indem er mich wiederholt gegen die Schultern des athletischen Reiters warf, welcher dadurch keinerlei Beschwerlichkeit leidend, das Pferd mit den Sporen antrieb und zugleich mit dem Zügel zurückhielt, bis wir in Sicherheit den Fuß des Abhangs

erreichten, was mich, wie du, Freund Alan, leicht denken kannſt, herzlich erfreute.

Kurz nach dieſer halsbrechenden Reiterei erreichten wir zwei oder drei Hütten, von welchen die eine, wie ein abermaliger vorübergehender Mondſchein mich belehrte, um ein Bedeutendes anſehnlicher ſchien als die in dieſem Theile des Landes gewöhnlichen ſchottiſchen Bauernhäuſer; denn die Fenſter waren verglast, und im Dache waren ſogenannte Sturmfenſter angebracht, welche ein Zeichen der Pracht eines zweiten Stockwerks ſchienen. Die Lage ſchien ſehr anziehend, denn die Wohnung und der Hof lagen auf einem Werder von ungefähr zwei Acker, welchen ein Bach, der ſeinem Rauſchen nach nicht unbedeutend ſchien, an der linken Seite des kleinen Thals bildete; während er ſeinen Lauf nach der fernen Meeresküſte richtete, welcher von Bäumen beſchattet und verdunkelt zu werden ſchien. Der ebene Raum daneben erfreuete ſich einiger Mondblicke, ſo wie die ſtürmiſche Nacht ſie gewähren konnte.

Es blieb mir wenig Zeit übrig Betrachtungen anzuſtellen, denn auf das letzte Pfeifen meines Gefährten, welchem ein eben ſo lautes Hallo! folgte, erſchien augenblicklich an der Thüre des anſehnlichſten Gebäudes ein Mann und eine Frau, denen zwei große neufundländiſche Hunde folgten, deren lautes Bellen ich ſchon eine Strecke weit gehört hatte. Ein oder zwei kreiſchende Windhunde, welche in das Conzert eingeſtimmt hatten, waren augenblicklich ſtille, ſobald ſie meinen Führer ſahen, wedelten, winſelten und ſprangen auf ihn. Das Frauenzimmer entfernte ſich, als ſie einen Fremden erblickte, der Mann aber, der eine brennende Laterne trug, näherte ſich, empfing ohne weitere Bemerkung das Pferd aus den Händen meines Wirthes, und ich folgte meinem Führer in das Haus. Als wir durch die Hausflur gegangen waren, traten wir in ein nett ausſehendes Zimmer mit reinlichem Boden von Backſteinen, wo in einem gewöhnlichen ſchottiſchen Camine mit einem Vorſprung, zu meiner großen Freude, ein helles Feuer flackerte.

Rings herum waren steinerne Bänke angebracht, gewöhnliche Hausgeräthe, Fischspeere und andere zum Fischfang nöthige Werkzeuge hingen an den Wänden. Das Frauenzimmer, welches zuerst an der Thüre erschienen war, hatte sich nun in ein Nebenzimmer zurückgezogen. Jetzt folgte ihr mein Führer, nachdem er mir zuvor stillschweigend einen Sitz bezeichnet hatte; an ihrer Stelle erschien eine ältliche Frau, in einem grauen stoffenen Kleide, mit bunter Schürze und Kaputze, sichtlich eine Dienerin, obgleich sie zierlicher gekleidet war als es in ihrem wahrscheinlichen Stande gebräuchlich ist, ein Vortheil, dem ein höchst abschreckendes Aeußere die Spitze bot. Der auffallendste Theil ihres Anzugs aber war — in dieser erzprotestantischen Gegend — ein Rosenkranz, an welchem die kleineren Knöpfe von schwarzem Holze, diejenigen aber, welche das pater-noster anzeigten, von Silber waren, mit einem Cruzifix von demselben Metall.

Diese Person machte Vorbereitungen zum Abendessen, indem sie auf einen großen eichenen Tisch ein zwar grobes aber doch reinliches Tischtuch ausbreitete, Gedecke und Salz darauf stellte, und das Feuer zurecht legte, um einen Bratrost darauf hinstellen zu können. Ich sah ihren Bewegungen stille zu, denn sie schien weder mich bemerken zu wollen, noch reizten mich ihre auf eine eigene Weise zurückstoßenden Blicke, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen.

Als die Duenna alle diese Vorkehrungen getroffen hatte, nahm sie aus der wohlgefüllten Tasche meines Begleiters, welche er über die Thüre gehängt hatte, einen oder zwei Salme oder Grilsen, wie man hier zu Lande die kleinere Art nennt, wählte die besten heraus, zerschnitt sie in Stücke und bratete sie auf dem Rost; mich aber ergriff der duftende Geruch des Gerichtes so mächtiglich, daß ich herzlich wünschte, es möchte kein Hinderniß zwischen der Platte und den Lippen entstehen.

Als dieser Wunsch in mir aufstieg, kam der Mann, der das ferd in den Stall geführt hatte, in das Zimmer und zeigte mir

eine noch unempfehlendere Miene, als die des alten Weibes war, welche mit so vieler Geschicklichkeit die Verrichtungen eines Koches übernommen hatte. Er mochte ungefähr sechzig Jahre alt sein; doch war seine Stirne noch nicht stark gefurcht, und sein noch schwarzes Haar war durch das Alter nur ein wenig ergraut, aber durchaus nicht gebleicht worden. Alle seine Bewegungen verkündeten eine noch unversehrte Stärke; obgleich von mittlerer Statur, hatte er doch breite Schultern, war regelmäßig gebaut, schlank in den Hüften, und verband augenscheinlich mit diesem Riesenkörper Muskelkraft und Thätigkeit; letztere durch die Jahre vielleicht ein wenig geschwächt, doch die erstere noch in voller Blüthe. Harte, schroffe Züge — die Augen tief liegend unter den hervorstehenden Augenbraunen, die wie sein Haar zu ergrauen begannen — ein weiter Mund von einem Ohr bis zum anderen mit zwei Reihen unverdorbener, schneeweißer Zähne besetzt, welche so groß und breit waren, daß sie in die Kinnlade eines Menschenfressers gepaßt hätten, setzten dem köstlichen Bilde die Krone auf. Er war wie ein Fischer gekleidet, in einer blauen Jacke und weiten Hosen von dem blauen Zeuge, welches die Seeleute gewöhnlich zu tragen pflegen, ein großes holländisches Käsemesser, dem der hamburger Schiffer ähnlich, stak in einem breiten ledernen Gürtel, welcher aussah, als könnte er bei Gelegenheit auch Waffen enthalten, welche minder zweideutig auf Gewaltthätigkeit berechnet sind.

Dieser Mann warf mir einen forschenden und, wie mich's däuchte, drohenden Blick zu, als er in das Zimmer trat; aber ohne weitere Notiz von mir zu nehmen, bemächtigte er sich des Amtes den Tisch zu ordnen, welches die alte Dame verlassen hatte um Fische zu kochen, und stellte, mit mehr Gewandtheit als ich ihm, seinem rauhen Ansehen nach, zugetraut hatte, zwei Sessel an das obere Ende des Tisches und zwei Stühle an das untere; bereitete vor jedem Sitze ein Couvert, welches er mit Gerstenbrod und einem kleinen Kruge versah, den er aus einem großen schwarzen Schlauch

mit Bier füllte. Drei Krüge waren von gewöhnlichem Thon, zu dem Gedecke rechter Hand am oberen Ende des Tiſches, ſtellte er aber ein ſilbernes Flacon, reich mit Wappenſchildern verſehen. An dem oberen Ende des Tiſches ſtand ein Salzfaß von Silber, ſchön gearbeitet, mit Salz von blendender Weiße, Pfeffer und anderen Gewürzen. Eine zerſchnittene Citrone ward ebenfalls auf einer kleinen ſilbernen Platte vorgeſtellt. Die zwei großen Waſſerhunde, welche dieſe Vorbereitungen vollkommen zu begreifen ſchienen, ſetzten ſich jeder auf einer Seite des Tiſches, und machten ſich bereit, ihre Portion von der Mahlzeit zu erhalten. Nie ſah ich ſchönere Thiere, die mehr an ein gewiſſes Gefühl des Anſtands gewöhnt waren, nur wenn der Duft vom Camin bis zu ihrer Naſe drang, erregte er ihnen ein lüſternes Schnuppern. Die kleinen Hunde aber nahmen ihren Platz unter dem Tiſche ein.

Ich fühle wohl, daß ich mich bei geringfügigen, gewöhnlichen Umſtänden aufhalte, und daß ich wahrſcheinlich deine Geduld dadurch ermüde. Aber denke dich an meiner Stelle, allein an dieſem abgelegenen Orte, der, nach dem allgemeinen Stillſchweigen zu urtheilen, der Tempel des Harpocrates ſelbſt zu ſein ſchien — erinnere dich daran, daß es mein erſter Ausflug von Hauſe war, vergiß dabei nicht, daß die Weiſe, wie ich hieher kam, etwas Abenteuerliches hatte, daß ein geheimnißvoller Schleier alles das zu umgeben ſchien, was ich bisher geſehen hatte; und dann wirſt du, glaube ich, nicht mehr überraſcht ſein, daß an und für ſich geringfügige Umſtände mir ſeiner Zeit auffielen, und meinem Gedächtniſſe auch ſpäterhin eingeprägt blieben.

Daß ein Fiſcher, der dem Fiſchfang wahrſcheinlich ebenſowohl ſeines Vergnügens als ſeines Nutzens wegen nachgeht, beſſer beritten iſt, bequemer wohnt als die niedere Claſſe der Bauern, nun, das iſt freilich nichts Bewundernswerthes; aber Alles, was ich ſah, ſchien anzudeuten, daß ich mich eher in der Behauſung eines zurückgekommenen Edelmannes, der noch an den Formen und Ge-

bräuchen seines früheren Standes hing, befände, als in dem Hause eines gewöhnlichen Bauern, der sich von seinen Standesgenossen nur durch verhältnißmäßig größeren Wohlstand auszeichnete.

Außer dem schon erwähnten Silbergeschirr stellte der alte Mann nun eine silberne Lampe, Cruisie, wie ihr Schotten sie nennt, auf den Tisch und zündete sie an. Sie war mit geläutertem Oel gefüllt, welches, als man die Lampe anzündete, einen lieblichen Duft verbreitete; sie gab mir Gelegenheit, die Wände des Zimmers, welche ich bisher nur bei dem schwachen Lichte des Feuers gesehen hatte, genauer zu betrachten. Der Küchenständer mit seiner gewöhnlichen Anordnung von Zinn- und Irden-Geschirr, pünktlich und sorgfältig gereinigt, strahlte auf der einen Seite des Zimmers freundlich wieder im Scheine der Lampe. In einem Erker, den die Nische des gewölbten Fensters bildete, stand ein großer Schreibpult von Nußbaumholz, seltsam eingelegt; über demselben Gefächer von demselben Holze, auf welchen einige Bücher und Papiere lagen. Auf der Seite, welche dem Erker gegenüber war, waren, so viel ich unterscheiden konnte (denn sie lag im Schatten, und von meinem Platze aus konnte ich es nur unvollkommen betrachten), eine oder zwei Flinten, Schwerter, Pistolen und andere Waffen aufgehäuft — eine Sammlung, die in einer armen Hütte und in einer so friedlichen Gegend nicht allein sonderbar, sondern sogar etwas verdächtig schien.

Du kannst dir wohl vorstellen, daß ich alle diese Bemerkungen schneller machte als erzählte, oder als du (wenn du sie nicht überschlagen hast) im Stande warst, sie zu lesen. Schon waren sie beendigt, und ich dachte darauf, wie ich eine Unterhaltung mit den stummen Einwohnern des Gebäudes anknüpfen sollte, als mein Führer in der Seitenthüre, durch welche er abgegangen war, wieder erschien.

Er hatte jetzt seine grobe Reitermütze und seinen engen Jockey-Rock abgeworfen, und stand vor mir da in einer grauen, engan-

liegenden, schwarz besetzten Jacke, welche seine breite, nervige Gestalt zeigte, und seine Beinkleider von lichterer Farbe lagen so enge an dem Körper an, wie die Hochländer sie zu tragen pflegen. Sein ganzer Anzug war von feinerem Tuche, als der des alten Mannes, und seine Wäsche — so genau merkte ich auf — rein und unbeschmutzt. Sein Hemd hatte keine Streifen und war am Halse mit einem schwarzen Bande befestigt, über das sich sein starker muskulöser Nacken, gleich dem eines alten Herkules, erhob. Der Kopf war klein, mit einer hohen Stirne und gut geformten Zähnen. Er trug weder Perücke noch Haarpuder, und die kastanienbraunen Locken, welche wie bei einer Statue von seinem Kopfe herabfielen, trugen nicht die geringste Spur des Alters, obschon er über Fünfzig sein mußte.

Seine Züge waren so erhaben und kräftig, daß man schwankte, ob man sie rauh oder schön nennen sollte. Doch gab das funkelnde dunkle Auge, die Adlernase, der wohlgeformte Mund seiner Physiognomie Adel und Ausdruck. Ein Zug von Niedergeschlagenheit oder von Strenge, oder von beiden zugleich, schienen ein melancholisches, hochstrebendes Gemüth zu verrathen. Ich konnte mich nicht enthalten, die Helden der Vorwelt vor meinem Geiste vorübergehen zu lassen, um einen zu finden, mit dem ich die edle Gestalt und Haltung vor mir vergleichen könnte. Er war zu jung, schien sich zu wenig in sein Schicksal gefunden zu haben, um dem Belisarius zu gleichen. Näher mochte ihm Coriolanus am Herde des Tullus Aufidius kommen, aber der düstere, hochmüthige Blick des Fremden war mehr der des Marius, sitzend auf den Ruinen des zerstörten Karthagos.

Während ich nun, verloren in meinen Traumbildern, saß, stand mein Wirth am Feuer und betrachtete mich mit derselben Aufmerksamkeit, die ich ihm widmete, bis ich, durch seine Blicke in Verlegenheit gesetzt, mich entschloß, auf jede Gefahr hin, das Stillschweigen zu brechen. Aber das Abendessen, das man nun auf-

trug, erinnerte mich an ein gewiſſes Gefühl, welches ich bei meinem Staunen über die ſchöne Geſtalt meines Führers faſt vergeſſen hatte. Endlich ſprach er, und faſt erſtarrte ich vor dem tiefen, vollen Ton ſeiner Stimme, obgleich er mich nur einlud, mich zu Tiſche zu ſetzen. Er ſelbſt nahm den Ehrenplatz ein, neben welchem das ſilberne Flacon ſtand, und winkte mir, mich neben ihn zu ſetzen.

Du weißt, daß deines Vaters genaue und treffliche Hauszucht mich daran gewöhnt hat, einen Segen ſprechen zu hören, ehe wir das tägliche Brod brechen, um das wir bitten. — Ich ſchwieg einen Augenblick, und obſchon ich es nicht ſagte, ſo vermuthe ich doch, daß meine Bewegungen meine Gedanken verrathen haben müſſen. Die beiden Diener oder Untergebenen ſaßen ſchon, wie ich es hätte früher bemerken ſollen, am unteren Ende des Tiſches, als mein Wirth dem alten Manne einen ausdrucksvollen Blick zuwarf, indem er dabei faſt ſpöttiſch lächelnd hinzufügte: „Chriſtal Nixon, ſprich doch das Gebet — der Herr ſcheint es zu erwarten.“ — „Der böſe Feind werde Meßgehülfe und ſage Amen, wenn ich Kaplan werde,“ brummte die angeredete Perſon in einem Tone entgegen, der einem ſterbenden Bären wohl geziemt hätte; „iſt der Gentleman ein Whig, ſo mag er ſich ſelbſt ſeine Maskerade ſpielen. Mein Glaube beſteht nicht in Wort und Schrift, wohl aber in Gerſtenbrod und Braunbier.“

„Mabel Moffat,“ ſagte mein Führer, indem er auf das alte Weib ſchaute, und wahrſcheinlich, weil ſie harthörig war, ſeine tönende Stimme erhob, „kannſt du einen Segen über unſere Speiſen ſprechen?“

Die alte Frau ſchüttelte den Kopf, küßte das Kreuz, das an ihrem Roſenkranze hing und ſchwieg.

„Mabel will das Gracias für keinen Ketzer ſagen,“ erwiederte der Herr vom Hauſe mit demſelben höhniſchen Lächeln in Geſicht und Ausdruck.

In demſelben Augenblick öffnete ſich die ſchon erwähnte Seitenthür, und das junge Frauenzimmer, welches ich zuerſt am Thore der Wohnung erblickte, trat einige Schritte vor, dann aber blieb ſie ſtehen, als hätte ſie bemerkt, daß ich ſie betrachte, und frug den Herrn des Hauſes, „ob er gerufen habe?“

„Ich ſprach nur ſo laut, damit die alte Mabel mich hören konnte,“ erwiederte er, „und doch,“ fügte er hinzu, als ſie ſich umwandte, um wieder zu gehen, „es iſt eine Schande, daß ein Fremder ein Haus ſehen ſoll, wo nicht einer aus der Familie das Gebet ſprechen könnte oder wollte — ſei du unſer Kaplan!“

Das Mädchen, welches wirklich ſchön war, nahete ſich mit ſchüchterner Beſcheidenheit und, wie es ſchien, ohne zu wiſſen, daß ſie eine hier ungewöhnliche Handlung verrichte, ſprach ſie den Segen mit einem Tone gleich dem einer ſilbernen Glocke, mit rührender Einfachheit aus — ihre Wangen rötheten ſich dabei ſo viel, daß ſie anzudeuten ſchienen, bei minder feierlicher Gelegenheit würde ſie verwegener geworden ſein.

Wenn du nun eine ſchöne Beſchreibung dieſes jungen Frauenzimmers erwarteſt, Alan Fairford, um dich mit mir zu necken, daß ich eine Dulcinea in der Bewohnerin einer Fiſcherhütte im Meerbuſen von Solway gefunden hätte, ſo ſollſt du für dieſes Mal getäuſcht werden; denn wenn ich ſage, daß ſie ein hübſches, liebes, gewandtes Geſchöpf zu ſein ſchien, ſo iſt das Alles, was ich ſagen kann. Sie verſchwand, als der Segen geſprochen war.

Mein Wirth brummte etwas von der Kälte unſeres Rittes und von der rauhen Luft der Solway-Küſte in einer Art, als wolle er es nicht beantwortet haben, und belud dann meinen Teller mit Mabels Grillade, welche, nebſt einer großen hölzernen Schüſſel voll Kartoffeln, unſer ganzes Mahl ausmachte. Einige Tropfen aus der Citrone gaben dem Salm einen höheren Wohlgeſchmack, als die gewöhnliche Zubereitung mit Eſſig, und ich verſichere dir, die Gefühle, die mich bis dahin ergriffen hatten, Neugierde ſowohl als

Verdacht, nichts hinderte mich, tüchtig zuzugreifen, und es mir recht wohl ſchmecken zu laſſen. Auch fiel während dieſer Zeit nichts Erhebliches zwiſchen mir und meinem Geſellſchafter vor, außer daß er mir die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen des Tiſches (die honneurs de la table) zwar mit Höflichkeit, doch nicht mit jener herzlichen Gaſtfreundſchaft erzeigte, welche Leute ſeines (anſcheinenden) Standes bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich zeigen, ſelbſt wenn ſie ſie wirklich nicht fühlen. Im Gegentheil, ſeine Manieren ſchienen die eines höflichen Wirthes gegen einen unerwarteten, ja ſelbſt unwillkommenen Gaſt zu ſein, welchen er ſeines Anſehens wegen höflich, doch weder gut noch bereitwillig empfängt.

Frägſt du, woraus ich es ſchließe, ſo kann ich dir es wahrlich nicht ſagen; ja, wenn ich dir ſelbſt die unbedeutenden Geſpräche, die zwiſchen uns gewechſelt wurden, der Länge nach herſchriebe, ſo würden ſie auch dieſe Bemerkung nicht rechtfertigen können. Genug, wenn er ſeine Hunde fütterte, welches er von Zeit zu Zeit mit großer Freigebigkeit that, ſo ſchien er eine erfreulichere Pflicht zu erfüllen, als wenn er ſeinem Gaſte dieſelbe Aufmerkſamkeit widmete. Im Allgemeinen machte er auf meinen Geiſt den ſchon erwähnten Eindruck.

Als das Abendeſſen geendigt war, ward eine kleine Umhängflaſche mit Branntwein in einem ſeltſamen Geſtell von geflochtener Silberarbeit den Gäſten dargereicht. Ich hatte ſchon ein kleines Glas Liqueur getrunken, da konnte ich mich, als Mabel und Chriſtal ſich deſſen bedient hatten, und die Flaſche wieder heraufgereicht wurde, nicht enthalten, das Wappen genauer zu betrachten, welches auf dem ſilbernen Geſtelle eingegraben war. Als aber mein Auge dem meines Wirthes begegnete, bemerkte ich augenblicklich, daß ihm meine Neugierde im höchſten Grade mißfiel; er runzelte die Stirne, biß ſich in die Lippen, und zeigte ſo deutliche Spuren der Ungeduld, daß ich die Flaſche ſogleich hinſtellte und mich zu entſchuldigen

verſuchte. Doch er würdigte mich keiner Antwort, ja er ſchien nicht einmal darauf zu hören, und auf ein Zeichen von ſeinem Herrn entfernte Chriſtal den Gegenſtand meiner Neugierde ſowohl als die Schale, worauf das Wappen geſtochen war.

Nun erfolgte ein drückendes Stillſchweigen, welches ich dadurch zu brechen verſuchte, daß ich bemerkte: „ich fürchtete, meine Zudringlichkeit hätte ſeiner Familie Unannehmlichkeiten verurſacht.“

„Ich hoffe, Ihr ſeht keine Spur davon, Sir,“ erwiederte er mit kalter Höflichkeit, „welche Unannehmlichkeiten auch eine ſo zurückgezogene Familie wie die unſerige durch einen unerwarteten Gaſt erleiden mag, ſo ſind ſie doch ſehr gering, in Vergleichung mit dem, was der Gaſt ſelbſt durch den Mangel an gewohnter Bequemlichkeit erduldet. So weit ſich nun unſere Bekanntſchaft ausdehnt, ſteht alſo unſere Rechnung gleich.“

Dieſer entmuthigenden Antwort ungeachtet, machte ich, wie es in ſolchen Fällen gewöhnlich geht, eine Thorheit, und indem ich höflich ſcheinen wollte, war ich wahrſcheinlich in Wirklichkeit gerade das Gegentheil. „Ich fürchtete,“ ſagte ich einen Blick auf die Seitenthüre werfend, „meine Gegenwart hätte Jemand von der Familie vom Tiſche verdrängt.“

„Wenn,“ erwiederte er kalt, „ich das junge Frauenzimmer meinte, welches ich im Zimmer geſehen hätte, ſo könnte ich ja wohl bemerken, daß Platz zum Sitzen und Speiſe zum Eſſen genug für ſie da wäre. Ich könnte daher überzeugt ſein, daß ſie mitgegeſſen haben würde, wenn ſie es gewünſcht hätte.“

Jetzt konnte ich aber bei dieſem oder einem andern Gegenſtande nicht länger verweilen; denn mein Wirth bemerkte, indem er die Lampe ergriff, daß meine naſſen Kleider mich wohl für heute Nacht mit ihrer Sitte ausſöhnen würden, früh zu Bette zu gehen; daß er gezwungen wäre, morgen mit Tagesanbruch fortzureiten, und daß er mich zu derſelben Zeit abholen würde, um mir den Weg zu

zeigen, den ich einschlagen müßte, um nach Shepherd's Busch zurückzukommen.

Somit ließ er mir keine Gelegenheit zu ferneren Erläuterungen, oder zu den gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen; denn da er weder nach meinem Namen frug, noch den geringsten Antheil an meinen Stand verrieth, so durfte auch ich es nicht wagen, ihn mit solchen Fragen zu belästigen.

Er ergriff die Lampe und führte mich durch die Seitenthüre in ein sehr enges Zimmer, wo in der Eile ein Bett für mich aufgeschlagen worden war, und indem er die Lampe hinstellte, wies er mich an, meine nassen Kleider vor die Thüre zu hängen, damit sie während der Nacht am Feuer trocknen konnten. Dann verließ er mich, indem er etwas vor sich hinbrummte, das wahrscheinlich so viel als: „gute Nacht" heißen sollte.

Ich gehorchte seiner Anweisung, meine Kleider betreffend, um so viel mehr, da trotz der geistigen Getränke, welche ich zu mir genommen hatte, meine Zähne schnatterten und ich durch ängstliche Gefühle Winke erhielt, daß ein in der Stadt erzogener Jüngling, wie ich, nicht ungestraft plötzlich die Mühseligkeiten ländlicher Unterhaltungen theilen könnte. Aber mein Bett, wenn schon grob und hart, war doch trocken und reinlich, und bald dachte ich so wenig an Hitze und Frost, daß ich mit Aufmerksamkeit auf einen schweren Tritt horchte, der meinem Wirthe anzugehören schien, welcher in dem Zimmer über mir auf und ab ging. Sobald ich meine Lampe ausgelöscht hatte, schimmerte Licht durch die rohen Balken, und da das Geräusch des langsamen, feierlichen und regelmäßigen Schrittes nicht aufhörte, und ich wohl unterscheiden konnte, daß die Person sich immer wieder umwandte, sobald sie das Ende das Zimmers erreicht hatte, so schien es mir klar, daß der Gehende keine häusliche Beschäftigung verrichtete, sondern lediglich und allein zu seinem Vergnügen auf und ab spazierte. Eine närrische Unterhaltung ist das, dachte ich, für Jemanden, der wenig-

ſtens einen Theil des verfloſſenen Tages in heftiger Leibesbewegung zugebracht hat, und der davon redet, den nächſten Morgen beim Anbruch der Dämmerung aufzuſtehen.

Unterdeſſen begann der Sturm, der ſchon den ganzen Abend dumpf brauste, mit entſetzlicher Wuth loszubrechen; ein Getöſe, ähnlich dem in der Ferne rollenden Donner (wahrſcheinlich das Brauſen der Wellen, die ſich am Ufer brachen) vermiſcht mit dem Rauſchen des nahen Stromes, dem Aechzen, Knarren und Krachen der Bäume der Schlucht, in deren Aeſte der Wirbelwind ſauste. Im Hauſe ſelbſt klapperten die Fenſter, die Thüren fielen zu, ja ſelbſt die Mauern, obgleich für ein ſolches Gebäude feſt genug, ſchienen vom Sturm zu zittern.

Immer aber noch hörte ich in dem Zimmer über mir die ſchweren Schritte, trotz dem Toben und Wüthen der Elemente, gleichförmig auf und nieder gehen. Mehrmals glaubte ich ſelbſt einen Seufzer zu vernehmen, doch geſtehe ich offen, daß in einer ſo unheimlichen Lage meine Phantaſie mich irre geführt haben kann.

Oft kam ich in Verſuchung, laut zu rufen, um zu fragen, ob der Sturm um uns das Gebäude nicht gefährde; aber wenn ich dann an den finſteren, ungeſelligen Herrn des Hauſes dachte, der menſchliche Geſellſchaft fliehend, ſelbſt im Kampf der Elemente in ungeſtörter Ruhe blieb, ſo kam es mir vor, daß wenn ich jetzt mit ihm ſpräche, ich den Geiſt des Sturmes ſelbſt bannte, da mir es ſchien, kein anderes Weſen könne ſo ruhig und gelaſſen bleiben, während um daſſelbe Wind und Waſſer ſo entſetzlich tobten.

Doch mit der Zeit ſiegte die Ermüdung über Angſt und Neugierde. Entweder der Sturm ließ nach, oder meine Sinne ſtumpften ſich gegen ſeine Schrecken ab, genug, ich ſchlief ein, ehe noch der geheimnißvolle Schritt meines Wirthes aufgehört hatte, die Decke meines Zimmers zu erſchüttern.

Man ſollte glauben, das Neue meiner Lage hätte meinen Schlaf, wenn auch nicht verhindern, doch ſeine Ruhe ſtören, ſeine

Dauer verkürzen ſollen. Doch war es gerade das Gegentheil, denn nie ſchlief ich feſter, und erwachte nun erſt dann, als beim Anbruch der Dämmerung mein Wirth mich am Arme ſchüttelte und einen Traum ſtörte, den ich zu deinem Glücke vergeſſen habe, denn ſonſt wärſt du gewiß damit beglückt worden, in der Hoffnung, daß du dich dabei als ein zweiter Daniel zeigen würdeſt.

„Ihr ſchlaft geſund," ſagte er mit tiefer Stimme; „doch ehe noch fünf Jahre über Euer Haupt dahinſchwinden, wird Euer Schlummer leichter ſein — wenn Ihr dann nicht ſchon in dem Schlafe befangen liegt, aus dem man nie erwacht!"

„Wie," ſagte ich, indem ich mich ſchnell im Bette aufrichtete, „wißt Ihr etwas von mir, von meinen Verhältniſſen, meinen Ausſichten?"

„Nicht das Geringſte," antwortete er mit bitterem Lächeln, „aber Ihr tretet in die Welt jung, unerfahren und hoffnungsvoll, darum prophezeihe ich Euch, wie ich es jedem Anderen in Eurer Lage gethan hätte. — Aber kommt, dort liegen Eure Kleider — ein Stück ſchwarz Brod und eine Schale Milch erwarten Euch, wenn Ihr frühſtücken wollt, doch müßt Ihr Euch eilen."

„Ich muß mir erſt," erwiederte ich, „die Freiheit ausbitten, einige Minuten allein zubringen zu dürfen, ehe ich die gewöhnlichen Tagesgeſchäfte beginne."

„Ja ſo, ich bitte Eure Andacht um Verzeihung," antwortete er und verließ das Zimmer.

Alan, es iſt etwas Schreckliches um dieſen Mann!"

Meinem Verſprechen gemäß, folgte ich ihm in die Küche, wo wir geſtern zu Nacht aßen, und fand dort, was er mir zum Frühſtück angeboten hatte, nichts mehr und nichts weniger.

Während ich Brod und Milch verzehrte, ging er wieder auf und ab; und der langſame abgemeſſene, ſchwere Tritt, ſchien derſelbe, welchen ich die vergangene Nacht gehört hatte. Sein Schritt,

bedächtig, als folge er einem Leichenzuge, ſchien der Ausdruck einer inneren, dunklen, verborgenen, tiefgewurzelten Leidenſchaft zu ſein. — Da dachte ich innerlich, wir laufen und ſpringen neben einem lebhaften, murmelnden Bache, als wollten wir mit ihm um die Wette laufen; aber neben tiefen Gewäſſern, die ſchauerlich, einſam daherfließen, iſt unſer Schritt abgemeſſen und ruhig wie ihr Lauf. Welche Gedanken mögen jetzt wohl aufſteigen in jener tiefgefurchten Stirne, was mag der ſchwere Tritt verkünden?

„Wenn Ihr geendigt habt," ſagte er, indem er mich mit einem ungeduldigen Blicke anſah, als er bemerkte, daß ich nicht mehr aß, ſondern ihn nur mit den Augen fixirte, „ſo bin ich bereit, Euch den Weg zu zeigen."

Wir gingen alſo zuſammen fort, während kein Glied der Familie, außer mein Wirth, zu ſehen war. Mich verdroß es, daß ich keine Gelegenheit gefunden hatte, den Dienern, oder denen, die es ſchienen, etwas geben zu können. Aber dem Herrn des Hauſes eine Erkenntlichkeit anzubieten, dazu fehlte mir der Muth.

Was hätte ich nicht darum gegeben, einen Theil deines geſetzten Weſens zu beſitzen, der einem Manne, der deſſen bedürftig ſchien, im Bewußtſein eine gerechte Handlung auszuüben, ohne Weiteres einen halben Kronenthaler in die Hand gedrückt, und dich keinen Pfennig darum bekümmert hätteſt, ob du nicht damit das Gefühl deſſen, dem du dienen möchteſt, beleidigſt. Ich ſah dich einſt einem Manne mit einem langen Barte, der ſeinem würdigen Ausſehen nach einen Solon hätte vorſtellen können, ganz kaltblütig einen penny geben. Ich hatte deinen Muth nicht, Alan, bot alſo auch meinem geheimnißvollen Wirthe nichts an, obgleich, trotz des Prunkens mit ſilbernen Gefäſſen, alles im Hauſe Dürftigkeit, ja faſt Armuth verrieth.

Wir verließen alſo den Ort zuſammen. Doch ich höre dich ſchon deinen Lieblingsausruf brummen: O, jam satis! das

Uebrige auf eine andere Zeit. Ich werde, denke ich, meine Mittheilungen verſchieben, bis ich ſehe, ob du auch meine Güte anerkennſt.

Fünfter Brief.

Alan Fairford an Darſie Latimer.

Ich habe, mein theurer Darſie, deine zwei letzten Epiſteln erhalten, und die dritte erwartend, war ich nicht ſehr eilig, ſie zu beantworten. Glaube nicht, daß mein Stillſchweigen meinem Mangel an Intereſſe daran zuzuſchreiben wäre, denn wahrlich ſie übertreffen (und das war doch gewiß ſchwer) deine gewöhnlichen Vortrefflichkeiten. Seit dem erſten Mondkalb, das in einem erlöſchenden Waldfeuer Miltons Pandemonium entdeckte, ſeit dem erſten erfinderiſchen Knaben, der Seifenblaſen aus Waſſer und Seife blies, haſt du, mein beſter Freund, den höchſten Grad der Kunſt erlangt, aus einem Nichts, Geſchichten zu ſchmieden. Hätteſt du im Ammenmärchen die Bohne zu pflanzen gehabt, du würdeſt es ſchon beim erſten Keimen errathen haben, daß auf dem Gipfel das Rieſenſchloß ſeine Wälle erheben würde. Alles, was dir begegnet, erhält von deiner lebhaften Vorſtellungsgabe einen Anſtrich des Wundervollen und Erhabenen. Haſt du wohl ſchon ein Claude-Lorrain-Glas geſehen, wie die Künſtler es nennen, das der ganzen Landſchaft, welche man dadurch ſieht, einen ganz eigenen Anſtrich verleiht? Dir erſcheinen nun die gewöhnlichen Begebenheiten durch eben ſolch' ein Zauberglas.

Ich habe die Facta, welche dein langer Brief enthält, ſorgfältig geprüft, und ſiehe da, ich finde ſie ſehr ähnlich mit denen, die

einem kleinen Taugenichts von der hohen Schule begegnen könnten, der am Strande der Leith ſpazieren ging, Hoſen und Schuhe durchnäßte, und zuletzt aus Mitleid von einem Fiſcherweibe heimgetragen ward, welche während der Zeit dem Taugenichts flucht, der ihr die Mühe verurſacht.

Ich bewundere die Figur, die du gemacht haben mußt, als du, um dein theures Leben zu friſten, dich an den Rücken des alten Geſellen anklammerteſt — deine Kinnbacken ſchnatternd vor Furcht, deine Muskeln krampfhaft bewegt vor Angſt. Noch eher möchte das abſcheuliche Abendeſſen von geröſtetem Salm (das mir auf ein Jahr lang den Alp zuziehen könnte) ein wirkliches Unheil genannt werden; aber was den Sturm von Donnerſtag (denn da war es, glaub' ich) betraf, ſo tobte, heulte, lärmte und ſtöhnte er eben ſo arg in den alten Schornſteinſpitzen von Cadlemaker-Tow, als er es nur an den Ufern des Solway's konnte, denn eben dieſer Wind — teste me per totam noctem vigilante! — Ja ſelbſt noch den folgenden Morgen, als — Gott ſtehe dir in deiner ſentimentalen Delikateſſe bei — du dem armen Manne Lebewohl ſagteſt, ohne ihm einen halben Kronenthaler für Abendeſſen und Logis anzubieten.

Du lachſt mich aus, daß ich einem alten Manne einen penny gab — (obgleich du genau genommen ſechs Pence ſagen müßteſt) den du, im hohen Schwunge deiner Begeiſterung nüchtern heimgeſchickt hätteſt, weil er dem Solon oder Beliſarius glich. Aber du vergaßeſt, daß die ſogenannte Beleidigung von dem alten Bettler als eine Wohlthat aufgenommen wurde, der ſich in Segenswünſchen über den großmüthigen Geber ergoß, während er weit entfernt geweſen wäre, dir, Darſie, für deine trockene Ehrfurcht vor ſeinem Barte und Anſtand zu danken. Ferner lachſt du über meines guten Vaters Flucht von Falkirk, gerade als wäre es unziemend für einen Mann, ſich aus dem Staube zu machen, wenn drei oder vier Bergſchlingel mit gezogenem Flamberg und Ferſen,

ſo gewandt wie ihre Finger, ihm nachſpringen, und „furinisch“ rufen. Du erinnerſt dich wohl noch, was er ſagte, als der Laird von Bucklivat ihm erklärte, daß furinisch ſo viel heißt, als: „bleib' doch einmal ſtehen“.

„Was Teufel auch,“ ſchrie er, ſeine presbyterianiſche Strenge ob der unvernünftigen Forderung bei ſolchen Umſtänden vergeſſend, „haben die Spitzbuben denn gedacht, ich ſollte ſtehen bleiben, um mir den Kopf abſchneiden zu laſſen?“

Denke dir ſolch' ein Gefolge hinter dir, Darſie, und frage dich dann ſelbſt, ob du alsdann deine Schenkel nicht eben ſo in Anſpruch genommen hätteſt, als du es thateſt zur Zeit, wo du vor der Fluth vom Ufer des Solway's flüchteteſt. Und dennoch ſprichſt du meinem Vater allen Muth ab. Ich aber ſage dir — er hat Muth genug, das Rechte zu thun und das Unrechte zu verfolgen — Muth genug, mit Hand und Börſe eine gerechte Sache zu vertheidigen, und die Sache des Armen gegen ſeinen Dränger zu führen, ohne die Folgen für ſich ſelbſt zu fürchten. Das iſt Bürgermuth, Darſie, und wahrſcheinlich in unſerem Zeitalter, und in unſerem Vaterlande, iſt es für die meiſten Menſchen höchſt unwichtig, ob ſie militäriſchen Muth beſitzen oder nicht.

Glaube aber nicht, daß ich böſe auf dich wäre, obſchon ich es verſuche, deine Meinung über meinen Vater zu verbeſſern. Ich weiß es nur zu gut, daß im Ganzen ich ihn kaum mit mehr Ehrfurcht betrachte als du. Und, da ich doch einmal ernſt geſtimmt bin (was wahrlich ſchwer iſt, wenn man mit Jemanden ſpricht, der ſtets reizt, über ihn zu lachen), ſo bitte ich dich, beſter Darſie, laß dich doch von deinem Eifer nach Abenteuern nicht mehr in ſo gefährliche Lagen bringen, wie die an den Dünen des Solway. Der übrige Theil der Erzählung iſt bloße Einbildung; wohl aber hätte die ſtürmiſche Nacht werden können, wie der Narr zum Lear ſagt: „eine böſe Nacht darin zu ſchwimmen.“

Doch wenn du übrigens aus alten, querköpfigen Fiſchern ge-

heimnißvolle, romantiſche Helden machen kannſt, warum ſollte nicht auch ich mich mit den Metamorphoſen unterhalten dürfen? Doch halt, ſelbſt da, da noch muß man bedächtig zu Werke gehen. Eben der weibliche Kaplan — du ſprichſt ſo wenig von ihm, ſo viel von allen Anderen, daß einiger Zweifel darob in meinem Gemüth entſteht.

„Sehr ſchön iſt ſie, wie es ſcheint" — und das iſt Alles, wovon mich deine Verſchwiegenheit in Kenntniß ſetzt; nun gibt es aber Fälle, wo das Stillſchweigen andere Dinge als eine Einwilligung bedeutet. Schämteſt du dich, oder warſt du erſchreckt, Darſie, daß du es nicht wagteſt, das Lob der ſchönen Gracias-Sprecherin zu verkünden? — So wahr ich lebe, du erröthetſt! Ach, kenne ich dich denn nicht für einen eingefleiſchten Kavalier aller Damen? Genoß ich nicht ſchon dein Zutrauen? Ein zierlicher Ellenbogen, den du ſahſt, wenn ſelbſt die ganze übrige Geſtalt in einen Mantel gehüllt war, oder ein wohlgeformter Knöchel, den du zufällig erblickteſt, wenn die Inhaberin nach Old Ahsembly Close ging, konnten dir auf acht Tage den Kopf verdrehen. Schon war, wenn ich mich recht erinnere, einſt dein Herz von einem Blicke eines unvergleichlichen, einzigen Auges gefangen, und als die Schöne den Schleier zurückſchlug, ſiehe — da war es wirklich einzig im buchſtäblichen Sinne des Worts. Warſt du nicht zu einer anderen Zeit in eine Stimme verliebt — in eine bloße Stimme, welche ſich in der alten, grauen Brüderskirche in die Pſalmen gemiſcht hatte — bis daß du entdeckteſt, daß die Beſitzerin des ſüßen Organs Miss Dolly Mac Izzard war, die vorn und hinten einen Buckel hatte.

Wenn ich dieſe Facta wohl erwäge, und dagegen dein feines Schweigen über deine Nereide vergleiche, ſo muß ich dich bitten, in deinem nächſten Schreiben ausführlicher darüber zu ſein, wenn nicht den Schluß ziehen ſoll, daß du mehr davon denkſt als du ſagen für gut findeſt.

Du wirſt keine große Neuigkeiten von hier erwarten, da du die Einförmigkeit meines Lebens kennſt und wohl weißt, daß es gegenwärtig nur einem ununterbrochenem Studium gewidmet iſt. Du haſt es mir ja tauſendmal geſagt, ich würde meinen Weg nur durch Nachgrübeln machen, alſo — nachgegrübelt muß werden!

Mein Vater ſcheint jetzt deine Abweſenheit ſchmerzlicher zu fühlen als das erſte Mal. Er bemerkt, wie es mir ſcheint, daß unſeren einſamen Mahlzeiten das Licht fehlt, mit welchem deine heitere Laune ſie erhellte, er empfindet Schwermuth, ſo wie ſie manche Menſchen fühlen, wenn die Sonne die Landſchaft nicht mehr beleuchtet. Nach ſeinen Gefühlen kannſt du erſt auf die meinigen ſchließen, und denken wie herzlich ich deinen Streifzug beendigt, und dich wieder als unſern Hausgenoſſen zu erblicken wünſchte.

Nach einem Zeitraume von einigen Stunden ergreife ich von Neuem die Feder, um dich von einer Begebenheit in Kenntniß zu ſetzen, auf welche du hundert Luftſchlöſſer bauen wirſt, und auf die — ſo wenig Geſchmack ich an grundloſen Erdichtungen finde — ich ſelbſt ſonderbare Vermuthungen gründen muß.

Mein Vater hat mich ſeit Kurzem häufig mitgenommen, wenn er in die Gerichtsſitzung ging, um mich in den praktiſchen Geſchäftsgang einzuweihen. Ich fühle wohl, daß ſeine allzugroße Aengſtlichkeit uns beide lächerlich macht. Aber was hilft Widerſtreben? Mein Vater ſchleppte mich zu ſeinem rechtsgelehrten Anwalt, — „Sind Sie bereit heute zu plaidiren, Mr. Croſſbide, — Das iſt mein Sohn, er iſt für die Schranken beſtimmt — Ich bin ſo frei, ihn heute mit in die Rathsverſammlung zu nehmen, blos damit er ſehe, wie man dieſe Dinge behandelt."

Mr. Croſſbide lächelt, verbeugt ſich, wie ein Juriſt dem Clienten zulächelt, der ihn gebraucht, beißt ſich auf die Zunge, und flü-

ſtert der erſten beſten großen Perücke, die bei ihm vorbeigeht, in's Ohr: „Was der Teufel will der alte Fairford, daß er ſeine Brut auf mich losläßt?“

Ich aber ſtand daneben, zu ärgerlich über die kindiſche Rolle, die ich ſpielen ſollte, als daß ich aus den trefflichen Argumenten des Mr. Croſſbide großen Nutzen hätte ziehen können, vielmehr beobachtete ich einen ältlichen Mann, der meinen Vater immer feſt im Auge behielt, als warte er nur das Ende des Geſchäfts ab, in welchem er verwickelt war, um ihn anzureden. Mir ſchien es, als liege in dem Aeußeren des Mannes etwas, das Aufmerkſamkeit errege. Doch war ſeine Kleidung nicht nach dem gegenwärtigen Geſchmack, und obgleich einſt prachtvoll, ſchien ſie nun veraltet und unpaſſend. Sein Rock war von geſtreiftem Sammt, mit Seide gefüttert, die Weſte von violettfarbigem Seidenzeuge, reich geſtickt, die Beinkleider von demſelben Stoffe wie der Rock. Er trug faſt viereckige Schuhe mit hohen Abſätzen, und ſeine ſeidenen Strümpfe waren an den Knieen zuſammengerollt, wie man es auf alten Gemälden oder hie und da an Originalien ſieht, die einen Stolz darin ſuchen, ſich nach der Mode zu den Zeiten Methuſalah's zu kleiden. Ein Chapeaubras und ein Degen mußten natürlich den Anzug vollſtändig machen, welcher, wenn ſchon außer Mode, dennoch einen Mann von Stande bezeichnete.

Kaum hatte Mr. Croſſbide ſeine Rede geendigt, als der Herr auf meinen Vater zukam: „Ihr Diener, Herr Fairford — es iſt lange her, ſeitdem wir uns nicht ſahen!“

Mein Vater, deſſen pünktliche und förmliche Höflichkeit du kennſt, verbeugte ſich, huſtete, gerieth in Verlegenheit, geſtand zuletzt, daß, da der Zeitraum, ſeit welchem er ihn nicht geſehen habe, ſo groß ſei — obgleich er ſich des Geſichtes vollkommen erinnere — daß es ihm leid thäte — daß er wirklich ſeinen Namen vergeſſen habe.

„Habt Ihr den Herries von Birrenswork vergeſſen?“ ſagte

der Herr; mein Vater verbeugte ſich noch tiefer als zuvor, wenn es mir gleich ſchien, als habe der Empfang des alten Freundes etwas von der ehrfurchtsvollen Höflichkeit verloren, die dem unbekannten vergönnt worden war. Nun ſchien es mehr Lippenhöflichkeit zu ſein, welche, hätte die Ceremonie es erlaubt, das Herz nicht erzeigt haben würde.

Indeſſen verbeugte ſich mein Vater ſehr tief, und hoffte, er würde ſich doch wohl befinden.

„So wohl, mein Freund," ſagte Mr. Herries von Birrenswork, „daß ich in der Abſicht hieher kam, meine Bekanntſchaft mit einem oder zwei alten Freunden, und vorzüglich mit Ihnen, zu erneuen. — Ich logire in meinem alten Abſteigequartier. Sie müſſen heute mit mir bei Taterſon im Pferdekopf eſſen — es iſt nahe bei Ihrer neumodiſchen Wohnung; ich habe Geſchäfte mit Ihnen zu verhandeln."

Mein Vater entſchuldigte ſich ehrfurchtsvoll, doch nicht ohne Verlegenheit — „er wäre zu Hauſe überſchäftigt."

„Dann eſſe ich mit Ihnen, mein guter Mr. Fairford; ein paar Minuten, welche Sie mir nach Tiſch ſchenken, werden für mein Geſchäft hinlänglich genug ſein, denn ich will Sie nicht von den Ihrigen abhalten. — Auch bin ich kein Flaſchenfreund."

Du haſt oft bemerkt, daß mein Vater, der die Regeln der Gaſtfreundſchaft gewiſſenhaft beobachtet, ſie doch mehr der Pflicht als des Vergnügens wegen ausübt, und wahrlich, hieße ihm nicht ſein Gewiſſen den Hungrigen zu ſpeiſen und den Fremden zu empfangen, ſo würde ſich ſeine Thüre den Fremden noch ſeltener öffnen, als es der Fall iſt. Nie ſah ich ein ſtärkeres Beiſpiel dieſer Eigenheit (die ich ſonſt deiner Beſchreibung nach für eine Carricatur gehalten hätte), als in der Art, wie er die Selbſteinladung des Mr. Herries aufnahm. Die verlegene Miene und das erzwungene Lächeln, welches das: „Wir werden die Ehre haben, Sie um 3 Uhr

in Brown's Square zu erwarten," begleitete, konnte Niemanden trügen, und imponirten dem alten Laird durchaus nicht.

Mit zornigem Blicke erwiederte er, „ich entlasse Sie also bis dahin, Mr. Fairford," dabei schien sein ganzes Wesen sagen zu wollen: „Ich habe nun Lust bei dir zu essen, und kümmere mich nicht darum, ob ich dir willkommen bin oder nicht."

Als er sich wegwandte, frug ich meinen Vater, wer das wäre.

„Ein unglücklicher Edelmann," antwortete er.

„Er sieht doch bei seinem Unglück ganz gut aus," erwiederte ich, „ich hätte nicht gedacht, daß eine so fröhliche Außenseite ein Mittagessen nöthig hätte."

„Wer hat dir denn gesagt daß es so ist," versetzte mein Vater, „er ist omni suspicione major, so weit es sich von weltlichen Umständen handelt — hoffentlich wird er einen guten Gebrauch davon machen; obgleich es — wenn er es thäte — zum ersten Mal in seinem Leben wäre."

„Er hat also unregelmäßig gelebt?" sagte ich.

Mein Vater erwiederte mit seinem berüchtigten Lieblingsausdruck, mit welchem er alle unzeitigen Fragen, welche sich auch nur im Entferntesten auf die Fehler des Nächsten beziehen, beschwichtigt. — „Wenn wir nur unsere eigenen Fehler verbessern, Alan, so haben wir genug zu thun, ohne über Andere zu Gerücht zu sitzen."

Da war ich also wieder nicht recht angekommen; aber ich knüpfte von Neuem an und bemerkte, er habe das Ansehen eines Mannes von hohem Rang und hoher Familie.

„Das mag wohl sein," sagte mein Vater, „da Mr. Herries von Birrenswork aus einer Nebenlinie der großen, einst so mächtigen Familie der Herries abstammt, wovon die ältere Branche in dem Hause Nithesdale mit dem Tode des Lord Robin, des Philosophen, Anno Domini 1667 ausstarb."

„Iſt er denn noch im Beſitze des dieſem Hauſe gehörigen Majorats?“

„Nein,“ erwiederte mein Vater, „denn ſchon zu ſeines Vaters Zeiten war es ein bloſer Titel*), da die Güter des Hauſes ſchon im Jahre 1615 eingezogen wurden, als Herbert Herries ſeinem Verwandten, dem Grafen von Derwentwater in der Schlacht von Preston folgte. Immer aber noch behalten ſie den Titel bei, da ſie ohne Zweifel hoffen, ihre Anſprüche zu einer Zeit erneuen zu können, die für Jacobiten und Papſtthümler günſtiger wäre als die unſrige; Leute aber, welche keineswegs ihre thörichten Launen und Hoffnungen theilen, laſſen ihnen die Thorheit unangefochten hingehen, ex comitate wenn nicht ex misericordia. Aber wäre er auch der Papſt und der Prätendent zugleich, ſo müſſen wir doch ein Mittageſſen für ihn richten, da er es für gut gefunden hat, ſich ſelbſt einzuladen. Eile alſo heim, mein Burſche, und befehle der Hanna, dem Koch Epps und dem James Wilkinſon ihr Möglichſtes zu thun, und hole du ein oder zwei Nöſſel vom beſten Macwell herauf — er liegt im fünften Verſchlag — da ſind die Schlüſſel zum Weinkeller, laß ſie aber nicht ſtecken, du kennſt ja des armen James ſchwache Seite, obgleich er bei jeder andern Verſuchung ein braver Kerl iſt — ich habe nur noch eine oder zwei Bouteillen von dem alten Branntwein — wir müſſen ihn für allenfallſige Krankheiten aufheben, Alan.“

Ich ging weg — machte meine Vorbereitungen — die Mittagsſtunde kam, und ſo auch Mr. Herries von Birrenswork.

Beſäße ich jetzt die Größe deiner Einbildungskraft, oder die Gabe zu ſchildern wie du, mein Darſie, ich wollte dir von dieſem Fremden ein ſo ſchönes, dunkles, myſteriſches, Rembrandt-artiges Gemälde machen, daß er ſich zu deinem Fiſcher verhalten ſollte,

*) In Großbritannien nämlich ſind die Titel des hohen Adels an das Majorat geknüpft. Der Verluſt des Letzteren zieht auch den des Erſteren nach ſich. Anmerk. des Ueberſ.

wie ein Panzerhemd zu einem Fiſchernetze. Ich verſichere es dir, er bietet genug Stoff zu Beſchreibungen dar; aber da ich meine Schwäche in der Malerei kenne, ſo kann ich nur ſagen, daß ich ihn im höchſten Grade unangenehm finde, und für ſchlecht erzogen halte. — Nein, ſchlecht erzogen iſt nicht der rechte Ausdruck, er ſchien, im Gegentheil, die Regeln des Wohlanſtandes genau zu kennen, aber zu glauben, der Rang ſeiner Geſellſchaft enthebe ihn der Mühe, ſie auszuüben — eine Anſicht, die viel beleidigender iſt, als wäre ſein Betragen eine Folge natürlicher Rohheit oder Mangel an Bildung. Während mein Vater das Gebet ſprach, pfiff der Laird, und als ich, auf meines Vaters Wunſch, das Dankgebet herſagte, zog er ſeinen Zahnſtocher heraus, als hätte er dieſen Augenblick abgewartet, um ihn zu gebrauchen.

So ging es mit der Kirche — mit dem Könige aber ging's noch ſchlimmer. Du weißt, daß mein Vater voller Ehrerbietung gegen ſeine Gäſte iſt, und im vorliegenden Fall ſchien er mehr als gewöhnlich geneigt, jedem Anlaſſe zum Streit auszuweichen. Er ging ſogar ſo weit, daß er ſeine Rechtlichkeit umging, und den erſten Toaſt nach Tiſch blos: „Dem Könige" darbrachte, ſtatt der gewöhnlichen pathetiſchen Form „dem König Georg." Unſer Gaſt machte eine Bewegung mit dem Glaſe, ſo daß es auf die andere Seite des Waſſerkrugs zu ſtehen kam, der neben ihm ſtand, und fügte hinzu: „jenſeits des Waſſers!"

Mein Vater erröthete, doch ſtellte er ſich, als höre er es nicht. Noch größeren Mangel an Aufmerkſamkeit und an gebührender Ehrfurcht zeigte der Fremde in ſeinen Manieren und in dem Ton ſeiner Unterhaltung, ſo daß ich kaum meinen Vater entſchuldigen zu können glaube, daß er ſo ſtille die Frechheit duldete, mit welcher der aufdringliche Gaſt ihn an ſeinem eigenen Tiſche behandelte; wenn ich ſchon ſeine Vorurtheile für Rang und hohe Geburt kenne, und obgleich ich weiß, daß ſein ſonſt männlicher Geiſt nie der ſcla-

viſchen Ehrfurcht vor den Großen der Erde ganz entſagen konnte, welche in ſeinen Jugendjahren das Regiment führten.

Du kannſt es einem Reiſenden in demſelben Wagen wohl verzeihen, wenn er dir zufällig oder ſelbſt aus Nachläſſigkeit auf die Zehen tritt; aber ein großer Unterſchied iſt es, wenn er, die zarte Beſchaffenheit dieſes Theiles kennend, dennoch fortfährt, mit ſeinen Hufen darauf herum zu tappen. Meiner ſchwachen Meinung nach — und ich bin doch gewiß friedlich geſinnt — kannſt du in dieſem Falle nur mit Mühe eine Kriegserklärung vermeiden.

Ich glaube, mein Vater las meine Gedanken in meinen Augen, denn er zog die Uhr und ſagte: „halb fünf, Alan, — du ſollteſt zu dieſer Zeit auf deiner Stube ſein — Birrenswork wird dich entſchuldigen.“

Unſer Gaſt nickte nachläſſig, und ich hatte keinen füglichen Grund zu bleiben. Als ich aber das Zimmer verlaſſen wollte, hörte ich den Magnaten von Nithesdale deutlich den Namen Latimer ausſprechen. Ich zauderte; doch endlich befahl mir ein deutlicher Wink meines Vaters, mich zurückzuziehen; als ich eine Stunde ſpäter zum Thee gerufen wurde, hatte unſer Gaſt uns verlaſſen. Er hatte dieſen Abend in der hohen Straße Geſchäfte, und konnte ſich ſelbſt die Zeit nicht nehmen, Thee zu trinken. Ich konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ſein Weggehen mich erfreute, da es uns von Unhöflichkeiten befreite. „Wer hat ihn berufen,“ ſagte ich „uns die Veränderung unſerer Wohnung von einem unbequemen in ein beſſeres Stadtviertel vorzuwerfen? Was geht es ihn an, wenn wir die Bequemlichkeit, ja ſelbſt den Luxus eines engliſchen Wohnhauſes nachahmen, ſtatt zuſammengepackt wie die Häringe zu leben? Gibt ihm denn ſeine patriciſche Geburt oder ſein ariſtokratiſches Vermögen ein Recht, diejenigen zu tadeln, welche die Früchte ihres eignen Fleißes nach ihrem Gutdünken verwenden?“

Mein Vater nahm eine Priſe Tabak, und nachdem er ſie lang-

ſam geſchnupft hatte, erwiederte er: „Recht brav, Alan, wahrhaftig, recht brav. Ich wünſchte, Mr. Croſſbide oder der Rath Peſt hätten dir zugehört; ſie hätten geſtehen müſſen, daß du Anlagen zur gerichtlichen Beredtſamkeit beſitzeſt; es möchte ganz und gar nicht unnützlich ſein, wenn du zur Uebung manchmal zu Hauſe verſuchteſt, einen kühnen, kräftigen Vortrag zu bekommen. Was aber den Gegenſtand der langen Rede betrifft, der iſt keine Priſe Tabak werth. Glaube nur nicht, daß ich mich um Mr. Herries von Birrenswork auch nur im Geringſten mehr bekümmere, als um jeden Anderen, welcher Geſchäfte wegen zu mir kömmt, wenn ich ihn auch nicht an der Kehle packte, als er ſo gänſenmäßig ſchwatzte. Aber genug von ihm, ich muß Darſie Latimers gegenwärtige Adreſſe haben, denn es iſt möglich, daß ich ihm ſelbſt einige Zeilen ſchreiben muß — doch weiß ich es noch nicht gewiß — auf jeden Fall gib mir ſeine Adreſſe."

Ich that es; wenn du alſo von meinem Vater etwas gehört haſt, ſo weißt du wahrſcheinlich vom Gegenſtand dieſes Briefes mehr als ich, der ich ihn ſchreibe. Iſt das nicht der Fall, ſo habe ich die Pflicht des Freundes erfüllt, indem ich dich davon in Kenntniß ſetze, daß zwiſchen dem zurückſtoßenden Laird und meinem Vater etwas im Werk iſt, das dich höchlich intereſſirt.

Lebe wohl! und obgleich ich dir Stoff zu Träumereien gab, ſo baue doch kein zu ſchweres Schloß auf das Fundament, welches für jetzt nur auf dem Worte: „Latimer" beruht, welches im Geſpräche eines Edelmanns von Dumfries-Shire und eines königl. Schreibers ausgeſprochen wurde — Caetera prorsus ignoro.

Sechster Brief.

Darsie Latimer an Alan Fairford.

(Fortsetzung des 3ten und 4ten Briefes.)

Ich erzählte dir, daß ich mit meinem ernsten, finstern Wirthe in's Freie trat. Nun konnte ich deutlicher als in der vergangenen Nacht das einsame Thal sehen, in welchem zwei oder drei Hütten standen, die ihm und seiner Familie zur Wohnung zu dienen schienen.

Es ist im Verhältniß zu seiner Tiefe so schmal, daß kein Strahl der Morgensonne es erreichen kann, und es wird nur dann beleuchtet, wenn die Sonne hoch am Horizonte steht. Blickst du in das Thälchen hinab, so siehst du einen schäumenden Bach, der in flüchtiger Schnelle jenem Dickicht enteilt, wie ein Renner, ungeduldig das Ziel zu erreichen; schaust du noch aufmerksamer hin, so kannst du einen Theil eines hohen Wasserfalls bemerken, der durch das Laub durchschimmert, und ohne Zweifel den schnellen Lauf des Baches verursacht. Tiefer hinab wird der Strom sanfter und erweitert sich zu einem ruhigen Wasserbecken, welches zwei oder drei Fischerbooten zu einem natürlichen Hafen diente; weil es gerade Ebbe war, lagen sie auf dem trockenen Sand. Einige elende Hütten, wahrscheinlich von den Eigenthümern der Boote bewohnt, waren am Ufer des kleinen Hafens sichtbar, doch standen sie in jeder Hinsicht dem Gebäude meines Wirthes nach, wenn schon das elend genug war.

Es blieben mir nur eine oder zwei Minuten, diese Bemerkungen anzustellen, aber selbst während dieser kurzen Zeit konnte mein Gefährte den Ausbruch seiner Ungeduld nicht mäßigen, und rief mehrmals „Christal, Christal Nixon", bis der alte Mann, welchen ich den Abend zuvor gesehen hatte, an der Thüre einer der benach-

barten Hütten oder vielmehr Nebengebäuden erſchien, das früher erwähnte ſchwarze, kräftige Pferd geſattelt und gezäumt herbeiführend. Mein Führer winkte dem Chriſtal mit dem Finger, und, indem er ſich wegwandte, ſchlug er den Weg nach dem ſteilen Hohlwege ein, der das abgeſchloſſene Thal mit dem offenen Lande verbindet.

Hätte ich den Weg, welchen ich den vergangenen Abend mit ſolchem Ungeſtüm hinabgeeilt war, genauer gekannt, ich zweifle ſehr, ob ich es gewagt hätte, hinabzuſteigen; denn er verdiente eigentlich nur den Namen eines Canals, welcher zum guten Theil mit Waſſer gefüllt, die Ströme des nächtlichen Regens ſchäumend und brauſend in das Thal leitete. Mit einigen Schwierigkeiten erſtieg ich den böſen Weg zu Fuße, aber mir ſchwindelte, wenn ich aus den Spuren, welche der Regen nicht verlöſcht hatte, ſah, daß das Pferd Abends zuvor auf ſeinen Hüften faſt hinabgegleitet zu ſein ſchien.

Mein Wirth ſchwang ſich auf ſeines Pferdes Rücken, ohne den Fuß in den Steigbügel zu ſetzen — kam mir den gefährlichen Weg hinauf zuvor, und ſpornte ſein Roß, als könne es wie eine wilde Katze klettern. Waſſer und Schmutz ſpritzten beim raſchen, wilden Lauf von ſeinen Hufen; einige Sätze nur — und da ſtanden, an der Spitze der Kluft, wo ich ſie einholte, — Pferd und Reiter wie Bildſäulen da, das erſtere die breiten Naſenlöcher aufſperrend, den Morgenwind aufzufangen, der letztere bewegungslos, die Augen hingewendet zu den erſten Strahlen der aufgehenden Sonne, welche im Oſten emporſtieg und die entfernten Gebirge von Cumberland und Liddesdale vergoldete.

Er ſchien in Träumen vertieft zu ſein, aus denen er emporſchreckte, als ich mich ihm nahte, und, indem er ſein Pferd in Bewegung ſetzte, ſchlug er einen ungebahnten, ſandigen Weg ein, welcher eine weite, flache, unangebaute Sandebene, von Moräſten unterbrochen, durchſchnitt, die der Umgegend von Shepherd's Buſch

ähnlich war. Im Allgemeinen bietet dieſer ganze Strich Landes, da, wo er ſich der See naht, einige begünſtigtere Stellen ausgenommen, denſelben einförmigen, ſchauerlichen Anblick dar.

Ungefähr hundert Ellen vom Rande der Schlucht genoßen wir einen noch ausgedehnteren Ueberblick über dieſe wüſte Einöde, ſchauerlicher noch durch den Gegenſatz, welchen die jenſeitigen Küſten von Cumberland bildeten, die, von tauſenden von Bäumen in Alleen gepflanzt, durchkreuzt und durchſchnitten, beſchattet von Wäldern und Bosquets, belebt von Dörfern und Landhäuſern, aus denen dünne Rauchwolken emporſtiegen, ein liebliches Bild menſchlichen Treibens und menſchlichen Kunſtfleißes gewährten.

Mein Führer hatte den Arm ausgeſtreckt, um mir den Weg nach Shepherd's Buſch zu zeigen, als man von Ferne den Tritt eines Pferdes hörte. Er ſah ſich ſorgfältig um, und als er bemerkte, wer ſich näherte, fuhr er in ſeiner Erklärung fort, indem er zu gleicher Zeit den Weg verſperrte, welcher auf dieſer Stelle durch einen Sumpf zur Rechten und einen Sandhügel zur Linken eingeengt war.

Ich bemerkte, daß der Reiter, welcher ſich näherte, den langſamen Trab ſeines Pferdes in Schritt übergehen ließ, als wolle er uns den Vortritt laſſen, oder wenigſtens vermeiden, uns auf einer Stelle zu begegnen, wo er nahe bei uns vorbeireiten mußte. Du kennſt meinen alten Fehler, Alan, meine Aufmerkſamkeit lieber jedem anderen Gegenſtande zu widmen, als dem, von welchem die Rede iſt.

Dieſer liebenswürdigen Eigenheit zufolge überlegte ich gerade vor mir, was wohl der Grund ſein möchte, daß der Reiter ſich immer in gewiſſer Entfernung von uns hielt, als mein Gefährte ſeine tiefe Stimme ſo plötzlich und ſo ernſthaft ſteigerte, daß meine umherirrenden Gedanken ſich mit einem Male wieder ſammelten. „In des Teufels Namen, junger Mann," rief er aus, „glaubt Ihr, andere Leute könnten ihre Zeit nicht nützlicher anwenden, als

Ihr, daß Ihr mich dieselbe Sache dreimal wiederholen laßt? Seht Ihr, sage ich, dort, ungefähr eine Meile von hier, jenes Ding, das wie ein Wegzeiger, oder vielmehr wie ein Galgen aussieht? — Ich wollte, es hinge irgend ein träumerischer Narr daran, allen nachdenklichen Mondkälbern zum warnenden Beispiel. — Jener galgenartige Pfahl wird Euch zur Brücke führen, dort geht Ihr also über den breiten Bach, immer gradaus, bis sich bei einem Steinhaufen mehrere Wege kreuzen — der Henker auch, da träumet er schon wieder!"

Es war wirklich an dem, daß, da in diesem Augenblick der Reiter sich uns näherte, meine Aufmerksamkeit sich diesem zuwandte, als ich auswich, ihm Platz zu machen. Sein ganzes Aeußere zeigte, daß er zu der Gesellschaft der Freunde gehöre, oder wie die Welt und die Weltgesetze sie nennen, daß er ein Quäker sei. Ein starker, brauchbarer, eisengrauer Klepper zeigte durch Glätte und Wohlbeleibtheit, daß der barmherzige Mann auch barmherzig gegen sein Vieh sei. Seine Kleidung war zwar nicht übertrieben, doch reinlich und ordentlich, wie diese Sektirer sich zu kleiden pflegen. Ein langer Ueberrock von ausgezeichnet feinem Tuche, welcher bis auf die Füße herabfiel, war bis an's Kinn zugeknöpft, um ihn gegen die Morgenluft zu schützen. Der Rand seines nach Quäker-Art, ohne Knopf oder Schleife, herabhängenden Biberhutes beschattete gutmüthige, freundliche Züge, deren Ernst mit einer Dosis Humor gemischt war, welcher mit dem finsteren puritanischen Wesen, welches die Frömmler heucheln, nichts gemein zu haben schien. Eine hohe Stirne, frei von den Falten des Alters oder der Heuchelei, ein klares Auge, ruhig und gesetzt, schien doch einen Anstrich von Aengstlichkeit, wenn nicht von Furcht zu verrathen; und als er den gewöhnlichen Gruß: „Ich wünsche dir einen guten Morgen, mein Freund," aussprach, drängte er sein Roß so nahe an die eine Seite des Wegs, als spreche er damit den Wunsch aus, bei uns mit so wenig Umständen als möglich vorbeizuschlüpfen, gerade wie

ein Wanderer bei einem Bullenbeißer vorübergeht, auf deſſen friedliche Geſinnungen er keineswegs vertraut.

Aber mein Freund hatte wahrſcheinlich die Abſicht nicht, ihn ſo friedlich vorüberziehen zu laſſen, denn er ſtellte ſein Pferd der Breite nach ſo in den Weg, daß der Quäker unmöglich vorbei konnte, ohne entweder durch den Sumpf zu waden, oder den Sandhügel zu erſteigen; und zu keinem von beiden ſchien er ſonderliche Neigung zu haben. Er machte alſo Halt, als wollte er warten, bis mein Gefährte ihm Platz machen würde, und während ſie ſo gegenüber ſtanden, konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß ſie kein übles Sinnbild des Kriegs und des Friedens abgeben könnten. Denn obgleich mein Führer unbewaffnet war, ſo glich doch ſein ganzes Weſen, ſein ernſter Blick, ſeine gerade Haltung zu Pferd völlig einem Soldaten in Civilkleidung. Er redete den Quäker mit folgenden Worten an: „— Ha, ha Freund Joſua — du biſt heute frühe auf dem Wege, hat der Geiſt dich und deine rechtlichen Brüder bewogen, einmal ehrlich zu handeln und Eure Fiſchnetze abzureißen, welche die Fiſche verhindern, den Strom hinabzuſchwimmen?“

„Gewiß nicht, mein Freund,“ antwortete Joſua feſt, aber dabei gutmüthig, „du kannſt nicht erwarten, daß unſere Hände niederreißen werden, was unſer Beutel aufrichtete. Du tödteſt die Fiſche mit Speer, Angel und Netz, und wir mit Schlingen und Reuſen, welche auf Ebbe und Fluth berechnet ſind. Ein Jeder thut, was in ſeinen Augen am beſten ſcheint, in ſeinen Grenzen ſich einen Theil des Segens zu verſichern, mit welchem die Vorſehung den Fluß begabte. Ich bitte dich, ſuche keinen Streit mit uns, denn wir werden dir kein Unrecht zufügen!“

„Sei ruhig,“ erwiederte der Fiſcher, „ich werde es von Niemanden dulden, er trage einen geſtutzten oder breitrandigen Hut. Ich ſage dir gerade zu, Joſua Geddes, daß du und deine Genoſſen ungeſetzmäßige Mittel anwendeſt, die Fiſche in der Solway durch

Pfahlnetze und Reuſen zu zerſtören, und daß wir, die wir nach der alten Weiſe unſerer Väter männlich dem Fiſchfang nachgehen, täglich an Jagd und Ertrag verlieren. Glaubt nicht, daß Ihr es mit Ehrbarkeit und Heuchelei ausführen werdet wie bisher. Die Welt und wir kennen Euch. Ihr wollt den Salmfang, den Unterhalt fünfzig armer Familien, vernichten und dann das Maul abwiſchen, um bei einer hochverehrlichen Brüdergemeinde eine erbauliche Rede zu halten. Aber glaubt nicht, daß es dabei bleibt. Ich warne Euch hiermit ernſtlich; wir werden uns eines Morgens über Euch aufmachen, und dann ſoll auch nicht ein Pfahl in dem Grunde des Solway ſtehen bleiben, die Fluth ſoll ſie wegſchwemmen; glücklich für Euch, wenn nicht ein Pachter mitſchwimmt."

„Freund," erwiederte Joſua mit einem erzwungenen Lächeln, „wüßte ich nicht, daß du nicht denkſt, wie du ſprichſt, ſo würde ich dir ſagen, daß wir unter dem Schutz der Landesgeſetze ſtehen; und wir verlaſſen uns um ſo viel mehr auf deren Schirm, da unſere Grundſätze uns nicht erlauben, uns mit offener Gewalt zu beſchützen."

„Lauter niedriges Geſchwätz und Feigheit," ſchrie der Fiſcher, „das Euern ſcheinheiligen Geiz bemänteln ſoll!"

„Nenne es nicht Feigheit, mein Freund," antwortete der Quäker, „da du wohl weißt, daß wenigſtens eben ſo viel Muth dazu gehört, zu dulden, wie zu handeln; dieſer Jüngling oder irgend ein Anderer urtheile, ob nicht — ſelbſt in der Meinung der Welt, deren Anſichten du huldigſt — ob es nicht feiger iſt, bewaffnet zu unterdrücken und zu ſchmähen, als wehrlos zu dulden und zu leiden!"

„Ich werde keinen Wortwechſel mehr mit Euch darüber führen," ſagte der Fiſcher, welcher, von dem letzten Grund des Mr. Geddes ergriffen, ihm nun Platz machte, ſeinen Weg fortzuſetzen, — „doch vergeßt nicht," fügte er hinzu, „daß Ihr nun förmlich gewarnt worden ſeid, und glaubt ja nicht, daß wir ſchöne Worte zur

Entſchuldigung für ſchlechte Handlungen annehmen werden. Dieſe Eure Netze ſind ungeſetzlich — ſie beeinträchtigen uns in unſerer Fiſcherei — und wir werden ſie umwerfen auf jede Gefahr hin! Ich bin ein Mann von Wort, Freund Joſua!"

„Ich glaube es gerne," ſagte der Quäker; „aber um ſo vorſichtiger ſollteſt du dann auch ſein, das zu ſagen, was du nie ausführen wirſt. Denn ich ſage dir, Freund, ob zwar ein ſo großer Unterſchied zwiſchen dir und einem unſeres Volkes iſt, wie zwiſchen einem Löwen und einem Schafe, ſo glaube ich doch, daß du auch die Eigenſchaft des Löwen beſitzeſt, deine Stärke und deine Wuth nicht an denen zu zeigen, die keine Mittel zum Widerſtand beſitzen. Der Sage nach ſoll das Gute an dir ſein, wenn auch wenig mehr."

„Die Zeit wird es lehren," antwortete der Fiſcher, „doch höre Joſua, ehe wir uns trennen, will ich dir Gelegenheit verſchaffen, eine gute That zu thun, welche, glaube mir, beſſer iſt als zwanzig moraliſche Reden. Da iſt ein fremder Jüngling, welchen der Himmel ſo ſpärlich mit Gehirn verſehen hat, daß er ſich wie geſtern Nacht im Sand verirren wird, wenn du dir nicht die Mühe gibſt, ihm den Weg nach Shepherd's Buſch zu zeigen, denn ich habe es umſonſt verſucht, ihm denſelben begreiflich zu machen. — Trägſt du wohl ſo viel Menſchenliebe unter dem Mantel deiner Einfachheit, Quäker, das gute Werk zu thun?"

„Nein, dir Freund," antwortete Joſua, „muß es an Menſchenfreundlichkeit fehlen, weil du nur vermuthen kannſt, es könne Jemand eine ſo kleine Gefälligkeit verweigern."

„Du haſt Recht — ich hätte bedenken ſollen, daß es dich nichts koſtet — junger Herr, dieſes fromme Muſter patriarchaliſcher Einfachheit wird dir den rechten Weg nach Shepherd's Buſch zeigen — ja, aber dennoch wird er dich ſcheeren wie ein Schaf, wenn du allenfalls von ihm kaufen oder ihm verkaufen willſt."

Dann frug er mich plötzlich, wie lang ich wohl in Shepherd's Buſch zu bleiben gedachte.

Ich erwiederte, das wäre für jetzt noch ungewiß — doch wahrſcheinlich ſo lange, als ich in der Nachbarſchaft Unterhaltung finden würde.

„Ihr liebt die Fiſchjagd?" fügte er in demſelben kurzen Frageton hinzu.

Ich bejahte es, doch bemerkte ich, daß ich völlig unerfahren darin wäre.

„Wenn Ihr vielleicht noch einige Tage dort wohnt," ſagte er, „ſo werden wir uns wieder begegnen, und ich könnte Euch vielleicht Unterricht darin geben."

Ehe ich noch Dank und Einwilligung ausdrücken konnte, wandte er ſich, indem er ſtatt des Lebewohls mit der Hand winkte, hinweg, und ritt zurück bis an den Hohlweg, von welchem wir ausgegangen waren; als er am Rande ſtille hielt, konnte ich noch lange ſeine Stimme hören, wie er den Bewohnern des Thals zurief.

Unterdeſſen ſetzten der Quäker und ich einige Zeit unſere Reiſe ſtillſchweigend fort; er zwang ſein gehorſames Pferd zu einem Schritt, dem ſelbſt ein minder rüſtiger Fußgänger, wie ich, leicht hätte folgen können, indem er mich von Zeit zu Zeit mit wohlwollender Neugierde betrachtete. Ich meines Theils hatte keine Neigung, die Unterhaltung zu eröffnen. Ich war bisher mit keinem Anhänger dieſer Sekte in Geſellſchaft geweſen, und um zu vermeiden, in der Anrede, ohne es zu wiſſen, gegen eines ihrer Vorurtheile oder Eigenheiten anzuſtoßen, ſchwieg ich lieber ſtille. Zuletzt frug er mich, ob ich ſchon lange im Dienſte des Lairds, wie man ihn nenne, ſtände.

Ich wiederholte die Worte: „in ſeinem Dienſte?" mit einem [illegible]druck des Erſtaunens, welcher ihn zu ſagen bewog: „Nein, [illegible]nd, ich wollte dich nicht beleidigen, vermuthlich hätte ich mich

besser ausgedrückt, wenn ich gesagt hätte, in seiner Gesellschaft — ein Bewohner seines Hauses — meine ich?"

„Ich kenne den Mann, von dem ich mich eben trennte, gar nicht," sagte ich, „und unsere Bekanntschaft war nur vorübergehend. — Er war so gütig, mir den Weg von den Dünen zu zeigen, und mir eine Nachtherberge gegen den Sturm zu gewähren. Damit fing unsere Bekanntschaft an, und wahrscheinlich wird sie auch damit enden; denn Ihr werdet wohl bemerken, daß unser Freund keineswegs geneigt scheint, Freundschaftsbündnisse anzuknüpfen."

„Um so viel weniger," antwortete mein Gefährte, „als das, glaube ich, das erste Mal ist, daß er einen Fremden in seinem Hause aufnahm; nämlich, wenn du wirklich die Nacht bei ihm zubrachtest."

„Warum zweifelt Ihr daran?" erwiederte ich, „welchen Grund könnte ich haben, Euch hintergehen zu wollen? auch ist ja die ganze Sache der Mühe nicht werth."

„Sei nicht böse auf mich," sagte der Quäker, „aber du weißt, daß dein eigenes Volk sich nicht an die einfache Wahrheit bindet, wie wir es in der Demuth unseres Herzens zu thun streben, sondern daß es die Sprache der Falschheit nicht allein seines Nutzens, sondern auch der Höflichkeit, ja manchmal sogar des bloßen Zeitvertreibs wegen gebraucht. Ich habe mancherlei Geschichten von meinem Nachbar gehört, von denen ich freilich nur wenigen Glauben schenke, doch sind auch diese schwer in Einklang zu bringen. Da ich aber jetzt zum ersten Mal hörte, daß er einen Fremden in seine Wohnung aufnahm, so konnte ich einen Zweifel nicht unterdrücken. Ich bitte dich, laß es dich nicht beleidigen."

„Er scheint," sagte ich, „nicht eben sehr reichlich die Mittel zur Ausübung der Gastfreundschaft zu besitzen, und folglich dürfte er wohl zu entschuldigen sein, wenn er sie in gewöhnlichen Fällen nicht anbietet."

„Das heißt so viel, mein Freund," erwiederte Josua, „als: du haſt ſchlecht zu Nacht gegeſſen und wahrſcheinlich noch ſchlechter gefrühſtückt. Nun liegt uns aber mein kleines Wirthſchaftsgebäude, Mount Sharon genannt, zwei Meilen näher als dein Gaſthaus, und obgleich dein Weg weiter iſt, wenn du mich dahin begleiteſt, als der gerade Weg nach Shepherds Buſch, ſo denke ich, wird Bewegung deinen jungen Gliedern ſo wenig ſchaden, wie ein vollſtändiges, gutes Mahl deinem Appetit. Was ſagſt du dazu, mein junger Bekannter?"

Wenn es Euch nicht ſtört," erwiederte ich, denn die Einladung war herzlich, und das Brod und die Milch hatte ich ſchnell verſchlungen und in geringer Quantität.

„Nein," ſagte Joſua, „gebrauche nicht die Sprache der Complimente mit denen, welche darauf verzichten; denn wäre mir dieſe geringe Höflichkeit ſehr ſtörend geweſen, ſo hätte ich ſie wahrſcheinlich nicht angeboten."

„Ich nehme alſo mit derſelben Bereitwilligkeit die Einladung an, mit der Ihr ſie anbietet."

Der Quäker lächelte, reichte mir die Hand, ich ſchüttelte ſie ihm herzlich, und ſo gingen wir in größter Vertraulichkeit unſern Weg weiter fort zuſammen. In Wahrheit unterhielt es mich in meinem Herzen, die offene Weiſe des gutmüthigen Joſua Geddes mit dem harten, finſtern und zurückſtoßenden Betragen meines geſtrigen Wirthes zu vergleichen. Beide waren derb und ohne Ceremoniel; doch trug die Offenheit des Quäkers einen Anſtrich frommer Einfachheit, und war mit ſo viel ächter Herzensgüte gepaart, als wollte der ehrliche Joſua durch Freimüthigkeit die äußere Höflichkeit erſetzen. Die Manieren des Fiſchers aber waren die eines Mannes, der wohl vertraut mit den Regeln eines feinen Betragens zu ſein ſchien, der aber, ſei es aus Stolz oder aus Menſchenfeindſchaft, ſie zu beobachten vernachläſſigte. Doch gedachte ich ſeiner mit Intereſſe und Neugierde, trotz dem, daß er ſo man-

ches Abstoßende in seinem Wesen hatte, und ich nahm mir vor, im Laufe des Gespräch von dem Quäker zu erfahren, was er von ihm wüßte. Er aber lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand und frug mich über meine eigene Lebensweise und über meine Absicht, warum ich diese entlegene Gränze besuchte.

Ich fand es nun für nöthig, meinen Namen zu nennen und hinzuzufügen, daß ich mich den Rechten gewidmet hätte, daß ich aber, weil ich unabhängig wäre, mir eine Erholung erlaubt hätte und nun in Shepherds Busch wohnte, um besser das Vergnügen zu angeln genießen zu können.

„Ich wünsche dir gewiß nichts Böses, junger Mann," sagte mein neuer Freund, „wenn ich dir für deine ernsten Stunden eine bessere Beschäftigung und ein menschlicheres Vergnügen (wenn du doch Vergnügen suchst) für deine Erholungsstunden wünsche."

„Ihr seid streng, Sir," erwiederte ich — „denn vor einem Augenblick hörte ich erst, wie Ihr Euch auf den Schutz der Landesgesetze berufen habt — gibt es also Gesetze und Rechte, so muß es doch auch Rechtsgelehrte geben, sie zu erklären, und Richter, um sie in Anwendung zu bringen.

Josua lächelte und zeigte auf die Schafe, welche eben auf der Wiese grasten, bei welcher wir vorbeigingen. „Käme jetzt ein Wolf unter diese Heerde, sie würden sich ohne Zweifel um den Schäfer und seinen Hund versammeln und um Schutz flehen; und doch werden sie täglich von ihm gebissen und geplagt, von jenem geschoren und zuletzt umgebracht. Doch sage ich das nicht, um dich zu beleidigen; denn obgleich Rechte und Rechtsgelehrte ein Uebel sind, so sind sie doch bei dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft ein nothwendiges Uebel, bis endlich die Menschen lernen werden, aus dem eigenen Drange ihres Gewissens und aus keinem andern Grunde ihren Mitmenschen das zu geben, was ihnen gebührt. Doch habe ich rechtliche Männer gekannt, welche deinen zukünftigen Stand mit Geradheit und Rechtlichkeit verwalteten.

Das Verdienſt deſſen iſt um ſo viel größer, der aufrecht wandelt auf ſchlüpfrigem Pfade."

„Und das Angeln —" ſagte ich — „was könnt Ihr gegen dieſes Vergnügen einwenden, Ihr, der, wenn ich anders das recht verſtand, was zwiſchen Euch und meinem vormaligen Wirthe vorging, ſelbſt Beſitzer von Fiſchereien ſeid?"

„Nicht gerade ein Beſitzer," erwiederte er, „ich bin nur mit Anderen dabei betheiligt, ein Pachter, wenn du ſo willſt, einer etwas bedeutenden Salmfiſcherei am unteren Ende der Küſte. Aber mißverſtehe mich nicht. Das Schlimme beim Angeln, worunter ich auch alle Arten der Jagd, wie man es nennt, verſtehe, welche das Leiden des Thieres bezweckt, beſteht nicht im bloßen Fangen und Tödten der Thiere, mit welchen die Güte der Vorſehung die Erde zum Beſten der Menſchen bevölkerte, ſondern darin, daß man aus ihren Leiden einen Gegenſtand des Vergnügens und des Genuſſes macht. Ich betreibe dieſe Fiſcherei, nemlich das nothwendige Fangen, Tödten und Verkaufen der Fiſche gerade ſo, wie ich, wenn ich ein Pächter wäre, meine Lämmer zu Markt ſchicken würde. Doch würde ich eben ſo leicht darauf verfallen, Freude am Metzgerhandwerk zu finden, wie an dem eines Fiſchers."

Wir berührten dieſen Punkt nicht weiter; denn wenn ich ſchon ſeinen Grund für allzu ſtreng hielt, ſo ſprach mich doch mein Gewiſſen von jeder andern Freude, außer der an der Theorie der Feldjagd frei; darum fühlte ich alſo keinen Beruf in mir, eine Beſchäftigung, welche mir noch ſo wenig Freude gewährt hatte, zu vertheidigen.

Wir waren während der Zeit an den Ueberbleibſeln des alten Wegweiſers vorbeigekommen, den mein Wirth vorher als Markſtein bezeichnet hatte. Ich ging über eine verfallene hölzerne Brücke, welche auf langen, krückenähnlichen Pfoſten ruhte, während mein neuer Freund aufwärts eine ſichere Furt zum Durchreiten ſuchte; denn der Strom war bedeutend angeſchwollen.

Als ich ihn am jenseitigen Ufer erwartete, beobachtete ich einen Angler, welcher eine Forelle nach der anderen fast so schnell fing, als er die Schnur auswarf. Ich gestehe, daß ich mich trotz meines Freundes Josua's Vorlesungen über Humanität nicht enthalten konnte, seine Gewandtheit und seinen guten Erfolg zu beneiden; so natürlich ist unserem Gemüthe die Liebe zur Jagd, oder wir gewöhnen uns vielmehr so leicht daran, einen glücklichen Erfolg der Feldjagd mit einer Idee von Vergnügen und mit dem Lob, welches der Gewandtheit und Geschicklichkeit gebührt, zu verbinden. Bald erkannte ich in dem glücklichen Angler den kleinen Benjie, der, wie du aus meinen früheren Briefen ersehen hast, mein Lehrer und Unterweiser in dieser edlen Kunst war.

Ich rief — ich pfiff — der Bursche erkannte mich, und als hätte ich ihn auf einem Verbrechen ertappt, schien er zu schwanken, ob er sich nähern oder fortlaufen sollte; als er sich zu dem Ersteren entschloß, bestürmte er mich mit einem lauten, lärmenden und übertriebenen Bericht über die Angst, welche sich aller Bewohner von Shepherd's Busch meiner persönlichen Sicherheit wegen bemächtigt hätte. Wie meine Gastwirthin geweint, wie Sam und der Hausknecht das Herz nicht gehabt hätten, sich in's Bett zu legen, sondern die ganze Nacht beim Krug geblieben wären — und endlich, wie er selbst lange vor Tagesanbruch aufgestanden sei, um Erkundigungen über mich einzuziehen.

„Wahrscheinlich plätscherteſt du im Wasser," sagte ich, „um meinen Leichnam aufzufischen?"

Der ertappte Sünder stotterte ein verlegenes Nein, doch fügte er sogleich mit seiner natürlichen Unverschämtheit und im Vertrauen auf meine Güte hinzu, er glaube, eine oder zwei Forellen würden mir wohl zum Frühstück behagen, und weil das Wasser gerade zum Fischfang so geeignet wäre, so hätte er sich nicht enthalten können, die Angel auszuwerfen.

Während wir in diesem Wortwechsel begriffen waren, kam der

würdige Quäker am anderen Ende der Brücke zurück, um mir zu ſagen, daß er es nicht wagen könnte, bei ſeiner jetzigen Größe durch den Bach zu reiten, ſondern daß er gezwungen wäre, eine ſteinerne Brücke aufzuſuchen, welche eine und eine halbe Meile oberhalb ſeiner Wohnung läge. Er wollte mir zeigen, wie ich den Weg ohne ihn finden und ſeine Schweſter auskundſchaften könnte, als ich ihm den Gedanken einflößte, er ſolle, wenn er es für gut hielte, ſein Pferd dem kleinen Benjie anvertrauen, der es über die Brücke führen könnte, während wir auf dem kürzeren, lieblicheren Wege zu Fuß nach ſeiner Wohnung gingen.

Joſua ſchüttelte den Kopf; denn er kenne, ſagte er, den kleinen Benjie als den größten Taugenichts in der Umgegend. Dennoch aber, um mich nicht zu verlaſſen, willigte er darin ein, ſein Pferd auf eine kurze Zeit ſeiner Obhut anzuvertrauen; doch ermahnte er ihn ernſtlich, das Pferd ja nicht zu beſteigen, ſondern den Salomon (ſo hieß das Pferd) hübſch am Zügel zu führen, wogegen er ihm ein Sechspence-Stück bei guter Beſorgung, aber Züchtigung beim Uebertreten ſeiner Befehle verſprach, „er ſollte dann gewiß gepeitſcht werden."

Verſprechungen koſteten meinen Benjie wenig, er gelobte noch mehr, als man verlangte, bis ihm der Quäker endlich die Zügel überließ, indem er ſeinen Auftrag wiederholte und ihm mit den Fingern drohte. Ich meiner Seits trug dem Benjie auf, die Fiſche, welche er gefangen hatte, in Mount Sharon zu laſſen, indem ich mich zugleich bei meinem neuen Freunde entſchuldigte, da ich nicht wiſſen konnte, ob ihm als einem Gegner der Jagd und des Fiſchfangs eine ſolche Höflichkeitsbezeugung willkommen wäre.

Er verſtand mich ſogleich und rief mir ſeine Definition von dem Unterſchied in's Gedächtniß zurück, der zwiſchen dem Fangen eines Thiers zur grauſamen Luſt und zwiſchen der geſetzmäßigen Nahrung obwalte, wann es getödtet wäre. Was Letzteres betraf, ſo hegte er keinen Gewiſſenszweifel darüber, ſondern verſicherte mich

im Gegentheil, dieſer Bach enthalte die wahre Art der rothen Forellen, welche von allen Kennern ſo geſchätzt würde, und denen, (wenn ſie nach einer Stunde, nachdem ſie gefangen wurden, gegeſſen werden,) eine eigene Feſtigkeit des Fleiſches und ein Wohlgeſchmack eigen wäre, die ſie zu einer willkommenen Zugabe eines Frühſtücks machte, beſonders wenn es wie das unſrige durch Frühaufſtehen und kräftige körperliche Bewegung gewürzt würde.

Sei nur ruhig, Alan, noch haben wir die Fiſche nicht ohne ferneres Abenteuer verzehrt. Lediglich und allein um deine Geduld und meine Augen zu ſchonen, ſchließe ich dieſen Brief und verweiſe dich über den weiteren Hergang meiner Geſchichte auf meinen folgenden Brief.

Siebenter Brief.

Derſelbe an Denſelben.

(Fortſetzung.)

Der kleine Benjie mit dem Pferde wanderte alſo auf der linken Seite des Baches, während der Quäker und ich auf dem jenſeitigen Ufer ſpazierten, wie Cavallerie und Infanterie derſelben Armee die beiden Ufer eines Fluſſes beſetzen. Aber während mein würdiger Gefährte mich von den freundlichen Wieſen um ſeine Wohnung unterhielt, wich der kleine Benjie, obgleich ihm befohlen worden war, in unſerem Geſichtskreiſe zu bleiben, von dem vorgeſchriebenen Wege ab und führte, indem er ſich rechts wandte, den anvertrauten Salomon vor unſern Augen fort.

„Der Elende will ihn reiten," ſchrie Joſua mit größerer Leb-

haftigkeit, als ſich mit ſeinen Grundſätzen von leidender Duldung vertrug. Als er heftig forteilte und ſich die Falten von der Stirne zu verſcheuchen bemühte, verſuchte ich es, ihn zu beruhigen, indem ich ihm beweiſen wollte, daß, wenn auch der Knabe das Pferd beſteigen ſollte, er doch ſeiner eigenen Sicherheit wegen langſam reiten würde.

„Ihr kennt ihn nicht," rief Joſua, allen Troſt zurückweiſend, „er ſoll etwas anſtändig und langſam thun — nein er wird auf dem Salomon galoppiren — er wird die ruhige Geduld des armen Thieres, das mich ſo lange trug, mißbrauchen! Ja, ich bin ſelbſt Schuld daran, daß ich ihn nur die Zügel berühren ließ; denn ſolch' einen kleinen Böſewicht gab es vor ihm noch nicht im Lande."

Dann rechnete er alle Landfrevel her, deren er Benjie beſchuldigte. Er ſtand im Verdacht, den Rebhühnern Fallen zu ſtellen — war von Joſua ſelbſt darauf ertappt worden, als er den Singvögeln mit Leimruthen nachgeſtellt — ein ſchwerer Verdacht laſtete auf ihm, daß er mit Hülfe eines eben ſo boshaften, hinterliſtigen, heimtückiſchen Dachshundes wie er, mehrere Katzen gequält und geplagt hätte, endlich und hauptſächlich wurde er angeklagt, eine Ente geſtohlen zu haben, indem er ſie mit eben dieſem Dachshunde erjagte, welcher ſo gewandt im Waſſer wie auf dem Lande war. Um meinen Freund nicht noch mehr zu erzürnen, ſtimmte ich mit ihm ein und erklärte, daß auch ich — aus eigner Erfahrung — den Buben zur Satansbrut rechnete. Joſua Geddes aber tadelte den Ausdruck als zu übertrieben und unziemend im Munde eines nachdenkenden Mannes, und ich wollte den Ausdruck eben als eine gebräuchliche Redensart vertheidigen, als wir vom jenſeitigen Ufer des Bachs her ein Geräuſch hörten, welches anzuzeigen ſchien, daß Salomon und Benjie im Streit begriffen wären. Die Sandhügel, hinter welchen er ſich verbarg, hatten ihn ſeiner Abſicht gemäß unſeren Blicken entzogen, er hatte den Salomon beſtiegen und ihn

tüchtig angetrieben; so waren sie in guter Freundschaft fortgalopirt, bis sie sich der Furt näherten, bei welcher des Pferdes gesetzmäßiger Eigenthümer schon vorbei war.

Hier aber entstand eine Verschiedenheit in den Ansichten zwischen Pferd und Reiter. Der Letztere nemlich wollte nach Vorschrift den Salomon den Weg zur steinernen Brücke führen, aber Salomon glaubte wahrscheinlich, die Furt wäre der nächste Weg zu seinem Stalle. Die Ansichten wurden von beiden Seiten heftig bestritten, und wir hörten Benjies „halloh — jä — vorwärts" und hauptsächlich sein mächtiges Peitschen, während Salomon, so fromm er sonst war, nun die Geduld verloren zu haben schien, stampfte und ausschlug. Dieser vereinigte Lärm war es also, den wir hörten, obschon wir sie nicht sehen konnten, und dessen Grund Josua wohl vermuthen konnte.

Beunruhigt über diese Wahrzeichen, schrie der Quäker: „Benjie — du Schurke — Salomon — du Narr", als plötzlich beide in voller Hast erschienen. Salomon hatte gesiegt und stürzte sich nun sammt seinem widerstrebenden Reiter in vollem Galopp in die Furt. Nie wechselte noch Zorn so schnell mit menschenfreundlicher Besorgniß, wie jetzt bei meinem Gefährten. „Der Bursche wird ertrinken! Der Sohn einer Wittwe! — ihr einziger Sohn! — und ertrinken! — Laß mich los!" schrie er, indem er sich mit Gewalt loßreißen wollte, als ich ihn verhinderte, sich in die Furt zu stürzen.

Ich fürchtete durchaus nichts für Benjie! denn konnte er schon das widerspenstige Pferd nicht zähmen, so saß er doch wie ein Affe im Sattel. Salomon und Benjie durchschritten die Furt mit wenig Mühe und setzten am diesseitigen Ufer unaufhaltsam ihren Galopp fort.

Es ist unmöglich zu bestimmen, ob bei dieser Gelegenheit der Benjie mit dem Salomon, oder Salomon mit Benjie durchging; doch, Charakter und Beweggründen nach zu urtheilen, vermuthe ich

eher das Erſtere. Ich konnte mich des Lachens nicht enthalten, als der Schurke an mir vorbei eilte, grinſend vor Angſt und Wonne zu gleicher Zeit, wie er am Sattelknopf hing und mit ausgeſtreckten Armen Zügel und Mähne ergriff, während Salomon ſchäumend im feſten Gebiß, den Kopf zwiſchen den Vorderfüßen, in ungewöhnlicher Haſt ganz dicht neben ſeinem Herrn vorbeieilte.

„Der boshafte Baſtard," ſchrie der Quäker, im Schrecken die gewöhnliche Mäßigung vergeſſend, — „der Galgenvogel! — er wird dem Salomon die Rippen zerſchlagen, gewiß, gewiß!"

Ich bat ihn, ſich zu tröſten, verſicherte ihn, ein tüchtiger Galopp würde ſeinem Liebling nichts ſchaden und erinnerte ihn, daß er mich eben erſt wegen eines harten Ausdrucks von dem Knaben getadelt hätte.

Joſua war um Antwort nicht verlegen. — „Junger Freund, du ſprachſt von der Seele des Burſchen, von welcher du behaupteteſt, ſie wäre dem böſen Feinde verfallen, und das konnteſt du doch nicht wiſſen; ich aber ſprach von ihm als Menſch, und wenn er ſeine Lebensart nicht ändert, wird er dem Strick gewiß nicht entlaufen. Ja, man ſagt ſogar, er gehöre ſchon, ſo jung er iſt, zu der Bande des Laird's."

„Zu der Bande des Laird's!" — ſagte ich, erſtaunend die Worte wiederholend — „meint Ihr damit den Mann, bei dem ich übernachtete? — Ich hörte, wie Ihr ihn Laird nanntet. — Iſt er denn der Anführer einer Bande?"

„Nein, ich wollte nicht gerade eine Bande ſagen," — erwiederte der Quäker, der in Eile wahrſcheinlich mehr geſagt hatte, als er Willens war — „eine Verbrüderung, eine Partei hätte ich ſagen ſollen; aber, Freund Latimer, ſo geht es ſelbſt den weiſeſten Männern, wenn ſie ſich von ihren Leidenſchaften hinreißen laſſen, dann ſprechen ſie, wie im Fieber, thöricht und vorſchnell."

Das war alſo eine Beſtätigung meines bisher gehegten Verdachtes, daß meines Freundes natürliche Herzensgüte, verbunden

mit der angenommenen Ruhe seiner Sekte, dennoch hie und da das Aufbrausen seines von Natur feurigen und heftigen Gemüthes nicht gänzlich hatte verdrängen können. Nun aber, als fühle er, daß er bei dieser Gelegenheit einen größeren Grad von Bewegung gezeigt hatte, als sich für seinen Charakter ziemte, vermied Josua alle ferneren Anspielungen auf Benjie und Salomon, und suchte meine Aufmerksamkeit auf die uns umgebende Natur zu lenken, welche an Schönheit und Anmuth zunahm, als wir dem geschlängelten Laufe des Baches folgend, das brachliegende Land verließen und ein wohl angebautes, von Zäunen durchschnittenes Land betraten, wo Aecker und Wiesengrund lieblich mit Bäumen und Hecken abwechselten. Nahe am Strome hinabsteigend, führte uns unser Weg durch ein kleines Thor zu einem reinlichen Fußpfad, dessen Seiten mit Bäumen und hochsprossenden blühenden Sträuchern besetzt waren; endlich führte eine liebliche Terrasse aus dem Thale heraus, und plötzlich standen wir vor einem niedrigen, aber freundlichen Gebäude von unregelmäßiger Form; mein Führer schüttelte mir freundlich und herzlich die Hard und hieß mich zu Mount Sharon willkommen.

Das Gehölze, durch welches wir uns dem kleinen Gebäude genähert hatten, umgab es auf der Nord- und Nord-West-Seite; von da aber zertheilte es sich in verschiedene Richtungen und ward von gut bewässerten und gut angebauten Feldern unterbrochen. Das Haus gewährte die Aussicht nach Süd-Ost; liebliche Anlagen oder Gärten führten zum Wasser. Ich erfuhr nachher, daß der Vater des gegenwärtigen Besitzers, der einen großen Hang zum Gartenbau hatte und ihn seinem Sohn vererbte, diese Gärten angelegt hatte, welche mit ihren ebenen Rasen, verschlungenen Alleen, mit ihren wilden, kühn emporsprossenden Bäumen und Sträuchern Alles gar sehr verdunkelten, was man in dieser Art in der Umgegend versucht hatte.

Wenn auch ein wenig Eitelkeit in dem wohlgefälligen Lächeln

verborgen lag, mit welchem mich Josua Geddes ansah, als ich mit Entzücken eine Gegend betrachtete, die von der nackten Heide, welche wir heute zusammen durchwandert hatten, so verschieden war; so darf man es wohl einem Manne zu gut halten, der, wie er selbst sagte, körperliche Gesundheit und geistige Erholung darin fand, daß er die Schönheiten der Natur anbaut und erhöht. Am Ende des weitläufigen Gartens bildete der Bach in einem Halbzirkel die natürliche Gränze. Auf dem jenseitigen Ufer besaß Josua keine Besitzungen mehr, dort ward der Bach von abschüssigen Kalkfelsen zurückgedrängt, als wollte die Natur eine Ringmauer ziehen um dieses kleine Eden der Schönheit, der Ländlichkeit und des Friedens.

„Aber vergiß nicht," sagte der gütige Quäker, „bei deiner Bewunderung der Schönheiten unsres kleinen Erbtheils, daß du nur ein sparsames Frühstück eingenommen hast."

Indem er dieses sagte, öffnete Josua ein kleines Gitterthor, welches durch einen Laubgang, der mit Geisblatt und Waldrebe umrankt war, in ein mäßig großes Wohnzimmer führte, dessen Möbel mit Reinlichkeit und Einfachheit das deutliche Kennzeichen der Sekte trugen, zu welcher der Eigenthümer gehörte.

Deines Vaters Hanna wird allgemein als eine Ausnahme von allen schottischen Haushälterinnen angesehen, und in Reinlichkeit ist ihres Gleichen nicht zu finden unter allen Weibern Alt-Schottlands; aber Hanna's Reinlichkeit ist noch Nachlässigkeit im Vergleich mit dem sorgfältigen Scheuren und Putzen dieser Leute, welche auf die geringsten Dinge des Lebens jene Strenge übertragen, die sie in ihren moralischen Handlungen zeigen wollen.

Das Wohnzimmer würde, da es niedrig war und kleine Fenster hatte, sehr düster gewesen sein, hätte der Eigenthümer es nicht durch eine Glasthüre erhellt, die in ein ebenfalls mit Glas gedecktes Treibhaus führte.

Als ich mich dem Treibhaus näherte, um es genauer zu betrachten, zog das Kamin des Wohnzimmers meine Aufmerksamkeit

auf ſich. Es war ein Pfeiler aus einem einzigen Stein, der mit der Höhe des Zimmers ganz außer Verhältniß ſtand. Einſt ſchien er ein Wappenſchild getragen zu haben, denn der Hammer oder der Meiſel, der Schild und Viſir zerſtörte, hatte den Baldachin unverletzt gelaſſen, der das fromme Motto trug: Vertrau' auf Gott! Ich hatte von jeher, wie du wohl weißt, eine beſondere Freude an altgothiſchen Buchſtaben, und die Grabſteine auf dem Kirchhofe zu Grey-Friar's ſuchte ich oft zu entziffern, um zu erfahren, was ſie von längſt vergeſſenen Todten ſagen.

Joſua ſah mich ſchweigend an, als er mich dieſe Reliquie des Alterthums betrachten ſah. „Kannſt du es leſen?" frug er endlich.

Ich wiederholte das Motto, und fügte hinzu, es wäre noch eine Spur von einer ehemaligen Jahreszahl vorhanden.

„Es ſoll wohl 1537 heißen," ſagte er, „denn ſo lange iſt es wenigſtens, daß meine Voreltern in den blinden Zeiten des Papſtthums dieſe Wohnung bauten."

„Das iſt ein alter Urſprung," ſagte ich, indem ich das Monument mit Ehrfurcht betrachtete, „es thut mir leid, daß das Wappen ausgelöſcht iſt."

Wahrſcheinlich war es meinem Freunde, obwohl er ein Quäker war, unmöglich, ſo ganz allen Mangel an Ehrfurcht vor ſeinem Stammbaum zu verläugnen, obgleich er beſtändig gegen dieſe Eitelkeit eiferte, ungefähr ſo, wie Jack Fawkes uns im Collegium mit einer Miene, in welcher Schwermuth, Reue und Selbſtgefühl vermiſcht lagen, die unglückſelige Verwicklung ſeiner Vorfahren in der Pulververſchwörung erzählte.

„O Eitelkeit der Eitelkeiten, ſagt der Prediger" — fing Joſua Geddes von Mount Sharon ſeine Rede an — „wenn wir ſelbſt ein Nichts ſind in den Augen Gottes, wie viel weniger als Nichts muß nicht unſere Abſtammung von vermoderten Gebeinen und verfallenem Staube ſein, deren unſterbliche Geiſter längſt heim-

gegangen ſind, Rechnung abzulegen von ihrem Thun? Ja, Freund Latimer, meine Vorfahren waren berühmt unter den räuberiſchen und blutdürſtigen Männern, welche dieſes unterdrückte und ge-plagte Land bewohnten, ja, ſo berüchtigt waren ſie wegen ihrer glücklichen Freibeuterei, ihren Räubereien und ihrer Mordluſt, daß man ſagt, ſie hätten den Namen Geddes von dem Raubfiſche bekommen, der in der Landesſprache Ged genannt wird — wahrlich eine ehrenwerthe Auszeichnung für einen Chriſten! Sie malten dieſen Flußbewohner auf ihre Schilder, und die ſchändlichen Prieſter eines verächtlichen Götzendienſtes, jene ruchloſen Schmeichler, Herolde genannt, die Fiſche, Vögel und vierfüßige Thiere aushauen, damit die Menſchen vor ihnen niederfallen und anbeten mögen, beſtimmten ihnen den Ged zum Symbol und Wappenhalter, hauten ihn aus auf ihren Kaminen, ſtellten ihn auf ihre Gräber; ſo wurden die Männer meines Namens immer frecher, immer ähnlicher dem Raubfiſche, mordeten, führten in Gefangenſchaft, theilten Beute, bis daß der Ort ihres Wohnſitzes den Namen Sharing-Knowe bekam von der Beute, die dort zwiſchen ihnen und ihren Helfers-Helfern getheilt wurde. Eine beſſere Einſicht wurde erſt meinem Großvater Philipp Geddes zu Theil, der, nachdem er vielfach verſucht hatte, ſein Licht an einem der wild flackernden Feuer, die damals in allen Bürgerverſammlungen loderten, anzuzünden, endlich einen Funken von der Lampe des geſegneten Georg Fox auffing, welcher nach Schottland kam, das Licht verbreitend in tiefer Finſterniß, ſo reichlich, wie er ſelbſt ſich ausdrückt, wie die Funken ſprühen von den Hufen des Pferdes, das in geſtrecktem Laufe auf ſteinigen Wegen dahineilt.“ — Hier unterbrach ſich der gute Quäker. — „Ach es iſt wahr, ich muß gleich nachſehen, wie es mit dem Salomon ſteht!“

Ein Diener, ebenfalls ein Quäker, trat jetzt in das Zimmer, neigte den Kopf gegen ſeinen Herrn, aber nicht wie Jemand, der ſich verbeugt, und ſagte gelaſſen: „Sei willkommen in deinem

Hauſe, Freund Joſua, wir erwarteten dich nicht ſo frühe, aber was iſt denn deinem Pferde Salomon zugeſtoßen?"

„Was ihm geſtoßen iſt," ſagte mein Freund, „hat ihn denn der Knabe, den ſie Benjie nennen, nicht hierher zurückgebracht?"

„Freilich hat er das," ſagte der Bediente, „aber auf eine ſonderbare Art; denn es kam wüthend ſchnell hergelaufen, und warf den Knaben Benjie von ſeinem Rücken auf den Düngerhaufen, der im Hof liegt."

„Das freut mich," ſagte Joſua ſchnell — „das freut mich von ganzem Herzen! Aber nein, er iſt der Sohn einer Wittwe — hat ſich der Knabe beſchädigt?"

„Ganz und gar nicht, denn er ſtand eilig auf und lief davon."

Joſua murmelte etwas von der Peitſche, dann frug er nach dem jetzigen Zuſtande des Pferdes.

„Es ſchwitzt wie ein dampfender Keſſel," antwortete der Diener, „Bauldie, der Burſche, führt es im Hofe am Halfter umher, daß es ſich nicht erkältet."

Mr. Geddes eilte in den Stallhof, um ſelbſt nach dem Zuſtand ſeines Lieblings zu ſehen, und ich folgte ihm, um ihm meinen Rath als Stallknecht (lache nicht, Alan, ich habe Stallknechtskenntniſſe genug, einem Quäker beizuſtehen) in dieſer unangenehmen Unterſuchung anzubieten.

Der Burſche, der das Pferd herumführte, ſchien kein Quäker zu ſein, doch hatte ihm ſein Umgang mit der Familie einen ernſten Anſtrich in Blick und Weſen gegeben. Er verſicherte Joſua, das Pferd habe durchaus nichts gelitten, und ich gab zu verſtehen, daß ihm die Uebung ſogar zuträglich wäre. Salomon ſelbſt neigte ſeinen Kopf gegen ſeinen Herren, und rieb ihn an den Schultern des guten Quäkers, als wolle er ihn über ſein Wohlbefinden beruhigen, ſo daß Joſua zufrieden in das Wohnzimmer zurückkehrte, wo nun das Frühſtück aufgetragen werden ſollte.

Seitdem habe ich erfahren, daß Josua's Neigung für sein Pferd von einigen seiner Glaubensbrüder als ungehörig betrachtet wird; und daß er vielfachem Tadel unterliegen mußte, daß er ihm einen Namen, und gar einen biblischen beilegte; doch genoß er einer so großen Achtung und eines so großen Einflusses unter ihnen, daß sie diese Schwäche übersahen.

Während nun der alte Diener Jehrjachim aus und ein ging, und mit den Vorbereitungen zum Frühstück gar nicht fertig werden wollte, erfuhr ich von meinem Freunde Josua, daß sein Großvater Philipp, der Convertite des Georg Fox, in den Verfolgungen, welche diese unschuldigen Andächtigen in jenem unduldsamen Zeitalter von allen Seiten erduldeten, viel gelitten hatte, und daß ein großer Theil ihres väterlichen Erbes zu Grund gegangen war. Bessere Tage waren dem Vater unseres Josua vorbehalten, der, nachdem er sich mit einer reichen Quäkerfamilie in Lancashire verschwägert hatte, verschiedene Handelszweige mit Erfolg betrieb, den Rest des Gutes einlöste, und ihm statt des Namens Sharing-Knowe, wie die Gränzbewohner es nannten, die evangelische Benennung Mount-Sharon beilegte.

Erwähnter Philipp Geddes hatte, wie schon gesagt, den Geschmack am Gartenbau und an Blumen, der ohnehin seiner Sekte eigenthümlich ist, hier einheimisch gemacht, er riß die Ueberbleibsel des alten Hauses nieder, baute das neue Gebäude dahin, und während er die Wohnstätte seiner Vorfahren ihrer Gastfreundschaft wegen, und das fromme Motto, das sie zufällig angenommen hatten, verehrte, vernichtete er auf der anderen Seite die weltlichen und militärischen Zeichen, die Schild und Helm schmückten, sammt allen Wappenzierden.

Nachdem Mr. Geddes den Bericht von sich und seiner Familie geendigt hatte, trat seine Schwester Rahel, das einzige noch lebende Mitglied derselben, in das Zimmer. Sie war wunderbar lieblich anzusehen, denn obgleich sie wenigstens dreißig Jahr alt sein mußte,

hatte ſie doch noch das Anſehen und die lebhaften Bewegungen eines jüngeren Alters. Der Mangel an Verzierungen und Putz wurde durch Zierlichkeit und Reinlichkeit des Anzugs reichlich erſetzt; eine einfache, anliegende Haube ſtand gar wohl zu den Augen, aus denen Sanftmuth und Taubeneinfalt ſprach. Auch ihre Züge waren gar angenehm, doch hatten ſie ein wenig von dem erklärten Feinde aller Schönheit, von den Blattern, gelitten; ein Nachtheil, der zum Theil von einem ſchön geformten Munde, von Zähnen wie Perlen, von einem freundlich lächelnden Zug aufgewogen wurde, der einem Jeden, mit dem ſie ſprach, zeitliche und ewige Glückſeligkeit zu wünſchen ſchien. Du kannſt hier keine niedrige Anſpielung machen, Alan, denn ich habe dir ein getreues Bild der Rahel Geddes gegeben; folglich kannſt du hier nicht, wie in deinem Briefe, den ich eben empfange, ſagen, daß ich ſie als einen Gegenſtand, den ich zu erwähnen fürchtete, übergangen hätte. Doch bald ein Mehreres darüber.

Wir begannen alſo das Frühſtück nach einem Segensſpruch, oder vielmehr nach einem Gebete aus dem Stegreif, das Joſua hielt, und das der Geiſt ihn mehr zu verlängern antrieb, als es mir angenehm war. Dann, Alan, griff ich ſo tüchtig beim Morgenimbiß zu, wie du den Darſie Latimer wohl noch nie beim Frühſtück ſahſt, Thee und Chocolade, Eier, Schinken und Paſteten, die gebackenen Fiſche nicht zu vergeſſen, kurz alles verſchwand mit einer Schnelligkeit, die den gutmüthigen Quäker ſtaunen machte, der meinen Teller immer von Neuem belud, als wollte er ſehen, ob es gar nicht möglich wäre, mich zu ermüden, dennoch aber bekam ich einen Wink, der mich erinnerte, wo ich war. Miß Geddes hatte mir nämlich ſüßen Kuchen angeboten, den ich für den Augenblick ablehnte, doch als er mir gleich darauf wieder unter Händen kam, nahm ich mir in Gedanken ein Stück davon, und wollte es eben auf meinen Teller legen, als mein Wirth Joſua (doch keineswegs in der Manier des Arztes des Sancho, Lirtea Fuera, ſon-

dern kalt und ruhig) es mir wieder wegnahm, und es auf den Tiſch legte, indem er trocken ſagte: „Du ſchlugſt es eben aus, Freund Latimer.“

Dieſe guten Leute erkennen das Recht nicht an, ſein Wort zurücknehmen zu dürfen, was dein guter Vater das Privilegium der Bewohner von Aberdeen nennt; oder wie die Weiſen ſagen, den zweiten Gedanken.

Dieſen kleinen Wink abgerechnet, der mich belehrte, daß ich mich unter ſehr pünktlichen, eigenthümlichen Menſchen befand, war in meinem Empfang nichts Ausgezeichnetes — nur bemerkte ich die ängſtliche, gleichförmige Zuvorkommenheit, von welcher alle Aufmerkſamkeitsbezeugungen meiner neuen Freunde deutliche Spuren trugen; als wären ſie beſorgt, dafür mich fühlen zu laſſen, daß die Vernachläſſigung der gebräuchlichen Höflichkeitsbezeugungen, die ihnen ihr Glaube verbietet, nur ihre Gaſtfreundſchaftlichkeit noch herzlicher mache. Endlich war mein Hunger geſtillt, und der würdige Quäker, der mit gutmüthigen Blicken meinen Appetit beobachtet hatte, wandte ſich mit folgenden Worten an ſeine Schweſter:

„Dieſer junge Mann, Rahel, hat in den Zelten unſeres Nachbars, den man den Laird nennt, übernachtet. Es thut mir leid, daß ich ihm nicht geſtern Abend begegnete, denn unſeres Nachbars Gaſtfreundſchaft wird zu ſelten in Ausübung gebracht, als daß er mit den Mitteln zum Empfang gut vorbereitet ſein konnte.“

„Nicht ſo, Joſua,“ ſagte Rahel, „wenn unſer Nachbar etwas Gutes that, ſo ſollteſt du ihn bei dieſer Gelegenheit nicht ſchelten; hat unſer junger Freund eine Nacht ſchlecht zugebracht, ſo mag ihn das Beſſere, das Gott ihm künftig ſchickt, um ſo viel mehr erfreuen.“

„Und damit er das beſſer könne,“ ſagte Joſua, „ſo wollen wir ihn bitten, Rahel, ein oder zwei Tage bei uns zu verweilen: er iſt jung, tritt eben in die Welt, ſo möge ihm, wenn er will,

unſere Wohnung als zum Ruheplatz dienen, von wo aus er die Pilgerfahrt, die ihm bevorſteht, und den Weg, den er wandern ſoll, überſehen mag. — Was ſagſt du dazu, Freund Latimer? Wir zwingen unſere Freunde nicht zu unſerer Lebensart, und du wirſt wohl ſo vernünftig ſein, keinen Anſtoß daran zu nehmen, wenn wir der unſerigen folgen, ſelbſt wenn wir dir hier und da einen wohlgemeinten, freundſchaftlichen Rath geben, ſo denke ich, wirſt du auch darüber nicht böſe werden."

Du weißt, Alan, wie leicht mich auch nur ein Anſchein von Herzlichkeit hinreißt, darum nahm ich alſo — wenn ich mich ſchon vor den Umſtändlichkeiten ein wenig fürchtete — die Einladung an, und bat nur, man möchte einen Boten nach Shepherd's Buſch ſchicken, um meinen Diener und meinen Mantelſack kommen zu laſſen."

„Du haſt recht, Freund," ſagte Joſua, „dein Aeußeres würde durch reinere Wäſche wohl gewinnen; ich will deinen Auftrag im Gaſthaus der Wittwe Gregſon ſelbſt vollführen, und dir deinen Burſchen mit den Kleidern hierherſchicken. Unterdeſſen wird dir Rahel unſere Gärten zeigen, und dich in den Stand ſetzen, deine Zeit nützlich zuzubringen, bis uns um zwei Uhr das Mittageſſen ruft. Für jetzt ſage ich dir Lebewohl, denn ich habe noch eine ziemliche Strecke zu gehen, da ich meinem Salomon jetzt Ruhe gönnen muß."

Mit dieſen Worten ging Mr. Joſua Geddes ſeines Wegs. Gar manche Frauenzimmer, die wir kennen, würden Verlegenheit gefühlt oder affectirt haben, wenn man ſie mit einem — (frei herausgeſagt, Alan) artigen, jungen Manne, mit einem Fremden allein gelaſſen hätte, die honneurs de la maison (die gaſtlichen Pflichten) zu machen. Sie ging einige Minuten hinaus, und kam dann wieder mit ihrem einfachen Gewand, ihrer Haube, und mit Handſchuhen an, bereit, mir mit eben ſo einfacher Unbefangenheit zum Führer zu dienen, als hätte es deinem Vater gegolten, Alan.

So machte ich mich also mit meiner schönen Quäkerin auf den Weg.

Wenn auch das Haus zu Mount Sharon nur eine geräumige, anständige Wohnung von mäßiger Größe und geringer Bedeutung ist, so können doch die Gärten und Oekonomie-Gebäude, obschon sie nicht sehr weitläufig sind, was Sorgfalt und Aufwand betrifft, sich kühn mit denen eines Grafen messen. Zuerst führte mich Rahel auf ihren Lieblingsort in den Hühnerhof, wo allerlei Arten Federvieh, das Seltenste sowohl wie das Gewöhnlichste, zu finden war, das sich auf dem Lande aufhält, und so waren beide Gattungen wohl versorgt.

Alle diese Geschöpfe schienen ihre Gebieterin zu erkennen, und einige besonders Begünstigte eilten zu ihren Füßen, und folgten ihr, so weit es ihre Gränze erlaubte. Sie kannte ihre Eigenheiten und ihre Eigenschaften so genau, wie Jemand, der sich dem Studium der Naturgeschichte gewidmet hat. Ich gestehe, daß ich nie zuvor das Hofgeflügel mit so vielem Antheil betrachtet habe — es müßte denn gebraten oder gesotten gewesen sein. Ich konnte mich nicht enthalten, ihr die verfängliche Frage vorzulegen, wie sie das Tödten eines der Geschöpfe, die sie mit so viel Sorgfalt pflege, anordnen könne. Es wäre ihr freilich hart, sagte sie, doch aber wäre es den Gesetzen ihres Daseins gemäß. Sie müßten sterben, doch wüßten sie nicht, wenn der Tod herannahe; und wenn man ihnen nur ein erträgliches, angenehmes Leben verschaffe, so trüge man zu ihrem Glücke so viel bei, wie die Bedingung ihres Daseins erlaube.

Ich bin nicht ganz ihrer Meinung, Alan, ich glaube weder Schweine noch Geflügel würden zugeben, daß das bestimmte Ende ihres Daseins wäre, getödtet oder gegessen zu werden. Doch berührte ich den Punkt nicht weiter, dem meine Quäkerin entschlüpfen wollte, denn als sie mich in das Pflanzenhaus führte, das geräumig und mit den seltensten Pflanzen versehen war, zeigte sie

mir einen Vogelbauer, der am äußersten Ende stand, dessen Bewohner sie versorgte, ohne, wie sie sagte, von den traurigen Gedanken an ihre Zukunft gestört zu werden.

Ich will dich mit keinem Berichte von den verschiedenen Treibhäusern und Gärten und ihrem Inhalte belästigen. Es muß wahrlich keine geringe Summe Geldes verwendet worden sein, um sie in diesem ausgezeichneten Grade von Ordnung aufzubauen und zu erhalten. So viel ich hörte, war die Familie mit der des berühmten Millar bekannt, und hatte von dieser den Geschmack am Blumen- und Gartenbau angenommen. Statt aber botanische Namen zu radebrechen, will ich dich lieber in den Lustgarten führen, den Josua oder sein Vater geschmackvoll zwischen Haus und Garten angelegt hat. Auch dieser war, im Gegensatz zu der sonst vorherrschenden Einfachheit, ungewöhnlich verziert. Da gab es verschiedene Partien, welche aber so gut verbunden waren, daß die ganze Fläche, die nicht größer als 5—6 Acker Landes war, wohl viermal so groß schien. Die Zwischenräume enthielten dichte Alleen und offene Spaziergänge, einen sehr hübschen, künstlichen Wasserfall, und einen Springbrunnen, der einen bedeutenden Bogen beschrieb, und in dessen Ströme die Sonnenstrahlen einen beständigen Regenbogen bildeten. Da fand man ferner ein Laube-Kabinet, wie es die Franzosen nennen, um sich in der Hitze des Sommers abzukühlen, und eine Terrasse, die gegen Nord-Ost von einer Hecke von Stechpalmen mit glänzenden Dornen beschützt war, wo du in heiteren, kalten Wintertagen dich der erwärmenden Sonnenstrahlen erfreuen kannst. Ich weiß, daß du, Alan, das Alles als schlecht und alt verwerfen wirst, denn seitdem Landseer die Anlagen zu Leasowes beschrieben und von Brown's Nachahmung der Natur geschwatzt hat, und seitdem Horacius Walpole seine Versuche über den Gartenbau bekannt machte, bist du nur für einfache Naturanlagen — verdammst es, Terrassen in freier Luft aufzuführen, und findest nur an Wäldern und Wildnissen Wohl-

gefallen. Aber ne quid nimis. Ich möchte freilich großartige Naturſchönheiten nicht durch künſtliche Anlagen verderben, wo aber die Lage keine beſondere Schönheiten darbietet, da ſind ſie, glaube ich, an ihrem Platze.

Hätte ich alſo ein Landhaus (wer weiß, wie lang es bis dahin noch dauert?) ſo wirſt du Grotten, Waſſerfälle und Springbrunnen ſehen, ja, wenn du mich mit Widerſpruch ärgerteſt, ſo könnteſt du mich ſogar dazu bringen, einen Tempel hinzubauen — reize mich alſo nicht, denn du ſiehſt, zu welchen ungeheuern Dingen ich fähig bin.

Wenn du auch, Alan, allen übrigen Grund und Boden meines Freundes Geddes als Künſteleien verdammt hätteſt, ſo hat er doch ſcharf am Rande des Stromes einen Weidengang, ſo düſter, ſo feierlich, ſo ſtille, daß er deine Bewunderung erzwungen hätte. Der Bach, der am äußerſten Ende des Guts, durch einen natürlichen Damm oder Felſenſchleuſe eingeengt, ſchien, ſelbſt angeſchwollen wie er war, kaum ſanft dahinzugleiten, und die blaſſe Trauerweide ſammelte um ihre in den Strom hinabhängenden Aeſte kleine Kronen von Schaum, die der früher reißende Fluß hierherführte. Kaum ſah man durch die Aeſte die hohen Felſen des jenſeitigen Ufers, deren bleiche, glänzende Stirn mit langen Hecken von wilden Roſen und anderen niederen Sträuchern bekränzt, ein Schlagbaum ſchien, der den ruhigen Pfad, den wir wandelten, abſchied von der geſchäftigen, unruhigen Welt jenſeits. Der Pfad ſelbſt beſchrieb, indem er den Krümmungen des Stromes folgte, einen ſanft gebogenen Halbzirkel, doch ſo, daß er das Ende des Weges verbarg, bis man es erreicht hatte. Ein dumpfes, düſteres Brauſen, das zunimmt, je mehr du dich ihm näherſt, bereitet dich auf dieſes Ende vor, wo du auf einem einfachen Baumſtamme ſitzend, einen ſechs bis ſieben Fuß hohen Waſſerfall erblickſt, wo, wie ſchon erwähnt, der Fluß ſich über den Felſendamm ſtürzt.

Die Stille, die Dämmerung, die Abgelegenheit dieſes Ganges

ſtimmten zu vertraulichen Mittheilungen; und da ich meiner ſchönen Quäkerin nichts Anziehenderes zu ſagen wußte, ſo nahm ich mir die Freiheit, ſie um die Verhältniſſe des Lairds zu fragen; denn du weißt oder ſollteſt es wiſſen, Alan, daß nächſt den Herzensangelegenheiten, das ſchöne Geſchlecht ſich am meiſten mit denen der Nachbarn beſchäftigt.

Ich verbarg ihr weder meine Neugierde noch die Art, wie Joſua ſie zurückgewieſen hatte; meine Begleiterin antwortete verlegen: „Ich kann nur die Wahrheit reden, und darum geſtehe ich dir, daß meinem Bruder der Mann, deſſen du erwähnteſt, mißfällt, daß ich ihn fürchte. Vielleicht haben wir beide Unrecht — aber er iſt ein gewaltthätiger Mann, und übt über Viele einen großen Einfluß aus, die ihrem Gewerbe als Schiffer oder Fiſcher nachgehend ſo unempfindlich werden, wie das Element, das ihnen ihre Nahrung darbietet. Sie geben ihm (was nichts Ungewöhnliches unter ihnen iſt) keinen beſtimmten Namen, denn es iſt ein roher Gebrauch bei ihnen, ſich gegenſeitig durch Beinamen zu bezeichnen. Sie nennen ihn den Herrn der Seen (ich will gar nicht erwähnen, daß man Niemand Herr nennen ſollte, als nur den Einen), thörichte Lächerlichkeit! denn man nennt die Pfützen von Salzwaſſer, welche die Ebbe im Sande zurückläßt, die Seen der Solway."

„Hat er denn keine anderen Einkünfte, als die, welche er aus dieſen Dünen zieht?"

„Das kann ich nicht beantworten," erwiederte Rahel, „man ſagt, es fehle ihm nicht an Geld, und er theile den Armen in ſeiner Umgegend freigebig von ſeinem Ueberfluſſe mit, obſchon er wie ein gewöhnlicher Fiſcher lebt. Sie geben zu verſtehen, daß er ein Mann von Bedeutung ſei, der in die unglückliche Empörungsgeſchichte ſo tief verwickelt wäre, daß ihm noch zu viel Gefahr drohe, wenn er ſeinen eigentlichen Namen annähme. Auch iſt er manchmal

Wochen und Monden lang von ſeiner Wohnung zu Broken-Burn-Cliffs abweſend."

„Ich glaubte," ſagte ich, „die Regierung würde bei jetziger Zeit ſelbſt den hartnäckigſten Rebellen nicht in Anklagezuſtand verſetzen. Gar viele Jahre ſind ſeitdem verſtrichen." —

„Das iſt wohl wahr," erwiederte ſie, „doch begreifen Leute der Art wohl, daß ihr Leben nur geſichert iſt, ſo lange ſie im Stillen leben. Man kann aber von dieſen rohen Menſchen nichts Gewiſſes erfahren. Sie gehen nicht mit Wahrheit um — nur Wenige ſind unter ihnen, die nicht an dem ungeſetzmäßigen Handel zwiſchen dieſen Gegenden und den benachbarten Ufern Englands Theil nehmen; jede Art von Falſchheit und Betrug iſt ihnen wohl bekannt."

„Es iſt Jammerſchade," bemerkte ich, „daß Ihr Bruder ſolche Nachbarn hat, beſonders da ich bemerkte, daß er in einige Streitigkeiten mit ihnen verwickelt iſt."

„Wo, wann, warum?" frug Miß Geddes mit heftiger, geſpannter Angſt, die mich bereuen machte, daß ich den Gegenſtand berührt hatte. Ich erzählte ihr alſo ſo ſchonend wie möglich den Wortwechſel, der heute Morgen zwiſchen ihrem Bruder und dem Herrn der See ſtattgefunden hatte.

„Du erſchreckſt mich ſehr," antwortete ſie, „eben dieſer Umſtand verſcheucht den ruhigen Schlaf der Nacht von mir. Als mein Bruder Joſua ſich von der Theilnahme an den Handelsgeſchäften meines Vaters zurückzog, zufrieden mit dem Antheil an weltlichen Gütern, die ihm zugefallen waren, blieb er nur bei einer oder zwei Unternehmungen betheiligt, entweder, weil ſein Zurückziehen ſeinen Freunden geſchadet hätte, oder weil er auf irgend eine Weiſe ſeine Zeit nützlich anwenden wollte. Unter die wichtigern gehört eine Fiſcherei an der Küſte, wo durch eine verbeſſerte Art Reuſen, ſo zu legen, daß ſie ſich beim Herannahen der Ebbe öffnen, und bei der Fluth wieder ſchließen, bei weitem mehr

Fiſche gefangen werden, als wenn man ihrer, wie die Leute von Broken=Burn, mit Netz, Speer und Fiſchangel habhaft werden will. Sie beklagen ſich über dieſe Ebben=Netze als eine Neuerung, und glauben ein Recht zu haben, ſie mit Gewalt niederzureißen und zu zerſtören. Ich fürchte ſehr, dieſer gewaltthätige Mann, den ſie Laird nennen, wird ſeine Drohung ausführen, was nicht ohne Verluſt und Gefahr für meinen Bruder geſchehen kann."

„Mr. Geddes," ſagte ich, „ſollte ſich an die bürgerliche Behörde wenden; es liegen Soldaten in Dumfries, die man zu ſeinem Schutz abſenden könnte."

„Du ſprichſt," antwortete die Dame, „wie Jemand, der noch in der Galle der Bitterkeit, in dem Verbande der Ungerechtigkeit befangen iſt. Gott bewahre uns, Netze von Flachs und Pfähle von Holz, oder den Mammon von Gewinnſt, den ſie uns verſchaffen, mit den Händen der Kriegsleute zu beſchützen, auf die Gefahr hin, Menſchenblut zu vergießen!"

„Ich ehre Ihre Bedenklichkeiten," erwiederte ich, „aber wenn ihr dieſe Geſinnung hegt, ſo ſollte doch Ihr Bruder der Gefahr durch Vertrag oder durch Nachgeben ausweichen."

„Das wäre wohl auch das Beſte," verſetzte Rahel, „aber was kann ich ſagen? — Selbſt in dem beſtgearteten Gemüthe können noch Spuren vom alten Adam zurückbleiben; auch weiß ich nicht, ob es dieſer oder ein beſſerer Geiſt iſt, der meinen Bruder Joſua dazu bringt, daß er, obgleich er nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben will, dennoch ſein Recht nicht leeren Drohungen aufopfern, oder ſie durch ſein Nachgeben nicht ermuntern will, auch Schaden zuzufügen. Er ſagt, ſeine Mitgenoſſen vertrauten auf ſeine Feſtigkeit, und er wollte ſie nicht täuſchen, indem er ihre Rechte aufgäbe aus Furcht vor den Drahungen der Menſchen, deren Athem in der Naſe iſt."

Dieſe Bemerkung überzeugte mich, daß der Geiſt der alten Beutetheiler aus dem Buſen des friedfertigen Quäkers noch nicht

gänzlich verbannt war, und in meinem Inneren mußte ich gestehen, daß Josua Recht hatte, als er behauptete, daß eben so viel Muth zum Dulden wie zum Handeln gehöre.

Als wir uns dem äußersten Ende des Weidengangs nahten, ward das dumpfe und anhaltende Brausen des herabstürzenden Wassers immer tosender, so daß es uns zuletzt schwer fiel, miteinander zu sprechen. Die Unterhaltung stockte, doch schienen die Gedanken meiner Gefährtin immerwährend an den trüben Ahnungen zu hängen, die es erregt hatte. Am Ziele des Wegs genossen wir einer Aussicht auf den Wasserfall, wo der angeschwollene Bach schäumend und tosend über den natürlichen Felsendamm stürzte, der vergeblich seinen Lauf hemmen zu wollen schien. Entzückt blickte ich hin; als ich mich aber umwandte, meiner Gefährtin meine Gefühle auszudrücken, bemerkte ich, daß sie die Hände gefaltet hatte, in einer Stellung kummervoller Ergebung, welche anzeigte, daß ihre Gedanken fern von der vor uns liegenden Naturscene waren. Da sie sah, daß ihre Zerstreuung bemerkt wurde, nahm sie die frühere Ruhe in ihren Manieren wieder an; und als sie mir hinlänglich Zeit gelassen hatte, das Ziel unseres stillen, einsamen Spaziergangs zu bewundern, schlug sie mir vor, auf einem andern Wege durch die Ländereien ihres Bruders zurückzukehren. „Selbst wir Quäker, wie man uns nennt," sagte sie, „haben unseren kleinen Stolz, und mein Bruder Josua würde es mir nicht verzeihen, wenn ich es versäumte, dir die Felder zu zeigen, die er mit der größten Freude nach den neuesten und besten Arten anbaut, worüber er von gültigen Richtern viel Lob erhalten hat, aber auch von denen lächerlich gemacht wurde, die es für eine Thorheit halten, die Gebräuche unserer Väter verbessern zu wollen."

Während sie sprach, öffnete sie ein niedriges Thor, das durch eine mit Moos und Epheu bedeckte Mauer, welche die Gränze des Lustgartens bildete, in das freie Feld führte; hier wanderten wir

auf einem ordentlichen Fußpfad, der in einem guten, einfachen Geschmack angelegt, zwischen Hecken und Zäunen, durch Wiesen, Aecker und Waldungen ging, so daß der gute Mann bei gewöhnlichem Wetter die Runde um seine Oekonomie-Gebäude machen konnte, ohne auch nur den Schuh zu beschmutzen. Auch Ruhesitze waren angebracht, und waren sie auch weder mit Inschriften geziert, noch so häufig wie die Beschreibung der Anlagen zu Leasowes es erwähnt, so war doch ihre Stellung so gewählt, daß sie entweder eine fernere Aussicht beherrschten, oder einen Blick heimwärts gewährten.

Aber was mir in Josua's Gebiet am meisten auffiel, war die Anzahl und die Zahmheit des Wildes. Kaum verließ das Rebhuhn den Zweig der Hecke, wo es seine Brut um sich versammelt hatte, obschon der Weg dicht daran vorbeiführte. Der Hase blieb in seiner Lage liegen und schaute uns, wenn wir vorbeigingen, mit vollen, dunkeln Augen an, oder er hüpfte eine kleine Strecke und stellte sich dann aufrecht hin, um uns mit größerer Neugierde als Furcht zu betrachten. Ich machte Miß Geddes auf die Zahmheit dieser ängstlichen und scheuen Thiere aufmerksam, und sie belehrte mich, daß ihr Zutrauen von dem Schutz dessen im Sommer, und von der Nachsicht, deren sie sich im Winter erfreuten, herrührte.

„Sie sind Schützlinge meines Bruders," sagte sie, „der ihnen um so viel größeren Anspruch auf seine Güte einräumt, da ihr Geschlecht von der Welt im Allgemeinen verfolgt wird. Er versagte sich es selbst einen Hund zu halten, damit diese Geschöpfe hier einer ungestörten Sicherheit genießen können. Und selbst diese harmlose menschliche Neigung oder Laune hat unsere gefährlichen Nachbarn beleidigt."

Sie erklärte es, indem sie mir sagte, daß mein Wirth von gestern Nacht wegen seiner Leidenschaft zur Jagd berüchtigt wäre, der er sich ohne Rücksicht auf die Wünsche derjenigen, über deren Felder er jage, überließe. Die unbestimmte Mischung von Ehr-

furcht und Angſt, mit welcher man ihn allgemein betrachte, verleite viele der benachbarten Gutsbeſitzer, von ihm zu dulden, was ſie an jedem anderen als Waldfrevel beſtraft hätten. Aber Joſua Geddes erlaubte keinen Eingriff in ſeine Rechte, und ſo wie er früher mehrere ſeiner Nachbarn beleidigt hatte, die ihn, weil er das Wild weder ſelbſt jagte, noch zu jagen erlaubte, mit einem Hunde in einer Fleiſcherbude verglichen hatten; ſo vermehrte er nun die Abneigung, die der Laird ſchon gegen ihn gefaßt hatte, indem er ihm ein für alle Mal verbot, dem Wild auf ſeinem Grund und Boden nachzujagen. „So daß ich gar oft wünſche," ſagte Rahel Geddes, „unſer Loos möchte uns an einem anderen Orte gefallen ſein, als an dieſen lieblichen Ufern, wo wir, wenn auch weniger Schönheiten uns umgäben, doch eine friedliche, wohlmeinende Nachbarſchaft hätten."

Endlich kehrten wir nach Haus zurück, wo mir Miß Geddes eine kleine Bibliothek zeigte, die in zwei Schränken aufbewahrt war. „Dieſe," ſagte ſie, indem ſie auf den kleineren Schrank zeigte, „werden dir, wenn du ihnen deine Muße leihſt, gewiß nützlich ſein, und jene (indem ſie auf den anderen größeren Schrank zeigte) werden dir, glaube ich, nicht ſchaden. Einige unſerer Völker glauben freilich, ein jeder Schriftſteller, der nicht für uns iſt, wäre gegen uns, aber mein Bruder Joſua iſt gemäßigt in ſeinen Meinungen, und ſteht mit unſerem Freunde John Scott von Amwell, der doch Verſe gemacht hat, die ſelbſt in der Welt Beifall fanden, in Briefwechſel. — Ich wünſche dir recht viel Gutes, bis wir uns Mittags wieder treffen."

Als ich nun allein war, unterſuchte ich beide Sammlungen; die erſte beſtand blos aus theologiſchen und polemiſchen Abhandlungen, die zweite aber aus einer kleinen hiſtoriſchen Bibliothek und aus moraliſchen Schriften in Proſa und in Verſen.

Da ich mir nicht viel Unterhaltung davon verſprach, ſo beſitzeſt du in dieſen Blättern die Früchte meines Fleißes, und ich

glaube wahrlich, eine Geſchichte zu ſchreiben, wo man ſelbſt den Helden macht, iſt eben ſo unterhaltend, als die eines fremden Landes in irgend einer Epoche zu leſen.

Sam, der immer noch häufiger betrunken als nüchtern iſt, kam zur rechten Zeit mit meinem Mantelſack an, und ſetzte mich alſo in den Stand, meine Kleidung ſo zu ordnen, daß ſie ſich für dieſen Tempel der Reinlichkeit und des Wohlanſtandes beſſer ziemt, da ich (ſchließlich) wahrſcheinlich mehrere Tage hier verweilen werde.

P. S.

Ich habe mir das Abenteuer, wie ihr heimgezogenen Jünglinge es nennen mögt, von dem Beſuch des ehrbaren Lairds gemerkt. Wir Reiſende betrachten ſolch' ein Ereigniß als nichts Bedeutendes, wenn es ſchon das einförmige Leben von Browns Square ein wenig beleben mag. Aber ſchämſt du dich nicht mit einer ſo nichtigen Erzählung Jemand intereſſiren zu wollen, der die Welt in ihrer Größe ſieht, und die menſchliche Natur an einem großen Maaßſtabe ſtudirt? Auf was kömmt es denn am Ende heraus, als daß ein Laird, der ein Tory iſt, mit einem Juriſten, der ſich zu den Whig's zählt, zu Mittag aß? Gar nichts Beſonderes iſt an der Geſchichte, beſonders da Mr. Herries das Majorat verloren und nur noch den Titel beibehalten hat. — Der Laird betrug ſich hochmüthig und frech — auch das weicht vom Charakter nicht ab; daß er die Treppe nicht hinabgeworfen wurde, das liegt daran, daß Alan Fairford nicht ganz der Mann iſt, wie ſein Freund ihn wünſchte. Nun, was iſt denn daran, wenn ein junger Rechtsgelehrter ſtatt den guten Freund zur Thüre hinauszuwerfen ſie lieber ſelbſt ergriff, und den eben erwähnten Laird den alten Rechtsgelehrten etwas fragen hörte, was den Darſie Latimer betraf? Wahrſcheinlich frug er nach dem ſchönen, liebenswürdigen Familiengliede, das erſt kürzlich der Themis ſeine Verbeugung gemacht hat, und die Ehre zurückwies, ihr ferner zu folgen. Du lachſt

mich wegen meiner Luftſchlöſſer aus; aber geſtehe es nur ein, beruhen ſie im Allgemeinen nicht auf beſſeren Gründen, als auf zwei Worten, die ſolch' ein Mann wie Herries ſprach? Und doch — doch Alan, möchte ich einen Zuſammenhang in der Sache finden, denn in finſterer Nacht wird ſelbſt ein Johanniswürmchen ein Gegenſtand des Glanzes, und für Jemanden, der in meiner Unwiſſenheit und Ungewißheit ſchwebt, iſt der ſchwächſte Strahl, der Aufklärung verſpricht, anziehend. Mein Leben gleicht dem unterirdiſchen Strome in dem Felſen zu Derby, der nur da ſichtbar wird, wo er die berühmte Höhle durchſtrömt. Da bin ich, ſo viel weiß ich, aber wo ich herſtamme, wohin mein Lebenslauf mich führen wird, wer kann mir das ſagen? Auch dein Vater ſchien alſo Antheil daran zu nehmen und beſtürzt zu ſein, er ſprach davon, mir zu ſchreiben; wollte der Himmel, es geſchähe! — Ich ſchicke täglich auf die nächſte Poſt nach Briefen.

Achter Brief.

Alan Fairford an Darſie Latimer.

Du magſt deine Flügel zuſammenſchlagen und krähen ſo viel du willſt. Du gehſt auf Abenteuer aus, zu mir kommen ſie ungeſucht; ach und wie lieblich kamen meine, da ſie in Form eines Clienten — einer ſchönen Clientin ſogar, erſchienen. Was denkſt du dabei, Darſie, der du ſo ein geſchworener Anhänger der Damen biſt? Kann ſich das nicht mit deinem Abenteuer, Salme zu Pferd zu erjagen, meſſen, und die Geſchichte von einem ganzen Stamme Breitrandiger verdunkeln? — Doch ich muß methodiſch verfahren.

Als ich heute aus dem College zurückkam, erstaunte ich sehr, ein breitgezogenes Lachen die starre Physiognomie des treuen James Wilkinson ausdehnen zu sehen; was, da der Umstand vielleicht nur ein Mal im Jahre vorfällt, allerdings Verwunderung erregen mußte. Zudem lag ein hinterlistiger Blick in seinem Auge, den ich eben so leicht von einem stummen Diener erwartet hätte (denn damit ist James in seiner gewöhnlichen Laune gar gut zu vergleichen). „Was Teufel gibt's denn, James?"

„Der Teufel mag wohl im Spiel sein, so viel ich verstehe," sagte James mit einem anderen bedeutungsvollen Lächeln, „denn es war ein Frauenzimmer da, das nach Ihnen, Master Alan, frug."

„Ein Frauenzimmer, das nach mir frug?" sagte ich erstaunt (denn du weißt wohl, daß außer der alten Tante Teggie, die Sonntags zum Mittagsessen kommt, und der noch älteren Lady Bedrooket, die zehnmal jährlich nach der vierteljährigen Zahlung ihrer Leibrente von 400 Mark nachfrägt, kaum eine weibliche Person sich unserer Thürschwelle nähert, da mein Vater alle seine weiblichen Clienten in ihren Wohnungen besucht); James betheuerte wiederholt, es sei eine Dame da gewesen, die namentlich nach mir gefragt habe. „So ein hübsches Ding," fügte James hinzu, „wie ich nur je sah, seit ich mit Peg Baxter bei den Füsilieren stand." Du weißt, daß alle freudigen Erinnerungen des James sich an die Periode seines Militärdienstes anreihen, denn die Jahre, welche er in dem unsrigen zubrachte, mögen langweilig genug gewesen sein.

„Hinterließ die Dame denn weder Name noch Adresse?"

„Nein," erwiederte James, „aber sie frug, wann Ihr zu Hause sein würdet, und da bestimmte ich ihr die Mittagsstunde, wo das Haus ruhig und Ihr Vater in der Sitzung ist."

„Schäme dich, James! wie kannst du denken, es sei bei der Sache etwas daran gelegen, ob mein Vater zu Hause ist oder

nicht? die Dame wird doch hoffentlich eine anständige Perſon ſein?"

„Das will ich meinen, Sir — ſie iſt keine von Eurer — (hier füllte James die Lücke mit einem leiſen Pfeifen aus) — doch kenne ich ſie nicht — mein Herr tobt gar gewaltig, wenn ein Frauenzimmer herein kömmt."

Ich ging in meine Stube, keineswegs böſe darüber, daß mein Vater abweſend war, obgleich ich es für nöthig gehalten hatte, dem James einen Verweis darüber zu geben, daß er es ſo eingerichtet hatte. Ich legte meine Bücher in Unordnung, um ihnen einen Anſtrich reizender Verwirrung zu geben, kreuzte meine Rappiere, die ſeit deiner Abreiſe unbenutzt da lagen, an der Wand, damit die Lady ſehen möge, daß ich tam Marte quam Mercurio wäre. — Ich verſuchte es, meine Kleider zu ordnen, daß ſie einem eleganten Morgen-Negligé ähnlich waren, gab meinem Haare den ſchwachen Schatten von Puder, der den Gentleman bezeichnet, legte meine Uhr und meine Cachets auf den Tiſch, um damit anzuzeigen, daß ich den Werth der Zeit zu ſchätzen wüßte, und als ich nun alle dieſe Vorrichtungen getroffen, bei deren Erinnerung ich mich ein wenig ſchäme, wußte ich nichts Beſſeres zu thun, als das Zifferblatt anzuſchauen, bis der Zeiger zwölf Uhr zeigen würde. Fünf Minuten verſtrichen, die ich der Verſchiedenheit unter den Uhren zuſchrieb — fünf Minuten weiter machten mich ängſtlich und zweifelhaft — fernere fünf Minuten würden mich in die höchſte Ungeduld verſetzt haben.

Lache nur, ſo viel du willſt; aber erinnere dich, Darſie, daß ich ein Juriſt war, der ſeinen erſten Clienten erwartete, ein junger Mann, wie ſtreng erzogen brauche ich dir nicht zu ſagen, dem eine geheime Zuſammenkunft mit einem jungen, ſchönen Frauenzimmer bevorſtand. Aber ehe noch der dritte Termin von fünf Minuten abgelaufen war, hörte ich die Glocke leiſe und beſcheiden ertönen, als wäre ſie von einer ſchüchternen Hand berührt worden.

James Wilkinſon, in nichts ſchnell, iſt, wie du weißt, beſonders träge beim Schellen der Hausglocke ſogleich aufzumachen; ich rechnete daher auf gute fünf Minuten, bis ſein abgemeſſener Schritt die Treppe hinabgegangen ſein würde. Zeit genug, ein wenig durch die Jalouſien zu ſchauen, dachte ich, und eilte demnach zum Fenſter. Aber ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn James, der ebenſowohl neugierig war wie ich, lag auf der Hausflur im Hinterhalt, bereit beim erſten Schellen ſogleich zu öffnen; ich hörte ſeine Stimme: „Hierher, Madame — ja, Madame — die Lady Mr. Alan —“ bevor ich noch den Stuhl erreicht hatte, auf welchem ich mir vorgenommen hatte, in aller juriſtiſchen Würde daſitzend, überraſcht zu werden. Das Bewußtſein, im Lauſchen halb und halb ertappt worden zu ſein, vereint mit meiner natürlichen Schüchternheit, die das öffentliche Vertheidigen mir abgewöhnen ſoll, machten, daß ich verwirrt daſtand, während die Lady, ihrer Seits ebenfalls in Verlegenheit, auf der Schwelle der Stube ſtehen blieb. James Wilkinſon, der noch die Faſſung am meiſten behalten hatte, und wahrſcheinlich ſeinen Aufenthalt in der Stube verlängern wollte, beſchäftigte ſich damit, der Dame einen Stuhl hinzuſtellen, und rief mir durch dieſen Wink die Regeln einer guten Erziehung in's Gedächtniß zurück.

Meine Beſucherin war ohne Zweifel eine Lady, und wahrſcheinlich nicht geringen Ranges; ſehr beſcheiden dazu, wenn ich nach der Schüchternheit und Grazie urtheilen darf, mit der ſie ſich bewegte, und auf meine Bitten niederſetzte. Auch ihre Kleidung war, wie es mir ſchien, ſchön und modern; doch war ſie mit einem phantaſtiſch geſtickten Mantel von grüner Seide verhüllt, in welchem, ſo drückend es auch in dieſer Jahreszeit ſein mußte, ihr Körper ganz eingehüllt, und der noch obendrein mit einer Kapuze verſehen war.

Der Teufel hole die Kapuze, Darſie! denn ich konnte gerade

ſo viel erſehen, daß ſie mich, da ſie über das Geſicht gezogen war, des lieblichſten Anblicks beraubte, und daß ſie aus Verlegenheit tief zu erröthen ſchien. Ich konnte ſehen, daß ihr Teint wundervoll ſchön war — das Kinn lieblich gerundet — die Lippen wie Korallen — die Zähne wetteifernd mit Elfenbein. Aber weiter vermochte der kühne Blick nicht zu dringen, denn ein goldenes Schloß, mit einem Saphir geziert, ſchloß den neidiſchen Mantel am Hals der ſchönen Unbekannten, und die verzweifelte Kapuze verbarg den oberen Theil des Geſichts.

Ich hätte zuerſt ſprechen ſollen, das iſt unläugbar; aber ehe ich noch meine Sätze geordnet hatte, eröffnete die junge Dame ſelbſt die Unterredung, wahrſcheinlich durch mein Schwanken in Verzweiflung gebracht.

„Ich fürchte aufdringlich zu ſein, Sir — ich glaubte einen ältlichen Herrn zu finden.“

Das brachte mich wieder zu mir ſelbſt. „Wahrſcheinlich mein Vater, Madame. Aber ſie frugen nach Alan Fairford — meines Vaters Name iſt Alexander.“

„Es iſt ohne Zweifel Mr. Alan Fairford, welchen ich zu ſprechen wünſchte,“ ſagte ſie mit noch größerer Verwirrung, „doch ſagte man mir, er wäre ſchon bei Jahren.“

„Wahrſcheinlich eine Verwechſelung, Madame, zwiſchen meinem Vater und mir — unſere Taufnamen haben denſelben Anfangsbuchſtaben, obgleich ſie verſchieden enden. — Ich — ich — ich würde es für ein ſehr glückliches Verſehen halten, wenn ich die Ehre hätte, meines Vaters Stelle in irgend etwas, das Ihnen dienen könnte, zu vertreten.“

„Sie ſind ſehr gütig, Sir!“ Pauſe, in welcher ſie zweifelhaft ſchien, ob ſie aufſtehen oder ſitzen bleiben ſollte.

„Ich bin gerade im Begriff, meine juriſtiſche Laufbahn zu beginnen, Madame,“ (hoffend, dadurch ihre Zweifel zu heben, um endlich zu hören, was ſie wollte), „könnte Ihnen mein Rath oder

meine Meinung vom geringſten Nutzen ſein — obgleich ich nicht ſagen kann, daß es viel bedeuten ſollte — dennoch —"

Die Lady ſtand auf. „Ich bin Ihnen wahrlich für Ihre Güte ſehr verbunden, Sir, zweifle auch keineswegs an Ihren Talenten. Doch will ich offen ſein — ich kam hieher, um Sie zu ſprechen, nun aber, da ich Sie treffe, halte ich es für beſſer, Ihnen meine Mittheilungen ſchriftlich zukommen zu laſſen."

„Ich hoffe, Madame, Sie werden nicht ſo grauſam ſein, mich nicht ſo peinigen. Bedenken Sie, daß Sie mein erſter Client ſind — Ihr Geſchäft meine erſte Conſultation — machen Sie mir das Mißvergnügen nicht, mir Ihr Vertrauen zu entziehen, weil ich einige Jahre jünger bin, als Sie erwarteten. — Mein Fleiß, meine Aufmerkſamkeit wird meinen Mangel an Erfahrung aufwiegen."

„Ich zweifle keineswegs daran," ſagte die Lady in einem Tone, der darauf berechnet ſchien, die zuvorkommende Weiſe, mit der ich es gewagt hatte, ſie anzureden, in die gehörigen Schranken zurückzuweiſen. „Aber wenn Sie meinen Brief erhalten haben, ſo werden Sie ſelbſt die Gründe billigen müſſen, warum eine ſchriftliche Mittheilung für meinen Zweck geeigneter iſt. Ich wünſche Ihnen guten Morgen, Sir!" Und ſo verließ ſie das Zimmer, indem ſie ihren getäuſchten Conſulenten ſcharrend, verbeugend, das entſchuldigend zurückließ, was ihr allenfalls mißfallen haben möchte, obgleich die ganze Beleidigung darin zu beſtehen ſchien, daß ſie mich jünger fand, als meinen Vater.

Sie öffnete die Thüre — ging hinaus — eilte über den Gang, wandte ſich um die Straßenecke, und ſteckte, glaub' ich, die Sonne in die Taſche, indem ſie verſchwand, ſo ſchnell ſchien vor meinen Augen Finſterniß und Nacht die Straße zu verdunkeln, als ſie nicht mehr ſichtbar war. Beſinnungslos ſtand ich einen Augenblick da, und dachte nicht daran, welchen Schatz an Unterhaltung ich unſeren wachſamen Freunden auf der anderen Seite des Raſens

gewähren mußte. Dann ſtieg der Gedanke in mir auf, ihr nachzulaufen, um wenigſtens Gewißheit zu erlangen, wer oder was ſie war. Ich auf und davon — renne durch den eingezäunten Raſenplatz, wo ſie nicht mehr zu ſehen war, und frug einen der Färbersburſchen, ob er keine Lady den Raſenplatz hinab habe gehen ſehen, oder ob er nicht bemerkt hätte, welchen Weg ſie eingeſchlagen habe.

„Eine Leddyk!“ — ſagte der Färber, indem er mich mit einer Regenbogenmiene anſtarrte, „Mr. Alan, was packt Euch an, daß Ihr wie wahnſinnig ohne Hut herumlauft?“

„Der Teufel hole meinen Hut!“ antwortete ich, rann aber doch zurück, ihn zu holen, raffte ihn auf, und lief ſpornſtreichs wieder davon. Als ich aber die Ecke des Raſenplatzes zum zweiten Mal erreichte, hatte ich doch ſo viel Einſicht, einzuſehen, daß nun alle Nachforſchungen unnütz ſein würden. Dann ſah ich auch meinen Freund, den Färbersgeſellen, in vertraulicher Unterredung mit einem Genoſſen ſeiner Zunft, und war überzeugt, daß ſie von mir ſprachen, denn ſie lachten zuſammen. Auch hatte ich keine Luſt, durch ein nochmaliges Rennen das Gerücht zu beſtätigen, das wahrſcheinlich vom Campells-Platz bis zu den Stufen des Mealmarket gedrungen wäre, daß nämlich der Advocat Fairford toll geworden ſei; alſo ſchlich ich ſtille wieder in mein Zimmer zurück.

Meine erſte Beſchäftigung war es nun, alle Spuren der eleganten und phantaſtiſchen Zurichtung hinwegzuräumen, von denen ich einen ſo günſtigen Eindruck erwartet hatte; denn nun war ich beſchämt und ärgerlich darüber, daß ich auch nur einen Augenblick an die Art und Weiſe gedacht hatte, wie ich einen Beſuch empfangen ſollte, der ſo angenehm begonnen, ſo ungenügend geendet hatte. Ich ſtellte die Folio-Bände wieder auf ihren Platz — warf die Rappiere in den Kleiderſchrank, indem ich mich dabei immer mit fruchtloſen Zweifeln quälte, ob eine Gelegenheit ungenützt vorbei-

gegangen, oder ob ich einer Falle entgangen ſei, oder ob die junge Dame wirklich von der allzugroßen Jugend ihres Rechtsanwaltes zurückgeſchreckt worden ſei. Unwillkürlich rief ich den Spiegel zu Hülfe, und dieſer geheime Kabinets-Rath that den Ausſpruch, daß ich kurz und unterſetzt ſei, daß meine Phyſiognomie ſich mehr für die Schranken als für den Ball eigne — nicht ſchön genug, erröthende Jungfrauen zum Schmachten nach mir zu bewegen, oder daß ſie gar Rechtsfälle erdenken ſollten, um in mein Zimmer zu gelangen — doch auch nicht häßlich genug, diejenigen zu verſcheuchen, die wirklicher Geſchäfte wegen kommen — ſchwärzlich, das muß wahr ſein, aber — nigri sunt hyacinthi — man kann gar viel Schönes zu Gunſten dieſer Geſichtsfarbe ſagen.

Endlich — da der geſunde Menſchenverſtand immer, wenn man nur will, die Oberhand behält — überzeugte ich mich in mir ſelbſt, daß ich mich vor der Unterredung wie ein Eſel betragen hatte, indem ich zu viel erwartet hatte — wie ein Eſel während der Unterredung, weil ich es verſäumt hatte, die wahre Abſicht der Lady herauszubringen — und beſonders als ein Eſel, nun da es vorbei war — ſo viel darüber nachzudenken. Da ich aber nicht im Stande bin, an etwas Anderes zu denken, ſo bin ich entſchloſſen, künftiger Vorfälle wegen, daran zu denken.

Du erinnerſt dich wohl noch Murthoug O'haras Vertheidigung der katholiſchen Lehre von der Ohrenbeichte; weil „ſeine Sünden immer ſchwer auf ſeinem Herzen laſteten, bis er ſie dem Prieſter erzählt habe, wären ſie aber einmal gebeichtet, ſo dächte er nicht mehr daran." Ich habe alſo das Recept erprobt; und da ich nun meine geheime Demüthigung deinem vertrauten Ohre mitgetheilt habe, ſo will ich auch ferner nicht mehr an das Mädchen des Nebels denken, „die ohne Blick des Blickes mich beraubte."

— vier Uhr.

Verwünſcht ſei ihr grüner Mantel, ſie kann nichts beſſer als eine Fee ſein; immer noch iſt ſie im Beſitze meines Kopfes! Während des ganzen Mittageſſens war ich entſetzlich zerſtreut; glücklicherweiſe aber ſuchte mein Vater den Grund meiner Träumereien im abſtracten Sinn des Lehrſatzes: Vinco vincentem, ergo vinco te; über welche juridiſche Lehre der Profeſſor heute Morgen las. So ward ich frühzeitig entlaſſen in mein eigenes Zimmer zurückzugehen, und da ſtudire ich auch wirklich in meinem Sinn über den Spruch vincere vincentem, um beſſer die thörichte Neugierde zu unterdrücken. — Ich denke, denn weiter iſt es nichts, was ſich wohl ſo gänzlich in Beſitz meiner Einbildungskraft geſetzt haben mag, und mich beſtändig mit der Frage quält — wird ſie ſchreiben oder nicht? Sie wird nicht — ſie wird nicht ſchreiben, ſagt die Vernunft *), und fügt hinzu: „warum ſollte ſie ſich die Mühe geben, in einen Briefwechſel mit Jemanden zu treten, der ſtatt kühn, gewandt und zuvorkommend zu ſein, ſich als ein haſenfüßiger Bube bewies, und ihr allein das Mühſelige einer nähern Erklärung überließ, ſtatt ihr auf halbem Wege zuvorzukommen?“ Dann aber ſagte Phantaſie: „ſie wird ja ſchreiben, denn ſie trug gar nichts von einer Perſon an ſich, wie Ihr, Herr Vernunft, in Eurer Weisheit ſie Euch vorſtellt. Sie war ſchon völlig außer Faſſung, ehe ich ihren Kummer durch ein unverſchämtes Betragen meiner Seits vermehrte. Sie wird ſchreiben, denn — — — — —“

Beim Himmel, ſie hat geſchrieben, Darſie, welche Genugthuung! Hier iſt ihr Brief, der von einem Knaben in die Küche

---

*) Die Form dieſer und der folgenden Periode iſt dem Laurence Stern (yoriks sentimental journeys 1744, pag. 44) nachgeahmt. Anm. d. Ueberſ.

geworfen ward, der zu ehrlich war, eine Beſtechung von Geld oder Wiskey anzunehmen, und weiter nichts ſagte, als er habe ihn nebſt ſechs Pence von einer gewöhnlich ausſehenden Frau bekommen, als er nahe am Kreuze geſpielt hätte.

An Alan Fairford Esquire, der Rechte Befliſſener.

„Sir!

Verzeihen Sie das heutige Mißverſtändniß. Ich erfuhr zufällig, daß Mr. Darſie Latimer einen vertrauten Freund an Hr. A. Fairford beſitze. Als ich nach dieſer Perſon frug, wies man mich zum Kreuze (wie man, glaube ich, die Börſe Ihrer Stadt nennt), und bezeichnete mir einen ehrwürdigen, ältlichen Mann — Ihren Vater, wie ich nun ſehe. Als ich in Browns Square, wo ich wußte, daß er wohnte, nachfrug, gebrauchte ich den vollen Namen Alan, was Ihnen natürlich die Störung meines heutigen Beſuches zuzog. Aber bei weiterem Nachforſchen muß ich wohl glauben, daß Sie in der Sache, auf die ich Ihre Aufmerkſamkeit lenke, am thätigſten ſein werden; und ich bedaure ſehr, daß Umſtände, welche von meinen beſonderen Verhältniſſen herrühren, mich verhindern, Ihnen perſönlich das ſagen zu können, was ich Ihnen nun in dieſer Sache mittheilen will.

„Ihr Freund, Mr. Darſie Latimer, befindet ſich in einer höchſt gefährlichen Lage. Sie ſind wahrſcheinlich davon unterrichtet, daß er gewarnt wurde, ſich nicht nach England zu wagen. — Nun hat er zwar dieſe freundſchaftliche Warnung nicht geradezu überſchritten, doch hat er ſich der drohenden Gefahr ſo weit genähert, als er es nur dem Buchſtaben nach thun konnte. Er hat ſeinen Aufenthaltsort in einer für ihn höchſt gefährlichen Nachbarſchaft gewählt; und nur eine ſchleunige Rückkehr nach Edinburg, oder wenigſtens eine Reiſe nach entlegeneren Theilen Schottlands, kann ihn den Machinationen derer, die er als Feinde zu fürchten hat,

entreißen. Ich muß geheimnißvoll reden, doch ſind deßwegen meine Worte nicht minder gewiß, und ich glaube, Sie werden ſoweit die Verhältniſſe Ihres Freundes kennen, daß ſie erſehen werden, daß ich Gegenwärtiges nicht hätte ſchreiben können, ohne darin eingeweihter zu ſein, als Sie.

„Kann oder will er den hiermit gegebenen Rath nicht annehmen, ſo iſt es meine Meinung, daß Sie ihm mit möglichſter Eile nachreiſen, und durch Ihre perſönliche Gegenwart und Ihr Zureden die Gründe geltend machen, die ſchriftlich ohne Wirkung bleiben möchten. Nun nur noch ein Wort, und ich bitte Sie, es gütigſt ſo aufzunehmen, wie es gemeint iſt. Niemand kann den Gedanken hegen, als könne man Mr. Fairfords Eifer für den Dienſt ſeiner Freunde durch käufliche Mittel beflügeln. Aber das Gerücht ſagt, daß dem Mr. Fairford, der ſeinen Berufsſtand noch nicht angetreten hat, wohl die Mittel fehlen könnten, wenn es ihm ſchon gewiß nicht an Eifer fehlt mit Schnelligkeit zu handeln. Möge Hr. Alan Fairford die einliegende Note als den erſten Ertrag ſeiner Berufsgeſchäfte betrachten, und ſie, die es ſendet, hofft, daß es ein Omen eines unbegränzt glücklichen Erfolges ſein möge, obgleich es von einer ſo unbekannten Hand kömmt, wie die des

Grün-Mantels."

Eine Bank-Note von zwanzig Pfund war eingeſchloſſen, und der ganze Vorfall machte mich vor Erſtaunen ſprachlos. Ich bin nicht im Stande, den Anfang meines Briefes, der die Einleitung zu dieſer außerordentlichen Mittheilung bildet, zu überleſen. Ich weiß nur, daß er, obgleich mit einer Menge von Thorheiten vermiſcht (Gott weiß wie verſchieden ſie von meinen gegenwärtigen Gefühlen ſind), dennoch eine gehörig genaue Beſchreibung der geheimnißvollen Perſon gibt, von der dieſer Brief kömmt, doch habe ich weder Zeit noch Geduld, den abgeſchmackten Commentar von dem Texte zu trennen, den du ſo nöthig wiſſen mußt.

Verbinde nun dieſe auf ſo ſeltſame Weiſe empfangene War-

nung mit dem Verbote, das dir dein Londoner Korreſpondent, Griffith, England zu beſuchen, auferlegte — mit dem Charakter deines Lairds der Solway-Seen — mit dem geſetzloſen Zuſtand des Volkes in dieſer Gränzgegend, wo Verhaftsbefehle deßhalb nicht leicht ausgeführt werden können, weil beide Länder eiferſüchtig auf Rechtseingriffe ſind; erinnere dich, daß ſelbſt Sir John Fielding meinem Vater ſagte, er könne jenſeits der Mauern von Dumfries der Spur keines Spitzbuben mehr nachgehen — denke daran, daß die Spaltung zwiſchen Whigs und Torys, Papiſten und Proteſtanten dieſe Gegenden immer noch in einem gährenden, verhältnißmäßig geſetzloſen Zuſtand erhält — denke an alles das, theurer Darſie, bedenke, daß du zu Mount Sharon bei einer Familie wohnſt, die im gegenwärtigen Augenblick mit Gewaltthätigkeiten bedroht iſt, und die, während ſie auf der einen Seite durch ihren Eigenſinn zu Gewaltthätigkeiten Anlaß gibt, auf der andern ſich durch Grundſätze gebunden glaubt, keinen Widerſtand leiſten zu dürfen.

Laß dir ferner amtsmäßig ſagen, daß die Geſetzmäßigkeit der Art Fiſche zu fangen, wie unſer Freund Joſua ſie anwendet, von unſeren beſten Rechtsgelehrten ſehr in Zweifel gezogen wird, und daß, wenn Pfahlnetze wirklich ein ungeſetzmäßiger Eingriff in ihren Erwerb ſind, auch eine Geſellſchaft, die via facti verfährt, ſie niederreißt und zerſtört, in den Augen des Richters keines Aufruhrs ſchuldig iſt. So daß du, wenn du in deinem gegenwärtigen Aufenthaltsort verweilſt, wahrſcheinlich in einen Streit verwickelt werden wirſt, der dich nichts angeht, und ſomit deine Feinde, wer ſie auch ſein mögen, in den Stand ſetzeſt, in der Verwirrung eines allgemeinen Aufruhrs jeden Plan, den ſie gegen deine perſönliche Sicherheit im Schilde führen mögen, leicht auszuführen. Schmutzige Fiſcher, Wilddiebe und Schleichhändler ſind eine Klaſſe Menſchen, die weder die ſchönen Worte deines Quäkers noch dein [illegible] thaten zurückſchrecken werden. Wenn du [illegible]

zur Vertheidigung der Pfahlnetze und der Schwarzröcke die Lanze einzulegen, ſo biſt du wahrlich ein verlorner Ritter: denn wie geſagt, ich zweifle ſehr, daß die mächtigen Beſchützer der Unſchuld, die Gerichtsdiener und Conſtabels, ſich für befugt halten werden, thätlich einzuſchreiten. Mit einem Worte, kehre zurück, theurer Amadis; das Abenteuer mit den Solway-Pfählen iſt Ew. Wohlgeboren nicht zugedacht. Komme zurück, und ich will bei einer Nachforſchung, die mehr Hoffnung darbietet, dein getreuer Sancho Panza ſein. Wir wollen zuſammen herumſchleichen, jene Urganda, jene Unbekannte im grünen Mantel ſorgfältig auszuſpähen, die den geheimnißvoll geſchürzten Knoten deines Schickſals beſſer löſen kann, als die weiſe Eppie von Buckhaven, ja als Caſſandra ſelbſt.

Ich ſcherze, Darſie, denn um dich zu überzeugen, gelangt man oft eher mit Scherz als mit Gründen zum Ziel; doch iſt es mir ſchwer um's Herz, ich kann den Ton nicht halten. Nimmſt du auf die Freundſchaft, die wir uns ſo oft zugeſchworen haben, auch nur einen Augenblick Rückſicht, ſo laſſe doch, ich bitte dich, für dieſes Mal nur, den Antrieb deines kühnen, romantiſchen Gemüths meinen Wünſchen nachſtehen. Trübe Gedanken flößt es mir ein, daß die Nachricht, die meinem Vater von dieſem Mr. Herries mitgetheilt wurde, mit dem Warnungsbrief der jungen Dame übereinſtimmen möchte, und daß du, wenn du hier wäreſt, von dem einen oder der anderen etwas erfahren könnteſt, was über deine Geburt und Verwandtſchaft Licht verbreiten könnte. Du wirſt doch alſo hoffentlich eine thörichte Laune nicht einer Ausſicht vorziehen, die ſich dir darbietet. Ich würde dem Winke gemäß, den der Brief der jungen Dame enthielt (denn gewiß verdient ihr Rang dieſen Titel), dir jetzt alle dieſe Gründe mündlich mittheilen, ſtatt ſie dem Papiere anzuvertrauen. Doch weißt du, daß der Tag meiner Prüfung feſtgeſetzt iſt; ſchon bin ich den Examinatoren vorgeſtellt worden, ſchon iſt meine Theſis beſtimmt. Freilich ſollte

mich das Alles nicht zurückhalten, aber mein Vater würde eine Unregelmäßigkeit bei dieſer Gelegenheit als einen Todesſtoß betrachten für alle Hoffnungen, denen er in ſeinem Leben am meiſten nachhing, nämlich, daß ich mein Examen mit einigem Glanz beſtehen würde. Ich meines Theils weiß wohl, daß es nicht viel Schwierigkeiten hat, dieſe Prüfung zu beſtehen, wie hätten ſie ſonſt manche aus unſerer Bekanntſchaft beſtehen können? Aber für meinen Vater ſind dieſe Formalitäten eine erhabene, ernſte Feierlichkeit, nach welcher er ſich ſchon lange ſehnte, und wenn ich mich in dieſem Augenblick entfernte, ſo könnte es ihn nahe an Wahnſinn bringen. Doch werden meine Gedanken ſtets abweſend von mir ſein, wenn du mich nicht umgehend verſicherſt, daß du hierhereilſt. Unterdeſſen habe ich Hanna gebeten, dein kleines Zimmerchen in den möglichſt beſten Stand zu richten. Ich kann nicht erfahren, ob mein Vater dir ſchon geſchrieben hat; auch hat er von ſeiner Unterredung mit Birrenswork nichts mehr geſprochen; aber wenn ich ihn auch nur eine Spur von der Gefahr merken laſſe, in welcher du ſchwebſt, ſo bin ich überzeugt, daß er meine Bitte um deine ſchleunige Rückkehr gut heißen wird.

Noch ein Grund. — Ich muß herkömmlicher Weiſe unſern Freunden bei meiner Aufnahme ein Mittageſſen geben, und mein Vater, der bei dieſer Gelegenheit alle ſeine gewöhnlichen Rückſichten auf Oekonomie beſeitigt, wünſcht, daß es recht glänzend werde. Komme alſo her, beſter Darſie, oder ich ſchicke, ich ſchwör' es dir zu, Prüfung, Mittageſſen und Gäſte zum Teufel, und komme, perſönliche Genugthuung von dir zu fordern. Der deinige in großer Angſt.

A. F.

Neunter Brief.

Alexander Fairford, Signetſchreiber, an Mr. Darſie Latimer.

Theurer Mr. Darſie!

Da ich bisher Ihr factor loco tutoris oder richtiger ausgedrückt (da ich ohne gerichtliche Vollmacht handelte) Ihr negotiorum gestor war, ſo verurſacht dieſe meine Stellung zu Ihnen mein gegenwärtiges Schreiben. Da ich ferner öfters Rechnungen über meine Auslagen vorlegte, welche gehörig nicht allein von Ihnen (den ich nicht dazu bringen konnte, mehr als die Ueberſchrift und die Totalſumme anzuſehen), ſondern auch von dem ehrenwerthen Mr. Samuel Griffith in London gutgeheißen wurden, ſo kann ich auch gewiſſermaßen als Ihr functus officio betrachtet werden; doch hoffe ich, auf jeden Fall werden Sie mich nicht als einen unberufenen Einmiſcher zur Rede ſtellen, wenn ich mich auch hier und da um Ihr Wohlergehen bekümmere. Die Gründe, welche mich zum Schreiben bewogen, ſind dermalen zwiefach.

Ich habe einen gewiſſen Mr. Herries von Birrenswork, einen Edelmann aus einem ſehr alten Hauſe, getroffen, der aber in früheren Zeiten in Mißhelligkeiten verwickelt war, auch weiß ich noch nicht, ob ſie ganz ausgeglichen ſind. Birrenswork behauptet, Ihren Vater genau gekannt zu haben, von dem er ſagt, er habe Ralph Latimer von Langcote-Hall geheißen, und in Weſtmoreland gelebt; auch erwähnte er manches von Familien-Angelegenheiten, die höchſt wichtig für Sie zu wiſſen wären; er ſchien jedoch nicht Willens, ſie mir mitzutheilen, und ſomit konnte ich alſo höflicher Weiſe nicht weiter in ihn dringen. So viel aber weiß ich, daß Mr. Herries an der letzten verzweifelten und unglücklichen Ge-

ſchichte von Anno 1745 Theil nahm, und darüber beunruhigt ward, obgleich das nun wahrſcheinlich vorüber iſt. Ueberdieß neigt er ſich, wenn er ſich ſchon nicht öffentlich dazu bekennt, zur papiſtiſchen Religion. Beide Gründe nun ſchreckten mich ab, ihn einem Jünglinge zu empfehlen, deſſen Grundſätze, Staat und Kirche betreffend, vielleicht noch nicht ſo feſt begründet ſein mögen, daß nicht irgend ein plötzlicher Windſtoß einer abweichenden Lehre ſie umſtürzen könnte. Denn ich habe bemerkt, daß Sie, Mr. Darſie, mit Ihrer Erlaubniß, ein wenig am alten Sauerteig des Pfaffenthums hängen, und obſchon ich, Gott bewahre, nicht behaupten will, daß Sie der Proteſtantiſch-Hannövriſchen Erbfolge auch nur im Geringſten abgeneigt wären, ſo haben Sie doch auch immer mit Vergnügen den prahleriſchen, übertriebenen Berichten der hochländiſchen Edelleute von den damaligen unruhigen Zeiten zugehört, die jene beſſer mit Stillſchweigen übergehen ſollten, da ſie ihnen eher zur Schande als zur Ehre gereichen. Auch habe ich nebenbei gehört, daß Sie ſich mehr als nöthig in der Nachbarſchaft der verpeſteten Sekte der Quäker aufhalten — ein Volk, das weder Prieſter noch König, weder bürgerliche Obrigkeit noch ſelbſt die Herrſchaft unſerer Geſetze anerkennt, und weder in civilibus noch criminalibus ein Zeugniß oder einen Eid ablegt, wäre der Verluſt, der ihnen daraus entſteht, auch noch ſo groß. Es wäre gut, wenn Sie über dieſe Ketzereien „die Schlange im Graſe" oder „den Fuß aus der Schlinge" leſen wollten, da beide Abhandlungen über dieſe Lehre mit vielem Beifall aufgenommen wurden.

Nun, Mr. Darſie, mögen Sie ſelbſt urtheilen, ob Sie zum Wohl Ihrer Seele länger unter dieſen Papiſten und Quäkern verweilen können, da dieſe zur rechten Hand abweichen, und jene zur linken abfallen. Haben Sie aber ſo viel Selbſtvertrauen, und glauben Sie den böſen Beiſpielen dieſer Lehre widerſtehen zu können, ſo dächte ich, könnten Sie wohl in Ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte bleiben, bis Sie Mr. Herries von Birrenswork

ſprechen, der gewiß von Ihren Angelegenheiten mehr weiß, als ich von irgend einem Manne in Schottland glaube. Ich hätte ihn gern ſelbſt darüber ausgefragt, er aber wollte, wie ich ſchon bemerkte, nicht recht mit der Sprache heraus.

Und nun von etwas Anderem zu reden, habe ich das Vergnügen, Ihnen zu ſagen, daß Alan ſeine Examina im Schottiſchen Landrecht mit großem Beifall beſtanden hat — ein großer Stein von meinem Herzen; beſonders weil der ehrenwerthe Mr. Peſt mir in's Ohr raunte, für den „Burſchen" (wie er ihn vertraulich nannte) brauche man keine Angſt zu haben; was mir viel Muth einflößt. Seine öffentliche Prüfung, die in Vergleich dagegen gar nichts iſt, wird auf Befehl des hochwürdigen Senior der Facultät, nächſten Mittwoch ſtattfinden, Freitag wird er mit der Robe bekleidet, und gibt, wie gebräuchlich, ſeinen Freunden und Bekannten ein kleines Mittageſſen. Er und viele ſeiner Freunde werden wohl wünſchen, Sie dabei zu ſehen, Mr. Darſie; doch thut es mir leid, daß ihr Wunſch wohl nicht in Erfüllung gehen kann, da Sie durch Ihre Angelegenheiten daran verhindert ſein werden, auch unſer Vetter, Peter Fairford, deßwegen hierherkömmt, und wir kein anderes Zimmer als Ihre Bodenkammer haben. Ferner will ich nach meiner Art und Weiſe offen mit Ihnen reden, Mr. Darſie; es iſt wohlgethan, daß Sie nicht mit meinem Allan zuſammenkommen, bis er völlig an ſeinen neuen Beruf gekettet iſt. Sie ſind ein liebenswürdiger, junger Mann, voller Witz und Scherz, das Ihnen wohl anſtehen mag, da Sie (wie ich höre) Vermögen genug beſitzen, Ihrer fröhlichen Laune ein Genüge zu leiſten. Wenn Sie die Sache reiflich überlegten, ſo würden Sie wohl einſehen, daß einem wohlhabenden Manne ein ruhiges, geſetztes Betragen ziemt; aber weit entfernt, mit [illegible] nahme Ihres jährlichen Einkommens auch ernſter und [illegible] zu werden, ſcheinen Sie, wie es mich däucht, um ſo ſor[illegible] mehr es ſich vermehrt. Doch fällt das, in ſo fern es n[illegible]

trifft, ganz Ihrem eigenen Willen anheim. Alan hingegen muß ſich (meinen Nothpfennig abgerechnet) erſt ein Vermögen begründen; das Kichern und Lachen aber, das nicht aufhört, wenn ihr zuſammen ſeid, würde bald den Puder aus ſeiner Perrücke und den Pence aus ſeiner Taſche vertreiben. Doch hoffe ich, ihr werdet euch, wenn Sie Ihre Streifzüge vollendet haben, wiederſehen; denn wie der Weiſe ſagt: Es gibt eine Zeit zum Sammeln und eine Zeit zum Wegwerfen, der Vernünftige aber ſammelt erſt. Ich verbleibe, wertheſter Herr, Ihr wohlmeinender, Ihren Befehlen ergebener Freund

Alexander Fairford.

P. S.

Alans Theſis iſt über den Punkt: De periculo et commodo rei venditae, und iſt ein Muſter von Latinität. — Roß-Houſe in unſerer Nachbarſchaft iſt faſt fertig, man ſagt, es ſoll in ſeinen Verzierungen Duff-Houſe ſelbſt übertreffen.

Zehnter Brief.

Darſie Latimer an Alan Fairford.

Der Knoten verwickelt ſich, Alan. Ich habe einen Brief von dir und einen von deinem Vater. Der Letztere verſetzt mich in die Unmöglichkeit, das gütige Verlangen des Erſteren zu erfüllen. Nein — ich kann nicht zu dir kommen, Alan — und das aus dem triftigſten Grunde, weil ich den ängſtlichen Wünſchen deines Vaters weder entgegenhandeln kann, noch will. Ich nehme es ihm

nicht übel, daß er meine Abweſenheit wünſcht. Es iſt natürlich, daß er ſeinem Sohne wünſcht, was dieſer ſo ſehr verdient — nämlich einen vernünftigeren, geſetzteren Gefährten, als ich es ihm zu ſein ſcheine. Und doch weiß ich bei mir ſelbſt, wie viel Mühe ich mir gab, mir jenen Anſtand, jenes geſetzte Weſen anzueignen, das man eben ſo wenig im Verdacht hat, es möchte die Schranken durchbrechen, als man einer Eule zutraut, daß ſie Schmetterlinge fängt.

Aber umſonſt faltete ich die Augenbraunen, bis daß ich Kopfweh davon trug, um den Ruf eines ernſten, ſoliden, überlegenden Jünglings zu erlangen. Immer glaubte dein Vater in den Falten meiner Stirn irgend einen jugendlichen Poſſen verſteckt zu ſehen, der mich zu einem gefährlichen Geſellſchafter des Conſulenten in spe und des Richters in ultimatum machte. Indeſſen tröſte ich mich mit Corporal Nyms Philoſophie: „Es muß halt ſo ſein!“ — Ich kann nicht in das Haus deines Vaters kommen, da er es nicht wünſcht; und was dein Hierherkommen betrifft, ſo ſchwöre ich dir bei Allem, was mir theuer iſt, daß wenn du dich einer ſolchen unſinnigen Handlung ſchuldig machſt (die gewiſſensloſe Grauſamkeit gegen deinen Vater gar nicht zu erwähnen), ich, ſo lange ich lebe, nie ein Wort mehr mit dir wechſeln will. Es iſt mein völliger Ernſt! Ueberdies gibt mir dein Vater, während er mir gewiſſermaßen die Rückreiſe nach Edinburg verbietet, die ſtärkſten Gründe an Handen, meinen Aufenthalt dahier zu verlängern, indem er mir einen Strahl der Hoffnung leuchten läßt, von deinem alten Freunde, Mr. Herries von Birrenswork genauere Nachrichten über meine Herkunft zu erhalten, mit welcher der alte Demagog bekannt zu ſein ſcheint.

Dieſer Edelmann nannte den Namen meiner Familie in Weſtmoreland, mit welcher er mich für verwandt hält. Meine hieſigen Nachforſchungen nach einer ſolchen Familie blieben fruchtlos, da die beiderſeitigen Gränzbewohner wenig von einander wiſſen. Doch

will ich gewiß noch einen Engländer finden, der im Stande iſt, mir Auskunft zu geben, da mich die verzweifelte Kette, die der alte Griffith meinen Bewegungen anlegt, verhindert, England perſönlich zu bereiſen. Wahrſcheinlich bietet ſich hier doch wohl eher die Gelegenheit dar, etwas zu erfahren, als an einem andern Orte; was meinen langen Aufenthalt in dieſer Gegend um ſo mehr entſchuldigen wird, da es mit der Zuſtimmung deines Vaters geſchieht, deſſen Meinungen mehr Grund haben werden, als die deines wandernden Kameraden.

Wäre auch der Weg, welcher zu einer ſolchen Entdeckung führt, mit Gefahren gepflaſtert, ſo würde ich dennoch keinen Augenblick anſtehen, ihn zu betreten. In Wirklichkeit aber iſt keine Gefahr vorhanden. Wenn die Tritonen der Solway die Ebbenetze meines ehrlichen Joſua ſelbſt niederreißen ſollten, ſo bin ich weder ein Don Quixote in Anſichten, noch ein Goliath in Körperſtärke, um ſie zu beſchützen. Es fällt mir nicht ein, ein dem Einſturze nahes Haus mit meinen Schultern ſtützen zu wollen. Ueberdieß gab mir Joſua zu verſtehen, daß, falls die Drohung ausgeführt werden ſollte, die Geſellſchaft, deren Mitglied er iſt (da einige davon profanen Anſichten huldigen), die Aufrührer gerichtlich verfolgen und Schadenerſatz fordern würde, was er ſtillſchweigend dulden wird, trotz ſeiner ſtrengen Grundſätze über das Widerſtandleiſten. Folglich wird die ganze Sache den Weg des Rechtens gehen, und wenn ich mich je darein miſche, ſo ſoll es nur geſchehen, um die Klage vor dein Gericht zu bringen; ich wünſchte daher, daß du dich vorläufig mit allen ſchottiſchen Geſetzen über Salmfiſcherei vom Lexa quarum abwärts, bekannt machen möchteſt.

Was deine Lady vom Mantel betrifft, ſo wette ich, daß an jenem merkwürdigen Morgen die Sonne ſo deine Augen verblendete, daß dir Alles grün vorkam; und trotz der Erfahrung, die James Wilkinſon bei den Füſilieren gemacht haben mag, trotz ſeines verneinenden Pfeifens, wage ich es dennoch, eine halbe

Krone einzulegen, daß ſie am Ende nur ein *** Mädchen iſt. Laß dich ſelbſt durch das Gold nicht vom Gegentheil überführen. Leicht wird ſie dir das und (o der ungeheuren Beute) die Sporteln einer ganzen Seſſion obendrein, wieder ablocken, wenn du nicht ſehr auf deiner Hut biſt. Aber verhielt es ſich auch wirklich nicht ſo, läge auch wirklich unter dieſem Beſuche irgend ein geheimnißvoller Schein verborgen, ſo glaube mir es, iſt er gewiß von der Art, daß weder du ihn ergründen, noch ich es wagen darf, ihn zu erklären, da, wenn ich mich irre (und Irrthum iſt doch möglich), ich lieber in den Stier des Phalaris kriechen wollte, ſtände er auch glühend vor mir, als von deinen Witzen beſpöttelt zu werden. Klage mich keines Mangels an Zutrauen an; denn ſobald ich nur das Geringſte in der Sache erfahre, theile ich dir es mit; während ich aber noch im Finſtern tappe, werde ich mich wohl hüten, verſtändige Leute zu rufen, damit ſie zuſehen mögen, wie ich mir wahrſcheinlich die Naſe an einem Pfoſten verſtoßen werde. Wunderſt du dich darüber:

„Erſtaune nur, bis einſt die Zeit an's Licht es bringt!"

Unterdeſſen, beſter Alan, laß mich mit meinem Tagebuche fortfahren.

Am dritten oder vierten Tag nach meiner Ankunft in Mount Sharon, laſtete jener kahle Sanduhrmann, an den ich dich eben verwies, die Zeit, viel ſchwerer auf mir als anfangs. Die trockene Moral des Joſua ſowohl, als die hugenottiſche Einfachheit ſeiner Schweſter, verloren für mich mit dem Reiz der Neuheit vieles von ihrer Originalität, auch drückte mich die Einförmigkeit meiner Lebensart ganz entſetzlich. Es war, wie du dich ausdrückſt, als hätten die Quäker die Sonne in ihre Taſchen geſteckt — war ſchon Alles umher ſanft und mild, ja ſelbſt lieblich, ſo war doch in dem ganzen häuslichen Leben und Treiben eine Einförmigkeit, ein Mangel an Intereſſe, eine unveränderliche, hoffnungsloſe

Schläfrigkeit, die mir das Leben dort unausstehlich machte. Zweifelsohne empfand weder Wirth noch Wirthin diese Leere, diesen Mangel an Reiz, der dem Gaste so lästig war. Der kleine Kreis ihrer Beschäftigungen, Mildthätigkeiten und Erholungen waren bestimmt; Rahel hatte ihren Hühnerhof und ihr Treibhaus, Josua seinen Garten. Ueberdieß gewährten ihnen ohne Zweifel ihre Andachtsübungen manchen Genuß, so daß die Zeit sanft und unmerklich mit ihnen dahingleitete, während sie mir, der ich mich nach Strömen und brausenden Wasserfällen sehne, ganz unbeweglich da zu stehen schien. Ich dachte daran, ob ich nicht nach Shepherd's Busch zurückkehren solle, und fing an, den kleinen Benjie und die Angelruthe mit einiger Sehnsucht zurückzuwünschen. Der Schurke hat sich hergewagt und lauert, um mich hier und da zu erblicken; ich vermuthe, der kleine Fischer angelt nach einigen Sechspencestücken. Aber das wäre in Josua's Augen, als wälzte sich die eben erst gewaschene Sau von Neuem im Koth herum, und so lange ich sein Gast bin, habe ich mir fest vorgenommen, nicht so heftig gegen seine Vorurtheile anzustoßen. Dann wollte ich die bestimmte Zeit meines Aufenthaltes verkürzen, aber ach! auch das war unmöglich. Ich hatte eine Woche bestimmt, und wie voreilig auch mein Versprechen geleitet worden war, so mußte es doch heilig, ja selbst buchstäblich gehalten werden.

Alle diese Betrachtungen versetzten mich gestern Abend in eine gewisse Ungeduld, so daß ich meinen Hut ergriff, und mich zu einem Streifzug außerhalb der angebauten Meierei und des verzierten Bodens von Mount Sharon vorbereitete, gerade als ob ich dem Reiche der Kunst entschlüpfen und mich der freien, ungezwungenen Natur überlassen wollte.

Kaum empfand ich mehr Vergnügen, als ich zuerst diese freundliche Wohnung betrat, als jetzt — (so unbeständig, unbeharrlich ist die menschliche Natur!) — wo ich von ihr zu den weiten Dünen zurückkehrte, die mir früher so öde, so traurig schienen. Die

Luft, die ich einathmete, ſchien mir reiner und wohlduftender. Die Wolken, hoch über mir auf Sommerlüftchen dahinſchwebend, tanzten fröhliche Reigen über meinem Haupte, indem ſie bald die Sonne verdunkelten, bald ihren Strahlen erlaubten, ſich in durchſichtigen Streifen über verſchiedene Theile der Landſchaft zu erſtrömen, beſonders über den breiten Spiegel des fernen Meerbuſens von Solway.

Ich nahete mich der Scene mit dem leichten Schritte eines befreiten Gefangenen, und wie John Bungan's Pilger hatte ich gehend in meinem Herzen Stoff zum Singen gefunden. Es war, als ob meine Fröhlichkeit durch das Unterdrücken derſelben zugenommen hätte, und als hätte ich in meiner jetzigen freudigen Stimmung ein Recht, die Erſparniſſe der Woche durchzubringen. Eben wollte ich ein fröhliches Lied anſtimmen, als ich zu meiner freudigen Ueberraſchung drei oder vier Stimmen hörte, die recht brav das alte Trinklied ſangen:

Denn all' unſre Leute waren ſelig und fröhlich,
„Sie ſaßen zuſammen beim Krug;
„Zwei waren mein,
„Drei waren dein,
„Und dreie gehörten Sir Thom o'Lyne,
„Als ſie wollten zur Flöße, waren ſie fröhlich und ſelig,
„Sie ſaßen zuſammen beim Krug."

Als der Chorus endigte, folgte ein lautes herzliches Gelächter zum Beifallszeichen. Von Tönen angezogen, die mit meiner gegenwärtigen Laune ſo ſehr übereinſtimmten, nahete ich mich dem Orte, von dem ſie herkamen — dennoch mit Vorſicht — denn die Dünen hatten, wie mir oft zu verſtehen gegeben wurde, keinen guten Namen; und die Anziehungskraft der Muſik, ohne gerade in Melodie mit jener der Syrenen zu wetteifern, hätte doch für einen unvorſichtigen Liebhaber ähnliche unangenehme Folgen haben können.

Ich ging alſo vorwärts, weil ich hoffte, daß die Ungleichheit

des Bodens, auf welchem Hügel und Sandgruben abwechſelten mir geſtatten würde, die Muſiker in Augenſchein zu nehmen, ehe ich von ihnen bemerkt werden könnte. Als ich mich näherte, ward das alte Liedlein wieder von Neuem begonnen. Die Stimmen ſchienen die eines Mannes und zweier Knaben zu ſein; ſie waren rauh, hielten aber richtig Takt und verriethen zu viel Geſchicklichkeit, um gewöhnlichen Landleuten anzugehören.

„Jack ſah' in die Sonn' und ſchrie Feuer, es brennt!
„Tom ſchnell mit dem Vieh' in den Sumpf hinein rennt;
„Jem ſieht dort ein Kälbchen und ſchreit; „ach ein Reh,
„Will reitet Balken ſtatt Pferden, juchhe!"
„Denn all' unſre Leute waren ſelig und fröhlich,
„Sie ſaßen zuſammen beim Krug;
„Zwei waren mein,
„Drei waren dein,
„Und dreie gehörten Sir Thom o'Lyne,
„Als ſie wollten zur Flöße, waren ſie fröhlich und ſelig,
„Sie ſaßen zuſammen beim Krug."

Die Stimmen, als ſie ſich bei verſchiedenen Stellen vereinigten, andere ſchnell übergingen, als ſie die Glieder aus der Kette des alten, luſtigen Trinklieds bald auflösten, bald wieder zuſammenfügten, ſchienen ſelbſt einen Anſtrich des bachanaliſchen Geiſtes, den ſie beſangen, zu beſitzen, und zeigten deutlich, daß die Muſiker ſich in demſelben freudigen Taumel befanden, wie die Knappen des alten Sir Thom o'Lyne. Endlich bekam ich ſie zu Geſicht; es waren ihrer Dreie, die gemüthlich zuſammen in einer kleinen trockenen Sandgrube ſaßen, die von einer natürlichen Sandmauer und einer Hecke von Stechpalmen in voller Blüthe umgeben war.

Der einzige aus dem Trio, den ich perſönlich kannte, war der berüchtigte kleine Benjie, der, da er eben ſeinen Geſang beendigt hatte, mit der einen Hand ein mächtiges Stück Schwarzbrod in den Mund ſtopfte, während er in der anderen einen ſchäumenden Krug hielt. Dabei ſprühten ſeine Augen vor Luſt bei dem heimlichen Gelage, und ſeine Züge, die ſtets einen boshaften Ausdruck

haben, verriethen völlig, wie ſüß geſtohlenes Waſſer und Brod, geheim gegeſſen, ſei.

Im Stand der Mannsperſon und des Frauenzimmers, die dem Benjie bei ſeinem fröhlichen Mahle Geſellſchaft leiſteten, konnte man ſich nicht irren. Des Mannes langer, loſe anliegender Ueberrock, der Kaſten der Geige mit dem Tragriemen, der neben ihm lag, und ein kleiner Schnappſack, der einige wenige nothwendige Dinge enthalten mochte; ein klares graues Auge; Züge, die Spuren ſtürmiſcher Kämpfe tragend, dennoch den Ausdruck wilder, ſorgenloſer Freuden bezeugten, und welche jetzt von der Ausübung der Kunſt erhitzt waren, die ihm ſeinen Lebensunterhalt verſchaffte — alles verkündigte einen der peripathetiſchen Jünger des Orpheus, die man im gemeinen Leben wandernde Bierfiedler nennt. Als ich ihn aufmerkſamer betrachtete, bemerkte ich deutlich, daß, wenn ſchon die Augenlieder des armen Muſikers offen ſtanden, den Augen ſelbſt doch das Licht fehlte, und daß die Entzückung, mit welcher er ſie gen Himmel wendete, nur von dem anſcheinenden Ausdruck ſeiner inneren Bewegung herkam, daß aber die ſichtbaren Gegenſtände rings umher ihnen keinen Stützpunkt verliehen. Neben ihm ſaß ſeine weibliche Gefährtin, gekleidet in einen Männerhut, einen blauen Ueberrock, der ebenfalls einmal einer männlichen Garderobe angehört haben mochte, und in einen rothen Leibrock. Sie war in Perſon und Kleidern reinlicher, als es bei Wanderern dieſer Art gewöhnlich der Fall iſt; und da ſie in ihren guten Tagen eine ſtattliche Putzdame geweſen war, ſo unterließ ſie es auch jetzt noch nicht, ihrem Anzuge einige Sorgfalt zuzuwenden; ſie trug ein breites Halsband von Bernſtein, ſilberne Ohrringe, und ihr Kleid war über der Bruſt mit einer Spange von demſelben Metall befeſtigt.

Auch der Mann ſah, ſeiner gewöhnlichen Kleidung ungeachtet, recht reinlich aus, hatte ein ordentliches ſeidenes Halstuch ſchön geknüpft um ſeinen Hals, durch das ein reines Oberhemd durch-

ſchaute. Eben ſo floß ſein Bart, ſtatt einen ſtachlichten, mehrere Tage vernachläſſigten Wirwarr zu zeigen, dick und gehörig häufig, ſechs Zoll lang über die Bruſt herab und vermiſchte ſich mit ſeinem Haupthaar, das eben anfing, einen kleinen Anſtrich des Alters zu verrathen. Um den Anzug vollſtändig zu machen, war das loſe Gewand, das ich ſchon beſchrieben habe, mit einem altmodiſchen Gürtel befeſtigt, der mit kupfernen Knöpfen verziert war, an welchen Meſſer und Gabel befeſtigt waren. Doch hatte der Mann etwas wilderes, abenteuerlicheres in ſeinem Weſen, als es bei unſeren herumziehenden Geigern gewöhnlich der Fall iſt; auch zeigte der Strich ſeines Bogens, wenn er hie und da mit ſeiner Violine das kleine Chor dirigirte, von ungewöhnlichem Talente.

Du mußt wiſſen, daß viele dieſer Bemerkungen die Frucht ſpäterer Beobachtungen waren; denn kaum hatte ich mich der Geſellſchaft ſo weit genähert, daß ich ſie von Ferne betrachten konnte, als Freund Benji's lauernder Begleiter, den er ſehr paſſend Hemp*) nennt, die Ohren ſpitzte, und als er meine Anweſenheit bemerkte, bellend wie eine Furie dem Orte zuſprang, wo ich verborgen bleiben wollte, bis ich einen anderen Geſang gehört hätte. Ich war alſo gezwungen, ſchnell aufzuſpringen, und den Hemp, der mich ſonſt gebiſſen hätte, mit zwei tüchtigen Rippſtößen einzuſchüchtern, worauf er heulend zu ſeinem Herrn zurückkehrte.

Der kleine Benjie ſchien über meine Erſcheinung etwas verlegen; aber da er auf meine Langmuth rechnete, auch wahrſcheinlich daran dachte, daß der mißhandelte Salomon nicht mein Reitpferd ſei, ſo heuchelte er ſchnell eine freudige Ueberraſchung und erzählte den Wanderern faſt in einem Athem, ich wäre „ein großer Herr, hätte viel Geld, und wäre ſehr gütig gegen Arme;“ und benachrichtigte mich, das wäre „Willie Steenſohn — der wan-

*) Galgenſtrick.

dernde Willie — der beſte Geiger, der je mit Roßhaaren auf Darmſaiten geſpielt hätte."

Die Frau ſtand auf und that ſchön, der wandernde Willie billigte ſein eigenes Lob mit einem Kopfſchütteln und dem Ausruf: „Alles was der Bub' da ſagt, iſt wahr!" Ich frug ihn, ob er aus dieſer Gegend wäre? „Aus dieſer Gegend!" erwiederte der blinde Mann — „ich bin aus jeder Gegend des breiten Schottlands und eines Stückes von England dazu. Doch bin ich gewiſſermaßen aus dieſer Gegend, denn ich wurde da geboren, wo man die Solway toſen hört. Soll ich Euch eine Probe von der Fähigkeit des alten Geigers geben?"

Während er ſo ſprach, präludirte er auf eine Art, die wirklich meine Neugierde erregte; darauf nahm er die alte Melodie vom Galashiels zum Thema und ſchmückte ſie mit wild verwickelten, aber entzückend ſchönen Variationen aus, während welcher es wunderbar zu bemerken war, wie ſein Antlitz, dem doch das Augenlicht fehlte, ſich beim ſelbſtbewußten Stolz, beim innig gefühlten Entzücken an der Kunſt, verklärte, welcher er im vollen Grade mächtig war.

„Wie gefällt Euch das von einem Zweiundſechziger?"

Ich drückte mein Erſtaunen und mein Vergnügen aus.

„Ein Capriccio, Freund — ein altes Capriccio," ſagte Willie; „es gleicht freilich der Muſik, die Ihr in Euren Hallen und Schauſpielhäuſern zu Edinburg habt, keineswegs; aber für die Dünen iſt es gut genug. Da iſt noch ein Anderes — es iſt keine ſchottiſche Melodie, aber man hält es dafür — Oswald machte ſie ſelbſt, ich bin überzeugt — man hat viele dafür gelten laſſen, aber den wandernden Willie täuſcht man nicht."

Darauf ſpielte er deine Lieblingsarie vom Roslin Caſtle mit zahlreichen, ſchönen Variationen, von denen einige wenigſtens gewiß extemporirt waren.

„Ihr habt da noch eine Geige, mein Freund," ſagte ich —

„habt Ihr einen Kameraden?“ aber entweder war Willie taub, oder ſeine Aufmerkſamkeit war noch den Tönen zugewendet. Die Frau antwortete für ihn: „Ja, Sir, freilich haben wir einen Gefährten, ein mißgeſtalteter Kerl wie wir. Wohl könnte es mein Liebſter beſſer haben, wenn er wollte, denn manches ruhige Plätzchen in gar manchem anſtändigen Hauſe iſt meinem lieben Willie angeboten worden, wenn er nur ruhig auf einem Orte bleiben und den Edelleuten vorſpielen wollte.“

„Still, Weib, ſtill!“ ſagte der blinde Mann, indem er ärgerlich ſeine Locken ſchüttelte; „betäube den Herrn nicht mit deinen Thorheiten. Zu Hauſe ſitzen und den Edelleuten vorſpielen! Aufſtreichen, wenn es der Lady gefällt, und den Bogen niederlegen, wenn Mylord es befiehlt! Nein, das iſt kein Leben für Willie. — Schau um dich, Maggie — laure doch, Weib, ſieh, ob du den Robin nicht kommen ſiehſt. — Der Teufel hole ihn, er treibt ſich gewiß mit vollen Segeln bei der Punſchbowle eines Schmugglers herum, und wird die Nacht nicht abkommen.“

„Iſt das das Inſtrument Eures Gefährten,“ ſagte ich, „wollt Ihr mir erlauben, meine Fertigkeit darauf zu erproben?“ ich ſchob zugleich der Frau einen Schilling in die Hand.

„Ich weiß wahrlich nicht, ob ich Euch Robins Geige anvertrauen darf,“ ſagte Willie geradezu. Seine Frau gab ihm einen Stoß. „Geh' weg, Maggie,“ ſagte er, den Wink nicht beachtend; „wenn dir auch der Herr Geld gegeben hat, ſo muß er doch deßwegen nicht gerade eine Hand haben, die den Bogen zu führen verſteht, und ich will Robins Geige keinem Ingnoranten anvertrauen. — Nun das iſt nicht ſo gar arg,“ fügte er hinzu, als ich das Inſtrument probirte; „ich glaube, Ihr verſteht es wohl ein bischen.“

Um ihn nun in ſeiner günſtigen Meinung zu erhalten, fing ich an, ſo künſtlich verwickelt zu phantaſiren, daß ich glaubte, es

müßte Crowdero ſelbſt vor Neid und Bewunderung in eine Marmorſäule verwandelt haben. Ich ging von einer Skala zur andern über, ließ meine Finger von einer Saite zur anderen fliegen, ſpielte Arpeggio's- und Harmonica-Töne, ohne jedoch die Bewunderung zu erregen, die ich erwartet hatte.

Willie hörte mir wirklich mit geſpannter Aufmerkſamkeit zu; aber kaum hatte ich geendigt, als er augenblicklich auf ſeinem Inſtrumente die phantaſtiſche Verbindung von Tönen, die ich hervorgebracht hatte, nachahmte, und eine ſo lächerliche Parodie meines Spiels machte, daß ich, wenn es mich gleich ein wenig verdroß, doch ſelbſt in ein herzliches Gelächter ausbrach, in welches Benjie mit einſtimmte, den ſeine Ehrfurcht vor mir durchaus nicht daran verhinderte; während das arme Frauenzimmer, welches wahrſcheinlich fürchtete, ich möchte dieſe Familiarität übel nehmen, zwiſchen ihrer ehelichen Ehrfurcht vor ihrem Willie und dem Wunſch, ihm einen zurechtweiſenden Wink zu geben, zu ſchwanken ſchien.

Endlich hörte der alte Mann von ſelbſt auf, als hätte er mich durch ſeine Nachahmung genüglich zurechtgewieſen; und ſagte: „Trotz dem allen könnt Ihr mit ein wenig Uebung und guter Anleitung recht gut ſpielen lernen. Aber Ihr müßt lernen, mit Herz zu ſpielen, Freund — Herz hineinzulegen.“

Ich ſpielte eine Arie im einfacheren Geſchmack, und erhielt nun entſchiedeneren Beifall.

„Das iſt nun ſchon etwas, Freund, wahrhaftig Ihr ſeid ein gewandter Burſche!“ Die Frau zupfte ihn wieder am Rock. „Der Herr iſt ein Gentleman, Willie — du mußt nicht ſo mit ihm ſprechen, Schätzchen!“

„Den Teufel muß ich!“ ſagte Willie, „warum darf ich nicht? Und wäre er auch zehn Mal adelig, ſo kann er doch den Bogen nicht ſo führen wie ich; kann er es wohl?“

„Nein gewiß kann ich es nicht, mein ehrlicher Freund,“ ſagte ich, „und wenn Ihr mich in das naheliegende Haus begleiten

wollt, ſo ſoll es mich freuen, eine Nacht mit Euch zubringen zu können."

Hier wandte ich mich um, und bemerkte, daß Benjie ein Lächeln zu unterdrücken ſuchte, in welchem gewiß etwas Boshaftes verſteckt lag. Ich faßte ihn plötzlich beim Ohr und brachte ihn zu dem Geſtändniß, daß er lache, weil er ſich den Empfang vorgeſtellt habe, der wahrſcheinlich dem Geiger von den Quäkern auf Mount Sharon werden würde. Ich ſtieß ihn von mir, indem ich aber doch zugleich recht froh darüber war, daß er mich an etwas erinnerte, was ich im Augenblick vergeſſen hatte; ich lud alſo den Wanderer ein, mit mir nach Shepherd's Buſch zu gehen, und nahm mir vor, dem Mr. Geddes von dort aus ſagen zu laſſen, daß ich dieſen Abend nicht nach Hauſe kommen würde. Aber der Minſtrel ſchlug auch dieſe Einladung aus. Er wäre für heute Nacht zu einem Tanz in der Nachbarſchaft verſprochen, ſagte er, indem er dabei einen derben Fluch über die Nachläſſigkeit oder Faulheit ſeines Gefährten ausſtieß, der immer noch nicht an dem beſtimmten Ort erſcheinen wollte.

„Ich will ſtatt ſeiner mit Euch gehen," ſagte ich in einem Anflug toller Laune, „und Ihr ſollt einen Kronenthaler haben, wenn Ihr mich für Euren Kameraden einführen wollt."

„Ihr, ſtatt Rob dem Landläufer, mich begleiten! Wahrhaftig, Freund, Ihr ſeid nicht blöde," antwortete der wandernde Willie in einem Tone, der meinem Schwank den Untergang drohte.

Aber Maggie, der das Bieten eines Kronenthalers nicht entgangen war, fing an über dieſes Thema eine mürriſche Lektion zu leſen. „O Willie! liebſter Willie, wann wirſt du einmal vernünftig werden? Da gibt es eine Krone zu verdienen, wobei du nichts mehr zu thun haſt, als einem Manne den Namen eines andern zu geben. Und weh' mir! Ich habe weiter nichts als einen Schilling, den der Herr mir gab, und eine Scheidemünze; und du willſt

deinen Eigenſinn nicht einmal ſo weit beugen, das Silber aufzuheben, das dir zu Füßen fällt. Du wirſt wie ein Karrengaul auf dem Miſt ſterben! Und was kann ich dann Beſſeres thun, als mich niederlegen und mitſterben? Denn du willſt weder dich noch mich am Leben erhalten."

„Halt' deine unſinnige Zunge, Weib," ſagte Willie, doch weniger beſtimmt als vorher, „iſt er denn ein wirklicher Gentleman, oder ein verſtellter?"

„Ich halte ihn für einen rechten Gentleman," ſagte die Frau.

„Und ich halte, daß du wenig davon verſtehſt," ſagte Willie; „laßt doch einmal Eure Hand betaſten, Nachbar, wenn es Euch gefällig iſt."

Ich reichte ihm die Hand. Er ſagte zu ſich ſelbſt: „Ja, ja, dieſe Finger haben noch keine harte Arbeit gethan." Dann fuhr er mit ſeiner Hand über das Haar, das Geſicht und das Kleid, und fuhr in ſeinem Selbſtgeſpräche fort: „Ja wohl, duftendes Haar, ganz richtig, der Rock vom feinſten Tuch, wenigſtens ſiebenzehnhundert Schnürlein auf dem Rücken, ganz richtig. — Aber wie, mein lockerer Vogel, wollt Ihr ſo für einen reiſenden Geiger gehalten werden?"

„Meine Kleidung iſt ganz einfach," ſagte ich, denn wirklich hatte ich aus Höflichkeit gegen den Quäker meinen gewöhnlichſten Anzug angelegt; „ich kann leicht für einen jungen Pachter gehalten werden, der auf einen Scherz ausgeht. Kommt, ich will die Krone, die ich Euch verſprach, verdoppeln."

„Der Teufel hole Eure Kronen," ſagte der uneigennützige Spielmann. „Es iſt wahr, auch ich möchte gern ein bischen mit Euch herumſtreichen — aber ein Pachter mit einer Hand, die nie Pflug oder Egge führte, das geht nicht! — Ihr könnt eher für einen Ladendiener aus Dumfries, oder für einen wandernden Studenten oder ſo etwas gelten. Aber höre, Burſche, wenn du glaubſt, du dürfteſt dich mit den Dirnen dort herumtreiben, ſo irrſt du dich,

und wirſt ſchlimm wegkommen, ſag' ich dir; denn die Fiſcher ſind wilde Katzen, und vertragen keinen Spaß."

Ich verſprach höflich und vorſichtig zu ſein, und um mir die gute Frau zu gewinnen, drückte ich ihr die verſprochenen Geldſtücke ſchon jetzt in die Hand. Die ſcharfen Organe des blinden Mannes entdeckten den kleinen Kunſtgriff.

„Haſt du es ſchon wieder mit dem Gelde zu thun, du Närrin? Ich ſchwöre darauf, du hörſt lieber zwei Pfennige gegen einander klingen, als die Töne Rory Dall's, und ſollte er auch aus dem Grabe auferſtehen. Gehe hin zu Lucky Gregſon und laß dir geben, was du brauchſt, warte bis morgen um eilf Uhr; und wenn du den Robin ſiehſt, ſo ſchicke ihn mir."

„Ich gehe alſo nicht mit zu dem Feſte?" ſagte Maggie im Tone getäuſchter Hoffnung.

„Wofür denn?" ſagte ihr Herr und Meiſter; „die Nacht durchzutanzen, damit du morgen keinen Schritt gehen kannſt, während wir doch zehn ſchottiſche Meilen zu machen haben? Nein, nein; das Sprüchwort ſagt: wenn du des Nachts arbeiten mußt, ſo führe dein Pferd in den Stall und deine Frau in's Bett!"

„Gut, gut, Willie, mein Schätzchen, du verſtehſt es am beſten; aber ich bitte dich, ſchone dich ſelbſt und denke daran, daß du nicht mit dem Lichte der Augen geſegnet biſt."

„Deine Zunge läßt mich faſt wünſchen, auch den Segen des Gehörs nicht zu beſitzen, Weib," war Willie's Antwort auf dieſe zärtliche Ermahnung.

Jetzt miſchte ich mich meines eigenen Vortheils wegen hinein. „Das iſt Alles gut, ihr lieben Leute, bedenkt aber, daß ich den Buben nach Mount Sharon ſchicken muß, und wenn Ihr, ehrliche Frau, nach Shepherd's Buſch geht, wie, um's Himmels willen, ſoll ich den blinden Mann dahin führen, wohin er will? Ich kenne die Gegend wenig oder gar nicht."

„Ach, Ihr kennt mein Männchen noch weniger, Sir," erwiederte Maggie, „daß Ihr glaubt, er habe einen Führer nöthig; er ſelbſt iſt der beſte Führer, den Ihr zwiſchen Criffel und Carlisle finden könnt. Landſtraße und Fußpfad, Dorfſtraße und Kirchſtraße, Chauſſée und Kreuzweg, jeden Fuß breit Landes in Nithsdale kennt er."

„Ja, du kannſt ſagen in ganz Schottland, gutes Weib," fügte der Geiger hinzu. „Aber jetzt, Maggie, geh' deiner Wege, das war das erſte vernünftige Wort, das ich heute von dir gehört habe. Ich wünſche nur, es möchte eine recht dunkle Nacht, und Wind und Regen geben, damit der Gentleman ſehen kann, daß es zuweilen beſſer iſt, blind zu ſein, als ſehend; denn ich bin im Dunkeln ein eben ſo ſicherer Führer, wie bei Tage."

Innerlich erfreut, daß mein Gefährte mir dieſen Beweis ſeiner Ortskenntniſſe nicht ablegen konnte, ſchrieb ich dem Samuel einige Worte, mit welchen ich ihm befahl, meine Pferde bis gegen Mitternacht an den Ort zu bringen, den ihm die Ueberbringerin anzeigen würde, und ſchickte den kleinen Benjie mit einer Entſchuldigung zu dem wackeren Quäker.

Als wir uns nun ſo nach verſchiedenen Richtungen hin trennten, ſagte das gute Weib: „Ach, Sir, bittet den Willie nur, er ſolle Euch eine von ſeinen Geſchichten erzählen, um den Weg zu verkürzen. Er kann wie ein Prediger auf der Kanzel reden, er hätte ſelbſt ein Prediger werden können, aber —"

„Halt' dein Maul, du Närrin! — aber wart' einmal Meg — gib mir einen Kuß, wir wollen uns nicht in Zank trennen." So trennte ſich unſere Geſellſchaft.

Eilfter Brief.

Derſelbe an Denſelben.

Stelle dir nun unſere Reiſen auf den Dünen nach den verſchiedenen Richtungen vor. Dort nach Norden hin fliegt der kleine Benjie mit ſeinem Hemp, als gälte es ein Menſchenleben, ſo lange nämlich, als er im Geſichtskreiſe ſeines Abſenders iſt, denn ſobald er meinen Augen entſchwunden iſt, wird er gewiß ſo bequem wie möglich gehen. Weſtwärts ſiehſt du Maggie einherſchreiten, deren lange Geſtalt durch den aufgekrämpten Hut und das Flattern des Plaids auf der linken Schulter noch erhöht wird, nach und nach ſiehſt du ihre Geſtalt im Dunkeln ſich verkleinern und endlich ganz verſchwinden, ſobald die letzten Sonnenſtrahlen ſich in's Meer tauchen. Ihre ruhige Reiſe geht Stepherd's Buſch zu.

Wenn du dein Auge dann über die Fläche hinſtreichen läſſeſt, ſo ſiehſt du deinen Freund Darſie Latimer mit ſeinem neuen Bekannten, dem wandernden Willie, einherſchreiten. Der Letztere berührt hin und wieder den Boden mit ſeinem Stabe, doch nicht zweifelnd oder erforſchend, ſondern mit der Sicherheit eines erfahrenen Piloten, der das Senkblei noch auswirft, wenn er ſchon die Tiefe im Voraus kennt; ſo geht er feſt und kühn daher, als hätte er die Augen des Argus. Da gehen ſie, ein Jeder ſeine Violine auf dem Rücken, der eine aber wenigſtens in vollkommener Unwiſſenheit, wohin es eigentlich geht.

„Und was bewog Euch, ſo ſchnell in eine ſo tolle Poſſe einzugehen?“ ſagte mein weiſer Rathgeber. — Was? Ich denke, im Allgemeinen war es ein Gefühl der Einſamkeit, eine Sehnſucht nach jener freundlichen Güte, welche die Seele der menſchlichen Geſellſchaft iſt, die mich verleitete, für den Augenblick meine Wohnung zu Mount Sharon aufzuſchlagen; aber die Einförmigkeit

des Lebens dort, die ruhige Einfachheit in der Unterhaltung der Geddeſſe, die Gleichförmigkeit ihrer Beſchäftigungen und Unterhaltungen ermüdeten mein ungeduldiges Gemüth, und ſo benützte ich die erſte Gelegenheit, welche der Zufall mir darbot, ihr zu entgehen.

Was hätte ich nicht darum gegeben, wenn ich im Stande geweſen wäre, das ernſte, feierliche Geſicht anzunehmen, mit welchem du ſo oft deinen Ausgelaſſenheiten eine gewiſſe Würde verlieheſt! Du beſitzeſt eine ſo glückliche Art und Weiſe die thörichteſten Dinge auf die weiſeſte Manier zu thun, daß deine Thorheiten ſelbſt in den Augen der Vernunft für vernünftige Dinge gelten könnten.

Als ich die Richtung beobachtete, welche mein Führer nahm, ſo fing ich an zu fürchten, die Schlucht der Broken-Burn möchte unſer wahrſcheinlicher Beſtimmungsort ſein, und ich überlegte es ernſtlich, ob ich mich mit Anſtand, ja ob ich mich ſogar mit Sicherheit der Gaſtfreundſchaft meines früheren Wirthes aufdrängen könnte. Ich frug alſo den Willie, ob wir zum Laird, wie die Leute ihn nennen, beſtellt wären.

„Kennt Ihr den Laird?“ ſagte Willie, indem er eine Ouverture von Corelli unterbrach, von der er einen Theil mit großer Genauigkeit gepfiffen hatte.

„Ich kenne den Laird nur wenig,“ ſagte ich, „und eben deßwegen bin ich ungewiß, ob ich verkleidet ſein Haus betreten ſollte.“

„Und ich, ich würde mich nicht nur ein bischen, ſondern viel beſinnen, ehe ich Euch mitnehmen würde, Bürſchchen,“ ſagte der wandernde Willie, „denn ich glaube faſt, ohne zerſchlagene Rippen würden wir nicht durchkommen, weder Ihr noch ich. Nein, nein, Burſche, wir gehen nicht zum Laird, ſondern zu einem luſtigen Feſte am Fuße des Broken-Burn, wo viele wackere Burſche und Mädchen hinkommen werden. Es iſt wohl möglich, daß auch einige von den Leuten des Laird's hinkommen, denn er ſelbſt geht nie zu

ſolchen Gelagen. Er hat nur noch für die Vogeljagd und das Salmfiſchen Sinn, ſeitdem Pike und Muskete ruht."

„Iſt er alſo Soldat geweſen?" ſagte ich.

„Ich will es doch glauben, daß er Soldat war," antwortete Willie; „aber folgt meinem Rathe und bekümmert Euch ſo wenig um ihn, wie er um Euch. Weckt den ſchlafenden Löwen nicht. Es iſt beſſer gar nichts für den Laird zu ſagen, und mir ſtatt deſſen zu erzählen, was Ihr eigentlich für ein Geſell ſeid, der Ihr ſo bereitwillig mit einem alten, lumpigen Fiedler herumzieht? Maggie ſagt zwar, Ihr wäret ein Edelmann, aber bei ihr macht ein Schilling den ganzen Unterſchied zwiſchen einem Adeligen und einem Bürgerlichen aus, und Eure Kronen können Euch in ihren Augen zum Prinzen von Geblüt machen. Ich aber bin einer von denen, die wohl wiſſen, daß ſchöne Kleider und eine weiche Hand ebenſowohl ein Zeichen des Müſſiggangs als des Adels ſein können."

Ich ſagte ihm meinen Namen mit demſelben Zuſatz, den ich gegen den Mr. Joſua Geddes gebraucht hatte; daß ich nämlich die Rechte ſtudirte, und da ich mich in meinen Studien zu ſehr angeſtrengt hätte, nun zu meinem Vergnügen umherſtreifte.

„Iſt es denn ſo Eure Art, Euch mit allen Landſtreichern, die Ihr auf der Heerſtraße trefft, herumzutreiben?" frug Willie.

„Ach nein, nur mit ehrlichen Leuten wie Ihr, Willie," war meine Antwort.

„Ehrliche Leute wie ich! — Woher wißt Ihr denn, daß ich ehrlich bin, oder was ich ſonſt ſein mag? Ihr wißt ſo wenig von mir, daß ich der leibhaftige Teufel ſein könnte, denn er hat die Macht, die Geſtalt eines Engels des Lichts anzunehmen, und überdieß iſt er ein vorzüglicher Geiger. — Er ſpielte ja dem Corelli eine Sonate vor, wenn Ihr es wißt."

Es lag etwas Boshaftes in dieſer Rede ſowohl als in dem Ton, in dem er es ſagte. Es ſchien mir, als ob mein Gefährte nicht immer bei gleicher Laune wäre, oder als wollte er verſuchen,

ob er mich erſchrecken könnte. Ich lachte über ſeine übertriebene Sprache und frug ihn, ob er ſo thöricht wäre zu glauben, daß der böſe Feind eine ſo lächerliche Maskerade treiben würde.

„Ihr wißt wenig davon — ſehr wenig," ſagte der alte Mann, indem er Kopf und Bart ſchüttelte und die Augenbrauen zuſammenzog, „ich könnte Euch etwas davon erzählen."

Nun fiel es mir ein, daß ſeine Frau geſagt hatte, er wäre ein eben ſo guter Erzähler, als Muſiker; und da du weißt, daß ich abergläubiſche Erzählungen gar gerne höre, ſo bat ich ihn im Gehen, um eine Probe ſeiner Fertigkeit.

„Es iſt wahr," ſagte der blinde Mann, „daß, wenn ich müde bin, auf den Darmſaiten herumzuſtreichen oder Balladen zu ſingen, ſo kommen die Geſchichtchen an die Reihe und dienen zur Unterhaltung des Landvolks. Ich weiß einige, die ſo fürchterlich ſind, daß die alten Eiſenfreſſer von den Stühlen in die Höhe fahren, und die Kinder im Bette nach den Müttern ſchreien. Was ich Euch aber jetzt erzählen will, iſt eine Sache, die in unſerem eigenen Hauſe zu meines Vaters Zeiten vorfiel — freilich war auch mein Vater damals noch ein junger Burſche; Euch erzähle ich ſie, damit es Euch zur Warnung dienen mag, da Ihr noch ein junges, ſorgloſes Vögelchen ſeid und Euch auf einſamen Wegen mit Jedem einlaßt, denn gar viel Kummer und Sorge entſtand meinem Großvater davon."

Er fing alſo ſeine Erzählung mit deutlicher, wohltönender Stimme an, die er mit großer Fertigkeit bald erhob und bald ſinken ließ; zuweilen ſenkte er ſie bis zum Liſpeln, und dann richtete er das klare, erloſchene Auge gegen mein Angeſicht, als wolle er den Eindruck, den ſeine Erzählung auf meine Züge machte, beobachten. Ich will dir keine Sylbe davon ſchenken, obſchon ſie ziemlich lang iſt; ich machte alſo eine kleine Pauſe — und beginne:

Die Erzählung des wandernden Willie.

Ihr müßt wohl ſchon von Sir Robert Redgauntlet gehört haben, der vor Jahren in dieſen Gegenden hauste. Lange noch wird man Seiner gedenken im Lande; ſchwer auf athmeten unſere Väter, wenn ſie ſeinen Namen nennen hörten. Zu Montroſe's Zeiten zog er mit den Hochländern aus und ſchlug ſich ſechszehn hundert und zwei und fünfzig in den Gebirgen zum Glencairn; aber als König Karl II. wieder kam, wer ſtand da ſo in Gunſt, wie der Laird von Redgauntlet? Zu London ward er mit des Königs eignem Schwerte zum Ritter geſchlagen, und da er ein glühender Biſchöflicher war, ſo kam er als Statthalter hierher, unſinnig wie ein Löwe zu wüthen, und alle Whigs und Covenanters zu vertilgen. Da trieben ſie tolles Zeug; denn die Whigs waren eben ſo hartnäckig, wie der Ritter ſtolz war, da galt es denn, wer zuerſt den Anderen ermüden würde. Redgauntlet hielt es immer mit der Strenge, und ſein Name war eben ſo gefürchtet im Lande, wie der des Claverhouſe, oder des Tam Dalyell. Weder Schlucht noch Schlupfwinkel, weder Berge noch Höhlen konnte das arme Landvolk verbergen, wenn Redgauntlet mit Jagdhorn und Spürhunden auszog, ſie wie Rehe zu erjagen. Und wahrhaftig, wenn er ſie fand, ſo machte er auch nicht mehr Umſtände mit ihnen, als ein Hochländer mit einem Rehbock — da hieß es nur: „Wollt ihr den Teſt*) beſchwören?“ Wo nicht, „macht euch fertig — Achtung — Feuer!“ da lag der Widerſpenſtige.

Weit und breit umher war Sir Robert gefürchtet und gehaßt. Man glaubte, er hätte einen Bund mit dem Teufel geſchloſſen, wäre Hieb- und Stichfeſt — die Kugeln prallten von ſeinem Koller und Büffelleder ab, wie der Hagel vom Kieſel abſpringt — er habe einen Zauber, der einen Haſen von Carrifra's Gränzen

*) Der Teſt (Probierſtein) war ein Eid, den das Parlament im Jahre 1673 allen Britten auferlegte. Man mußte darin erklären, daß man die Lehre von der Transſubſtantiation im Abendmahl und die Anbetung der Heiligen verwerfe. Noch heutigen Tags iſt dieſe Akte ein Hauptanſtoß der Emanzipation der Katholiken in Irland. Anm. des Ueberſ.

zurückrufen könnte, und noch mehr ſolcher Dinge, wovon wir noch ſprechen werden. Der beſte Segen, den man ihm gab, war: „der Teufel hole den Redgauntlet!“ Dennoch aber war er gegen ſeine Untergebene nicht hart, ſeine Lehnsleute mochten ihn wohl leiden; und die Diener und Truppen, die mit ihm auf Verfolgungen, wie die Whigs dieſe Mordzeiten nannten, auszogen, hätten ſich beſtändig auf ſeine Geſundheit voll getrunken.

Nun müßt Ihr wiſſen, daß mein Großvater auf Redgauntlet's Grund und Boden lebte — ſie nennen den Ort Primroſe-Knowe. Wir lebten auf dieſem Grund und Boden unter den Redgauntlet's ſeit den Ritterzeiten, und auch wohl vielleicht noch länger. Es war ein gar liebliches Gütchen; und ich glaube, die Luft iſt dort reiner und anmuthiger, als ſonſt irgendwo im Lande. Nun liegt es wüſte; vor drei Tagen ſaß ich auf dem zertrümmerten Thorbalken und war recht froh, daß ich die Stätte, wo das Haus ſteht, nicht ſehen konnte; aber das führt uns weit ab. Da wohnte alſo mein Großvater, Steenie Steenſohn; er war ein herumziehender luſtiger Burſche in ſeinen jungen Tagen geweſen, verſtand ſich darauf, die Pfeife zu ſpielen, war wegen ſeiner Lieder und Geſänge berühmt, und zwiſchen Berwiek und Carlisle ſpielte Keiner den Dudelſack ſo ſchön wie er. Leute von Steenie's Art, traf das Schickſal nicht, für Whigs gehalten zu werden. So wurde er ein Tory, wie ſie es nannten, wir nennen ſie jetzt die Jakobiten, grade als wäre es gar nicht anders möglich, oder als müßte man nothwendigerweiſe zu der einen oder zu der anderen Partie halten. Doch war er den Whigs nicht abgeneigt, auch gefiel ihm das Blutvergießen ganz und gar nicht, obgleich er, da er dem Sir Robert im Jagen und Hetzen, im Auflauern und im Ergreifen folgen mußte, manches Unrecht zuſah, auch es ſelbſt zu thun nicht immer vermeiden konnte.

Steenie ſtand alſo in gewiſſer Gunſt bei ſeinem Herrn, kannte alle Leute, die in der Umgegend des Schloſſes wohnten, und ward

oft zu ihren Vergnügen gerufen, um auf der Pfeife zu ſpielen. Der Kapellmeiſter, der alte Dougal Mac Callum, der den Sir Robert im Glück und im Unglück, durch Dick und Dünn, durch Sümpfe und Ströme begleitet hatte, war ein beſonderer Freund der Pfeife, und legte manches gute Wort für meinen Großvater bei dem Laird ein, denn Dougal konnte ſeinen Herrn um den Finger wickeln.

So weit war Alles gut, bis die Revolution ausbrach, die dem Dougal und ſeinem Herrn faſt das Herz abſtieß. Doch war die Veränderung nicht ſo groß, wie ſie es fürchteten und Andere hofften. Die Whigs machten ein arges Geſchrei, was ſie nun wohl mit ihrem alten Feinde, mit dem Sir Robert Redgauntlet, anfangen ſollten. Aber es waren zu viel große Herren in der Sache verwickelt, als daß man es hätte wagen dürfen, eine funkelneue Welt zu ſchaffen. So ging das Parlament leicht darüber hinaus, und Sir Robert, der nun Füchſe ſtatt Covenanters jagen mußte, blieb gerade derſelbe Mann, wie vorher. Eben ſo laut waren ſeine Zechgelage, eben ſo hell erleuchtet war ſeine Halle, wenn er ſchon die Strafgelder der Nicht-Conformiſten entbehren mußte, die Küche und Keller verſorgten; denn ſo viel iſt einmal gewiß, er wurde ſtrenger auf das Pachtgeld als früher, und wollten die Untergebenen den Laird nicht unwillig machen, ſo mußten ſie es pünktlich berichtigen. Auch war er ſo ein fürchterlicher Menſch, daß ihn Niemand zu erzürnen wagte; denn die Flüche, die er ausſtieß, die Wuth, in die er gerieth, und die Blicke, die er ſchoß, machten, daß man ihn manches Mal für einen eingefleiſchten Teufel hätte halten können.

Nun aber war mein Großvater kein Haushalter — nicht gerade als wäre er ein Verſchwender geweſen, aber er beſaß eben nicht die Kunſt zu ſparen, und ſo war er zwei Termine rückſtändigen Zins ſchuldig. Den erſten, um Pfingſten, ließ er mit ſchönen Wor[illegible] mit Pfeifen verſtreichen; aber als Martini kam, da

erſchien eine Vorladung des Grundherrn, Steenie ſolle am Verfalltag pünktlich mit dem Grundzins einhalten oder das Gütchen räumen. Sauere Mühe koſtete es, das Silber zuſammen zu bringen, aber er hatte viel gute Freunde, und endlich trieb er es doch zuſammen — tauſend Mark — das Meiſte gab ein Nachbar her, Laurie Lapraik — ein feiner Geſell. Laurie beſaß Geld und Gut — konnte mit den Hunden bellen und mit den Haſen laufen — konnte Whig oder Tory, Heiliger oder Sünder ſein, wie gerade der Wind blies. Jetzt alſo war er ein Anhänger der Revolution, doch liebte er auch eine tüchtige Stimme und Pfeifenſtückchen in ſeinen Nebenſtunden zu hören; und vor Allem glaubte er, das Gütchen zu Primroſe-Knowe biete für das Geld, das er meinem Großvater geliehen hatte, Sicherheit genug dar.

Mit ſchwerer Börſe und leichtem Herzen wanderte alſo mein Großvater dem Schloſſe Redgauntlet's zu, herzlich froh, dem Zorn des Lairds entgangen zu ſein. Gut; das Erſte, das er auf dem Schloſſe hört, iſt, daß Sir Robert vor Wuth, daß er nicht vor zwölf Uhr gekommen ſei, einen Anfall vom Podagra bekommen habe. Es wäre wohl nicht ſo ganz wegen des Geldes, meinte Dougal, ſondern weil er meinen Großvater nicht gern fortjagen mochte. Dougal freute ſich, meinen Großvater zu ſehen, und führte ihn in das mit Eichenholz getäfelte Wohnzimmer; da ſaß der Laird in ſeiner gewöhnlichen Einſamkeit, nur ein großer, häßlicher Affe ſaß neben ihm, der ſein beſonderer Liebling war; eine verzweifelte Beſtie war das, die manchen böſen Streich ſpielte — ſchwer war es, ihm zu gefallen, leicht, ihn zu erzürnen; ſchreiend und heulend durchlief er das Schloß, biß und kneifte die Leute, beſonders wenn es ſchlechtes Wetter oder Unruhen im Staat gab. Sir Robert nannte ihn nach einem Zauberer, der verbrannt worden war, Major Weir; nur wenige konnten den Namen und die Eigenheiten des Thieres leiden — man glaubte, es ſtäke etwas Ungewöhnliches dahinter. Auch war es meinem Großvater nicht wohl zu Muth,

als die Thür hinter ihm zugemacht wurde, und er ſich mit dem Laird, Dougal Mac Callum und dem Major allein im Zimmer ſah, was ihm früher nie widerfahren war.

Sir Robert alſo ſaß, oder beſſer geſagt, lag in einem großen Armſtuhl, mit ſeinem großen Sammtkleid, ſeine Füße auf einem Polſterbette; denn er hatte ſowohl die Gicht als das Podagra, und ſein Geſicht ſah ſo bleich und geſpenſterartig aus, wie das des Teufels ſelbſt. Major Weir ſaß ihm gegenüber in einem rothen, mit Treſſen verzierten Kleide, des Lairds Perrüke auf dem Haupt; und ſo wie Sir Robert vor Schmerzen grinste, ſo grinste der Affe auch, wie ein Schafskopf zwiſchen der Zange — ein greuliches, ſchreckliches Paar war das. Hinter dem Laird hing ſein büffelledernes Collet an einem Nagel, ſein Schwert und ſeine Piſtolen auf Armsweite; denn er hielt an der alten Gewohnheit, Tag und Nacht das Schwert bereit und ein Pferd geſattelt im Stall zu haben, gerade wie er es zu der Zeit machte, als er noch im Stande war, ſich auf das Pferd zu werfen und dem Landvolk nachzujagen. Einige ſagten, es geſchähe aus Angſt, die Whigs möchten ſich an ihm rächen, ich aber glaube, daß das nur der alten Gewohnheit wegen geſchah — denn ich kann nicht glauben, daß er etwas gefürchtet hätte. Das Pachtbuch mit dem ſchwarzen Deckel und den ſtählernen Spangen lag neben ihm, ein unzüchtiges Geſangbuch bezeichnete das Blatt, das den rückſtändigen Zins des Ehrenmannes von Primroſe-Knowe enthielt. Sir Robert warf meinem Großvater einen Blick zu, als wolle er ihm das Herz im Buſen zermalmen. Ihr müßt wiſſen, daß er ſeine Brauen auf eine Art zuſammenrollte, daß man deutlich das Zeichen eines Hufeiſens auf ſeiner Stirn erblickte, tief eingeprägt, als wäre es hineingeſtempelt.

„Kommſt du mit leeren Händen, nichtswürdiger Pfeifer?“ ſagte Sir Robert. „Alle Teufel, wenn du —“

Mein Großvater nahm eine ſo heitere Miene an, als es ihm

möglich war, machte eine Verbeugung, und warf den Geldsack auf den Tisch, wie ein Mann, der etwas Freudiges thut. Der Laird zog ihn hastig zu sich: „Ist Alles darin, Steenie?"

„Ew. Gnaden werden Alles in Ordnung finden," sagte mein Großvater.

„Dougal," sagte der Laird, „nimm den Steenie mit hinab und gib ihm ein Glas Branntwein, unterdessen will ich das Geld zählen und die Quittung schreiben."

Kaum hatten sie das Zimmer verlassen, als Sir Robert ein gellendes Geschrei ausstieß, das die Felsen des Schlosses erzittern machte. Dougal lief zurück — die Bedienten stürzten hinein — ein kreischendes Geschrei nach dem andern stieß der Laird aus, immer entsetzlicher und furchtbarer. Mein Großvater wußte nicht, ob er gehen oder bleiben sollte, doch wagte er sich wieder in das Wohnzimmer — da war ein furchtbarer Tumult, Niemand sagte geh' oder bleib. Entsetzlich brüllte der Laird nach kaltem Wasser für seine Füße, und nach Wein, um seine Gurgel zu löschen, und Hölle, Hölle, Hölle und ihre Flammen! waren die einzigen Worte, die er hervorbringen konnte. Sie brachten ihm Wasser, als er aber seine geschwollenen Füße in den Zuber stellte, so schrie er, es brenne; ja man sagt, daß es siedend und schäumend geworden sei, wie ein brausender Wasserkessel. Er warf dem Dougal den Becher an den Kopf, schreiend, er habe ihm Blut statt Burgunder gebracht; und man weiß gewiß, daß die Mägde den anderen Tag geronnenes Blut vom Boden aufwaschen mußten. Der Affe, den sie Major Weir nannten, schnitt Gesichter und schrie, als wolle er sich mit seinem Herrn necken; meinem Großvater schwindelte der Kopf — er vergaß Geld und Quittung, er flog die Treppe hinab; aber, wie er so rennt, wird das Kreischen immer schwächer und schwächer; endlich ein tiefgeathmetes, schauerliches Stöhnen, da hieß es im Schlosse, der Laird sei verschieden.

Gut alſo — mein Großvater ging weg, den Finger im Mund, und ſeine beſte Hoffnung beſtand darin, daß Dougal den Geldſack geſehen und den Laird von der Quittung hatte ſprechen hören. Der junge Laird nun, Sir John genannt, kam von Edinburg, um Alles in Ordnung zu bringen. Sir John und ſein Vater hatten ſich nie gut vertragen, er hatte die Rechte ſtudirt, und ſaß im letzten ſchottiſchen Parlament, wo er für die Union ſtimmte, weil er, wie man ſagt, eine ſchöne Belohnung dafür bekommen hatte — hätte ſein Vater aus dem Grabe ſteigen können, ſo würde er ihm zum Dank dafür das Gehirn an dem Herde zerſchmettert haben. Einige glaubten, es hätte ſich leichter mit dem alten, rauhen Ritter, als mit dem zierlich redenden, jungen Herrn berechnen laſſen — aber davon nachher ein Weiteres.

Dougal Mac Callum, der arme Burſche, weinte und ſchluchzte nicht, ſondern ſchlich einer Leiche ähnlich im Haus umher, und machte, wie es ſeine Pflicht gebot, Vorbereitungen zu dem großen Leichenbegängniß. Dougal ſah mit einbrechender Nacht immer ſchlimmer und bleicher aus, war der Letzte, der zu Bette ging, und der ſich in ſeine Kammer ſchlich, die in einem Thurme dem Zimmer gegenüber lag, das ſein Herr bei Lebzeiten bewohnte, und wo er nun im Todesſchlaf ruhte! Die Nacht vor dem Begräbniß wußte ſich Dougal nicht mehr zu helfen; er beugte ſeinen ſtolzen Geiſt, und bat den alten Hutcheon höflichſt, eine Stunde bei ihm in ſeinem Zimmer zuzubringen. Im Thurm angekommen, nimmt Dougal ein Glas Branntwein zu ſich, gibt dem Hutcheon ein anderes, wünſcht ihm Geſundheit und ein langes Leben; was ihn beträfe, ſagte er, er würde nicht mehr lang am Leben bleiben, denn ſeit Sir Roberts Tod erklinge jede Nacht der Ton ſeines ſilbernen Pfeifchens von ſeinem Paradebett her, gerade ſo wie er es zu ſeinen Lebzeiten that, wenn er im Bett umgewendet werden wollte. Dougal ſagte ferner, daß er ſich, weil er allein mit dem Todten auf dieſem Schloßflügel wohne (denn Niemand trug Sorge, bei

dem Sir Redgauntlet wie bei anderen Leichen zu wachen), bisher nicht getraut hätte, dem Rufe zu folgen, nun aber drücke ihn das Gewiſſen, daß er ſeine Pflicht vernachläſſigt habe; denn „obgleich der Tod die Dienſtpflichten vernichtet", ſagte Mac Callum, „ſo ſoll er doch nie meine Dienſte gegen Sir Robert aufheben; und ſo du, Hutcheon, mir folgſt, will ich ſeinem nächſten Pfeifen Folge leiſten." Hutcheon hatte gerade keine ſonderliche Freude daran, aber er hatte dem Dougal in Schlacht und Streit zur Seite geſtanden, und wollte ihn nun in der höchſten Gefahr nicht verlaſſen; ſo ſaßen die Männer bei einem Krug Branntwein zuſammen. Hutcheon, der etwas von einem Geiſtlichen an ſich hatte, wollte ein Kapitel in der Bibel leſen; aber Dougal wollte höchſtens ein Lied des David Lindſay hören, — freilich eine ſchlechte Vorbereitung.

Als die Mitternachtsſtunde herbeikam, und Alles im Haus ruhig war, wie im Grabe, da ertönte richtig das ſilberne Pfeifchen ſo ſcharf und ſchneidend, als ob Sir Robert es bliese; die beiden alten Diener machten ſich auf und nahten ſich zitternd dem Gemache. Hutcheon ſah beim erſten Blick ſchon genug; Kerzen brannten im Gemache, bei deren Schein er den böſen Feind in vollem Ornat auf dem Sarge des Laird's ſitzen ſah! Er ſtürzte hin, als hätte er den Geiſt aufgegeben. Er konnte nicht beſtimmen, wie lange er bewußtlos an der Thüre lag, als er aber wieder zu ſich kam, rief er ſeinem Gefährten zu, und da er keine Antwort erhielt, ſo weckte er die Leute im Hauſe, welche den Dougal zwei Schritte von der Bahre ſeines Herrn todt am Boden liegen fanden. Das Pfeifchen war verſchwunden; doch ward es noch oft vom Giebel des Hauſes und zwiſchen den alten Kaminen und Thürmen, wo die Eulen hauſen, gehört. Sir John ſuchte die Sache zu unterdrücken und das Leichenbegängniß ging ohne Störung vorüber.

Als aber Alles vorüber war, und der Laird anfing ſeine Geſchäfte zu ordnen, da ward jeder Pachter um die Rückſtände, mein Großvater aber um die volle Summe gemahnt, die im Pachtbuch

gegen ihn zeugte. Gut, er ſchlendert alſo dem Schloſſe zu, um den Vorfall zu erzählen; er wird zu dem Sir John geführt, der in tiefer Trauer mit Flor und Binde auf dem Stuhl ſeines Vaters ſitzt; ein kleiner Spazierſtock vertritt an ſeiner Seite die Stelle des alten Schlachtſchwerts ſeines Vaters, das wohl hundertmal ſo ſchwer geweſen ſein mochte. Ich habe ihre Unterredung ſo oft erzählen hören, daß es mir vorkommt, als wäre ich zugegen geweſen, wenn ich ſchon damals noch nicht geboren ſein konnte. (Wirklich, Alan, ahmte mein Gefährte mit recht vielem Humor den einſchmeichelnden, beſänftigenden Ton des Pachters und den Ausdruck der ſcheinheiligen Schwermuth in der Antwort des Laird's nach. Sein Großvater hätte während der Unterredung die Augen beſtändig auf das Zinsbuch gerichtet, ſagte er, als wäre es ein Bullenbeißer, von dem er gefürchtet hätte, er möchte in die Höhe ſpringen und ihn beißen.)

„Ich wünſche Euch Glück, Herr, zu dem Ritterſitz, der ſchönen Erbſchaft und der großen Herrſchaft. Euer Vater war ein gütiger Herr gegen Freunde und Diener. Ein rechtes Glück für Euch, Sir John, in ſeine Schuhe — ich ſollte ſagen in ſeine Stiefeln — zu treten; denn er trug ſelten Schuhe, außer wenn ihn das Podagra plagte."

„Ach, Steenie!" rief der Laird, indem er tief ſeufzte, und mit dem Taſchentuch das Auge wiſchte, „er ward gar zu ſchnell abgerufen und wird im Land ſehr vermißt werden; keine Zeit blieb ihm, ſein Haus zu beſtellen — doch iſt es ohne Zweifel in göttlichen Dingen wohl bei ihm beſtellt geweſen, und das iſt ja die Wurzel von Allem. — Aber einen verworrenen Knäuel hat er uns aufzuwinden gelaſſen, Steenie. Hem, Hem! Wir müſſen an's Geſchäft gehen, Steenie; es gibt viel zu thun, und wenig Zeit, es zu bewerkſtelligen."

Hier öffnete er den unglückſeligen Band; ich habe einmal vom

Buche des jüngsten Gerichts sprechen hören, gewiß ist es das Buch über die Grundsteuer verarmter Pachter.

„Stephen," sagte Sir John immer in demselben zarten, weiblichen Tone, „Stephen Stevenson, oder Steenson, Ihr seid im Rückstand mit der Grundsteuer von einem ganzen Jahr; der letzte Zahlungstermin ist schon verstrichen."

Stephen. „Verzeihen Ew. Gnaden, Sir John, ich zahlte ihn Eurem Vater."

Sir John. „Ihr habt dann ohne Zweifel eine Quittung, Stephen, und könnt sie vorzeigen."

Stephen. „Dazu blieb mir wirklich keine Zeit übrig, wenn Ew. Gnaden verzeihen; denn kaum hatte ich das Silber hingelegt, kaum hatte es Se. Gnaden, Sir Robert empfangen, um es zu zählen und die Quittung zu schreiben, als ihn die Schmerzen ergriffen, an denen er starb."

„Das war ein recht unglücklicher Zufall," sagte Sir John nach einer Pause, „aber Ihr werdet es wohl vor Zeugen bezahlt haben. Ich will nur einen Beweis talis qualis, Stephen. Ich möchte es nicht zu genau mit einem armen Manne nehmen."

Stephen. „Auf mein Wort, Sir John, es war Niemand im Zimmer, als Dougal Mac Callum, der alte Kellermeister. Aber wie Ew. Gnaden wohl wissen, ist er seinem Herrn nachgefolgt."

„Das ist wieder sehr unglücklich, Stephen," sagte Sir John, ohne seine Stimme auch nur um einen Ton zu verändern. „Der Mann, welchem die Zahlung geleistet ward, ist todt, und der, der zusah, ist auch todt — auch ist das Geld nirgends gesehen oder gehört worden. Wie soll ich nun das Alles glauben?"

Stephen. „Ich kann es nicht sagen, Ew. Gnaden; da ist aber ein kleines Verzeichniß der Münzsorten, aus denen es bestand; denn, Gott steh' mir bei, ich borgte es aus zwanzig Beu-

teln; auch bin ich überzeugt, daß ein jeder von dieſen Männern mit einem heiligen Eid ſchwören wird, zu welchem Gebrauche ich das Geld geborgt habe."

Sir John. „Ich zweifle gar nicht, das Ihr das Geld geborgt habt, Steenie, für die Zahlung aber muß ich Beweiſe haben."

Stephen. „Das Geld muß im Hauſe ſein, Sir John. Denn da Ew. Gnaden es nicht bekommen hat, und Ew. gnädiger Herr Vater es nicht mitgenommen haben kann, ſo muß es doch Einer im Hauſe geſehen haben."

Sir John. „Wir wollen die Leute ausfragen; das iſt nicht mehr als gehörig."

Aber Bediente und Mägde, Pagen und Reitknechte, alle läugneten ſteif und feſt, je einen Geldſack geſehen zu haben, wie mein Großvater ihn beſchrieben hatte. Zu allem Unglück hatte er keinem von ihnen geſagt, daß er den Grundzins zahlen wollte. Eine Magd nur hatte bemerkt, daß er etwas unter dem Arme trug, hatte es aber für ſeine Pfeife gehalten.

Sir John Redgauntlet befahl den Dienern hinauszugehen, und ſagte dann zu meinem Großvater: „Steenie, Ihr ſeht, es geht Alles in Form Rechtens; da Ihr aber beſſer als ein Anderer wiſſen müßt, wo das Geld iſt, ſo bitte ich Euch hiermit höflichſt, dem Gaukelſpiel ein Ende zu machen; denn Stephen, Ihr müßt entweder zahlen, oder auswandern."

„Gott vergeb' Euch Eure Meinung," ſagte Steenie, dem nun der Verſtand ſtill ſtand. — „Ich bin ein ehrlicher Mann."

„Auch ich bin es, Stephen," ſagte Se. Gnaden; „und hoffentlich auch alle Leute in meinem Hauſe. Aber wenn ein Schurke unter uns iſt, ſo muß es nothwendigerweiſe Weiſe der ſein, der eine Geſchichte erzählt, die er nicht beweiſen kann. Er ſchwieg einen Augenblick und ſetzte dann ernſter hinzu: „Wenn ich Eure Streiche recht verſtehe, Stephen, ſo wollt Ihr von einigen boshaften Ge-

rüchten über die Angelegenheiten meiner Familie, und beſonders von dem plötzlichen Tode meines Vaters Nutzen ziehen; Ihr wollt mich um das Geld betrügen und wohl gar noch meinen Ruf angreifen, indem Ihr zu verſtehen gebt, ich hätte den Grundzins, den ich jetzt fordere, ſchon erhalten. — Wo glaubt Ihr, daß das Geld iſt? — ich verlange es zu wiſſen!"

Da mein Großvater ſah, daß Alles gegen ihn zeuge, gerieth er faſt in Verzweiflung — er drehte ſich von einem Fuß auf den anderen, warf ſeine Blicke in alle Ecken der Stube umher und ſchwieg.

„Heraus mit der Sprache, Herr!" rief der Laird, indem er den eigenen Blick ſeines Vaters annahm, wenn dieſer in Zorn gerieth, ja es ſchien ſogar, als bildeten die Falten ſeiner Stirn daſſelbe furchtbare Zeichen des Hufeiſens. — „Heraus damit, Herr! ich will wiſſen, was Ihr denkt; — glaubt Ihr, ich hätte das Geld?"

„Ferne ſei es von mir, das zu ſagen," erwiederte Stephen.

„Habt Ihr denn auf irgend Jemand Verdacht, daß er es genommen hätte?"

„Ich möchte es keinem Unſchuldigen zur Laſt legen," ſagte mein Großvater; und iſt auch Einer ſchuldig, ſo habe ich doch keine Beweiſe."

„Wenn ein wahres Wort an der Geſchichte iſt," ſagte Sir John, ſo muß das Geld doch irgendwo ſein; ich frage Euch, wo glaubt Ihr, daß es ſei? — Ich verlange eine deutliche Antwort!"

„In der Hölle, wenn Ihr doch meine Gedanken wiſſen wollt," ſchrie mein Großvater, auf's Aeußerſte gebracht — „in der Hölle bei Eurem Vater und ſeinem ſilbernen Pfeifchen!"

Schnell lief er jetzt die Treppe hinab (denn nach dieſem Worte war das Wohnzimmer kein Aufenthaltsort mehr für ihn) und hinter ſich hörte er den Laird, ſo arg wie nur je Sir Robert

es that, Gift und Hölle fluchen, und nach Amtmann und Häſcher brüllen.

Mein Großvater eilte zu ſeinem Hauptgläubiger Laurie Lapraik, um zu verſuchen, ob er etwas mit ihm anfangen könnte; aber als er ihm ſeine Geſchichte erzählte, bekam er noch Scheltworte in den Kauf — Dieb, Bettler, Schurke, waren die gelindeſten Ausdrücke; auch die alten Geſchichten rührte Laurie wieder auf, daß er ſeine Hände mit dem Blut der Heiligen Gottes befleckt habe, gerade als könne ein Unterthan ſich dem Aufgebot des Lairds entziehen, und noch dazu eines Lairds, wie Sir Robert Redgauntlet. Jetzt waren meinem Großvater die Banden ſeiner Geduld ſämmtlich geſprungen, er vergaß im Streit mit dem Laurie unglücklicher Weiſe Alles, was er Gott und den Menſchen ſchuldig war, ſtieß Redensarten aus, die die Zuhörer ſchaudern machten — kurz, es war nicht mehr derſelbe Menſch; toll und wild verbrachte er den Tag.

Endlich trennten ſie ſich und mein Großvater ritt durch den finſteren Tannenwald von Pitmurkie nach Hauſe. Ich kenne den Wald, ob er aber finſter oder hell iſt, das kann ich nicht ſagen. — Am Eingang des Gehölzes iſt ein brachliegendes Alment und am Ende des Alments ein kleines, einſames Wirthshäuschen; Steenie verlangte von der Wirthin (Tibbie Faw war ihr Name) ein Glas Branntwein, denn er hatte den lieben langen Tag nicht das Geringſte zu ſich genommen. Tibbie ging ihn ernſtlich an, etwas zu ſich zu nehmen, er aber verweigerte es, zog den Fuß nicht aus dem Steigbügel, leerte das Glas in zwei Zügen und brachte bei jedem einen Toaſt. Der Erſte hieß: „dem Andenken des Sir Robert Redgauntlet, nicht eher möchte er im Grabe Ruhe finden, bis er ſeinem armen Unterthanen Recht verſchafft.“ Der Zweite: „auf die Geſundheit des böſen Feindes, wenn er ihm den Geldſack wieder verſchaffen oder ſagen wollte, wo er hingekommen ſei, denn er ſähe, daß die Welt ihn doch für einen Dieb und einen

Betrüger halten würde, und das wäre ihm ärger, als der Verluſt von Haus und Hof."

Fort ritt er, wohin? darum bekümmerte er ſich nichts. Finſtere Nacht ward es, finſterer noch im Dunkel der Bäume; er überließ es ſeinem Pferde, ſich ſelbſt den Weg zu ſuchen, als das Thier, ſo ermattet und müde es vorher war, plötzlich anfing, ſich ſo furchtbar zu bäumen, um ſich zu ſchlagen und zu toben, daß mein Großvater ſich kaum im Sattel halten konnte. Unterdeſſen ſteht auf einmal ein Reiter ihm zur Seite und ſpricht: „Da habt Ihr ein hitziges Pferd, Freund; wollt Ihr es verkaufen?" — Er ſpricht's und berührt mit der Gerte den Hals des Pferdes, und ſiehe, da geht es wieder ſeinen alten, ſchläfrigen Schritt. „Aber es ſcheint ja, als verrauche das Feuer bald," fuhr der Fremde fort, „ſo geht es auch mit dem Muthe gar vieler Menſchen, die da glauben, ſie könnten große Dinge verrichten, bis es dazu kömmt."

Mein Großvater hörte kaum darauf, ſpornte ſein Pferd und rief: „Guten Abend, Freund!" Der Fremde aber ſchien noch nicht abbrechen zu wollen; denn Steenie mochte reiten wie er wollte, der Fremde hielt immer gleichen Schritt. Endlich ward mein Großvater, Steenie Steenſon, halb ärgerlich, und (um die Wahrheit zu ſagen) auch halb und halb furchtſam.

„Was wollt Ihr von mir, Freund?" ſagte er, „ſeid Ihr ein Räuber, ich habe kein Geld; ſeid Ihr ein ehrlicher Mann, dem es an Geſellſchaft fehlt, ich bin weder zum Scherz noch zum Sprechen gelaunt; habt Ihr den Weg verfehlt, ich kenne ihn ſelbſt kaum."

„Erzählt mir doch die Urſache Eures Kummers," ſagte der Fremde, „zwar genieße ich nicht den beſten Ruf in der Welt, aber ich bin einzig in meiner Art, wenn es gilt, meinen Freunden beizuſtehen."

Mein Großvater erzählte ihm alſo die ganze Geſchichte von

Anfang bis zum Ende, jedoch mehr, um ſein Herz zu erleichtern, als daß er gehofft hätte, er würde ihm helfen können.

„Es iſt freilich ein ſchwieriger Fall," ſagte der Fremde, „doch glaube ich, Euch helfen zu können."

„Wenn Ihr mir das Geld auf lange Zeit hinaus borgen wollt, Sir — ſonſt gibt es auf Erden keine Hülfe für mich."

„Aber unter der Erde kann es geben," erwiederte der Fremde. „Kommt her, ich will offen mit Euch reden; ich könnte Euch wohl gegen eine Verſchreibung das Geld leihen, aber ich glaube, Ihr werdet über die Zahlungsart Bedenken tragen. So wißt denn, daß Euer alter Laird Eurer Flüche und des Wehklagens Eurer Familie wegen, im Grabe keine Ruhe findet; wenn Ihr es aber wagen wollt, ihn zu beſuchen, ſo wird er Euch die Quittung geben."

Bei dem Vorſchlage ſtanden meinem Großvater die Haare zu Berge, aber er dachte, ſein Gefährte wäre wohl ein launiger Burſche, der ihn nur erſchrecken wollte und ihm am Ende doch das Geld leihen würde. Ueberdies war er vom Branntwein erhitzt, vor Kummer der Verzweiflung nahe; er ſagte alſo: „er habe Muth genug, der Quittung wegen bis an die Pforten der Hölle — und noch einen Schritt darüber zu gehen." — Der Fremde lachte laut auf.

Fort ging's alſo durch das dichteſte Gehölze, als plötzlich das Pferd am Thore eines großen Hauſes ſtehen blieb; hätte mein Ahne nicht gewußt, daß er wenigſtens zehn Meilen davon entfernt wäre, ſo würde er ſicher geglaubt haben, das wäre das Schloß Redgauntlet. Sie ritten in den Vorhof, über die verwitterte Zugbrücke, dann durch das alte gothiſche Thor; die Vorderſeite des Hauſes war hell erleuchtet, da ertönten Pfeifen und Geigen, da wurde getanzt und jubilirt, wie im Hauſe des Sir Robert am Weihnachtsabend und an Jubilate, oder an anderen Feſten. Sie ſtiegen ab und mein Großvater band, wie es ihm ſchien, ſein Pferd an den-

ſelben Ring, an den er es denſelben Morgen befeſtigt hatte, als er zu dem jungen Sir John ging.

„Gott,“ ſagte mein Ahne, „wenn Sir Roberts Tod nur ein Traum wäre!“

Er klopfte an das Thor der Halle, wie er es gewöhnlich that, und ſiehe da, wie gewöhnlich, öffnet ihm auch ſein alter Bekannter Dougal Mac Callum die Thüre und ſpricht: „Pfeifer Steenie, ſeid Ihr da, Burſche? Sir Robert hat eben nach Euch gefragt.“

Mein Ahne glaubt zu träumen — er ſieht ſich nach dem Fremden um, der war weg. Endlich wagt er zu ſagen: „Ha, Dougal, lebt Ihr denn noch? Ich dachte ja, Ihr wäret geſtorben.“

„Kümmert Euch nichts um mich,“ ſagte Dougal, „ſondern nehmt Euch in Acht; nehmt von Niemanden etwas an, weder Eſſen noch Trinken, auch kein Geld; nur eben Eure Quittung.“

Indem er das ſagte, führt er ihn durch Hallen und Vorplätze, die meinem Ahnen wohl bekannt waren, in das große, mit Eichenholz getäfelte Wohnzimmer. Da erſchallten unzüchtige Geſänge, da funkelte der rothe Wein, da hörte man Gotteslästerungen und Zweideutigkeiten, gerade wie zu Schloß Redgauntlet, als es in höchſter Blüthe ſtand.

Aber, Gott halte uns in ſeinem heiligen Schutz, welche ſchreckliche Geſpenſtergeſtalten ſaßen um den Tiſch! — Mein Ahne kannte viele von ihnen, die längſt ſchon heimgegangen waren. Da ſaß der ſtolze Middleton, der ausſchweifende Rottes, der geizige Lauderacle, auch Dalgell mit ſeinem Kahlkopf und dem Barte, der den Gürtel berührte; Earshall, die Hände befleckt mit Cameron's Blut, und der wilde Bonshaw, der die Glieder des gottſeligen Cargill's zuſammenſchnürte, bis ſein Blut in Strömen floß, Dumbarton Douglas dazu, der zwiefache Verräther an König und Vaterland. Der Blut-Advocat Mac Kenyie ſaß auch da, er, den

die anderen ſeines weltlichen Verſtandes und ſeiner Einſicht wegen zu einem Gott machen wollten. Auch Claverhouſe war da, ſchön, wie im Leben, mit ſeinen langen, ſchwarzen Locken, die gekräuſelt herabfielen auf das Panzerhemd; die linke Hand lag auf dem Schulterblatte, die Wunde zu verdecken, die ihm die ſilberne Kugel gemacht hatte. Er ſaß von den Anderen abgeſondert, und ſchaute ſie mit ſchwermüthigen, ſtolzen Blicken an, die aber lärmten und ſangen und lachten, daß das Zimmer wiederhallte. Aber entſetzlich verzog ſich zuweilen das Lächeln, und das Lachen ging in ſo wildes Kreiſchen über, daß meinem Ahnen die Nägel blau wurden und das Mark erbebte in ſeinen Gebeinen.

Auch die am Tiſch aufwarteten, waren gerade eben dieſelben verruchten Diener und Soldaten, die auf Erden ihr ruchloſes Thun und Treiben beendigt hatten. Da war der lange Kerl von Nethertown, der den Argyle fangen half, — da der Gerichtsdiener des Biſchofs, den ſie den Teufelsranzen nannten; auch die ruchloſen Waffenknechte mit ihren verbrannten Röcken, und die wilden hochländiſchen Amoriter, die Blut vergoſſen, wie Waſſer; auch mancher ſtolze Diener, mit hochmüthigem Herzen und mit blutigen Händen, der vor den Reichen kroch und ſie noch ſchlechter machte, als ſie waren. Und noch gar, gar viele kamen und gingen und verrichteten ihr Geſchäft, als lebten ſie noch.

Mitten in dem furchtbaren Tumult gebot plötzlich der Sir Robert Redgauntlet mit einer Donnerſtimme dem Pfeifer Steenie, ſich ſeinem Platze zu nähern. Da ſaß er alſo, die Füße ausgeſtreckt und mit Flanell umbunden, die Halfter-Piſtolen neben ihm, das große Schlachtſchwert am Stuhl angelehnt, gerade ſo wie mein Großvater ihn zuletzt auf Erden ſah.

Auch das Kiſſen für den Affen lag ihm zur Seite, das Thier aber war nicht da — wahrſcheinlich war das ſeine Zeit nicht; denn als er ſich nahte, hörte er ſie ſagen: „Iſt der Major noch nicht gekommen?“ und ein Anderer antwortete: „Der Affe wird

kommen, wenn der Tag anbricht." Und als mein Großvater hinzutrat, da ſprach Sir Robert, oder ſein Geiſt, oder auch der Teufel in ſeiner Geſtalt: „Nun Pfeifer, haſt du mit meinem Sohne wegen der Grundſteuer abgerechnet?"

Mit vieler Mühe gelang es meinem Ahnen, die Worte hervorzubringen: „Sir John wolle ſich ohne die Quittung Sr. Gnaden nicht zufrieden ſtellen."

„Du ſollſt ſie für ein Stückchen auf der Pfeife haben, Steenie," ſagte Sir Roberts Geiſt, „ſpiele uns auf: Luſtig, lieb' Luckie!"

Das war nun gerade eine Melodie, die mein Großvater von einem Zauberer lernte, der ſie gehört hatte, als ſie bei ihren Zuſammenkünften den Teufel anbeteten. Zuweilen hatte es mein Großvater wohl bei den lärmenden Gelagen im Schloß Redgauntlet vorgeſpielt, nie that er es aber gern; jetzt überlief es ihn eiskalt, als er es nur nennen hörte und darum ſagte er zur Ausrede, er hätte ſeine Pfeife nicht bei ſich.

„Mac Callum, du Teufelsbrut," ſagte der entſetzliche Sir Robert, „bringe doch dem Steenie die Pfeifen, die ich für ihn aufgehoben habe."

Mac Callum brachte ein paar Pfeifen, die wohl dem Donald von den Inſeln gehört haben mochten. Als er ſie ihm aber einhändigte, gab er ihm einen Wink; Steenie blickte verſtohlen aber genau darauf, da bemerkte er, daß die Röhren von Stahl und glühend heiß waren; ſo war er ſchön gewarnt, ſeine Finger fern davon zu laſſen. Er entſchuldigte ſich abermals, indem er ſagte, „er wäre zu ſehr erſchrocken, auch fehle es ihm an Athem."

„Nun müßt Ihr eſſen und trinken, Steenie," ſagte die Erſcheinung; „denn wir thun ſelten etwas Anderes hier; und ſchlecht ſpricht es ſich zwiſchen einem Geſättigten und einem Nüchternen!"

Nun waren das eben die Worte, welche der blutgierige Graf

von Douglas ausſprach, um den Abgeſandten des Königs aufzuhalten, als er im Schloſſe zu Treave dem Mac Lellan von Bombie den Kopf herabſchlug; deßwegen nahm ſich Steenie um ſo mehr in Acht. Männlich ſprach er: „er wäre weder des Eſſens noch des Trinkens wegen hergekommen, auch nicht um vorzuſpielen, ſondern um zu erfahren, was aus dem Gelde geworden wäre, das er ihm bezahlt habe; ja er faßte ſo viel Herz, daß er den Sir Robert bei ſeinem Gewiſſen beſchwor (denn den heiligen Namen auszuſprechen war er nicht im Stande), und ſo er hoffe Frieden und Ruhe im Grabe zu finden, ihm keine Falle zu legen, und nun zu dem Seinigen zu verhelfen.

Die Erſcheinung fletſchte die Zähne und lachte, dann nahm ſie die Quittung aus einer großen Brieftaſche und händigte ſie dem Steenie ein: „Da iſt deine Quittung, du erbärmlicher Wicht, und was das Geld betrifft, ſo wird es mein Hundeſohn in der Katzenwiege finden.“

Mein Großvater ſtammelte ſeinen Dank, und wollte eben gehen, als Sir Robert laut aufbrüllte: „Halt, du ſackdudelnder Hurenſohn! wir ſind noch nicht fertig! hier gibt man nichts umſonſt; ſo wiſſe denn, heute über's Jahr mußt du wieder kommen, deinem Meiſter für ſeinen Schutz zu huldigen!“

Da löste ſich plötzlich meines Ahnherrn Zunge, laut rief er aus: „Ich füge mich in Gottes Willen und nicht in Euren!“

Kaum hatte er das Wort geſprochen, da ward es plötzlich ganz finſter und er fiel mit einem ſo heftigen Schlag zu Boden, daß er Athem und Bewußtſein verlor.

Wie lange Steenie da gelegen ſein mochte, das konnte er nicht ſagen; als er aber wieder zu ſich kam, da lag er auf dem Kirchhof von Redgauntlet, gerade am Eingange der Familiengruft, das Wappen des alten Ritters, Sir Robert, hing über ſeinem Haupte. Ein ſchwerer Morgennebel lag auf dem Graſe und auf den Grabſteinen rings umher, ſein Pferd aber weidete ganz ruhig neben den

beiden Kühen des Pfarrers. Steenie hätte Alles für einen Traum gehalten, aber er hielt die Quittung in der Hand, schön geschrieben und unterzeichnet von der eigenen Hand des Lairds, blos die letzten Buchstaben der Unterschrift waren etwas unleserlich, wie wenn den Schreiber ein plötzlicher Schmerz erfaßt hätte.

Innerlich von heftiger Unruhe bewegt, verließ er den schaurigen Ort, ritt im Morgennebel dem Schlosse Redgauntlet zu, und bekam endlich mit vieler Mühe den Laird zu sprechen.

„Nun, spitzbübischer Schuldner," waren seine ersten Worte, „habt Ihr mir den Zins gebracht?"

„Nein," antwortete mein Großvater, „das nicht; aber ich bringe Ew. Gnaden Sir Roberts Quittung darüber."

„Was Herr? — Sir Roberts Quittung! — habt Ihr mir nicht gesagt, Ihr hättet keine empfangen?"

„Wollen Ew. Gnaden nicht sehen, ob es mit dieser kleinen Schrift seine Richtigkeit hat?"

Sir John betrachtete jede Zeile, jeden Buchstaben mit der größten Aufmerksamkeit; zuletzt aber das Datum, das mein Großvater nicht bemerkt hatte: „Von dem mir angewiesenen Orte," las er, „den fünfundzwanzigsten November. — Was! — das war ja gestern! — Elender, du mußt deßwegen in der Hölle gewesen sein!"

„Ich erhielt es von Ew. Vaters Gnaden — ob im Himmel oder in der Hölle, das weiß ich nicht," sagte Steenie.

„Ich will Euch als einen Zauberer dem geheimen Rath überliefern," schrie Sir John. „Ich will dich mit einem Holzstoß und einer Fackel zum Teufel, deinem Herrn, schicken!"

„Ich habe die Absicht, mich selbst dem Presbyterium zu entdecken," sagte Steenie, „um ihnen Alles zu erzählen, was ich die vergangene Nacht sah. Ohnehin sind das Gegenstände, über die ihnen eher als einem Laien ein Urtheil zusteht.

Sir John schwieg, faßte sich und wünschte die ganze Geschichte

zu hören; mein Großvater erzählte ſie ihm alſo vom Anfang bis zu Ende, wie ich ſie Euch erzählt habe — Wort für Wort, keins mehr und keins weniger.

Wieder ſchwieg Sir John eine ziemliche Weile, dann ſagte er endlich ſehr ruhig: „Hört Steenie, Eure Geſchichte betrifft außer der meinigen noch viele edle Familien im Lande; habt Ihr ſie zum Zeitvertreib erfunden, oder um Euch aus der Gefahr zu ziehen, ſo iſt ein glühendes Eiſen durch die Zunge noch das Geringſte, was Euch erwartet, und das wäre noch ſchlimmer, als wenn Ihr Euch die Finger an den glühenden Röhren verbrannt hättet. Doch kann ſie auch wahr ſein; findet ſich alſo das Geld vor, dann freilich weiß ich ſelbſt nicht, was ich davon denken ſoll. — Aber wo ſollen wir die Katzenwiege finden? Katzen gibt es freilich genug in dem alten Hauſe, aber ich denke, die werfen wohl ihre Jungen, ohne ſich mit Bett und Wiege zu beläſtigen.“

„Am Beſten wäre es, wir frügen den Hutcheon darüber,“ ſagte mein Großvater, „er kennt die alten Winkel alle ſo gut, wie — ein anderer Diener, der geſtorben iſt und den ich nicht nennen möchte.“

Als man nun den Hutcheon frug, ſo ſagte er, daß man vor Alters einen nun zertrümmerten Thurm die Katzenwiege genannt hätte. Schon längſt wäre er unbrauchbar, nur eine Leiter führe von der Vorderſeite des Glockenthurmes dazu, denn hoch erhebe er ſich über die Zinnen des Schloſſes.

„Da will ich augenblicklich hin,“ ſagte Sir John; ergriff (wozu? das weiß der Himmel) eine von den Piſtolen ſeines Vaters, die auf dem Tiſche der Halle lagen, ſeitdem Sir Robert geſtorben war, und eilte auf die Zinnen.

Es war ein gefährlicher Platz zum Klettern, denn die Leiter war alt und mürbe, und eine oder zwei Stufen fehlten. Dennoch ging Sir John hinauf und trat in das Thürchen des Thurmes, ſo daß ſein Körper das wenige Licht wegnahm, das durch das

ſchmale Pförtchen drang. Da fährt etwas wüthend auf ihn zu und ſtürzt ihn faſt rücklings hinab — die Piſtole des Ritters geht los, und Hutcheon, der die Leiter hielt und mein Ahne, der bei ihm ſtand, hörten ein gellendes Geſchrei. Eine Minute darauf wirft ihnen Sir John den Körper des Affen zu, und ruft, das Geld habe ſich vorgefunden, ſie ſollten kommen, ihm zu helfen. Richtig lag da der Geldſack und noch manche andere Dinge, die ſchon längſt vermißt wurden. Als Sir John den Thurm genau durchſucht hatte, führte er meinen Großvater in das Speiſezimmer, ergriff ihn bei der Hand und redete ihm freundlich zu, ſagte, es thäte ihm leid, daß er Mißtrauen in ſeine Worte geſetzt habe, er wolle aber in Zukunft ein gütiger Herr gegen ihn ſein, und ihn auf andere Weiſe zu entſchädigen ſuchen.

„Denn ſeht, Steenie,“ ſagte Sir John, „wenn ſchon die ganze Erſcheinung im Allgemeinen meinem Vater zur Ehre gereicht, da ſie zeigt, daß er, als ein ehrlicher Mann, ſelbſt nach ſeinem Tode einem armen Manne, wie Ihr, Gerechtigkeit verſchafft, ſo wißt Ihr doch, daß Uebelgeſinnte leicht einen böſen Schluß über das Heil ſeiner Seele davon ziehen könnten. Ich denke alſo, wir legten den ganzen Wirrwarr dem boshaften Geſchöpf, dem Major Weir zur Laſt, und verſchwiegen Euren Traum im Walde von Pitmurkie. Ihr hattet ja überdies zu viel Branntwein zu Euch genommen, als daß Ihr Alles mit Gewißheit behaupten könntet, auch die Quittung da (die Hand zitterte ihm, als er ſie in die Höhe hob) — das iſt ein wunderliches Aktenſtück, ſo wollen wir ſie denn, denke ich, ruhig in's Feuer werfen.“

„Halt, halt, ſo wunderlich es auch ſein mag, ſo iſt es doch ein Zeugniß für die Zahlung meiner Rente,“ ſagte mein Großvater, der vielleicht fürchten mochte, den Nutzen der Quittung zu verlieren.“

„Ich will den Inhalt zu Euren Gunſten in das Zinsbuch eintragen, und es Euch mit meiner Hand quittiren,“ ſagte Sir

John, „und zwar ſogleich. Und kannſt du, Steenie, „über die Sache deine Zunge im Zaume halten, ſo ſollſt du künftig weniger Zins zahlen."

„Schönen Dank, Ew. Gnaden," ſagte Steenie, der nun wohl ſah, von welcher Seite her der Wind blies, „ohne Zweifel werde ich genau dem Befehle Ew. Gnaden gehorchen; doch möchte ich gern über die Sache mit irgend einem einſichtsvollen Geiſtlichen reden, denn mir will die Art von Vorladung nicht ſonderlich gefallen, welche der Vater Ew. Gnaden — —"

„Nenne das Trugbild nicht meinen Vater," unterbrach ihn Sir John.

„Nun gut; alſo das Ding, das ihm ähnlich ſah," ſagte mein Großvater; „er ſprach davon, daß ich nach einem Jahre wieder kommen ſollte, und das laſtet nun auf meinem Gewiſſen."

„Auch gut meinetwegen," ſagte Sir John, „liegt Euch die Sache ſo ſchwer auf dem Herzen, ſo könnt Ihr mit dem Pfarrer des Kirchſprengels reden; er iſt ein ſanfter Mann, und nimmt um ſo mehr Rückſicht auf die Ehre meiner Familie, da er auf eine Patronatsſtelle hofft."

Nun willigte mein Großvater gern darein ein, daß die Quittung verbrannt werden ſollte, der Laird warf ſie alſo mit ſeinen eigenen Händen in's Kamin. Dennoch aber verbrannte ſie nicht; ſondern weg flog ſie durch den Schornſtein, Funken ſprühend und ziſchend wie eine losgelaſſene Rakete.

Mein Großvater ging hinab in das Pfarrhaus; der Pfarrer aber, nachdem er ihm die ganze Geſchichte erzählt hatte, ſagte, es wäre ſeine ernſte Meinung, daß, obgleich mein Großvater ſehr weit gegangen ſei, indem er ſich mit gefährlichen Dingen ſelbſt in Verſuchung gebracht hätte, er aber doch den Lockungen des Teufels (mit Eſſen und Trinken) widerſtanden habe, auch verweigert hätte, ihm durch das anempfohlene Pfeifen zu huldigen, ſo hoffe er auch, daß wenn Steenie künftig einen ordentlichen, vorſichtigen

Lebenswandel führen wollte, der Satan vom Laufe der Zeit wenig Nutzen haben würde. Und wirklich verschwor sich mein Großvater aus eigenem Antriebe das Pfeifen und den Branntwein auf lange Zeit hinaus — selbst als das Jahr verstrichen und der verhängnißvolle Tag vorüber war, wagte er es nur selten, das Instrument zu ergreifen, oder sich mit einem Glas Usquebaugh zu erfrischen.

Sir John stutzte seine Geschichte mit dem Affen auf, wie es ihm beliebte; so daß Manche noch heutigen Tages glauben, der Grund der ganzen Sache läge in der diebischen Natur des Thiers. Andere hingegen wollen es sich nicht ausreden lassen, daß es keineswegs der böse Feind gewesen wäre, den Dougal und mein Ahne im Zimmer des Lairds gesehen hätten, sondern das boshafte Thier, der Major, der auf dem Sarge seine Sprünge trieb; und was das Pfeifen nach dem Tode des Lairds beträfe, so hätte das der spitzbübische Affe so gut wie der Laird selbst gekonnt, und wohl noch besser. Aber der Himmel kennt die Wahrheit, die zuerst durch die Frau des Predigers herauskam, nachdem Sir John und ihr Ehemann schon längst im Grabe schlummerten. Dann aber mußte mein Großvater, um seinen guten Namen zu erhalten, seinen Freunden die ganze Geschichte erzählen, denn wenn schon sein Körper gealtert war, sein Verstand und sein Gedächtniß hatten noch nichts gelitten. Sonst hätte man ihn wohl beschuldigen können, ein Zauberer zu sein.

Der Abendschatten hatte sich schon bedeutend verfinstert, als mein Führer seine Erzählung mit folgender Moral schloß: „Siehst du nun, mein Vögelchen, daß es in einem unbekannten Lande kein kleines Wagestück ist, einen fremden Reisenden zum Führer zu nehmen.“

„Die Schlußfolge kann ich nicht aus Eurer Erzählung ziehen,“

ſagte ich. „Eures Großvaters Abenteuer ſchlug ſehr glücklich für ihn aus, denn es rettete ihn vom Untergang und von Dürftigkeit; auch ſeinen Gutsherrn mußte es erfreuen, da es ihn abhielt, eine höchſt ungerechte Handlung zu begehen.“

„Ja, Freund, früher oder ſpäter mußten doch beide die Folgen fühlen,“ ſagte der wandernde Willie, „aufgeſchoben iſt nicht aufgehoben. Sir John ſtarb nach einer kurzen Krankheit, ehe er noch viel über ſechzig war. Und obſchon mein Großvater im hohen Alter ſtarb, ſo fiel doch mein Vater, ein rüſtiger Mann von fünfundvierzig Jahren, auf das Pflugeiſen und ſtand nicht wieder auf. Er hinterließ nur mich, ſein einziges Kind, eine arme, blinde, vater- und mutterloſe Waiſe, die weder an Arbeit noch an Mangel gewöhnt war. Im Anfang ging's noch leidlich; denn Sir Redwald Redgauntlet, der einzige Sohn des Sir John, der einzige Abkömmling des Sir Robert und, wehe mir! der letzte Sprößling des ehrenwerthen Hauſes, nahm mich von meinem Pachthäuschen in ſein Schloß und ſorgte für mich. Er war ein Freund der Muſik, und er hielt mir die beſten Lehrer in England und Schottland. Viele Jahre brachte ich bei ihm zu, aber, ach Gott, in den fünfundvierziger Jahren zog er nebſt anderen Edelleuten aus — ich mag nicht weiter davon ſprechen. Nie ward es mir wieder recht wohl zu Muth, ſeitdem ich ihn verlor; aber wenn ich noch ein Wort davon rede, ſo kann ich wahrlich heute Abend keinen Strich mit dem Bogen führen. — Sieh dich doch um, mein liebes Kind,“ ſagte er mit veränderter Stimme, „du mußt jetzt die Lichter im Thal von Broken-Burn ſchimmern ſehen.“

Zwölfter Brief.

Derſelbe an Denſelben.

Ich ſetze meine weitläufigen Schreibereien immer fort, obſchon der Gegenſtand nicht immer ſehr anziehend ſein mag. Möge alſo die Anmuth der Erzählung, und der Antheil, den wir gegenſeitig an unſerem Schickſal nehmen, die Geringfügigkeit der Dinge ſelbſt aufwägen. Wir Thoren unſerer Einbildungskraft laſſen uns, wie Malvolio, gern von unſeren eigenen Luftſchlöſſern täuſchen, doch haben wir wenigſtens den Vortheil vor den Weiſen der Erde, daß die Summa aller Vergnügungen und Genüſſe uns ſtets zu Gebote ſteht, und daß wir uns ohne Beihülfe der äußeren Gegenſtände zu allen Zeiten geiſtige Gaſtmähler auftiſchen können. Freilich gleichen ſie dem Mahle, das der Barmecide dem Alnaſchar anbot, und wir werden bei dieſer Diät nicht eben ſonderlich wohlbeleibt werden. Dafür aber bringen ſie weder den Ekel noch den Ueberdruß hervor, welche die gewöhnlichen Folgen ſinnlicherer Genüſſe ſind. Darum bete ich immer mit Ode vom Schloß Building:

„Gib mir die Hoffnung, die das Herz nicht zehret.
„Gib mir den Schatz, der nicht verfliegt.
„Gib mir das Glück, das Phantaſie gewähret,
„Und eine Freundſchaft, die nicht trügt."

Darum werde ich alſo, trotz deines feierlichen Lächelns, trotz deines weiſen Kopfſchüttelns, immer fortfahren, meinen einförmigen Abenteuern ſo viel Intereſſe unterzuſchieben, als ich nur kann, und ſollte dieſes Intereſſe ſelbſt ein Geſchöpf meiner Einbildungskraft ſein. Nicht einmal deine heilig blinkenden Augen will ich mit der Mühe verſchonen, das Papier zu durchleſen, das meine Erzählungen enthält.

Mein Letztes endete damit, daß wir im Begriff waren, in das Thal von Broken-Burn durch dieſelbe gefährliche Schlucht hinabzuſteigen, die ich früher en croupe hinter einem wüthenden Reiter kennen lernte, und deren Gefahren ich jetzt wieder, unter der unſicheren Leitung eines Blinden, Trotz bieten wollte.

Es ward dunkel; doch war das für meinen Führer kein Hinderniß, der wie bisher mit gleicher Sicherheit des Schrittes einherging, ſo daß wir bald das Ende der Kluft erreichten, wo ich in meinem früheren Aufenthaltsort die Lichter flimmern ſehen konnte. Aber nicht dahin ging unſer Weg. Wir ließen die Wohnung des Lairds zur Linken liegen, folgten dem Laufe des Baches und erreichten bald einen kleinen Weiler, welcher an der Mündung des Fluſſes (wahrſcheinlich der Bequemlichkeit wegen, die er den Fiſcherbooten darbot) erbaut war. Ein langes, niedriges Gebäude, deſſen Fronte gerade vor uns lag, war hell erleuchtet, und das Licht ſchimmerte nicht nur aus jeglichem Fenſter, und jeglichem Ritze der baufälligen Wände, ſondern ſogar aus den Löchern und Riſſen des Daches, das zum Theil mit Dachziegeln gedeckt, zum Theil mit Moos und Stroh bedeckt war.

Während dieſe Erſcheinung meine Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahm, ward die meines Gefährten von regelmäßig folgendem Fußſtampfen, vermiſcht mit einem ſchwachen muſikaliſchen Tone, angezogen, welches Willie's geübtes Hörorgan ſchon deutlich unterſchied, während ich es noch kaum hörte. Mit heftiger Leidenſchaft ſtieß der alte Mann den Stock auf die Erde. Die lüderliche Fiſchersbrut! Sie haben mir einen anderen Geiger in den Weg geſtellt! Erzſchmuggler! Müſſen ſie gar in der Muſik ihren Schleichhandel treiben; aber bei mir ſollen ſie ſchlimmer wegkommen, als bei allen Mauthbeamten in der Grafſchaft. Still — horch — es iſt doch keine Violin — es iſt der Pfeifen- und Trommeln-Baſtard Simon von Sowport vom Nicols-Walde; aber ich will ihn bepfeifen und betrommeln! Laßt mich nur erſt

die linke Hand an ſeinem Halstuch haben, ſo ſollt Ihr ſchon ſehen, was die Rechte thun wird. Kommt nur — Bürſchchen, — kommt nur — liebes Bürſchchen — es iſt jetzt keine Zeit dazu, ſorgfältig die Schritte zu wählen.“ Er eilte dahin mit großen, ſicheren Schritten und zog mich nach.

Mir war es nicht ganz wohl in ſeiner Geſellſchaft; denn nun, da ſein Meiſterſängerſtolz beleidigt war, veränderte ſich das ruhige, anſtändige, ich möchte faſt ſagen, ehrwürdige Ausſehen des Greiſes in das eines ſtolzen, prahleriſchen und lüderlichen Landſtreichers, ſo daß ich beim Eintritt in die Hütte, wo eine große Anzahl von Fiſchern mit Weibern und Töchtern aßen, tranken und tanzten, ſehr befürchten mußte, die Heftigkeit meines Gefährten möchte uns einen übeln Empfang bereiten.

Aber das allgemeine laute Willkommen, mit welchem der wandernde Willie empfangen ward — das herzliche Glückwünſchen, der wiederholte Ruf: „Seid Ihr da, Willie! — Wo habt Ihr denn geſteckt, blinder Geſell?“ — Das Trinken auf ſeine Geſundheit, endlich vorzüglich die Eile, mit der man die widerwärtige Pfeife und die Trommel verſtummen ließ, gaben dem alten Manne ſo kräftige Beweiſe ſeiner unverminderten Volksthümlichkeit und ſeines Gewichts, daß ſeine Eiferſucht ſich plötzlich legte, und er den Ton beleidigender Würde in einen anderen umänderte, der paſſender war, einen herzlichen Empfang zu erwiedern. Die jungen Männer und Frauen verſammelten ſich, um ihm zu ſagen, wie ſehr ſie gefürchtet hätten, es möchte ihm ein Unfall begegnet ſein, und daß ſie zwei oder drei junge Leute ausgeſchickt hätten, um ihn zu ſuchen.

„Kein Unfall iſt mir, Gott Lob, begegnet,“ ſagte Willie, „nur das Ausbleiben des faulen Schlingels, des herumſtreifenden Robins, meines Kameraden, der auf den Dünen zu mir kommen ſollte, hielt mich auf. Aber ich habe einen tüchtigen Stellver-

treter für ihn bekommen, der wohl ein Dutzend solcher Galgenstricke werth ist."

„Wen hast du denn aufgetrieben, alter Willie?" fragten ein halb Dutzend Stimmen, während sich aller Augen auf deinen gehorsamen Diener richteten, der so gut wie möglich die Fassung zu behalten suchte, obgleich es ihn eben nicht gar sehr erfreute, der Mittelpunkt zu werden, nach welchem sich alle Augen richteten.

„Ich kenne ihn am gesäumten Halstuch," sagte ein Bursche: „es ist Gil Hobson, der gewandte Schneider aus Burgh. — Willkommen in Schottland, Meister Nadelöhr," schrie er, indem er eine ungeheure Pfote, schwarz wie der Rücken eines Dachses, ausstreckte.

„Gil Hobson? ja Gil Teufelssohn!" schrie der wandernde Willie; „es ist ein netter Bursche, ich halte ihn für einen Lehrling des Josua Geddes im Quäkerhandwerk."

„Was mag das für ein Handwerk sein, Freund?" fragte der Dachsbraunfaustige.

„Beten und Singen," — sagte Willie, was ein donnerndes Lachen hervorbrachte; „ich aber will den Gesellen ein besseres Geschäft lehren, nämlich Zechen und Geigen."

Daß Willie etwas von meinem wirklichen Stande verrieth, war gegen die Abrede; doch freute es mich, daß er es that, denn im Fall einer Entdeckung hätte uns Beiden bei diesen rauhen, wilden Menschen unsere List übel zu stehen kommen können, auch überhob es mich der Mühe, einen angenommenen Stand zu behaupten. Die gute Gesellschaft bekümmerte sich nicht weiter um mich, ein oder zwei Frauenzimmer vielleicht ausgenommen, die bessere Bekanntschaften zu suchen schienen; aber während die Aelteren wieder ihre Plätze bei einer ungeheuren Bowle oder vielmehr bei einem dampfenden Kessel mit Branntweinpunsch einnahmen, ordneten sich die Jüngeren, und riefen dem Willie, ihnen aufzustreichen.

Nach einer mir gegebenen Ermahnung: „meinem Rufe Ehre

zu bringen, denn die Fiſcher hätten gute Ohren, wenn auch die Fiſche keine hätten," fing Willie kräftig zu geigen an, und ich accompagnirte ihn, wie es ſchien, gar nicht zu ſeinem Mißfallen, denn er gab mir hier und da einen beifälligen Wink. Die Tänze beſtanden meiſtens in ſchottiſchen Bauerntänzen, Walzern und dergleichen; fehlte es den Theilnehmern auch an Anmuth, ſo erſetzte ſie doch der richtige Takt, die Kraft und die Gewandtheit des Schrittes, und die den Nordländern eigene Beweglichkeit in reichlichem Maaße. Auch meine Freude ſtieg mit der allgemeinen Fröhlichkeit, durch Willie's muſterhaftes Spiel und durch ſein häufig wiederholtes: „brav gemacht, lieber Schatz, recht brav." — Ja, ich muß es geſtehen, ich empfand bei dem ländlichen Feſte ein bedeutend größeres Vergnügen, als auf den ſteifen Bällen und Conzerten, die ich in Eurer hochberühmten Stadt beſuchte. Vielleicht kam es auch daher, daß ich der Ton angebenden Dame von Broken-Burn wichtiger ſein mochte, als ich es der weitberühmten Miß Nickie Murray, der Königin Eurer Edinburger Feſte, je ſein konnte. Die Perſon, welche ich meine, war eine niedliche Dame von ungefähr 30 Jahren, ihre Finger waren mit vielen ſilbernen und drei bis vier goldenen Ringen geziert; unter ihren vielen blauen, weißen und ſcharlachrothen Unterröcken erblickte man bis weit über dem Knöchel ihren ſchön geformten Fuß in den feinſten weißen Strümpfen von Lammwolle und Corduanſchuhen mit ſilbernen Schnallen. Sie ſchien mir in Gnaden gewogen und äußerte: „der wackere, junge Gentleman ſollte ſich nicht zu todt geigen, ſondern auch ein paar Mal mit herumtanzen."

„Und was ſoll denn aus mir werden, Frau Martin?" ſagte Willie.

„Aus dir?" ſagte die Dame; „der Tauſend hole dich, alter Krausbart! Du könnteſt wohl zwanzig Stunden lang in einem fort ſpielen, und die ganze Landſchaft mit Tanzen ermüden, ehe

du deinen Bogen niederlegſt, einen Labetrunk oder ſo etwas ausgenommen."

„Wahrhaftig, Madame," antwortete Willie, „Ihr habt nicht ganz unrecht; „wenn alſo mein Kamerad tanzen ſoll, ſo ſchafft mir nur meinen Schoppen, und dann geht meinetwegen mit ihm auf und davon, wie Magda Middlebie."

Der Trank ward bald herbeigeſchafft; aber während Willie ſich daran ergötzte, erſchien eine Geſellſchaft in der Hütte, die plötzlich meine Aufmerkſamkeit auf ſich zog, und den Gedanken an die galante Artigkeit verdrängte, mit welcher ich mir vorgenommen hatte, der rothwangigen, wohlgebildeten, weißfüßigen Thetis, die mir die Entlaſſung von meinem muſikaliſchen Berufe ausgewirkt hatte, meine Hand zu reichen.

Es war nämlich nichts Geringeres, als die plötzliche Erſcheinung des alten Weibes, das der Laird Mabel genannt hatte, des Chriſtal Nixon, ſeines männlichen Dieners und der jungen Dame, welche das Gebet ſprach, als ich bei ihm zu Abend aß.

Dieſes junge Frauenzimmer — Alan, du biſt in deiner Art ein Hexenmeiſter — dieſes junge Frauenzimmer, das ich nicht beſchrieb und das du eben deßwegen für einen mir nicht gleichgültigen Gegenſtand hielteſt — iſt es auch, ich ſage es ungern, nicht ſo völlig, wie die Klugheit es gebieten würde. Ich kann es dieſes Mal nicht Liebe nennen, denn zu oft gebrauchte ich das Wort bei vorübergehenden Launen und Einbildungen, als daß ich deinem Spotte entgehen könnte, wenn ich das Gefühl ſo nenne, das mich jetzt beſeelt. Denn ich muß es geſtehen, nach den Jahren zu rechnen, die an mir vorüber flogen, habe ich den Ausdruck ein wenig zu oft gebraucht (ein Romantiker würde ſagen entweiht). Aber im Ernſt, der ſchöne Kaplan von Broken-Burn hat meinem Kopfe oft Beſuche abgeſtattet, wenn er ganz und gar nichts darin zu ſuchen hatte. Findeſt du darin den Schlüſſel zu den Gründen, die mich bewegen konnten, im Lande umherzuſtreichen, und mich für

Willies Gefährten auszugeben; in Gottes Namen ſo gebrauche ihn — für die Erlaubniß brauchſt du nicht zu danken, denn in jedem Falle hätteſt du es doch gethan, erlaubt oder nicht. So ſtand es mit meinen Gefühlen, und nun denke dir, was mich durchdrungen haben muß, als, gleich wie die Strahlen der Sonne die Wolken zertheilen, ich das entzückend ſchöne Mädchen in den Tanzſaal treten ſah, nicht als käme ſie zu ihres Gleichen, ſondern einer Gebieterin gleich, die mit ihrer Gegenwart das Freudenfeſt der Untergebenen verherrlichen will. Der alte Mann und die Frau folgten ihr mit eben ſo finſteren Blicken, als die ihrigen liebreich waren; es ſchien, als ob zwei rauhe Wintermonate Begleiter des hold lächelnden Mai's wären.

Als ſie eintrat, trug ſie — erſtaune Alan — einen grünen Mantel, genau ſo wie du die Hülle deiner ſchönen Clientin beſchriebſt, was meine Vermuthung noch beſtätigte, daß nämlich mein Carlau und deine Unbekannte ein und dieſelbe Perſon wären. Kaum erkannte ſie mich, als ihre Stirne ſich auch ſchon ſichtlich verfinſterte. Sie gab der weiblichen Dienerin ihren Mantel, und nach einem Augenblick, in welchem ſie zu ſchwanken ſchien, ob ſie vor- oder rückwärts gehen ſollte, trat ſie mit würdiger Ruhe in das Zimmer. Alles wich ehrerbietig auf die Seite, die Männer zogen die Mützen ab, die Frauen verbeugten ſich tief, bis ſie ſich auf einen Stuhl niederließ, der achtungsvoll fern von den übrigen geſtellt worden war.

Dann entſtand eine Pauſe, bis endlich die geſchäftige Ceremonienmeiſterin mit ſchüchterner, aber herzlicher Höflichkeit der jungen Lady ein Glas Wein anbot, welches dieſe erſt ablehnte, dann nur in ſo fern annahm, daß ſie ſich gegen die ſämmtliche Geſellſchaft verneigte, und ihnen ſämmtlich Geſundheit und Freude wünſchte; hierauf berührte die ſchöne Beſucherin den Rand des Glaſes mit ihren Lippen und ſtellte es wieder auf den Teller hin. Wieder eine Pauſe entſtand, und ſo verwirrt hatte mich die unerwartete Er-

ſcheinung gemacht, daß ich nicht daran dachte, daß es mir zukäme, ſie zu unterbrechen. Endlich entſtand ein allgemeines Murren, da man der früheren Unterredung zufolge erwartete, daß ich den Reigen beginnen, ja ſogar ausführen ſollte.

„Der Teufel ſteckt in dem Geigersbuben," brummte man von mehr als einer Seite her — „hat einer je einen ſo unverſchämten Fiedler geſehen?"

Endlich ſchrie mir ein ehrwürdiger Tritone, der ſeinen Vorſtellungen mit einem tüchtigen Schlag auf die Schulter Nachdruck gab, laut zu: „Auf den Tanzboden — auf den Tanzboden, zeigt wie Ihr ſpringen könnt — ſchaut doch, wie die Mädchen warten!"

Ich fuhr in die Höhe, ſprang von dem erhöhten Sitze, der unſer Orcheſter vorſtellen ſollte, hinab, ordnete meine Gedanken ſo ſchnell wie möglich, nahete mich dem obern Ende des Zimmers, und ſtatt meine Hand der oben erwähnten weißfüßigen Thetis zu reichen, faßte ich mir ein Herz, und bot ſie der Lady von Grünmantel an.

Die lieblichen Augen der Nymphe ſchienen ſich ob der Kühnheit meines Anerbietens vor Erſtaunen zu erweitern, und dem Gemurmel nach zu urtheilen, das ich um mich herum hörte, verſetzte es die Zuſchauer in eine eben ſo große Verwunderung, wenn es ſie nicht gar beleidigte. Aber nachdem ſie ſich von dem Gefühle, das ſich ihrer im erſten Augenblicke bemächtigt hatte, erholte, erhob ſie das Haupt, und indem ſie ſich ſtolz erhob, wie Jemand, welcher zeigen will, daß er ſeine große Herablaſſung fühlt, reichte ſie mir die Hand, einer Fürſtin gleich, welche einem geringen Ritter huldreich eine Gnadenbezeugung gewährt.

Wenn der Grünmantel die Wahrheit geſprochen hat, dachte ich in meinem Herzen, ſo iſt das eitel Ziererei. Denn junge Damen machen doch keine Beſuche und ſchreiben keine Briefe, um einen Rechtsgelehrten zu bewegen, ſich in die Handlungen eines Mannes

zu miſchen, an welchem ihnen ſo wenig liegt, wie dieſe Nymphe es mich fühlen läßt. Sollte mich auch die Aehnlichkeit der Mäntel täuſchen, ſo muß ich mich doch immer der Auszeichnung würdig zeigen, mit welcher ſie mich mit ſo viel Stolz und Zurückhaltung begnadigt hat. Der Tanz, welcher eben beginnen ſollte, war der alte ſchottiſche Jig, in welchem ich, wie du wohl weißt, bei la Pique keine üble Figur zu ſpielen pflegte, während deine ungeſchickten Bewegungen deinen Knochen häufig Fidelbogenſtreiche des großen Profeſſors zuzogen. Die Wahl der Melodie ward meinem Gefährten Willie überlaſſen, der, als er ſeinen Trunk beendigt hatte, ſpitzbübiſcher Weiſe das wohlbekannte Volkslied aufſpielte:

„Luſtig tanzte des Quäkers Weib,
Und luſtig tanzte der Quäker.“

Ein ſchallendes Gelächter brach auf meine Koſten aus, und ich würde mich vernichtet gefühlt haben, wenn nicht ein Lächeln, das die Lippen meiner Tänzerin umſchwebte, fern von Spott mir ſagen zu wollen ſchien: „nimm dir das nicht zu Herzen.“ Auch that ich es keineswegs, Alan — meine Tänzerin tanzte wunderbar, und ich wie Einer, der, wenn er ſchon weiß, daß er übertroffen wird, doch nicht ganz verdunkelt werden möchte.

Sicher verdienten unſere Leiſtungen ſowohl, als auch Willie's Muſik gebildetere Zuhörer und Zuſchauer; dann aber hätte uns auch kein ſo ſchallender Beifall begrüßt, wie der, welcher uns zu Theil ward, als ich meine Tänzerin auf ihren Platz zurückführte, und einen Sitz neben ihr einnahm, wie Jemand, der ein Recht dazu beſitzt, die bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnlichen Aufmerkſamkeitsbezeugungen zu erweiſen. Sie ſchien ſichtlich verlegen, ich aber war feſt entſchloſſen, es nicht zu bemerken, bis ich eine Gelegenheit finden würde, zu erfahren, ob in der ſchönen Form auch eine ſchöne Seele wohne.

Doch aber, ſo kühn auch der Entſchluß gefaßt wurde, ſo kannſt

du dir doch nur zu gut die Schwierigkeiten vorstellen, die sich seiner Ausführung entgegen stellten; da es mir stets an Umgang mit den Reizenden des anderen Geschlechts fehlte, so bin ich dadurch ein alberner Tropf geworden, der nur einen Gran Blödigkeit weniger besitzt, als du. Dann war sie auch so wundervoll schön, so viel Würde lag in ihrem Benehmen, daß ich in den entsetzlichen Irrthum verfiel, ich dürfte sie nur mit einer ausgezeichneten Artigkeit anreden; aber bei allem Hin- und Hersinnen wollte mir auch nicht eine einzige Idee einfallen, die der Verstand nicht entweder als kriechende Schmeichelei, oder als flachen und faden Witz verdammen mußte. Es war mir, als wäre meine Denkvermögen nicht mehr mein Eigenthum, sondern stände bald unter der Herrschaft des Aldiborontophoscophornio, bald unter der seines Freundes Rigdum Funnidos. Ach wie beneidete ich in diesem Augenblick unsern Freund Jack Oliver, der mit wohlgefälligem Selbstgefühl sein fades Geschwätz auskramt, der, weil er nie daran zweifelt, daß seine Unterhaltung Vergnügen gewährt, ein jedes schöne Weib, das ihm in den Weg kömmt, kühn anredet, und der die Pausen im Gespräche mit allen Dienstpflichten eines Cavaliere servente, mit Fächern und Flacons auszufüllen weiß. Ich versuchte es auch, doch mochte es linkisch genug heraus gekommen sein, wenigstens nahm sie Lady Grünmantel wie eine Fürstin die Huldigung eines Leibeigenen auf.

Unterdessen blieb der Tanzplatz leer, und da die Freude etwas gestört worden war, so wagte ich es en dernier ressort (als letztes Hülfmittel), ein Menuet vorzuschlagen. Sie dankte, indem sie ziemlich stolz erwiederte: „Sie wäre hier, die guten Leute bei ihren harmlosen Vergnügungen aufzumuntern, keineswegs aber zur Belustigung derselben ihre unbedeutende Tanzkunst zur Schau auszustellen."

Sie schwieg einen Augenblick, als wollte sie mir Zeit zur Antwort gönnen, doch da ich schüchtern stille schwieg, neigte sie an-

muthsvoll ihr Köpfchen und ſprach: „Ich wollte Sie nicht beleidigen, ein ländlicher Tanz wäre wohl paſſender, wenn Sie es auch glauben.“

Wie eſelsdumm war ich doch, Alan, daß ich ihren Wünſchen nicht zuvorkam! Hätte ich nicht bemerken ſollen, daß ſich das häßliche Paar, die Mabel und der Chriſtal auf den beiden Seiten ihres Stuhles hingepflanzt hatten, wie die Schildhalter des königlichen Wappen? Der Mann, dick, unterſetzt, langhaarig und trotzig wie der Löwe; das Weib, ausgedürrt, ſteif geſchnürt, lang, hager und verhungert, wie das Einhorn. Ich hätte doch bedenken ſollen, daß unter der Aufſicht zweier ſo wachſamer Beobachter unſere Unterredung weder ruhig, noch ungeſtört ſein konnte; daß aber das Geräuſch, die Bewegungen und Verwirrungen eines ländlichen Tanzes, wo die ungeübteren Theilnehmer jeden Augenblick Störungen verurſachen und die andern Paare nöthigen, eine Zeit lang ſtille zu ſtehen, daß endlich die regelmäßigen Ruhepunkte des Tanzes ſelbſt die beſte Gelegenheit darboten, ſich unbemerkt und zur rechten Zeit einige Worte zuzuflüſtern.

Kaum hatten wir die Reihe hinab getanzt, als ſich ſchon eine ſolche Veranlaſſung ereignete, mit der größten Lieblichkeit und Beſcheidenheit redete mich meine Tänzerin an: „Es dürfte freilich nicht eben ſehr paſſend ſein, unaufgefordert eine Bekanntſchaft einzugeſtehen; irre ich aber nicht, ſo rede ich mit Herrn Darſie Latimer.“

„Darſie Latimer iſt der Name des Mannes, der jetzt die Ehre und das Glück genießt.“ —

Ich würde auf dem verkehrten Complimentenweg fortgaloppirt haben, wenn ſie mir nicht in die Rede gefallen wäre: „Wie kommt es denn,“ ſagte ſie, „daß ich Herrn Latimer hier treffe, verkleidet und in einem angenommenen Berufe, der eines Mannes ſo ſehr unwürdig iſt? — Um Verzeihung, ich möchte Sie nicht beleidigen,

aber da Sie sich bis zum Gefährten eines solchen Menschen herabwürdigen — —"

Sie sah meinen Freund Willie an und schwieg. Ich fühlte mich im innersten Herzen beschämt, und so beeilte ich mich ihr zu sagen, es wäre eine thörichte Laune, welche der Mangel an Beschäftigung mir eingeflößt hätte und über die ich keine Reue fühlen könnte, da sie mir das Vergnügen verschafft hätte, dessen ich mich jetzt erfreute.

Ohne auf diese Artigkeit Rücksicht zu nehmen, ergriff sie die nächste Gelegenheit mir zu sagen: „Wird wohl Mr. Latimer einer Fremden, die ihm wohl will, die Frage verzeihen, ob es recht ist, daß er, in seinem kräftigen Alter, Beschäftigungen so sehr scheut, daß er eines thörichten Vergnügens wegen sich so leicht in niedrige Gesellschaften mischt."

„Sie sind streng, Madame," antwortete ich; „doch kann ich mich unmöglich durch eine Gesellschaft entehrt finden, in welcher ich — —"

Hier mußte ich mich selbst unterbrechen, weil ich fühlte, daß meine Antwort eine unhöfliche Wendung nahm. Das Argumentum ad hominem, die letzte Zuflucht des gebildeten Mannes, kann manchmal durch Umstände entschuldigt werden, aber selten oder nie das Argumentum ad foeminam.

Sie füllte die Lücke meiner Rede selbst aus. „In welcher Sie mich treffen, wollten Sie wahrscheinlich sagen? Aber der Fall ist sehr verschieden. Mein unglückseliges Schicksal zwingt mich, dem Willen Anderer zu folgen und Plätze zu besuchen, welche ich in einer andern Lage gern vermeiden würde. Ueberdieß theile ich, wenn ich diese paar Minuten ausnehme, jene lärmende Freude nicht — bin bloß Zuschauer und werde von meinen Dienern begleitet. Ihre Lage ist aber sehr verschieden — aus eigener Wahl sind Sie hier, Sie sind Theilnehmer und Beförderer der Vergnügungen einer Classe von Menschen, die in Erziehung, Geburt und Vermögen so

tief unter Ihnen ſtehen. — Wenn ich etwas hart rede, Mr. Latimer," fügte ſie mit der ſüßeſten Stimme hinzu, „ſo meine ich es doch von Herzen gut."

Ihre Rede brachte mich in Verwirrung, denn „ſtreng war ſie in jugendlicher Weisheit," alles Natürliche und Lebhafte, das einem ſolchen Geſpräch ziemt, verſchwand aus meiner Erinnerung, ernſt wie ſie gethan, erwiederte ich: „Es iſt wahr, ich habe mich einer beſſern Erziehung zu erfreuen gehabt, als dieſe armen Leute; aber Sie, Madame, deren gütige Fürſorge ich dankbar anerkenne, Sie müſſen von meinem Stande mehr wiſſen, als ich ſelbſt. — Ich warf weder ſagen, daß ich ihnen in Geburt, da ich ſie ſelbſt nicht kenne, noch daß ich ihnen in Vermögen überlegen bin, da auch darüber ein undurchdringlicher Schleier liegt."

„Und warum ſollte Sie denn Ihre Unkenntniß dieſer Punkte zu niederer Geſellſchaft und gemeinen Gebräuchen verleiten?" antwortete mein weiblicher Mentor. „Iſt es männlich, zu warten, bis das Glück Ihnen freundlich zulächelt, und zwar zu einer Zeit, wo Ihre eigene Thatkraft Sie emporheben kann? Liegt Ihnen nicht das Gebiet der Wiſſenſchaften offen — nicht das des männlichen Ehrgeizes — des Kriegs? — das Kriegshandwerk nicht, das haben Sie ſchon ſo theuer zahlen müſſen."

„Ich will mich ganz Ihren Wünſchen fügen," antwortete ich eifrig. — „Sie dürfen mir nur den Weg anzeigen, und Sie werden ſehen, ob ich ihm nicht willig folge, wäre es auch nur, weil Sie mir es befehlen."

„Nicht weil ich es Ihnen befehle," ſagte das Mädchen, „ſondern weil Vernunft, geſunder Menſchenverſtand und Männlichkeit, weil Ihnen mit einem Worte, Rückſicht auf Ihre eigene Sicherheit denſelben Rath ertheilt."

„Wie dem auch ſei, gewiß nahm Geiſt und Vernunft nie eine ſchönere Form — der Ueberzeugung an," fügte ſie haſtig hinzu, denn ſie wandte ſich von mir ab und gab mir keine Gelegenheit,

meinen angefangenen Satz zu beendigen, bis ich entschlossen, unser Gespräch bis zum aufklärenden Ziele zu bringen, die nächste Pause im Tanz benutzte, ihr zu sagen: „Sie nannten die Männlichkeit, Madame, und zugleich sprachen Sie von persönlicher Gefahr. Nun aber sagt mir mein Begriff von Männlichkeit, daß es feige ist, vor zweifelhaften Gefahren zu entfliehen. Sie, die Sie so viel von meinem Schicksal zu wissen scheinen, daß ich Sie meinen Schutzengel nennen möchte, sagen Sie mir, welche Gefahren mich bedrohen, damit ich urtheilen kann, ob mir die Männlichkeit gebietet, sie zu erwarten oder sie zu fliehen."

Diese Aufforderung brachte sie in große Verlegenheit.

„Sie lassen es mich theuer entgelten, daß ich Ihnen menschenfreundlich meinen Rath anbot," erwiederte sie endlich: „Ich gestehe es ein, daß ich an Ihrem Schicksale Theil nehme, woher diese Theilnahme aber entsteht, das darf ich Ihnen eben so wenig sagen, als woher und von wem Sie gefährdet sind; doch ist es nicht minder wahr, daß die Gefahr sehr nahe, unendlich groß ist. Fragen Sie mich nichts mehr darüber, um Ihrer selbst willen verlassen Sie dieses Land. Wo Sie auch sein mögen, überall sind Sie sicherer. — Hier ziehen Sie sich selbst Ihr Unglück zu!"

„Muß ich denn so das einzige Wesen auf Erden verlassen, das Theilnahme an meinem Schicksal zeigt? — Ach, sagen Sie es nicht — sagen Sie mir, wir werden uns wiedersehen, dann soll die Hoffnung mir ein lieber Leitstern sein, der mir die Bahn zeigt, die ich wandeln soll."

„Wahrscheinlich," sagte sie — „höchst wahrscheinlich werden wir uns nie mehr wiedersehen. Die Hülfe, die ich Ihnen jetzt gewähre, ist Alles, was in meinen Kräften steht; ich that Ihnen nicht mehr, als was ich einem Blinden thun würde, den ich dem Rande eines Abgrundes zugehen sehe; es darf Sie nicht in Erstaunen versetzen, und gebietet keine Dankbarkeit."

Wieder wandte ſie ſich ſchnell um, als ſie es geſprochen hatte, ſprach auch kein Wort, bis daß der Tanz ſich ſeinem Ende nahte, dann ſagte ſie: „verſuchen Sie es ja nicht, mich im Laufe der Nacht noch einmal anzureden, oder ſich mir zu nahen; verlaſſen Sie die Geſellſchaft ſo bald als möglich, aber ja nicht auffallend und — Gott ſchütze Sie.“

Ich führte ſie bis zu ihrem Sitz und ließ die ſchöne Hand, die in der meinigen ruhte, nicht los, bis ich mit einem leiſen Druck meine Gefühle zu erkennen gegeben hatte. Sie erröthete flüchtig und zog ihre Hand zurück, ohne jedoch zu zürnen. Da ich nun ſah, daß Chriſtals und Mabels Augen ſtarr auf mich geheftet waren, ſo verbeugte ich mich tief und verließ ſie; das Herz war beklommen, wider Willen ward das Auge feucht, als die wogende Menge uns trennte.

Meine Abſicht war, wieder zu meinem Kameraden Willie hinzuſchleichen und ſo gut wie möglich den Bogen zu führen, obgleich ich in dem Augenblick gern mein halbes Vermögen für eine Minute in der Einſamkeit gegeben hätte. Aber der Rückzug wurde mir von Frau Martin abgeſchnitten, mit der Offenheit — (ich glaube der Ausdruck iſt nicht unpaſſend) ländlicher Gefallſucht, die gerade auf das Ziel losgeht.

„Ei, Bürſchchen, Ihr ſcheint ja ſchon ganz müde, da Ihr eben noch ſo leicht daher gehüpft ſeid? Ein Pferd, das den ganzen Tag läuft, iſt doch beſſer als ein Renner, der eine Meile weit rennt, dann aber nieder liegt.“

Das war nun freilich eine ziemlich deutliche Aufforderung, die ich nicht gar wohl zurückweiſen konnte. Ueberdieß ſah ich wohl, daß Frau Martin die Königin des Feſtes war; und ſo viele rauhe und ſonderbare Geſtalten umgaben mich, daß ich keineswegs ſicher war, ob ich nicht einen Schutz in Anſpruch nehmen mußte. Ich ergriff alſo ihre ſehr bereitwillige Hand und wir ſtellten uns in die Reihe, wo ich, wenn auch meine Tritte und Bewegungen nicht ſo

ganz genau waren wie zuvor, doch den Erwartungen meiner Tänzerin völlig entsprach, welche es fast beschwor, „daß ich unübertrefflich wäre.“ — Sie, ihrerseits, strengte sich entsetzlich an, hüpfte wie ein Geislein, schnappte mit ihren Fingern wie mit Castagnetten, jauchzte wie eine Bacchantin und hopste wie ein Federball, bis daß die Farbe ihrer Strumpfbänder selbst kein großes Geheimniß mehr war. Ich glaube, sie verbarg sie um so viel weniger, da sie von himmelblauer Seide und mit Fransen besetzt waren.

Es gab wohl schon Zeiten, wo mir das einen Hauptspaß gemacht haben würde, oder besser gesagt, in vier Jahren war die vergangene Nacht die einzige Zeit, wo es diese Wirkung nicht auf mich hervorbrachte; denn ich kann dir noch jetzt nicht beschreiben, wie groß meine Sehnsucht war, mich von Frau Martin loszumachen. Fast hätte ich gewünscht, sie möchte sich einen ihrer, mit schönen Zwickeln gezierten Knöchel versprengen; denn als ich bei den übertriebenen Bocksprüngen meiner Tänzerin die schöne Unbekannte den Saal verlassen sah, indem sie mir, wie es schien einen ausdrucksvollen Blick zuwarf, stieg mein Widerwille gegen den Tanz so sehr, daß ich nicht übel Willens war, selbst ein Vertreten oder Verrenken des Fußes vorzuschützen, um die Darstellung zu entschuldigen. Aber ich war schon von einer Anzahl alter Weiber umgeben, die mir aussahen, als wüßte eine Jede von ihnen irgend ein Universalmittel für einen solchen Zufall, und da mir Gil Blas mit seiner angeblichen Krankheit in der Räuberhöhle einfiel, so hielt ich es für rathsamer, mit Frau Martin schön zu thun und fort zu tanzen, bis sie es für gut finden würde, mich zu entlassen. Da es also einmal geschehen mußte, so beschloß ich, es kräftiglich auszuführen; ich sprang und hüpfte also so hoch und wagerecht in die Höhe, wie Frau Martin selbst, und erwarb mir dadurch donnernden Beifall, weil das gemeine Volk kräftige Bewegungen und Gewandtheit stets der Anmuth vorzuziehen pflegt. Endlich

ward es ſelbſt der Frau Martin unmöglich, weiter zu tanzen; ich freute mich, daß ich nun entlaſſen wäre, benutzte nun das Tänzerprivilegium und führte ſie auf ihren Platz zurück.

„Potz tauſend, meine Herren," rief Frau Martin aus, „ich kann kaum mehr ſchnaufen! Wahrhaftig, junger Mann, ich glaube, Ihr habt mich zu todt tanzen wollen." Ich konnte das zugefügte Uebel nur mit einigen Erfriſchungen wieder gut machen, die ich herbeiholte und die ſie willig genoß.

„Ich war recht glücklich mit meinen Tänzerinnen," ſagte ich, „erſt die ſchöne, junge Lady, dann Euch, Frau Martin."

„Geht mir weg mit Euren Schmeicheleien," ſagte Frau Martin. „Geht nur — geht; flüſtert mir keine Schmeicheleien in's Ohr; mich und Miß Lilias zuſammenzuſtellen! Nein, nein, Bürſchchen — das iſt nichts, ſie mag wohl vier bis fünf Jahre oder ſo etwas jünger ſein als ich, und dann das adelige, feine Benehmen."

„Iſt ſie die Tochter des Lairds?" fragte ich in einem ſo ſorgloſen Ton als möglich.

„Seine Tochter, Freund? Nein, bloß ſeine Nichte — alſo doch noch verwandt mit ihm."

„Ja freilich," erwiederte ich, „doch glaubte ich, ſie führe ſeinen Namen?"

„Sie führt ihren eigenen Namen und der heißt Lilias."

„Hat ſie keinen andern Namen?" frug ich.

„Wozu braucht ſie einen andern, bis ſie einmal einen Mann hat?" antwortete meine Thetis, vielleicht (um mich des Frauen-Ausdrucks zu bedienen) ein wenig verſtimmt, daß ich die Unterredung auf meine frühere Tänzerin und nicht auf ſie lenkte.

Es entſtand eine kleine Pauſe, welche Frau Martin mit der Bemerkung unterbrach: „Sie ſtellen ſich ſchon wieder zum Tanz."

„Es iſt wahr," ſagte ich, da ich keine Luſt hatte, die gewaltigen

Luftsprünge zu erneuern, „ich muß hingehen und dem alten Willie helfen.“

Ehe ich mich noch losreißen konnte, hörte ich, wie die arme Thetis sich an einen Seemann mit einer blauen Jacke und weiten Matrosen-Beinkleidern wendete — (sie hatte, beiläufig gesagt, im Vorabend seine Hand ausgeschlagen) und ihm zu verstehen gab, sie wäre jetzt bereit dazu, ein Tänzchen zu machen.

„Tanz nur zu, mein Schätzchen,“ sagte der rachsüchtige Wassermann, ohne die Hand zu bewegen; „dort,“ auf den Tanzboden zeigend, „ist Platz genug für euch.“

Da ich mir nun gewiß Einen, vielleicht gar zwei Feinde gemacht hatte, so eilte ich meinem früheren Sitze neben Willie zu und fing wieder an, den Bogen zu führen. Deutlich konnte ich aber bemerken, daß mein Betragen einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht hatte; die Worte „eingebildeter Schlingel!“ — „gezierter Stutzer“, und endlich die noch beunruhigendere Benennung „Spion“ gingen halblaut von Mund zu Mund, so daß ich herzlich froh war, als ich an der Thür Sam's Angesicht bemerkte, was mich in sofern beruhigte, da ich nun sicher war, ein Rettungsmittel in Händen zu haben. Ich flüsterte es Willien zu, der, seinen Worten nach zu urtheilen, noch mehr von dem unwilligen Murren gehört hatte, als ich: „Ja, ja — weg mit Euch — Ihr seid nur schon zu lange hier — schlüpft unbemerkt hinaus — laßt es nicht sehen, daß Ihr auf dem Sprunge steht.“

Ich drückte dem alten Manne eine halbe Guinee in die Hand, worauf er antwortete: „Ach was! Thorheit — doch will ich es nicht abschlagen, weil ich hoffe, Ihr werdet es entbehren können. — Jetzt fort mit Euch — und wenn Jemand Euch etwas anhaben will, so ruft nur mich.“

Ich ging also seinem Rathe gemäß durch das Zimmer, als suchte ich eine Tänzerin, trat zu Sam, den ich mit einiger Schwie-

rigkeit von seiner Bowle losriß, und so verließen wir, so unbemerkt als möglich, die Hütte. Die Pferde waren in einem nahe liegenden Verschlag angebunden, und da der Mond schien und ich nun hinlänglich vertraut mit dem zwar unebenen und ungleichförmigen Wege war, so erreichten wir Shepherd's Busch sehr bald, wo die alte Wirthin uns ängstlich erwartete, weil (wie sie sich ausdrückte): schon Mancher aus ihrem Hause und aus den benachbarten Städten nach Broken-Burn gegangen wäre, der nicht mit so heiler Haut zurückgekommen sei. „Ohne Zweifel," sagte sie, „verdankt Ihr es dem Schutze des wandernden Willie."

Bei diesen Worten erhob sich Willie's Frau, die in einem Winkel des Kamins ihre Pfeife rauchte, und fuhr im Lobe ihres „Schätzchens", wie sie ihn nannte, fort. Sie suchte meine Großmuth von Neuem zu erwecken, indem sie eingebildete Gefahren beschrieb, aus denen mich bloß das Ansehen ihres Mannes gewiß gerettet hätte. Ich war aber nicht in ihrer Laune, mir noch mehr Geld abplaudern zu lassen, und legte mich also, bestürmt von den verschiedenartigsten Gefühlen, zu Bette.

Seitdem habe ich ein paar Tage bald zu Mount Sharon, bald hier zugebracht, indem ich bald las, bald dir diese ausführliche Erzählung schrieb. Dann wurden wieder Pläne geschmiedet, wie ich es anstellen müßte, um die liebliche Lilias zu sehen, auch wohl zuweilen — ich glaube eben des Widerspruchs wegen — trotz Josua's Vorurtheile ein wenig geangelt, da ich, seitdem ich Fortschritte in dieser Kunst gemacht habe, auch mehr Freude daran finde.

Und nun, mein theurer Alan, da du mein ganzes Geheimniß besitzest, so laß mich auch eben so frei in alle Falten deines Herzens schauen. Was fühlst du für dieses schöne ignis fatuus, für diese Lilie in der Wüste? Sag' es mir treu und offen, denn wie lebhaft sich auch ihr Bild meinem Gemüthe eingeprägt haben mag, meine Liebe zu Alan Fairford übertrifft

doch weit meine Liebe zu dem Mädchen. Auch weiß ich wohl, daß, wenn du liebſt, es geſchieht: „Einmal zu lieben und nicht mehr.“

Wenn ſich einmal eine tief verzehrende Leidenſchaft in einer kräftigen Bruſt, wie die deinige, entzündet, dann verliſcht ſie nur mit dem Lebenslichte. Ich bin von verſchiedenartigerem, flüchtigerem Gemüthe, und obſchon ich deine Antwort mit zitternder Hand und mit ungewiſſem Herzen erbrechen werde, ſo ſollſt du ſehen, daß, wenn ſie mir ein offenes Geſtändniß bringt, daß dieſe ſchöne Unbekannte einen tieferen Eindruck auf dich gemacht hat, als ich von deiner Ernſthaftigkeit erwartete, daß ich den Pfeil ſammt ſeinem Widerhaken mit eigenen Händen aus meiner Wunde reißen kann. Unterdeſſen werde ich, verlaſſe dich darauf, keinen Schritt zur Ausführung der Pläne thun, die ich mir entworfen habe, um ſie zu ſehen. Ich habe es bis jetzt unterlaſſen, und ich gebe dir mein Ehrenwort darauf, ich werde es ferner thun. Doch was bedarf es fernerer Verſicherungen von einem Manne, der ſo ganz dein eigen iſt, wie dein D. L.

P. S.

Ich ſitze auf Dornen, bis ich deine Antwort habe. Ich leſe und überleſe deinen Brief, und bei meiner Seele, ich kann deine wahren Gefühle nicht daraus entdecken. Manches Mal ſcheint es mir, als ſprächeſt du im Scherz von ihr, und dann kann ich doch nicht glauben, daß dem alſo iſt. Beruhige mich alſo ſo bald als möglich.

Dreizehnter Brief.

Alan Fairford an Darsie Latimer.

Ich ſchreibe dir augenblicklich, wie du es wünſcheſt; und zwar in einer tragi-komiſchen Stimmung, denn eine Thräne füllt mein Auge und ein Lächeln umſchwebt meinen Mund. Theurer Darsie, gewiß, es gab nie ein ſo großmüthiges Weſen, wie du, aber ſicherlich auch nie ein ſo thörichtes! Ich erinnere mich noch, daß du als Knabe der alten Tante Peggy deine ſchöne, neue Peitſche ſchenken wollteſt, blos weil ſie ſie bewunderte; ebenſo willſt du jetzt mit unüberlegter, unzeitiger Freigebigkeit deine Geliebte einem pedantiſchen Sophiſten aufopfern, der, wenn es nicht ſein Beruf erfordert, ſich kein Härlein um alle Evastöchter kümmert. Ich, in deine Lilias verliebt — in deinen Grünmantel, in deine unbekannte Zauberin! — Um's Himmels Willen, ich ſah ſie ja kaum fünf Minuten; und ſelbſt während dieſer Zeit war nur die Spitze ihres Kinns ſichtbar. Sie war ſchön gebaut, das iſt wahr, und die Spitze ihres Kinns ließ das ſchönſte Angeſicht erwarten, aber, Gott ſtehe mir bei! Sie kam ja in Geſchäften! und wenn ſich ein Juriſt nach einer einzigen Conſultation in eine ſchöne Clientin verlieben wollte, ſo wäre das eben ſo unvernünftig, als wollte er ſich in einen beſonders ſchönen Sonnenſtrahl vergaffen, der augenblicklich ſeine Amts-Perrücke vergoldet. Ich gebe dir mein Wort darauf, mein Herz iſt unverwundet; und verſichere dich noch überdieß, daß, ehe ſich ein Weib in mein Herz einſchleicht, ich vorerſt ihr volles Angeſicht ohne Maske und Mantel ſehen, und einen guten Theil ihrer Seele kennen gelernt haben muß. Sei alſo meinetwegen unbeſorgt, mein gütiger, großmüthiger Darsie; aber um deinetwillen — hab' Acht auf dich, damit dich keine ſchnell aufgefangene, thörichte Leidenſchaft in ernſtliche Gefahren verſetze.

Der Gegenstand beunruhigt mich so sehr, daß ich, da ich nun mit der ehrenvollen Robe bekleidet bin, meine Laufbahn gleich bei ihrem Beginnen verlassen haben würde, um zu dir zu eilen, wenn es nicht meinem Vater gelungen wäre, meine Füße mit den Banden des Berufs zu fesseln. Ich will dir die Sache der Länge nach erzählen, denn sie ist drollig genug; und warum solltest du meinen juristischen Abenteuern nicht eben so gern ein geneigtes Ohr leihen, wie ich denen, die dir auf deiner irrenden Geigerritterschaft zustießen?

Das Mittagessen war vorüber, und ich überlegte eben, wie ich meinem Vater meinen Entschluß, nach Dumfriesshire zu reisen, am besten beibringen könnte, oder ob es nicht vielleicht besser wäre, auf und davon zu gehen, und mich schriftlich zu entschuldigen, als er plötzlich den eigenen Blick annahm, mit welchem er mir gewöhnlich die Absichten mittheilte, von denen er vermuthete, daß sie mir nicht sehr angenehm sein würden.

„Alan," sagte er, „du trägst nun die Robe — du hast, wenn ich mich kaufmännisch ausdrücken soll, deinen Laden eröffnet; du glaubst nun ohne Zweifel, der Boden der Gerichtshöfe wäre mit Guineen bestreut, und du dürftest dir nur die Mühe geben, dich zu bücken, um sie zu sammeln."

„Ich fühle wohl, Vater," sagte ich, „daß es mir noch an Wissen und an Uebung fehlt, und daß ich vor Allem streben muß, sie zu erlangen."

„Wohl gesprochen," antwortete mein Vater; doch weil er stets fürchtet, zu sehr aufzumuntern, so fügte er hinzu: „wohl gesprochen, Alan, wenn du nämlich auch darnach handeltst. Nach Kenntniß und Uebung streben, das ist der rechte Wahlspruch. Du weißt aber, Alan, daß in der andern Fakultät, wo man die Ars medendi studirt, die jungen Doctores, ehe sie vor dem Krankenbette in Palästen stehen, wie sie sich ausdrücken, die Hospitäler besuchen müssen, daß sie erst den Lazarus von seinem Aussatze heilen müssen,

ehe ſie dazu gelangen, dem Dives etwas gegen Gicht und Magenſchwäche verſchreiben zu dürfen. — —"

„Ich bin es überzeugt, Sir, daß —"

„Still — unterbrich das Gericht nicht — Gut ſo haben auch die Wundärzte den löblichen Gebrauch, daß ſie ihre Lehrlinge und Gehülfen ſich an empfindungsloſen, todten Körpern üben laſſen, denen ſie, wenn auch nichts Gutes, doch auch keinen Schaden zufügen können. Auf der andern Seite aber erlangt der Gehülfe oder der Lehrling eine gewiſſe Fertigkeit und Uebung, und lernt nach und nach einem lebenden Gegenſtand, einen Arm oder einen Fuß, ſo glatt abzuſchneiden, wie du eine Zwiebel ſchälſt."

„Ich glaube Sie zu verſtehen, Sir," erwiederte ich, „und wäre nicht eine beſondere Verbindlichkeit —"

„Sprich mir nichts von Verbindlichkeiten, ſondern ſei ſtille — du biſt ein guter Sohn — unterbrich alſo das Gericht nicht."

Mein Vater pflegt, wie du weißt — mit aller kindlichen Ehrfurcht ſei es geſagt — etwas weitſchweifig in ſeinen Reden zu ſein. Ich konnte alſo weiter nichts thun, als mich anlehnen und zuhören.

„Vielleicht denkſt du, Alan, weil ich von meinen würdigen Clienten mit der Beſorgung einiger Geſchäfte beauftragt bin, ſo würde ich dir ſie auch augenblicklich übertragen, und dir auf dieſe Weiſe, ſo weit nämlich meine kleinen Geſchäfte und mein Einfluß reichen, ſogleich eine nicht unbedeutende Praxis verſchaffen; und freilich, Alan, hoffe ich auch den Tag noch zu erleben, an welchem es geſchehen ſoll. Aber ehe ich, wie das Sprüchwort ſagt, meine eignen Fiſche meinen eignen Seemöven vorwerfe, muß ich meines eigenen Charakters wegen auch ſicher ſein, daß meine Seemöve ſie tüchtig anpacken kann. Was ſagſt du dazu?"

„Ich bin ſo weit davon entfernt," antwortete ich, „eine zu

frühe Praxis zu wünſchen, daß ich gern einige Tage dazu beſtimmen möchte —"

„Zu weiterem Studio, willſt du ſagen, Alan. Aber das iſt jetzt auch nicht der rechte Weg — du mußt die Hoſpitäler beſuchen — mußt den Lazarus heilen — du mußt einen abgeſtorbenen Körper zerſchneiden und zerlegen, um dadurch deine Geſchicklichkeit zu bezeugen."

Ich erwiederte: „Gewiß werde ich die Sache eines Armen mit Vergnügen übernehmen, und mir ſo viel Mühe dafür geben, als gälte es, einen Herzog zu vertheidigen; aber die nächſten zwei oder drei Tage —"

„Müſſen ernſtem Studio gewidmet werden, Alan — ſehr ernſtem Studio; denn du mußt dich vorbereiten, nächſten Dienſtag in praesentia Dominorum einen öffentlichen Vortrag zu halten."

„Ich, Sir!" erwiederte ich voll Erſtaunen, — „ich habe ja meinen Mund noch nicht in der Vorhalle aufgethan."

„Kümmere dich nichts um die unteren Inſtanzen, Freund," ſagte mein Vater; „wir wollen dich plötzlich in das Allerheiligſte führen, über Stock und Stein."

„Aber, Sir, wie leicht könnte ich nicht eine Sache verderben, die mir ſo plötzlich aufgetragen wird?"

„Du kannſt ſie nicht verderben, Alan," ſagte mein Vater, indem er ſich vor Vergnügen die Hände rieb; „das iſt eben die Sache, Freund. Es iſt, wie ich vorher ſagte, ein Gegenſtand, an welchem ſeit fünfzehn Jahren alle Gehülfen ihre Probeſtückchen abgelegt haben; und da ſchon zehn bis zwölf Advokaten in der Sache gearbeitet haben, von denen Jeder ſeinen eigenen Weg einſchlug, ſo iſt ſie in einen ſolchen Zuſtand gerathen, daß weder Stair noch Arniſton ſie verbeſſern können; ſo kannſt auch du, Alan, ſie nicht verſchlimmern — du kannſt dir einen Ruf damit erwerben, aber keinen verlieren."

„Und, ich bitte Sie, wie heißt denn mein glücklicher Client?“ sagte ich ziemlich unfein, wie mir's deucht.

„Wohlbekannt ist sein Name im Parlamentshause,“ sagte mein Vater, „ich erwarte ihn wirklich jeden Augenblick; es ist Peter Peebles.“

„Peter Peebles!“ rief ich mit Erstaunen aus, „das ist ja der wahnsinnige Bettler — so arm wie Hiob, und so toll wie ein März-Hase.“

„Schon fünfzehn Jahre fährt er bei den Gerichten herum,“ sagte mein Vater in mitleidsvollem Tone, der zu sagen schien, schon diese Thatsache wäre hinreichend, sich des armen Mannes Gemüths- und Vermögens-Umstände zu erklären.

„Ueberdieß, Sir,“ fügte ich hinzu, „steht er auf der Armenliste, und Sie wissen, daß es bestimmte Advokaten gibt, die mit der Besorgung ihrer Angelegenheiten beauftragt sind; wie sollte ich mich nun hinein mischen. —“

„Still, Alan! — unterbrich das Gericht nicht — das ist Alles schon vorbereitet, wie ein Federball (mein Vater entlehnt manchmal seine Gleichnisse und Bilder aus dem, von ihm früher sehr geliebten Golfspiel) — du mußt nämlich wissen, daß Peters Rechtssache zuerst dem jungen Dumtoustie übertragen werden sollte — du kennst vielleicht den jungen Menschen, er ist ein Sohn des gleichnamigen Dumtoustie, welcher im Parlamente die Grafschaft ** vertritt, und ein Neffe vom jüngeren Bruder des Lairds, des ehrenwerthen Lord Bladderskate, was ihm eine fast sichere Anwartschaft auf Begünstigung und vielleicht auf eine Sheriffsstelle gibt, so gewiß wie aus einem kleinen Sieb ein großes werden kann. Heute Morgen kam also Sounders Drudgeit, des Lairds Schreiber, in der Parlamentshalle zu mir, als hätte er den Verstand verloren; denn es scheint mir, daß der junge Dumtoustie zum Armenadvokaten ernannt ist, und daß ihm vor Kurzem Peebles Prozeß übertragen wurde. Sobald aber die hirnlose Gans die Aktenstöße sah

(und freilich, Alan, ſind ſie nicht von den kleinſten), bekam er Furcht, ließ ſein Pferd ſatteln und eilte fort auf's Land; daher kömmt es, ſagte Saunders, daß Mylord vor Scham und Aerger faſt vergeht, da er ſieht, wie ſein Neffe beim Beginnen ſeiner Laufbahn auf und davon geht. „Ich will Euch etwas ſagen, Saunders," ſagte ich, „wäre ich Mylord und ein Freund oder Verwandter von mir verließe während der Gerichtsſitzungen die Stadt, ſo dürfte mir der Verwandte, oder was er auch ſei, nie wieder meine Thür betreten." Dann verſuchte ich es, Alan, den Ballen uns zuzuſchleudern; du, ſagte ich, wärſt ein aufgeweckter, ſcharfſinniger Vogel, der eben die Feſſeln abgeworfen hätte, und wenn es dem Lord eine Gefälligkeit wäre und ſo weiter, ſo würdeſt du nächſten Dienſtag des Peters Sache führen, und die nothwendige Abweſenheit deines Freundes mit irgend einer ſinnreichen Wendung entſchuldigen, würdeſt z. B. ſagen, wie viel der Gerichtshof ſowohl als dein Client durch die Entfernung eines ſo tief gelehrten Sachwalters verliere. Saunders ſchnappte den Vorſchlag auf, wie der Hahn ein Gerſtenkorn, denn er ſagte, das einzige Hülfsmittel, das noch übrig bliebe, wäre, eine ungeübte Hand in die Sache zu bringen, welche die aufgebürdete Laſt nicht zu beurtheilen verſtände; denn es gebe keinen jungen Advokaten, der, wenn er auch nur zwei Sitzungen beigewohnt hätte, nicht todtkrank über Peter Peebles' Prozeß werden würde. Er rieth mir daher, dir die Sache ſchön vorzuſtellen; ich aber ſagte ihm, du wärſt ein guter Sohn, Alan, und hätteſt in ſolchen Dingen keinen andern Willen und kein anderes Vergnügen, als das mir gut dünke."

Was konnte ich wohl, Darſie, gegen eine ſo wohlgemeinte, dabei aber ſo läſtige Uebereinkunft ſagen? Den Fehler und die Flucht des jungen Dumtouſtie nachahmen, hieß mit einem Male die Hoffnungen meines Vaters zu Grunde richten; ja, ſo ernſthaft betrachtet er Alles, was Bezug auf meinen Beruf hat, daß ihm dieſer

Schritt das Herz brechen könnte. Ich konnte daher nichts weiter thun, als mich zum Zeichen einer kummervollen Einwilligung zu verbeugen, worauf mein Vater dem James Wilkinſon befahl, die beiden Aktenſtöße, welche auf ſeinem Tiſche lägen, herbeizuholen.

James geht ab und kommt bald darauf zurück, gebeugt unter der Laſt zweier großen, ledernen Säcke, die bis an den Rand mit Papieren gefüllt ſind, auf deren Rückſeite die Zauberformel des Gerichtsdieners ſteht: Peebles contra Plainstanes. Dieſe ungeheure Maſſe ward auf den Tiſch hingelegt, und mein Vater, mit unendlicher Freude im Geſichte, fing an, die verſchiedenen Aktenſtöße hervorzuziehen, die nicht etwa mit rother Schnur oder dünnem Seil, ſondern mit dicken, theerigten Stricken zugebunden waren, die ſchon ein kleines Boot feſt am Anker hätten halten können.

Ich wagte einen letzten verzweifelten Verſuch, mich der drückenden Frohnarbeit zu entziehen. „Ich fürchte wirklich, Sir, daß der Fall zu verwickelt und die Vorbereitungszeit zu kurz ſein möchte, ſo daß wir wohl beſſer daran thäten, wenn wir den Gerichtshof dahin bewegten, es bis auf die nächſte Seſſion aufzuſchieben.“

„Wie, Sir? — Was, Alan?“ ſagte mein Vater, „willſt du zu gleicher Zeit billigen und mißbilligen, Sir? — Du haſt nun einmal die Sache des armen Mannes angenommen, und haſt du auch die Sporteln nicht in der Taſche, ſo liegt die Sache lediglich und allein darin, weil er keine bezahlen kann; und nun willſt du ſie in einem Athem annehmen und zurückweiſen? Denk' an deinen Amtseid, Alan, und an deine Pflichten gegen deinen Vater, mein theurer Sohn.“

Noch einmal, was konnte ich ſagen? — Ich ſah an der heftigen, ſtürmiſchen Weiſe meines Vaters, daß ihn nichts mehr aufbringen könnte, als wenn er in der Sache, die er feſt beſchloſſen

hatte, Widerſpruch fände. Ich erbot mich alſo nochmals, es ſicher und auf jede Gefahr hin zu übernehmen.

„Brav, brav, mein Kind,“ ſagte mein Vater, „Gott gebe dir auch langes Leben auf der Erde, weil du die grauen Haare deines Vaters ehrſt. Du kannſt vielleicht einen vernünftigeren Rathgeber finden, aber gewiß keinen, der es beſſer meint.“

Du weißt, daß mein Vater in der Regel ſehr ſparſam mit dem Ausdrucke ſeiner Empfindungen iſt; eben ihrer Seltenheit wegen haben ſie um ſo viel größeren Werth. Meine Augen füllten ſich mit Thränen, als ich die ſeinigen feucht erblickte; rein und ungetrübt wäre meine kindliche Freude geweſen, hätte nicht der Gedanke an dich mich durchdrungen. Wäre das nicht geweſen, ſo hätte ich mit den Aktenbeuteln leicht fertig werden wollen, und wären ſie ſo groß wie Kornſäcke geweſen. Um aber das Ernſte in's Lächerliche zu ziehen, öffnete ſich die Thür, und Wilkinſon ſchob den Peter Peebles herein.

Du mußt dieſes Original ſchon geſehen haben, Darſie, das, gleich anderen in derſelben Lage, immerfort in den Gerichtshöfen haust, wo er in Zeit, Vermögen und Verſtand Schiffbruch litt. Solche verrückte Arme ſcheinen mir zuweilen einem Schiffswrack zu gleichen, der auf den Sandbänken von Goodwin oder an den Klippen von Yarmouth liegt, und andere Schiffe vor den Gefahren warnen, die ſie in's Unglück ſtürzten; oder auch wie Vogelklappern und Feldſcheuchen, die man im Gerichtshof aufſtellt, die Narren von den Händeln zu entfernen.

Der erwähnte Peter alſo trägt einen ungeheuren Oberrock, der, obgleich völlig abgetragen und befleckt, doch mit den noch übrigen Knöpfen und einem Hülfscorps von Stecknadeln ſorgfältig ſo geordnet und verwahrt iſt, daß er den noch ſchlimmeren Zuſtand der Unterkleider bedeckt. Die Bauernſchuhe und Strümpfe konnte man am Knie den ſchwarzbraunen Beinkleidern begegnen ſehen; ein roſtfarbiges Halstuch, das ſeiner Zeit ſchwarz geweſen ſein mochte,

umgab ſeinen Hals und ſollte den Mangel an Wäſche erſetzen. Sein halb graues, halb ſchwarzes Haar drängte ſich verworren unter einer ungeheuren flächſenen Perrücke hervor, die ſo zuſammengeſchrumpft war, daß ſie kaum mehr die Spitze des Schädels bedeckte. Dieſe wird wiederum, wenn er ſich bedeckt, von einem ungeheuren, aufgekrämpten Hut beſchattet, der, gleich der Fahne eines Häuptlings, tagtäglich im regen, lebendigen Gewühl der Außenhalle hervorragt, wo ſein übertriebenes Weſen ihn oft zum Mittelpunkt eines Haufens lärmender, ausgelaſſener Knaben macht, die jegliche Art erfindungsreicher Qualen an ihm ausüben.

Seine Züge, urſprünglich die eines geſetzten, ehrenwerthen Bürgers, ſind nun von Armuth und Druck verzerrt und haben durch ein verrücktartiges Rollen des Auges einen wilden Ausdruck bekommen; ſeine Haut iſt gelb und runzlich, aus ſeinen Zügen ſpricht der den Tollen eigenthümliche Ausdruck der Selbſtgenügſamkeit, dabei hat er die Gewohnheit, immer von ſich ſelbſt zu reden. So war mein glücklicher Client beſchaffen; und ich muß es geſtehen, Darſie, daß mein Beruf viel gut machen muß, wenn er, wie ich ſehr fürchte, viele Menſchen in ſolches Elend ſtürzt.

Nachdem wir uns, ziemlich förmlich, gegenſeitig vorgeſtellt worden waren, wobei ich deutlich bemerkte, daß mein Vater den Stand und den Charakter des Peter, ſo viel als es nur die Umſtände erlaubten, in meinen Augen zu erhöhen ſuchen wollte, ſagte er: „Alan, das iſt der Gentleman, der dich ſtatt des jungen Dumtouſtie zum Advokaten annehmen will.“

„Blos aus Rückſicht gegen meinen alten Bekannten, Euren Vater,“ ſagte Peter mit einem herablaſſenden, gönnerartigen Weſen, „blos aus Achtung gegen Euren Vater und wegen meiner Buſenfreundſchaft mit Lord Blatterskatte. Denn ſonſt, bei der Regiam Majestatem! hätte ich eine Bitt- und Klagſchrift eingereicht gegen den Daniel Dumtouſtie, Advokaten, mit Vor- und

Zunamen. — Ja, das hätte ich ſicherlich gethan. — Ich kenne die Prozeßformen und mit mir iſt nicht zu ſpaßen."

Hier unterbrach mein Vater meinen Clienten und erinnerte ihn daran, wie viele Geſchäfte noch abzumachen wären, da er ſich vorgenommen hätte, dem jungen Conſulenten eine Skizze vom Status des verwickelten Prozeſſes, und eine Einſicht in die Hauptpunkte, abgeſehen von den Formen, zu geben. „Ich habe einen kurzen Auszug davon gemacht, Mr. Peebles," ſagte er, „und habe die Nacht und einen Theil des Morgens damit zugebracht, dieſe Papiere zu durchwühlen, um meinem Alan dieſe Mühe zu erſparen, nun will ich über das Reſultat Bericht erſtatten."

„Ich will es ihm ſelbſt vortragen," unterbrach Peter ſeinen Anwalt, ohne alle Ehrfurcht.

„Nein, keineswegs," ſagte mein Vater, „für jetzt bin ich Euer Sachwalter."

„Mein Eilfter der Zahl nach," ſagte Peter, „denn jedes Jahr habe ich einen neuen; ich wollte, ich könnte eben ſo ſicher jedesmal auf einen neuen Rock rechnen."

„Alſo ich bin Euer zeitweiliger Agent," ſagte mein Vater, „und da Ihr mit den Formen bekannt ſeid, ſo müßt Ihr auch wiſſen, daß der Client dem Sachwalter Bericht erſtattet und der Sachwalter wieder dem Advokaten."

„Der Advokat dem Richter erſter Inſtanz, der Richter erſter Inſtanz dem inneren Gerichtshof, der Präſident der Bank. Es iſt gerade wie: das Seil an dem Mann, der Mann an dem Ochſen, der Ochſe an's Waſſer, das Waſſer in's Feuer." —

„Still, um's Himmels willen, Mr. Peebles," ſagte mein Vater, indem er ihm den Faden der Kette abſchnitt; „die Zeit drängt, wir müſſen an die Arbeit gehen — man darf das Gericht nicht unterbrechen, wie Ihr wißt. — Hm, hm! Aus dem Auszug alſo erhellt —"

„Ehe Ihr anfangt," ſagte Peter Peebles, „würdet Ihr mir eine Gefälligkeit thun, wenn Ihr mir ein Stück Brod und Käſe, oder kalte Küche, oder Brühe, oder ſonſt einigen Mundvorrath bringen laſſen wolltet; ich habe mich ſo ſehr geeilt, Euren Sohn zu ſprechen, daß ich keinen Biſſen zu Mittag aß."

Herzlich froh, eine ſo gute Gelegenheit zu haben, ſeinem Clienten, im buchſtäblichen Sinne des Worts, das Maul zu ſtopfen, beeilte ſich mein Vater, einige kalte Speiſen herbeibringen zu laſſen, zu welchen Wilkinſon, der Hausehre wegen, eine Flaſche Branntwein hinzufügen wollte, die er aber, auf einen Wink meines Vaters, mit einem Bierkrug vertauſchen mußte. Peter verſchlang die Speiſen mit der Raubgier eines ausgehungerten Löwen. Das Mahl aber nahm ſeine Aufmerkſamkeit ſo ſehr in Anſpruch, daß, während mein Vater über ſeinen Prozeß berichtete, er ihn mehrmals anſah, als wollte er ſeinen Bericht verbeſſern, es aber nie über ſich vermochte, ſeinem Munde die angenehmere Beſchäftigung zu entziehen, und immer wieder zu ſeinem kalten Braten mit einem Heißhunger zurückkehrte, der mich überzeugte, daß er ſeit vielen Tagen keine ſolche Gelegenheit gefunden haben mußte, ſeinen Hunger zu ſtillen. Mit Auslaſſung aller Weitläufigkeit und vieler geſetzlichen Formen, will ich es verſuchen, dir die Geſchichte eines Prozeßkrämers, oder vielmehr die Geſchichte ſeines Rechtsſtreits, im Tauſch für deine Fiedlers-Geſchichte, zu erzählen.

Peter Peebles und Paul Plainſtanes traten im Jahr — in eine Handelsgeſellſchaft als Kaufleute und Leinwandhändler im Luckenbooth, und machten zu beiderſeitigem Vortheil eine Reihe bedeutender Geſchäfte. Aber dem gelehrten Advokaten braucht man wohl nicht erſt zu ſagen, daß societas est mater discordiarum, „Aſſociren führt zum Prozeſſiren." Als ſich nämlich im Jahr — die Handelsgeſellſchaft mit beiderſeitiger Einwilligung auflöste, brach der Streit aus, und nach mehreren vergeblichen

Verſuchen, die Sache außergerichtlich beizulegen, ward ſie endlich in mehreren unabhängigen Prozeſſen vor das Gericht gebracht, das ſeiner Seits wiederum mehrere dieſer Prozeſſe ſchlichten wollte. Die Aufmerkſamkeit des Advokaten muß hauptſächlich nur dem Zuſtande der reſpectiven Prozeſſe zugewendet werden. Zu Grunde liegt eine Original-Akte des Peebles contra Plainstanes, worin er dieſen wegen der Zahlung einer Summe von 3000 Pfund belangt, als angeblicher Saldo der Bilanz zu ſeinen Gunſten. 2) Findeſt du hier eine Gegenklage, in welcher Plainſtanes Kläger, Peebles aber Angeklagter iſt, eine Summe von 2500 Pfund betreffend, als dem ihm von Peebles per contra gutkommenden Bilanzſaldo. 3) Ein Antrag des ſiebenten Advokaten des Mr. Peebles, die Poſten der gegenſeitigen Rechnung zu unterſuchen und die für richtig befundenen Poſten genau aufzuſtellen. 4) Um zweifelhaften Fällen zuvorzukommen, und um die Bilanz des Plainſtanes zum Nachtheil des Mr. Peebles zu unterſuchen, ſchlug Mr. Wildgooſe, Peebles' achter Advokat, ein Multiple poinding *) vor, um alle Parteien in die Sache zu verwickeln.

Mir ſchwindelte es bei dem Bericht der vielen Prozeſſe in den Prozeſſen, die wie die Schachteln ineinander ſteckten, und mit denen ich mich ſämmtlich bekannt machen ſollte.

„Ich begreife wohl," ſagte ich, „daß Mr. Peebles den Plainſtanes um eine Geldſumme belangt — wie kann er denn aber alsdann ſein Schuldner ſein? Und iſt er ſein Schuldner nicht, wie kann er ein Multiple poinding fordern, da das Verlangen ſchon vorausſetzt, daß der Bittſteller Geld ſchuldig iſt, das er in gerichtlichen Terminen zahlen will?"

*) Wahrſcheinlich was wir in unſerem Rechtsausdruck: ein Moratorium nennen. Anm. des Ueberſ.

„Ich glaube, Ihr verſteht wenig von der Sache, mein Freund," ſagte Mr. Peebles, „ein Multiple poinding iſt das beſte remedium juris in der ganzen Rechtsordnung, ich habe es ſchon in Verbindung mit einer Heirathsanzeige geſehen. — Euer Rindfleiſch iſt köſtlich," ſagte er zu meinem Vater, der umſonſt den Faden ſeiner gerichtlichen Auseinanderſetzung wieder anzuknüpfen ſuchte: „nur etwas zu ſtark geſalzen — auch das Zweipfennigbier iſt tadellos; nur ein wenig zu ſchwach — mehr Hopfen als Malz. — Mit Eurer Erlaubniß will ich jetzt die dunkle Flaſche da verſuchen."

Mein Vater wollte ihm ſelbſt und zwar mit Maaß und Ziel einſchenken, aber zu meiner unendlichen Freude ſetzte ſich Peter früher als er in den Beſitz der Flaſche, und meines Vaters Begriffe von Gaſtfreundſchaft ſind viel zu ſtrenge, als daß er es verſucht hätte, ſich ihrer auf irgend eine Weiſe wieder zu bemeiſtern. So kehrte Peter triumphirend wieder zu ſeinem Tiſche zurück, die Beute in den Klauen.

„Es wäre beſſer, ein Weinglas zu nehmen, Mr. Peebles," ſagte mein Vater in einem zurechtweiſenden Tone, „Ihr werdet finden, daß er ſehr ſtark iſt."

„Iſt die Kirche zu voll, ſo ſingt man die Meſſe im Chor," ſagte Peter, indem er ſich in denſelben Becher einſchenkte, aus welchem er das Halbbier getrunken hatte. „Was iſt das, Usquebaugh? — Branntwein, ſo wahr ich ein ehrlicher Mann bin! ich hätte faſt den Namen und den Geſchmack des Branntweins vergeſſen. — Herr Fairford der Aeltere, Euer Wohlſein (ein Schluck Branntwein), — Herr Alan Fairford, ich wünſche Euch Glück zu Eurem muthvollen Unternehmen (wieder ein tüchtiger Zug). — Und nun, obſchon Ihr einen erträglichen Auszug dieſes großen Rechtsſtreits, von dem Jeder, der nur je die Schwelle der Außenhalle betrat, gehört haben muß, gegeben habt — (wieder auf Eure Geſundheit als Zwiſchenbeſcheid), ſo

iſt es Euch doch entfallen, ein Wort von der Verhaftung zu ſprechen."

„Ich wollte eben dieſen Punkt berühren, Mr. Peebles."

„Aber der Aufſchub der Prozeßkoſten?"

„Da komme ich eben hin."

„Aber die Vertheidigung des Prozeſſes vor dem Sheriff?"

„Da komme ich eben dran."

„Ja, wie die Tweed nach Melroſe kömmt, glaube ich," ſagte der Prozeßkrämer, und füllte, wie in Gedanken, den Becher viertelsvoll mit Branntwein. „Ach, Mr. Alan Fairford, welch' ein glücklicher Mann ſeid Ihr doch, gleich beim Beginnen Eurer Laufbahn einen Prozeß wie den Meinigen zu führen. Er iſt gewiſſermaßen eine Muſterkarte aller anderen, Freund. Beim Himmel, es gibt im ganzen römiſchen und ſchottiſchen Recht auch nicht ein remedium juris, wovon Ihr nicht hier ein Pröbchen fändet. Alſo auf den Wunſch, daß Ihr glücklich durchkommt — Pſchah — ich trinke, glaube ich, reinen Spiritus. Nun, wenn der Heide allzu ſtark iſt, ſo wollen wir ihn mit Bier taufen (hier goß er ein wenig Bier in ſein Getränk, ſchwieg, rollte die Augen, gab mir einen Wink und fuhr fort). Ja, Mr. Fairford — der Sturm und Angriff, Mr. Fairford, als ich den elenden Plainſtanes ſo lange reizte, bis er mir kaum zwei Schritte von König Karls Statue, im Vorhof des Parlaments, die Naſe entzwei ſchlug — da hatte ich ihn mit ſeinem eigenen Netze gefangen. Denn Niemand konnte mir ſagen, wie ich den Prozeß angreifen müßte — kein Advokat, ſo ſehr ſie ſonſt mit Wind handeln, wollte ſich herablaſſen, mir zu ſagen, ob es beſſer wäre, eine Bitt- oder eine Klag-Schrift ad vindictam publicam einzureichen und zwar mit Bewilligung des Advokaten Sr. Majeſtät, oder mich auf die Statuten über Schlägereien pendente lite zu ſtützen, was mich meinen Prozeß mit einem Male gewinnen laſſen, und mir eine Hinterthür geöffnet hätte, dem gerichtlichen Verfahren zu entgehen. Beim Himmel,

das Rindfleiſch und der Branntwein ſind ganz wie ich ſie wünſche. — Ich muß nur wieder einmal das Bier verſuchen (er ſchenkt ſich ein wenig Bier ein); doch weil das Bier zu kalt iſt, ſo will ich auch den Ueberreſt des Branntweins hineinſchütten.

Er hielt pünktlich Wort, und ſetzte ſeinen Vortrag auf eine ſo lebhafte, hitzige Weiſe fort, ſchlug auf den Tiſch, trank und ſchnupfte abwechſelnd, ſo daß mein Vater alle Hoffnung aufgab, ihn zur Ruhe zu bringen, und ſtill und beſchämt, leidend und ängſtlich den Schluß der Scene abwartete.

„Um alſo wieder auf meinen Lieblingsprozeß zurückzukommen — auf meinen Sturm- und Prügelprozeß, als mir das Glück ſo günſtig war, ihn ſo weit zu reizen, daß er mir die Naſe an der Schwelle des Gerichts entzwei ſchlug, was mir gerade ſehr gelegen kam — Mr. Peſt, Ihr kennt ihn doch, Fairfordchen? — der alte Mr. Peſt ſagte, es conſtituire eine Verletzung des Hausrechts, denn man könne den Gerichtshof eigentlich — ja — ei — gent — lich — wäre er mein Wohnhaus. Ich wohne dort mehr als ſonſt an einem Orte, und der weſentlichſte Punkt einer Hausrechtsverletzung iſt, einen Mann in ſeinem Wohnhauſe zu prügeln. Merkt Euch das, junger Mann, denn ſo iſt noch Hoffnung vorhanden, daß der Plainſtanes gehängt werden kann, wie ſchon mancher Andere um ein Geringeres baumeln mußte. Denn Mylords — wird Peſt zu den Richtern ſagen, — Mylords, die Parlamentshalle iſt Peebles' Wohnort, ſagt er. — Da ſie commune forum iſt, und commune forum est commune domicilium. — Heda, Burſche, bring' mir noch ein Glas Branntwein und ſchreib's auf. — Es iſt Zeit, heim zu gehen. — Beim Teufel, ich kann den Krug nicht mehr finden — doch meine ich, es wären ihrer zwei da geweſen. Bei der Regia, Fairford — liebes Fairfordchen — leihe mir zwei Pfennige, um mir Schnupftabak zu kaufen, denn meiner iſt alle. — Heda, Gerichtsdiener, ruf' eine andere Sache vor.“ —

Die Dose fiel ihm aus der Hand, und sein Körper würde zu gleicher Zeit vom Stuhle gefallen sein, wenn ich ihn nicht gehalten hätte.

„Das ist unausstehlich," sagte mein Vater. — „James Wilkinson, ruf' doch einen Sänftenträger, daß er das erniedrigte, achtlose, betrunkene Vieh heim trägt."

Nachdem Peter Peebles mit Hülfe eines vierschrötigen Lastträgers aus dieser merkwürdigen Consultation weggeschafft worden war, band mein Vater schnell wieder seine Papiere zusammen, wie ein Taschenspieler, dem seine Kunststücke mißlungen sind, sich beeilt, seine Siebensachen einzupacken. „Hier sind meine Memoranda, Alan," sagte er eiliger Weise; „sieh sie sorgfältig durch, vergleiche sie mit den Akten, und arbeite es bis Dienstag sorgfältig in deinem Kopfe aus. Schon manche gute Rede ward für ein Vieh von einem Clienten gehalten; und höre, Bursche, — höre. — Ich hatte nie die Absicht, dich nach beendigter Sache um deine Sporteln zu bringen, obgleich ich gern erst deine Rede gehört hätte; aber besser ist's doch, das Pferd noch vor der Reise zu füttern. Da hast du fünf Guineen in einem seidenen Beutelchen — es ist noch eine Arbeit von deiner seligen Mutter, Alan. — Wie glücklich wäre nicht das arme Weib gewesen, wenn sie die Freude erlebt hätte, ihren jüngsten Sohn die Amtskleidung tragen zu sehen. — Aber nichts mehr davon. — Sei ein braver Bursche und arbeite wie ein Tiger!"

Ich machte mich an die Arbeit, Darsie; denn wer könnte solchen Beweggründen widerstehen? Mit Hülfe meines Vaters habe ich jetzt alle Einzelnheiten des Rechtsstreits inne, so verwickelt sie auch sind; und nächsten Dienstag will ich für den Peter Peebles plaidiren, als wäre er ein Herzog. Ja, der Gegenstand liegt mir so klar vor Augen, daß ich im Stande war, dir diesen großen Brief zu schreiben, in welchen sich jedoch der Peter und sein Rechts-

ſtreit ſo ſehr eingeſchlichen haben, daß du wohl daraus erſehen kannſt, wie ſehr ſie gegenwärtig meine Gedanken beſchäftigen. Alſo noch einmal, hab' Acht auf dich, gedenke meiner, der ſtets mit gleicher Freundſchaft iſt

dein

Alan Fairford.

Einiger Umſtände wegen, welche in der Folge erzählt werden ſollen, verſtrich eine geraume Zeit, ehe dieſer Brief an die Perſon gelangen konnte, für die er beſtimmt war.

Redgauntlet.

Erſtes Kapitel.

Erzählung.

Der Vortheil, den es gewährt, wenn man dem Leſer die Abenteuer, welche wir hätten erzählen müſſen, in den Worten der handelnden Perſonen ſelbſt vorlegt, hat bei anderen Werken die Briefform, ſo wie ſie von mehreren großen Schriftſtellern und auch von uns angewandt wurde, ſehr in Aufnahme gebracht. Doch aber kann eine ſolche ächte Correſpondenz (und Gott behüte, daß wir es auf irgend eine Weiſe mit eigenen Interpolationen ausſchmücken ſollten) nur ſehr ſelten alles das Nöthige enthalten, das erforderlich iſt, um dem Leſer vom ganzen Lauf der Geſchichte zu unterrichten. Auch muß es oft vorkommen, daß Weitſchweifigkeiten und Wiederholungen im Wechſel der Briefe den Lauf der Erzählung hemmen. Um dieſes Uebel zu vermeiden, haben einige Biographen die Briefe der betheiligten Perſonen oder Auszüge davon benutzt, um die beſonderen Vorfälle oder die Gefühle, welche ſie hegten, zu beſchreiben; während ſie dieſe gelegentlich ſo mit ihrer Erzählung verbanden, daß ſie den Lauf der Geſchichte beförderten.

So bewegt ſich der muthige Reiſende, der den Gipfel des Montblanc beſteigt, jetzt langſam fort auf der tiefen, unebenen

Schneematte, ſo daß man ſein Fortſchreiten kaum bemerkt, während er jetzt, mit Hülfe ſeines Alpenſtockes über den trennenden Bergſtrom ſpringt, die hindernde Kluft überſchreitet und ſo ſeine Reiſe beſchleunigt.

Oder, um ein näher liegendes Gleichniß zu wählen, gleicht der Lauf unſerer Geſchichtserzählung der urſprünglichen Beſtimmung der Dragoner, die zu Pferd und zu Fuß dienen mußten, wie die Gelegenheit es erheiſchte. Nach dieſer vorläufigen Erklärung wollen wir es verſuchen, einige Umſtände näher zu beleuchten, welche Alan Fairford ſeinem Freunde nicht ſchrieb und nicht ſchreiben konnte.

Wir glauben, unſer Leſer wird ſich einen ziemlich genauen Begriff von den Hauptcharakteren der Perſonen gebildet haben, welche handelnd auftraten. Aber im Fall, daß unſere gute Meinung von ſeiner Geſchicklichkeit etwas übertrieben wäre, und um denjenigen Genüge zu leiſten, die ſich der löblichen Gewohnheit des Blätterns (wozu wir ſelbſt übrigens zuweilen große Neigung fühlen) ergeben haben, mögen die folgenden näheren Erklärungen vielleicht nicht überflüſſig ſein.

Mr. Saunders Fairford, wie man ihn gewöhnlich nannte, war ein Geſchäftsmann aus der alten Schule, mäßig in ſeinen Forderungen, ökonomiſch, ſelbſt etwas genau in ſeinen Ausgaben, ſtreng rechtlich in der Ausführung ſeiner eigenen Geſchäfte und der ſeiner Clienten, aber durch eine lange Erfahrung belehrt, war er auch aufmerkſam und mißtrauiſch bei den Handlungen ſeiner Mitmenſchen. Pünktlich, ſo wie die Glocke von Saint Giles neun Uhr ſchlug, ſah man die runde, reinliche Geſtalt des ehrenwerthen alten Herrn an der Schwelle der Gerichtshalle, oder doch mindeſtens am Fuße der ſchwarzen Treppe reinlich gekleidet, in einem vollkommenen Anzug von ſchnupftabaksbraunem Tuch, mit ſeidenen oder wollenen Strümpfen, wie das Wetter es erlaubte; mit einer Zopfperrücke und einem kleinen dreieckigen Hütchen, mit

Schuhen, die ſo reinlich geputzt waren, als hätten Warren ſelbſt ſie geſchwärzt, mit ſilbernen Schuhſchnallen und einem Stock mit goldenem Knopfe. Ein Blumenſtrauß im Sommer, ein Zweig von Immergrün im Winter vollendete ſeine wohlbekannte Kleidung und Geſtalt. Seine Manieren ſtimmten mit ſeiner Kleidung überein: ſtreng höflich und nicht wenig umſtändlich. Er war Kirchenälteſter und folglich bis auf's Blutvergießen eifrig für König Georg und ſeine Regierung, was er auch gezeigt hatte, da er zu ihrer Vertheidigung die Waffen ergriffen hatte. Aber da er unter den Familien beider politiſchen Parteien Clienten und Geſchäftsverbindungen hatte, ſo war er ſehr ſorgſam, alle Convenienz-Ausdrücke zu gebrauchen, welche die Höflichkeit ſeiner Zeit zum Sprachgebrauch zwiſchen beiden Parteien erfunden hatte. So ſprach er wohl zuweilen vom Chevalier, nie aber vom Prinzen, womit er ſeine eigenen Grundſätze aufgeopfert, auch nicht vom Prätendenten, womit er die der Andern beleidigt hätte. Wiederum bezeichnete er die Rebellion mit der Geſchichte im Jahre 1745, und ſprach er von einer Perſon, welche darin verwickelt war, ſo war ſie zu einer gewiſſen Periode im Feld. So war Mr. Fairford im Allgemeinen ein Mann, der von beiden Seiten wohlgelitten und geachtet war, ſo wie es auch ſeinen Freunden vielleicht keinen Kummer verurſacht haben würde, wenn er öfter Gaſtmähler gegeben hätte, da ſein Keller eine Auswahl alter Weine enthielt, mit denen er, jedoch nur bei ſeltenen Gelegenheiten, nicht geizte.

Das einzige Vergnügen, das der gutmüthige, altmodiſche Mann außer dem, welches ihm die pünktliche Beſorgung ſeiner täglichen Beſchäftigung gewährte, genoß, war die Hoffnung, daß ſein Alan, die einzige Frucht einer Ehe, welche der Tod früh wieder auflöste, das erreichen möchte, was in den Augen ſeines Vaters die höchſte Auszeichnung war — den Rang und den Ruhm eines praktiſchen Juriſten.

Jeder Stand hat seine eigenen Begriffe von Ehre; so hatte auch der alte Fairford die Ansichten des seinigen so sehr eingesogen, daß er durchaus nichts Anderes in Werth hielt, als das Ziel, welches der Ehrgeiz seines eigenen Berufs ihm darbot. Er hätte geschaudert, wenn sich Alan den Ruhm des Helden, er hätte vor Zorn gelacht, wenn er sich den eben so unfruchtbaren Lorbeerkranz des Dichters errungen hätte; nur auf der Bahn der Jurisprudenz wollte er ihn hoch steigen sehen, und die Wahrscheinlichkeit seines glücklichen oder unglücklichen Erfolgs waren die Gedanken seines Vaters bei Tag, und Nachts sein Traum.

Alan Fairfords Anlagen und Talente mußten die Hoffnungen seines Vaters noch bedeutend erhöhen. Er besaß Schnelligkeit der Fassungskraft, verbunden mit der Gewohnheit eines anhaltenden, unermüdeten Studiums, die durch die strenge Zucht im Hause seines Vaters noch erhöht ward, der er sich im Allgemeinen mit dem besten Willen unterwarf; er fühlte keinen Wunsch, häufigere und größere Freiheiten zu genießen, als solche, die mit seines Vaters ängstlicher Strenge wohl bestehen konnten. Wenn er aber hin und wieder einmal an jugendlichen Ausgelassenheiten Theil nahm, so war sein Vater so nachsichtig, den ganzen Tadel auf seinen lebenslustigeren Freund, Darsie Latimer, zu schieben.

Dieser Jüngling ward, wie der Leser schon weiß, als Hausgenosse in der Familie des alten Fairford zu einer Zeit aufgenommen, wo die schwächlichen Gesundheitsumstände, die das Leben seiner Gattin verkürzt hatten, auch bei dem Sohne hervorzutreten schienen, und wo der Vater natürlicher Weise sehr geneigt war, den geringsten Wünschen seines Sohnes zuvorzukommen. Daß der junge Engländer im Stande war, ein bedeutendes Kostgeld zu zahlen, war dem alten Fairford nicht sehr wichtig; wohl aber das, daß seine Gegenwart seinen Sohn fröhlich und glücklich zu machen schien. Er mußte eingestehen, „daß Darsie ein zwar ausgelassener,

aber doch ein schöner Bursche sei," und es würde ihm schwer gefallen sein, sich von ihm, und also auch von der Furcht vor den Folgen seiner Flatterhaftigkeit, zu trennen, hätte ihm nicht die freiwillige Ausflucht des Jünglings, welche zu dem vorhergehenden Briefwechsel Anlaß gab, eine gute Gelegenheit dazu dargeboten, über die sich Mr. Fairford im Geheim recht herzlich freute, weil auf diese Weise Alan wenigstens so lange von seinem muntern Gefährten getrennt ward, bis er die Pflichten seines trockenen, arbeitsamen Berufs übernommen und sich daran gewöhnt hätte.

Aber durch Darsie's Abwesenheit ward der Zweck noch lange nicht erreicht, den der alte Herr Fairford erwartete und wünschte. Die jungen Leute waren durch die innigsten Banden einer vertrauten Freundschaft vereinigt, die um so fester waren, da Keiner von beiden einen Dritten im Bunde aufzunehmen wünschte. Alan Fairford liebte aus einem natürlichen Hange die großen Gesellschaften nicht, Darsie Latimer aber aus einem peinlichen Gefühl seiner unbekannten Herkunft, das um so viel drückender in einem Lande war, wo Vornehme und Geringe geborene Genealogen sind. Die jungen Männer waren sich daher Alles in Allem, und es ist also nicht zu verwundern, daß nicht allein ihre Trennung schmerzlich war, sondern daß auch ihre Wirkungen, verbunden mit der Angst, welche der Inhalt der Briefe seines Freundes hervorbrachte, auf Alan Fairford gerade den Eindruck vergrößerten, dem Mr. Saunders zuvorkommen wollte. Der junge Mann ging zwar seinen gewöhnlichen Pflichten, seinen Studien und den Prüfungen, denen er unterworfen ward, nach, aber keineswegs mit dem Fleiß und dem Eifer, den er bisher an den Tag gelegt hatte, so daß sein ängstlicher und aufmerksamer Vater bald nur zu deutlich sah, daß sein Herz bei seinem abwesenden Freunde verweile.

Ein Philoſoph würde auf das Prinzip hin, daß ein Extrem ſich ſelbſt auflöst, und daß alſo ihre vertraute Freundſchaft ſich ſtufenweiſe von ſelbſt vermindern würde, wenn man den Jünglingen erlaubte, eine Zeit lang zuſammen zu leben, dem Strom ſeiner Gefühle Raum gegeben haben; Mr. Fairford aber ſah nur den unmittelbaren Weg fernerer Beſchränkungen, den er jedoch unter irgend einem annehmbaren Vorwande zu verſchleiern ſuchen wollte. In der Angſt, die er dabei empfand, unterredete er ſich mit einem alten Bekannten, Peter Drudgeit, mit dem der Leſer ſchon zum Theil bekannt iſt. „Mit Alan," ſagte er, „werde es immer ſchlimmer; er erwarte jeden Augenblick, daß er dem Lappen Latimer wie eine wilde Gans nachflöge; Will Sampſon, der Pferdeverleiher in der Lichterzieherſtraße, hatte ihm einen Wink gegeben, daß Alan ſich nach einem tüchtigen Pferde umgeſehen habe, um auf wenige Tage auf's Land zu gehen. Sich ihm aber geradezu zu widerſetzen, wäre ihm unmöglich — es fiele ihm immer ein, wie ſchnell ſeine arme Mutter weggerafft worden wäre. — Wollte Gott, ich könnte ihn in irgend ein Geſchäft verwickeln, es iſt mir gleichviel, ob es gut oder ſchlecht bezahlt wird; nur eine Beſchäftigung, die ihn zu Hauſe feſt hielt, bis wenigſtens die Gerichtsſitzung aufgehoben würde, wäre es auch nur Anſtands halber."

Peter Drudgeit ſtimmte vollkommen mit ihm überein, denn er hatte einen Sohn, der, mit oder ohne Grund, durchaus die kurzen, barchenten Schreibärmel mit der blauen Jacke mit weißen Aufſchlägen vertauſchen wollte; er gab ihm alſo den Gedanken ein, unſern Freund Alan mit des armen Peter Peebles' Prozeß zu beſchäftigen, der gerade durch die Flucht des jungen Dumtouſtie zu vergeben war, wobei man zu gleicher Zeit die Abweſenheit des Letztern entſchuldigen könnte; damit würde man, wie Drudgeit ſich ausdrückte, „zwei Mücken mit einem Schlag todtſchlagen".

Mit dieſer Erklärung wird der Leſer wohl einen Mann, der, wie der alte Fairford, mit Verſtand und Erfahrung begabt war, von der gewagten, ungeduldigen Neugierde freiſprechen, mit welcher ein Knabe einen jungen Hund in einen tiefen Brunnen wirft, blos um zu ſehen, ob das Thier auch ſchwimmen kann. So viel Zutrauen er auch in die wirklich bedeutenden Talente ſeines Sohnes ſetzte, ſo würde er doch ſehr geſchwankt haben, ihm bei ſeinem erſten Erſcheinen vor den Schranken die Pflicht aufzuerlegen, einen verwickelten und ſchwierigen Rechtsſtreit zu vertheidigen, wenn es ihm nicht das wirkſamſte Mittel geſchienen hätte, den jungen Mann von einem Schritt abzuhalten, der ihm beim erſten Eintritt ſeines Sohnes in's Leben, nach ſeiner Denkart als höchſt verderblich ſcheinen mußte.

Unter den zwei Uebeln wählte Mr. Fairford das, welches er am wenigſten fürchtete; und wie ein tapferer Krieger ſchickte er ſeinen Sohn in die Schlacht, damit er lieber auf dem Felde der Ehre bleiben, als ehrlos ſeine Fahne verlaſſen möchte. Aber er überließ ihn auch keineswegs ſeiner eigenen Thatkraft, ohne weitere Beihilfe. So wie Alpheus dem Herkules voranging, bahnte er ihm ſelbſt den Weg im Augiasſtalle des Prozeſſes Peter Peebles. Es war ein Liebesdienſt für den alten Mann, das wahre Verdienſt der Sache in ein klares, ungetrübtes Licht zu ſetzen, da es durch die Nachläſſigkeit und die Verſtöße der früheren Advokaten in eine unermeßliche, chaotiſche Maſſe unverſtändlicher Kunſtausdrücke verwirrt worden war. Seine Geſchicklichkeit und ſein Fleiß waren dabei ſo groß, daß er im Stande war, nach zwei oder drei Tagen, die er mit mühevoller, angeſtrengter Arbeit verbracht hatte, dem jungen Advokaten die Hauptfacta des Prozeſſes einfach und verſtändlich vorzutragen. Mit Hülfe eines ſo ſorgfältigen und unermüdlichen Beiſtandes ward Alan Fairford in den Stand geſetzt, am beſtimmten Tag in Begleitung ſeines ängſtlichen, aber doch ermunternden Vaters, mit einem gewiſſen Selbſtgefühl dem Gerichtshofe zuzu-

wandeln, da er ſicher hoffen durfte, bei dieſer wichtigen Gelegenheit keinen Ruhm zu verlieren.

Am Gerichtshofe begegnete ihnen der arme Peter Peebles mit ſeiner gewöhnlichen dicken Perrücke und ſeinem hervorragenden Hut. Er ergriff ſeinen jungen Vertheidiger wie ein Löwe ſeine Beute. „Wie ſteht's, Mr. Alan, — wie ſteht's, Freund? — Endlich iſt der entſcheidende Tag gekommen — ein Tag, deſſen lange noch gedacht werden wird in dieſem Hauſe. — Der arme Peter Peebles gegen Plainſtanes — alle Prozeſſe zuſammen in Plenum zu entſcheiden — ſo heißt es im Verzeichniß. — Ich habe ſo viel daran gedacht, daß ich die ganze Woche kein Auge zuthat, und ich wette darauf, es iſt dem Lord Präſidenten eben ſo gegangen — denn das iſt ein Prozeß!! Aber neulich, Abends, verleitete mich Euer Vater, ein Gläschen über die Gebühr zu trinken; man ſoll den Branntwein nicht mit Geſchäften vermiſchen, Mr. Fairford. Es wäre mir noch ſchlimmer gegangen, wenn ich ſo viel Branntwein getrunken hätte, wie Ihr es wolltet. Aber jedes Ding hat ſeine Zeit, und Ihr ſollt mit mir zu Mittag eſſen, wenn die Sache plaidirt iſt, oder was vielleicht noch beſſer ſein mag, ich will mit Euch nach Hauſe gehen und dann habe ich nichts gegen ein Gläschen einzuwenden, wenn es nämlich mit Maß und Ziel getrunken wird."

Der alte Fairford zuckte die Schultern, eilte bei ſeinem Clienten vorüber, ſah ſeinen Sohn mit dem ſchwarzen Mantel bekleiden, der in ſeinen Augen ehrwürdiger war, als der Chorrock des Erzbiſchofs, und konnte ſich nicht enthalten, ihm freundlich auf die Schulter zu klopfen, indem er ihm in's Ohr flüſterte: „Faſſe Muth und zeige, daß du würdig biſt, ihn zu tragen."

Sie gingen durch die äußeren Hallen des Gerichtshofs (wo einſt die Verſammlungen des alten ſchottiſchen Parlaments waren), das wie Weſtminſter-Hall in England, zugleich zum Vorplatz des inneren Hauſes, wie man ſich ausdrückt, und zum

Residenz-Sitze gewisser sitzenden Personen dient, die man Richter nennt.

Den ersten Theil des Morgens benutzte der alte Fairford dazu, dem Alan seine Instruktionen zu wiederholen und von Einem zum Andern zu laufen, um wo möglich noch einige Aufklärungen über die Sache selbst oder über die damit zusammenhängenden Personen zu erhalten. Während dieser Zeit hielt sich der arme Peter Peebles, dessen ohnehin schwaches Gehirn nun ganz unfähig war, die Wichtigkeit des Moments zu ertragen, so nahe an seinen jungen Advokaten, wie der Schatten am Körper; bald schien er laut zu sprechen, bald ihm in's Ohr zu flüstern, jetzt umzog ein hämisches Lächeln sein gespensterartiges Angesicht, im nächsten Augenblicke bedeckte es eine Wolke tiefer, ernster Wichtigkeit, die dann wieder einem zornigen, spöttischen Gelächter weichen mußte. Dabei war der Ausdruck seiner Gefühle von sonderbaren, übertriebenen, spöttisch-höhnenden Bewegungen begleitet, welche der streitsüchtige, zänkische Mann seinen Gesichtszügen angemessen hielt. Jetzt streckte er seinen Arm in die Höhe, jetzt ballte er die Faust, als wollte er seinen Gegner zu Boden werfen. In diesem Augenblicke legte er die Hand auf den Busen, und im nächsten schnellte er mit den Fingern in die Luft. Den jungen Müssiggängern in der Halle entgingen weder diese kräftigen Bewegungen, noch die sichtliche Scham und Verlegenheit Alan Fairford's. Zwar näherten sie sich dem Peter nicht mit ihrer gewöhnlichen Vertraulichkeit, weil ein gewisses Gefühl der Achtung gegen Fairford sie zurückhielt, wenn ihn schon manche einer allzu großen Eitelkeit beschuldigten, so früh einen Prozeß zu übernehmen, der so viele Schwierigkeiten darbot, wie dieser. Doch fühlte es Alan sehr wohl, daß, ungeachtet aller Schonung gegen ihn, er sowohl als sein Gefährte die Zielscheibe der Witzworte und des Gelächters sei, welche in diesem Bezirk zu jeder Zeit erschallen.

Endlich ermüdete die Geduld des jungen Advokaten, denn er

fürchtete mit Recht, außer Faſſung zu kommen, und die nöthigen Facta zu vergeſſen. Alan ſagte alſo ſeinem Vater geradezu, daß, wenn er nicht von der perſönlichen Gegenwart und von den Einflüſterungen ſeines Clienten erlöst würde, er kurz ab ſein müßte, und außer Stand ſei, den Prozeß zu führen.

„Still, ſtill, mein theurer Alan," ſagte der alte Gentleman, dem bei der Wahl der Verſtand ſtill ſtand, „bekümmere dich nicht um die müſſigen Taugenichtſe, wir können es doch dem Manne nicht wehren, ſeine eigene Sache vertheidigen zu hören, wenn es ſchon nicht ganz richtig in ſeinem Kopfe iſt."

„Bei meinem Leben, Sir," erwiederte Alan, „ich bin unfähig, hervorzutreten — er verſcheucht alle Erinnerungskraft aus meinem Gedächtniß, und wenn ich es wage, ernſthaft von den Beleidigungen zu reden, die er erduldete, und von der Lage, in die er verſetzt iſt, kann ich dann etwas Anderes erwarten, als daß die Geſtalt dieſes Kobolds Alles in's Lächerliche ziehen wird?"

„Es iſt etwas Wahres daran," ſagte Saunders Fairford, indem er einen Blick auf den armen Peter warf, und dann ſorglich ſeinen Finger unter die Zopfperrücke ſteckte, um ſich die Schläfe zu reiben und ſomit ſeiner Erfindungsgabe zu Hülfe zu kommen. „Es iſt freilich keine Geſtalt, die man ohne Lachen vor den Schranken ſtehen ſehen kann; aber wie ſoll man ihn los werden? Ihm vernünftig zuzureden, wird am Wenigſten fruchten. Aber wart, — ja doch — Alan, mein Liebling, habe Geduld, ich will ihn augenblicklich wegſchaffen."

Kaum geſprochen, eilt er zu ſeinem Alliirten, Peter Drudgeit, der, wie er ihn mit heftiger Bewegung und mit ſorglichen Mienen auf ihn zukommen ſieht, die Feder hinter das Ohr ſteckt und frägt: „Was treibt Euch zu mir, Mr. Saunders? — Fehlt's irgendwo?"

„Da habt Ihr einen Thaler, Freund," ſagte Mr. Saunders, „jetzt oder nie, Peter, müßt Ihr mir eine Gefälligkeit erzeigen.

Da, Euer Namensvetter, Peter Peebles, droht, die Schweine durch unser schönes Netz zu treiben; führt ihn auf John's Kaffeehaus, Freund — laßt ihm dort ein Mittagsschnäpschen geben und haltet ihn dort, betrunken oder nüchtern, so lange auf, bis die Gerichtssitzung vorüber ist."

„Genug gesagt," sprach Peter Drudgeit, dem der Antheil, den er an dem Geschäfte nehmen sollte, nicht mißfiel. „Ich will thun wie Ihr gesagt habt."

Der Abrede gemäß sah man bald darauf den Schreiber dem Peter Peebles etwas in's Ohr flüstern, dessen Antworten in folgenden, abgebrochenen Sätzen hörbar wurden:

„Den Gerichtshof an diesem großen Urtheilstag verlassen? — nein, ich gewiß nicht. — Ei, was sagt Ihr, Branntwein — Franzbranntwein? — Könntet Ihr nicht ein Fläschchen unter dem Rock verbergen und herbringen, Freund. — Unmöglich? Nein, es ist geradezu unmöglich, auch braucht man wohl eine gute Stunde dazu, bis die Akten und die Referate alle abgelesen sind; ich gehe also in Gottes Namen mit, freilich brauche ich heute etwas zur Herzstärkung; aber ich will keinen Augenblick verziehen — nicht über eine Minute — will nicht mehr als ein Schöppchen trinken."

Einige Minuten darauf sah man die beiden Peter durch das Parlamentsgehäge (das die neumodische Ziererei Square nennt) dahinwandern, der triumphirende Drudgeit, indem er den willenlosen Peebles gefangen fortführte, so daß seine Füße sich dem Branntweinladen näherten, während seine Augen auf dem Gerichtshof verweilten. Sie verschwanden im Gewühle von John's Kaffeehaus, das früher der Lieblingsaufenthalt des klassischen und genialen Dr. Pitcairn war, und für jetzt wurden sie nicht mehr gesehen.

Alan Fairford konnte nun, da er von seinem Plagegeist befreit war, die Data in sein Gedächtniß zurückrufen, die ihm bei der

Unruhe ſeines Gemüths faſt entfallen wären, und er fühlte ſich jetzt im Stande, ſich auf ein Geſchäft vorzubereiten, deſſen Gelingen oder Mißlingen einen bedeutenden Einfluß auf ſein künftiges Glück haben mußte. Er beſaß Stolz, war ſich ſeines Talents durchaus nicht unbewußt, und da er noch zudem die Gefühle ſeines Vaters bei dieſer Gelegenheit kannte, ſo ſpornte es ihn zum höchſten Eifer an. Und über Alles beſaß er jene Selbſtbeherrſchung, die zur glücklichen Ausführung eines jeden kühnen Unternehmens unumgänglich nöthig iſt, war von jener fieberhaften Reizbarkeit frei, durch welche diejenigen, deren allzu thätige Einbildungskraft die Schwierigkeiten übertreibt, unfähig werden, denen, welche ihnen im Wege liegen, kühn entgegen zu treten.

Nachdem er nun alle zerſtreute und abgebrochenen Gegenſtände wieder geſammelt und verbunden hatte, wandten ſich Alans Gedanken nach Dumfriesſhire und auf die gefährliche Lage, in welcher er ſeinen geliebten Freund ſchweben zu ſehen glaubte; jeden Augenblick ſah er auf ſeine Uhr, in der Hoffnung, ſein gegenwärtiges Geſchäft bald anzufangen und zu enden, um ſeinem Darſie zu Hülfe zu eilen. Endlich kam die Stunde, der Augenblick. Der Gerichtsdiener ſchrie aus vollem Halſe: „Der arme Peter Peebles contra Plainstanes, per Dumtoustie et Tough: — Herr Daniel Dumtouſtie!“ Aber Dumtouſtie leiſtete dem Aufruf keine Folge, denn ſo laut und ſchallend er auch ertönte, ſo konnte er doch nicht über die Queensferry (die Furth der Königin) dringen; aber an ſeiner Stelle trat unſer Herr Alan Fairford vor.

Der Gerichtshof war gedrängt voll mit Zuſchauern aller Art; denn bei früheren Gelegenheiten hatte es Allen viel Vergnügen gewährt, wenn Peter neben ſeinem Vertheidiger ſtehend, deſſen Worte mit Mienen und Auslegungen begleitete, und, indem er den Ernſt der Richter und des ganzen Verfahrens, ohne es zu wollen, in's Lächerliche zog, ſeinen Advokaten, aber nicht den der Gegenpartei, zum Stillſchweigen zwang.

Die Richter und Zuhörer ſchienen von der jugendlichen Geſtalt des jungen Mannes ſehr überraſcht, der an Dumtouſtie's Stelle erſchien, um einen verwickelten, ſeit langen Jahren anhängigen Prozeß zu eröffnen; der Pöbel aber fand ſich in ſeinen Erwartungen getäuſcht, da Peter der Client, der Polichinell der erwarteten Unterhaltung fehlte. Mit freundlichen Blicken ſahen die Richter auf unſeren Alan herab, da die meiſten mehr oder weniger mit einem alten Praktikus, wie ſein Vater, bekannt waren, und weil ſie ſämmtlich die erſte Vertheidigungsrede eines Advokaten mit derſelben Gewogenheit aufnehmen wollten, die das Unterhaus der Jungfernrede ſeiner neuen Mitglieder ſchenkt. Nur Lord Bladderskate machte bei dem Ausdruck des Wohlwollens, der ſich in allen Blicken ausſprach, eine Ausnahme. Er warf dem Alan unter ſeinen langen, düſtern, grauen Augenbraunen Blicke zu, als hätte ſich der junge Rechtsgelehrte die Ehre, die ſeinem Neffen zugedacht war, angemaßt, ſtatt ſeinen Fehler zu bedecken; und aus Gefühlen, die Sr. Herrlichkeit nicht eben ſehr zur Ehre gereichten, wünſchte er, daß dem jungen Manne die Sache nicht gelingen möchte, die ſein Verwandter im Stich gelaſſen hatte.

Aber Lord Bladderskate konnte der vernünftigen und beſcheidenen Weiſe, mit der Alan den Gerichtshof anredete, ſeinen Beifall nicht verſagen; der junge Advokat fing damit an, ſein kühnes Unternehmen mit dem plötzlichen Erkranken ſeines gelehrten Collegen zu entſchuldigen, für den, wie er ſagte, die Einleitung eines ſo ſchwierigen und wichtigen Rechtsſtreits viel angemeſſener geweſen wäre. Von ſich ſelbſt ſprach er, wie er war, von dem jungen Dumtouſtie, wie er hätte ſein ſollen, verweilte aber bei keinem dieſer Gegenſtände länger, als es ſtreng nöthig war. So wie er redete, wurden nach und nach die Blicke des alten Richters wohlwollender; ſeinem Familienſtolz war ein Genüge geleiſtet worden, und da ihm die Beſcheidenheit und die Höflichkeit des jungen Mannes, den er für zudringlich und anmaßend gehalten hatte, gleich wohlgefiel

ſo verwandelte ſich der Unwille, der ſich in ſeinen Zügen ausgeſprochen hatte, in den Ausdruck der vollkommenſten Aufmerkſamkeit, die höchſte Ehrenbezeugung, die größte Ermunterung, die ein Richter dem Advokaten erzeigen kann, der ihn anredet.

Nachdem es alſo dem jungen Rechtsgelehrten gelungen war, ſich der günſtigen Aufmerkſamkeit der Richter zu verſichern, ſo benutzte er das Licht, das ſeines Vaters Uebung und Geſchäftskenntniſſe ihm gewährt hatte, und fing mit einer von einem Manne ſeines Alters unerwarteten Gewandtheit und Klarheit an, vom Rechtsſtreit ſelbſt alle verwickelten Förmlichkeiten abzuſondern, mit denen er überladen war; ſo wie ein Wundarzt den Verband herunterreißt, der in Eile um eine Wunde gelegt wurde, um nun secundum artem ſeine Heilung anzuſtellen. Entblößt von den verwickelten Rechtsformen, welche der hartnäckige Eigenſinn des Clienten, die unbeſonnene Eile oder die Unwiſſenheit der Geſchäftsführer, und die ausweichenden Antworten eines hinterliſtigen Gegners angehäuft hatten, war an und für ſich die Sache des armen Peter Peebles gar kein übler Gegenſtand für die Beredtſamkeit eines jungen Advokaten, und ſo verfehlte auch unſer Freund Alan nicht, bei den Stützpunkten ſein Rednertalent zu zeigen.

Er ſtellte ſeinen Clienten als einen einfachen, ehrlichen, wohlmeinenden Mann dar, der während einer Geſellſchaftshandlung von zwölf Jahren nach und nach verarmte, während ſich ſein Aſſocie (ſein vormaliger Schreiber), der doch kein anderes Capital, als eine Aktie an der Handlung hatte, in die er ohne Geldvorſchuß aufgenommen wurde, nach und nach in demſelben Verhältniß bereicherte.

„Ihre Verbindung,“ ſagte Alan, und das Bild ward mit einigem Beifall aufgenommen, „glich der alten Geſchichte von dem Apfel, der mit einem Meſſer zerſchnitten wurde, das nur auf einer Seite vergiftet war, ſo daß der, dem der vergiftete Theil angeboten ward, Verderben und Tod aus derſelben Frucht ſog, deren

andere Hälfte dem Verzehrer lieblichen Wohlgeschmack gewährte.“ Dann warf er sich kühn in das mare magnum der streitigen Rechnungen; verfolgte jeden falschen Posten von der Glatte in das Memorial, vom Memorial in's Journal, vom Journal in's Hauptbuch; verglich die künstlich eingeschobenen und unterschobenen Posten des betrügerischen Plainstanes gegen einander, und gegen die Facta; benutzte darauf auf's Beste, sowohl die schwierigen Arbeiten seines Vaters, als auch seine eigenen Einsichten bei den Rechnungen, in die er sich verwickelt fand, so daß er dem Gerichte eine klare, verständliche Uebersicht der Geschäfte vorlegte, welche die Handelsgesellschaft unternommen hatte; zeigte schließlich mit der größten Genauigkeit, daß bei Auflösung der Gesellschaft seinem Clienten ein bedeutender Saldo zur Ausgleichung der Bilanz gut kam, der ihn in den Stand gesetzt hätte, seine Stellung zu der bürgerlichen Gesellschaft als ein unabhängiger, betriebsamer Geschäftsmann zu behaupten. „Aber statt daß der ehemalige Schreiber dem ehemaligen Herrn, der Wohlthaten Empfangende dem Wohlthäter, wie ein ehrlicher Mann dem andern freiwillig das hätte geben sollen, was ihm gebührte, ward sein unglücklicher Client in die Nothwendigkeit versetzt, seinen gegenwärtigen Schuldner, seinen vormaligen Schreiber, von einem Gerichte zum andern zu verfolgen; seinen gerechtesten Ansprüchen wurden schön erdachte, aber ungegründete Gegenansprüche entgegengesetzt, so schnell und oft wie ein Harlekin seine Umwandlungen bewerkstelligt, sah man seinen Gegenpart bald klagend, bald vertheidigend. So lange, so vielfach herumgezogen, verlor der unglückliche Prozeßführende im Laufe der Zeit Nahrung, Ruf und fast den Gebrauch seiner Vernunft selbst; so steht er da vor Ew. Herrlichkeiten, ein Gegenstand unüberlegten Spottes für die Gedankenlosen, des Mitleids für die Gutherzigen, und zur kummervollen Betrachtung für einen Jeden, der bedenkt, daß in einem Lande, wo vorzügliche Gesetze von biederen, unbestechlichen Richtern verwaltet werden, ein Mann ein

faſt unbeſtreitbares Guthaben durch alle Formen und alle Inſtanzen zu erlangen ſuchen muß; daß er bei der wilden Jagd Vermögen, guten Namen, ja die Vernunft ſelbſt verliert, und daß er ſich nun dem höchſten Gerichtshof im Königreiche nahen muß, in dem unglückſeligen Zuſtande ſeines unglücklichen Clienten, ein Opfer verweigerter oder verzögerter Gerechtigkeit, und mit dem Gefühle der ſchwankenden Hoffnung, die das Herz zu Boden drückt."

Die Stärke dieſes Aufrufs der Gefühle bewirkte einen eben ſo großen Eindruck auf die Richter, wie die Klarheit der Beweisgründe Alans. Glücklicherweiſe war Peters abgeſchmackte Geſtalt mit ſeiner Flachs-Perrücke nicht gegenwärtig, um die ernſte Stimmung zu verdrängen; als daher der junge Rechtsgelehrte ſeine Rede ſchloß, ſo erfolgte ein beifälliges Gemurmel, die ſüßeſten Töne, die je das Ohr ſeines Vaters erreichten, der ſie mit Wolluſt einſchlürfte. Gar manche Hand ward ihm glückwünſchend dargereicht, er erwiederte den Händedruck im Anfang vor Angſt, am Schluſſe vor Entzücken zitternd; faſt verſagte ihm die Stimme den Dienſt, als er erwiederte: „Ja, ja, ich kannte meinen Alan, er iſt der Mann dazu, Schwierigkeiten zu beſiegen."

Jetzt erhob ſich der Anwalt der Gegenpartei, ein alter Praktikus, der den Eindruck, den Alans Rede hervorbrachte, nur zu deutlich bemerkt hatte, als daß er nicht eine augenblickliche Entſcheidung hatte fürchten müſſen. Er fing damit an, ſeinem noch jungen Collegen die größten Lobeserhebungen zu zollen. „Der Benjamin der gelehrten Facultät, wie ich ihn nennen möchte, ſagt, die angeführten Leiden des Mr. Peebles wären dadurch ſchon aufgewogen, daß er ſich in einer Lage befände, wo das Wohlwollen Ew. Herrlichkeiten ihm freiwillig die Unterſtützung gewährte, welche ein hoher Preis ihm nicht hätte verſchaffen können." — Er geſtand ein, daß ſein junger Amtsbruder manche Dinge aus einem ſo verſchiedenen Geſichtspunkt betrachte, daß er (wenn er ſchon keines-

wegs daran zweifelte, sie widerlegen zu können) doch um einige Stunden Zeit bäte, seine Antwort aufzusetzen, um den Mr. Fairford Punkt vor Punkt zu widerlegen. Er bemerkte ferner, es wäre ein Punkt bei der Sache, welchem sein Herr College, dessen Aufmerksamkeit sonst so wunderbar umfassend sei, nicht die Wichtigkeit beigelegt hätte, die er erwartet habe; es handle sich nämlich von der Auslegung des Briefwechsels, welcher, kurz nach der Auflösung der Handelsgesellschaft, zwischen den Parteien Statt gefunden habe.

Nachdem der Gerichtshof den Mr. Tough angehört hatte, bewilligte er ihm zwei Tage, sich auf die Antwort vorzubereiten, gab jedoch dabei zu verstehen, daß ihm die Aufgabe schwer fallen dürfte; dem jungen Advokaten aber, den er mit den größten Lobeserhebungen über die Art und Weise überhäufte, mit welcher er sich seiner Pflicht entledigt hatte, stellte er es anheim, ob er den Punkt, den Plainstanes Anwalt berührt hatte, jetzt oder in der nächsten Sitzung erörtern wolle.

Bescheiden entschuldigte sich Alan damit, daß die in Wirklichkeit Statt gefundene, Auslassung in einem so verwickelten Rechtsstreit wohl verzeihlich sei, erklärte sich aber im Augenblick bereit dazu, die Correspondenz zu untersuchen und zu beweisen, daß sie der Form und dem Inhalte nach, völlig mit den Ansichten von der Sache übereinstimmte, welche er ihren Herrlichkeiten vorgelegt habe. Er bat seinen Vater, der hinter ihm saß, ihm von Zeit zu Zeit die Briefe in der Reihenfolge einzuhändigen, in der er sie vorlesen und erklären wollte.

Wahrscheinlich war es die Absicht des alten Advokaten Tough, die Wirkung der Rede des jungen Juristen mit einem hinterlistigen Anschlage zu schwächen, indem er ihn verleiten wollte, einem wohldurchdachten, klaren und vollständigen Vortrag einen heiligen Anhang aus dem Stegreif beizufügen. War das wirklich seine Absicht, so schien er sich sehr zu täuschen, denn Alan war darauf eben

ſo gut, wie auf die anderen Gegenſtände des Prozeſſes vorbereitet und begann ſeine Vertheidigungsrede von Neuem mit ſo viel Lebhaftigkeit, mit ſo viel Geiſt, daß er dadurch ſeinen früheren Behauptungen noch größeres Gewicht gab; ſo daß der alte Gentleman es wahrſcheinlich bereut haben würde, ihm abermals einen Anlaß zur Rede gegeben zu haben, als ſein Vater, welcher ihm die Briefe einhändigte, dem jungen Vertheidiger ein Schreiben in die Hand gab, das einen ſonderbaren Eindruck auf den Advokaten zu machen ſchien.

Er ſah auf den erſten Blick, daß der Brief ſich in keiner Hinſicht auf Peter Peebles Prozeß bezog, aber der erſte Blick zeigte ihm auch, daß er ihn ſelbſt in dieſem Augenblick und in Gegenwart der Richter leſen müſſe; bei Beendigung deſſelben ſchien er ganz außer Faſſung zu kommen. Plötzlich ſtockte er in ſeiner Rede — ſtarrte auf das Papier mit Blicken, in denen ſich Erſtaunen und Entſetzen ſpiegelte — ſtieß ein Geſchrei aus, warf den Brief, den er in Händen hielt, zur Erde und entfloh aus dem Saale, ohne ein einziges Wort auf die Fragen zu antworten, mit denen man ihn von allen Seiten beſtürmte. „Was gibt's?“ — „Iſt es ihm unwohl geworden?“ „Soll man eine Sänfte holen?“ u. ſ. w.

Der ältere Fairford, der ſitzen blieb, und bewußtlos vor ſich hin ſtarrte, als wäre er von Stein, kam endlich durch die ängſtlichen Nachfragen der Richter und der Advokaten nach der Geſundheit ſeines Sohnes, wieder zu ſich ſelbſt. Da erhob er ſich mit einer Miene, in welcher ſich die tiefe Hochachtung ſpiegelte, die er dem Gerichte zu erzeigen gewohnt war, vermiſcht mit dem Ausdrucke innerer Bewegung; mit Mühe ſtotterte er etwas von einem Mißverſtändniß — einer ſchlimmen Nachricht — er hoffe, Alan würde ſich morgen wieder wohl befinden. Dann aber, unfähig fortzufahren, ſchlug er die Hände zuſammen, und mit dem Ausrufe: „Mein Sohn, mein Sohn!“ verließ er eilig den Gerichtshof, als wollte er ihn verfolgen.“

„Was gibt's denn jetzt nun gar mit dem alten Burſchen," ſagte ein ſcharfſinniger, metaphyſiſcher Richter. „Es iſt doch eine verzweifelte Sache, Bladderskate; zuerſt macht ſie den armen Mann toll, der ſie führt — dann geht Euer Vetter aus purer Angſt auf und davon — darauf bringt ſie den jungen, hoffnungsvollen Mann vor lauter Studium an's Ueberſchnappen, wie ich glaube — und nun wird gar der alte Saunders Fairford ſo mondſüchtig, wie einer von Allen. Was ſagt Ihr zu der ſauberen Geſchichte?"

„Gar nichts, Mylord," antwortete Bladderskate, der viel zu ſehr an den Formen hing, als daß er den poetiſchen Schwung, den ſein College manchmal nahm, bewundert hätte. — Ich ſage gar nichts, und bitte nur den Himmel, daß er uns den eigenen Verſtand laſſen möge."

„Amen, amen," antwortete ſein gelehrter Mitbruder; „denn einige von uns haben ohnehin wenig zu verlieren."

Der Gerichtshof hob die Sitzung auf, und die Zuhörer zerſtreuten ſich, das Talent bewundernd, das Alan Fairford bei ſeinem erſten Erſcheinen in einer ſo ſchwierigen und verwickelten Sache an den Tag gelegt hatte, aber indem ſie zugleich hundert verſchiedenartige Vermuthungen über die ſonderbare Unterbrechung anſtellten, die ſeinen Triumphtag umwölkte. Das Schlimmſte bei der Sache aber war, daß ſechs Prozeſſirende, die jeder für ſich den Entſchluß gefaßt hatten, dem Alan beim Herausgehen aus dem Gerichtshof ihre Sache anzuvertrauen, kopfſchüttelnd das Geld wieder in die ledernen Katzen ſchoben und ſagten: „der Burſche wäre freilich ein ganzer Mann, doch wollten ſie noch mehr von ihm ſehen, ehe ſie ſich in Geſchäftsverbindungen mit ihm einließen — ihnen gefiele das Fortſpringen, wie eine Floh vom Betttuch, nicht."

Zweites Kapitel.

Wenn unſer Freund, Alexander Fairford, die Folgen vorausgeſehen hätte, welche die plötzliche Flucht ſeines Sohnes, die wir am Ende des vorigen Kapitels erwähnten, nach ſich zog, ſo hätte leicht die Prophezeihung des verſtändigen alten Richters in Erfüllung gehen, und er um ſeinen Verſtand kommen können. Doch auch ſo war es ihm ſchon arg genug zu Muth. Sein Sohn, der um zehn Grad in ſeiner Meinung dadurch geſtiegen war, daß er ein juriſtiſches Talent gezeigt hatte, welches ihm den Beifall der Richter und der Rechtsgelehrten verſchaffte, welcher ſeiner Anſicht nach ſo viel Werth hatte, als der der ganzen übrigen Welt; ſein Sohn alſo gab ihm jetzt ein volles Recht zu dem hohen Schätzungswerthe, den ſelbſt ſeine väterliche Parteilichkeit ſich von Alans Anlagen gemacht hatte. Auf der anderen Seite aber fühlte er ſich ſelbſt, einer Verheimlichung wegen, die er gegen den Sohn ſeiner Hoffnungen und ſeiner Wünſche angewandt hatte, etwas gedemüthigt.

Am Morgen des verhängnißvollen Tages hatte nämlich Mr. Alexander Fairford von ſeinem Correſpondenten und Freunde, dem Provos Grosbie von Dumfries, einen Brief folgenden Inhalts erhalten:

„Mein werther Herr!“

„Ihre geehrte Zuſchrift vom 25. v. Mts. durch Güte des Herrn Darſie Latimer ward mir richtig zugeſtellt, und ich erwies dem jungen Gentleman ſo viel Aufmerkſamkeiten, als er anzunehmen für gut fand. Der Zweck meines gegenwärtigen Schreibens iſt zweifach. Erſtlich glaubt der Magiſtrat, es ſei jetzt Zeit, die Sache mit der Mahl- und Mühlen-Gerechtigkeit in Anregung zu bringen; er glaubt mit Beweiſen noviter repertum Sie in den Stand ſetzen zu können, den Rechten und dem Gebrauch der Stadt

hinſichtlich der grana invecta et illata eine größere Ausdehnung verſchaffen zu können. Betrachten Sie ſich alſo als bevollmächtigt, mit Herrn Peſt darüber zu ſprechen, und legen Sie ihm gütigſt die Akten vor, welche Sie durch den Poſtwagen erhalten werden. Der Magiſtrat glaubt, zwei Guineen für Sporteln würden hinreichen, da Mr. Peſt ſchon drei Guineen für die Original-Urkunde erhielt.

Ich benutze dieſe Gelegenheit, Sie zu benachrichtigen, daß unter den Fiſchern am Solway ein großer Aufruhr ausgebrochen iſt, bei welchem ſie nicht allein auf eine höchſt eigenmächtige Weiſe die Pfahlnetze an der Mündung des Fluſſes zerſtörten, ſondern noch überdies das Haus des Quäker Geddes (eines der Haupttheilnehmer an der Pfahlnetz-Fiſchfang-Geſellſchaft) angegriffen und ſtark beſchädigt haben. Bedauere hinzufügen zu müſſen, daß der junge Mr. Latimer in den Streit verwickelt war, und daß ſeit der Zeit alle ferneren Nachrichten über ihn mangeln. Man ſpricht von einem Morde, doch mag das nur ſo geſagt ſein. Da der junge Gentleman ziemlich unregelmäßig lebte, ſo lange er ſich in dieſer Gegend aufhielt, ſo wie er z. B. mehr als einmal meine Einladung zum Mittageſſen ausſchlug, um mit wandernden Bierſiedlern und ſolchem Volke im Lande herum zu ſtreifen, ſo wollen wir hoffen, daß ſeine gegenwärtige Abweſenheit abermals die Folge eines Jugendſtreichs iſt; weil aber ſein Diener ſich bei mir nach ſeinem Herrn erkundigt hat, ſo hielt ich es für wohlgethan, Sie durch die Poſt davon in Kenntniß zu ſetzen. Nur noch ſo viel, daß unſer Sheriff eine Unterſuchung angeſtellt hat, und einen oder zwei von den Aufrührern in Verhaft nehmen ließ. Kann ich Ihnen in der Sache dienlich ſein, indem ich entweder den Mr. Latimer als vermißt anzeige und eine Belohnung für denjenigen beſtimme, der Nachrichten von ihm geben kann, oder ſonſt auf eine Weiſe, ſo werde ich Ihren werthen Befehlen gehorchen, da ich ſtets zu Ihren Dienſten bereit, mich achtungsvoll nenne William Crosbie."

Als Mr. Fairford dieſen Brief empfangen und durchgeleſen hatte, war ſein erſter Gedanke, ihn augenblicklich ſeinem Sohne mitzutheilen und ſogleich eine Eſtaffete oder einen königlichen Gerichtsboten mit den nöthigen Vollmachten abzuſenden, um die genaueſten Nachforſchungen nach ſeinem ehemaligen Gaſte anzuſtellen.

Er wußte wohl, daß die Sitten der Fiſcher zwar rauh, aber doch nicht gerade wild und blutgierig ſind; und man hatte Beiſpiele, daß ſie ſich einiger Perſonen, welche ſich in ihren Schleichhandel miſchen wollten, bemächtigt, und ſie nach der Inſel Man, oder nach einem Orte geſchleppt hatten, wo ſie einige Wochen gefangen gehalten wurden. Natürlicherweiſe mußte alſo Mr. Fairford über das Schickſal ſeines ehemaligen Hausgenoſſen ſehr beunruhigt ſein, und wäre der Augenblick minder wichtig geweſen, ſo hätte er ſich gewiß ſelbſt auf die Reiſe gemacht, oder würde ſeinem Sohne erlaubt haben, auf Nachforſchungen nach ſeinem Freunde auszugehen.

Wiederum ſah er wohl ein, daß des armen Peter Peebles Prozeß vielleicht sine die aufgehoben würde, wenn der Brief in die Hand ſeines Sohnes käme. Er kannte die gegenſeitige ſchwärmeriſche Zuneigung der jungen Leute, und mußte wohl einſehen, daß die Kenntniß von der gefährlichen Lage ſeines Freundes Latimer ſeinen Sohn nicht allein unwillig, ſondern ſogar unfähig machen würde, ſich der Pflichten, welche ihm dieſen Tag oblagen, zu entledigen, worauf doch der alte Gentleman einen ſo großen Werth legte.

Obſchon mit widerſtrebendem Gefühle, beſchloß er doch nach reiflicher Ueberlegung, mit der Mittheilung der unangenehmen Nachricht, die er erhalten hatte, zu warten, bis ſein Sohn die Geſchäfte des Tages beendigt hätte. Er ſuchte ſich ſelbſt zu überreden, daß der Aufſchub dem Darſie Latimer wenig ſchaden könnte, da ja ſeine eigene Thorheit, wie er's zu ſagen wage, ihn in die

Schlinge geführt habe, wo er durch eine augenblickliche Beraubung ſeiner Freiheit, die auf dieſe Weiſe nur auf einige Stunden verlängert würde, ſehr angemeſſen beſtraft wäre. Ueberdieß würde er dadurch Zeit gewinnen, mit dem Sheriff der Grafſchaft — ja vielleicht ſogar mit dem königlichen General-Anwalt, zu ſprechen, um die Sache regelmäßig zu betreiben.

Zum Theil gelang der Plan, wie wir geſehen haben, und ward nur zuletzt durch ſeinen, wie er ſelbſt beſchämt geſtand, höchſt ungeſchäftsmäßigen Mißgriff völlig verdorben, daß er den Brief des Provoſt in der Eile und in der Angſt des Morgens unter andere Papiere miſchte, die zu Peter Peebles Prozeß gehörten, und ihn, ohne das Verſehen zu bemerken, ſeinem Sohne überreichte. Er pflegte bis an ſeinen Todestag noch zu verſichern, daß er nie die Unvorſichtigkeit begangen hätte, ein Papier aus den Händen zu geben, ohne die Ueberſchrift zu leſen, außer bei dieſer unglücklichen Gelegenheit, wo er, mehr als ſonſt, Urſache hatte, ſeine Nachläſſigkeit zu bereuen.

Von dieſen Betrachtungen beunruhigt, empfand der alte Mann zum erſten Mal in ſeinem Leben, vor Scham und Verwirrung eine gewiſſe Abneigung, ſeinen Sohn zu ſprechen; um alſo die Zuſammenkunft, die ihn peinlich drückte, etwas zu verzögern, ging er zum Sheriff, fand aber, daß er in großer Eile nach Dumfries abgereist war, um in Perſon die gerichtliche Aufnahme, welche ſein Stellvertreter an Ort und Stelle gemacht hatte, zu unterſuchen. Der Schreiber des Sheriff konnte wenig über den Aufſtand ſagen, er hatte nur gehört, daß er ernſthaft geweſen und daß viel Schaden an Eigenthum und körperliche Gewaltthätigkeiten an Perſonen ausgeübt worden ſeien; aber ſo viel er wiſſe, wäre von keinem Morde die Rede.

Mr. Fairford wanderte alſo mit ſeiner Neuigkeit nach Haus, und als er den James Wilkinſon frug, wo ſein Sohn ſei, erhielt

er zur Antwort: „Herr Alan wäre auf ſeiner Stube und ſehr beſchäftigt.“

„Wir müſſen uns verſtändigen,“ ſpricht Saunders Fairford zu ſich ſelbſt. „Beſſer einen Finger als die ganze Hand verlieren,“ geht dann bis an die Thüre der Stube ſeines Sohnes, klopft erſt leiſe, dann ſtärker, erhält aber keine Antwort. Beunruhigt durch das Stillſchweigen, öffnet er die Thür des Zimmers — es war leer — unordentlich lagen die Kleider bei juriſtiſchen Werken und Papieren, als hätte der Bewohner ſich ſchnell zu einer Reiſe vorbereitet. Als Mr. Fairford in großer Bewegung um ſich ſah, fiel ſein Blick auf einen verſiegelten Brief, an ihn adreſſirt, welcher auf dem Schreibtiſche ſeines Sohnes lag. Er enthielt folgende Worte:

„Mein theuerſter Vater!“

„Es wird Sie hoffentlich weder ſehr überraſchen, noch ſehr betrüben, wenn Sie hören, daß ich nunmehr auf dem Wege nach Dumfriesſhire bin, durch eigene Erkundigungen Gewißheit über die Lage meines theuren Freundes zu erhalten, und um ihm wo möglich allen Beiſtand zu leiſten, der in meinen Kräften ſteht, und der hoffentlich die gewünſchte Wirkung nicht verfehlen wird. Ich will Sie, theuerſter Vater, nicht beſchuldigen, mir eine Nachricht, die ſo eng mit der Ruhe meines Gemüthes und mit meinem Glücke verbunden iſt, verheimlicht zu haben; doch hoffe ich, wird dieſe Ihre Handlung meine gegenwärtige Beleidigung, wenn auch nicht ganz entſchuldigen, doch wenigſtens den wichtigen Schritt mildern, den ich unternommen habe, ohne Sie darum zu fragen, und der, wie ich ferner geſtehen muß, unter den gegenwärtigen Umſtänden, meinem ganzen Unternehmen Ihre Mißbilligung zuziehen kann. Zu meiner weiteren Entſchuldigung kann ich nur noch hinzufügen, daß, wenn der Perſon, die mir nach Ihnen am theuerſten auf Erden iſt, ein Unglück (was Gott verhüten wolle) widerfahren iſt, ewige Reue und Gewiſſensbiſſe auf meinem Herzen laſten werden,

weil ich in gewiſſer Hinſicht vor der Gefahr, welche ihm drohte, gewarnt, und mit den Mitteln verſehen ſie abzuwenden, doch nicht augenblicklich zu ſeiner Hülfe eilte, ſondern meine Aufmerkſamkeit vorzugsweiſe den Geſchäften dieſes unglückſeligen Morgens zuwendete. Keine Ausſichten auf perſönliche Auszeichnung, kurz nichts als Ihre ernſten, oft ausgeſprochenen Wünſche konnten mich bis heute zurückhalten; und da ich nun meinen kindlichen Pflichten dieſes Opfer gebracht habe, ſo werden Sie mich hoffentlich entſchuldigen, wenn ich jetzt dem Ruf der Freundſchaft und der Menſchenfreundlichkeit folge. Seien Sie meinetwegen ganz außer Sorge; ich werde mich bei allen vorkommenden Vorfällen mit der gehörigen Vorſicht benehmen, denn ſonſt hätten mich meine vieljährigen juriſtiſchen Studia wenig genutzt. Ich bin für den Nothfall mit Geld und Waffen gehörig verſehen, Sie können ſich aber darauf verlaſſen, daß ich, außer im höchſten Nothfall, eine jede Gelegenheit vermeiden werde, mich der letzteren zu bedienen. Gott der Allmächtige ſegne Sie, mein theuerſter Vater, und gebe, daß Sie mir den erſten und ich hoffe zugleich den letzten Schritt zum Ungehorſam verzeihen mögen, den ich mir jetzt oder in Zukunft vorzuwerfen haben werde. Ich verbleibe bis zum Tode Ihr getreuer und ergebener Sohn Alan Fairford."

P. S.

„Ich werde Sie mit der größten Pünktlichkeit von meinen Handlungen in Kenntniß ſetzen und Sie um Ihren gütigen Rath bitten. Ich hoffe, mein Aufenthalt wird nur kurz ſein, und ich halte es für möglich, Darſien mit zurückzubringen."

Dem alten Manne entfiel der Brief, der ihm die Gewißheit über das Unglück gab, das er gefürchtet hatte. Sein erſter Gedanke war, die Poſt zu nehmen, um den Flüchtling zu verfolgen; dann aber fiel ihm ein, daß, wenn ſich Alan bei höchſt ſeltenen Gelegenheiten widerſpenſtig gegen die patria potestas gezeigt

hatte, ſeine natürliche Geſchmeidigkeit und Nachgiebigkeit ſich in Eigenſinn verwandelte, und daß es jetzt, wo er volljährig und Mitglied der gelehrten Facultät, mithin berechtigt ſei, nach eigenem Willen zu handeln, noch ſehr die Frage wäre, ob er, im Falle er ihn einholte, im Stande ſein würde, ſeinen Sohn zur Rückkehr zu bewegen. Bei der Möglichkeit des Mißlingens hielt er es für klüger, von dem Unternehmen abzuſtehen, da ſogar den beſten Fall angenommen die Verfolgung immer einen lächerlichen Anſtrich auf die Sache werfen mußte, was dem Charakter ſeines Sohnes, der bedeutend in der öffentlichen Meinung geſtiegen war, nur nachtheilig ſein konnte.

Aber bitter genug waren Saunders Fairfords Betrachtungen, als er ſich in Alans ledernen Arbeitsſtuhl warf, den unſeligen Brief wieder aufhob und einen unzuſammenhängenden Commentar darüber anſtellte. „Den Darſie zurückbringen? O, daran zweifle ich nicht — der ſchlechte Groſchen kommt nur zu gewiß zurück. Ich wünſche dem Darſie nichts Schlimmeres, als daß er dahin geführt würde, wo der einfältige Narr, der Alan, ihn nie wieder zu ſehen bekäme. Zur böſen Stunde betrat er meine Schwelle, denn ſeit der Zeit hat Alan ſeinen eigenen früheren Mutterwitz gegen des Anderen ſchellenkappenmäßige Thorheit und Unſinn vertauſcht. — Mit Geld verſehen? Da müßteſt du mehr haben, als ich weiß, mein Freund, denn ich hielt dich in dem Punkt zu deinem eigenen Beſten ziemlich genau. — Kann er ſonſt irgendwo Sporteln verdient haben? oder glaubt er etwa fünf Guineen wären unerſchöpflich? Waffen! was will er, oder irgend Jemand, mit Waffen thun, der kein Soldat im Dienſt oder kein Diebshäſcher iſt? Ich habe die Waffen ſatt, wenn ich ſie ſchon für König Georg und ſeine Regierung führte. Aber das iſt noch ein ſchlimmerer Handel als der bei Falkirk. — Gott ſteh' uns bei, wir ſind arme unbeſtändige Geſchöpfe! Wer hätte denken können, daß der Burſche, der eben erſt ſo viel Anlagen zeigte, jetzt ſchon einem luſtigen

Taugenichts nachjagt, wie ein Hund der falschen Spur! Ach, lieber Himmel, es ist doch gar zu traurig, wenn eine brummige Kuh den schäumenden vollen Milcheimer umstößt. — Aber, bei all' dem, zerstört doch nur ein böser Vogel sein eigenes Nest. Ich muß den Skandal so gut als möglich zu verdecken suchen. — Was gibt's, James?"

„Ein Bote," sagte James Wilkinson, „vom Mylord-Präsident; er hofft, Mr. Alan würde nicht bedeutend krank sein."

„Vom Lord-Präsidenten? Gott steh' uns bei! — Ich will sogleich antworten; laß den Burschen ein wenig warten und gib ihm etwas zu trinken, James. — Wir wollen sehen," sagte er, indem er ein Papier mit Goldrand hervorzog, „wie wir die Antwort einrichten können."

Ehe aber noch seine Feder das Papier berührte, war James schon wieder da.

„Was gibt's schon wieder, James?"

„Lord Bladderskates Bedienter frägt, wie sich Mr. Alan befindet, da er den Gerichtshof verließ — —"

„Nun ja, ja," antwortete Saunders bitter; „er hat auch einen Spaziergang bei Mondschein gemacht, wie Mylords Neffe."

„Soll ich das ausrichten, Sir," sagte James, der als ein alter Soldat alle Dienstsachen buchstäblich nahm.

„Zum Teufel auch, nein, nein! — Laß den Burschen warten und gib ihm unser Bier zu versuchen. Ich will Sr. Herrlichkeit Antwort schreiben."

Wieder ward das Goldpapier ergriffen, und nochmals öffnete James die Thür.

„Lord — schickte seinen Bedienten, sich nach Mr. Alan zu erkundigen."

„Hol' der Teufel ihre Höflichkeit!" sagte der arme Saunders.

„Gieb auch ihm einen Schoppen — ich will Sr. Herrlichkeit ſchreiben.“

„Die Burſche werden Euch gern zu Willen ſein, Sir, ſo lange der Becher ſchäumt. Aber wahrhaftig das Geläute wird noch den Schellenzug zerreißen; da iſt ſchon wieder Jemand.“

Er eilte alſo, von Neuem die Thür zu öffnen, und kam zurück, dem Mr. Fairford zu ſagen, der Decan der Facultät ſei da, ſich nach Mr. Alan zu erkundigen. — „Soll ich ihm auch einen Schoppen geben?“ ſagte James.

„Biſt du ein Narr, Kerl?“ ſagte Mr. Fairford, führe den Herrn Decan in's Wohnzimmer.“

Indem er nun Stufe für Stufe ganz gemächlich die Treppe hinabſtieg, hatte der verwirrte Geſchäftsmann doch Zeit genug, ſo viel einzuſehen, daß, wenn es möglich wäre, einer wahren Geſchichte eine ſchöne Form zu geben, die Wahrheit immer leichter zum Ziel führt, als eine mit trügeriſcher Liſt erdachte Fabel. Er ſagte alſo ſeinem gelehrten Freunde, daß, obſchon ſein Sohn ſich von der Hitze im Gerichtshof und von dem anhaltenden Studium bei Tag und Nacht unwohl befunden hätte, er doch glücklicherweiſe ſo weit wieder hergeſtellt ſei, daß er im Stande geweſen wäre, einem plötzlichen Ruf auf's Land Folge zu leiſten, welcher eine Sache auf Leben und Tod beträfe.

„Es muß wirklich eine wichtige Sache ſein, die meinen jungen Freund in dieſem Augenblick abruft,“ ſagte der gutmüthige Decan. „Ich hätte gewünſcht, daß er ſeine Rede vollendet hätte, um den alten Lough ganz zu Boden zu werfen. Ohne Complimente, Mr. Fairford, es war eine ſo ſchöne Antrittsrede, als ich nur je hörte, nur thut es mir leid, daß Ihr Sohn ſie nicht in der Rückantwort ergänzte. Es iſt doch am Beſten, wenn man das Eiſen ſchmiedet, ſo lange es noch heiß iſt.“

Mit bitterer Miene ſtimmte Mr. Saunders Fairford einer Meinung bei, die nur zu ſehr auch die ſeinige war; doch antwor-

tete er klüglich: „Das Geſchäft, welches die Gegenwart ſeines Sohnes auf dem Lande unumgänglich nöthig mache, beträfe die Angelegenheiten eines ſehr reichen jungen Herrn, der ein vertrauter Freund Alans ſei, und der nie einen wichtigen Schritt unternähme, ohne ſeinen rechtsgelehrten Freund zu Rath zu ziehen.“

„Gut, gut, Mr. Fairford, Sie müſſens am beſten wiſſen,“ antwortete der Decan. „Iſt Tod oder Heirath im Spiele, ſo muß man freilich vor einem Teſtament oder vor Ehepakten alles Andere liegen laſſen. Mich freut es recht herzlich, daß Mr. Alan ſo weit wieder hergeſtellt iſt, daß er eine Reiſe unternehmen kann, und wünſche Ihnen einen freundlichen guten Morgen.“

Da er mit dem Decan der Facultät ſo gut durchgekommen war, ſo ſchrieb Mr. Fairford den drei Richtern ſchnell Antwort und erzählte Alans Abreiſe auf dieſelbe Weiſe. Gehörig verſiegelt und adreſſirt überlieferte er ſie dem James mit dem Befehl, die Bedienten zu entlaſſen, welche unter der Zeit einige Maaß Zweipfennigs-Bier ausgetrunken hatten, wobei ſie über einige Stellen im Corpus juris ſtritten, indem ſie ſich mit den Titeln ihrer Herren anredeten.

Die Arbeit, welche ihm das verurſachte, und die Theilnahme, die ſo viele Perſonen von Anſehen im Gerichte an dem Wohlbefinden ſeines Sohnes äußerten, ermuthigten den niedergebeugten Geiſt unſeres Saunders ſehr bedeutend, und unter dem Schleier des Geheimniſſes ſprach er immerwährend von dem höchſt wichtigen Geſchäfte, das ſeinen Sohn abgehalten hatte, den wenigen Sitzungen beizuwohnen, welche das Gericht in dieſer Seſſion noch halten würde. Ja er verſuchte es ſogar, ſein eignes Herz mit derſelben Täuſchung zu hintergehen; aber hier fiel die Liſt minder glücklich aus, denn ſein eigenes Gewiſſen ſagte ihm, daß, wie groß auch der Zweck ſein mochte, den er Darſie Latimers Händeln unterſchob, er doch den Ruf nicht wieder herſtellen konnte, den Alan

wahrſcheinlich verlor, indem er die Sache des armen Peter Peebles im Stich ließ.

Obſchon ſich nun einſtweilen der Dunſt, welcher den Prozeß, oder vielmehr die Prozeſſe des unglücklichen Streitenden umgab, vor Alans Beredtſamkeit zertheilt hatte, wie der Nebel vor dem Donner des Geſchützes, ſo ſchien er ſich doch wieder, dick wie die Finſterniß Egyptens, darauf herabzulaſſen, als am zweiten Tage nach Alans Abreiſe Mr. Tough als Advokat der Gegenpartei das Wort nahm. Mit hohler Stimme, mit lang gezogenem Athem, mit ausdauernder Beharrlichkeit, in der Mitte eines jeden Satzes eine Priſe nehmend, weil er ſonſt ohne Ende geweſen wäre — ſo erwiederte der alte, ausgediente Advokat alle Punkte, welche Alan in ein ſo helles Licht geſetzt hatte, und ſo gelang es ihm, den Schleier der Dunkelheit und der Unverſtändigkeit wieder vorzuziehen, der ſo lange Zeit Peebles Prozeß gegen Blainſtanes verdunkelt hatte; ſo ward die Sache zur nochmaligen Berathung und abermaligem Vortrage aufgeſchoben. Da der Ausgang der Sache den Erwartungen des Publikums bei Alans Rede nicht entſprach, ſo gab der Urtheilsſpruch zu den verſchiedenartigſten Vermuthungen Anlaß.

Die Meinung des Clienten war, daß die Schuld, erſtens, an ſeiner Abweſenheit am erſten Tage der Verhandlung läge, da er, wie er ſich ausdrückte, mit Branntwein, Usquebaugh, und anderen hitzigen Getränken auf Johns Kaffeehaus verführt wurde, und zwar per ambage des Peter Drudgeit, der dazu durch den Rath, den Anſchlag und durch die Hinterliſt des Saunders Fairford, ſeines Sachwalters, oder vorgeblichen Sachwalters, aufgemuntert worden ſei. Zweitens, an der Flucht und dem freiwilligen Entlaufen des jüngeren Fairford, des Advokaten; alldieweil und deßwegen wolle er Vater und Sohn zugleich mit einer Bitt- und Klagſchrift wegen Geſchäftsveruntreuung belangen. So ſchien der anſcheinende und wahrſcheinliche Ausgang der Sache den trübſin-

nigen Saunders Fairford mit neuen Gegenſtänden des Kummers und der Demüthigung zu bedrohen, was ihn um ſo viel mehr kränkte, da ſein eigenes Gewiſſen ihm ſagte, daß die Sache wirklich weggeſchleudert worden ſei, und daß es nur einer kurzen Beleuchtung der früheren Gründe, geſtützt auf die nöthigen Beweiſe und Facta bedurft hätte, um den Alan in den Stand zu ſetzen, mit dem bloſen Hauch ſeines Mundes die Spinnengewebe zu zerreißen, mit welchen Mr. Tough den Prozeß wieder umgarnt hatte. Aber es geht damit wie mit einem Ausſpruch in contumaciam, man verliert, weil man nicht widerſprechen kann.

Unterdeſſen verging faſt eine Woche, ohne daß Mr. Fairford auf direktem Wege etwas von ſeinem Sohne hörte. Zwar erſah er aus einem Briefe des Mr. Crosbie, daß der junge Advokat glücklich in Dumfries angekommen ſei, aber er erfuhr zugleich, daß er die Stadt verlaſſen hatte, um einige Nachforſchungen anzuſtellen, deren Zweck nicht bekannt war. Der alte Mann, welcher auf dieſe Weiſe peinlichen Erwartungen und quälenden Rückerinnerungen überlaſſen und des häuslichen Umgangs beraubt war, an welchen er ſich gewöhnt hatte, fing an, körperlich ſowohl als geiſtig zu leiden. Er hatte den Entſchluß gefaßt, ſelbſt nach Dumfriesſhire zu reiſen, aber nachdem er ungewöhnlich und faſt unerträglich auffahrend, verdrießlich und mürriſch gegen Schreiber und Bediente war, ſo ſetzte ſich die bittere Laune in einem Podagra-Anfall im Fuße feſt. Wir wollen ihn alſo für jetzt dieſem wohlbekannten Zähmer der hochaufſtrebenden Geiſter überlaſſen, da die Forſetzung unſerer Geſchichte in der nächſten Abtheilung eine Form annimmt, welche ſowohl von dem erzählenden, als vom Briefſtyl abweicht, dennoch aber das Eigenthümliche beider Arten hat.

Drittes Kapitel.

Darsie Latimers Tagebuch.

(Die folgende Anrede steht auf der innern Seite des Umschlags, welcher das Tagebuch enthielt.)

In wessen Hände auch diese Blätter fallen mögen, so werden sie doch immerhin den Finder in Kenntniß von der Lebensbeschreibung eines unglücklichen Jünglings setzen, welcher seit einiger Zeit, mitten in einem freien Lande, und ohne daß man ihm ein Verbrechen zur Last legen könnte, einem ungesetzlichen, gewaltsamen Zwang unterworfen wurde und noch unterworfen ist. Wer also diesen Brief eröffnet, wird hiemit beschworen, sich an die nächste richterliche Person zu wenden, und indem er die Angaben benutzt, welche diese Papiere enthalten, sich für die Befreiung eines Mannes zu verwenden, der, so wie er auf der einen Seite das Recht hat, alle Hülfe in Anspruch zu nehmen, welche der unterdrückten Unschuld gebührt, auf der andern zugleich den Willen und die Mittel hat, sich seinem Befreier dankbar zu bezeigen. Sollte es aber der Person, welcher dieser Brief in die Hände fällt, an Muth oder an Mitteln fehlen, die Befreiung des Schreibers zu bewerkstelligen, so wird sie hiermit bei allen Pflichten, welche ein Mensch seinem Mitmenschen, und ein Christ demjenigen schuldig ist, der sich zu demselben heiligen Glauben bekennt, beschworen, die schleunigsten Maßregeln zu treffen, diese Blätter schnell und sicher dem Advokaten Alan Fairford, Esqr., welcher bei seinem Vater, Alexander Fairford, Esqr., Schreiber des königlichen Insiegels, Brown's Square, in Edinburg wohnt, zu überliefern oder zu befördern. Er darf auf eine freigebige Belohnung rechnen, und sein eigenes Gewissen kann ihm sagen, daß er der Menschheit einen wahren Dienst geleistet hat.

„Mein theuerſter Alan!“

„Da ich in Ungewißheit und im Unglück noch eben ſo warm für dich fühle, wie je in den ſchönſten Tagen unſerer innigſten Freundſchaft, ſo wende ich die Erzählung einer Geſchichte an dich, obgleich ſie wahrſcheinlich in ganz andere Hände fallen wird. Ein Theil meines vorigen Geiſtes beſeelt meine Feder, während ich deinen Namen niederſchreibe; ich will mich in dem Gedanken glücklich träumen, daß du mein Befreier aus meiner jetzigen unglücklichen und beunruhigenden Lage ſein wirſt, wie du bei früheren, glücklicheren Gelegenheiten mein Führer und mein Rathgeber warſt; ſo will ich den Trübſinn verſcheuchen, der mich ſonſt zu Boden drückt. Da ich, weiß der Himmel, Zeit genug zum Schreiben habe, ſo will ich es verſuchen, meine Gedanken freimüthig und ohne Rückhalt, wie vor Zeiten, auszuſprechen, wenn ſchon wahrſcheinlich die frühere, muntere und glückliche Fröhlichkeit ſie nicht mehr würzt.

Sollte dieſes Papier andere Hände als die deinigen erreichen, ſo werde ich auch dann noch den Ausdruck meiner Gefühle nicht bereuen. Denn wenn ich auch geſtehe, daß Jugend und Unerfahrenheit ihren Theil beigetragen haben, mich in das thörichte Unternehmen zu ziehen, ſo fürchte ich doch nicht, daß meine Erzählung mich ſelbſt beſchämen wird. Ja ich hoffe ſogar, daß die einfache Offenheit, mit welcher ich jeden beſonders unglücklichen Gegenſtand erzählen werde, ſelbſt einen Fremden zu meinen Gunſten ſtimmen wird; und daß unter der Menge der anſcheinend unbedeutenden Umſtände, welche ich der Länge nach erzählen will, ſich doch ein Schlüſſel finden wird, der mir die Thore meines Gefängniſſes öffnen kann.

Noch ein anderer Fall iſt der wahrſcheinlichſte — das Tagebuch nämlich, das ich jetzt ſchreibe, mag vielleicht nie weder die Hand des theuren Freundes, für den es beſtimmt iſt, noch die eines gleichgültigen Fremden erreichen, ſondern es wird die Beute

der Menſchen werden, die mich jetzt gefangen hatten. Mag es ſein — ſie werden wenig daraus erſehen, was ſie nicht ſchon wiſſen: daß ſich als Mann, als Engländer, meine Seele in mir über die Behandlung empört, die ich erdulden muß; daß ich entſchloſſen, jedes Mittel, das mir zu Gebote ſteht, zu benutzen, um meine Freiheit wieder zu erlangen; daß die Gefangenſchaft meinen Geiſt nicht beugte, und daß ich, obſchon ſie ohne Zweifel ihr Verbrechen mit einem Mord beſchließen können, immer bereit ſein werde, meine gerechte Sache den Gerichten meines Vaterlandes zu übergeben. Ich fahre daher in der Erzählung der Begebenheiten fort, die mich ſeit dem Schluſſe meines letzten Briefes an meinen theuren Alan Fairford, betrafen, und dieſer war, wenn ich nicht irre, vom fünften des noch laufenden Monats Auguſt datirt. Nicht zurückſchrecken ſoll mich die Möglichkeit, daß man mir meine Papiere entreißen und einem Mann zur Durchſicht vorlegen kann, welcher, da er jetzt ſchon ohne allen Grund mein Feind iſt, noch heftiger gegen mich aufgebracht werden wird, wenn er die Erzählung des Unrechts lieſt, das er mir zufügte.

Die Nacht zuvor, ehe ich jenen Brief ſchrieb, war ich in einem thörichten Jugendſtreich bei einer Tanzbeluſtigung gegenwärtig, welche im Dorfe Broken-Burn, das etwa ſechs Meilen von Dumfries entfernt iſt, ſtattfand; viele Perſonen müſſen mich dort geſehen haben, wenn allenfalls das Factum ſo wichtig ſcheinen ſollte, daß eine gerichtliche Unterſuchung darüber angeſtellt würde. Ich tanzte, ſpielte Violin, und nahm an dem Feſte bis gegen Mitternacht Theil, wo mein Diener, Samuel Owen, meine Pferde brachte, und ich nach einem kleinen Gaſthofe, Shepherd's Buſch genannt, zurückkehrte, da ich in dieſem Hauſe, wo eine gewiſſe Mrs. Nixon die Wirthſchaft führt, früher etwa vierzehn Tage zubrachte. Ich wendete den Anfang des Vormittags dazu an, den ſchon erwähnten Brief zu ſchreiben, den du, theuerſter Alan, wohl richtig erhalten haben wirſt. Warum befolgte ich den Rath nicht, den du

mir so oft gabst? Warum verzögerte ich meinen Aufenthalt in einer gefährlichen Nachbarschaft, vor welcher mich eine gütige Stimme warnte? Doch das sind jetzt unnütze Fragen; mein Schicksal hat mich verblendet, wie eine Motte flatterte ich um das Licht, bis ich mir die Flügel verbrannte.

Schon war der größte Theil des Tages verflossen und schwer lastete die Zeit auf mir. Freilich sollte ich erröthen, wenn ich bedenke, wie oft mir der theure Freund, für den dieser Brief bestimmt ist, Vorwürfe über die Leichtigkeit machte, mit welcher ich in müssigen Augenblicken meine Handlungen von Personen leiten lasse, die zufällig in meiner Nähe sind, statt mir die Mühe zu geben, für mich selbst zu denken und zu entscheiden. Seit einiger Zeit hatte ich einen Diener und Boten, Namens Benjamin, in meine Dienste genommen; er war der Sohn einer gewissen Wittwe Coltherd, welche in der Nähe des Shepherd's Busches wohnt. Ich gestehe ein, daß in der letzten Zeit der Knabe einen größeren Einfluß auf meine Handlungen ausübte, als der Unterschied, welcher zwischen unserem Alter und Stande obwaltete, es hätte zulassen sollen. Jetzt wandte er alle Ueberredungskünste an, mich glauben zu machen, es wäre das größte Vergnügen, das man sich denken könne, zuzusehen, wie man bei der Ebbe die Fische aus den Reusen hole, welche in der Solway aufgestellt sind; er drang so sehr darauf, daß ich doch diesen Abend hingehen sollte, daß ich, wenn ich es mit den übrigen Umständen vergleiche, nicht anders glauben kann, als daß er einen besonderen Beweggrund dazu hatte. Ich erwähne diese Kleinigkeiten, damit, im Falle diese Papiere in Freundes Hände fallen, der Knabe aufgesucht und verhört werde.

Da alle seine Beredtsamkeit mich nicht überzeugen konnte, daß das unnütze Zappeln der Fische, welche die zurücktretende Fluth in den Reusen zurückläßt, ein großes Vergnügen gewähren könne, so flößte er mir hinterlistigerweise den Gedanken ein, daß Mr. und Mrs. Geddes (eine in der Nachbarschaft wohlbekannte, ehrenwerthe

Familie, mit welcher ich in freundschaftlichem Verhältniß stand,) es wahrscheinlich übel nehmen würden, wenn ich sie so lange nicht besuchte. Beide, sagte er, hätten sich eifrig nach der Ursache erkundigt, die mich bewogen hätte, gestern so plötzlich ihr Haus zu verlassen. Ich beschloß also, nach Mount Sharon zu wandern und mich zu entschuldigen, erlaubte zugleich dem Knaben, mich zu begleiten, und meine Rückkehr aus dem Hause abzuwarten, damit ich auf dem Rückwege zu Shepherd's Busch fischen könnte, denn dazu, sagte er, würde ich die Witterung sehr günstig finden. Ich erzähle alle diese Umstände sehr genau, weil ich einen starken Verdacht auf den Knaben habe, daß er wußte, wie es an diesem Abende mit mir aussehen würde, und den zwar kindischen, aber doch eigennützigen Gedanken hegte, sich als Antheil an der Beute einer Angelruthe zu bemächtigen, die er oft bewundert hatte. Es ist möglich, daß ich dem Knaben Unrecht thue, aber schon früher bemerkte ich, daß er die Kunst verstand, den nichtigen Gegenständen seiner Habgier, welche seinem Alter angemessen waren, mit der planmäßigen Gewandtheit eines reiferen Alters nachzustreben.

Als wir unseren Spaziergang angetreten hatten, warf ich ihm die Kühle des Abends, den Ostwind und noch andere Umstände vor, welche ungünstig für das Angeln waren. Er bestand auf seiner Behauptung, warf auch einige Male die Angel aus, als wolle er mich von meinem Irrthume überzeugen, aber er fing keinen Fisch; auch trug er, wie ich jetzt fest überzeugt bin, mehr Sorge, meine Bewegungen als seine Angelruthe zu beobachten. Als ich mich über sein fruchtloses Beginnen lustig machte, antwortete er mit höhnischem Lächeln: „die Forellen wollten nicht heraufkommen, weil ein Gewitter im Anzuge wäre," eine Anspielung, die ich in einem Sinne nur allzu wahr fand.

Zu Mount Sharon angekommen, ward ich von meinen Freunden mit ihrer gewöhnlichen Güte aufgenommen; da sie ein wenig darüber spotteten, daß ich sie den vorigen Abend so plötzlich ver-

laſſen hatte, ſo verſprach ich, als Erſatz die ganze Nacht bei ihnen zuzubringen, und entließ den Burſchen, der mich begleitet hatte, um es der Wirthin des Shepherd's Buſches anzuzeigen. Ich weiß nicht, ob er es ausgerichtet hat oder nicht.

Zwiſchen acht und neun Uhr, als es anfing dunkel zu werden, gingen wir auf der Terraſſe ſpazieren, um den Anblick des Firmamentes zu genießen, wo Millionen Sterne durch den leichten Anſtrich eines Sommerfroſtes in zehnfachem Glanze ſchimmerten. Als wir das erhabene Schauſpiel betrachteten, war, glaube ich, Mrs. Geddes die erſte, die unſere Aufmerkſamkeit auf einen fallenden Stern oder Sternſchuß lenkte, der, wie ſie ſagte, einen langen Schweif hinter ſich zurückließ. Als ich nach der Himmelsgegend ſchaute, die ſie bezeichnete, ſo ſah ich deutlich zwei Raketen ſteigen und in der Luft zerplatzen.

„Dieſe Lufterſcheinungen," ſagte Mr. Geddes, antwortend auf die Bemerkung ſeiner Schweſter, „ſind nicht im Himmel entſtanden, auch ſind ſie kein gutes Zeichen für die Bewohner der Erde."

Als er es ſprach, ſah ich nach einer anderen Himmelsgegend, und da ſtieg, als wäre es ein Signal zur Antwort auf die ſchon geſehenen, eine Rakete von der Erde hoch in die Luft, und ſchien erſt unter den Sternen zu zerplatzen.

Mr. Geddes ſchien einige Minuten in Nachdenken zu verſinken und ſprach dann zu ſeiner Schweſter: „Rahel, obſchon es ſpät wird, ſo muß ich doch noch zu den Fiſcherhäuschen hinab, und muß die Nacht in dem Zimmer des Oberaufſehers zubringen."

„Ach, nicht doch," antwortete das Frauenzimmer, „denn ich bin nur zu gewiß, daß dieſe Kinder Belials die Pfahlnetze und Reuſen bedrohen. Joſua, du biſt ein Mann des Friedens, willſt du dich denn freventlich der Verſuchung ausſetzen, den alten Adam in dir zu reizen, und dich in Zank und Streit zu miſchen?"

„Wohl bin ich ein Mann des Friedens," antwortete Mr. Geddes, „bin es bis zur höchsten Ausdehnung, die unsere Freunde vom Menschen verlangen; auch habe ich bis jetzt und hoffe auch mit Gottes Hülfe künftighin, nie meinen Arm aufheben wollen, um Ungerechtigkeiten zu verhindern oder zu rächen. Kann ich aber mit ruhigen Gründen und mit festem Betragen diese rohen Menschen davon abhalten, ein Verbrechen zu begehen, kann ich damit mein und anderer Leute Eigenthum vor Schaden hüten, so erfülle ich nur Menschen- und Christenpflicht." Bei diesen Worten befahl er, sein Pferd augenblicklich vorzuführen; die Schwester verstummte, faltete die Hände auf den Busen und blickte gen Himmel mit gottergebenen, aber kummervollen Blicken.

Diese Umstände mögen unbedeutend scheinen; aber in meiner gegenwärtigen Lage ist es besser, wenn ich meine Seelenkräfte an die Erinnerung, an die Vergangenheit feßle, als wenn ich sie in dem großen, weiten Felde der Vermuthungen herumstreifen lasse, was wohl die Zukunft bringen mag.

Es hätte sich nicht wohl für möglich geschickt, in dem Hause zurückzubleiben, von dem der Eigenthümer plötzlich abgerufen wurde; ich bat daher um die Erlaubniß, ihn nach der Fischerei begleiten zu dürfen, und versicherte seiner Schwester, daß ich für seine Sicherheit bürgen wolle.

Der Vorschlag schien Miß Geddes sehr zu erfreuen. „Gib es zu, Bruder," sagte sie; „gewähre dem jungen Manne den Wunsch seines Herzens, damit doch ein getreuer Zeuge dir beisteht in der Stunde der Noth, der berichten kann, wie es dir gehen wird."

„Nein, Rahel," versetzte der ehrenwerthe Mann, „du bist zu tadeln, daß du, um deine Aengstlichkeit um mich zu beruhigen, diesen Jüngling, unseren Gast, einer Gefahr aussetzen willst, wenn allenfalls Gefahr vorhanden ist; denn ohne Zweifel wird ein Un-

glück, das ihm zuſtößt, eben ſo viele Herzen in Trauer verſetzen, als wenn es uns beträfe."

„Nein, mein guter Freund," ſagte ich, indem ich ſeine Hand ergriff, „ich bin nicht ſo glücklich, als Ihr glaubt. Sollte das Ziel meines Lebens am heutigen Abend ſein, ſo werden nur Wenige wiſſen, daß je ein Geſchöpf, wie ich, zwanzig Jahre lang auf der Oberfläche der Erde lebte; und ſelbſt von dieſen Wenigen wird nur Einer mich beweinen. Schlagt mir alſo die Gunſt nicht ab, Euch begleiten zu dürfen, und raubt mir die Gelegenheit nicht, wenn auch durch eine unbedeutende Handlung, zu zeigen, daß, wenn ich auch wenig Freunde habe, ich ihnen doch nicht weniger gerne dienen möchte."

„Wahrlich, du haſt ein edles Herz," ſagte Joſua Geddes, den Druck meiner Hand erwiedernd. „Rahel, der junge Mann ſoll mit mir gehen. Warum ſollte er nicht kühn der Gefahr entgegengehen, um Recht und Frieden zu erhalten? Mir ſagt eine innere Stimme," fügte er, indem er die Augen gen Himmel hob, mit einem Tone vorübergehender Schwärmerei hinzu, den ich bisher nie an ihm bemerkt hatte, und die wohl auch mehr auf Rechnung ſeiner Secte, als ſeines perſönlichen Charakters zu ſchreiben iſt. „Ich ſage dir, verkündet es eine Stimme in meinem Innern, wenn auch der Gottloſe toben mag, wie der Sturm auf dem Meere, ſo wird er doch nicht obſiegen."

Als er das geſprochen hatte, beſtimmte Mr. Geddes ein Pferd, das zu meinem Gebrauch geſattelt werden ſollte; und nachdem wir uns mit einem Korb voll Mundvorrath verſehen und einen Diener beauftragt hatten, die Pferde abzuholen, da in der Fiſcherei kein geeigneter Platz für ſie war, ritten wir um ungefähr neun Uhr des Abends von Mount Sharon weg, und erreichten nach Verlauf von drei Viertelſtunden unſeren Beſtimmungsort.

Die Einrichtung beſteht oder beſtand damals aus vier oder fünf Fiſcherhütten, einer Böttcherwerkſtätte und Schoppen, und aus

einer etwas beſſeren Hütte, wo der Oberaufſeher wohnte. Wir übergaben dem Bedienten die Pferde, um ſie nach Mount Sharon zurückzuführen — (mein Gefährte ſchien ſehr menſchenfreundlich beſorgt für ihre Sicherheit) — und klopften an die Hausthüre. Zuerſt hörten wir nur das Bellen der Hunde, aber bald beruhigten ſich die Thiere, als ſie, an der Thüre ſchnuppernd, die Nähe ihres Freundes merkten. Dann frug eine rauhe Stimme in einem unfreundlichen Tone, wer wir wären und was wir wollten; und nur als Joſua ſeinen Namen nannte und dem Oberaufſeher zu öffnen befahl, erſchien der Letztere an der Thüre, begleitet von drei großen Hunden, Neufoundländiſcher Race. Er trug eine Fackel in der Hand und zwei große, ſchwere Schiffspiſtolen im Gürtel. Es war ein kräftiger, bejahrter Mann, der, wie ich hörte, in ſeinen früheren Lebensjahren Matroſe war, nun aber das Zutrauen der Fiſchfangs-Geſellſchaft genoß, deren Angelegenheiten er unter den Befehlen des Mr. Geddes beſorgte.

„Du haſt mich wohl heute Abend nicht erwartet, Freund Davies?“ ſagte mein Freund zu dem alten Manne, der uns Stühle an das Feuer ſtellte.

„Nein, Mr. Geddes,“ antwortete er, „und wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, ſo wünſchte ich es auch nicht.“

„Das iſt verſtändlich, John Davies,“ antwortete Mr. Geddes.

„Ich weiß, daß Ew. Gnaden keine Sonntagsreden liebt.“

„Du wirſt es wohl vermuthen, was uns noch ſo ſpät hierherführt, John Davies?“ ſagte Mr. Geddes.

„Ich vermuthe, Sir,“ antwortete der Oberaufſeher, „es geſchieht, weil die verfluchten Schleichhändler ihre Leuchtkugeln am Ufer loslaſſen, um ſich zu verſammeln, wie ſie es in der Nacht vor dem Tage machten, an welchem ſie Schleußen und Dämme niederriſſen und das Land überſtrömten. Iſt das aber wieder der Fall, ſo muß ich noch einmal den Wunſch äußern, daß Ew. Gnaden zu Hauſe geblieben wäre; denn ich glaube, Ew. Gnaden finden nicht

viel Vergnügen am Fechten, und doch wirds, glaube ich, noch vor Tagesanbruch dazu kommen, Ew. Gnaden."

„Nur der Himmel ist gnädig, John Davies," sagte Geddes, „ich habe dich schon oft ersucht, die Titel zu Hause zu lassen, wenn du mich anredest."

„In Gottes Namen," sagte John; „es war nicht bös gemeint: aber wie, in's Teufels Namen, kann ein Mensch seine Worte abwägen, wenn's gerade eine tüchtige Prügelsuppe geben soll?"

„Ich hoffe es nicht, John Davies," sagte Josua Geddes. „Ruf' mir die übrigen Leute, ich will ihnen Verhaltungsbefehle geben."

„Ja, da könnte ich schreien bis zum jüngsten Gericht, ehe eine Seele antwortete — die feigen Memmen sind mit allen Segeln davon — die Böttcher sowohl wie die Uebrigen, sobald sie hörten, daß der Feind in die See stäche. Sie haben das lange Boot ausgesetzt und das Schiff der Brandung überlassen, außer dem kleinen Phil und ich selbst — haben sie beim —!"

„Schwöre doch nicht, John Davies — du bist ja ein ehrlicher Mann, und ich glaube es ungeschworen, daß deine Kameraden ihre Rippen lieber haben, als mein Hab' und Gut. — Also hast du außer dem kleinen Phil keine weitere Hülfe gegen ein- oder zweihundert Mann?"

„Um Verzeihung, da sind die beiden Hunde Neptun und Thetis — auch der Junge ist schon zu gebrauchen; und dann, obgleich Ew. Wohlgeboren, mit Verlaub zu sagen — wohl kein großer Fechter sein mag, so kann doch der junge Herr da hülfreiche Hand leisten."

„Nun ja, und wie ich sehe, hast du dich ja auch mit Waffen wohl versehen," sagte Mr. Geddes, „laß doch sehen."

„Ja, ja, Sir; da die beiden Pistolen beißen und bellen tüchtig — die werden wenigstens zweien Schurken den Garaus machen.

Es wäre doch eine Schande, ſich ohne Schuß zu ergeben. — Nehmt Euch in Acht, gnädiger Herr, ſie ſind doppelt geladen."

„Ich will mich ſchon in Acht nehmen, John Davies," erwiederte der Quäker, indem er ſie in einen Waſſerbehälter warf, der neben ihm ſtand, „und ich wünſchte recht ſehr, daß ich in dieſem Augenblick das ganze Geſchlecht derſelben ſo nutzlos machen könnte.

Ein Schatten tiefen Mißvergnügens verfinſterte für einen Augenblick die ohnehin melancholiſchen Züge des John Davies. „Es ſcheint alſo, Ew. Gnaden wollen das Commando ſelbſt übernehmen?" ſagte er nach einer Pauſe. „In Gottes Namen, aber dann werde ich wenig mehr nützen; und da Ew. Gnaden oder Ew. Wohlgeboren, oder was Sie ſein mögen, es im Guten auszuführen glauben, ſo denke ich, wird es beſſer gehen, wenn ich meines Weges wandere, denn ich ſchlage gern darauf los; aber ohne Ordre werde ich nie meinen Poſten verlaſſen."

„Die will ich dir geben, John Davies; gehe alſo gleich nach Mount Sharon und nimm den Knaben Phil mit. Wo iſt er?"

„Er ſteht auf der Lauer, um die Ankunft dieſes Abſchaums der Menſchheit zu erſpähen," antwortete Davies, „aber wozu braucht man es zu wiſſen, wenn ſie kommen, wenn man nicht die Waffen ergreift?"

„Nur Vernunft und Ruhe ſollen unſere Waffen ſein."

„Es würde eben ſo viel nützen, wenn Sie Spreue gegen den Wind werfen wollten, als mit ſolchen Schurken von Wahrheit und Recht zu reden."

„Gut, gut, es ſei ſo," ſagte Joſua; „und nun, John Davies, ich weiß, daß du ein tapferer Mann biſt, wie die Welt ſagt, und habe immer gefunden, daß du auch ein ehrlicher biſt. Ich befehl dir alſo, nach Mount Sharon zu gehen, Phil aber ſoll ſich an's Ufer hinlegen (ſorge dafür, daß der arme Knabe einen

Mantel umhat) und dir sagen, was es Neues gibt; sollte auch das Gut dort gewaltsam angegriffen werden, so vertraue ich auf deine Treue, daß du meine Schwester nach Dumfries in das Haus unseres Freundes Corsack führen, und die bürgerlichen Behörden von dem Unfall in Kenntniß setzen wirst."

Der alte Seemann schwieg einen Augenblick. „Es ist eine harte Aufgabe für mich," sagte er dann, „Ew. Gnaden in der Noth zu verlassen; und dennoch wird meine Gegenwart die Sache noch verschlimmern. Auch muß man freilich für Ew. Gnaden Schwester, Miß Rahel, sorgen, das ist gewiß, denn wenn die Schurken einmal Unheil anzustiften anfangen, so werden sie auch nach Mount Sharon kommen, nachdem sie dieses kleine Rhedeplätzchen zerstört haben werden, wo ich lebenslänglich vor Anker zu liegen hoffte."

„Recht so, John Davies, ganz recht," sagte Josua Geddes; „es wäre am besten, wenn du auch die Hunde mitnähmest."

„Ja, ja, Herr," sagte der Veteran, „sie haben ohnehin meine Gemüthsstimmung und würden nicht ruhig Unheil anstiften sehen; so könnte sie leicht selbst Unglück treffen, die armen, gutmüthigen Thiere. Also Gott segne Ew. Gnaden. — Ich kann es nicht über mich bringen, Lebewohl zu sagen. — Heda, Neptun, Thetis; kommt, ihr Hunde, kommt."

Indem er das sagte, verließ John Davies mit gebeugtem Gemüthe die Hütte.

„Nun da geht eines der besten und getreuesten Geschöpfe, das je geboren ward," sagte Mr. Geddes, als der Oberaufseher die Thüre zumachte. „Die Natur gab ihm ein Herz, das nicht zugelassen haben würde, eine Fliege zu tödten; aber du siehst, Freund Latimer, so wie die Menschen ihre Kettenhunde mit Stachelhalsbändern, und ihre Hähne mit stählernen Sporen bewaffnen, um sie zum Kampfe zu reizen, so verderben sie auch mit ihrer Erziehung die besten, mildesten Naturen, bis Charakterstärke und Geist

in Starrſinn und Wildheit ausartet. Glaube mir, Freund Latimer, eben ſo gut würde ich meinen getreuen Hofhund einem unnützen Kampfe mit einer Heerde Wölfe ausſetzen, als jenes getreue Geſchöpf der Wuth der raſenden Menge. Aber ich brauche dir, Freund Latimer, wohl wenig darüber zu ſagen, da du wahrſcheinlich auch zu glauben geneigt biſt, daß es nicht von Muth zeugt, und daß es keine Ehre bringt, wenn wir männlich dasjenige ertragen, was das Schickſal uns auferlegt, und dasjenige thun, was die Gerechtigkeit gebietet, weil auch du bereit biſt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und die kleinſte Beleidigung für einen hinlänglichen Grund hältſt, Blut zu vergießen, ja ſogar das Leben zu rauben. Wir wollen aber dieſen ſtreitigen Punkt auf eine gelegenere Zeit aufſchieben, und jetzt laß uns ſehen, was unſer Korb wohl für Mundvorrath enthalten mag, denn, um die Wahrheit zu geſtehen, Freund Latimer, ſo muß ich dir ſagen, daß ich einer von denen bin, denen weder Furcht noch Angſt ihren gewöhnlichen Appetit raubt."

Wir fanden den Korb mit guten Speiſen wohl verſehen, die ſich Mr. Geddes ſo wohl ſchmecken ließ, als äße er mit der vollkommenſten Sicherheit; ja, ſeine Unterhaltung ſchien noch fröhlicher als gewöhnlich zu ſein. Nachdem wir unſer Abendeſſen verzehrt hatten, verließen wir gemeinſchaftlich die Hütte und gingen einige Augenblicke am Ufer des Meeres ſpazieren. Voll und klar ſpiegelte ſich der Mond auf der ebenen Oberfläche des Meerbuſens, und ließ das leichte Anſchlagen der Wellen an den Neuſen bemerken, deren äußerſte Spitzen ein wenig aus den Wogen hervorragten, ſowie auch die ſchwärzlichen Pfähle, welche den fernſten Winkel des Gehäges bezeichneten. In weiterer Entfernung, — denn der Meerbuſen iſt hier ſehr breit — ſah man die Gränze der engliſchen Küſten den Meerbuſen ſchließen, die den Nebelbänken glichen, von denen man ſagt, daß die Seefahrer nicht wiſſen, ob es wirkliches Land oder eine atmoſphäriſche Täuſchung iſt.

„Sie werden uns noch einige Stunden in Ruhe laſſen," ſagte Mr. Geddes; „denn ſie werden wohl nicht herabkommen, bis die Ebbe ihnen erlaubt, die Pfahlnetze zu zerſtören. Iſt es nicht ſonderbar, wenn man denkt, daß die menſchliche Leidenſchaft einen ſo gemüthlichen Anblick, wie dieſen, zu einer Scene der Verwirrung und der Zerſtörung umſchaffen wird?"

Wirklich ſchien eine köſtliche Ruhe auf Allem rings umher zu liegen, ja, die ſtürmiſchen Wellen der Solway ſogar ſchienen, wenn auch nicht gerade zu ſchlafen, doch zu ſchlummern; kein Nachtvögelchen ward gehört — der Hahn hatte den Morgen noch nicht zum erſten Male begrüßt, wir ſelbſt traten leiſer auf als bei Tag, als wollten wir es vermeiden, mit dem Geräuſche unſerer Tritte die heitere Ruhe um uns zu ſtören. Endlich unterbrach das klägliche Geſchrei eines Hundes die Stille, und als wir in die Hütte traten, fanden wir das jüngſte der drei Thiere, die mit John Davies gegangen waren, das wahrſcheinlich, an weite Reiſen noch nicht gewöhnt, ſeine Gefährten verlaſſen hatte und zu ſeinem Geburtsorte zurückgekehrt war.

„Wieder ein kleiner Zuwachs unſerer kleinen Garniſon," ſagte Mr. Geddes, als er, den Hund ſtreichelnd, in die Hütte trat. „Armer Geſell! noch kannſt du nichts Uebles thun, hoffentlich wird dir auch nichts Uebles widerfahren. Wenigſtens kannſt du uns doch als Schildwache gute Dienſte thun, und ſo können wir uns ruhig dem Schlafe überlaſſen, da wir ſicher ſein können, daß du uns erwecken wirſt, wenn der Feind naht."

Im Zimmer des Oberaufſehers ſtanden zwei Betten, auf die wir uns warfen. Mr. Geddes mit ſeinem glücklichen Gleichmuth ſchlief in den erſten fünf Minuten ein. Ich aber lag eine Zeit lang in zweifelhaften, ängſtlichen Gedanken, beobachtete das Feuer und die Bewegungen des Hundes, der, wahrſcheinlich durch die Abweſenheit des John Davies beunruhigt, bald vom Herd zur Thüre, bald wieder zurücklief, dann nahete er ſich meinem Bettte, leckte

mir Hand und Geſicht, und da ich ihn nicht fortjagte, ſo legte er ſich zu meinen Füßen und ſchlief ein, und ich folgte bald darauf ſeinem Beiſpiele. Die Wuth, zu erzählen, mein theuerſter Alan (denn ich gebe noch immer die Hoffnung nicht auf, daß mein Schreiben einſt in deine Hand fallen wird), hat mich noch immer, hat mich ſelbſt in meiner Gefangenſchaft nicht verlaſſen, und die große Menge größtentheils unwichtiger Umſtände, die ich erzählte, zwingt mich, ein anderes Blatt zu beginnen. Glücklicherweiſe kann ich bei meiner kleinen Schrift viele Worte in wenig Raum zwängen.

Viertes Kapitel.

Schon graute der Morgen und noch lag Mr. Geddes und ich in tiefem Schlafe, als mein hündiſcher Bettgenoſſe uns erweckte, indem er anfing, von Zeit zu Zeit zu brummen, und endlich deutlichere Zeichen gab, daß der Feind ſich nahe.

Ich öffnete die Thür der Hütte und bemerkte in einer Entfernung von ungefähr 200 Ellen eine ſchmale, aber feſte geſchloſſene Colonne von Männern, die ich für eine dunkle Hecke gehalten haben würde, wenn ich nicht bemerkt hätte, daß ſie ſich ſchnell und ſchweigend näherte.

Der Hund fuhr ihnen entgegen, kam aber augenblicklich heulend zu mir zurück gelaufen, da ihn wahrſcheinlich ein Stock oder ein Stein getroffen hatte. Ungewiß, ob Mr. Geddes ſich vertheidigen oder unterhandeln wollte, war ich im Begriff, eben wieder in die Hütte zurück zu gehen, als er plötzlich an der Thüre zu mir kam und, ſeinen Arm in den meinigen legend, ſagte: „Laß uns ihnen männlich entgegen gehen, wir haben nichts gethan, worüber wir beſchämt ſein müßten. — „Freunde," ſagte er, in-

dem er seine Stimme erhob, als wir uns ihnen naheten, „wer und was seid ihr, und in welcher Absicht seid ihr hier auf meinem Eigenthum?“

Ein lautes Hohngelächter war die Antwort, und eine Reihe Geiger, welche vor der Fronte hermarschirte, stimmte sogleich die beschimpfende Melodie des Liedes an, das mit den Worten anfängt:

„Lustig tanzte des Quäkers Weib,
Und lustig tanzte der Quäker.“

Selbst in diesem Augenblick des Schreckens glaubte ich den Strich des blinden Geigers Will zu erkennen, den man seiner umherstreifenden Lebensart wegen den wandernden Willin nennt. Sie näherten sich schnell und mit großer Ordnung, voraus: „Die stolzen Geiger, Kriegsgesänge spielend.“

Als sie ganz nah' bei uns waren, umzingelten sie uns mit einer einzigen Wendung und erhoben ein einstimmiges Geschrei. „Hoh, Quäker — hoh, Quäker. — Da haben wir sie ja Beide, den nassen Quäker und den trockenen dazu.“

„Hängt den nassen Quäker zum trocknen auf, und macht den Trockenen durch Untertauchen naß,“ antwortete eine andere Stimme.

„Wo ist denn die Seeotter, John Davies, der mehr Fische raubte als ein Seekalb auf dem Alisay-Felsen?“ rief eine dritte Stimme aus. „Ich habe noch einen alten Strauß mit ihm, und bringe eine Tasche mit, um die Federn hinein zu thun.“

Wir standen in ruhiger Erwartung da; denn gegen mehr als hundert Mann, die mit Flinten, Fischspeeren, eisernen Stangen und Prügeln bewaffnet waren, Widerstand zu leisten, würde eine wahre Verrücktheit gewesen sein. Mr. Geddes beantwortete die Frage nach dem Oberaufseher mit starker, volltönender Stimme und mit einer männlichen Gleichgültigkeit, die sie zwang, auf ihn zu achten.

meinem Bette, um mich, wie ich hoffte, von meinen Banden zu befreien, als ein näheres, verzweifelteres Jauchzen erschallte, als wären die Rebellen der Hütte nahe.

„Ich wage es nicht — ich wage es nicht," sagte das arme Weib, „sie würden mich sammt meinem Männchen Willin ermorden, sie haben uns schon schlimm genug traktirt; — aber wenn es noch etwas auf Erden gibt, außer dem, so soll es gern geschehen."

Das erinnerte mich an mein körperliches Leiden. Die Bewegung meines Gemüths und die Folgen der Behandlung, die ich erduldete, hatten einen brennenden Durst in mir erweckt. Ich forderte einen Trunk Wasser.

„Der allmächtige Himmel behüte Epps ainslie, einem kranken Herrn kaltes Wasser zu geben, wenn er im Fieber liegt. Nein, nein, Schätzchen, laß mich nur gehen, ich will Euch etwas Besseres geben."

„Gebt mir was Ihr wollt," erwiederte ich, „nur kalt und flüssig muß es sein."

Die Frau reichte mir also einen großen Kelch mit Branntwein und Wasser, den ich, ohne mich viel um den Inhalt zu bekümmern, auf einen Zug ausleerte. Entweder wirkte das auf diese Weise genossene Getränk stärker als gewöhnlich auf mich, oder der Trank war mit einem Schlaftrunk vermischt. Ich erinnere mich wenig mehr von dem, was mir gleich nach dem Genuß des Tranks widerfuhr, nur weiß ich, daß mir die Gestalten umher undeutlich wurden, daß die Form der Frau sich zu vermehren schien, und daß mich viele Figuren zu umschweben schienen, welche dieselben Züge trugen, wie sie. Auch erinnere ich mich, daß das mißtönende Toben und Schreien der Aufrührer außerhalb der Hütte sich in in Sumsen zu verlieren schien, dem ähnlich, womit die Ammen ie Kinder einschläfern. Endlich fiel ich in einen tiefen, festen

Schlaf, oder vielmehr in einen Zuſtand vollkommener Gefühlloſigkeit.

Ich habe Urſache zu glauben, daß dieſer todesähnliche Schlaf mehrere Stunden, ja vielleicht den ganzen Tag und noch einen Theil der darauf folgenden Nacht dauerte. Er war nicht immer gleich tief; denn meine Rückerinnerung daran paart ſich mit vielen Traumgeſtalten, alle peinlich und ſchwer, aber auch zu ungewiß und zu unbeſtimmt, als daß ich mich ihrer jetzt deutlich erinnern könnte. Endlich kam der Augenblick des Erwachens, meine Lage, meine Gefühle waren entſetzlich.

Ein tiefes Stöhnen, das ich in der Verwirrung meiner Sinne für das Geſchrei der Aufrührer hielt, war das Erſte, das ich wieder vernahm; dann bemerkte ich, daß ich in einem Wagen ſehr ſchnell fortgeführt ward, deſſen ungleiche Bewegung mir heftige Schmerzen verurſachte. Als ich es verſuchte, meine Hände auszuſtrecken, um ein Mittel zu finden, mich dieſem Leiden zu entziehen, ſo fand ich, daß ich noch immer wie früher gebunden war; da trat mir die ſchreckliche Wirklichkeit vor Augen, daß ich mich in den Händen der Menſchen befände, die ſich erſt vor Kurzem ſo ſchwer an fremdem Eigenthum vergriffen und mich nun rauben oder gar ermorden wollten. Ich öffnete die Augen — umſonſt — alles umher war in Dunkel gehüllt, denn ein voller Tag war ſeit meiner Gefangennahme verſtrichen. Eine entmuthigende Krankheit laſtete auf meinem Haupte — mein Herz glühte, während meine Füße und Hände wegen des gehinderten Blutumlaufs vor Kälte erſtarrten. Mit der größten Mühe und nur nach und nach erlangte ich wieder die Kraft, die äußeren Töne und Umſtände zu beobachten; aber als ich es wieder vermochte, da ſtellte ſich wenig Tröſtliches dar.

Mit der Hand umhertappend, ſo weit die Banden es erlaubten, und mit Hülfe eines zufälligen Mondſchimmers bemerkte ich, daß das Fuhrwerk, in welchem ich fortgeſchleppt wurde, eins von

den leichten Bauernwägelein war, wie sie im Lande üblich sind; doch hatte man mit einiger Aufmerksamkeit für mich gesorgt, denn ich lag auf einigen Strohsäcken, die mit Matratzen bedeckt waren. Ohne diese Vorsicht wäre meine Lage noch unerträglicher gewesen, denn bald sank das Fuhrwerk auf diese, bald auf jene Seite, bald blieb es völlig stecken, und es bedurfte der äußersten Anstrengung der Thiere, um es wieder in den Gang zu bringen, und dann schwankte es nach allen Seiten, was mir unendlichen Schmerz verursachte. Zu einer andern Zeit rollte das Fuhrwerk still und sanft, wie es schien, über Triebsand, und ich zweifelte nun nicht mehr, daß wir im Begriff waren, die Gränze zu überschreiten, wo sich die beiden Königreiche berühren.

Ungefähr fünf oder sechs Männer, theils zu Fuß, theils zu Pferde, begleiteten das Fuhrwerk; die Einen leisteten Beistand, wenn der Wagen in Gefahr war umzuschlagen oder in Triebsand zu versinken, die Anderen ritten voraus und zeigten den Weg, indem sie oft die Richtung veränderten, so wie es der gefahrvolle Zustand des Weges erforderte.

Ich wandte mich an die Männer, welche das Fuhrwerk umgaben, um es zu versuchen, ihr Mitleiden zu erwecken. Ich hätte Niemand beleidigt, sagte ich, und wäre mich keiner That bewußt, die eine so grausame Behandlung verdiente. Ich hätte keinen Antheil an der Fischerei, die ihr Mißfallen erregt hätte, und ich wäre mit Mr. Geddes erst seit Kurzem bekannt. Endlich, und als den stärksten Grund, suchte ich sie in Furcht zu setzen, indem ich ihnen sagte, daß der Rang und der Stand, den ich behauptete, es nicht zulassen würde, daß man mich ungestraft ermorden oder gefangen halten könnte; auch ihre Habsucht suchte ich durch eine Belohnung zu reizen, die ich ihnen versprach, wenn sie mich los lassen wollten. Ein zorniges Gelächter war die Antwort, die mir auf meine Drohungen ward; meine Versprechungen schienen mehr Eindruck zu machen, denn sie flüsterten zusammen, als schwankten sie, so daß

ich meine Anerbietungen wiederholte und vergrößerte. Aber ein Reiter, der plötzlich erſchien und den Fußgängern Schweigen gebot, näherte ſich dem Fuhrwerke und ſagte mit ſtarker, entſchloſſener Stimme: „Junger Mann, es ſoll Euch perſönlich nichts zu Leid geſchehen. Wollt Ihr Euch ſtill und ruhig verhalten, ſo könnt Ihr auf gute Behandlung zählen; verſucht Ihr es aber, dieſe Leute von ihrer Pflicht abwendig zu machen, ſo will ich ſolche Maßregeln ergreifen, um Euch zur Stille zu bewegen, daß Ihr den längſten Tag Eures Lebens daran denken ſollt."

Ich glaubte die Stimme zu kennen, welche dieſe Drohungen ausſtieß; aber in meiner Lage konnte mein Gedächtniß natürlich nicht ſehr zuverläſſig ſein. Ich begnügte mich alſo, zu antworten: „Wer Ihr auch ſein möget, der mit mir ſpricht, ſo nehme ich ja nur das Recht des niedrigſten Gefangenen in Anſpruch, den man geſetzlich keinem größeren Zwange unterwerfen kann, als der zur Sicherung ſeiner Perſon nöthig iſt. Ich bitte nur, daß die Banden, welche mich ſo grauſam einzwängen, losgebunden wo nicht ganz weggenommen werden möchten."

„Ich will die Banden loſer binden," antwortete der ſchon erwähnte Sprecher; „ja, ich will ſie ſogar ganz wegnehmen und Euch geſtatten, Eure Reiſe auf eine anſtändigere Weiſe fortzuſetzen, wenn Ihr mir Euer Ehrenwort geben wollt, nicht zu entfliehen."

„Nie!" rief ich mit einer Kraft aus, wozu nur die Verzweiflung allein mich fähig machte, — „ich will mich nie dem Verluſte meiner Freiheit länger unterwerfen, als die Gewalt mich dazu zwingt."

„Genug," ſagte er, „das Gefühl iſt natürlich; aber dann könnt Ihr Euch auch nicht beklagen, daß ich meinerſeits alle möglichen Mittel anwende, um den glücklichen Erfolg eines wichtigen Unternehmens zu ſichern."

Ich verlangte zu wiſſen, was er mit mir vorzunehmen gedächte,

aber mein Führer befahl mir mit drohender Stimme, bei Gefahr meines Lebens, ſtille zu ſein; auch waren meine Kräfte und mein Geiſt zu ſehr erſchöpft, als daß ich ein ſo ſonderbares Geſpräch hätte fortſetzen können, ſelbſt wenn ich mir einen guten Erfolg davon hätte verſprechen können.

Ich muß nothwendigerweiſe hinzufügen, daß, ſo viel ich mich damals erinnern konnte, und nach dem, was ſeither vorfiel, ich feſt glaube, daß der Mann, mit dem ich dieſe Zwieſprache hielt, die ſonderbare Perſon iſt, welche zu Broken-Burn in der Grafſchaft Dumfries wohnt, und die von den Fiſchern des Dörfchens der Laird der Solway-Seen genannt wird. Doch kann ich durchaus keinen Grund für ſeine hartnäckige Verfolgung gegen mich finden.

Unterdeſſen ward das Fuhrwerk ſchläfrig und langſam fortgezogen, bis das näher heranrollende Donnern der Fluth eine andere Gefahr befürchten ließ. Ich konnte mich in den Tönen nicht täuſchen, denn einſt hatte ich ſie bei einer Gelegenheit gehört, wo nur die Eile eines auf Windesſittigen einher fliegenden Roſſes mich von der Gefahr rettete, im Triebſand umzukommen. Du, mein theuerſter Alan, mußt dich noch deſſen erinnern; aber, o des wunderbaren Widerſpruchs! Derſelbe Mann, ſo viel ich mich erinnerte, der mich damals errettete, war nun der Führer der geſetzloſen Bande, die mich meiner Freiheit beraubte. Die Gefahr war dringend, wie ich vermuthete; Worte wurden gewechſelt und Zeichen gegeben, da ſpannte ein Reiter ſein Pferd als Vorſpann vor den Wagen, um den erſchöpften Thieren zu Hülfe zu kommen, die ihn zogen; jetzt ward die Maſchine ſchneller in Bewegung geſetzt, und die Pferde mit Flüchen und Stößen zum Anziehen angehalten. Doch waren die Männer Bewohner der Umgegend, und ich hatte perſönliche Gründe, zu glauben, daß wenigſtens einer von ihnen mit den Abgründen und Schluchten des gefährlichen Weges genau bekannt war. Aber auch ſie ſchwebten in Gefahr; und war dem alſo, wie ihr Flüſtern und ihre Anſtrengungen, das Fuhrwerk ſchnell von

Ort und Stelle zu bringen, fürchten laſſen mußten, ſo war es keinem Zweifel unterworfen, daß ſie mich als eine unnütze Bürde in einem Zuſtand zurücklaſſen würden, der eine jede Möglichkeit der Flucht undenkbar machte. Das war ein grauenvoll-ängſtlicher Zuſtand der Bangigkeit; aber es gefiel der Vorſehung, ihn bis auf einen Punkt zu ſteigern, wo ihn mein Geiſt kaum ertragen konnte.

Als wir uns einer ſchwarzen Linie näherten, die ich, ſo ſehr ſie auch in Nebel gehüllt war, für das Ufer erkannte, hörten wir einige Flintenſchüſſe. Da war Alles geſchäftig, ſich davon zu machen. Jetzt ſprengt ein Reiter einher und ſchreit: „Vorgeſehen, vorgeſehen! die Landreiter ſind ausgezogen, Allonby Tom wird ſeine Ladung verlieren, wenn ihr nicht helft.“

Bei dieſer Nachricht eilten die Meiſten dem Ufer zu. Ein Führer ward bei dem Wagen zurückgelaſſen, als er ihn aber nach allem Bemühen kaum haarbreit von der Stelle brachte, als das Fuhrwerk tief in den lockeren Triebſand verſank, da ſchnitt der Kerl mit furchtbaren Flüchen die Stränge entzwei und eilte mit den Pferden davon, die ich noch lange im feuchten Sande und in den Wellen plätſchern hörte, wie ſie im vollen Galopp hinweg eilten.

Noch immer hörte ich einzelne Flintenſchüſſe, bald aber verlor ſich der Schall in dem Donner der nahenden Brandung. Verzweiflungsvoll raffte ich die letzten Kräfte zuſammen, richtete mich auf, und es gelang mir, eine ſitzende Stellung anzunehmen, die mir nur die Gefahr noch anſchaulicher machte, in der ich ſchwebte.

Dort lag mein Vaterland — mein liebes England — das Land, wo ich zuerſt das Licht erblickte, wohin ſich ſeit meinem früheſten Alter alle meine Wünſche mit allen Vorurtheilen des Nationalſtolzes hinſehnten, dort lag es — eine Spanne weit von dem Orte, wo ich mich befand; und doch war dieſe Spanne, die

ein Kind in einem Augenblick überschritten hätte — ein Schlagbaum, der mich auf ewig von England trennen sollte und vom Leben. Bald hörte ich nicht blos die furchtbare Brandung sich nahen, sondern ich sah auch, bei schwankendem Lichte des Mondes, die schäumenden Wogen der verschlingenden Wellen, die wie hungrige Wölfe auf ihre Beute stürzten.

Der geringste Strahl der Hoffnung hatte mich verlassen, keine Rettung schien mehr möglich; da übermannte das Bewußtsein meines Zustandes die Festigkeit, mit der ich Alles bisher ertrug. Meine Augen wurden feucht — schwindelnd und verzweifelnd vor Furcht mein Kopf — ich schnatterte und heulte wie die heulende, tobende See. Schon hatten zwei große Wellen den Wagen erreicht, da erschien, wie durch Zauber, der oft erwähnte Anführer der Rebellen an meiner Seite. Er sprang vom Pferde in den Wagen, zerschnitt die Leinwand, die mich fesselte, befahl mir, aufzustehen und in's Teufels Namen das Pferd zu besteigen.

Wie er aber sah, daß ich unfähig war, ihm zu gehorchen, da ergriff er mich, wie man ein halbjähriges Kind faßt, warf mich auf das Pferd, sprang hinten auf, hielt mich mit der einen Hand, während er mit der anderen das Pferd lenkte. Hülflos und von Schmerzen gepeinigt wie ich war, war mir der Grad der Gefahr unbekannt, in der wir schwebten; einmal aber glaubte ich, mußte das Pferd schwimmen oder war doch nahe daran, und nur mit Mühe gelang es meinem ernsten, gewaltigen Führer, meinen Kopf über dem Wasser zu halten. Vorzüglich erinnere ich mich des Stoßes, den ich fühlte, als das Thier, indem es versuchte das Ufer zu erreichen, sich bäumee und fast rücklings umgestürzt wäre sammt seiner Last. Wahrscheinlich dauerte dieser grauenvolle Zustand wohl nicht mehr als zwei oder drei Minuten, Entsetzen und Todesangst aber schien sie mir fürchterlich zu verlängern.

Als ich so dem Untergang entrissen worden war, konnte ich zu meinem Beschützer oder zu meinem Unterdrücker (denn er verdiente

beide Benennungen) nur die Worte ſagen: „Ihr wollt mich alſo nicht ermorden?“

Indem er mir antwortete, lachte er, aber es war ein Gelächter, das ich nie wieder hören möchte: „Ihr glaubt wohl, ſonſt hätte ich den Wellen die Arbeit überlaſſen? Aber wenn der Schäfer ſeine Schafe aus dem Waſſer zieht, geſchieht es wohl, um ihnen das Leben zu retten? — Schweige aber mit Fragen und Geſprächen. Was ich thun will, das kannſt du eben ſo wenig errathen oder verhindern, wie ein Mann mit ſeiner hohlen Hand die Solway ausſchöpfen kann.“

Ich war zu ſehr erſchöpft, als daß ich hätte antworten können; und da ich an allen Gliedern gelähmt und erſtarrt war, ſo mußte ich es ohne Widerſtand dulden, daß man mich auf ein Pferd ſetzte, das man zu dieſem Endzwecke hergebracht hatte. Mein furchtbarer Führer ritt auf dieſer, eine andere Perſon auf jener Seite, und ſo hielten ſie mich aufrecht im Sattel. Auf dieſe Weiſe ſetzten wir unſere Reiſe auf Nebenwegen fort, mit denen mein Begleiter eben ſo vertraut wie mit den gefährlichen Pfaden am Solway war.

Endlich, nachdem wir ein Labyrinth dunkler, enger Nebenwege durchwandert und mehr als eine rauhe, öde Haide durchſchnitten hatten, befanden wir uns am Eingange einer Landſtraße, wo eine vierſpännige Equipage unſere Ankunft zu erwarten ſchien. Zu meiner großen Erleichterung änderten wir nun unſere Art zu reiſen; denn die Betäubung und das Kopfweh hatten ſich wieder ſo heftig eingeſtellt, daß ich ganz und gar außer Stand geweſen wäre, ſelbſt mit der Unterſtützung meiner Führer auf dem Pferde zu ſitzen.

Mein verdächtiger, gefährlicher Gefährte gab mir durch Zeichen zu verſtehen, ich ſollte in den Wagen ſteigen — der Mann, der zur linken Seiten meines neuen Begleiters geritten war, ſtieg nach mir ein und zog die Läden des Wagens in die Höhe, nachdem er ein Zeichen zum Fortfahren gegeben hatte.

Als der Kutscher den Wagenschlag öffnete, erblickte ich beim Schimmer einer Blendlaterne die Züge meines neuen Begleiters, und war fast ganz sicher, daß ich in ihm den Diener des Bandenanführers vor mir habe, den ich früher in seinem eigenen Hause zu Broken-Burn gesehen hatte. Um sicher zu gehen, frug ich ihn, ob er nicht Christal Nixon hieße.

„Was geht Euch anderer Leute Name an?" antwortete er mürrisch, „der Ihr den Eures Vaters und Eurer Mutter selbst nicht kennt?"

„Ihr aber kennt sie wahrscheinlich?" rief ich heftig aus. „Ihr kennt sie! und die Behandlung, die ich jetzt erdulde, steht mit diesem Geheimniß in Verbindung. Ja, so muß es sein; denn in meinem Leben habe ich Niemanden beleidigt. Sagt mir die Ursache meines Unglücks, oder verhelft mir vielmehr zu meiner Freiheit, und ich will Euch reichlich belohnen."

„Ja, ja," erwiederte mein Wärter, „aber wozu sollte man Euch die Freiheit geben, da Ihr sie nicht wie ein Gentleman zu gebrauchen wißt, sondern Eure Zeit mit Quäkern und Geigern und solchem Lumpengesindel zubringt? Wäre ich Euer — hm, hm, hm."

Hier hielt Christal plötzlich inne, wie es schien, weil ihm eine Nachricht entschlüpfen wollte. Ich bat ihn nochmals, sich freundschaftlich gegen mich zu betragen, und versprach ihm das ganze Kapital, das ich bei mir hatte, das gar nicht unbedeutend war, wenn er mir zu meiner Flucht behülflich sein wolle.

Er horchte, als wäre ihm der Vorschlag nicht unangenehm, und antwortete mit milderer Stimme als zuvor. „Aber man fängt die alten Vögel nicht mit Spreu, mein Herr. Wo habt Ihr denn die Goldfüchse, mit denen Ihr so um Euch werft?"

„Ich will Euch das Geld gleich geben, und zwar in Banknoten," sagte ich; aber indem ich mit meiner Hand in der Brusttasche wühlte, so fand ich, daß mein Taschenbuch weg war. Ich

hätte geglaubt, daß blos die Steifheit meiner Hände mich verhinderte, es zu finden, wenn Chriſtal Nixon, deſſen Züge Spuren der Rohheit tragen, welche Freude an menſchlichem Elend findet, ſein ſchallendes Hohngelächter länger hätte unterdrücken können.

„Oho, mein junger Herr!“ ſagte er; „wir haben Sorge getragen, Euch die Mittel zu nehmen, arme Leute beſtechen zu können. Was, Freund, wir haben eine Seele ſo gut wie andere Leute, und ſie zum Treubruch verleiten zu wollen, iſt eine Todſünde. Was mich betrifft, junger Herr, wenn Ihr auch die Marienkirche mit Gold anfüllen könntet, Chriſtal Nixon würde es eben ſo wenig reizen, als wären es eben ſo viele Kieſelſteine.“

Ich würde das Geſpräch fortgeſetzt haben, wäre es blos der Hoffnung wegen geweſen, daß er im Laufe des Geſprächs etwas über meine Verhältniſſe fallen laſſen würde; er aber ſchnitt alle fernere Mittheilungen ab, indem er mich bat, mich in die Ecke zu legen und zu ſchlafen.

„Ihr ſeid ſchon ermattet genug,“ fügte er hinzu, „und wenn Ihr Euch nicht einige Ruhe gönnet, ſo werden Eure jungen Knochen auseinander fallen.“

Wirklich bedurfte ich der Ruhe, wenn auch nicht des Schlafs, der Trank, den ich zu mir genommen hatte, wirkte noch immer fort; ich beruhigte mich alſo damit, daß man keinen Angriff auf mein Leben beabſichtigte, die Furcht vor einem plötzlichen Tode rang nicht mehr mit der Betäubung, die ſich meiner bemächtigt hatte. — Ich ſchlief ein, und ſchlief feſt, aber unerquicklich.

Als ich erwachte, befand ich mich ſehr unwohl; Bilder der Vergangenheit und Ahnungen der Zukunft ſchwebten verwirrt vor meiner Phantaſie. Doch bemerkte ich, daß ſich meine Lage, und zwar bedeutend zu meinen Gunſten, verändert hatte. Ich lag in einem guten Bette, deſſen Umhänge zugezogen waren; ich vernahm flüſternde Stimmen, und leiſe Tritte der Diener, die

meine Ruhe nicht ſtören zu wollen ſchienen; es kam mir vor, als befände ich mich in den Händen meiner Freunde, oder in denen von Menſchen, die mir perſönlich nichts zu Leide thun wollten.

Undeutlich ſchweben mir nur die Begebenheiten der zwei oder drei Tage vor, die ich in abwechſelnder Fieberhitze zubrachte; bald ward ich von Träumen und ſchrecklichen Erſcheinungen aufgeſchreckt, bald boten ſich meiner erhitzten Einbildungskraft wieder erfreulichere Gegenſtände dar. Alan Fairford wird mich verſtehen, wenn ich ſage, daß ich überzeugt bin, den G. M. während dieſer Zeit geſehen zu haben. Ich genoß ärztlicher Bedienung, und mehr als ein Mal ließ man mir zur Ader. Ich erinnere mich auch einer ſchmerzlichen Operation am Kopfe, wo ich in der Nacht während des Aufruhrs einen heftigen Schlag bekommen hatte. Das Haar ward mir glatt abgeſchoren und der Hirnſchädel unterſucht, um zu ſehen, ob das Gehirn nicht gelitten habe.

Beim Anblick des Arztes wäre es natürlich geweſen, ihn wegen meiner Gefangenſchaft anzureden, und ich erinnere mich, daß ich es mehr als ein Mal verſuchte. Aber wie mit einem Zauber bannte das Fieber meine Zunge, und wenn ich den Doctor um Hülfe bitten wollte, ſo phantaſirte ich darüber und ſprach ich weiß nicht welchen Unſinn. Eine unwiderſtehliche Gewalt ſchien das Geſpräch auf einen anderen als den beabſichtigten Gegenſtand zu leiten, und obgleich ich mich des Irrthums bewußt war, ſo konnte ich ihn doch nicht verbeſſern. Ich beſchloß daher, mich ruhig zu verhalten, bis die Fähigkeit, anhaltend denken und mich ausdrücken zu können, mit meiner gewöhnlichen Geſundheit zurückkehrte, die von den Mühſeligkeiten und den Leiden, die ich erduldete, einen heftigen Stoß erlitten hatte.

Fünftes Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuchs Darsie Latimer's.

Nachdem ich zwei oder drei Tage, vielleicht mehr, vielleicht weniger, im Bette zugebracht hatte, wo ich sorgfältig verpflegt und, wie ich glaube, mit so vieler Vorsicht behandelt wurde, als nur meine Lage es erheischte, ward mir endlich erlaubt, das Bett, aber nicht die Stube zu verlassen. Nun war ich schon eher im Stande, einige Bemerkungen über den Ort zu machen, wo ich gefangen gehalten wurde.

Dem Ansehen und den Möbeln nach glich das Zimmer der besten Stube in einem Pachterhaus; die Fenster gewährten vom zweiten Stockwerk herab die Aussicht in den Hof, der mit allerlei Geflügel bevölkert war. Die nöthigen Wirthschaftsgebäude befanden sich im Hofe. Ich konnte das Brauhaus und die Scheune unterscheiden, auch hörte ich von einem entfernteren Gebäude her das Brüllen des Viehs und andere ländliche Töne, die ein großes, wohlversehenes Pachterhaus verriethen. Der Anblick sowohl als die Töne waren geeignet, die Furcht vor einer persönlichen Gewaltthat zu verscheuchen. Doch schien das Gebäude alt und fest zu sein, ein Theil des Daches war mit Zinnen versehen und die Mauern waren ungeheuer dick; endlich merkte ich noch zu meinem Verdrusse, daß die Fenster des Zimmers erst vor Kurzem mit eisernen Stangen verwahrt worden waren, und daß die Diener, welche mir Speisen brachten und andere häusliche Dienste leisteten, immer die Thüre wieder zuschlossen, wenn sie weggingen.

Die Bequemlichkeit und Reinlichkeit meiner Stube war ächt englischer Art, so wie ich sie nie auf dem andern Ufer der Tweede sah, das sehr alte Getäfel, woraus der Fußboden und das Gesimse

beſtand, war mit einem Fleiße geſcheuert, den eine Schottländerin kaum ihrem koſtbarſten Möbel ſchenkt.

Die Zimmer, welche zu meinem Gebrauch beſtimmt waren, beſtanden in einer Schlafſtube, einem anſtoßenden kleinen Wohnzimmer, mit welchem noch ein kleineres Kabinet in Verbindung ſtand, welches ein ſchmales Fenſter hatte, das vor Alters zur Schießſcharte gedient zu haben ſchien und nun der Luft und dem Licht einen freien Durchgang gewährte; aber außerdem konnte man unmöglich etwas Anderes als den blauen Himmel ſehen, und ſelbſt den nur, wenn man ſich auf einen Stuhl ſtellte. Es war noch eine Spur eines beſonderen Eingangs in das Kabinet vorhanden, außer dem, der in das Wohnzimmer führte, der aber erſt kürzlich zugemauert worden war, wie ich entdeckte, indem ich einen Theil der Tapeten wegriß, die das friſche Mauerwerk bedeckten. Ich fand daſelbſt meine Kleider, Weißzeug und andere Bedürfniſſe, ja ſogar mein Schreibzeug, das Feder, Dinte und Papier enthielt, ſo daß ich im Stande bin, dieſen Bericht von meiner Gefangennehmung mit Muße (und Gott weiß es, ſie iſt ungeſtört genug) niederzuſchreiben. Natürlich vertraue ich ſie meinem Pulte nicht an, ſondern ich trage die geſchriebenen Blätter bei mir, ſo daß man mir ſie nur mit Gewalt entreißen kann. Ich gebrauche auch die Vorſicht, nur in dem kleinen Kabinet zu ſchreiben, ſo daß ich, wenn ſich Jemand dem anderen Zimmer nähert, Zeit genug habe, mein Tagebuch bei Seite zu legen, ehe man kommt.

Die Dienſtboten, ein kräftiger Landburſche und ein zierliches Landmädchen, das einem Milchmädchen nicht unähnlich ſieht, ſcheinen von dem ächten Schlag engliſcher Bauern zu ſein, denken wenig, wünſchen faſt gar nichts, das außer dem beſchränkten Kreiſe ihrer Pflichten und Vergnügungen liegt, und kennen die Neugierde nicht, ſich auch nur im Geringſten in die Angelegenheit anderer Leute zu miſchen. Ihr Betragen gegen mich iſt zugleich ſehr gütig und ſehr ärgerlich. Mein Tiſch iſt reichlich verſehen, ſie kommen

meinem Geſchmack in dieſer Hinſicht ängſtlich zuvor. Frage ich aber etwas über das Eſſen hinaus, ſo bringt mich der Dummkopf mit ſeinem „Heh“ und ſeinem „weiß nicht“ faſt zur Verzweiflung; dringe ich heftiger in ihn, ſo wendet er mir ruhig den Rücken und verläßt das Zimmer. Auch das Mädchen will für ſo einfältig gelten wie es wirklich iſt; aber ein ſchalkhaftes Lächeln, das ſie nicht immer unterdrücken kann, ſcheint anzuzeigen, daß ſie die Rolle, die ſie ſpielt, vollkommen kennt, mich aber in Unwiſſenheit laſſen will. Beide, und das Mädchen beſonders, behandeln mich wie ein verzogenes Kind; ſie verweigern mir nie etwas geradezu, aber ſie ſorgen zugleich dafür, daß ſie ihr Wort nicht erfüllen können. Wenn ich z. B. den Wunſch äußere, daß ich ausgehen möchte, ſo verſpricht mir Dorcas, ich ſollte heute Nacht in den Park ſpazieren gehen und zuſehen wie man die Kühe melkt, gerade wie man einem Kinde ein ſolches Vergnügen verſpricht. Dabei aber ſorgte ſie dafür, daß ſie, wenn es nur immer möglich iſt, nie Wort hält.

Unterdeſſen hat ſich eine Gleichgültigkeit gegen Freiheit, eine Sorgloſigkeit wegen meiner Lage bei mir eingeſchlichen, für die ich durchaus keinen Grund anzugeben weiß, wenn ſie nicht Folgen meiner körperlichen Schwäche und des häufigen Blutverluſtes ſind. Ich habe von Männern geleſen, die, eingemauert wie ich, die Welt durch die Gewandtheit in Erſtaunen ſetzten, vermöge deren es ihnen gelang, die furchtbaren Schwierigkeiten, die ſich ihrer Flucht entgegenſtellten, glücklich zu überwinden. Ich habe mir oft ſelbſt geſagt, wenn ich ſolche Anekdoten las, daß Niemand, der auch nur ein Stückchen von einem Quaderſtein oder einem roſtigen Nagel beſitzt, um Klammern auszuheben oder Schlöſſer zu öffnen, und der volle Muße hat, ſich damit zu beſchäftigen, gezwungen iſt, in ſeinem Kerker zu bleiben. Doch ſitze ich hier Tag für Tag, und wage nicht den geringſten Verſuch, um meine Befreiung zu bewerkſtelligen.

Aber die Quelle meiner Unthätigkeit entſpringt nicht in der Erſchlaffung meines Geiſtes, ſondern in Gefühlen anderer Art. Meine Lebensgeſchichte, die lange Zeit in ein tiefes Geheimniß gehüllt war, ſcheint nun auf dem Punkt zu ſtehen, wo der Schleier fallen wird; ein inneres Gefühl gebietet mir, den Lauf der Begebenheiten abzuwarten, wogegen zu kämpfen, meine ſchwachen Kräfte dem Willen des Schickſals entgegenſtemmen hieß. Du, mein Alan, wirſt dieſe duldende Ruhe für Feigheit anſehen, die mich wie eine entmannende Betäubung überfallen hätte; denkſt du aber an die Erſcheinung, die mein Krankenbett umſchwebte, vermutheſt du wie ich, daß ich in der Nähe, ja vielleicht unter einem Dache mit dem G. M. bin, dann wirſt du einſehen, daß ein Gefühl, das ſehr verſchieden von Muthloſigkeit iſt, mich dazu bewegt, mich gewiſſermaßen mit meinem Schickſal auszuſöhnen.

Doch geſtehe ich ein, daß es unmännlich iſt, mich geduldig einer gewaltthätigen Gefangenſchaft zu unterwerfen. Mein Herz empört ſich dagegen, beſonders wenn ich mich niederſetze, um in meinem Tagebuche meine Leiden zu erzählen; ich bin entſchloſſen, den erſten Schritt zu meiner Befreiung zu thun und wo möglich einen Brief auf die Poſt legen zu laſſen.

Ich bin getäuſcht. Als das Mädchen Dorcas, das ich mir zum Boten auserſehen hatte, von der Beſorgung eines Briefes hörte, bot ſie mir willig ihre Dienſte an und empfing den Kronenthaler, den ich ihr gab (denn meine Börſe war mit meinem inhaltsſchweren Taſchenbuch nicht entflohen) mit einem Lächeln, das die ganze Reihe ihrer weißen Zähne zeigte.

Als ich ſie aber, um einige Aufklärungen über meinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu erlangen, frug, nach welcher Poſtſtation ſie meinen Brief tragen oder ſchicken wollte, ſo zeigte mir ein einfältiges „Heh?“, daß ſie durchaus nicht wußte, oder viel-

leicht nicht wiſſen wollte, was ein Poſtamt ſei. — „Dummkopf!“ rief ich heftig aus.

„Ach Gott, mein Her!“ antwortete das Mädchen erbleichend, wie es ihr immer zu gehen pflegte, wenn ich Heftigkeit zeigte, — „werden Sie nicht heftig — Ich will ja den Brief auf die Poſt legen.“

„Was! und kennſt doch den Namen der Poſtſtation nicht?“ ſagte ich ungeduldig. „Wie um's Himmels willen willſt du das anfangen?“

„Beruhigt Euch doch, mein lieber Herr. Was braucht Ihr ein armes Mädchen zu erſchrecken, die nicht gelahrt iſt, damit ſie auskramt, was ſie in der Armenſchule zu Saint Bees lernte?“

„Iſt Saint Bees weit von hier, Dorcas? Schickt Ihr Eure Briefe dorthin?“ ſagte ich ſo einſchmeichelnd und ſorglos als möglich.

„Saint Bees! — da müßte einer ja verrückt ſein — Ich bitte Ew. Gnaden um Verzeihung — es iſt nun ſchon eine Geſchichte von zwanzig Jahren, daß der Vater zu Saint Bees wohnte, das zwanzig oder vierzig oder Gott weiß wie viel Meilen von hier liegt, dort im Oſten, — in Northumberland; auch hätte ich Saint Bees nie verlaſſen, wenn nicht der Vater“ —

„Ach, hol' der Teufel deinen Vater!“ erwiederte ich. Sie aber entgegnete: „Wahrhaftig, wenn nicht Ew. Gnaden ein bischen wirr wären, ſo würden Sie nicht den Vater anderer Leute verdammen; auch litt ich es, auf mein Wort, von keinem Anderen.“

„Ach, ich bitte dich tauſendmal um Verzeihung — Ich wünſche deinem Vater nicht das geringſte Böſe — er war gewiß in ſeiner Art ein ſehr rechtſchaffener Mann.“

„Er war ein rechtſchaffener Mann!“ rief ſie aus (denn die Kumberländer ſind eben ſo kitzlich in Hinſicht ihrer Ahnen, wie

ihre Nachbarn, die Schottländer). „Er iſt ein ſo rechtſchaffener Mann, als je einer einen Gaul mit dem Halfter über dem Kopf auf die Meſſe zu Stanesham-Bank führte. — Aber wie rechtſchaffen! — Er iſt ein Pferdehändler, Herr.“

„Recht ſo, ja du haſt ganz recht,“ erwiederte ich; — „ich weiß es, ich habe ſchon von deinem Vater gehört — er ſoll ſo rechtſchaffen ſein, wie nur irgend ein Pferdehändler. Was meinſt du, Dorcas, ich habe im Sinn, ein Pferd von ihm zu kaufen?“

„Ah, Ew. Gnaden,“ ſeufzte Dorcas, „da iſt er gerade der Mann dazu, Ew. Gnaden gut zu bedienen — wenn Sie jemals wieder frei werden, (ſchadet nichts, wenn's auch noch ein bischen im Oberſtübchen fehlt). Er wird Sie um nicht viel überſetzen, höchſtens um —“

„Gut, gut, wir werden ſchon einig werden, mein Kind, verlaß dich darauf. Willſt du mir nun aber wohl ſagen, wie du den Brief zu befördern gedenkſt, den ich dir geben will?“

„Wie? Ei, den lege ich in den Beutel des Squire ſelbſt, der in der Halle hängt. Wie ſollte ich es ſonſt anfangen? Er ſchickt ihn dann wöchentlich einmal, oder wie es ihm einfällt, entweder nach Brampton oder nach Carlisle, oder wohin er ſonſt will.“

„Ach!“ ſagte ich — „nicht wahr, dein Liebſter, John, bringt ſie hin?“

„Nein — der nicht — auch iſt der Jan mein Liebſter nicht mehr, ſeitdem er auf den Geburtstag ſeiner Tante mit der Kitty Rutlege getanzt hat und mich ſitzen ließ; ja, das hat er gethan.“

„Das war ja ſchändlich von dem Jan; ich hätte das nie von ihm gedacht,“ erwiederte ich.

„Ja, es iſt aber doch einmal ſo — er hat mich geradezu ſitzen laſſen, ja, das hat er gethan.“

„Gut, mein hübſches Mädchen, du wirſt ſchon noch einen ſchöneren Burſchen bekommen, als den Jan — denn ich ſeh' ſchon, der Jan iſt kein Mann für dich."

„Nein," antwortete das Jungferchen, „aber ein ſchmucker Burſche iſt er bei alle dem. Aber jetzt kümmere ich mich nichts mehr um ihn. Des Müllers Sohn, der mir auf dem letzten Jahrmarkt zu Appleby überall nachlief, das iſt ein viel zierlicherer Geſell, das können Sie bei hellem Tage ſehen."

„Ja, das iſt ein ſchöner, rüſtiger Burſche — Glaubſt du, er würde den Brief nach Carlisle tragen?"

„Nach Carlisle! das könnte ihm das Leben koſten; er muß immer nach dem Trog und der Klappe ſehen, wie man ſagt. Potz Blitz, ſein Vater würde ihn braun und blau ſchlagen, wenn er ſich's einfallen ließe, nach Carlisle zu laufen. Aber ich habe noch mehr Freier als ihn, da iſt z. B. der Schulmeiſter, der ſchreibt faſt ſo gut, wie du, Freund."

„Nun, der iſt ja der rechte Mann dazu, um einen Brief zu beſorgen; der weiß auch, wie viel Mühe es koſtet, bis man einen geſchrieben hat."

„Ja, wenn du davon ſprichſt, Freund, Mühe koſtet es ihn wahrhaftig genug; blos vier Stunden braucht er zu vier Zeilen. Dann aber ſchreibt er auch ſchön, groß und deutlich, daß man's auch leſen kann, und keine Mückenfüßlein, wie Ew. Gnaden Buchſtaben machen. Aber nach Carlisle kann er nicht gehen, denn er iſt ſtockſteif und krüppelig wie Eckie's Mähre."

„Nun in Gottes Namen," ſagte ich, „wie denkſt du alſo meinen Brief zur Poſt zu befördern?"

„Ich hab's ja ſchon geſagt, ich lege ihn in den Poſtbeutel des Squire, den ſchickt er dann durch den Chriſtal Nixon zur Poſt, wie er ihn zuweilen zu nennen beliebt."

Von meiner Unterhaltung zog ich alſo keinen andern Nutzen, als daß ich nun eine Liſte von den Freiern der Dorcas hatte; aber

hinsichtlich des in Frage stehenden Gegenstandes stand ich gerade wieder auf dem Punkt, von dem ich ausging. Doch war es mir wichtig, das Mädchen an ein vertrauliches Gespräch zu gewöhnen, denn wenn es mir gelang, so hoffte ich, würde sie im Laufe des Gesprächs nicht immer auf ihrer Hut sein, und vielleicht würde ihr dann hier und da etwas entschlüpfen, was mir nützlich sein könnte.

„Pflegt der Squire gewöhnlich die Brieftasche durchzusehen, Dorcas?" fragte ich anscheinend gleichgültig.

„Ja freilich," sagte Dorcas, „neulich warf er mir einen Brief an den Müller Raff heraus, weil er sagte —"

„Schon gut, ich will ihn mit dem Meinigen nicht belästigen," sagte ich, „Dorcas, ich will aber dafür an ihn selbst schreiben, aber wie soll ich ihn anreden?"

„Heh," war Dorcasens Zuflucht.

„Ich meine, wie man ihn nennt? wie sein Name ist?"

„Das müssen Ew. Gnaden wohl am besten wissen;" sagte Dorcas.

„Ich muß es wissen? — Alle Teufel! bald reißt mir die Geduld."

„Nicht doch; bleiben Ew. Gnaden in den Schranken der Geduld — beunruhigen Sie sich nicht. Was seinen Namen anbelangt, so sagt man, er habe mehr als einen in Westmoreland und an den schottischen Küsten. Er ist aber, die Jagdzeit ausgenommen, wenig hier, und dann nennen wir ihn Squire schlechtweg; so macht es auch mein Herr und seine Frau."

„Ist er gegenwärtig hier?" sagte ich.

„Jetzt gerade nicht; er ist auf der Hirschjagd, wie ich gehört habe, nach Tatterdab zu, aber er kommt und geht wie der Sturmwind."

Ich brach die Unterredung ab, nachdem ich der Dorcas etwas Geld aufgedrungen hatte, um sich Bänder dafür zu kaufen, was

ſie ſo ſehr entzückte, daß ſie ausrief: „Ach Gott, mag Chriſtal Nixon immerhin Schlimmes von dir ſagen, du biſt doch ein höflicher Gentleman, und auch anſtändig bei den Frauen.“

Da es aber nicht gut iſt, gar zu anſtändig bei den Frauen zu ſein, ſo fügte ich zu meinem Kronenthaler noch einen Kuß hinzu: ſo daß ich nun faſt ſicher bin, mir in der ſchönen Dorcas eine Anhängerin erworben zu haben. Wenigſtens erröthete ſie, ſchob mit der einen Hand ihr kleines Geſchenk in die Taſche, während ſie mit der anderen ihre hochrothen Bänder wieder ordnete, die durch das Sträuben, um den Kuß zu verhindern, in Unordnung gerathen waren.

Als ſie beim Fortgehen die Thüre zuſchloß, ward ſie bleich, ſah mich mit herzlichem Mitleiden an, und ſprach: „nun, ob du verrückt biſt oder nicht, ein ſchmucker Burſche biſt du auf jeden Fall.“

In dieſen unheimlichen Worten lag der Schlüſſel zu dem Vorwand, unter dem man mich gefangen hielt. Freilich mochte ich in der Fieberhitze oft genug phantaſirt haben, aber bei meiner jetzigen Gemüthsſtimmung kann man doch unmöglich meine Einkerkerung mit dem zerrütteten Zuſtand meines Geiſtes beſchönigen. Ich muß nun durch ein geſetztes, ruhiges Betragen gegen Alle, die ſich mir nahen, meinen Unterdrückern den Vorwand rauben, unter dem ſie mir meine Freiheit entziehen. Ich habe — ein ſchauderhafter Gedanke! — von Menſchen gehört, die man tyranniſcher Weiſe in ein Tollhaus ſperrte, und die nach langen Jahren des Elends in den Zuſtand der Unglückſeligen verfielen, mit denen man ſie eingekerkert hatte. Iſt es aber der menſchlichen Natur möglich, mit feſtem, innerem Willen, anſteckenden, äußeren Sympathien zu widerſtehen, ſo ſoll es gewiß bei mir nie dazu kommen.

Jetzt aber ſetze ich mich, um meine Gedanken zu beruhigen und zu ordnen, um meinen Kerkermeiſter — denn ſo muß ich ihn nennen — gehörig anzureden. Nur mit Mühe konnte ich das Gefühl

des erlittenen Unrechts und der Rache, die ſich zuerſt in meiner Feder ausſprachen, unterdrücken, und einen zuvorkommenderen Ton annehmen. Ich erwähnte die beiden Male, wo er mir mit der größten Gefahr das Leben rettete, fügte hinzu, daß ich überzeugt wäre, daß die Gefangenſchaft, die ich auf ſeinen Befehl erduldete, gewiß nicht dahin zielen könnte, mich in's Unglück zu ſtürzen. Er könnte mich vielleicht für einen Anderen anſehen, und deßwegen gab ich ihm einen genauen Bericht von meinen Verhältniſſen und von meiner Erziehung. Ich verſicherte ihn ferner, daß er nicht zu beſorgen brauche, daß ich zu ſchwach zum Reiſen und der eigenen Fürſorge nicht fähig wäre, da ich völlig wiederhergeſtellt ſei. Endlich erinnerte ich ihn, mit feſten, aber gemäßigten Ausdrücken, daran, daß es ungeſetzmäßig wäre, mich den Geſetzen zum Trotz, welche die Freiheit aller Bürger ſchützen, gefangen zu halten. Zuletzt verlangte ich vor einen Richter geſtellt zu werden, oder wenigſtens eine mündliche Unterredung, um Licht über die Abſichten zu bekommen, die er mit meiner Gefangenſchaft bezwecke.

Wahrſcheinlich iſt dieſer Brief für einen, in ſeinen Rechten gekränkten, Mann zu demüthig. Aber was konnte ich thun? Ich war in der Gewalt eines Menſchen, deſſen Leidenſchaften eben ſo heftig, als ſeine Mittel, ihnen zu fröhnen, ausgedehnt ſchienen. Auch hatte ich Gründe zu glauben (das iſt für dich, Alan), daß nicht ſeine ganze Familie die Gewaltthätigkeit billigte, die er gegen mich gebrauchte. Endlich und hauptſächlich war Freiheit mein Streben, und wer würde nicht gern Alles aufopfern, um ſie zu erlangen.

Ich konnte meinem Briefe keine andere Aufſchrift geben, als: „Für des Squire's eigene Hände.“ Er konnte nicht fern ſein, denn noch an demſelben Tage empfing ich die Antwort. Der Brief war an Darſie Latimer gerichtet, und enthielt folgende Worte.

„Sie haben eine Unterredung mit mir gewünſcht, Sie verlan-

gen vor eine richterliche Perſon geſtellt zu werden. Die erſte Bitte ſoll Ihnen gewährt werden — vielleicht auch die zweite.

„Seien Sie ſo lange überzeugt, daß Sie nach allen Rechtsformen gefangen ſind, und daß eine hinlängliche Macht dieſes Recht aufrecht erhält. Hüten Sie ſich alſo, ſich gegen eine Gewalt zu ſträuben, die Sie zu Boden drücken kann; überlaſſen Sie ſich dem Laufe der Begebenheiten, die uns Beide mit fortreißen, und denen keiner von uns widerſtehen kann.“

Dieſe geheimnißvollen Worte waren ohne Unterſchrift und ließen mir nichts Beſſeres zu thun übrig, als mich auf den verſprochenen Beſuch vorzubereiten. Ich muß alſo abbrechen und mein Manuſcript in Sicherheit bringen — ſo weit ich nämlich in meiner jetzigen Lage etwas ſicher nennen kann — indem ich es zwiſchen dem Futter meines Rockes verberge, ſo daß man es ohne genaue Unterſuchung nicht finden kann.

Sechstes Kapitel.

Fortſetzung des Tagebuchs Darſie Latimers.

Früher als ich es erwartete, fand die wichtige Unterredung ſtatt; noch an demſelben Tage, an welchem ich den Brief empfing, gleich nach beendigtem Mittageſſen, trat der Squire, oder wie man ihn ſonſt nennen mag, ſo plötzlich in das Zimmer, daß ich ihn faſt für eine Geiſtererſcheinung gehalten hätte. In der Geſtalt dieſes Mannes liegt ein eigener Adel und ein eigenthümlicher Ausdruck der Feſtigkeit; ſeine Stimme hat jene tiefe Fülle des Accents, die unwiderſtehlich Ehrfurcht einflößt. Als er eintrat, erhob ich mich unwillkührlich, ſtillſchweigend betrachteten wir uns einen Augenblick, bis endlich mein Gaſt das Stillſchweigen unterbrach.

„Sie wünschten mich zu sprechen," sagte er, „hier bin ich; haben Sie etwas zu sagen, so lassen Sie mich's hören, meine Zeit ist zu kurz, um sie mit kindischem Anstarren zu verlieren."

„Ich wollte Sie fragen, auf wessen Befehl und zu welchem Endzweck ich hier gefangen gehalten werde."

„Ich habe Ihnen schon gesagt," erwiederte er, „daß mein Recht unbestreitbar ist, und daß meine Macht ihm gleicht; das ist Alles, was Sie für jetzt zu wissen nöthig haben."

„Jeder Britte," antwortete ich, „hat das Recht dazu, den Grund zu wissen, warum man ihn in gefänglicher Haft hält, auch kann ihn Niemand ohne gesetzmäßigen Verhaftsbefehl seiner Freiheit berauben. — Zeigen Sie mir den, der Sie dazu berechtigt."

„Sie sollen noch mehr sehen," sagte er, „ich will Sie sogar vor den Richter stellen, der ihn ausfertigte, und zwar sogleich."

Dieser überraschende Vorschlag beängstigte und beunruhigte mich; aber da ich mich einer gerechten Sache bewußt war, so beschloß ich, sie kühn zu vertheidigen, wenn ich schon einige Zeit zur Vorbereitung gewünscht hatte. Er aber wandte sich um, riß die Thüre des Zimmers auf und befahl mir, ihm zu folgen. Als ich über die Schwelle meines Zimmers schritt, hatte ich nicht übel Lust auf und davon zu laufen, aber wo sollte ich die Treppe finden, wahrscheinlich war die Hausthüre verschlossen, und endlich, um mir alle Wahl zu rauben, hatte ich kaum das Zimmer verlassen, um meinem stolzen Führer zu folgen, als Cristal Nixon kaum zwei Schritte hinter mir stand und mir nachschlich. Ich folgte also dem Squire stillschweigend und ohne Widerstand durch zwei oder drei Gänge, welche länger waren, als ich es der Bauart des Hauses nach vermuthet hatte. Endlich öffnete sich eine Flügelthüre und wir traten in einen großen, altmodischen Saal. Die Fenster waren von gefärbtem Glas, eichenes Getäfel an den Wänden, ein

ungeheurer Roſt, bedeckt mit Hollunder und Roßmarin-Holz, ſtand unter einem breiten, hervorſpringenden, ſteinernen Kamin, das mit Wappen geziert war. In den Niſchen der Wände ſtanden ehrwürdige Helden in voller Rüſtung mit großen Perrücken ſtatt der Helme, und Damen mit Reifröckchen, zierlich an Blumenſträußen riechend.

Hinter einem großen Tiſche, auf welchem verſchiedene Bücher lagen, ſaß ein anſtändig gekleideter, unterſetzter Mann, der nach dem Stoß Papiere und der Feder zu urtheilen, die er bei meinem Eintreten ergriff, als Führer des Protokolls gelten ſollte. Da ich dieſe Perſonen ſo genau als möglich beſchreiben möchte, ſo muß ich hinzufügen, daß er einen dunkelfarbigen Rock und lederne Beinkleider trug. Am oberen Ende deſſelben Tiſches, in einem breiten, mit Leder beſchlagenen Sorgeſtuhl, ruhte ein wohlbeleibter, anſehnlicher Mann von ungefähr fünfzig Jahren, der entweder wirklich ein Landrichter war, oder doch dieſe Rolle ſehr täuſchend ſpielte. Seine ledernen Beinkleider ſchloſſen feſt an, ſeine Reitſtiefel, glänzend geſchwärzt, hatten kein Fleckchen, ein paar ſchöne, gelbe Umſchläge vereinigten die Stiefel mit den Beinkleidern. Endlich zierte noch eine reichgeſtickte, ſcharlachrothe Weſte und ein purpurfarbener Rock die zierliche, wohlbeleibte Geſtalt des kleinen Mannes, und warfen auf ſein wohlgenährtes Angeſicht einen überflüſſigen Zuwachs von Röthe. Vermuthlich hatte er eben zu Mittag gegeſſen (denn es war um zwei Uhr Nachmittags) und erfreute ſich jetzt damit, ſeiner Verdauung mit einem Pfeifchen Tabak nachzuhelfen. In ſeinem Geſichte lag eine Wichtigkeitsmiene, die ſehr wohl mit der ländlichen Würde in ſeinem Aeußeren übereinſtimmte. Um ſeiner Meinung und ſeiner Entſcheidung einen Anſtrich tiefen Nachdenkens und reiflicher Ueberlegung zu geben, hatte er die Gewohnheit angenommen, ſeine Sentenzen mit einer Unzahl von Interjectionen zu zieren, die er durch alle Töne vom Baß bis zur Fiſtel

modifizirte, auch wohl zuweilen mit einem Zug aus der Pfeife unterbrach, und dann den Dampf in einer langen Wolke nach und nach aus dem Munde bließ. Bei alle dem, Alan, möchte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der erwähnte Richter ein ziemlicher Esel ist. Abgerechnet, daß er eine große Ehrfurcht vor den rechtsgelehrten Meinungen seines Schreibers hat, was in der Natur der Dinge liegen mag, scheint er auch noch wunderbar unter den Befehlen seines Titelgenossen, des Squire's, zu stehen (wenn einer von beiden den Titel verdient), ja sogar noch mehr, als es sich mit seiner angeblichen Würde ziemte.

„Ho — ha — ja — so, so — hum — hum, das ist also wohl der junge Mann — hum, ja, ja — er scheint kränklich zu sein. — Junger Mann, Ihr dürft Euch setzen."

Ich machte Gebrauch von der gegebenen Erlaubniß, denn meine Krankheit hatte mich mehr geschwächt, als ich es geglaubt hatte, und ich fühlte mich von den wenigen Schritten und von der innerlichen Bewegung sehr ermüdet.

„Euer Name, junger Mann, ist — hum — ja, nun, wie heißt er?"

„Darsie Latimer."

„Recht — ja, hum, ganz recht. Darsie Latimer, so ist's — ei, hum, woher kommt Ihr?"

„Aus Schottland, Sir," erwiederte ich.

„Ein geborener Schottländer — ah, hum, — ist's so?"

„Ich bin ein Engländer von Geburt, Sir."

„Recht — ei — ja, so ist's. Aber sagt mir doch gütigst, Mr. Darsie Latimer, seid Ihr immer bei diesem Namen genannt worden, oder habt Ihr noch einen andern? Nikolas, schreib' seine Antwort nieder, Nick."

„So viel ich weiß, trug ich nie einen andern," war meine Antwort.

„Wie, nicht? das hätte ich doch nicht geglaubt — Heh, Nachbar, was meint Ihr dazu?"

Hier ſah er den andern Squire an, der ſich nachläſſig in einen Stuhl geworfen hatte, indem er die Füße ausbreitete, die Arme auf der Bruſt über einander ſchlug und dem Verhör nur wenig Aufmerkſamkeit widmete. Auf die Frage des Richters antwortete er, „das Gedächtniß des jungen Mannes würde ſich wohl nicht bis auf ſeine erſten Lebensjahre erſtrecken."

„Ah — eh — ha — Ihr hört, was der Gentleman ſpricht — ſagt mir doch, ich bitte, wie weit mag ſich wohl Euer Gedächtniß erſtrecken? hum."

„Bis zum Alter von ungefähr drei Jahren."

„Und Sie wagen es zu behaupten, Sir," rief der Squire, indem er ſich plötzlich erhob, und ſeine Stimme bis zu einer furchtbaren Höhe ſteigerte, „daß Sie damals Ihren jetzigen Namen trugen?"

Die Zuverſicht, mit welcher dieſe Frage vorgelegt ward, erſchütterte mich, und umſonſt wühlte ich in meinem Gedächtniß nach einer Antwort. — „Wenigſtens," ſagte ich, „erinnere ich mich, daß man mich immer Darſie hieß; in ſo frühem Alter nennt man die Kinder gewöhnlich nur beim Taufnamen."

„Ja, ſo denke ich auch," erwiederte er, und ſtreckte ſich wieder in ſeinem Stuhl.

„Alſo nannte man Euch Darſie in Eurer Kindheit," ſagte der Richter; „und — hum, ei — wann nahmt Ihr zuerſt den Namen Latimer an?"

„Ich nahm ihn nicht an, Sir, er ward mir gegeben."

„Ich frage Sie," ſagte der Herr des Hauſes, doch mit minder ſtrengem Tone als zuvor, „ob Sie ſich erinnern können, je Latimer genannt worden zu ſein, ehe man Ihnen in Schottland dieſen Namen gab?"

„Ich will offenherzig ſein: Ich kann mich freilich nicht erinnern, daß man mich in England ſo genannt hätte, aber ich weiß auch nicht, wann mir der Name zuerſt gegeben wurde. Kann man alſo aus dieſen Fragen und Antwort keine genügende Schlußfolge ziehen, ſo wünſche ich, daß man meine zarte Kindheit berückſichtige.“

„Hum — ei ja,“ ſagte der Richter, „alles was Berückſichtigung verdient, ſoll berückſichtigt werden. Junger Mann — he — ich wünſchte den Namen Eures Vaters und Eurer Mutter zu wiſſen.“

Da berührte er eine Wunde, an der ich ſchon ſeit vielen Jahren litt, darum ertrug ich auch die Frage nicht ſo geduldig, wie die früheren, ſondern erwiederte: „Ich aber wünſchte meiner Seits zu wiſſen, ob ich vor einem engliſchen Friedensrichter ſtehe?“

„Sr. Geſtrengen Squire Forley von Forley-Hall, ſeit zwanzig Jahren wohlbeſtallter Richter,“ ſagte Mr. Nikols.

„Dann ſollte er wiſſen, oder Sie, Sir, als ſein Schreiber, ſollten ihm ſagen, daß ich in dieſer Sache Kläger bin, und daß man meine Klage anhören muß, ehe man mich einem Kreuz- und Quer-Verhör unterwirft.“

„Hum, hoi — was, ei — es iſt etwas daran, Nachbar,“ ſagte der Richter, der, vor jedem Säuslen der Rechtsgelehrſamkeit erbebend, die Einſtimmung des andern Squire's zu erlangen wünſchte.

„Ich wundere mich über Euch, Forley,“ ſagte ſein entſchloſſener Freund; „wie könnt Ihr dem jungen Mann zu ſeinem Recht verhelfen, ehe Ihr wißt, wer er iſt?“

„Hum, ja — das iſt auch wahr,“ ſagte der Herr Richter Forley; „jetzt alſo, wenn ich die Sache bei näherem Licht betrachte, — ſo iſt — hum — im Ganzen, gar nichts damit geſagt

— alſo, Sir, Ihr müßt mir Eures Vaters Vor- und Zunamen nennen."

„Da Sie doch nun ein Mal durchaus alle meine Familienverhältniſſe kennen müſſen, ſo muß ich Ihnen ſagen, daß ich ihn nicht kenne."

Der Richter that einige mächtige Züge und hielt den Rauch im Mund, ſo daß ſeine Backen, gleich denen eines holländiſchen Cherubs, aufſchwollen, während ſeine Augen von der Anſtrengung hervortraten, die er anwenden mußte, um ſeinen Athem anzuhalten. Dann bließ er ihn von ſich — „Wuh, Hum — puuf — ha, ſeine Eltern nicht zu kennen, junger Mann. — Dann muß ich Euch als einen Landſtreicher einſtecken laſſen, auf mein Wort: Omne ignotum pro semibili, wie wir auf der Schule zu Aopleby zu ſagen pflegten, d. i.: jeder, den der Landrichter nicht kennt, iſt ein Spitzbube und ein Vagabund. Ha! — ei — lacht nur immerhin, Sir, doch zweifle ich, ob Ihr den Sinn des lateiniſchen Satzes verſtanden hättet, wenn ich ihn nicht überſetzt hätte."

Ich dankte ihm für die neue Ausgabe des Sprichworts und für die Erklärung, die ich, ohne Beihülfe, mir nie hätte träumen laſſen. Dann fuhr ich fort, meine Klage mit größerer Zuverſicht aus einander zu ſetzen. Der Richter war ein Eſel, das war ſonnenklar; ſo unwiſſend aber konnte er doch unmöglich ſein, daß er das Nothwendigſte in einer ſo klaren Sache nicht einſehen ſollte. Ich ſetzte ihn alſo von dem Aufſtand in Kenntniß, der auf der ſchottiſchen Seite des Meerbuſens von Solway Statt gefunden hatte; erklärte ihm, wie ich in meine gegenwärtige Lage gerieth, und bat ſchließlich, er möchte mich in Freiheit ſetzen laſſen. Ich vertheidigte meine Sache ſo gut als möglich, indem ich von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Gegenpartie warf, die ſehr gleichgültig die Heftigkeit anhörte, mit der ich klagte.

Als ich endlich aufhörte, weil ich in einer ſo klaren Sache

nichts mehr zu ſagen wußte, ſo erwiederte der Richter: „hum, ei — ja doch wunderbar! alſo das iſt die Dankbarkeit, die Ihr dieſem guten Herrn für die Mühe und Sorge zeigt, die er für und um Euch hatte?“

„Ich geſtehe ein, Sir, daß er mir das Leben ein Mal, vielleicht zwei Mal gerettet hat, aber dieſe That gibt ihm noch kein Recht über meine Perſon. Dennoch aber verlange ich weder Beſtrafung noch Rache; ich will friedlich mit dieſem Gentleman ſcheiden, deſſen Beweggründe ich nicht gerne als böſe annehmen möchte, wenn ſchon ſeine Handlungsweiſe gegen mich ungeſetzmäßig und gewaltthätig war.“

Wenn ſchon, wie du es leicht ſelbſt denken kannſt, dieſer Mäßigung Gefühle zu Grunde lagen, die den Angeklagten nicht berührten; ſo ſchien doch die Milde, mit der ich meine Sache führte, tieferen Eindruck auf ihn zu machen, als alles bisher Geſagte. Er ward ſo gerührt, daß er faſt außer Faſſung kam, und nahm oft Zuflucht zu ſeiner Doſe, um nur einigermaßen ſeine innere Bewegung zu verbergen.

Minder günſtig war der Eindruck meiner Rede auf den Richter Foxley, auf den ſie doch hauptſächlich berechnet war. Er flüſterte mit ſeinem Schreiber Meiſter Niclas, räuſperte ſich, huſtete und runzelte die Augenbraunen, als wäre er über meine Bitte erzürnt. Endlich nachdem er ſich anſcheinend beruhigt hatte, lehnte er ſich in ſeinen Stuhl, dampfte mit großer Heftigkeit, und gab mir einen drohenden Wink, der mir zeigte, daß alle meine Gründe an ihm verloren gingen.

Als ich endlich, mehr aus Mangel an Athem, als aus Mangel an Gründen, einhielt, öffnete er ſeine Orakelſprüche verkündigenden Kinnbacken, und gab mir folgende Antwort, die von ſeinen gewohnten Interjektionen, und von langen, dicken Rauchwolken begleitet waren; — „Hem — ei — eh — puh — Alſo glaubt Ihr, mein Junge, Ihr könntet den Mathias Foxley, der ſeit drei-

ßig Jahren wohlbeſtallter Friedensrichter iſt, mit ſolchem Gewäſche hintergehen, womit man kaum ein Höckerweib anführen kann? puh, paf — wie, Freund — heh — weißt du nicht, daß man in der Sache keine Bürgſchaft annehmen kann, und daß — hm, ei — der größte Mann — puf, der Baron von Graystock ſelbſt ſich einer gerichtlichen Obhut unterwerfen muß? — Und doch behauptet Ihr von dieſem Gentleman heimlich entführt und Eueres Eigenthums beraubt worden zu ſein, und Gott weiß, was noch; und — eh — puf, Ihr wollt mich überreden, daß er Euch alles genommen hat, was Euch fehlte — eh — ich glaube wohl, daß Euch vieles fehlt. Ja, ja, Ihr ſeid ſo ein Junker, der gern aller Banden los und ledig ſein möchte, und — ei — hum ſo ein müſſiger Student, ein bischen verwirrt im Oberſtübchen dazu, wie mir die ehrlichen Leute im Hauſe ſagen. — Ihr müßt alſo unter der Aufſicht Eures Vormunds bleiben, bis Ihr majorenn werdet, oder bis ein Warrant des Lord Großkanzlers Euch die Führung Eurer eigenen Geſchäfte überträgt, die Ihr ſelbſt dann, wenn's wieder ruhig im Kopfe ſteht — ei — hem — zu beſorgen, Euch nicht ſehr beeilen werdet.

Die Zwiſchenräume, die Sr. Geſtrengen hems und hums, und die Züge aus der Tabakspfeife, in ſeiner Rede ließen, benutzte ich dazu, meine Gedanken zu ſammeln, welche der unerwartete Inhalt der Rede ſehr erſchüttert hatte.

„Ich kann durchaus nicht begreifen, Sir," erwiederte ich, „aus welchem ſonderbaren Grund dieſe Perſon Gehorſam von mir als ſeinen Mündel fordert; es iſt eine ſchamloſe Lüge. — Ich ſah ihn nie in meinem Leben, bis vor vier Wochen, wo ich unglücklicher Weiſe in dieſe Gegend kam."

„Ei Sir — wir eh — wiſſen, und ſind darauf vorbereitet, daß — puf — Ihr gewiſſer Leute Namen nicht gern hören möcht; und daß — eh — Ihr verſteht mich ſchon — es Dinge, Töne, gewiſſe Gegenſtände, Unterhaltungen über Namen und mehrere

dergleichen Gegenſtände gibt, die Euch aus dem Häuschen bringen — was ich keine ſonderliche Luſt anzuſehen habe. Doch aber Mr. Darſie — oder — puf Mr. Darſie Latimer — — oder — puh, puf — eh — ei, Mr. Darſie ohne den Latimer — Ihr habt heute ſo viel eingeſtanden, daß ich einſehe, wie ſehr wohl verwahrt Ihr unter der Sorge meines hier anweſenden, ehrenwerthen Freundes ſeid — alle Eure Geſtändniſſe — und noch dazu, daß — puf, eh — ich ihn als eine höchſt achtbare Perſon kenne — a — ja doch, ja als eine höchſt achtbare und ehrenwerthe Perſon — Könnt Ihr das läugnen?"

„Ich weiß nichts von ihm," wiederholte ich, „nicht einmal ſeinen Namen, und ich habe ihn, wie ſchon geſagt, bis auf die letzten Wochen in meinem ganzen Leben nicht geſehen."

„Wollt Ihr darauf ſchwören?" ſagte der ſonderbare Mann, der den Ausgang der Unterhandlungen zu erwarten ſchien, ſo ſicher wie eine Klapperſchlange ihrer Beute iſt, wenn ſie ſie einmal in ihrem Zauberkreiſe gebannt hat. Und während er dieſe Worte mit tiefen Tönen ausſprach, rückte er ſeinen Stuhl, ſo daß er hinter dem des Richters zu ſtehen kam, und weder dieſer noch ſein Schreiber ihn bemerken konnte. Dann ſchoß er ſo fürchterliche Blicke auf mich, daß Niemand, der ſie erblickte, ſie je vergeſſen kann. Ueber den Augen wurden die Runzeln der Stirn gelblich, ja faſt ſchwarz, und da wo die Augenbrauen ſich vereinigten, bildeten ſie einen Halbcirkel, oder vielmehr eine elliptiſche Form. Ich hatte einen ſolchen Blick in einer alten Teufelsgeſchichte beſchreiben hören, die ich zufällig vor nicht langer Zeit erzählt bekam, wo dieſe tiefen, finſteren Verzuckungen der Stirnmuskeln, nicht ganz ohne Grund, mit der Form eines kleinen Hufeiſens verſinnlicht worden waren.

Seiner Zeit erweckte jene Erzählung eine grauenvolle Viſion meiner früheſten Kindheit, und jetzt, da der erſtarrende, furchtbare Blick auf mich gerichtet war, ſo drängte ſie ſich noch lebhafter mei-

ner Erinnerung auf. Die unbeſtimmten, ſchwankenden Ideen, die jenes furchtbare Zeichen in meinem Gemüthe erweckt hatten, erſchreckten mich ſo ſehr, daß ich ſtarr und regungslos mein Auge auf das Antlitz richtete, wo es, ein ſchreckendrohender Bote, zu ſehen war; bis der geheimnißvolle Mann, indem er einen Augenblick mit ſeinem Taſchentuch über ſein Geſicht fuhr, den Blick aufheiterte, der mir ſo ſchreckenvoll geweſen war. „Nun wird wohl der junge Mann es nicht mehr läugnen, daß er mich ſchon früher ſah," ſagte er in gefälligem Tone zum Richter; „und ich hoffe, er wird ſich nun gütlich meiner zeitlichen Vormundſchaft überliefern, die ſich vielleicht beſſer endigen mag, als er es erwartet."

„Was auch meine Erwartungen ſein mögen," erwiederte ich, indem ich mich wieder ſammelte, „ſo ſehe ich doch, daß ich von dieſem Herrn, deſſen Amt es ihm zur Pflicht macht, weder Schutz noch Gerechtigkeit erwarten kann. Sie aber, Sir, wie ſonderbar es auch iſt, daß Sie ſich in das Schickſal eines unglücklichen jungen Mannes eindrängen, oder welchen Anſpruch Sie auf mich zu machen vorgeben, Sie allein können mir den Aufſchluß geben. Daß ich Sie ſchon früher ſah, das iſt gewiß; denn Niemand kann den Blick vergeſſen, mit welchem Sie die Macht zu haben ſcheinen, diejenigen zu vernichten, auf welche Sie ihn werfen."

Dem Richter ſchien es bei dem Wink nicht ſehr wohl zu Muth zu ſein. „Ha — ei," ſagte er, „es iſt Zeit zum Fortgehen, Nachbar. Ich muß noch mehrere Meilen reiten, und möchte ſie in dieſer Gegend nicht bei Nacht zurücklegen. — Mr. Nicolas, wir müſſen uns fortmachen."

Der Richter zog ſeine Handſchuhe eiligſt an, Mr. Nicolas war geſchäftig, Ueberrock und Peitſche zu holen. Ihr Wirth wollte ſie zurückhalten, und bot ihnen ein Abendeſſen und ein Nachtlager an. Beide dankten ihm höflichſt für ſeine Einladung, doch ſchien es, als hätten ſie keine ſonderliche Luſt zu bleiben. Der Richter Forley entſchuldigte ſich hundert Mal, als das Mädchen Dorcas in

die Stube trat, und einen Gentleman ankündigte, der ihn über Gerichtssachen zu sprechen wünschte.

„Was für ein Gentleman? — und wen will er sprechen?"

„Er kommt eben auf seinen eigenen Zehen hier an," sagte das Mädchen, „und wie er sagt, wünscht er Ew. Gestrengen in gerichtlichen Angelegenheiten zu sprechen. Ich halte ihn für einen Gentleman, denn er spricht eben so fertig Latein wie ein Schulmeister, aber du liebe Zeit, er hat eine drollige Perrücke auf."

Der eben angekündigte und beschriebene Gentleman stürzte ungestüm in das Zimmer. Aber da ich schon mein Blatt Papier voll geschrieben habe, und mein sonderbares Geschick so schwer auf mir lastet, so muß ich wohl ein neues mit dem vollschreiben, was erfolgte, als ich ihn in das Zimmer treten sah — mein theurer Alan — deinen verrückten Clienten — den armen Peter Peebles.

Siebentes Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuchs Darsie Latimers.

Zweites Blatt.

Bis auf die kürzlich verflossenen, kummervollen Tage habe ich in meinem Leben, auch nicht während eines einzigen Augenblicks, wirkliche Sorgen zu tragen gehabt. Was ich so nannte, war, wie ich jetzt wohl weiß, bloß ein Geistesüberdruß, der, weil er in demselben Augenblick keinen Grund zur Klage hatte, ängstlich in die Vergangenheit und in die Zukunft schaut. Diese Perioden stehen mit dem eigentlichen Leben des Menschen aber so wenig in Verbin-

dung, daß die heilige Schrift ſelbſt ſagt: „ein jeder Tag hat ſeine eigene Plage.“

Wenn ich alſo manches Mal meine glückliche Lage verkannte, wenn ich gegen meine unbekannte Geburt, gegen meinen ungewiſſen Rang in der menſchlichen Geſellſchaft zuweilen murrte, ſo will ich es damit gut machen, daß ich mein jetziges, wirkliches Unglück mit Geduld und Muth und, iſt es mir möglich, ſelbſt mit Heiterkeit ertrage. Was können, was dürfen ſie mir thun! — Ich bin überzeugt, daß Forley ein wirklicher Friedensrichter und Landgutsbeſitzer iſt, obgleich er nebenbei (wunderbar iſt es zu ſagen) dennoch ein Eſel zu ſein ſcheint; auch ſein Gehülfe mit dem tuchenen Mantel muß wohl die Folgen einſehen, in die eine Raub- oder Mordthat ihn verwickeln würde. Solche Zeugen ladet man ſich nicht zu Thaten der Finſterniß ein. Auch hege ich — Alan, ich habe Urſache Hoffnungen zu hegen, die auf die Familie meines Unterdrückers ſelbſt gebaut ſind. Ich bin zu dem Glauben berechtigt, daß G. M. wieder auf dem Schauplatz erſcheinen wird. Mehr darf ich hier nicht ſagen, auch wage ich es nicht, einen Wink fallen zu laſſen, den ein anderes Auge als das Deinige bemerken und deuten könnte. Genug, ich fühle mich leichter als vorher; und obgleich Furcht und Wunder mich umgeben, ſo können ſie doch meinen Horizont nicht ganz mit Wolken überziehen.

Selbſt als ich die Geſpenſtergeſtalt der alten Vogelſcheuche der Parlamentshalle in das Zimmer ſtürmen ſah, wo ich eine ſo ſonderbare Unterſuchung ausgehalten hatte, fiel mir deine Bekanntſchaft mit ihm ein, und faſt hätte ich den Lear ſo parodiren mögen:

„O Hölle! — nichts kann die Natur ernied'ren
Zu ſolcher Schmach, als ein gelehrter Anwalt*).“

*) Bei Shakſpeare heißt es (im 3. Act des Königs Lear's S. III.)
Lear: „Tod! O Verräther, nichts kann die Natur ernied'ren
Zu ſolcher Schmach, als liebeloſe Töchter.
Anm. des Ueberſ.

Er war noch eben so, wie wir ihn vor Zeiten sahen, Alan, als ich, mehr um dir Gesellschaft zu leisten, als meiner eigenen Neigung folgend, häufig die Gerichtshallen besuchte. Der einzige Zuwachs seiner Kleidungsstücke bestand (in seinem Charakter als Reisender) in ein paar Courierstiefeln, welche aussahen, als hätten sie das Schlachtfeld von Sheriffmoor gesehen; so breit, so schwer, daß, obgleich sie mit breiten, vielfarbigen, wollenen Bändern an seinen ermüdeten Schenkeln festgebunden waren, sie doch das Ansehen hatten, als wären sie einer Wette wegen, oder zur Buße angelegt worden.

Ohne alle Rücksicht auf die staunenden Blicke der Gesellschaft, in die er sich eindrängte, tölpelte Peter mitten in das Zimmer; den Kopf vorgebeugt wie ein stoßender Widder, grüßte er folgendermaßen:

Guten Tag, ihr Leute, guten Tag, Ew. Gnaden. — Verkauft man hier Steckbriefe?"

Ich bemerkte, daß sich mein Freund (oder mein Feind) bei seinem Eintritt zurückzog, und sich so stellte, als wünsche er der Aufmerksamkeit des Ankommenden zu entgehen. So weit ich es vermochte, that ich dasselbe, denn ich vermuthete, daß Mr. Peebles mich erkennen würde, da ich mich nur zu oft unter dem Haufen der jungen Rechtsbeflissenen befand, welche sich damit zu unterhalten pflegten, dem Peter Rechtsfälle zur Entscheidung vorzulegen, oder ihm böse Streiche zu spielen. Doch war ich im Zweifel, ob es mir nützlich sein würde, seine Bekanntschaft zu benützen, um wo möglich ein gerichtliches Zeugniß von ihm zu erlangen, oder ob es besser wäre, ihm einen Brief anzuvertrauen, der mir sicherer zu meiner Freiheit verhelfen konnte. Ich beschloß daher, mich nach den Umständen zu richten, und sorgfältig darauf zu achten, daß mir nichts entgehen würde. Ich zog mich also so weit als möglich zurück, ja ich recognoscirte sogar die Thüre und den Gang, um zu sehen, ob eine Flucht durchaus unmöglich wäre.

Aber da ſtolzirte Chriſtal Nixon, deſſen kleine, ſchwarze Baſilisken-Augen augenblicklich mein Vorhaben in den meinigen zu leſen ſchienen.

Ich ließ mich alſo ſo weit wie möglich von allen Parteien entfernt nieder, und horchte auf das Geſpräch, das viel anziehender war, als ich erwartete, und in welchem Peter Peebles eine Hauptrolle ſpielte.

„Iſt es hier, wo man Verhaftsbefehle verkauft? — Steckbriefe, meine ich, ihr verſteht mich ſchon," ſagte Peter.

„Heh — eh — was!" ſagte der Richter Foxley; „was meint der Kerl? — Wofür verlangt Ihr einen Verhaftsbefehl?"

„Um einen jungen Advokaten feſtſetzen zu laſſen, der in meditatione fugae iſt; denn er hat meine Klage angenommen, und hat meine Sache vertheidigt; dabei habe ich ihm noch wacker Sporteln bezahlt, und noch obendrein ſo viel Branntwein, als er an jenem Tage in dem Hauſe ſeines Vaters trinken konnte — denn für ein ſo junges Geſchöpf liebt er den Branntwein unmäßig."

„Und was hat Euch denn der betrunkene Advokat zu Leide gethan, daß Ihr zu mir kommt — heh — ha? Hat er Euch beraubt? Nichts Unwahrſcheinliches, wenn er ein Juriſt iſt. Heh — Nick — ha?" ſagte der Richter Foxley.

„Er hat mich ſeiner ſelbſt beraubt, Sir," antwortete Peter; „nämlich ſeiner Hülfe, ſeines Troſtes, ſeiner Unterſtützung, ſeiner Vertheidigung und ſeines Beiſtandes, die er als Advokat dem Clienten, ratione officii zu leiſten ſchuldig — ſeht, das iſt die ganze Sache. Er hat meine Sporteln in den Sack geſchoben, hat einige Maaß Branntwein getrunken, und nun macht er ſich auf und davon, und läßt meine Sache halb gewonnen, halb verloren zurück. Nun haben mir einige ſcharfſinnige Burſche, mit denen ich zuweilen in der Parlamentshalle von juriſtiſchen Dingen plaudere, gerathen, nur in Gottes Namen ein Herz zu faſſen, und ihm nach-

zuſetzen; alſo habe ich mit meinen Beinen die Poſt genommen, wobei ich freilich hier und da einmal auch auf einem Leiterwagen oder ſonſt einem Fuhrwerk aufſtieg. In Dumfries bekam ich Wind von ihm, und nun bin ich ihm auf die engliſche Seite hinüber nachgeſetzt, und möchte einen Verhaftsbefehl gegen ihn."

Mein theuerſter Alan, wie hoch ſchlug mir das Herz bei dieſer Nachricht! Du biſt mir nahe, und ich weiß wohl in welcher gütigen Abſicht; du haſt Alles verlaſſen, um mir zu Hülfe zu eilen; da ich deine Freundſchaft, deine Treue, deine geſunde Vernunft, deine ausdauernde Unermüdlichkeit kenne, ſo iſt es kein Wunder mehr, wenn „meines Buſens Herr nun leichten Sinnes auf dem Throne ſitzt," daß die Fröhlichkeit wieder unwillkürlich meine Feder belebt, daß mein Herz dem deinigen entgegenſchlägt, wie das eines Feldherrn dem Trompetenſchalle ſeines herannahenden Verbündeten, ohne deſſen Hülfe die Schlacht verloren gehen müßte.

Ich ließ mich von dieſer freudigen Ueberraſchung nicht außer Faſſung bringen, ſondern fuhr fort, mit der größten Aufmerkſamkeit auf Alles das zu hören, was bei dieſer ſonderbaren Sache geſagt wurde. Daß der arme Peter Peebles von einem ſeiner jungen Rathgeber in der Parlamentshalle zu dieſer wilden Gänſejagd gereizt worden war, hatte er ſelbſt zu verſtehen gegeben; aber er ſprach mit ſo viel Zuverſicht, daß der Richter in ſeinem Herzen wohl befürchten mochte, einen Fehlgriff in der Sache zu thun. Und da bei den Behörden an den engliſchen Gränzen ſehr oft die Furcht obwaltet, der größere Scharfſinn ihrer Nachbarn im Norden möchte ihre eigene Einfachheit überliſten, ſo wandte ſich Mr. Forley mit ſorglichen Blicken zu ſeinem Schreiber.

„Eh — oh — Nick, hol dich der — kannſt du denn nicht ſprechen? Da handelt es ſich mehr um ſchottiſche Geſetze und um Schottländer. (Hier warf er dem Eigenthümer des Hauſes einen Blick zu, und winkte ſeinem Schreiber.) Oh, ich wollte die Sol-

way wäre so tief, wie sie breit ist, dann könnten wir doch hoffen, daß sie uns in Ruhe lassen würden."

Nikolas sprach einige Augenblicke mit dem Bittsteller allein, und stattete dann Bericht ab; „der Mann verlangt einen Gränz-Verhafts-Befehl, wie es scheint, die stellt man aber nur gegen Schuldner aus, er aber braucht einen, um einen Advokaten festnehmen zu lassen."

„Und warum dafür nicht?" fiel ihm Peter Peebles frech in die Rede; „warum nicht, das möcht' ich doch gern wissen? Weigert sich ein Taglöhner, seine Arbeit zu vollenden, gleich zwingt Ihr ihn dazu, — läuft eine liederliche Dirne aus dem Dienst, geschwind schickt Ihr sie wieder heim, — macht sich ein Kohlenbrenner oder ein Salzhändler bei Mondschein aus dem Staube, im Augenblick packt Ihr ihn wieder an den Hinterpfoten; und doch beträgt der Schaden nicht mehr als ein paar Kohlen oder ein paar Metzen Salz. Hier aber läuft mir ein Bursche mir nichts dir nichts weg, bricht seine Verbindlichkeiten, und bringt mir einen Schaden von ungefähr 6000 Pfund Sterling, nämlich 3000, die ich gewinnen würde und 3000, die ich wohl verlieren werde, und Ihr, die Ihr Euch nach der Gerechtigkeit nennt, könnt einem armen Mann nicht helfen, einen Ausreißer zu fangen. Eine schöne Gerechtigkeit finde ich da bei Euch!"

„Der Kerl muß betrunken sein," sagte der Schreiber.

„Nüchtern von allem, außer der Sünde," erwiederte der Supplikant; „seitdem ich das dieſſeitige Ufer betrat, habe ich nicht mehr als einen Schluck kalt Wasser zu mir genommen, und Gott weiß, ob einer von euch zu mir sagen wird: Hund, willst du trinken?"

Der Richter schien von diesen Worten gerührt. „Hem — stille, Freund," erwiederte er; „du sprichst, als ständest du vor einem deiner Bettelrichter — geh' hinunter — laß dir etwas zu essen geben, Freund (mit der Erlaubniß meines Freundes, seiner Gast-

freundſchaft zuvorzukommen), auch einen Schluck zu trinken, und ich gebe dir mein Wort, dann findeſt du ſo viel Gerechtigkeit bei uns, wie du wünſcheſt."

„Ich will Euer nachbarliches Anerbieten nicht ausſchlagen," ſagte der arme Peter Peebles, indem er ſich verbeugte; „wünſche Euer Gnaden viel Glück und Weisheit, um Euch in einem ſo außerordentlichen Fall richtig zu leiten."

Als Peter Peebles eben das Zimmer verlaſſen wollte, ſo wollte ich doch einen Zeugen, der mich dem Richter günſtig darſtellen konnte, nicht ſo weggehen laſſen. Ich trat alſo vor, grüßte ihn, und frug ihn, ob er ſich meiner nicht mehr erinnere?

Er ſtarrte mich an, betrachtete mich von allen Seiten, nahm einige Priſen Tabak, dann ſchien es plötzlich, als lebe eine alte Rückerinnerung in ihm auf. „Ob ich mich Euerer erinnere!" ſagte er, „meiner Treu, ich will's wohl glauben. — Ergreift ihn, Gentlemen — Conſtabler, haltet ihn feſt — wo der liederliche Galgenvogel iſt, da iſt gewiß Alan Fairford nicht weit. — Haltet ihn nur feſt, Meiſter Conſtabel; ich trage es Euch auf, denn ich müßte mich ſehr irren, oder er iſt Schuld an der ganzen Weglauf-Geſchichte. Der iſt's ja, der den Narren Alan mit Wagen und Pferden und all' dem Teufelszeug, nach Roßlin und Preſton-pans und nach allen nichtsnutzigen Orten, die er auffinden konnte, mitſchleppte. Er iſt ein weggelaufener Student, er iſt's."

„Mr. Peebles," ſagte ich, „thut mir nicht Unrecht. Ich bin überzeugt, daß Ihr mir mit Recht nichts Böſes nachſagen könnt, ſondern, wenn Ihr wollt, dieſen Herren beweiſen könnt, daß ich ein Student der Rechte in Edinburgh bin — Darſie Latimer mit Namen."

„Ich beweiſen! Wie kann ich es dieſen Herren beweiſen," antwortete Peter, „da ich ſelbſt noch lange nicht überwieſen bin? Ich weiß nichts von Euerem Namen, und kann bloß bezeugen, nihil novit in causa."

„Einen ſchönen Zeugen habt Ihr da zu Euren Gunſten producirt," ſagte Mr. Foxley. „Aber — ha — ei — ich will ihm doch eine oder zwei Fragen vorlegen. — Hört, Freund, wollt Ihr einen Eid darauf ablegen, daß dieſer Jüngling ein weggelaufener Student iſt."

„Sir," ſagte Peter, „ich will auf alles Vernünftige ſchwören; „ein Prozeß, der zum Eidablegen kommt, iſt ein gewonnener Prozeß; aber ich bin ſehr begierig, Ew. Gnaden Mittagstafel zu verſuchen;" denn ſeit der Peter etwas vom Mittageſſen gehört hatte, war ſein Betragen gegen den Richter viel ehrfurchtsvoller geworden.

„Ihr ſollt — eh — hum — den Bauch geſtopft bekommen, wenn's möglich iſt, ihn zu füllen. Sagt mir aber doch erſt, ob dieſer junge Mann wirklich das iſt, wofür er ſich ausgibt. — Nick, nimms zu Protokoll."

„Oh, er iſt ſo ein junger Springinsfeld, der nie ernſtlich an ſein Studium dachte — rappelig, Herr, ganz rappelig."

„Rappelig?" ſagte der Richter, „was meint Ihr damit — heh?"

„Nun, eben verdreht," erwiederte Peter, „rappiat, — hat einen Sparren zu viel oder zu wenig; es iſt aber was ganz Gewöhnliches — die halbe Welt hält die andere Hälfte für rappelig. Ich habe hin und wieder Menſchen gefunden, die mich ſelbſt für rappelig hielten; und ich, ich halte wieder das Obertribunal für rappelig, weil es ſeit zwanzig Jahren über den großen Rechtsſtreit des Peebles contra Plainstanes deliberirt, und doch immer noch nicht recht auf den Grund der Sache gekommen iſt."

„Ich kann von dem verfluchten Kauderwelſch kein Wort verſtehen," ſagte der Cumberländiſche Richter, „verſteht Ihr's, Nachbar, heh? was verſteht er unter dem rappelig?"

„Er meint verrückt," sagte der Angeredete, der aus Ungeduld über die verlängerte Sitzung seine bisherige Vorsicht vergaß.

„Ihr habts, Ihr habts," sagte Peter, „das eben meine ich; nicht gerade wahnsinnig, aber doch —"

Hier hielt er inne und betrachtete die Person, welche er anredete, mit einer Miene des freudigen Wiedererkennens: „Ei, ei, Mr. Herries von Birrenswork, seid Ihr es selbst in Fleisch und Blut? Ich habe wahrhaftig gemeint, Ihr hättet schon längst auf der Gemeindewiese zu Kennington oder zu Hairiebie oder sonst irgendwo baumeln müssen, nach dem sauberen Complot, das Ihr Anno 45 angezettelt habt."

„Ich glaube, Ihr irrt Euch, Freund," sagte Herries (dessen Name und Stand ich so unerwartet erfuhr) mit Ernst.

„Den Teufel auch," erwiederte der unerschrockene Peter Peebles, „ich kenne Euch recht wohl, denn Ihr habt ja in dem großen Jahre 1745 in meinem Hause gewohnt, wahrhaftig ein wichtiges Jahr war es; die große Rebellion brach aus, und auch meine Sache — die große Sache — Peebles contra Plainstanes et per contra sollte beim Anfang der Wintersitzung vorgetragen werden, als wegen Eures Plaids, Eurer Pfeifen und Eures Unsinnes die Session verschoben worden."

„Ich sage dir, Kerl," entgegnete Herries noch heftiger, „du verwechselst mich mit einem Anderen aus deiner schmutzigen Klasse."

„Sprecht doch wie ein Gentleman, Sir," war Peebles Antwort; „das sind ja gar keine Ausdrücke, die sich vor einem Richter ziemen, Mr. Herries von Birrenswork. Sprecht in Form Rechtens, oder ich wende Euch den Rücken zu, Sir. Ich habe keine Freude daran, mit stolzen Leuten zu sprechen, obgleich ich vor Gericht Alles bestätigen will. Wollt Ihr Euch daher mit alten Geschichten erfreuen, und mit den tollen Streichen, die Ihr und der Kapitän Redgauntlet in meinem Hause ausgebrütet habt, prahlen,

oder mit den mächtigen Bechern mit Branntwein, die Ihr trankt, ohne an das Zahlen zu denken (zwar achtete ich es damals nicht viel, obschon ich unterdessen selbst Mangel daran litt), in Gottes Namen, so bin ich zu jeder Zeit ein Stündchen zu Euren Diensten. — Aber wo ist denn jetzt der Kapitän Redgauntlet? Das war ein toller Kauz, grad' wie Ihr, Birrenswork. Ich hoffe, Ihr habt Verzeihung erhalten, obgleich sie seit einigen Jahren Euch armen Teufeln nicht mehr so nachspüren; das Köpfen und Hängen ist nun ziemlich vorbei — eine böse Geschichte — eine bitter böse Geschichte —"

Meine Aufmerksamkeit ward durch diesen außerordentlichen, unerwarteten Vorfall im höchsten Grade gespannt. Mit so vieler Aufmerksamkeit, als nur meine eigene Gemüthsunruhe zu meinen Geboten stehen ließ, beobachtete ich den Eindruck, den er auf die betheiligten Personen zu machen schien. Augenblicklich hatte unser Freund Peter Peebles, ohne es zu wollen, eine Entdeckung veranlaßt, welche die Gefühle des Richters Foxley und seines Schreibers gegen den Mr. Herries sehr veränderten, mit dem sie, ehe ihnen sein Name bekannt war, so vertraut zu sein schienen. Sie flüsterten heimlich zusammen, schauten in ein Papier, das der Schreiber aus einem großen schwarzen Taschenbuche hervorzog, und schienen, von Furcht und Zweifel bewegt, schwankend über das, was zu thun sei.

Herries war eine andere, interessantere Figur. Wie wenig auch Peter Peebles dem Engel Ithuriel gleichen mochte, so war doch die ausdrucksvolle, gereizte Haltung des Herries, der ärgerlich über die Entdeckung, aber furchtlos vor den Folgen, den flüsternden Friedensrichter und seinen Schreiber mit einem Blicke betrachtete, in welchem die Verachtung sich deutlicher spiegelte, als Zorn und Angst, kurz

„— Der Haltung Majestät,
Das bleiche Bild der früh'ren Größe."

das ſich in der Stellung des Edelmannes ausdrückte, glich der Erſcheinung des entdeckten Herrſchers der Geiſter der Lüfte.

Mit hochmüthiger Gleichgültigkeit um ſich ſchauend, begegnete ſein Auge dem meinigen, und da ſchien es mir, als ſchlüge er es nieder. Aber im Augenblick ſchon kehrte das ihm inwohnende Feuer zurück, und er ſchleuderte mir einen furchtbaren Blick zu, bei welchem er die Furchen ſeiner Stirne ſeltſam zuſammenzog. Erſchreckt, aber zugleich mich meiner eigenen Furchtſamkeit ſchämend, beantwortete ich ſeinen Blick mit einem ähnlichen: ein breiter, alter Spiegel ließ mich meine eigenen Züge ſehen, — ich fuhr zurück, denn in dieſem Augenblicke glaubte ich die täuſchendſte Aehnlichkeit zwiſchen mir und meinem Gegner zu entdecken. Sei es nun wirklich ſo, oder täuſchte mich meine Einbildungskraft, genug, das iſt gewiß, in irgend einer Beziehung muß mein Schickſal durch ſeltſame Fäden mit jenem fremden, geheimnißvollen Manne in Verbindung ſtehen. Jetzt aber konnte ich darüber nicht weiter nachgrübeln, denn die darauf folgende Unterredung nahm meine ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch.

Nach einer allgemeinen Pauſe von ungefähr fünf Minuten, in welcher Keiner von Allen wußte, was da zu thun ſei, redete endlich der Richter den Mr. Herries an. Er ſprach mit ſichtlicher Verlegenheit, und ſeine zitternde Stimme, und die langen Zwiſchenräume, die ſeine Reden ſpalteten, zeigten Furcht vor dem Angeredeten.

„Herr Nachbar," ſagte er, „das hätte ich nicht gedacht; oder wenn ich auch — hum — es wirklich dachte — ſo geſchah es nur im Winkel meines eigenen Herzens — wo ich verthete, daß Ihr — was wollt ich doch ſagen? daß Ihr unklicherweiſe in die — he, hum — Geſchichte von anno undvierzig verwickelt wäret — doch wollte ich es ſelbſt gern geſſen."

„Nun, iſt es denn ſo etwas Seltſames, daß ein Mann im

Jahre fünfundvierzig auszog?“ sagte Herries mit verächtlicher Miene; — „ich meine doch, Euer Vater, Mr. Forley, zog doch auch mit Derwentwater im Jahr fünfzehn aus.“

„Und verlor die Hälfte seines Vermögens,“ antwortete Forley mit ungewöhnlicher Schnelligkeit; „und war nahe daran — hem — gehängt zu werden, obendrein. Aber, Herr — das ist ein ganz Anderes — denn — eh — fünfzehn ist doch nicht fünfundvierzig; auch hatte mein Vater Verzeihung erhalten, Ihr aber, wie ich glaube, habt sie noch nicht erlangt.“

„Vielleicht habe ich sie,“ versetzte Herries gleichgültig, „vielleicht auch nicht. Habe ich sie nicht, nun so bin ich in demselben Fall mit einem halben Dutzend anderer Leute, die die Regierung der Mühe nicht werth hält, sie jetzt noch zu verfolgen, wenn sie nur Niemanden Aergerniß und Anstoß geben und keine Unruhen stiften.“

„Aber, Sir, Sie haben sowohl das Eine als das Andere gethan,“ sagte der Schreiber, Nikolas Faggot, der, da er einige Aussichten auf Beförderung hatte, den eifrigen Anhänger der Regierung spielte; „und Sie können von keinem Richter verlangen, daß er Sie frei ziehen lasse, da nun Ihr Vor- und Zuname deutlich ausgesprochen wurde. Es sind Verhaftsbefehle, vom Bureau des Staatssekretärs ausgestellt, gegen Sie vorhanden.“

„Eine sonderbare Behauptung, Herr Staatsanwalt, daß nach Verlauf so vieler Jahre der Staatssekretär sich um die unglücklichen Ueberbleibsel einer vollkommen zu Grunde gerichteten Sache bemühen sollte,“ antwortete Mr. Herries.

„Wenn dem aber doch so ist,“ war die Antwort des Schreibers, der durch die Ruhe des Beschuldigten Muth zu gewinnen schien; „wenn das Betragen des Edelmannes selbst Anlaß dazu gab, der, wie man behauptet, die alte Geschichte wieder aufgerührt und sie mit neuen, mißfälligen Gegenständen paarte. — Ich sage, wenn dem so ist, so würde ich jenem Edelmanne rathen, sich wohl-

weislich ſelbſt dem geſetzmäßigen Gewahrſam des nächſten Friedensrichters zu übergeben (allenfalls dem Mr. Foxley), wo und durch welchen die Sache gehörig eingeleitet würde. Ich ſetze nur einmal den Fall voraus," fügte er hinzu, indem er furchtſam die Wirkung abwartete, die wohl ſeine Worte auf den, an den ſie gerichtet waren, hervorbringen würden."

„Sollte z. B. der Rath mir gelten," ſagte Herries mit eben ſo ungeſtörter Ruhe. „Ich ſetze nur den Fall voraus, wie Sie zu ſagen belieben, Mr. Faggot — ſo wünſchte ich doch den Verhaftsbefehl zu ſehen, der ein ſo empörendes Verfahren berechtigt."

Statt der Antwort händigte ihm Nikolas ein Papier ein, und ſchien ängſtlich die daraus entſtehenden Folgen zu beobachten. Eben ſo gleichmüthig als vorher, las es Mr. Herries durch, und fuhr dann alſo fort: „Würde mir ein ſolcher Wiſch in meinem eigenen Hauſe vorgezeigt, ſo würde ich ihn ſo in's Feuer ſchleudern und Reisholz *) obendrauf."

Wie geſagt, ſo gethan; denn indem er mit der einen Hand den Verhaftsbefehl in's Feuer warf, faßte er mit der anderen den Anwalt ſo mächtiglich an der Bruſt, daß dieſer, der ſich weder in körperlicher Stärke noch in Geiſtesfeſtigkeit mit ihm meſſen konnte, zitterte wie ein Vögelein in den Klauen eines Raubvogels. Doch kam er für dieſes Mal mit dem bloßen Schrecken davon; denn Herries, der ihn wahrſcheinlich die volle Kraft ſeiner Fauſt hatte fühlen laſſen, ließ ihn mit einem höhniſchen Gelächter wieder los.

„Gewalt — Raub — Mord — zu Hülfe!" ſchrie Peter Peebles, den die Beleidigung, die das Geſetz in der Perſon des Nikolas Faggot erduldete, auf's Höchſte empörte. Aber ſein

---

*) Faggot, der Name des Schreibers, heißt zu deutſch: ein Bündel Reisholz. Anmerk. des Ueberſ.

gellendes Geschrei ward von der donnernden Stimme des Herries übertäubt, der dem Christal Nixon befahl, den heulenden Narren die Treppe hinabzuwerfen, ihm den Bauch zu füllen, eine Guinee zu geben und ihn dann zum Haus hinaus zu werfen. Bei so bewandten Umständen ließ sich Peter gerne von hinnen treiben.

„Dann wandte sich Herries zu dem Richter, dessen Gesicht die purpurne Röthe gänzlich verloren hatte, die noch vor Kurzem darauf strahlte, und der nun die bleiche Livree seines Schreibers angenommen hatte. „Mein alter Freund und Bekannter," sagte er, „Ihr kamt auf mein Bitten, mir zu Gefallen hierher, um diesen flatterhaften, jungen Mann von dem Recht zu überzeugen, das ich für jetzt über seine Person ausüben darf. Ich denke, Ihr werdet die Absicht wohl nicht hegen, einen Besuch vorzuschützen, um mich mit anderen Dingen zu belästigen? Jedermann weiß, daß ich Monate und Jahre lang öffentlich in den nördlichen Grafschaften lebte, und daß man meiner zu jeder Zeit hätte habhaft werden können, wenn die Sicherheit des Staates oder mein eigenes Betragen es erheischt hätte. Aber kein englischer Richter war so ungroßmüthig, einen Edelmann politischer Meinungen und Streitigkeiten wegen zu beunruhigen, die sich schon längst vollkommen zu Gunsten der herrschenden Dynastie geendigt haben. Ich hoffe also auch, daß Ihr, mein Freund, Euch nicht der Gefahr aussetzen werdet, über diesen Punkt andere Ansichten anzunehmen, als die, welche Ihr seit dem Anfang unserer Bekanntschaft an den Tag gelegt habt."

Schneller und geistreicher als gewöhnlich, erwiederte der Richter: „Nachbar Ingoldsby — was Ihr da sagt, ist — eh — ist gewissermaßen wahr; und wenn Ihr zu einem Pferderennen, zu einem Hahnenkampf, zur Messe, zur Jagd oder zu dergleichen Dingen kamt, — war es — eh — weder mein Geschäft noch mein Wunsch, einzugreifen, — ich meine — die Geheimnisse, die um

Eure Angelegenheiten schwebten, zu untersuchen und aufzuklären; denn als Ihr nur hier und da ein guter Jagd- und Trinkgefährte gewesen seid, — hielt ich es — eh — nicht eben für nöthig, mich in Eure Angelegenheiten zu mischen. Und wenn ich schon dachte, Ihr wäret — a hem — in früheren Unternehmungen, Wagstücken und Verbindungen so unglücklich gewesen, daß Ihr Euch nun gezwungen sähet, unstät und eingezogen zu leben, so konnte ich doch — eh — wenig Vergnügen daran finden, — Eure Sache durch Aufdringlichkeit zu erschweren, oder Euch Red' und Antwort abzufordern, die man leichter gibt, als erlangt. Aber wenn namentliche Verhaftsbefehle und Zeugnisse vorliegen — und dieser Name, Tauf- und Familienname — einer — eh — gegenwärtigen Person angehört, welche, wie ich hoffe, fälschlich — beschuldigt wird — a hem — die Gemüther zu abermaligen Reibungen und Unruhen zu entflammen, um die eben erst erloschene Flamme des Bürgerkriegs wieder anzufachen, dann, Herr, ist es eine ganz andere Sache, und ich bin genöthigt, — hum — meine Pflicht zu thun."

Als der Richter seine Rede schloß, stand er auf und sah so kühn als ihm möglich war, um sich. Ich hielt den Augenblick für meine Befreiung günstig, drängte mich nahe an den Richter und seinen Schreiber, und theilte ihnen meinen Entschluß mit, ihnen beizustehen. Aber Herries lachte nur über die drohende Stellung, die wir einnahmen. „Guter Nachbar," sagte er, „Ihr sprecht von Zeugen, — aber ist denn jener lumpige Bettler — wohl ein genügender Zeuge in einer Sache dieser Art?"

„Aber Ihr läugnet es ja nicht, daß Ihr der Mr. Herries von Birrenswork seid, den der Verhaftsbefehl des Ministers bezeichnet?"

„Wie kann ich etwas darüber läugnen oder eingestehen?" sagte Herries mit spöttischem Lächeln. „Es besteht ja kein solcher Verhaftsbefehl mehr; seine Asche ist nun, wie er es dem armen Ver-

räther drohte, nach allen vier Winden zerſtreut. Es exiſtirt kein Verhaftsbefehl mehr."

„Ihr werdet aber doch nicht läugnen," ſagte der Friedensrichter, „daß Ihr die darin benannte Perſon ſeid, und daß (er huſtet) Ihr ihn ſelbſt zerſtört habt?"

„Ich verläugne weder meinen Namen noch meine Handlungen, Herr Friedensrichter," erwiederte Mr. Herries, „wenn eine kompetente Obrigkeit mich auffordert, ſie zu geſtehen oder zu vertheidigen. Aber ich werde mich allen unverſchämten Verſuchen, ſich in meine Privatverhältniſſe einzumiſchen, oder mich zu beaufſichtigen, widerſetzen. Darauf bin ich auch recht wohl vorbereitet, und ich hege daher das Vertrauen, daß Ihr, mein guter Nachbar und Jagdgenoſſe, nach Eurem Auffahren, und mein Freund, Herr Nikolas Faggot hier, nach ſeinem unterthänigen Rath und Bitte, mich ſelbſt auszuliefern, nun der Meinung ſein werdet, Euch Eurer Pflicht gegen König Georg und die Regierung in vollem Maaße entledigt zu haben."

Der kalte und ironiſche Ton, womit dieſe Erklärung abgegeben wurde, der Blick und die Stellung, worin das volle Vertrauen auf die überlegene Kraft und Energie auf eine recht noble Weiſe ausgedrückt war, ſchien die Unentſchloſſenheit zu vollenden, die ſich ſchon bei denen gezeigt hatte, an die ſie gerichtet war.

Der Friedensrichter blickte auf den Schreiber, der Schreiber auf den Friedensrichter, der fortfuhr, ſein He! Hum! ertönen zu laſſen, ohne eine artikulirte Sylbe hervorzubringen; der Schreiber aber ſagte endlich: „Da der Verhaftsbefehl vernichtet iſt, Herr Friedensrichter, ſo werdet Ihr wohl nicht gemeint ſein, die Verhaftung dennoch vorzunehmen?"

„Hum! — ei! warum nicht? — aber — Nikolas — es würde doch nicht ganz räthlich ſein, und da die Geſchichte von 1745 ſchon ziemlich alt iſt, und (er huſtet) da mein Freund hier hoffent-

lich seinen Irrthum einsehen, das heißt, ihn schon eingesehen haben, — und dem Pabst, dem Teufel und dem Prätendenten entsagen wird, — ich meine es nicht bös, Nachbar, — so denke ich mir, — da wir das posse, oder die Constabler oder dergleichen nicht haben, wir lassen uns die Pferde bringen, — und betrachten mit einem Wort die Sache als abgethan."

„Kluger Entschluß," sagte der Mann, den die Entscheidung betraf, „doch bevor Ihr geht, wollen wir eins auf unsere Freundschaft trinken."

„Ja," sagte der Friedensrichter, sich die Stirne reibend, „bei unserer Arbeit (er hustet) hat man wohl können durstig werden."

„Christal Nixon," sagte Mr. Herries, „bring' uns sogleich eine recht frische Kanne, groß genug, den Durst der ganzen Commission zu stillen."

Während Christal wegen des ermunternden Auftrags abwesend war, entstand eine Pause, die ich zu benützen suchte, um das Gespräch wieder auf meine eigenen Angelegenheiten zu bringen. „Sir," sagte ich zu dem Friedensrichter Foxley, „mich geht Eure letzte Verhandlung mit Mr. Herries eigentlich nichts an, aber Ihr laßt mich, einen loyalen Unterthanen des Königs Georg, als einen unfreiwilligen Gefangenen in den Händen eines Mannes, an dessen Ergebenheit für die Sache des Königs, Ihr zu zweifeln Ursache habt. Ich gebe Euch demnach mit gebührender Bescheidenheit zu bemerken, daß dieß Euren Pflichten als Friedensrichter widerspricht, und daß Ihr Mr. Herries auf die Ungesetzlichkeit seines Benehmens aufmerksam machen, und für meine Befreiung Schritte thun solltet, entweder auf der Stelle oder doch sobald Ihr diese Sache . . ."

„Junger Mann," sagte der Herr Friedensrichter Foxley, „Ihr ltet Euch erinnern, daß Ihr unter der Gewalt, der gesetzlichen ewalt (er hustet) Eures Vormundes seid."

„Er nennt sich freilich so," erwiederte ich, „aber er hat keinen

Beweis beigebracht, um einen ſo widerſinnigen Anſpruch zu begründen, und wenn auch, ſo würde der Umſtand, daß er als ein überwieſener Verräther von der Amneſtie ausgeſchloſſen iſt, ein ſolches Recht vernichten, wenn er je beſtanden hätte. Ich begehre daher von Euch, Herr Friedensrichter, und Euch, ſeinem Schreiber, meine Lage in Betracht zu ziehen, und mit Eurer eigenen Gefahr mir beizuſtehen."

„Das iſt mir ein junger Burſche," ſagte der Friedensrichter mit ziemlich verlegenen Blicken, „der glaubt, ich führte das ganze ſtatutariſche Recht Englands im Kopfe bei mir, und ein Grafſchaftsaufgebot in der Taſche, um es in Vollzug zu ſetzen. Was könnte Euch dann meine Vermittelung nützen; aber (er huſtet) ich will mit Eurem Vormund zu Euren Gunſten ſprechen."

Er nahm Herrn Herries auf die Seite, und ſchien in der That wegen irgend etwas mit großem Ernſt in ihn zu dringen, und vielleicht war eine ſolche Art von Verwendung Alles, was ich unter den vorliegenden Umſtänden von ihm zu erwarten berechtigt war.

Sie blickten bei ihrem Geſpräche oft auf mich hin, und als Chriſtal Nixon mit einer mächtigen Kanne hereintrat, die den befohlenen Trank enthielt, wandte Herries ſich ein wenig ungeduldig von Herrn Foxley ab, und ſagte mit Nachdruck: „Ich gebe Euch mein Ehrenwort, daß Ihr in dieſer Hinſicht nicht das Geringſte zu befürchten habt." Er nahm dann die Kanne und ſagte laut auf gäliſch: „Heil dem König!" Er nippte ſodann ein wenig und reichte Herrn Foxley die Kanne, der, um nicht vielleicht auf des Prätendenten Geſundheit Beſcheid zu thun, auf des Herrn Herries eigene mit großer Feierlichkeit trank, aber nicht blos nippte.

Der Schreiber folgte dem Beiſpiel ſeines Herrn und Meiſters, und willig that ich ein Gleiches, denn Angſt und Furcht machen wenigſtens eben ſo durſtig, als der Kummer machen ſoll. Mit einem Wort, wir leerten die Miſchung von Bier, Sekt, Limonenſaft,

Muskat und anderen guten Sachen, die auf dem silbernen Boden des Gefäßes strandeten, und machten Dr. Byrons berühmte Zeilen lesbar, die darauf eingegraben waren:

Den König segne Gott! er segne des Glaubens Beschützer!
Gott segne — ist's Unrecht denn — den Prätendenten auch!
Wer Prätendent sein mag, wer König, dieß zu bestimmen,
Ist ganz ein ander Ding — Gott segn' uns Alle zugleich!

Ich hatte Zeit genug, diesen Erguß der jakobitischen Muse zu studiren, während der Friedensrichter mit einem ziemlich langweiligen Ceremoniel Abschied nahm. Der von Herrn Faggot war weniger ceremoniös, aber ich vermuthe, es ging außer den leeren Complimenten noch etwas Anderes zwischen ihm und Herrn Herries vor; denn ich bemerkte, daß der Letztere ein Stück Papier in die Hand des Erstern schlüpfen ließ, was vielleicht eine kleine Genugthuung für die Unbedachtsamkeit war, mit der er den Verhaftsbefehl verbrannt, und seine Hand ziemlich unsanft an den achtungswerthen Günstling des Gesetzes gelegt hatte, der ihn vorzeigte; auch entging mir nicht, daß er diese Besänftigung auf eine Weise vornahm, daß sie vor dem Herrn des würdigen Schreibers verborgen bleiben mußte. Als dieß in Ordnung war, nahm man gegenseitig von einander Abschied, mit vieler Förmlichkeit von Seiten des Herrn Foxley, unter dessen Abschiedsphrasen mir folgende besonders merkwürdig war: „Ich vermuthe, Ihr werdet Euch nicht lange mehr in diesen Gegenden aufhalten?"

„Für jetzt nicht, Herr Friedensrichter, seid dessen versichert, ich habe gute Gründe für das Gegentheil. Doch hoffe ich, meine Angelegenheiten in der Art in Ordnung zu bringen, daß wir uns bald wieder auf der Jagd treffen werden."

Er begleitete hierauf den Richter bis in den Hof, und befahl Christal Nixon, unterdessen darauf Acht zu haben, daß ich in mein Zimmer zurückäme. Ueberzeugt von der Zwecklosigkeit eines Widerstandes oder einer Unterhandlung mit diesem hartnäckigen

Beamten, gehorchte ich ſchweigend, und war nun abermals Gefangener in meiner früheren Wohnung.

Achtes Kapitel.

Fortſetzung des Tagebuchs Darſie Latimer's.

Nach der Rückkehr in das Zimmer, welches ich wohl mein Gefängniß nennen kann, verwandte ich über eine Stunde darauf, die ſeltſamen Umſtände niederzuſchreiben, von denen ich eben Zeuge geweſen war. Ich dachte, mir jetzt einige Vermuthungen über den Charakter des Mr. Herries bilden zu können, auf deſſen Namen und Stellung die letzte Scene ein bedeutendes Licht geworfen hatte; ohne Zweifel war er einer von den fanatiſchen Jakobiten, deren Waffen vor noch nicht zwanzig Jahren den brittiſchen Thron erſchüttert hatten; und von denen Manche, obſchon ihre Partei täglich an Zahl, Energie und Gewalt abnahm, noch immer eine Neigung hegten, den Verſuch zu erneuern, deſſen Hoffnungsloſigkeit ſie bereits erprobt hatten. Er war freilich gänzlich verſchieden von derjenigen Klaſſe eifriger Jakobiten, mit welchen mich der Zufall bisher zuſammengeführt hatte. Oft hatte ich alte Damen an ihrem Theetiſche und grauköpfige Lairds bei ihrem Punſch bedeutungsloſen Verrath anſpinnen hören; wobei die Erſteren ſich erinnerten, mit dem Chevalier einen Tanz gemacht zu haben, und die Letzteren ihre Thaten bei Preſton, Cliſton und Falkirt wiederkäuten.

Das Mißvergnügen ſolcher Perſonen war allzu bedeutungslos, um die Aufmerkſamkeit der Regierung zu erregen. Ich hatte aber von einer kühneren und gefährlicheren Klaſſe Anhänger des Hauſes Stuart reden hören, von Männern, welche mit römiſchem

Geld verſehen, heimlich und verlarvt ſich in den verſchiedenen Klaſſen der Geſellſchaft umhertrieben und den erlöſchenden Eifer ihrer Partei lebendig zu erhalten ſtrebten.

Unter dieſen Menſchen, deren Wirkſamkeit und Streben nur von oberflächlichen Menſchen in Zweifel gezogen werden konnte, wies ich ohne Weiteres dem Mr. Herries, deſſen geiſtige Kraft nicht weniger als ſeine perſönliche Stärke und Thätigkeit ihn zu einer ſo gefährlichen Rolle zu eignen ſchien, einen bedeutenden Poſten an; auch wußte ich, daß längs der weſtlichen Küſte Englands und Schottlands eine ſolche Menge Anhänger der Stuarts wohnten, daß ſo ein Mann mit vollkommener Sicherheit ſich hier aufhalten mochte, wenn nicht der Regierung ganz beſonders daran gelegen war, ſich ſeiner Perſon zu verſichern; und ſelbſt dies Vorhaben konnte leicht vereitelt werden, entweder durch eine frühzeitige Benachrichtigung, oder, wie im Falle des Mr. Foxley, durch die geringe Bereitwilligkeit der Provinzial-Obrigkeiten, in einer Sache einzuſchreiten, die man jetzt als eine gehäſſige Verfolgung unglücklicher Menſchen betrachtete.

Indeſſen haben ſich kürzlich Gerüchte verbreitet, als ob der gegenwärtige Zuſtand der Nation oder wenigſtens einiger mißvergnügten Provinzen, erzeugt durch eine Menge Urſachen, beſonders aber durch die Unpopularität der gegenwärtigen Miniſter, dieſen Aufſtiftern als ein günſtiger Zeitpunkt erſcheine, um ihre Intriguen von Neuem zu beginnen; auf der andern Seite wird die Regierung in einer ſolchen Kriſis nicht geneigt ſein, dieſelben mit der Verachtung anzuſehen, welche wenige Jahre vorher ihre geeignetſte Strafe geweſen wäre.

Daß es Menſchen gibt, die unbeſonnen genug ſind, ihre Dienſte und ihr Leben an eine verzweifelte Sache wegzuwerfen, iſt nicht neu in der Geſchichte, welche an Beiſpielen ähnlicher Aufopferungen reich iſt, und iſt eben ſo einleuchtend, daß Mr. Herries ein ſolcher Fanatiker iſt; Alles dies erklärt aber ſein Benehmen gegen

mich durchaus nicht; hätte er gesucht, aus mir einen Proselyten für seine sinkende Sache zu machen, so wären Gewaltthätigkeit und Zwang sehr unschickliche Mittel bei einem edlen Gemüthe gewesen. Wenn dies aber auch seine Absicht war, von welchem Nutzen mochte ihm die Erwerbung eines einzelnen widerstrebenden Anhängers sein, der zur Unterstützung einer ergriffenen Partei nur seine eigene Person mitbringen konnte? Er hatte die Rechte eines Vormundes gegen mich in Anspruch genommen, er hatte ziemlich deutlich darauf hingewiesen, ich sei in einem Gemüthszustande, der die Aufsicht nothwendig mache. Sollte dieser in seinem Vorsatze so verzweifelt hartnäckige Mann, der bereit schien, die ganze Last einer schon für Tausende verderblich gewordenen Sache auf seine Schultern zu nehmen, die Gewalt haben, über mein Schicksal zu entscheiden? Gingen von ihm diese Gefahren aus, gegen die man mich durch eine so heimliche, unvorsichtige Erziehung hatte schützen wollen?

Und wenn dem so war, worauf gründete sich denn der Anspruch, den er geltend machte? Auf Verwandtschaft? Und theilte ich die Abstammung vielleicht der Züge dieses seltsamen Wesens? Ein Schauder, der in diesem Augenblick mich durchzuckte, war sonderbarer Weise mit einem unbestimmten und geheimnißvollen Gefühl von Verwunderung gemischt, das fast an Vergnügen gränzte. Ich erinnerte mich des Widerscheins meines eigenen Gesichts in dem Spiegel, in einem bedeutenden Augenblick während der seltsamen heutigen Zusammenkunft, und ich eilte in das äußere Zimmer, um den Spiegel zu befragen, ob es möglich sei, meinen Gesichtszügen den eigenen Schnitt zu geben, der dem schrecklichen Blicke des Mr. Herries so sehr glich. Aber ich faltete meine Stirne vergeblich auf tausenderlei Weise, und mußte endlich den Schluß machen, daß entweder das vermuthete Zeichen auf meiner Stirne nur eingebildet, oder durch willkürliche Anstrengung nicht hervorgerufen werden könne. Während ich so mein Gesicht gleich einem

tollen Spieler in alle möglichen Falten zog, öffnete sich plötzlich die Thüre, und das Hausmädchen trat ein. Unwillig und beschämt, in einer so sonderbaren Beschäftigung betroffen worden zu sein, wandte ich mich rasch um, und vermuthlich brachte jetzt der Zufall auf meinem Gesicht jene Veränderung hervor, um die ich mich vergeblich angestrengt hatte.

Das Mädchen bebte zurück und sagte: „Um Gottes willen, jetzt seht Ihr ja aus leibhaftig wie der alte Squire — aber da kommt er selbst.“ Indem sie schnell hinauswischte, setzte sie hinzu: „Und wenn Ihr noch einen Dritten braucht, so ist der alte Harry derjenige, der am besten die Stirne runzeln kann.“

Als das Mädchen mit diesem Ausruf das Zimmer verlassen hatte, trat Herries ein. Er hielt an, als er bemerkte, daß ich wieder in den Spiegel geschaut hatte, um das Gesicht zu machen, wodurch das einfältige Ding ohne Zweifel erschreckt worden war. Er schien meine Gedanken zu errathen, denn er bemerkte, als ich mich zu ihm wandte: „Zweifelt nicht, daß Eurer Stirne das unglückliche Zeichen unseres Geschlechts aufgedrückt ist, wenn auch jetzt noch nicht so kenntlich als dann, wenn Jahre und Kummer, wenn die Spuren stürmischer Leidenschaften Eure Stirne gefurcht haben werden.“

„Geheimnißvoller Mensch,“ erwiederte ich. „Ich weiß nicht, wovon Ihr sprecht; Eure Rede ist so dunkel als Eure Pläne.“

„Setzt Euch nieder,“ sagte er dann, „und hört: So weit wenigstens muß der Schleier gelüftet werden, worüber Ihr klagt. Einmal hinweggezogen, wird er nur Schuld und Kummer enthüllen, Schuld, gefolgt von sonderbarer Strafe, und Kummer, den die Vorsehung den Nachkommen der Traurenden zum Erbtheil gegeben hat.“

Er schwieg einen Augenblick und begann dann seine Erzählung mit einer Miene, welche den tiefsten Antheil an den Begebenheiten ausdrückte, so entfernt diese auch waren. Der Ton seiner

reichen und mächtigen Stimme unterſtützte durch ſeine Biegſamkeit die Wirkungen ſeiner Erzählung, welche ich möglichſt mit ſeinen eigenen Worten niederzuſchreiben verſuchen will.

„Nicht erſt in den letzten Jahren lernten unſere engliſchen Nachbarn, daß Theilung und bürgerliche Kriege ihnen bei Unterjochung ihrer unabhängigen Nachbarn den beſten Beiſtand leiſten. Ihr erinnert Euch wohl an den Zuſtand von Knechtſchaft, worin Schottland durch die unglücklichen Kriege zwiſchen den heimiſchen Parteien der Bruce und Baliol verſetzt wurde; auch in Schottland, nachdem es durch das tapfere Benehmen des unſterblichen Bruce vom fremden Joche erlöst war, alle Früchte ſeiner Triumphe von Bannockburn durch die ſchrecklichen Niederlagen von Dupplin und Halidon verlor; Eduard Baliol, der Günſtling und Vaſall ſeines Namensbruders in England, ſchien für eine kurze Zeit im ſichern und unbeſtrittenen Beſitze des Thrones, den kurz vorher der größte Feldherr und der weiſeſte Fürſt Europa's eingenommen hatte. Das Andenken an Bruce war aber nicht mit ihm geſtorben. Es gab noch Viele, die ſeine kriegeriſchen Arbeiten getheilt hatten und ſich der erfolgreichen Anſtrengungen erinnerten, wodurch er, unter nicht weniger ungünſtigen Verhältniſſen, als die ſeines Sohnes, die Befreiung Schottlands in's Werk gerichtet hatte.

„Der Uſurpator Eduard Baliol war mit wenigen ſeiner vertrauten Anhänger bei einem Feſte auf dem Schloſſe Annen, als er plötzlich von einer auserleſenen Schaar patriotiſcher Inſurgenten überfallen wurde. Ihre Führer waren Douglas, Randolph, der junge Carl von Moray, und Sir Simon Fraſer; ihr Erfolg war ſo vollſtändig, daß Baliol kaum gekleidet und auf einem ungeſattelten Pferde entfliehen mußte, um ſein Leben zu retten. Es war von Wichtigkeit, ſich wo möglich ſeiner Perſon zu bemächtigen, und er wurde deßhalb raſch verfolgt von einem tapfern Ritter normänniſcher Abkunft, deſſen Familie ſich ſchon lange in dieſem

Lande niedergelaſſen hatte. Ihr normänniſcher Name war Fitz-Aldin, der Ritter hatte aber von der großen Niederlage, die er unter den Südländern angerichtet hatte, und von ſeinem Widerwillen, irgend Jemanden Pardon zu geben, den er während der früheren Kriege dieſer blutigen Periode gezeigt hatte, den Namen Redgauntlet (Rothhandſchuh) erhalten, den er auf ſeine Nachkommen übertrug — — —"

„Redgauntlet!" wiederholte ich unwillkürlich.

„Ja, Redgauntlet," ſagte mein angeblicher Vormund und ſah mich ſcharf an; „weckt dieſer Name irgend Erinnerungen in Euch auf?"

„Nein!" erwiederte ich, „außer daß ich kürzlich eine wunderbare Geſchichte von dem Helden erzählen hörte."

„Viele der Art ſind über die Familie in Umlauf," antwortete er und fuhr dann in ſeiner Erzählung fort: „Alberick Redgauntlet, der Erſte ſeines Hauſes, der dieſen Namen führte, war, wie man ſchon daraus ſchließen kann, von finſterer, unverſöhnlicher Gemüthsart, welche durch Familienzwiſte noch härter geworden war. Ein einziger Sohn, kaum achtzehn Jahre alt, hatte ſo ſehr ſeines Vaters ſtolzen Geiſt geerbt, daß er den häuslichen Zwang nicht mehr ertrug, ſich dem väterlichen Anſehen widerſetzte, endlich von ſeines Vaters Hauſe floh, den politiſchen Meinungen deſſelben entſagte, und durch ſeine Verbindung mit den Anhängern Baliols den fortdauernden Unwillen ſeines Vaters rege machte. Der Vater ſoll in ſeinem Zorn den entarteten Sohn verflucht und geſchworen haben, ihn mit eigener Hand zu tödten, wo er ihn träfe. Unterdeſſen ſchien es, als ſollte er für dieſen großen Verluſt einen Erſatz erhalten. Die Lady Alberick Redgauntlet befand ſich nach vielen Jahren wieder in einem Zuſtande, der ihrem Gemahl die Hoffnung auf einen gehorſamen Erben eröffnete. Doch der bedenkliche Zuſtand ſeiner Gattin und der tiefe Antheil, den er daran nahm, verhinderten Alberick nicht,

an dem Unternehmen von Douglas und Moray Antheil zu nehmen. Er war der Vorderste gewesen bei dem Angriff auf das Schloß, und war nun auch der Erste in der Verfolgung Baliols, eifrig bemüht, die wenigen kühnen Anhänger des Usurpators, welche dessen Flucht zu decken versuchten, zu zerstreuen oder niederzuhauen.

„Als diese nach und nach verjagt oder erschlagen waren, war der furchtbare Redgauntlet, der Todfeind des Hauses Baliol, nur noch zwei Lanzenlängen in einem engen Passe von dem flüchtigen Eduard Baliol entfernt, als ein Jüngling, einer der Letzten, die den Usurpator auf seiner Flucht begleiteten, sich zwischen ihn und den Verfolger warf, dessen Stoß empfing, aber vom Roß geworfen wurde. Der Helm entfiel seinem Haupte, und die Strahlen der Sonne, die gerade über den Solway aufging, zeigten Redgauntlet die Züge seines ungehorsamen Sohnes in den Farben und Abzeichen des Usurpators.

„Redgauntlet sah seinen Sohn vor den Füßen seines Pferdes liegen, aber er sah auch Baliol, den Usurpator der schottischen Krone, noch immer, wie es schien, innerhalb seines Bereichs, und nur durch den niedergestreckten Körper seines überwältigten Anhängers von ihm getrennt. Ohne anzuhalten, um zu untersuchen, ob der junge Eduard verwundet sei, drückte er seinem Pferde die Sporen ein, um über den Körper hinzusetzen, was aber unglücklicherweise mißlang. Das Pferd machte einen Sprung vorwärts, war aber unfähig, über den Körper des Jünglings wegzusetzen, und traf denselben mit dem Hinterfuße an der Stirne, als er eben sich erheben wollte. Die Wunde war tödtlich. Es ist unnöthig, hinzuzufügen, daß die Verfolgung unterbrochen wurde, und Baliol entkam.

„So wild Redgauntlet auch geschildert wurde, so überwältigte ihn doch der Gedanke an das begangene Verbrechen. Als er in sein Schloß zurückkehrte, fand er nur neuen häuslichen Kummer.

Bei der Nachricht des schrecklichen Vorfalls war sein Weib zu früh von den Geburtsschmerzen ergriffen worden, und die Geburt eines Knaben kostete ihr das Leben. Länger als vierundzwanzig Stunden saß Redgauntlet bei ihrem Körper, ohne weder seine Züge, noch seine Stellung zu verändern, so weit dieß seine erschreckten Diener bemerken konnten. Vergebens sprach ihm der Abt von Dundrennan Trost ein. Douglas, der einen so ausgezeichneten Vaterlandsfreund in seinem Unglück zu besuchen kam, war glücklicher, seine Aufmerksamkeit zu erregen. Er ließ auf dem Schloßhofe eine englische Schlachtmelodie blasen, da ergriff Redgauntlet mit einmal seine Waffen und schien die Besinnung wieder zu erhalten, die er im Uebermaaß seines Elends verloren hatte.

„Was er auch innerlich fühlen mochte, von dem Augenblick an war keine äußere Bewegung mehr zu erkennen. Douglas ließ das Kind herbeibringen, aber selbst die eisenharten Krieger wurden von Entsetzen ergriffen, als sie bemerkten, daß durch ein geheimnißvolles Walten der Natur die Ursache des Todes der Mutter und der Beweis der väterlichen Schuld dem Gesichte des schuldlosen Knaben aufgedrückt war, auf dessen Stirne ganz deutlich das kleine Bild eines Hufeisens sich zeigte. Redgauntlet wies selbst darauf hin und sagte mit einem schrecklichen Lächeln zu Douglas: es sollte blutig sein. Gerührt von Mitleiden gegen seinen Waffenbruder und durch die Gewöhnung an bürgerlichen Krieg gegen alle sanftere Gefühle gestählt, schauderte Douglas doch bei diesem Anblick zusammen und wünschte ein Haus zu verlassen, das zum Schauplatz solchen Greuels bestimmt war. Bei seiner Abreise ermahnte er Alberick Redgauntlet, zu der Kapelle Sct. Ninians von Whiteherne, die damals in großem Ansehen stand, zu wallfahrten, und reiste mit einer Eilfertigkeit ab, welche den trostlosen Zustand eines unglücklichen Freundes, wenn es möglich gewesen wäre, noch verschlimmert hätte. Dieser aber schien keiner Verschlimmerung mehr fähig. Sir Alberick ließ den Leichnam seines erschlagenen Sohnes

und den der Mutter neben einander in der alten Kapelle seines Hauses beisetzen, nachdem er vorher beide von einem berühmten Wundarzt jener Zeit hatte einbalsamiren lassen, und viele Wochen lang soll er in jeder Nacht einige Stunden in dem Gewölbe zugebracht haben, wo sie ruhten.

„Endlich unternahm er die vorgeschlagene Pilgerfahrt nach Whiteherne, wo er zum ersten Mal seit seinem Unglück beichtete und von einem alten Mönche absolvirt wurde, der nachher im Geruch der Heiligkeit starb. Damals soll Redgauntlet geweissagt worden sein, daß wegen seiner unerschütterlichen Vaterlandsliebe seine Familie unter allen Wechseln künftiger Zeiten stets mächtig bleiben werde; daß aber zur Strafe für seine unnachsichtige Grausamkeit gegen seinen eigenen Sohn der Himmel beschlossen habe, daß die Tapferkeit seines Geschlechts stets fruchtlos sein und die von ihnen ergriffene Sache nie einen glücklichen Ausgang haben solle.

„Sir Alberick unterwarf sich den ihm daselbst auferlegten Büßungen, und wallfahrtete dann, wie man glaubt, entweder nach Rom oder zu dem heiligen Grabe selbst. Allgemein wurde er für todt gehalten, und erst dreizehn Jahre nachher erschien in der großen Schlacht von Durham, die zwischen David Bruce und der Königin Philippa von England geschlagen wurde, im Vordertreffen der schottischen Armee, ein Ritter, der ein Hufeisen auf seinem Helmkamm trug und sich durch seine unerschütterliche und verzweifelte Tapferkeit auszeichnete; als er endlich überwältigt und erschlagen wurde, entdeckte man erst, daß es der tapfere und unglückliche Sir Alberick gewesen war."

„Und ist das unglückliche Zeichen," sagte ich, als Herries seine Erzählung geendigt hatte, „auf die ganze Nachkommenschaft dieses unglücklichen Hauses übergegangen?"

„So hat das Alterthum es uns überliefert," sagte Herries, „und noch glaubt man es. Aber vielleicht ist in diesem Volks-

glauben etwas von jener Phantaſie, welche ſelbſt erſchafft, was ſie ſehen will. Wie andere Familien ihre Eigenthümlichkeiten haben, wodurch ſie ausgezeichnet ſind, ſo iſt ſicher die der Redgauntlets bei den meiſten Individuen durch eine beſondere Bildung der Stirne bezeichnet, welche nach dem Glauben von dem Sohne Albericks, ihrem Ahnherr und Bruder des unglücklichen Eduards, herkommt, der auf eine ſo klägliche Weiſe umkam. Gewiß iſt auch, daß ein eigenes Schickſal über dem Hauſe Redgauntlet gewaltet zu haben ſcheint, denn faſt in allen bürgerlichen Fehden, welche von den Zeiten David Bruce's an bis auf die letzte kühne und unglückliche Unternehmung des Chevalier Carl Eduard das Königreich Schottland getheilt haben, befand ſie ſich auf der verlierenden Seite."

Er ſchloß mit einem tiefen Seufzer, wie einer, den der Gegenſtand in einen Strom peinlicher Gedanken hineingezogen hat.

„Und ſtamme ich denn," rief ich aus, „von dieſem unglücklichen Geſchlechte ab? Gehört auch Ihr dazu? Und wenn dieß ſo iſt, warum muß ich von der Hand eines Verwandten Zwang und harte Behandlung erfahren?"

„Fragt jetzt nicht weiter," ſagte er, „mein Betragen gegen Euch iſt nicht Sache meiner Wahl, ſondern der Nothwendigkeit. Ihr wurdet dem Schooße Eurer Familie um der Sorge Eures geſetzlichen Vormunds durch die Furcht und die Unwiſſenheit einer allzu zärtlichen Mutter entriſſen, welche nicht im Stande war, die Geſinnungen und Gefühle derer zu ſchätzen, welche die Ehre und ihre Grundſätze dem Glücke und ſelbſt dem Leben vorziehen. Der junge Falke, blos an die zärtliche Pflege ſeiner Mutter gewöhnt, muß durch Finſterniß und Schlafloſigkeit gezähmt werden, ehe ihn der Falkner ſeinen Zwecken gemäß auffliegen läßt."

Ich erſchrak über dieſe Erklärung, welche mich mit einer langen Dauer und einem gefährlichen Ende meiner Gefangenſchaft zu bedrohen ſchien. Ich hielt es indeſſen für das Beſte, einigen Muth

zu zeigen und zu gleicher Zeit einen versöhnenden Ton anzustimmen. „Mr. Herries," sagte ich, „lasset uns über diesen Gegenstand ohne den Ton des Geheimnisses und der Furcht sprechen, worin Ihr ihn zu hüllen geneigt scheint. Ach! Ich bin lange der Pflege jener zärtlichen Mutter beraubt, worauf Ihr anspielt, lange unter fremder Leitung und gezwungen, meine Entschlüsse nur nach eigener Einsicht zu fassen. Unglück, frühe Entbehrungen haben mir das Recht gegeben, für mich selbst zu handeln, und Zwang soll mich des ersten Rechts eines Engländers nicht berauben."

„Der rechte Modeton," sagte Herries verächtlich. „Kein Sterblicher hat das Vorrecht, frei zu handeln, wir Alle sind gebunden durch die Fesseln der Pflicht, unser Pfad ist beschränkt durch die Vorschriften der Ehre, und unsere unbedeutendsten Handlungen sind nur Maschinen in dem Gewebe des Schicksals, wovon wir Alle umgeben sind."

Rasch durchschritt er das Zimmer und fuhr in einem Tone der Begeisterung fort, der, in Verbindung mit einigen andern Seiten seines Benehmens, eine überreizte Einbildungskraft anzudeuten schien, widerspräche nicht der allgemeine Charakter seiner Rede und seines Benehmens.

„Nichts," sagte er in ernstem, fast melancholischem Tone, „nichts ist das Werk des Zufalls, nichts ist die Folge des freien Willens, die Freiheit, deren der Engländer sich rühmt, gibt ihrem Besitzer so wenig wahre Freiheit, als der Despotismus eines morgenländischen Sultans seinem Sklaven gestattet. Der Usurpator Wilhelm von Nassau ging auf die Jagd, und hielt ohne Zweifel für eine Handlung seines königlichen Willens, daß das Pferd seines gemordeten Opfers für sein königliches Vergnügen gesattelt war. Aber der Himmel wollte es anders, und ehe die Sonne hoch stand, kostete das Straucheln des nämlichen Thiers an einem Gegenstande, der so unbedeutend war als ein Maulwurfshügel, seinem Reiter das Leben und seine angemaßte Krone. Glaubt Ihr,

durch eine Wendung des Zügels wäre dies unbedeutende Hinderniß vermieden worden? Ich sage Euch, es durchkreuzte seinen Weg so unausweichlich, als die ganze lange Kette des Kaukasus nur immer hätte thun können. Ja, junger Mann, im Thun und Leiden spielen wir nur die uns vom Geschick, dem Leiter dieses seltsamen Drama's, zugetheilte Rolle, vermögen nicht mehr zu thun, als uns vorgeschrieben, nicht mehr zu sagen, als uns aufgegeben ist; und doch schwatzen wir viel von freiem Willen und Freiheit des Gedankens und der Handlung, als ob Richard nicht sterben, oder Richmond siegen müßte, gerade so wie der Dichter es angeordnet hat."

Nach dieser Rede fuhr er fort, mit verschlungenen Armen und zur Erde gesenkten Blicken auf und ab zu gehen; der Klang seiner Schritte und der Ton seiner Stimme erinnerten mich, daß ich diesen sonderbaren Menschen schon bei einer früheren Gelegenheit solche Selbstgespräche in seiner einsamen Kammer hatte halten hören. Ich bemerkte, daß er gleich anderen Jacobiten in seinem verjährten Haß gegen das Andenken Königs Wilhelm die Parteimeinung angenommen hatte, der Monarch habe an dem Tage jenes unglücklichen Zufalls ein Pferd geritten, das ehemals dem unglücklichen Sir John Friend gehörte, der im Jahr 1696 wegen Hochverraths hingerichtet wurde.

Ich durfte denjenigen, in dessen Gewalt ich auf eine so sonderbare Weise gekommen war, nicht erbittern, sondern wo möglich besänftigen. Als ich bemerkte, daß die Heftigkeit seiner Gefühle sich ein wenig gelegt hatte, antwortete ich ihm folgendermaßen: „Ich will nicht, wahrhaftig ich fühle mich nicht fähig, eine so subtile metaphysische Frage zu erörtern, wie die, welche von den Grenzen des freien Willens und der Vorherbestimmung handelt. Laßt uns hoffen, daß wir mit Ehre leben und mit guter Hoffnung sterben, ohne genöthigt zu sein, über einen Punkt eine entschiedene Meinung zu bilden, der so weit über unsere Fassungskraft geht."

„Ein weiser Schluß," sagte er spöttisch lächelnd, „das klang ja wie ein Stück aus einer Genferpredigt."

„Aber," fuhr ich fort, „ich richte Eure Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß ich sowohl, als Ihr, nach Antrieben gehandelt habe, die entweder das Resultat meines freien Willens oder die Folgen der mir von dem Schicksal bestimmten Rolle sind. Diese können und im gegenwärtigen Falle sind sie wirklich im geraden Widerspruche mit denjenigen, durch welche Ihr bewegt worden seid; und wie sollen wir nun bestimmen, welche den Vorrang haben soll? Ihr fühlt Euch vielleicht bestimmt, mein Kerkermeister zu sein, ich dagegen fühle mich bestimmt, meine Flucht zu versuchen, und in's Werk zu setzen. Einer von uns muß Unrecht haben, wer aber kann sagen, welcher von Beiden im Irrthum sei, bis der Erfolg zwischen uns entschieden hat?"

„Ich werde mich bestimmt fühlen, strengere Zwangsmittel zu gebrauchen," sagte er gleichfalls in dem Tone zwischen Scherz und Ernst.

„In diesem Falle," antwortete ich, „wird es meine Bestimmung sein, Alles für meine Freiheit zu versuchen."

„Und die meinige, junger Mann," erwiederte er in einem tiefen und strengen Tone, „Sorge zu tragen, daß Ihr eher sterben, als Euern Vorsatz ausführen werdet."

„Dies war deutlich gesprochen, und ich wollte ihn keineswegs ohne Antwort lassen.

„Ihr droht mir vergebens," sagte ich, „die Gesetze meines Landes werden mich schützen, oder denjenigen rächen, den sie nicht beschützen können." Ich sprach dies in bestimmtem Tone, und er schien einen Augenblick zum Schweigen gebracht; die Verachtung, womit er zuletzt mir geantwortet hatte, trug etwas Affektirtes an sich.

„Die Gesetze!" sagte er; „und was wißt denn Ihr, junger Mensch, von den Gesetzen Eures Landes? Konntet Ihr Rechts-

wiſſenſchaft lernen unter einem niedrig gebornen Pergamentflecker, wie Saunders Fairford, oder von dem eitlen pedantiſchen Gecken ſeinem Sohne, der ſich jetzt ja auch einen Advokaten nennt? Als Schottland noch ſich angehörte, und ſeinen eigenen König und Geſetzgebung hatte, würden ſo gemeine Plebejer, anſtatt zu den Schranken des höchſten Gerichtshofes berufen zu werden, kaum zu der Ehre zugelaſſen worden ſein, einen Aktenfascikel zu tragen."

Alan, dieß konnte ich nicht ertragen, ſondern antwortete ihm mit Unwillen, daß er die Würde und Ehre nicht kenne, die er herabſetze.

„Ich weiß ſo viel von dieſen Fairford's, als von Euch," erwiederte er.

„So viel," ſagte ich, „und ſo wenig. Denn Ihr könnt weder ihren, noch meinen wahren Werth ſchätzen. Ich weiß, Ihr habt ſie geſehen, bei Eurem letzten Aufenthalt in Edinburg."

„Ha!" rief er aus, und blickte mich durchdringend an.

„Es iſt wahr," ſagte ich, „Ihr könnt es nicht läugnen, und da ich Euch ſo gezeigt habe, daß ich etwas von Euern Umtrieben kenne, ſo will ich Euch warnen, denn ich habe Mittheilungswege, die Euch unbekannt ſind. Zwingt mich nicht, ſie zu Eurem Nachtheil zu gebrauchen."

„Zu meinem Nachtheil!" erwiederte er. „Junger Mann, ich lächle über Eure Thorheit und vergebe ſie Euch. Ja, ich will Euch ſagen, was Ihr nicht bemerkt habt, daß ich nemlich aus Briefen von dieſen Fairford's zuerſt die Vermuthung ſchöpfte, die durch meinen Beſuch bei ihnen beſtätigt wurde, daß Ihr die Perſon ſeid, die ich ſeit Jahren geſucht hatte."

„Wenn Ihr dieß," ſagte ich, „aus jenen Papieren erfahren habt, die ich in jener Nacht bei mir hatte, als ich mich in der Nothwendigkeit befand, Euer Gaſt zu Brocken-Burn zu werden, ſo beneide ich Euch nicht um Eure Gleichgültigkeit gegen die Mit-

tel, Euch Nachrichten zu verſchaffen. Es war nicht ehrenvoll für — — — —“

„Stille, junger Mann,“ ſagte Herries ruhiger, als ich erwartet hatte; „das Wort Unehre darf nicht in Verbindung mit meinem Namen erwähnt werden. Eure Brieftaſche war in der Taſche Eures Rocks, und entging der Aufmerkſamkeit eines Andern nicht, obgleich es vor der meinen völlig ſicher geweſen wäre. Mein Diener Chriſtal Nixon brachte mir die Nachricht, nachdem Ihr weg waret. Ich war unzufrieden mit der Art, wie er ſich die Nachricht verſchafft hatte, aber es war nicht weniger meine Pflicht, mich von der Wahrheit zu verſichern, und darum ging ich nach Edinburg. Ich hoffte Mr. Fairford zu überreden, in meine Anſichten einzugehen; ich fand ihn aber zu ſehr von Vorurtheilen eingenommen, als daß ich ihm hätte Zutrauen ſchenken können. Er iſt ein erbärmlicher und furchtbarer Sclave der gegenwärtigen Regierung, unter welcher unſer unglückliches Vaterland auf eine ſo ſchimpfliche Weiſe in Knechtſchaft gekommen iſt, und es würde völlig unpaſſend und unſicher geweſen ſein, ihm das Geheimniß meines Rechts anzuvertrauen, Eure Handlungen zu lenken, oder ihm die Art, wie ich es zu gebrauchen gedenke, zu enthüllen.“

Ich war entſchloſſen, dieſe mittheilende Stimmung zu benutzen, und wo möglich mehr Licht über ſein Vorhaben zu erhalten. Er ſchien im Punkte der Ehre ſehr empfindlich, und ich entſchloß mich, dieſe Empfindlichkeit ſo viel wie möglich, aber mit Vorſicht, zu benutzen. „Ihr ſagt,“ erwiederte ich, „daß Ihr hinterliſtigen Kniffen nicht hold ſeid, und die Mittel mißbilliget, die Euer Diener angewandt hat, um ſich Kenntniß von meinem Namen und meinen Verhältniſſen zu verſchaffen. Iſt es ehrenvoll, daß Ihr Euch einer auf ſo unehrliche Weiſe erworbenen Kenntniß bedient?“

„Kühn gefragt,“ erwiederte er, „aber in den gehörigen Schranken mißfällt mir dieſe Kühnheit keineswegs. Ihr habt in dieſer kurzen Unterhaltung mehr Charakter und Energie entwickelt,

als ich von Euch erwartete. Ich hoffe, Ihr gleicht einer Waldpflanze, welche durch einen Zufall in ein Gewächshaus gebracht worden, und dadurch zart und schwächlich wurde, die aber ihre natürliche Kraft und Stärke wieder erhält, wenn sie eine Zeitlang der Winterluft ausgesetzt wird. Ich will Eure Fragen geradezu beantworten. In Geschäften, wie im Kriege, sind Spionen und Kundschafter nothwendige Uebel, die von allen rechtschaffenen Menschen verabscheut, oder von allen Klugen benutzt werden müssen, wenn sie nicht blindlings fechten und handeln wollen. Aber nichts kann Falschheit und Verrath bei Euch selbst rechtfertigen."

„Ihr sagtet zu dem ältern Mr. Fairford," fuhr ich mit der nemlichen Kühnheit fort, die mir noch das beste Spiel machte, „ich sei der Sohn von Ralph Latimer von Langcodete-Hall? Wie vereinigt Ihr dieß mit Eurer letzten Behauptung, daß mein Name nicht Latimer sei?"

Er entfärbte sich bei der Erwiederung: „der kindische Alte lügt, oder verstand mich falsch. Ich sagte: der Edelmann könnte Euer Vater sein. Um die Wahrheit zu sagen, ich wünschte, Ihr möchtet England, Euer Geburtsland, besuchen, weil in diesem Falle meine Rechte über Euch auflebten."

Diese Rede klärte mir die Vorsicht auf, die man mir oft eingeprägt hatte, ich solle, so lieb mir meine Sicherheit sei, nicht auf die südliche Grenze kommen, und ich verfluchte meine eigene Thorheit, die mich, wie eine Motte, um das Licht hatte flattern lassen, bis ich in das Unglück hineingezogen war, mit dem ich getändelt hatte. „Was sind dieß für Rechte," sagte ich, „die Ihr über mich in Anspruch nehmt? Zu welchem Zwecke wollt Ihr sie benützen?"

„Zu einem wichtigen, deß seid versichert," antwortete Mr. Herries: „aber ich bin jetzt nicht gemeint, Euch die Art oder den Anfang desselben mitzutheilen. Ihr könnt auf seine Wichtigkeit schließen, da ich, um mich Eurer Person völlig zu bemächtigen, mich sogar unter den Haufen mischte, der die Fischerei-Anstalten

Eures elenden Quäkers zerstörte. Daß ich ihn verachtete, und mir die listige Habgier mißfiel, womit er eine männliche Jagdlust vernichtete, ist völlig wahr; wenn es aber nicht meine Absicht auf Euch begünstigt hätte, so hätte er seine Stecknetze meinetwegen behalten mögen, bis Ebbe und Fluth im Solway aufhören."

„Ach," sagte ich, „das verdoppelt mein Unglück, daß ich die unfreiwillige Ursache des Unglücks eines redlichen und freundschaftlichen Mannes geworden bin."

„Macht Euch darüber keinen Kummer," sagte Herries, „der ehrliche Josua ist einer von denen, welche lange Gebete machen, sich aber nichts destoweniger der Wittwen Häuser bemächtigen können, er wird bald seinen Verlust ersetzen. Wenn er irgend einen Verlust erleidet, er und die andern Frommen, so schreiben sie es dem Himmel als eine Schuld an, und üben ohne Gewissensbisse übertünchte Schurkereien aus, bis sie die Wage in's Gleichgewicht bringen, oder auf ihre Seite hinneigen. Genug davon für jetzt, ich muß augenblicklich meinen Aufenthalt verändern, denn ob ich gleich von dem übermäßigen Eifer des Herrn Friedensrichter Foxley oder seines Schreibers nicht befürchte, daß er sie zum Aeußersten hinreißt, so möchte doch dieses tollen Burschen unglückliches Wiedererkennen meiner Person, es ihnen bedenklicher machen, Nachsicht gegen mich zu üben, und ich darf ihre Geduld auf keine zu harte Probe stellen. Machet Euch daher bereit, mich als Gefangener oder als Gefährte zu begleiten; wenn als das Letztere, so müßt Ihr Euer Ehrenwort geben, keinen Versuch zur Flucht zu machen. Solltet Ihr den schlimmen Einfall bekommen, Euer einmal verpfändetes Wort zu brechen, so seid versichert, daß ich Euch ohne das gringste Bedenken auf der Stelle todt niederstrecke."

„Ich kenne Eure Pläne und Eure Absichten nicht, und kann sie nur für gefährlich halten. Ich bin nicht gesonnen, meine jetzige Lage durch einen unnützen Widerstand gegen die überlegene Gewalt zu erschweren; ich will aber auch nicht auf das Recht verzichten,

meine natürliche Freiheit zu behaupten, ſobald ſich eine günſtige Gelegenheit öffnet. Ich will daher lieber Euer Gefangener, als Euer Bundesgenoſſe ſein."

„Das iſt freimüthig geſprochen," ſagte er, „und doch nicht ohne die liſtige Vorſicht eines Menſchen, der in der guten Stadt Edinburg erzogen iſt. Was mich betrifft, ſo will ich keine unnöthige Härte gegen Euch ausüben, ſondern im Gegentheil Euch die Reiſe ſo leicht machen, als ſich mit Eurer ſichern Bewahrung verträgt. Fühlt Ihr Euch ſtark genug, zu reiten, oder zieht Ihr einen Wagen vor? Die erſtere Art, zu reiſen, paßt beſſer für die Gegend, die wir durchziehen, aber Ihr habt die Freiheit, zu wählen."

Ich ſagte: „Ich fühlte meine Kraft allmählig zurückkehren, und ich zöge das Reiten weit vor. Ein Wagen," ſetzte ich hinzu, „iſt ſo enge — — —"

„Und ſo leicht bewacht," erwiederte Herries mit einem Blick, als wollte er meine innerſten Gedanken durchſchauen, „daß Ihr ohne Zweifel das Reiten für paſſender zur Flucht haltet?"

„Meine Gedanken gehören mir," antwortete ich, „und wenn Ihr auch meine Perſon gefangen haltet, dieſe ſtehen nicht unter Eurer Gewalt."

„O! ich kann das Buch leſen," ſagte er, „ohne es zu öffnen; ich möchte Euch aber rathen, und es wird meine Sorge ſein, darauf zu ſehen, daß Ihr keinen Verſuch zu machen im Stande ſeid, der gelingen könnte. Linnen und andere Bedürfniſſe in Euren Umſtänden ſollt Ihr hinreichend bekommen. Chriſtal Nixon ſoll Euer Bedienter, ich möchte lieber ſagen, Eure Kammerfrau ſein. Euer Reiſekleid wird Euch vielleicht ſonderbar vorkommen; wenn Ihr aber der für Euch beſtimmten Gegenſtände Euch nicht bedienen wollt, ſo wird die Reiſe für Eure Perſon eben ſo unangenehm werden, als die, welche Euch hierhergeführt hat. Adieu, wir kennen jetzt einander beſſer als vorher, und es wird nicht mein Fehler ſein,

wenn unſere Bekanntſchaft nicht gegenſeitig eine günſtigere Meinung zur Folge hat."

Er überließ mich hierauf, nachdem er mir artig gute Nacht gewünſcht, meinen eigenen Gedanken, und kehrte nur einmal zurück, um mir zu ſagen, daß wir mit Tagesanbruch längſtens unſere Reiſe antreten würden; „vielleicht noch früher," ſagte er, was nichts auf ſich habe, da ich als Jäger, wie er dies artig von mir vorausſetzte, ſtets zu einem plötzlichen Aufbruch bereit ſein müſſe.

So haben wir uns denn verſtändigt, dieſer ſeltſame Mann und ich; ſeine perſönlichen Abſichten hat er bis zu einem gewiſſen Punkte enthüllt. Er hat eine alte und verzweifelte Politik gewählt, und er maßet ſich als angeblicher Vormund oder Verwandter ein Recht an, meine Handlungen zu leiten und zu beaufſichtigen; dieſe Verhältniſſe auseinanderzuſetzen, hält er nicht der Mühe werth, ſondern glaubte ſie nur vor einem albernen Friedensrichter auf dem Lande und ſeinem ſchurkiſchen Schreiber geltend machen zu können. Die Gefahr, die mich in England erwartete und der ich bei einem längeren Aufenthalt in Schottland entgangen wäre, war unbezweifelt durch das Anſehen dieſes Mannes veranlaßt. Was aber meine arme Mutter für mich ſchon als Kind befürchten mochte, wogegen mich mein engliſcher Freund, Samuel Griffith, während meiner Jugend und Unmündigkeit zu wahren ſich bemühte, iſt jetzt, wie es ſcheint, über mich gekommen, und unter einem geſetzlichen Vorwand bin ich auf eine höchſt ungeſetzliche Weiſe gefangen gehalten, und zwar von einem Manne, der durch ſein Benehmen ſeine eigene politiſche Freiheit verwirkt hat. Das macht aber nichts zur Sache, ich fühle Muth, weder Ueberredung noch Drohungen ſollen mich zwingen, in die verzweifelten Pläne dieſes Mannes einzugehen. Mag ich nun wirklich der unbedeutende Menſch ſein, wie mein Leben bisher anzudeuten ſchien, oder beſitze ich, wie aus dem Benehmen meines Gegners hervorzugehen

ſcheint, durch Geburt oder Vermögen eine ſolche Wichtigkeit, daß ich für eine politiſche Faction eine wünſchenswerthe Erwerbung bin, mein Entſchluß iſt in beiden Fällen gefaßt. Die, welche dies Tagebuch leſen, werden, wenn ſie unparteiiſch ſind, richtig von mir urtheilen, und wenn ſie mich für einen Thoren anſehen, der ſich in unnöthige Gefahr ſtürzte, ſo ſollen ſie wenigſtens keine Urſache haben, mich in der Gefahr ſelbſt für einen Feigling oder eine Wetterfahne zu halten. Ich bin auferzogen in Geſinnungen der Anhänglichkeit an die Familie auf dem Throne, und mit dieſen Geſinnungen will ich leben und ſterben. Auch glaube ich, daß Mr. Herries ſchon bemerkt hat, daß ich aus einem anderen und weit ſpröderen Metalle zuſammengeſetzt bin, als er anfangs glaubte. Von meinem theuren Alan Fairford waren in derſelben Brieftaſche, welche während der Nacht, die ich in Broken-Burn zubrachte, nach dem Geſtändniſſe meines angeblichen Vormunds, der Unterſuchung ſeines Dieners preisgegeben war, einige Briefe, die ſich über die Unbeſtändigkeit meines Temperaments auf eine ſcherzhafte Weiſe äußerten; ich erinnere mich nämlich recht wohl, daß ich meine naſſen Kleider nebſt dem Inhalt meiner Taſchen mit der Gedankenloſigkeit eines jungen Reiſenden allzu unbeſonnen der Sorge eines fremden Dieners überließ. Und mein gütiger Freund und gaſtfreundlicher Wirth mag alſo, und nicht ohne Grund, von meinem Leichtſinn zu dieſem Mann geſprochen haben. Er ſoll aber finden, daß er auf dieſe ſcheinbaren Gründe eine falſche Rechnung gebaut hat, denn — — —

Ich muß einen Augenblick abbrechen.

Neuntes Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuchs Darsie Latimer's.

Endlich ist eine Pause eingetreten, endlich habe ich so viel Muse bekommen, um mein Tagebuch fortzusetzen. Es ist dieß gewissermaßen eine Pflicht für mich geworden, ohne deren Erfüllung ich mich der Pflichten des Tages nicht entledigt zu haben glaube. Wenn auch niemals sich ein freundliches Auge auf diese Arbeit richtet, welche die einsamen Stunden eines unglücklichen Gefangenen erheitert hat, so übt doch der Gebrauch der Feder eine beruhigende Kraft über meine aufgeregten Gedanken und meine stürmischen Leidenschaften aus. Niemals lege ich die Feder nieder, ohne mit festeren Entschlüssen und feurigeren Hoffnungen wieder aufzustehen. Tausend unbestimmte Befürchtungen, unruhige Erwartungen und unverdaute Pläne eilen einem in Zeiten des Zweifels und der Gefahr durch den Kopf. Hält man sie aber in ihrem Fluge fest, und wirft sie auf's Papier, so zwingt uns schon diese mechanische Handlung, sie bestimmter und genauer zu betrachten, und wir werden vielleicht nicht zum Spielball unserer eigenen aufgeregten Einbildungskraft; gerade wie ein junges Pferd dadurch vom Scheuwerden geheilt wird, daß man es zum Stillstehen zwingt, und eine Zeitlang ohne Unterbrechung den Gegenstand seines Schreckens betrachten läßt.

Nur die Gefahr der Entdeckung bleibt, aber außer den kleinen Schriftzügen, worin ich es während meines Aufenthalts in Mr. Fairfords Hause zu einer großen Vollkommenheit brachte, um mehrerer große Aktenstücke auf einen Stempelbogen zu bringen, habe ich auch, wie ich schon anderwärts andeutete, mich an die tröstliche Betrachtung gehalten, daß, wenn auch die Erzählung meines Unglücks in die Hände dessen fallen sollte, der der Urheber davon

iſt, ſo würden ſie doch Niemand einen Schaden zufügen, und ihm bloß den wahren Charakter und die Stimmung ſeines Gefangenen, vielleicht ſeines Opfers, enthüllen. Jetzt aber, da noch andere Namen und Perſonen in der Aufzeichnung meiner eigenen Geſinnungen vorkommen, ſo muß ich doppelt für dieſe Papiere beſorgt ſein, und ſie in der Art aufbewahren, daß ich bei der geringſten Gefahr der Entdeckung, ſie im Augenblick zu vertilgen im Stande bin. Ich werde nicht ſo leicht die Lehren vergeſſen, die ich von Chriſtal Nixons Diebsſinn erhalten habe, den dieſer Unterhändler und Genoſſe meines Feindes zu Broken-Burn bewies, und welcher die Urſache aller meiner Leiden wurde. Raſch legte ich das letzte Blatt meines Tagebuchs auf die Seite, als ich auf dem Hofe unter meinen Fenſtern den ungewohnten Ton einer Geige vernahm. Diejenigen, welche die Muſik zu ihrem Studium machten, wird es nicht befremden, daß ich nach einigen Strichen ſchon verſichert war, der Muſiker ſei kein anderer, als der herumziehende Mann, der oben als gegenwärtig bei der Zerſtörung von Joſua Geddes Stecknetzen erwähnt wurde, und deſſen ausgezeichnete Zartheit und Kraft in ſeinem Spiele, mich in den Stand ſetzen könnte, ſeinen Bogenſtrich aus einem ganzen Orcheſter heraus zu erkennen. Ich hatte um ſo weniger Grund zu zweifeln, daß es derſelbe ſei, da er zweimal die ſchöne, ſchottiſche Melodie: der wandernde Willin, ſpielte, und ich konnte nicht umhin zu glauben, daß er mir dadurch ſeine Gegenwart kundmachen wolle, weil die Melodie gerade das war, was die Franzoſen le nom de guerre beim Spiele nennen. Die Hoffnung greift im äußerſten Nothfalle nach dem ſchwächſten Zweige. Ich kannte dieſen, obwohl blinden Mann, als kühn, klug und vollkommen fähig, um als Führer zu dienen. Ich glaubte, ſein Wohlwollen erworben zu haben, da ich bei einem luſtigen Gelage ſein Gefährte geworden war, und ich erinnerte mich, daß Menſchen von einer unſtäten, wandernden und ungeregelten Lebensweiſe die Bande der Genoſſenſchaft um ſo heiliger halten, je lockerer diejenigen ge-

worden ſind, die ſie an die bürgerliche Geſellſchaft binden; ſo daß man oft Ehre findet unter Dieben, und Treue und Anhänglichkeit bei Solchen, die das Geſetz für Vagabunden erklärt hat. Die Geſchichte von Richard Löwenherz und ſeinem Minſtrel Blondel ging mir im Augenblick durch den Kopf, obgleich ich ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, wenn ich jenes würdige Beiſpiel auf einen blinden Geiger und mich ſelbſt anwandte. Immer aber lag in dieſem Allen etwas, das die Hoffnung bei mir erweckte, dieſer arme Geiger würde, wenn ich ihm mich mittheilen könnte, mir nützlich ſein, mich aus meiner jetzigen Lage herauszuwinden.

Sein Gewerbe gab mir Hoffnung, die gewünſchte Mittheilung zu Stande zu bringen, denn es iſt wohl bekannt, daß in Schottland, wo ſo viele Nationalmuſik iſt, die Worte und Melodien allgemein bekannt ſind, und eine Art Freimaurerei unter den Spielenden bilden, wobei ſie bloß durch die Wahl des Tons den Zuhörern ihre Gedanken ausdrücken. So macht man oft perſönliche Anſpielungen mit viel Witz und Laune, und nichts iſt bei öffentlichen Feſten gewöhnlicher, als daß die Melodie, die zu einer beſondern Geſundheit oder zu einem Toaſt geſpielt wird, ein Mittel abgibt, eine Artigkeit, einen Witz oder eine ſatyriſche Hinweiſung anzubringen.

Während mir dieſe Gedanken raſch durch den Kopf gingen, hörte ich meinen Freund zum drittenmal die Melodie anfangen, von der wahrſcheinlich ſein einzelner Name entlehnt worden war, als er durch ſeine ländlichen Zuhörer unterbrochen wurde.

„Wenn du nichts Anderes ſpielen kannſt, als das, ſo thäteſt du am beſten, deine Pfeife aufzupacken, und dich davon zu machen. Der Squire oder Mr. Nixon wird nun bald zurückkommen, und dann wollen wir ſehen, wer den Pfeifer bezahlt.“

Oho! dachte ich, wenn ich keine ſchärferen Ohren zu befürchten habe, als die meiner Freunde Jan und Dorcas, ſo kann ich den Verſuch ſchon wagen, und um meine Gefangenſchaft auf die ein-

dringlichſte Weiſe zu bezeichnen, ſang ich zwei oder drei Linien von dem 137ſten Pſalm:

„Bei Babels Strömen ſaßen wir und weinten.“

Die Landleute hörten aufmerkſam zu, und als ich endete, hörte ich ſie im Tone des Mitleids einander zuflüſtern: „Ach, der arme Menſch, daß ſo ein artiger Mann ſeinen Verſtand verloren hat!“

„Wenn das iſt,“ ſagte der wandernde Willin mit einem Ton, der berechnet war, mein Ohr zu erreichen: „ſo weiß ich nichts, das ſein Gemüth mehr erheitern kann, als gerade eine Melodie.“ Und er ſpielte mit Kraft und Geiſt die ſchöne, ſchottiſche Melodie, deren Text mir ſogleich einfiel:

Pfeif', und ich komme zu dir, mein Knab',
Pfeif', und ich komme zu dir, mein Knab',
Sollte Vater und Mutter und ich wahnſinnig ſein,
Pfeif', und ich komme zu dir, mein Knab'.

Bald vernahm ich ein Klappern von Fußtritten im Hofe, woraus ich ſchloß, daß Jan und Dorcas in ihren cumberländiſchen Holzſchuhen einen Tanz machen wollten. Geſchützt durch dieſes Geräuſch, verſuchte ich auf Willin's Zeichen zu antworten, indem ich ſo laut als möglich die Melodie pfiff:

O, komm' zurück, und rette mich,
Wenn Alles von mir weichet.

Er brachte ſogleich die Tänzer aus dem Takt, indem er in die Melodie überging:

Hier iſt meine Hand, ich täuſch' dich nicht.

Ich zweifelte nicht länger, daß eine Mittheilung glücklich unter uns angeknüpft ſei, und daß der arme Muſiker, falls ſich eine Gelegenheit fände, mit ihm zu ſprechen, ſich willig zeigen würde, einen Brief auf die Poſt zu bringen, um den Beiſtand einiger ätigen Friedensrichter oder des kommandirenden Offiziers in arlisle-Caſtle anzurufen, oder überhaupt Alles thun und zu meir Befreiung anzuwenden, was in ſeinem Vermögen ſtand. Allein, m mit ihm zu ſprechen, lief ich Gefahr, den Argwohn der Dorcas,

wenn auch nicht den ihres noch einfältigern Corydon rege zu machen. Die Blindheit meines Verbündeten verhinderte mich, ihm irgend ein Zeichen vom Fenster aus zu geben, wenn es auch mit der Klugheit übereinkam, dieß zu wagen; so umständlich und so unterworfen einem Mißverständnisse auch die von uns angenommene Unterredungsweise sein mochte, so mußte ich sie doch aus Mangel einer bessern fortsetzen, indem ich meinem eigenen und meines Verbündeten Scharfsinn vertraute, daß wir den Melodien den passenden Sinn beilegen würden.

Ich dachte zwar daran, die Worte einiger bezeichneten Lieder selbst zu singen, fürchtete aber dadurch Verdacht zu erwecken. Ich bemühte mich daher, den Wunsch einer schnellen Abreise von meinem jetzigen Aufenthaltsorte anzudeuten, und pfiff die wohl bekannte Melodie, womit in Schottland bei festlichen Gelegenheiten der Tanz beschlossen wird:

Gut' Nacht, und Freud' euch Allen hier,
Denn ich mag nicht länger verweilen;
Da ist kein Freund oder Feind von mir,
Der nicht gerne säh' mich enteilen.

Willie's Verstandeskräfte schienen weit thätiger, als die meinigen, und wie ein Tauber an Zeichensprache gewöhnt, verstand er bei den ersten Tönen gleich den ganzen Sinn, den ich damit verband, und begleitete mein Pfeifen mit seiner Violine, so daß er mir nicht nur dadurch anzeigte, er habe mich verstanden, sondern auch verhinderte, daß man mein Pfeifen hörte.

Seine Antwort erfolgte fast unmittelbar, und war in die alte Kriegsmelodie eingekleidet: „He! Johannie, Knabe, setz' auf deinen Helm!" Ich durchlief schnell den Text und blieb bei der folgenden Strophe stehen, die auf meine Umstände am meisten paßte: „Setz' auf deinen Helm, den furchtbaren Helm, wir wollen über die Gränze und züchtigen sie, eine bessere Sitte wollen wir lehren sie, Hei! Knabe, Johannie, setz' auf deinen Helm!" Wenn diese Töne, wie ich hoffe, auf einen möglichen Beistand von meinen schottischen

Freunden anſpielten, ſo darf ich vielleicht glauben, daß für Hoffnung und Freiheit ein Thor geöffnet iſt. Ich antwortete ſogleich:

Mein Herz iſt im Hochland, mein Herz hier nicht weilt,
Mein Herz iſt im Hochland, und zur Jagd es eilt,
Zur Jagd auf das Wild, und zur Jagd auf's Reh,
Mein Herz iſt im Hochland, wohin ich auch geh'.
Lebe wohl, wohl du Hochland, du nördliches Land!
Du Wiege der Tugend, des Muthes Heimathland;
Wohin ich auch wand're, wohin ich auch zieh',
Die Berge des Hochlands vergeſſ' ich doch nie.

Sogleich ſpielte Willie mit einer Lebhaftigkeit, die in der Verzweiflung ſelbſt Hoffnung erregt hätte, wenn nämlich die Verzweiflung ſchottiſche Muſik verſtände, die ſchöne, alte, jakobitiſche Arie:

Was iſt das, und was iſt dieß?
Und noch zweimal ſo viel, als dieß?

Ich verſuchte nun meinen Wunſch auszudrücken, meine Freunde von meiner Lage in Kenntniß zu ſetzen, und da ich verzweifelte, eine Melodie zu finden, die meiner Abſicht entſpräche, ſo wagte ich es, einen Vers zu ſingen, der in verſchiedenen Geſtalten in alten Balladen vorkommt:

Wo werd' ich finden einen guten Mann,
Der gewinnen will Hoſen und Schuh,
Der hinabgeh'n mag nach Durrisdeer,
Meine Lieben mir führen zu.

Er machte, daß man den letzten Theil des Verſes nicht hörte, indem er mit vielem Nachdruck ſpielte:

Der gute Robin liebt mich ja!

Aus dieſem konnte ich gar nichts machen, obgleich ich die Verſe im Gedächtniß überlief, und ehe ich noch etwas fand, um meine Ungewißheit auszudrücken, erhob ſich ein Geſchrei im Hofe, daß Chriſtal Nixon ankomme. Mein getreuer Willie mußte ſich nun zurückziehen, aber vorher ſpielte und ſummte er noch als eine Art von Lebewohl:

Dich verlaſſen, dich verlaſſen, Knab',
Nie will ich verlaſſen dich!
Eher wird verlöſchen der Sterne Licht,
Eh' ich werde verlaſſen dich!

So glaube ich doch in meinem Unglück eines treuen Menschen gewiß zu sein, und so wunderlich es sein mag, sich viel auf einen Menschen von einem so niedrigen Gewerbe zu verlassen, der noch überdieß des Gesichtes beraubt ist, so steht es doch lebhaft vor meiner Seele, daß seine Dienste mir nützlich und nothwendig sein können. Auch noch nach einer andern Seite hin blicke ich um Hülfe, und ich habe sie dir, Allan, an mehr als einer Stelle meines Tagebuchs angedeutet. Zweimal bei Tagesanbruch habe ich schon die Person, auf die ich hindeutete, in dem Hofe der Pachtwohnung gesehen, und zweimal gab sie mir durch Zeichen zu verstehen, daß sie die Geberden zu deuten wisse, wodurch ich ihr meine Lage begreiflich zu machen bemüht war, aber beide Male legte sie die Finger auf die Lippen zum Zeichen des Schweigens und des Geheimnisses.

Die Art, wie der G. M. das Erstemal auf den Schauplatz trat, scheint mir ihren guten Willen, so weit als ihre Macht reicht, zu verbürgen, und ich habe viele Gründe, zu glauben, daß diese nicht unbedeutend ist. Doch schien sie eilig und erschreckt bei den flüchtigen Augenblicken unserer Unterhaltung, und das Letztemal wurde sie, wie ich glaube, durch den Eintritt von Jemand in den Hof aufgeschreckt, gerade als sie im Begriff war, mich anzureden.

Du mußt nicht fragen, ob ich frühe aufstehe, da so liebliche Erscheinungen nur bei Tagesanbruch zu sehen sind; und obgleich ich sie seitdem nicht mehr sah, so habe ich doch Grund, sie für nicht weit entfernt zu halten. Vor drei Tagen hatte ich, ermüdet durch die Einförmigkeit meiner Gefanzenschaft, mehr Zeichen von Muthlosigkeit als sonst gegeben; dieß mag die Aufmerksamkeit der Dienstleute rege gemacht haben, durch die dann die Sache bekannt wurde. Am nächsten Morgen lagen folgende Zeilen auf meinem Tische, wie sie aber hierherkamen, kann ich nicht sagen. Die Handschrift war schön, und nach italienischer Manier gebildet:

Wie Herren ihren Lohn Arbeitern oft verſchieben,
Lohnt auch durch Hoffnung nur das Schickſal unſere Müh';
Und wenn auch lange Zeit ſie unbezahlt geblieben,
Veraltet doch das Schuldbekenntniß nie.
Mag auch auf ferne Zeit das Datum weiſen,
Laß darum doch das Pfand, armer Dulder, nie!
Verzweiflung kann Verrath an Menſchen heißen,
Und an dem Himmel iſt ſie Blasphemie.

Daß dieſe Zeilen in der freundlichen, der mehr als freundlichen Abſicht geſchrieben ſind, um meinen Muth aufzurichten, kann ich nicht bezweifeln, und ich hoffe, die Art meines Benehmens ſoll zeigen, daß das Pfand angenommen wurde.

Das Kleid iſt angekommen, in welchem ich nach meines ſelbſterwählten Vormunds Willen, wie es ſcheint, die Reiſe machen ſoll; und worin beſteht es? In einem Oberrock von Kamelot, wie Landfrauen von mittlerem Range ſie zu Pferde tragen, nebſt einer Reitmaske, wie ſie ſich ihrer häufig bedienen, um Auge und Teint gegen Sonne und Staub zu ſchützen, bisweilen auch, wie man vermuthet, um ein wenig Koketterie damit zu treiben. Von dem Gebrauch der Maske werde ich hoffentlich ausgeſchloſſen bleiben; denn ſtatt daß ſie ſonſt von gepreßtem Papier und mit ſchwarzem Sammt überzogen iſt, bemerkte ich mit Schrecken, daß die meinige mit einer Stahlplatte bedeckt iſt, wodurch ſie denn wie Don Quixote's Viſier, weit feſter und dauerhafter wird.

Dieſer Apparat, wozu noch ein Stahlhaken kam, um die Maske hinten mit einem Vorlegeſchloß zu ſichern, erweckte in mir furchtbare Erinnerungen an jenes unglückliche Weſen, dem nie geſtattet wurde, ſeine Maske abzulegen, und welches daher den wohlbekannten hiſtoriſchen Beinamen erhielt, der Mann mit der eiſernen Maske. Ich ſtand einen Augenblick an, ob ich mich in ſoweit der Unterdrückung fügen ſollte, daß ich die Verkleidung anlegte, welche offenbar die Plane meines Gegners zu unterſtützen beſtimmt war. Dann erinnerte ich mich aber wieder an Mr. Herries Drohungen, daß man mich in einen Wagen als Gefangener einſchließen würde, wenn ich die für mich beſtimmte Kleidung nicht anlegte; ich be-

trachtete den verhältnißmäßigen Grad von Freiheit durch das Tragen der Maske und der weiblichen Kleidung als leicht und vortheilhaft erkauft. Hier aber muß ich für den Augenblick abbrechen, und erwarten, was der Morgen bringen wird.

(Um die Erzählung aus den vorliegenden Aktenstücken fortzusetzen, halten wir es für passend, hier das Tagebuch des gefangenen Darsie Latimer zu verlassen, und statt dessen die Maßregeln zu erzählen, die Alan Fairford beim Aufsuchen seines Freundes ergriff, und die eine andere Abtheilung in dieser Geschichte bilden.)

Zehntes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

Der Leser wird sich bereits eine Idee von dem Charakter Alan Fairford's gebildet haben. Er besaß ein warmes Herz, von dem Studium der Rechte und der Welt nicht erkältet, und Talente, die dadurch ungewöhnlich erhöht wurden. Ohne persönliche Protektion, deren die meisten seines Alters genoßen, welche unter dem Schutz ihrer aristokratischen Verbindungen und Verwandten die Robe anlegten, sich erfreuten, sah er bald, daß er durch Anstrengung das erreichen müsse, was jenen als ein Geburtsrecht zufiel. Er arbeitete in der Stille und Einsamkeit mit großer Anstrengung, und seine Arbeiten wurden mit Erfolg gekrönt. Aber Alan liebte seinen Freund Darsie noch mehr als sein Gewerbe, und warf, wie wir gesehen haben, Alles auf die Seite, wenn er Latimern in Gefahr glaubte; er vergaß Ruhm und Vermögen, und setzte sich sogar dem ernstlichen Mißfallen seines Vaters aus, um denjenigen, an welchem er mit der Liebe eines ältern Bruders hing, der Gefahr zu entreißen. Obgleich Darsies Rolle lebendiger und glänzender war,

als die ſeines Freundes, ſo erſchien er dem letzteren doch nur immer als ein ſeiner beſonderen Vorſorge empfohlenes Weſen, das er in allen Fällen, wo des Jünglings eigene Erfahrung nicht ausreichte, zu unterſtützen und zu beſchützen berufen war. Alans ganze Klugheit wurde dießmal erfordert, und ein Wageſtück, das den meiſten Jünglingen ſeines Alters gefährlich geſchienen hätte, hatte keinen Schrecken für ihn. Er war wohl bekannt mit den Geſetzen ſeines Landes, und wußte, wo er auf ihren Schutz rechnen könne; dabei beſaß er neben dem Vertrauen ſeiner Geſchicklichkeit einen geſetzten, ruhigen und ausdauernden und unerſchrockenen Charakter. Mit dieſen Erforderniſſen ausgerüſtet unternahm er ein Abenteuer, das zu jener Zeit von wirklicher Gefahr begleitet war, und gar wohl einen furchtſamen Sinn hätte ſchrecken können. Fairfords erſte Nachforſchung in Betreff ſeines Freundes geſchah bei dem königlichen Richter von Dumfries, Mr. Crosbie, der die Nachricht von Darſies Verſchwinden ertheilt hatte. Als er ſich zum Erſtenmal an ihn wandte, glaubte er bei dem würdigen Beamten den Wunſch zu entdecken, der Sache los zu ſein. Der Richter ſprach von dem Aufſtand der Fiſcher, wie von einem Aufruhr unter dieſem geſetzloſen Fiſchervolk, der, wie er ſagte, mehr den Sherif angehe, als die armen Stadträthe, die genug zu thun hätten, um im Innern den Frieden zu erhalten, unter einem Schlage von Einwohnern, mit denen die Stadt nun einmal geſtraft ſei.

„Dieß iſt aber nicht Alles, Richter Crosbie," ſagte Mr. Alan Fairford; „ein junger Edelmann von Rang und Vermögen iſt unter ihren Händen verſchwunden; Ihr kennet ihn, mein Vater gab ihm einen Brief auf an Euch, Mr. Darſie Latimer."

„Ach ja," ſagte der Richter, „er hat in meinem Hauſe gegeſſen, ich hoffe, er befindet ſich wohl."

„Ich hoffe es gleichfalls," ſagte Allan ziemlich unwillig, „aber ich wünſche mehr Gewißheit über dieſen Punkt. Ihr ſelbſt habt meinem Vater geſchrieben, daß er verwundet ſei."

„Ach ja, das iſt wahr," ſagte der Richter. „Aber ging er nicht zurück zu ſeinen Freunden nach Schottland? Es war nicht zu erwarten, daß er hier bleiben würde."

„Nein! Wenn er nicht mit Gewalt zurückgehalten wird," ſagte Fairford, erſtaunt über die Kälte, womit der Richter die Sache aufzunehmen ſchien.

„Verlaßt Euch darauf, Sir," ſagte Mr. Crosbie, „daß er zu ſeinen Freunden nach England gegangen iſt, wenn er nicht zu ſeinen Freunden nach Schottland zurückkehrte."

„Ich verlaſſe mich auf nichts dergleichen," ſagte Alan, „wenn noch Geſetz und Recht in Schottland gilt, ſo will ich die Sache bis auf den Grund aufklären."

„Ganz recht, ganz recht, ganz recht," ſagte der Richter, „ſo weit dieß möglich iſt; aber Ihr wißt, daß ſich meine Gewalt nicht über die Stadtthore hinaus erſtreckt."

„Aber Ihr habt ja noch ein anderes Amt, Mr. Crosbie; Ihr ſeid ja auch Friedensrichter für die Grafſchaft."

„Wahr, ſehr wahr, d. h.," ſagte der vorſichtige Mann, „mein Name mag auf der Liſte der Friedensrichter mit ſtehen, aber ich kann mich nicht erinnern, daß ich mich je dafür ausgegeben hätte."

„Nun in dieſem Falle," ſagte der junge Fairford, „könnten übelgeſinnte Leute Eure Anhänglichkeit an die proteſtantiſche Linie bezweifeln, Mr. Crosbie."

„Gott behüte; Mr. Fairford, was hab' ich nicht gethan und gelitten im Jahr 1745. Ich rechne, daß die Hochländer mir einen Schaden von wenigſtens hundert Pfund ſchottiſch zugefügt haben, außer dem, was ſie aßen und tranken. Nein, nein, mein Herr, ich bin über den Verdacht erhaben; was aber die Grafſchaftsgeſchichte angeht, damit will ich mich nicht befaſſen; wer das Pferd braucht, der mag es beſchlagen. Die Friedensrichter auf dem Lande würden wohl zuſehen, aber mir nicht helfen, wenn ich unter der Laſt der Geſchäfte in der Stadt erläge, und Jedermann kennt den Unter=

ſchied zwiſchen den öffentlichen Geſchäften in der Stadt und denen auf dem Lande. Was gehen Ihre Aufſtände mich an, haben wir nicht an unſern eigenen genug? Aber ich muß mich bereit machen, denn der Rath verſammelt ſich noch dieſen Vormittag. Ich bin ſehr erfreut Eures Vaters Sohn in unſerer alten Stadt zu ſehen. Wäret Ihr 12 Monate älter, ſo würden wir Euch das Bürgerrecht ertheilen, Mr. Fairford, ich hoffe, Ihr werdet kommen und bei mir ſpeiſen, ehe Ihr wieder abreist. Was meint Ihr? Heut um 2 Uhr? Nur ein gebratenes Huhn und geſottene Eier!"

Alan Fairford war entſchloſſen, ſich durch die Gaſtfreundlichkeit in ſeinen Nachforſchungen nicht aufhalten zu laſſen, wie es die Abſicht des Einladenden zu ſein ſchien. „Ich muß Euch einen Augenblick noch aufhalten, Mr. Crosbie," ſagte er, „dieß iſt eine wahrhafte Geſchichte; ein junger Edelmann von großen Hoffnungen, mein eigener theuerſter Freund, iſt vermißt, Ihr begreift wohl, daß man darüber nicht ſo leicht hingeht, und ein Mann von Eurer Bedeutung und Eurem bekannten Eifer für die Regierung, wird nicht unterlaſſen, thätige Unterſuchung anzuſtellen. Mr. Crosbie, Ihr ſeid meines Vaters Freund und ich achte Euch deßhalb, Andere aber würden daraus ſchlimme Folgerungen ziehen."

Die Geſichter, die der Herr Richter ſchnitt, hatten ihren guten Grund; ſehr beunruhigt lief er im Zimmer auf und ab, indem er öfters wiederholte: „Aber was kann ich thun, Mr. Fairford? Ich wette, Ihr Freund wird ſich wieder zeigen, er kommt zurück, wie ein ſchlechter Schilling, — das iſt keine Waare, die ſich verliert, ein verdammter Junge, der mit einem blinden Geiger im Land umher rennt, und an Feſtgelagen dem liederlichen Volke aufſpielt, wer kann ſagen, wo ſo ein Menſch hinkommt?"

„Man hat Leute im Stadtgefängniß feſtgeſetzt, wie ich von dem Unterſheriff vernahm," ſagte Mr. Fairford; „Ihr müßt ſie vor Euch berufen und ausfragen, was ſie von dem jungen Manne wiſſen."

„Ja, ja, der Untersheriff hat einige arme Leute verhaften laſſen, ich glaube, elendes, unwiſſendes Fiſchervolk, welche mit dem Quäker Geddes und ſeinen Steknetzen Händel gehabt haben, die, mit Achtung gegen Eure Amtskleidung ſei's geſagt, Mr. Fairford, nicht ganz und gar geſetzlich ſind, und der Stadtſchreiber meint, ſie könnten ganz geſetzlich ohne weiteres weggenommen werden; doch das mag gehen, wie es will! Aber, Sir, die Leute ſind aus Mangel an Beweiſen wieder entlaſſen worden; der Quäker wollte nicht ſchwören gegen ſie, und was konnte dann der Sheriff und ich anders thun, als ſie loslaſſen? Kommt mit, friſch auf, Mr. Alan, und macht noch einen Spaziergang bis zur Eſſenszeit, ich muß nun wirklich in den Rath gehen."

„Haltet einen Augenblick, Herr Richter, ich bringe bei Euch als bei der Obrigkeit eine Klage an, und Ihr möchtet es ſchwer finden, ſo leicht darüber hinzuſchlüpfen. Ihr müßt dieſe Leute wieder verhaften laſſen."

„Ja, ja, leicht geſagt, aber fange ſie wer kann," antwortete der Richter; „die ſind unterdeſſen über die Gränze oder um die Spitze von Cairn herum. — Gott bewahre Euch, das iſt eine Art amphibiſcher Teufel, weder Land- noch Seethiere, weder Engländer noch Schotten, gehören weder zur Grafſchaft noch in die Stadt, und ſind Euch gleich weg wie Queckſilber. Eben ſo leicht mögt Ihr mit Pfeifen einen Seehund aus dem Solway locken, als einen von ihnen feſthalten, bis der ganze Streit vorüber iſt."

„Mr. Crosbie, das iſt nicht genug," erwiederte der junge Anwalt; „es iſt eine weit bedeutendere Perſon, als die Elenden, die Ihr da beſchreibt, in den unſeligen Handel verwickelt, ich muß Euch einen gewiſſen Mr. Herries nennen."

Er hielt ſein Auge auf Mr. Crosbie gerichtet, als er den Namen ausſprach, was er mehr auf gut Glück und wegen der Verbindung that, worin dieſer Mann und ſeine wirkliche oder vermeinte Nichte mit dem Schickſal Darſie Latimers ſtand, als weil

er irgend einen beſtimmten Verdacht gehegt hätte. Der Herr Richter ſchien etwas in Verlegenheit geſetzt, obgleich er ſich ſehr bemühte, einen Schein von Gleichgültigkeit beizubehalten, was ihm aber nur zum Theil gelang.

„Herries!“ ſagte er — „was, Herries? Es gibt viele dieſes Namens — freilich nicht mehr ſo viele, als früher, denn die alten Stämme gehen aus; aber da iſt ein Herries von Heathqill, ein Herries von Auchintulloch, ein Herries“ — —

„Gebt Euch weiter keine Mühe, die bezeichnete Perſon iſt Herries von Birrenswork.“

„Von Birrenswork,“ ſagte Mr. Crosbie; „ich habe Euch jetzt, Mr. Alan, konntet Ihr nicht eben ſo wohl ſagen, der Laird von Redgauntlet?“

Fairford war zu beſonnen, um über dieſe, obwohl unerwartete, Uebereinſtimmung der Namen irgend ein Erſtaunen zu bezeugen; „ich glaubte,“ ſagte er, „er ſei unter dem Namen Herries allgemeiner bekannt; ſo viel ich weiß, habe ich ihn unter dieſem Namen geſehen, und bin mit ihm in Geſellſchaft geweſen.“

„Ach ja, in Edinburg wahrſcheinlich. Ihr wißt, Redgauntlet iſt geraume Zeit unglücklich geweſen; und wenn er ſchon nicht tiefer in der Sache verwickelt war, als andere Leute, ſo iſt er doch aus manchen Urſachen nicht ſo leicht davon gekommen.“

„Ich weiß, er wurde geächtet, und hat keine Verzeihung erhalten,“ ſagte Fairford.

Der vorſichtige Richter nickte nur, und ſagte: „Ihr könnt daraus ſchließen, warum er es für paſſend hält, ſeiner Mutter Namen anzunehmen, wenn er in der Gegend von Edinburg iſt. Seinen eigenen Namen zu führen, das hieße der Regierung ſich überliefern, Ihr verſteht. Man hat indeß ſchon lange ein Auge zugedrückt — es iſt eine alte Geſchichte — und der Herr hat viele ausgezeichnete Eigenſchaften, — und iſt von einem ſehr alten und

angesehenen Hause — hat Verwandte unter den Großen — er nennt den Generalanwalt und den Sheriff Vettern — Ihr wißt, Mr. Alan, es hackt keine Krähe der andern die Augen aus. Er hat ausgebreitete Verbindungen — auch meine Frau ist eine Cousine der Redgauntlets im vierten Grade."

Hincillae lacrymae! dachte Alan Fairford bei sich selbst, aber der Wink bestimmte ihn doch, vor der Hand sanftere Mittel zu gebrauchen, und mit Vorsicht zu Werke zu gehen. „Ich bitte Euch zu bemerken," sagte Fairford, „daß ich bei der Untersuchung, die ich anzustellen Willens bin, Mr. Herries, oder Redgauntlet — nennt ihn, wie Ihr wollt — nichts Böses beabsichtige. Alles, was ich wünsche, ist Gewißheit, daß mein Freund in Sicherheit ist. Ich weiß, daß er thöricht genug war, einmal verkappt auf ein lustiges Gelag in der Nähe der Wohnung dieses Herrn zu gehen. Unter diesen Umständen mag Mr. Redgauntlet seine Beweggründe mißdeutet, und Darsie Latimer für einen Spionen angesehen haben. Sein Einfluß ist, glaube ich, groß unter diesem gesetzlosen Volke, wovon Ihr so eben gesprochen habt?" Der Richter antwortete mit einem zweiten bedeutsamen Kopfnicken, das dem Lord Burleigh in Sherikans Kritiker Ehre gemacht haben würde.

„Ist es nun nicht möglich," fuhr Alan fort, „daß Mr. Latimer fälschlich für einen Spion angesehen, und dieser Verdacht den Mr. Redgauntlet bewogen habe, ihn aufheben und irgendwo einsperren zu lassen? — Solche Dinge geschehen bei Wahlen, und bei weit minder dringenden Gelegenheiten, als wenn ein Mann sein Leben durch einen Kundschafter in Gefahr glaubt."

„Mr. Fairford," sagte der Richter sehr ernst, „ich halte solch einen Mißgriff kaum für möglich, und wenn durch einen außerordentlichen Zufall etwas der Art vorgekommen sein sollte, so ist Redgauntlet, den ich, wie gesagt, sehr gut kenne, weil er meiner Frau erster oder eigentlich vierter Vetter ist, durchaus unfähig, dem

jungen Mann irgend etwas Schlimmes zuzufügen — er könnte ihn allenfalls für eine Nacht oder zwei nach Ailsay ſchicken, oder ihn auf der Nordküſte von Irland, oder in Islay, oder auf einer von den Hebriden an's Land ſetzen; aber verlaßt Euch darauf, er iſt unfähig, ihm ein Haar zu krümmen."

„Ich bin entſchloſſen, mich dabei nicht zu beruhigen, Herr Richter," antwortete Fairford feſt, „und ich bin ſehr erſtaunt, daß Ihr ſo leicht hin von dem Angriff ſprecht, der auf die Freiheit einer Perſon gemacht worden iſt. Ihr müßt bedenken, und die Freunde des Mr. Herries oder Mr. Redgauntlets ſollten ebenfalls wohl bedenken, wie es in den Ohren eines engliſchen Staatsſekretärs klingen muß, daß ein geächteter Verräther (denn das iſt dieſer Herr) es nicht nur gewagt hat, ſeinen Aufenthalt in dieſem Königreiche zu nehmen, gegen deſſen König er die Waffen getragen hat, ſondern daß ihn auch der Verdacht trifft, mit offener Gewaltthat gegen die Perſon eines Unterthanen des Königs verfahren zu ſein, gegen einen jungen Mann, dem es weder an Freunden, noch an Vermögen fehlt, um ſein Recht geltend zu machen."

Der Richter blickte auf den jungen Advokaten mit einem Geſicht, worauf Mißtrauen, Unruhe und Beſtürzung bezeichnet waren. „Ein verdrießlicher Handel," ſagte er zuletzt, „ein verdrießlicher Handel, und es wird gefährlich ſein, ſich darein zu miſchen. Ich würde es ſehr ungern ſehen, daß Ihr gerade der Angeber eines unglücklichen Mannes würdet."

„Dieß bin ich nicht geſonnen," antwortete Alan, „vorausgeſetzt, dieſer unglückliche Mann und ſeine Freunde geben mir Gelegenheit, mich über die Sicherheit meines Freundes zu beruhigen. Wenn ich mit Mr. Redgauntlet ſprechen könnte, und ſeine eigene Erklärung vernehmen, ſo würde ich vermuthlich zufrieden geſtellt. Wenn ich gezwungen werde, ihn bei der Regierung anzugeben, ſo geſchieht dieß in einer neuen Eigenſchaft als Menſchenräuber. Ich bin nicht im Stande, auch iſt es mein Geſchäft nicht, es zu ver-

hindern, daß er als geächteter Verräther erkannt werde, der von dem Generalpardon ausgenommen ist."

„Mr. Fairford," sagte der Richter, „wolltet Ihr den armen unschuldigen Mann auf einen eitlen Verdacht hin unglücklich machen?"

„Nichts mehr davon, Mr. Crosbie; mein Benehmen ist fest bestimmt, wenn nicht dieser Verdacht entfernt wird."

„Wohlan denn," sagte der Richter, „weil dem so ist, und da Ihr sagt, daß Ihr dem Redgauntlet persönlich kein Uebel zufügen wollt, so will ich heute einen Mann zu uns zum Essen einladen, der von seinen Angelegenheiten so viel kennt, als die Leute nur immer wissen können. Ihr müßt bedenken, Mr. Alan Fairford, daß Redgauntlet, obgleich er meines Weibes naher Verwandter ist, und ich ihm natürlich alles Gute wünsche, mir doch keineswegs seine Gänge und Wege vertraut. Ich bin nicht der Mann dazu — ich halte es mit der Kirche und verabscheue das Papstthum — ich bin aufgestanden für das Haus Hannover und für Freiheit und Eigenthum — ich trug die Waffen gegen den Prätendenten, als drei Bagagen-Wagen der Hochländer zu Ecclefechan angehalten wurden, und ich hatte noch einen besondern Verlust von hundert Pfund" — —

„Schottisch," unterbrach ihn Fairford. „Ihr vergeßt, daß Ihr mir dieß Alles vorhin schon gesagt habt."

„Schottisch oder englisch, der Verlust war bedeutend genug für mich," sagte der Richter; „Ihr seht also, ich bin nicht der Mann, mit Jacobiten mich gemein zu machen, und mit solchen Geächteten, wie der arme Redgauntlet."

„Zugegeben, zugegeben, Mr. Crosbie, und was dann?" sagte Alan Fairford.

„Nun es folgt daraus, daß, wenn ich Euch in dieser Verlegenheit helfen soll, so kann dieß doch nicht bei und durch meine eigene

perſönliche Kenntniß, ſondern durch einen paſſenden Agenten oder durch eine dritte Perſon geſchehen."

„Wiederum zugegeben," ſagte Fairford. „Und wer ſoll denn dieſe dritte Perſon ſein?"

„Wer anders, als Pate Maxwell von Summertrees, ſie nennen ihn Pate — in — Peril."

„Ein Alter vom Jahr 1745 alſo?" ſagte Fairford.

„Ihr mögt darauf ſchwören," erwiederte der Richter, „ein ſo ſchwarzer Jacobite, als der alte Sauerteig nur immer einen machen kann, aber ſonſt ein wackerer, luſtiger Geſellſchafter, mit welchem keiner von uns brechen will, trotz aller ſeiner Prahlereien. Ihr möchtet wohl denken, wenn es bei Derby wohl auf ihn angekommen wäre, er würde Carl Stuart ſo gut durch alles hindurch geführt haben, wie ein Faden durch ein Nadelöhr geht, und würde ihn in St. James niedergeſetzt haben, ehe Ihr hättet ſagen können: ‚nehmt Euch in Acht.' Obgleich er aber ein windiger Burſche iſt, wenn er auf ſeine alten weltlichen Geſchichten kommt, ſo hat er doch mehr geſunden Verſtand in ſich, als die meiſten Menſchen — er kennt die Geſchäfte, Mr. Alan, iſt zum Rechtsgelehrten erzogen, nahm aber nie die Robe an, wegen der Eide, welche damals mehr Leute als jetzt zurück hielten — das iſt um ſo mehr zu bedauern."

„Wie, Herr Richter, Euch thut es leid, daß der Jacobitismus im Verfall iſt?" ſagte Fairford.

„Nein, nein," antwortete der Richter, „es bekümmert mich nur, daß jetzt ſo viele Leute die Zartheit des Gewiſſens verlieren. Ich habe einen Sohn, der zum Rechtsgelehrten gebildet wurde, Mr. Fairford, und für den ich wegen meiner Dienſte und Leiden wohl auf einen hübſchen Poſten hätte rechnen können; aber wenn dieſe große Familien herankommen, — ich meine eben dieſe Maxwell's, dieſe Johnſtones und andere große Lairds, die vorher der Eid lange entfernt hielt — da müſſen wohl die kleinen Leute, wie

mein Sohn und vielleicht auch Eures Vaters Sohn, Mr. Alan, sehr zurückstehen."

„Aber um auf den Gegenstand zurückzukommen, Mr. Crosbie," sagte Fairford, „haltet Ihr es wirklich für wahrscheinlich, daß dieser Maxwell mir hierin von Nutzen sein wird?"

„Ja wohl kann er das sein, denn er ist die Trompete des ganzen Geschwaders," sagte der Richter, „und ich habe oft bemerkt, daß Redgauntlet, obgleich er zu Zeiten nicht ansteht, ihn einen Narren zu nennen, doch mehr auf seinen Rath hält, als auf den irgend eines andern. Wenn Pate ihn zum Sprechen bringt, dann ist die Sache abgemacht. Es ist ein pfiffiger Bursch, der Pate — in — Peril."

„Pate — in — Peril (Kopf in der Gefahr)," wiederholte Alan, „ein ganz sonderbarer Name."

„Ja, er hat ihn auch auf eine seltsame Weise bekommen, doch ich sage weiter nichts darüber, um ihm nicht den Markt zu verderben," sagte der Richter, „denn Ihr könnt versichert sein, Ihr hört sie einmal wenigstens, wo nicht öfter, bevor die Punschbowle dem Theekessel Platz macht. Nun lebt wohl, denn ich höre im Ernste die Rathsglocke tönen, und wenn ich nicht da bin, ehe die Glocke ausgetönt hat, so spielt mir der Amtmann Laurie einen seiner Streiche."

Der Richter wiederholte, daß er Herr Fairford um zwei Uhr zu sehen hoffe, entkam endlich dem jungen Advokaten, und verließ ihn in ziemlicher Verlegenheit, was er nun thun solle. Der Sheriff schien es, war nach Edinburg zurückgekehrt, und er fürchtete, den sehr sichtbaren Widerwillen des Richters gegen diesen Laird von Birrenswork oder Redgauntlet einzuschreiten, in einem noch weit stärkeren Maaße unter den Landedelleuten zu finden, von denen viele nicht nur Katholiken, sondern auch Jakobiten waren; auch mochten wohl die andern keine Lust haben, mit Verwandten und

Freunden in Streit zu kommen, indem ſie verjährte politiſche Verwirrungen mit Strenge ahndeten.

Alle ihm möglichen Erkundigungen einzuziehen, und nicht eher an eine höhere Behörde ſich zu wenden, als bis er alle Erläuterungen geben konnte, deren die Sache fähig war, das ſchien das klügere Verfahren unter dieſer Menge von Schwierigkeiten. Er hatte eine Unterredung mit dem Procurator Fiscal, der eben ſo, wie der Richter, ein alter Correſpondent ſeines Vaters war. Alan eröffnete dieſem Beamten ſeinen Vorſatz, Broken-Burn zu beſuchen, erhielt aber die Verſicherung, daß dieſer Schritt nicht nur von vieler Gefahr für ihn begleitet, ſondern auch völlig fruchtlos ſein würde; die Häupter des Aufruhrs hätten längſt Schutz gefunden in ihren Schlupfwinkeln auf der Inſel Man, Cumberland und anderen Orten, und die Zurückgebliebenen würden ohne Zweifel an Jedem Gewaltthätigkeiten begehen, der ihre Niederlaſſungen beſuchte, um über die vorgefallenen Unruhen Unterſuchungen anzuſtellen.

Nicht die nämlichen Einwürfe ließen ſich gegen einen Beſuch zu Mount Sharon machen, wo er die letzten Nachrichten von ſeinem Freunde zu finden hoffte; dazu war auch vor der zu Herr Crosbies Mahlzeit beſtimmten Stunde Zeit genug. Auf dem Wege wünſchte er ſich Glück, daß er wenigſtens über einen Punkt ſichere Auskunft erhalten habe. Der Mann, welcher gewiſſermaßen ſich ſelbſt in ſeines Vaters Gaſtfreundſchaft eingedrängt hatte, und den Darſie Latimer zu einem Beſuche in England verleiten zu wünſchen ſchien, gegen den er noch dazu eine Art von Warnung erhalten hatte, durch eine mit ſeiner eigenen Familie verbundene Perſon, ſchien der Anſtifter des Aufſtandes zu ſein, in welchem Darſie verſchwunden war.

Was konnte wohl die Urſache ſolch eines Anſchlags auf die Freiheit eines harmloſen und liebenswürdigen Mannes ſein? Unmöglich waltete hier blos ein Mißverſtändniß ob, daß Redgauntlet

Latimern für einen Spion gehalten hätte, denn obgleich Fairford dieſe Vermuthung als die Löſung des Räthſels gegen Mr. Crosbie geäußert hatte, ſo wußte er doch in der That wohl, daß er von ſeinem ſonderbaren Beſuch wegen einer Gefahr gewarnt worden ſei, in der ſich ſein Freund befinde. Ehe er noch ſelbſt einen ähnlichen Verdacht hegen konnte; die Ermahnungen, welche Latimer von Herrn Griffiths in London erhielt, der ſein Vormund war, oder ſich ſo benahm, führten zu dem Punkte. Es machte ihm indeß keinen Kummer, daß er den Richter Crosbie nicht weiter in das Geheimniß eingeweiht hatte, als unumgänglich nothwendig war, denn es ſprang in die Augen, daß die Verwandtſchaft ſeiner Frau mit der verdächtigen Partei auf ſeine Unparteilichkeit als Beamter Einfluß äußerte. Als Alan Fairford zu Mount Sharon ankam, trat ihm Rachel Geddes haſtig entgegen, faſt ehe der Diener die Thüre öffnen konnte. Verlegen wendete ſie ſich ab, als ſie einen Fremden erblickte, und ſagte zu ihrer Entſchuldigung, „ſie hätte geglaubt, ihr Bruder Joſua ſei von Cumberland zurückgekehrt.“

„Mr. Geddes iſt alſo abweſend,“ ſagte Fairford, nicht weniger verlegen.

„Er iſt ſeit geſtern hinweg gegangen, Freund,“ antwortete Rachel, welche die ruhige Faſſung, die ihre Sekte bezeichnet, ſo ziemlich wieder erhalten hatte, aber ihre bleiche Wange und ihr rothes Auge widerſprachen ihrem angenommenen Gleichmuth.

„Ich bin,“ ſagte Fairford haſtig, „der nahe Freund eines jungen Mannes, der Euch nicht unbekannt iſt, Miß Geddes, ich bin der Freund von Darſie Latimer, und komme hieher in der äußerſten Beängſtigung, da ich von dem Richter Crosbie vernommen habe, daß er in der Nacht verſchwunden ſei, wo ein zerſtörender Angriff auf die Fiſcherei-Anſtalten des Mr. Geddes gemacht wurde.“

„Du betrübſt mich, Freund, durch deine Fragen,“ ſagte Rachel noch bewegter, als vorher, „denn wenn auch der Jüngling gleich

den andern weltlichen Menſchen nur in ſeiner Einbildung weiſe war, und ſich leicht durch den Athem der Eitelkeit bewegen ließ, ſo liebte ihn Joſua doch, und ſein Herz neigte ſich zu ihm, als wäre er ſein eigener Sohn. Und als er ſelbſt der Schlinge der Söhne Beliods entkam, was nicht eher geſchah, als bis ſie müde waren, ihn zu tadeln, zu verſpotten und zu verhöhnen, kehrte Joſua, mein Bruder, noch einmal zu ihnen zurück, um ihnen für den Jüngling, genannt Darſie Latimer, Geld und das Verſprechen der Verzeihung anzubieten, aber ſie wollten ihn nicht hören, darum ging er vor den Oberrichter, den die Menſchen den Sheriff nennen, und würde ihm von des Jünglings Gefahr erzählt haben, aber ſie wollten ihn durchaus nicht hören, wenn er nicht auf die Wahrheit ſeiner Worte ſchwören wolle, was er ohne Sünde nicht thun konnte, denn es ſteht geſchrieben: ihr ſollt aller Dinge nicht ſchwören, denn eure Rede ſoll ſein ja, ja, nein, nein. Darum kehrte Joſua troſtlos zu mir zurück und ſagte: Schweſter Rachel, dieſer Jüngling hat ſich meinetwegen in Gefahr begeben; ſicherlich werde ich nicht ſchuldlos ſein, wenn ein Haar ſeines Hauptes gekrümmt werden ſollte, denn ſiehe, ich habe geſündigt, als ich ihm geſtattete, mit mir zu der Fiſcherei-Anſtalt zu gehen, als ſolches Uebel zu befürchten war, darum will ich mein Pferd nehmen, ſelbſt den Salomon, und will ſchnell nach Cumberland reiten, mir Freunde machen mit dem ungerechten Mammon unter den Obrigkeiten der Heiden und unter ihren mächtigen Menſchen, und es ſoll dahin kommen, daß Darſie Latimer in Freiheit geſetzt wird, wäre es auch mit dem Verluſt meines halben Vermögens. Und ich ſagte nein, mein Bruder gehe nicht, denn ſie werden dich verſpotten und verhöhnen, ſondern dinge mit deinem Silber einen von den Schreibern, welche ungeſtümer als Jäger hinter ihrer Beute her ſind, es wird frei ſein durch ſeine Kunſt Darſie Latimer von den Menſchen der Gewalt, und deine Seele wird ſchuldlos ſein gegen den Jüngling. Aber er antwortete und ſagte: man ſoll mir nicht darein ſprechen in dieſer Sache.

Und er ist fortgegangen, und nicht zurückgekehrt, und ich fürchte mich, daß er nimmer zurückkehren möchte; denn ob er gleich friedfertig ist, wie es dem geziemt, der jede Gewaltthat für eine Beleidigung seiner eigenen Seele hält, so werden doch weder Wasserfluthen, noch die Furcht vor Schlingen, noch das gezogene Schwert, das der Gegner auf dem Pfade schwingt, ihn von seinem Vorhaben abhalten. Mag ihn also auch der Solway hinabschlingen, oder das Schwert des Feindes ihn zu tödten drohen, dennoch steht meine Hoffnung nur auf Ihm, der alle Dinge leitet, der die Wellen der See lenkt, und überwältigt die Anschläge der Boshaften, und der uns erlösen kann, wie den Vogel aus dem Netze des Vogelstellers."

Dieß war Alles, was Fairford von Miß Geddes erfahren konnte, aber er hörte mit Vergnügen, daß der gute Quäker, ihr Bruder, viele Freunde habe unter seinen Glaubensgenossen in Cumberland, und er hielt ihn für fähig, einige Spuren von Darsie Latimer zu entdecken, ohne sich einer so großen Gefahr auszusetzen, als seine Schwester zu befürchten schien. Er selbst ritt zurück nach Dumfries, nachdem er der Miß Geddes seine dortige Adresse zurückgelassen, und sie inständig gebeten hatte, ihm jede Nachricht mitzutheilen, die sie von ihrem Bruder erhalten könnte.

Als Fairford nach Dumfries zurückgekommen war, wandte er die kurze Zeit, die ihm noch vor dem Essen übrig blieb, dazu an, einen Bericht von Latimers Anfalle und von der jetzigen Ungewißheit seiner Lage an Mr. Samuel Griffith zu machen, durch dessen Hand die Geldsendungen für seinen Freund regelmäßig gegangen waren, und er setzte den Wunsch hinzu, daß er sogleich mit demjenigen Theile seiner Geschichte bekannt gemacht werden möchte, die ihn bei den Nachforschungen leiten könnten, welche er in den Gränzgrafschaften anzustellen Willens war, und die er durchaus nicht aufgeben wolle, bis er Nachrichten von seinem Freund

erhalten hätte, mochte er nun leben oder todt ſein. Der junge Rechtsgelehrte fühlte ſich leichter, als er dieſen Brief abgeſchickt hatte. Er konnte ſich keinen Grund denken, warum man ſeinem Freund nach dem Leben trachten ſollte; er wußte, Darſie hatte nichts gethan, wodurch ſeine Freiheit geſetzlich gefährdet werden könnte, und wenn auch in den letzten Jahren ſonderbare Geſchichten von Männern und Weibern in Umlauf gekommen waren, welche auf eine liſtige Weiſe verlockt, und in Einöden und entfernte Inſeln verborgen worden waren, um auf eine Zeitlang einem gewiſſen Zwecke zu dienen, ſo waren doch ſolche Gewaltthätigkeiten meiſtens von Reichern gegen Arme, von Starken gegen Schwache ausgeübt worden, da aber im gegenwärtigen Falle dieſer Mr. Herries oder Redgauntlet aus mehr als einem Grunde die Strenge der Geſetze fürchten müßte, ſo war er nothwendig in jedem Streite, worin er verwickelt werden konnte, der ſchwächere Theil. Freilich flüſterte ihm die Beſorgniß um ſeinen Freund zu, daß die nämliche Urſache, welche die Furchtbarkeit dieſes Mannes verminderte, ihn zugleich verzweifelter machen müſſe. Wenn er aber an ſeine Aeußerungen ſich erinnerte, die ſo ſehr den Edelmann, und ſelbſt den Mann von Ehre verriethen, ſo ſchloß Fairford daraus, daß Redgauntlet zwar in adeligem Uebermuthe eine Gewaltthat wagen könne, die der Adel zu andern Zeiten ausgeübt hatte, daß er aber keiner überlegten Grauſamkeit fähig ſei. In dieſer Ueberzeugung ging er denn in einer weit ruhigeren Stimmung, als man hätte erwarten können, zu dem Herrn Richter Crosbie, um daſelbſt zu ſpeiſen.

Elftes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

(Fortsetzung.)

Fünf Minuten nach dem Schlage Zwei erreichte Alan Fairford, der einen kleinen Umweg gemacht hatte, um seinen Brief auf der Post abzugeben, die Wohnung des Herrn Richter Crosbie, und wurde zu gleicher Zeit durch die Stimme dieses Stadtbeamten und des Landbeamten, seines Gastes, begrüßt, welche Beide ungeduldig auf das Essen warteten.

„Kommt, kommt, Mr. Fairford, die Edinburger Uhr geht später als die unsrige," sagte der Richter.

„Kommt, kommt, junger Mann," sagte der Laird, „ich erinnere mich Eures Vaters wohl bei dem Kreuze, dreißig Jahre sind's — ich glaube, Ihr seid in Edinburg so spät daran als in London; um vier Uhr, nicht wahr?"

„So sehr sind wir nicht aus der Art geschlagen," erwiederte Fairford, „aber gewiß gibt es viele Leute in Edinburg, die so übel berichtet sind, daß sie ihr Mittagsmahl bis drei Uhr hinausschieben, um volle Zeit zu haben, ihren Londoner Correspondenten zu antworten."

„Londoner Correspondenten!" sagte Mr. Maxwell; „was der Teufel hat denn das Volk von Alt-Reckin mit Londoner Correspondenten zu thun?"

„Die Kaufleute müssen doch ihre Waaren haben," sagte Fairford.

„Konnten sie nicht unsere schottischen Manufacturwaaren kaufen, und ihren Kunden das Geld auf eine patriotische Weise aus den Taschen holen?"

„Die Damen müſſen doch ihre Moden haben," ſagte Fairford.

„Können dieſe nicht ihren ſchottiſchen Mantel über den Kopf nehmen, wie ihre Mütter? Ein Mantel von buntem Zeug und einmal im Jahre ein Häubchen aus Paris, das könnte einer Gräfin genügen; Ihr aber habt nicht viele ſolche mehr, ich glaube — Mareſchall, Airley, Winton, Wemyß, Balmerina — ja, ja, die Gräfinnen und Damen von Stand werden jetziger Zeit mit ihren Staatskleidern nicht viel Platz in Eurem Ballſaal einnehmen."

„Es fehlt indeſſen doch nicht an Leuten," ſagte Fairford, „man ſpricht ſchon von einem neuen Geſellſchaftsſaal."

„Ein neuer Geſellſchaftsſaal!" ſagte der alte jacobitiſche Laird — „uh! — ich hätte wollen dreihundert Menſchen in Eurem Geſellſchaftsſaal unterbringen, aber kommt, kommt — ich will nicht weiter fragen, die Antworten ſchmecken alle nach neuen Lords, nach neuen Gütern, ſie verderben mir nur den Appetit, und das wäre doch Schade, denn hier kommt Miſtreß Crosbie, um uns anzukündigen, daß unſere Hammelskeule gar iſt."

Es war ſo; Miſtreß Crosbie war nicht zugegen geweſen, wie Eva „obliegend wirklichen Sorgen"; eine Pflicht, wovon ſie ſich nicht für losgezählt achtete, weder durch den hohen Rang ihres Ehemannes unter den obrigkeitlichen Perſonen der Stadt, noch durch den Glanz ihres ſeidenen Kleides aus Brüſſel, oder durch den höher geachteten Glanz ihrer Geburt, denn ſie war eine geborne Maxwell, und wie ihr Ehemann oft ſeinen Freunden kund that, mit mehreren der erſten Familien in der Grafſchaft verwandt. Sie war ſchön geweſen, und ſah noch jetzt für ihre Jahre recht gut aus, und obgleich ihre Anweſenheit in der Küche ihren Teint in etwas erhöht hatte, ſo war es doch nicht mehr, als ein beſcheidenes Auflegen von Roth auch gethan haben würde. Für den Herrn Richter war ſeine Dame gewiß ein Gegenſtand des Stolzes, ja Einige ſagen, ſogar des Schreckens, denn von den weiblichen Mitgliedern

der Familie Redgauntlet ging ein Gerücht, daß ſie, ſie mochten heirathen wo ſie wollten, ihrem Eheherrn eben ſo gewiß eine graue Stute in den Stall brächten*) als ſich auf Wouvermann's Gemälden ein weißes Pferd befindet. Die gute Dame brachte auch, wie man glaubt, eine politiſche Würz in Maſter Crosbie's Haushaltung, und des Herrn Richters Feinde im Stadtrath pflegten die Bemerkung zu machen, daß er manche kühne Rede gegen den Prätendenten und für König Georg und die Regierung gehalten habe, wovon er hinter ſeinen Gardinen keine Sylbe vorzubringen gewagt haben würde; auch habe hie und da ſeiner Frau vorherrſchender Einfluß ihn bewogen, etwas zu thun oder zu unterlaſſen, was mit den allgemeinen Betheuerungen ſeines Eifers für die Revolutions-Grundſätze gar nicht übereinſtimmte. Das hatte in einer Hinſicht ſeine Richtigkeit, auf der andern Seite war es aber nicht weniger gewiß, daß Miſtreß Crosbie äußerlich durchaus die geſetzmäßige Macht und rechtliche Obergewalt ihres Eheherrn anerkannte, und wenn ſie auch in der That denſelben nicht achtete, ſo ſchien ſie es doch zu thun.

Dieſe ſtattliche Dame empfing den Mr. Maxwell, wie begreiflich, als Vetter mit Herzlichkeit und Herrn Fairford mit Höflichkeit; zugleich beantwortete ſie die hausherrlichen Klagen des Herrn Richters reſpektsvoll damit, daß ſie ſagte, das Eſſen werde im Augenblick aufgetragen. „Aber ſeit Ihr den armen Mac Alpin, der die Stadtuhr ſonſt zu beſorgen pflegte, abgeſetzt habt, mein Lieber, iſt ſie keinen Tag mehr richtig gegangen."

„Peter Mac Alpin, meine Liebe," ſagte der Richter, „machte ſich für einen Mann im Amte zu viel zu thun, trank Geſundheiten u. ſ. w., die ein Mann ſchicklicher Weiſe nicht trinken ſollte, am wenigſten aber einer, der im öffentlichen Dienſte ſteht. Ich höre, daß er das Glockenſpiel in Edinburg auch verloren hat,

*) Eine ſprichwörtliche Anſpielung auf die Pantoffelherrſchaft.

weil er am 10. Juni die Melodie ſpielen ließ: Ueber's Waſſer zu Carl! das iſt ein ſchwarzes Schaf, und verdient keine Aufmunterung."

„Die Melodie iſt doch ſo ſchlecht nicht," ſagte Summertrees, wandte ſich an's Fenſter, und ſummte halb, halb pfiff er die genannte Melodie, dann ſang er den letzten Vers laut:

Meines Carls Namen will ich lieben und ehren.
Wenn ihn Viele auch haſſen ſehr.
Oh! ſäh' ich ihn doch zurücke kehren,
Und treiben die Whig's vor ſich her.
Ueber das Waſſer und über die See,
Ueber das Waſſer hin zu Carl!
Alles tragen wir gerne, Wohl und Weh!
Und leben und ſterben für Carl.

Miſtreß Crosbie lächelte verſtohlen dem Laird zu, indem ſie ſich zugleich das Anſehen tiefer Unterwerfung gab, während der Herr Richter, der den Geſang ſeines Gaſtes nicht hören wollte, im Zimmer umher ging mit einem Anſehen von unzweifelhafter Würde und Unabhängigkeit.

„Wohl, wohl, mein Lieber," ſagte die Dame mit dem ruhigen Lächeln der Unterwerfung, „Ihr verſteht es am beſten, und werdet thun, was Ihr für gut findet, dieſe Gegenſtände ſind weit über meinen Horizont, ich zweifle nur, ob die Stadtuhr je ſo richtig gehen und Eure Mahlzeit ſo richtig auf den Tiſch kommen wird, als ich es wünſchte, bis Peter Mac Alpin ſeinen Dienſt wieder hat. Der Mann iſt alt, kann nicht arbeiten, und leidet deßhalb Mangel; dennoch iſt er der einzige, der eine Glocke zu richten verſteht."

Man kann hier im Vorbeigehen bemerken, daß trotz dieſer Weiſſagung, zu deren Erfüllung die ſchöne Caſſandra wahrſcheinlich alle Mittel in Händen hatte, doch erſt nach dem zweiten Rathstage, das ſtrafbare Benehmen des jacobitiſchen Glöckners in Vergeſſenheit kam, und daß ihm noch einmal das Geſchäft zugetheilt wurde, für die Stadt die Zeit und für den Herrn Richter die

Essensstunde zu bestimmen. Dießmal ging die Mahlzeit angenehm vorüber. Summertrees schwatzte und scherzte mit der leichten Unbefangenheit eines Mannes, der sich über seine Gesellschaft erhaben fühlt. Er war wirklich eine wichtige Person, wie sich aus einem stattlichen Aeußern ergab; sein Hut war mit peins d'Espagne besetzt, sein Rock und seine Weste ehemals reich gestickt, jetzt aber ziemlich abgetragen. Seine glänzenden Hals- und Handkrausen waren nur, die erste etwas stark verrunzelt, und die andere etwas beschmutzt; auch darf sein langer Stoßdegen mit silbernem Gefäße hier nicht vergessen werden. Sein Witz oder vielmehr seine Laune gränzte an's Beißende, und zeigte ein unzufriedenes Gemüth; und obgleich er kein Mißfallen zeigte, wenn der Herr Richter einen Gegenwitz versuchte, so schien er es doch nur zu dulden, wie ein Fechtmeister, der seinem Zögling zuweilen gestattet, ihm einen Stoß beizubringen, nur um ihn zu ermuthigen. Des Lairds eigene Scherze waren indessen ausnehmend erfolgreich, nicht nur bei dem Herrn Richter und seiner Gemahlin, sondern auch bei der rothbackigten und rothbebänderten Magd, welche am Tisch aufwartete, und kaum gehörig zu besorgen vermochte, was ihr oblag, weil die Ausbrüche der Laune des Mr. Summertrees äußerst wirksam sich bewiesen. Alan Fairford allein blieb bei aller dieser Lustigkeit ungerührt, was um so weniger zu verwundern war, da nicht nur seine Gedanken mit einem wichtigeren Gegenstande beschäftigt waren, sondern auch die meisten Witze des Lairds in listigen Anspielungen auf unbedeutende Stadt- oder Familien-Vorfälle bestanden, mit welchen der Gast aus Edinburg völlig unbekannt war. So schallte das Gelächter der Gesellschaft an sein Ohr, wie das träge Knistern des Holzes um einen Topf, nur mit dem Unterschiede, daß dadurch keine so nützliche Operation unterhalten oder begleitet wurde, wie das Kochen.

Fairford war froh, daß das Tischtuch weggenommen wurde, und als Mr. Crosbie nicht ohne einige wohlmeinende Winke rück-

sichtlich der genauen Mischung der Ingredienzien eine ansehnliche Bowle Punsch zu Stande gebracht hatte, worüber die Augen des alten Jacobiten zu glänzen anfingen, wurden die Gläser vorwärts geschoben, gefüllt, und jedes von seinem Eigenthümer wieder an sich gezogen, worauf der Herr Richter mit großer Emphase den Toast ausbrachte: „Der König.“ Dabei richtete er einen bedeutenden Blick auf Fairford, der zu sagen schien: „Ihr könnt nicht zweifeln, wen ich meine, und darum ist es nicht nöthig, die Person näher zu bezeichnen.“

Summertrees wiederholte den Toast mit einem schlauen Winke gegen die Hausfrau, während Fairford schweigend sein Glas austrank.

„Schön, mein junger Advokat!“ sagte der Landedelmann, „mit Freuden sehe ich, daß bei ber Fakultät doch noch Scham übrig geblieben ist, wenn gleich wenig Ehre. Einige von euch Schwarzröcken wollen heutzutage weder von dem Einen noch dem Andern hören.“

„Ich wenigstens, Sir, habe so viel von einem Rechtsgelehrten, daß ich mich nicht gerne in einen Streit einlasse, den ich zu führen keinen Auftrag habe — das hieße Zeit und Mühe verschwenden.“

„Geht, geht,“ sagte die Lady, „wir wollen hier nicht über die Whigs und Torys streiten — mein Mann weiß, was er sagen soll, und ich weiß, was er denken sollte, und aus dem zu schließen, was gekommen und vergangen ist, so möchte wohl eine Zeit erscheinen, wo rechtschaffene Männer sagen, was sie denken, sie mögen Richter sein oder nicht.“

„Hört Ihr's, Herr Richter,“ sagte Summertrees; „Euer Weib ist eine Zauberin, Ihr solltet ein Hufeisen an ihre Kammerthür nageln. Ha, ha, ha — —“

Dieser Spaß wurde nicht so gut aufgenommen, als die früheren Versuche des Lairds. Bei der Lady begann ein Donnerwetter

aufzuziehen, und der Herr Richter ſagte halb bei Seite: „Ein ernſter Scherz iſt kein Scherz mehr; „Ihr werdet das Hufeiſen glühend heiß finden, Summertrees.“

„Ihr könnt ohne Zweifel aus Erfahrung ſprechen, Mr. Crosbie, ich habe nicht nöthig zu ſagen, daß ich alle Achtung habe vor dem alten und ehrwürdigen Hauſe der Redgauntlet.“

„Und dazu habt Ihr gute Urſache, denn Ihr ſeid mit ihnen verwandt, und kennet ſowohl die noch Lebenden, als die bereits Verſtorbenen recht gut.“

„In der That, Ihr habt Recht, Madame,“ antwortete der Laird, „denn ich und der arme Harry Redgauntlet, der zu Carlisle ausgerungen hat, waren ein Herz und eine Seele, und doch trennten wir uns nach kurzem Abſchied.“

„Ach, Summertrees,“ ſagte Mr. Crosbie, „dieß war damals, als Ihr den Galgenbetrug ſpieltet, und den Namen Pate — in — Peril bekamet. Erzählt doch die Geſchichte meinem jungen Freunde hier. Er hört einen ſolchen Pfiff gern, wie die meiſten Advokaten.“

„Ich wundere mich über Euren Mangel an Vorſicht, Herr Richter,“ ſagte der Laird, ganz nach Art der Sänger, die ſich weigern zu ſingen, wenn ihnen das Lied ſchon auf der Zungenſpitze ſchwebt. „Ich ſolltet doch bedenken, daß es gewiſſe alte Geſchichten gibt, die man nicht mit völliger Sicherheit aller Derjenigen auftiſchen kann, die dabei betheiligt ſind.“

„Ich hoffe,“ ſagte die Lady, „Ihr habt nicht zu fürchten, daß irgend etwas zu Eurem Nachtheil aus dem Hauſe getragen worden, Summertrees. Ich habe die Geſchichte zwar ſchon gehört, je öfter ich ſie aber höre, deſto wunderbarer kommt ſie mir vor.“

„Ja, Madame, aber man hat ſich jetzt ſchon lange genug darüber gewundert, und es iſt Zeit, damit aufzuhören,“ antwortete Maxwell.

Fairford hielt es der Höflichkeit gemäß, zu ſagen, er habe oft von der wundervollen Flucht Maxwells gehört, und nichts könnte ihm angenehmer ſein, als einmal das Wahre an der Sache zu vernehmen.

Aber Summertrees blieb darauf, und wollte die Geſellſchaft mit ſolchem alten Unſinne nicht um ihre Zeit bringen.

„Gut, gut," ſagte Mr. Crosbie, „ein freier Mann muß ſeinen Willen haben. — Was denkt ihr Leute in der Grafſchaft denn von den Unruhen, welche in den Kolonien auszubrechen anfangen?"

„Herrlich, Sir, herrlich! Wenn die Dinge auf's Aeußerſte gekommen ſind, dann wird's beſſer, und auf's Aeußerſte iſt es gekommen. — Was aber meinen tollen Streich anbetrifft, wenn Ihr darauf beſteht, die einzelnen Umſtände anzuhören?" ſagte der Laird, welcher zu merken begann, daß die Zeit, wo er ſeine Geſchichte mit Anſtand erzählen könne allmählig vorüber gehe.

„Nun," ſagte Mr. Crosbie, „es war nicht meinetwegen, ſondern dieſem jungen Mann zu Liebe."

„Gut, warum ſollte ich nicht dieſem jungen Manne ein Vergnügen machen? Auf's Wohl aller ehrlichen Leute daheim und in der Ferne! Zum Teufel die andern! — Aber Ihr, Mrs. Crosbie, habt die Geſchichte auch ſchon gehört?"

„Nicht ſo oft, um ſie langweilig zu finden," ſagte die Lady, und der Laird wandte ſich ohne weitere Einleitung an Alan Fairford.

„Ihr habt doch ſchon von dem Jahre gehört, das man fünfundvierzig nennt, junger Mann, als die Köpfe aus dem Süden ihre letzte Bekanntſchaft machten mit den ſchottiſchen Säbeln. Da gab es eine Art herumſchweifender Burſche im Lande, die man Rebellen nannte — ich konnte nie ergründen, aus welcher Urſache. — Es ſollten einige noch zu ihnen ſtoßen, die aber nie gekommen ſind, — Ihr wißt ſchon, Mr. Crosbie, wen ich meine. — Endlich

aber hatte der Spaß ein Ende. Geschorene Köpfe gab's vollauf, und rasirte Nacken kamen in die Mode. Ich erinnere mich nicht mehr recht, was ich that, als ich im Land herumstreifte mit Dolch und Pistolen im Gürtel, sechs Monate lang oder drüber; aber ich erwachte schwer aus einem unruhigen Traume, denn ich fand mich da zu Fuß an einem neblichten Morgen, meine Hand, wahrscheinlich damit sie nicht davonlaufe, in einer Handschelle, wie sie das Ding nennen, mit dem armen Harry Redgauntlet zusammengeschlossen; so gehen wir des Wegs mit noch einem Schock Anderer, die sich ebenfalls zu tief in den Sumpf gewagt hatten, einen Sergeanten von den Rothröcken mit zwei Reihen Dragoner zur Seite, um uns in Ruhe zu halten, und uns Muth zum Marsch zu machen. Wenn die Art zu reisen nicht sehr angenehm war, so war der Zweck der Reise auch nicht sehr lockend, denn Ihr versteht, junger Mann, daß man diese armen Rebellen nicht von Geschwornen ihrer eigenen lieben Landsleute richten lassen wollte, ob man gleich hätte denken sollen, sie hätten genug Whigs in Schottland finden können, um uns Alle hängen zu lassen; sie hielten es aber für passender, uns in Carlisle das Urtheil sprechen zu lassen, wo die Leute so eingeschüchtert waren, daß wenn Ihr einen ganzen hochländischen Clan auf einmal in den Gerichtshof gebracht hättet, sie die Hände vor die Augen gehalten und geschrieen haben würden: Hängt sie Alle! nur um sie los zu werden."

„Ja, ja," sagte der Richter, „das war eine schnelle Justiz; das geb' ich zu."

„Schnell," sagte seine Frau; „ich möchte nur, die, welche sie angeordnet, stünden vor den Geschworenen, ich wollte sie ihnen empfehlen!"

„Ich vermuthe, der junge Rechtsgelehrte hält dieß für ganz recht," sagte Summertrees auf Fairford blickend, — „ein alter Rechtskundiger würde anders gedacht haben. Indeß ein Knittel mußte gefunden werden, um den Hund niederzuschlagen, und man

wählte einen recht ſchweren. Nun, ich hielt meinen Kopf beſſer beiſammen, als mein Gefährte, der arme Kerl; denn ich hatte glücklicherweiſe weder an Weib noch an Kind zu denken, und Harry Redgauntlet hatte beides. — Ihr habt Harry geſehen, Mrs. Crosbie?"

„Wahrhaftig ja," ſagte ſie mit einem Seufzer, den wir früheren Erinnerungen zu ſchenken pflegen, deren Gegenſtand nicht mehr iſt. „Er war nicht ſo groß als ſein Bruder, und überhaupt ein feinerer Mann. Nachdem er ſich ein großes, engliſches Vermögen erheirathet hatte, hielt man ihn für keinen ſo guten Schotten mehr, als Eduard."

„Da hatten die Leute unrecht," ſagte Summertrees, „der arme Harry war keiner von den großſprecheriſchen, einherſtolzirenden Gecken, die von dem reden, was ſie geſtern thaten, oder morgen thun wollen; wenn irgend etwas gerade zu thun war, da hättet Ihr den Harry Redgauntlet ſehen ſollen. Ich ſah ihn bei Culloden, als Alles verloren war, mehr thun, als zwanzig jener aufgeblaſenen Prahler, bis die Soldaten, die ihn gefangen nahmen, ſchrieen, man ſolle ihm nichts zu Leid thun, ſo habe es Jemand ausdrücklich befohlen; denn er war der Tapferſte von Allen. Nun, als ich an Harry's Seite ging und ich fühlte, daß er im Morgennebel meine Hand mit emporhob, um ſich die Augen auszuwiſchen, denn wegen der Feſſeln konnte er nicht anders, da meinte ich, mein Herz müſſe um ihn brechen. Unterdeſſen probirte und probirte ich, meine Hand ſo klein als eine Damenhand zu machen, ob ich nicht allenfalls aus meiner eiſernen Handſchelle herausſchlüpfen könne. Ihr könnt denken," ſagte er, indem er ſeine breite, knochigte Hand auf den Tiſch legte, „daß ich genug zu thun hatte, mit meiner Hand ſo groß als eine Hammelsſchulter, aber Ihr ſeht, die Fauſtknochen ſind ſehr groß, und ſo mußten ſie mir die Handſchelle ziemlich weit laſſen; endlich ſchlüpfte ich mit meiner Hand heraus und wieder hinein, der arme Harry war aber ſo tief in ſeine Gedanken

verſenkt, daß ich ihm das, was ich that, nicht bemerklich machen konnte."

„Warum nicht?" ſagte Alan Fairford, für den die Erzählung intereſſant zu werden anfing.

„Weil eine ungeſchlachte Beſtie von einem Dragoner hart an der andern Seite ritt, und ich ihn eben ſo gut in's Geheimniß gezogen hätte, als Harry, und dann würde es nicht lange angeſtanden haben, bis eine Piſtolenkugel durch meine Mütze geſchlagen hätte. — Ich mußte alſo ſo gut wie möglich für mich ſelber ſorgen, und, bei meiner Seele, es war Zeit, denn der Galgen ſtand mir ſchon vor dem Geſichte. Wir machten zu Moffat Halt, um zu frühſtücken. Die Moore, über die wir marſchirten, kannte ich recht gut, da ich in ſehr verſchiedenen Zeiten auf jedem Morgen Landes in dieſer Gegend gejagt hatte. Seht, ſo wartete ich, bis ich an dem Rande des Teichs von Erickſtane war. Ihr kennt den Platz, man nennt ihn gewöhnlich des Marquis Ochſenſtand, weil die Burſche Annandale ihr geſtohlenes Vieh dorthin zu treiben pflegen?"

Fairford bezeugte ſeine Unwiſſenheit.

„Ihr müßt's geſehen haben, als Ihr des Wegs daher kamt; es ſieht aus, als ob vier Hügel ihre Köpfe zuſammenſteckten, um alles Tageslicht von dem dunkeln, tiefen Raume zwiſchen ihnen auszuſchließen. Eine tiefe, ſchwarze, gräulich ausſehende Höhle iſt da, und geht ſo ſchroff wie möglich gerade vom Wege hinab. Auf dem Grunde findet ſich ein kleiner Bach, wo man es kaum für möglich halten ſollte, daß er ſeinen Weg aus den hart aneinander liegenden Hügeln herausfinden könne."

„Keine gute Paſſage, in der That," ſagte Alan.

„Ihr könnt wohl ſo ſprechen, ſo ſchlimm der Act war, Sir, es war nur eine Wahl, und obgleich mir die Haut ſchauderte, wenn ich an den Rumpler dachte, den ich machen ſollte, ſo faßte ich mir doch ein Herz. Und als wir eben an die Ecke des Ochſenſtandes von Johnſtones kamen, ſchlüpfte ich mit meiner Hand aus

der Handschelle heraus, und rief dem Harry Redgauntlet zu: Folge mir! dann drückte ich mich unter dem Bauche des Dragonerpferds hin, schlug mit Blitzesschnelle meinen Mantel um mich, warf mich auf die Seite, denn ich konnte hier keinen Fuß aufstellen, und kugelte nun hinab über Haidekraut, Brombeersträuche und Tannenwurzeln, gerade wie ein Faß hinabrollen würde. Bei Gott, Sir, ich muß noch lachen, wenn ich daran denke, wie die Schurken von Rothröcken Gesichter geschnitten haben mögen, denn der Nebel war, wie gesagt, sehr dick, darum merkten sie nicht, daß sie an einer so halsbrechenden Stelle waren. Halb war ich hinunter; denn das Kugeln geht schneller, als das Klettern, ehe sie ihre Waffen ergreifen konnten, dann ging's aber piff! paff! puff! auf der Straße, aber der Kopf war mir so toll, daß ich nicht daran denken konnte, oder auch nur an die harten Püffe, die ich von den Steinen erhielt. Ich behielt indessen meine Sinnen beisammen, was Jeder für wunderbar halten wird, der je den Platz gesehen hat, ich half mir mit den Händen so gut ich konnte und kam endlich auf den Grund. Hier lag ich einen Augenblick, aber der Gedanke an den Galgen kann so gut, als alle Riechflaschen in der Welt, einen Mann zu sich selbst bringen. Ich sprang auf wie ein vierjähriges Füllen. Alle die Hügel tanzten um mich, wie große, dicke Bienenschwärme. Ich hatte aber keine Zeit, daran zu denken, besonders da der Nebel sich durch das Feuern zerstreut hatte. Ich konnte die Schurken sehen, wie sie an der Kante des Moorbruchs herumkrochen, und ich glaube, sie sahen mich auch, denn einige begannen an dem Hügel hinabzuklettern, aber mehr wie alte Weiber in ihren rothen Mänteln, wenn sie von einer Feldpredigt nach Hause kommen, als wie ein gewandter Bursche, gleich mir. Darum hielten sie bald, und luden ihre Gewehre; Gott befohlen, ihr Herren, dachte ich, wenn es so geht. Wenn ihr noch ein Wort mit mir zu reden habt, so mögt ihr nur nach Carriefraw-Gauns kommen. Und so machte ich mich davon, und nie kam ich schneller über die Moore, als damals, und

hielt auch nicht eher an, als bis ich drei Gewässer von ziemlicher Tiefe (denn es hatte kurz vorher geregnet), ein halbes Dutzend Berge, und ein paar tausend Acker Haide und Sumpf zwischen mir und meinen Freunden, den Rothröcken, hatte."

„Dieser Streich war es, der Euch den Namen Pate — in — Peril erwarb," sagte Mr. Crosbie, füllte die Gläser und rief, während sein Gast, aufgeregt durch die Erinnerung, welche die That in ihm erweckte, mit triumphirender Miene nach Ausdrücken des Beifalls und einer gleichen Gesinnung umher sah, mit großem Emphase aus: „auf Eure gute Gesundheit! und möget Ihr Euren Hals immer in einem solchen Abenteuer wagen."

„Hum! Ich weiß nicht," antwortete Summertrees. „Ich möchte keiner zweiten Versuchung ausgesetzt sein, doch wer weiß?" Hier machte er eine tiefe Pause.

„Darf ich fragen, was aus Eurem Freund wurde?" sagte Alan Fairford.

„Ach, der arme Harry," erwiederte Summertrees; „ich sage Euch, es kostet immer Zeit, sich zu einem solchen Abenteuer zu entschließen, wie es mein Freund Crosbie nennt; Neil Maclean, der gerade hinter uns ging, aber das Glück hatte, dem Galgen ebenfalls durch einen listigen Streich zu entgehen, hat mir nachher erzählt, daß nach meinem Ausreißen der arme Harry bewegungslos stehen blieb, obgleich alle unsere mitgefangenen Brüder einen Lärmen machten so stark sie nur konnten, um die Aufmerksamkeit der Soldaten abzuziehen. Er rannte endlich hinweg, da er aber die Gegend nicht kannte, floh er, entweder aus Verwirrung oder weil er den Abhang für gar zu steil hielt, den Hügel links hinauf, anstatt sich mit Einemmal hinabzuwagen; so wurde er leicht verfolgt und gefangen. Wäre er meinem Beispiel gefolgt, so würde er auch genug Hirten gefunden haben, die ihn verborgen und ernährt hätten, wie mich, bis bessere Tage kamen."

„Er fiel alſo wegen ſeines Antheils an der Inſurrektion?“ ſagte Alan Fairford.

„Allerdings,“ ſagte Summertrees, „ſein Blut war zu roth, als daß man es zu einer Zeit hätte ſchonen ſollen, wo dieſe Farbe ſo geſucht war. Er wurde hingerichtet, Sir, wie Ihr es nennt, d. h. er wurde mit kaltem Blute ermordet, wie ſo manche andere wackere Geſellen. — Wohl, auch wir werden unſern Tag haben — aufgeſchoben iſt nicht aufgehoben — ſie halten uns Alle für todt und begraben — aber,“ — hier füllte er ſein Glas, murmelte einige undeutliche Drohungen, trank es aus, und nahm dann wieder ſeinen gewöhnlichen Ton an, welcher gegen das Ende ſeiner Erzählung ein wenig geſtört worden war.

„Was wurde aus Mr. Redgauntlets Kind?“

„Maſter Redgauntlet! Es war Sir Henry Redgauntlet, und ſein Sohn, wenn das Kind noch lebt, heißt Sir Arthur — ich nannte ihn Harry wegen unſerer genauen Bekanntſchaft, und Redgauntlet als das Oberhaupt ſeiner Familie — ſein eigentlicher Name war Sir Henry Redgauntlet.“

„Sein Sohn iſt alſo todt?“ fragte Alan Fairford. „Es iſt doch Schade, wenn ein tapferer Stamm ausſterben ſollte.“

„Er hat einen Bruder hinterlaſſen,“ ſagte Summertrees, „welcher jetzt der Repräſentant der Familie iſt. Und es iſt auch gut ſo, denn ob er gleich in vieler Hinſicht unglücklich iſt, ſo wird er doch die Ehre ſeines Hauſes beſſer aufrecht erhalten, als ein unter dieſen erbitterten Whigs, den Verwandten der Gemahlin Sir Henry's erzogener Knabe; denn ſie ſtehen mit der Familie Redgauntlet auf keinem guten Fuße; erbitterte Whigs ſind ſie in jeder Hinſicht. Es war eine tolle Heirath zwiſchen Sir Henry nnd ſeiner Gemahlin. Das arme Ding, ſie wollten ihr nicht geſtatten, ihn im Gefängniß zu ſehen, und da ſein ganzes Eigenthum in Beſchlag genommen und geplündert war, ſo hätte es ihm an den gewöhnlichſten Nothwendigkeiten gefehlt, ohne die Anhänglichkeit eines weit

bekannten blinden Geigers. Ich habe ihn ſelbſt bei Sir Henry geſehen, vor und während der Geſchichte. Ich hörte, er habe in den Straßen von Carlisle die Geige geſpielt, und das Geld, was er bekam, ſeinem Herrn gebracht, während er in dem Schloſſe eingeſperrt war."

„Ich glaube kein Wort davon," ſagte Mrs. Crosbie, glühend vor Unwillen. „Ein Redgauntlet wäre zwanzigmal geſtorben, ehe er von einem Geiger etwas genommen hätte."

„Ho ho! nicht oben hinaus, das iſt alles Unſinn und Uebermuth," ſagte der Laird von Summertrees. „Die leckerſten Hunde eſſen auch ſchlechte Brocken, Baſe Crosbie, Ihr wißt nicht, was einige Eurer Freunde in jener Zeit thun mußten, um ein Näpfchen voll Suppe oder um ein Stück Brod. Ich habe z. B. ein Scheerenſchleifersrad mehrere Wochen lang herumgeführt, theils aus Noth, theils um mich zu verbergen, da habe ich an jedes alten Weibes Thür bigg, bigg, wigg, wigg, gemacht, und wenn Ihr einmal Eure Scheeren geſchliffen haben wollt, ich kann es für Euch thun, wenn mein Rad in Ordnung iſt."

„Ihr müßt mich erſt um Erlaubniß bitten," ſagte Mr. Crosbie, „denn ich habe mir erzählen laſſen, daß Ihr ſonderbare Mode habt, einen Kuß ſtatt des Pfennigs zu nehmen, wenn Euch der Kunde gefiel."

„Kommt, kommt, mein Herr," ſagte die Lady aufſtehend, „wenn der Punſch bei Euch über das Eſſen die Oberhand bekömmt, dann iſt es Zeit, mich zurück zu ziehen. Wenn Ihr aber eine Taſſe Thee wollt, meine Herrn, ſo kommet auf mein Zimmer."

Alan Fairford war nicht ſehr betrübt über die Entfernung der Dame. Sie ſchien, obgleich nur im vierten Grade verwandt, doch zu viel auf die Ehre des Hauſes Redgauntlet zu halten, um nicht durch die Nachforſchungen nach den Verhältniſſen des jetzigen Oberhaupts, welche er zu machen geſonnen war, in Unruhe ge-

bracht zu werden. Sonderbare verwirrte Vermuthungen ſtiegen in ſeiner Seele auf aus der unvollkommenen Erinnerung an die Erzählung vom wandernden Willin, und unwillkürlich drang ſich ihm der Gedanke auf, ſein Freund, Darſie Latimer, ſei der Sohn des unglücklichen Sir Henry. Ehe er aber ſolchen Vermuthungen nachhing, mußte er zu entdecken ſuchen, was gegenwärtig aus ihm geworden war. Wenn er in den Händen ſeines Oheims war, konnte da nicht einige Eiferſucht wegen Vermögen und Rang entſtehen, welche einen ſo harten Mann, wie Redgauntlet, zu ſchlimmen Maßregeln gegen einen Jüngling verleiten mochte, den er nicht nach ſeinen Abſichten zu modeln im Stande war? Schweigend überlegte er dieß, während die Gläſer mehrmals um die Bowle herumgingen, und wartete bis der Hr. Richter, gemäß ſeinem eigenen Vorſchlag, der Sache erwähnen würde, weßwegen er ihn ausdrücklich mit Mr. Maxwell von Summertrees bekannt gemacht hatte. Scheinbar hatte der Herr Richter ſein Verſprechen vergeſſen, oder war wenigſtens nicht ſehr eilig, es zu erfüllen. Er ſprach mit großem Ernſte von der Stempelakte, welche gerade damals den amerikaniſchen Colonien drohte, und über andere Gegenſtände der Tagespolitik, aber ſagte kein Wort von Redgauntlet. Alan ſah bald, daß er die Nachfrage, die er im Sinne hatte, ſelbſt beginnen müſſe; und beſchloß demgemäß zu verfahren.

Dieſem Entſchluß zu Folge ergriff er die erſte Gelegenheit, die ſich ihm bei einer Pauſe in der Discuſſion der Colonialpolitik darbot, und ſagte: „Ich muß Euch, Mr. Crosbie, an Euer gütiges Verſprechen erinnern, mir einige Nachricht über den Gegenſtand zu verſchaffen, wegen deſſen ich ſo beſorgt bin.“

„Wahrhaftig!“ ſagte Mr. Crosbie nach augenblicklichem Beſinnen, „das iſt ſo, Mr. Maxwell, wir wünſchen Euch wegen einer wichtigen Sache um Rath zu fragen. Ihr müßt wiſſen, in der That, Ihr müßt gehört haben, daß die Fiſcher zu Brocken-Burn und höher hinauf die von Solway einen Angriff auf die Stecknetze

des Quäckers Geddes unternommen und Alles dem Sande gleich gemacht haben."

„In der That, ich hab' es gehört, Mr. Crosbie, und es freut mich, daß sich die Bursche selbst Recht verschafft haben gegen eine Sitte, welche die obern Fischer noch zu einer Art von Gluckhennen gemacht hätte, um die Fische zu hegen, welche das Volk unten dann fangen und essen soll."

„Wohl," sagte Alan, „darauf kommt es indessen hier nicht an. Aber ein junger Freund von mir war zu jener Zeit, als sich dieser Vorfall ereignete, bei Mr. Geddes, und seit dem hat man nichts mehr von ihm gehört. Nun meint unser Freund, Herr Crosbie, daß Ihr uns rathen könntet" — —

Hier wurde er von Mr. Crosbie und Mr. Summertrees unterbrochen, welche Beide zu gleicher Zeit zu sprechen anfingen, der Erste, um jedes Interesse, das er an der Sache haben konnte, in Abrede zu ziehen, und der Letzte, um einer Antwort zu entgehen.

„Ich glauben?" sagte Mr. Crosbie, „ich habe gar nicht wieder daran gedacht; mir ist die Sache ganz gleichgültig gewesen."

„Und ich, ich soll Euch rathen!" sagte Mr. Maxwell, „was der Teufel kann ich Euch weiter rathen, als daß Ihr den Ausrufer holen laßt, um Euer verlorenes Schaf in der Stadt auszuschreien, wie man es bei Wachtelhunden oder entflogenen Papagayen macht?"

„Mit Eurer Erlaubniß," sagte Alan ruhig aber entschlossen; „ich muß Euch um eine ernstere Antwort bitten."

„Wie, Herr Advokat," antwortete Summertrees, „ich dachte, es wäre Euer Geschäft, den Lehnsleuten Rath zu ertheilen, und nicht Euch von armen einfältigen Landedelleuten Raths zu erholen."

„Wenn nicht gerade Rath, so ist es doch bisweilen unsere Pflicht, Fragen vorzulegen, Mr. Maxwell."

„Ja, Sir, wenn Ihr Eure Perücke und Eure Robe anhabt, dann müſſen wir Euch ſchon das gewöhnliche Privilegium der Advokaten und der Weiber zugeſtehen, zu ſagen, was Euch beliebt. Wenn Ihr aber Euren Amtsſchmuck nicht anhabt, ſo iſt die Sache anders, wie kommt Ihr dann dazu, anzunehmen, daß ich mit dem aufrühreriſchen Vorgang in Verbindung ſtehe, oder mehr davon wiſſen ſoll, wie Ihr, was dort vorging? Die Frage geht von einer ſehr unpaſſenden Vorausſetzung aus."

„Ich will mich erklären," ſagte Alan, entſchloſſen, dem Mr. Maxwell keine Gelegenheit zu geben, die Unterredung abzubrechen; „Ihr ſeid ein genauer Freund von Mr. Redgauntlet, er iſt beſchuldigt, an dieſem gewaltſamen Angriff Theil genommen, und mit Gewalt ſich der Perſon meines Freundes Darſie Latimer bemächtigt zu haben, eines jungen Mannes von Vermögen und Einfluß, nach deſſen Schickſal zu forſchen ich feſt entſchloſſen bin. Dieß iſt der klare Stand der Sache, und alle dabei intereſſirten Parteien, Euer Freund insbeſondere, werden Urſache haben, mir für die gemäßigte Art dankbar zu ſein, womit ich die Sache zu leiten geſonnen bin, wenn ich mit verhältnißmäßiger Offenheit behandelt werde."

„Ihr habt mich mißverſtanden," ſagte Maxwell in einem ſchon weit milderen Tone; „ich ſagte Euch, ich ſei der Freund des letzten Sir Henry Redgauntlet geweſen, der im Jahr 1745 zu Hairibie, nahe bei Carlisle, hingerichtet wurde, aber ich kenne Niemanden, der jetzt den Namen Redgauntlet führt."

„Ihr kennt doch Mr. Herries von Birrenswork," ſagte Alan lächelnd, „dem der Name Redgauntlet zuſteht?"

Maxwell ſah den Mr. Crosbie mit einem ſcharfen, vorwurfsvollen Blick an, erheiterte aber ſogleich ſeine Stirne, und ging in einen Ton von Zutrauen und Offenherzigkeit über. „Ihr müßt nicht unwillig ſein, Mr. Fairford, daß die armen verfolgten Eidweigerer ein wenig auf ihrer Hut ſind, wenn ſolche gewandte junge

Männer, wie Ihr, Nachforſchungen anſtellten. Ich ſelbſt, ob ich gleich außer aller Verlegenheit bin, und meinen Hut bei Sonnen- oder Mondſchein am Kreuze *) ſo keck aufſetzen kann, wie Ihr, bin ich doch ſo gewöhnt geweſen, den Zipfel meines Mantels vor's Geſicht zu halten, daß ich, meiner Treu noch jetzt, wenn ſo ein Rothrock ſchnell auf mich zukommt; mein Rad und meinen Schleifſtein auf einen Augenblick herbeiwünſche. Der arme Redgauntlet aber iſt noch weit ſchlimmer daran, der ſteht noch, wie Ihr gehört haben werdet, unter der Ruthe des Geſetzes, das Zeichen des Thiers iſt noch auf ſeiner Stirne, der arme Mann, und dieß macht uns vorſichtig, ſehr vorſichtig, was wir ſicherlich gegen Euch nicht nöthig haben, da ein Mann von Eurem Anſehen und Weſen einen unglücklichen Edelmann ſicherlich nicht hintergehen wird."

„Im Gegentheil, Sir," ſagte Fairford, „ich wünſchte Mr. Redgauntlets Freunden eine Gelegenheit zu geben, ihn aus aller Verlegenheit zu bringen, indem ſie die augenblickliche Befreiung meines Freundes Darſie Latimer bewerkſtelligen. Ich will die Verſicherung geben, daß die Sache ruhig und ohne Unterſuchung vorübergehen ſoll, wenn meinem Freunde nichts Schlimmeres, als eine kurze Einkerkerung widerfahren iſt; allein dieſen für einen Mann, der die Geſetze ſchon vorher ſo ſchwer gekränkt, und nun auf's Neue ſo gröblich verletzt hat, ſo erwünſchten Ausgang kann nur eine ſchleunige Genugthuung herbeiführen."

Maxwell ſchien in Nachdenken verloren, und wechſelte mit dem Herrn Richter einige Blicke, die nicht ſehr tröſtlicher Art waren. Fairford ſtand auf, und ging im Zimmer umher, um ihnen Gelegenheit zu einer Unterredung zu geben, denn er hoffte, daß der ſichtbare Eindruck, den er auf Summertrees gemacht hatte, ſeinem Vorhaben gedeihlich werden würde. Sie ergriffen die Gelegenheit, und wiſperten einander in die Ohren, der Laird auf eine ziemlich

*) D. h. bei dem Gerichtshofe.

heftige Weiſe, während der Herr Richter im verlegenen und entſchuldigenden Tone antwortete. Einige abgebrochene Worte vernahm Fairford, deſſen Gegenwart ſie zu vergeſſen ſchienen, da er im Hintergrund des Zimmers ſtand, ſcheinbar beſchäftigt, die Figuren auf einem ſchönen indiſchen Schranke zu betrachten, den Mr. Crosbie von ſeinem Bruder, einem Schiffkapitän im Dienſt der Compagnie, zum Geſchenk erhalten hatte; was er hörte, überzeugte ihn, daß ſein Vorhaben und die Hartnäckigkeit, womit er es verfolgte, zwiſchen den Herren Streit erregt hatte. Dem Mr. Maxwell entfuhren endlich die Worte: „und ihn ſo mit begoſſenem Schwanze nach Hauſe zu ſchicken, wie einen Hund, der in fremden Küchen geſtohlen hat.“ Mr. Crosbie ſchob eine ſtarke Verneinung dazwiſchen, „nicht daran zu denken — macht die Sache nur ſchlimmer — meine Lage — mein Vortheil — ihr glaubt nicht wie hartnäckig — gerade wie ſein Vater“ —

Sie wiſperten nun noch enger zuſammen, endlich aber erhob Mr. Crosbie das ſinkende Haupt; er ſprach in einem freundlichen Tone; „kommt, ſetzt Euch nieder zu Eurem Glas, Mr. Fairford, wir haben unſere Köpfe zuſammengeſtreckt, und Ihr ſollt ſehen, daß unſer Fehler es nicht ſein wird, wenn Ihr nicht ganz zufrieden geſtellt werdet, und Mr. Darſie Latimer wieder ſeine Geige unter den Arm nehmen kann. Aber Summertrees glaubt, Ihr müſſet Euch dabei einer perſönlichen Gefahr ausſetzen, und dieß werdet Ihr nicht wagen wollen.“

„Meine Herren,“ ſagte Fairford, „ich werde ſich erlichkeine Gefahr ſcheuen, wodurch mein Zweck erreicht werden kann; aber ich lege es Euch auf Euer Gewiſſen, auf Eures, Mr. Maxwell, als eines Mannes von Ehre und eines Edelmannes, und auf das Eurige, Mr. Crosbie, als einer obrigkeitlichen Perſon und eines treuen Unterthan, daß Ihr mich in dieſer Angelegenheit nicht irre leitet.“

„Nein, was mich betrifft,“ ſagte Summertrees, „ich will Euch

mit Einemmal die Wahrheit sagen, und offen gestehen, daß ich Mittel weiß, den armen Redgauntlet zu sehen; und dieß will ich thun, wenn Ihr es verlangt, und ihn beschwören, Euch so zu behandeln, wie Euer Geschäft es erfordert; aber der arme Redgauntlet ist sehr verändert, ja die Wahrheit zu sagen, sein Temperament war nie das beste, indessen will ich Euch vor jeder größeren Gefahr sicher stellen."

„Davor werde ich mich selbst schützen," sagte Fairford, „indem ich eine hinreichende Bedeckung mitnehme."

„In der That," sagte Summertrees, „das werdet Ihr nicht thun, denn für's Erste, glaubt Ihr, daß wir den armen Mann in die Hände der Philister liefern würden, da im Gegentheil mein einziger Zweck war, die Sache in jeder Hinsicht auf eine feierliche Weise abzuthun, und ich nur darum den Schlüssel in Eure Hand gebe? Und zweitens, er ist klug genug, daß wenn Ihr mit Soldaten oder Constablern oder etwas dergleichen ihm nahe kommt, ich Euch dafür stehen kann, daß Ihr ihn nie erwischen werdet."

Fairford bedachte sich einen Augenblick, und überlegte, daß der Vortheil, diesen Mann zu sehen, um Kenntniß von der Lage seines Freundes zu erhalten, mit keiner persönlichen Gefahr zu theuer erkauft sei; wenn er aber den für sich selbst sichersten Weg einschlug, und die Gesetze zu Hülfe nahm, so sah er wohl, würde er der nöthigen Nachrichten beraubt sein, die ihn leiten mußten, oder Redgauntlet würde von der Gefahr benachrichtigt, wahrscheinlich das Land verlassen, und seinen Gefangenen mit sich führen. Er wiederholte daher: „ich verlasse mich auf Euer Ehrenwort, Mr. Maxwell und werde allein Euern Freund aufsuchen. Ich zweifle kaum, daß ich ihn zur Vernunft bringen, und von ihm genügenden Aufschluß über Mr. Latimer erhalten werde."

„Ich zweifle auch nicht daran," sagte Mr. Maxwell von Summertrees, „doch wird es immer eine Zeitlang dauern, und Ihr

werdet Verzug und Unbequemlichkeit dabei haben. Meine Versicherung geht nicht weiter."

„Ich nehme, wie sie gegeben wurde," sagte Alan Fairford; „aber laßt mich fragen, wäre es nicht besser, da Eures Freundes Sicherheit Euch so sehr am Herzen liegt, und Ihr sicherlich die meinige mit Willen nicht in Gefahr bringen werdet, daß der Hr. Richter oder Ihr mit mir geht, wenn Mr. Redgauntlet nicht zu weit entfernt ist, um zu versuchen, ihn zur Vernunft zu bringen?"

„Ich! — Ich gehe keinen Schritt," sagte der Hr. Richter; „dessen seid versichert, Mr. Alan. Redgauntlet ist meines Weibes Vetter im vierten Grad, das ist nicht zu läugnen, wäre er aber auch der letzte von ihren und meinen Verwandten, so würde es doch meinem Amte schlecht anstehen, mit Rebellen zu verkehren."

„Ja, oder mit Eidweigerern zu trinken," sagte Maxwell, und füllte sein Glas, „ich würde eben sowohl erwarten können, Claverhouse bei einer Feldpredigt zu finden, und was mich betrifft, Mr. Fairford, so kann ich gerade aus dem entgegengesetzten Grunde nicht mitgehen. Es würde unter der Würde des Richters dieser blühenden und loyalen Stadt sein, mit Redgauntlet zu verkehren, und bei mir würde es heißen: Sag mir, mit wem du gehst u. s. w. Da würde eine Post nach London abgehen mit der Zeitung, zwei solche Jakobiten, wie Redgauntlet und ich, hätten auf der Haide eine Zusammenkunft gehabt — die habeas Corpusakte würde suspendirt werden — die Fama würde von Carlisle bis an des Landes Ende in die Trompete stoßen, und wer weiß, der Windstoß könnte mein ganzes Vermögen mir unter den Fingern wegblasen, und meinen Körper noch einmal in das Loch bei Erickstone? Nein, nein, behüte mich der Himmel — ich will in des Hrn. Richters Kabinet gehen, und einen Brief an Redgauntlet schreiben, und Euch anweisen, wie Ihr ihn überliefern sollt."

„Da ist Dinte und Feder in dem Zimmer," sagte Mr. Crosbie, und deutete auf die Thüre eines Gemachs, in welchem sein

nußbaumener Schreibtiſch und ſein oſtindiſcher Schrank ſich befanden.

„Eine Feder, die ſchreiben kann, hoffe ich?“ ſagte der alte Laird.

„Sie kann ſchreiben, und orthographiſch, beides in der rechten Hand,“ antwortete Mr. Crosbie, indem der Laird ſich zurückzog, und die Thür hinter ſich zumachte.

Zwölftes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

(Fortſetzung.)

Mr. Maxwell von Summertrees hatte nicht ſo bald das Zimmer verlaſſen, als Mr. Crosbie ängſtlich nach allen Seiten hinblickte, ſeinen Stuhl dicht an den ſeines Nachbars rückte, und mit leiſer Stimme, daß die kleinſte Maus, die über den Boden läuft, nicht erſchreckt worden wäre, ihm in's Ohr zu wiſpern begann.

„Mr. Fairford,“ ſagte er, „Ihr ſeid ein guter Junge, und was noch mehr iſt, Ihr ſeid meines alten Freundes Sohn. Euer Vater iſt Jahre lang der Agent dieſer Stadt geweſen, und hat etwas in unſerem Rathe zu ſagen; ſo ſind Verbindlichkeiten zwiſchen uns entſtanden, bald auf der einen, bald auf der andern Seite, aber Verbindlichkeiten ſind da. Ich bin ein ſchlichter Mann, Mr. Fairford, doch ich hoffe, Ihr verſteht mich.“

„Ich glaube, Ihr meinet es gut mit mir,“ Mr. Crosbie,“

erwiederte Fairford; „und ſicherlich könnt Ihr Eure Güte bei keiner beſſeren Gelegenheit zeigen."

„Das iſt's, ja das iſt eben der Punkt, wohin ich wollte, Mr. Alan; denn außerdem, daß ich, wie es meiner Stellung zukömmt, ein ſtandhafter Freund der Kirche und des Königs bin, womit ich die jetzigen Anordnungen in der Kirche und dem Staate meine, ſo könnt Ihr, wie ich ſagte, immer rechnen auf meinen beſten — Rath."

„Ich hoffe auch auf Eure Hülfe und Mitwirkung," ſagte der Jüngling.

„Gewiß, gewiß. Nun, Ihr ſeht, es kann einer die Kirche lieben, ohne eben auf ihren äußerlichen Schmuck beſonders bedacht zu ſein, und es kann einer den König lieben, ohne zu verlangen, daß die unglücklichen Leute, die vielleicht einen andern König mehr lieben, ihn immer auf der Zunge haben ſollen. Ich habe Freunde und Verbindungen unter ihnen, Mr. Fairford, wie Euer Vater Clienten haben mag, ſie ſind Fleiſch und Blut wie wir, dieſe armen Jacobiten, Söhne Adams und Eva's doch immer, und darum, — ich hoffe, Ihr verſteht mich — ich bin ein offener, ſchlichter Mann."

„Ich fürchte, ich verſtehe Euch nicht ſo ganz," ſagte Fairford; „und wenn Ihr mir irgend etwas im Geheim zu ſagen habt, mein theurer Mr. Crosbie, ſo würdet Ihr beſſer thun, ſchnell damit herauszurücken, denn der Laird muß ſeinen Brief in wenigen Minuten fertig haben."

„Geht nicht ſo ſchnell, der Pate iſt zwar gleich im Kopfe fertig, aber ſeine Feder läuft nicht ſo ſchnell über das Papier, als ſein Jaghund über die Ebene von Tinwald. Ich gab ihm vorhin eine Stichelrede, wenn Ihr es bemerkt habt; ich kann manches zu Pate — in — Peril ſagen, indeß er iſt meiner Frau naher Verwandter."

„Aber Euer Rath, Mr. Crosbie," ſagte Alan, welcher begriff,

daß der würdige Richter, wie ein ſcheues Pferd, vor ſeinem eigenen Vorſatz zurückbebte, gerade wenn er ſich ihm nähern zu wollen ſchien.

„Nun, Ihr ſollt ihn haben in ſchlichten Worten, denn ich bin ein ſchlichter Mann. — Seht, ich will annehmen, irgend ein Freund wie Ihr ſelbſt, wäre im tiefſten Loche des Nith, und Ihr ſtrengtet Euch an, um Euer Leben zu retten. Nun ſeht, ſo iſt der Fall; ich kann Euch nicht wohl helfen, ich bin ein dicker, kurzarmigter Mann, und kein Schwimmer, was würde es nun nützen, wenn ich Euch nachſpränge?“

„Ich verſtehe Euch, glaube ich,“ ſagte Alan Fairford. „Ihr glaubt, Darſie Latimer ſei in Lebensgefahr.“

„Ich, ich ſage gar nichts darüber, Mr. Alan; aber wenn er es wäre, was ich durchaus nicht glaube, ſo fließt ja kein Tropfen Blut von ihm in Euren Adern, Mr. Alan.“

„Aber hier bietet mir Euer Freund Summertrees einen Brief an dieſen Redgauntlet an, was ſagt Ihr dazu?“

„Ich, Mr. Alan, ich ſage ganz und gar nichts dazu, aber Ihr wißt nicht, was es heißt, einem Redgauntlet in's Geſicht zu ſehen; verſucht es nur einmal mit meiner Frau, die nur eine von ihnen im vierten Grade iſt, ehe Ihr es mit dem Laird ſelber wagt, ſagt nur einmal etwas von der Revolution, und ſeht, wie ſie Euch anblickt.“

„Die Schüſſe von dieſer Batterie überlaſſe ich Euch alle, Mr. Crosbie, aber ſprecht Euch aus, wie ein Mann, glaubt Ihr, Summertrees meine es ehrlich mit mir?“

„Ehrlich, er kommt gerade, ehrlich? Ich bin ein ſchlichter Mann, Mr. Fairford, aber Ihr ſagt ehrlich!“

„Ich ſagte ſo,“ erwiederte Alan, „und es iſt für mich von Wichtigkeit, es zu wiſſen, und für Euch, es mir zu ſagen, wenn dem ſo iſt, denn wenn Ihr es nicht thut, ſo ſeid Ihr ein Mit-

ſchuldiger des Mords vor der That, und zwar unter Umſtänden, die die Sache einem vorbedachten Morde nahe bringen."

„Mord! Wer ſpricht denn von Mord," ſagte der Richter, „das iſt nicht zu fürchten, Mr. Alan, nur wenn ich an Eurer Stelle wäre, um ganz offen zu ſprechen," hier näherte er ſeinen Mund dem Ohre des jungen Rechtsgelehrten, und nach einem nochmaligen heftigen Geburtsſchmerze ward er endlich von folgendem Rathe glücklich entbunden: „Thut einen Blick in Pate's Brief, ehe Ihr ihn abgebt."

Fairford erſchrak, blickte ihm ſtarr in's Geſicht und ſchwieg, während Mr. Crosbie mit der Selbſtgefälligkeit eines Menſchen, der es endlich über ſich vermocht hat, ſich mit eigener Aufopferung einer ſchweren Pflicht zu entledigen; er nickte und winkte dann Alan zu, um ſeinem Rathe mehr Nachdruck zu geben, ſtürzte dann ein großes Glas Punſch hinab, und ſchloß mit dem Seufzer eines Menſchen, der von einer drückenden Laſt befreit iſt: „Ich bin ein gerader Mann, Mr. Fairford."

„Ein gerader Mann!" ſagte Maxwell, der in dem Augenblick in's Zimmer trat, den Brief in der Hand; „ich hörte nie von Euch dieſen Ausdruck, als wenn Ihr gerade einen luſtigen Streich zu vollbringen hattet."

Mr. Crosbie ſah etwas dumm aus, und der Laird von Summertrees ſah Alan Fairford ſcharf und argwöhniſch an, dieſer aber hielt den Blick mit advokatenmäßiger Unerſchrockenheit aus. — Es entſtand eine augenblickliche Pauſe.

„Ich verſuchte," ſagte Mr. Crosbie, „unſern jungen Freund von ſeinem unbedachten Zuge abzuhalten."

„Und ich," ſagte Fairford, „bin entſchloſſen, ihn zu unternehmen. Ich vertraue mich Euch an, Mr. Maxwell, ich verlaſſe mich, wie ich vorhin ſagte, auf das Wort eines Edelmanns."

„Ich leiſte Euch Gewähr für alle ernſthafte Folgen, auf einige Unbequemlichkeiten aber müßt Ihr Euch gefaßt machen."

„Dieſen will ich mich unterziehen und der Gefahr muthig entgegentreten.“

„Wohlan denn,“ ſagte Summertrees, „Ihr müßt nach —“

„Ich will Euch allein laſſen, meine Herren,“ ſagte Mr. Crosbie aufſtehend, „wenn Ihr mit Eurer Sache fertig ſeid, ſo findet Ihr mich am Theetiſch meiner Frau.“

„Und ein vollendeteres altes Weib hat nie am Theetiſch geſeſſen,“ ſagte Maxwell, als jener die Thüre zumachte; „das letzte Wort trifft ihn, ſpreche es wer es will, „und doch, weil er ein ſchlangenglatter Kerl iſt, weil er auf eine gute Weiſe von ſich ſelber zu ſprechen verſteht, gute Verbindungen hat, und beſonders weil man noch nie ausfinden konnte, ob er Whig oder Tory iſt, hat man ihn ſchon zum dritten Mal zum Richter gemacht! Doch zur Sache. Dieſer Brief, Mr. Fairford (hier übergab er ihm denſelben verſiegelt), iſt, wie Ihr ſeht, an Mr. H ..... von B ..... überſchrieben, und enthält Eure Beglaubigung bei dieſem Herrn, der auch unter ſeinem Familiennamen Redgauntlet bekannt iſt; man adreſſirt aber ſelten die Briefe an ihn unter dieſem Namen, weil er in einer gewiſſen Parlamentsakte auf eine etwas gehäſſige Weiſe erwähnt iſt; ich zweifle nicht, daß er Euch wegen der Sicherheit Eures Freundes beruhigen, und ihn in kurzer Zeit in Freiheit ſetzen wird, vorausgeſetzt nämlich, daß er wirklich ſich in ſeinem Gewahrſam befindet. Die Hauptſache aber iſt, ſeinen Aufenthaltsort zu entdecken, und bevor ich Euch dieſe nothwendige Nachweiſung ertheile, müßt Ihr mich auf Euer Ehrenwort verſichern, daß Ihr Niemand weder mündlich noch ſchriftlich von der Unternehmung, die Ihr vorhabt, in Kenntniß ſetzen werdet.“

„Wie, Sir!“ antwortete Alan, „könnt Ihr erwarten, daß ich Niemand von dem Wege, den ich einſchlagen will, in Kenntniß ſetzen werde, damit man im Falle eines Unglücks weiß, wo ich bin, und in welcher Abſicht ich dieſen Weg einſchlug?“

„Und könnt Ihr erwarten,“ erwiederte Maxwell in dem näm-

lichen Tone, „daß ich meines Freundes Sicherheit nicht blos in Eure Hand, ſondern in die irgend eines Menſchen legen werde, den Ihr zu Eurem Vertrauten wählen möchtet, und der dieſe Kenntniß zu ſeinem Verderben anwenden könnte? Nein, nein, ich habe mein Wort für Eure Sicherheit verpfändet, und Ihr müßt mir das Eurige geben, dieſe Sache geheim zu halten; Ihr kennt das Sprichwort: was dem einen recht, iſt dem andern billig."

Alan Fairford konnte ſich nicht verhehlen, daß dieſe Verpflichtung zum Geheimniß der ganzen Verhandlung einen neuen verdächtigen Anſtrich gab; da er aber bedachte, daß die Freiheit ſeines Freundes von der Annahme dieſer Bedingung möglicher Weiſe abhinge, leiſtete er das Verſprechen, mit dem Entſchluſſe, es zu halten.

„Und nun, Sir," ſagte er, „wohin ſoll ich mit dieſem Briefe gehen? Iſt Mr. Herries zu Broken-Burn?"

„Nein, und ich glaube, er wird auch nicht wieder dorthin kommen, bis die Sache mit den Stecknetzen vertuſcht iſt, auch möcht' ich es ihm nicht rathen; die Quäker mit aller ihrer Ehrbarkeit können ihren Groll ſo lange behalten, als andere Leute; und ob ich gleich nicht die Klugheit des Mr. Crosbie beſitze, der nicht wiſſen will, wo ſich ſeine Freunde im Unglücke aufhalten, damit man ihn nicht vielleicht auffordern möchte, zu ihrer Befreiung mitzuwirken, ſo halte ich es doch weder für nöthig, noch für klug, mich nach Redgauntlets Fahrten zu erkundigen, ſondern ich wünſchte, mir vollkommene Freiheit zu bewahren, daß ich auf Befragen antworten kann, ich wüßte nichts davon. Ihr müßt jetzt nach Annan zu dem alten Tom Trumbull gehen, den die Leute Tom Turnpenny nennen, und dieſer weiß entweder wo Redgauntlet iſt, oder kann Euch einen klugen Rath geben. Ihr müßt aber wiſſen, daß der alte Turnpenny Euch auf keine Frage der Art Antwort gibt, wenn Ihr nicht das Erkennungswort ausſprecht, indem Ihr ihn nach dem Stande des Mondes fragt; wenn er antwortete: nicht

Licht genug, um eine Ladung an's Land zu bringen; dann sagt Ihr: Zum Henker denn alle Kalender von Aberdeen! Dann wird er frei mit Euch sprechen. Nun aber möcht' ich Euch rathen, keine Zeit zu verlieren, denn die Parole wird oft gewechselt, und nehmt Euch unter diesen Mondlichtburschen in Acht, denn Rechte und Rechtsgelehrte stehen nicht hoch in ihrer Gunst."

„Ich will im Augenblick abreisen," sagte der junge Advokat, „ich will nur erst bei Mr. Crosbie und seiner Gemahlin mich verabschieden, und dann so bald hinwegreiten, als der Hausknecht in Georgs Gasthof satteln kann; was die Schmuggler betrifft, so bin ich weder Zollaufseher, noch Accisebeamter, und wie der Mann, der dem Teufel begegnete, habe ich ihnen nichts zu sagen, wenn sie mir nichts sagen wollen."

„Ihr seid ein wackerer, junger Mann," sagte Summertrees, augenblicklich mit wachsender Vorliebe, da er an Alan eine Raschheit und Verachtung der Gefahr bemerkte, die er vielleicht von seinem Aussehen und Gewerbe nicht erwartet hatte; „ein recht wackerer, junger Mann in der That! Und es ist fast Schade — —" Hier hielt er plötzlich inne.

„Was ist Schade?" fragte Fairford.

„Es ist fast Schade, daß ich nicht selbst mit Euch gehen, oder Euch wenigstens einen vertrauten Führer geben kann."

Sie gingen nun mit einander in das Schlafzimmer des Mr. Crosbie, denn in diesem Zufluchtsorte servirten in jener Zeit die Damen den Thee, wenn das Gesellschaftszimmer von der Punschbowle eingenommen war.

„Ihr seid ja recht mäßig gewesen, meine Herren," sagte Mrs. Crosbie; „ich fürchte, Summertrees, daß mein Herr Gemahl Euch ein schlechtes Gebräu vorgesetzt hat; Ihr seid sonst nicht gewohnt, die Punschbowle so bald im Stich zu lassen. Euch sage ich nichts, Mr. Fairford, denn Ihr seid noch zu jung, um lange fort zu zechen; doch ich hoffe, Ihr werdet der feinen Welt in Edinburg nicht sagen,

daß Mr. Crosbie Euch den Becher vor dem Munde wegnahm, wie es in dem Liede heißt."

„Ich bin Ihrem Herrn Gemahl und Ihnen, Madame, sehr verbunden für Ihre Güte," erwiederte Alan; „die Wahrheit aber ist, ich habe noch einen langen Ritt vor mir diesen Abend, und je bälder ich zu Pferde bin, desto besser."

„Diesen Abend?" fragte Mr. Crosbie ängstlich; „wäre es nicht besser, morgen früh bei Tage weg zu reiten?"

„Mr. Fairford wird eben so gut in der Abendkühle reiten," sagte Summertrees, indem er Alan das Wort aus dem Munde nahm.

Mr. Crosbie sagte nichts mehr, und auch seine Frau that keine Frage, und bezeugte kein Erstaunen über die plötzliche Abreise ihres Gastes.

Nachdem Alan seinen Thee getrunken hatte, nahm er mit den gewöhnlichen Höflichkeitsäußerungen Abschied. Der Laird von Summertrees schien jede fernere Mittheilung zwischen ihm und Crosbie absichtlich zu verhindern, und blieb auf dem Treppenabsatze müssig stehen, während sie sich verabschiedeten; er hörte Crosbie fragen, ob Alan bald zurückzukommen gedenke, worauf der Letztere erwiederte, daß sein Aufenthalt ungewiß sei; auch war er Zeuge, wie sie sich beim Abschied wärmer als gewöhnlich die Hand drückten, und Mr. Crosbie mit zitternder Stimme seinem jungen Freunde sagte: „Gott segne Euch, und gebe Euch Glück." Maxwell ging mit Fairford bis in den Gasthof, ob er gleich allen Versuchen einer nähern Erkundigung nach den Angelegenheiten Redgauntlets widerstand, und ihn auf Tom Trumbull wegen den besonderen Umständen, deren Kenntniß ihm nöthig scheinen mochte, verwies.

Endlich wurde Alans Klepper vorgeführt, ein Thier mit langem Hals und hohen Füßen, beschwert mit ein paar Satteltaschen, die des Reiters Reisegarderobe enthielten. Stolz hinsehend auf

ſeine geringen Habſeligkeiten, und keineswegs beſchämt über eine ſolche Art zu reiſen, die ein neuer Mr. Silberſtimme für die größte Herabwürdigung anſehen würde, nahm Alan Fairford von dem alten Jacobiter Pater in Peril Abſchied, und machte ſich nach dem königlichen Flecken Annan auf den Weg. Seine Betrachtungen während des Ritts waren nicht die angenehmſten. Er konnte ſich nicht verhehlen, daß er ein wenig gar zu keck ſich in die Gewalt geächteter und verzweifelter Menſchen gebe, denn mit ſolchen nur konnte vermuthlicher Weiſe ein Mann in Redgauntlets Lage verbündet ſein. Auch an andern Urſachen zu Befürchtungen fehlte es nicht. Alans ſcharfer Beobachtung waren verſchiedene Zeichen von Einverſtändniß zwiſchen Mr. Crosbie und dem Laird von Summertrees nicht entgangen, und es war offenbar, daß des Herrn Richters günſtige Geſinnung für ihn, die er für aufrichtig und gut gemeint hielt, nicht feſt genug war, um dem Einfluß der Verbindung zwiſchen ſeiner Frau und ſeinem Freunde Widerſtand zu leiſten. Mr. Crosbie's Lebewohl war wie Macbeths Amen im Halſe ſtecken geblieben, und ſchien anzuzeigen, daß er mehr befürchte, als er zu äußern ſich erkühnte.

Dieß alles zuſammengenommen, dachte Alan mit ziemlicher Aengſtlichkeit an Shakeſpeare's berühmte Zeilen:

— „Ein Tropfen
Im Ocean ſucht einen andern Tropfen."

Beharrlichkeit war aber ein ſtarker Zug in des jungen Rechtsgelehrten Charakter. Stets und auch jetzt war er einem hitzigen Pferde ganz unähnlich, welches vor Mittag durch zu große Anſtrengung am Morgen ermüdet. Im Gegentheil ſchienen ſeine erſten Bemühungen zur Erreichung ſeines Vorhabens nicht hinreichend, und erſt die Schwierigkeiten des Unternehmens ſchienen ſeinem Geiſte die nöthige Kraft zu geben, ſie zu bekämpfen und zu beſiegen. Wenn er darum auf ſeiner ungewiſſen und gefährlichen Bahn etwas ängſtlich vorwärts ſchritt, ſo darf man darum doch nicht glauben,

daß er auch nur mit einem Athemzug an die Möglichkeit gedacht habe, seine Untersuchung aufzugeben, und Darsie Latimer seinem Schicksale zu überlassen. Ein Ritt von ein paar Stunden brachte ihn zwischen acht und neun Uhr nach der kleinen Stadt Annan, die an beiden Ufern des Solway liegt. Die Sonne war untergegangen, aber der Tag noch nicht zu Ende. Als er im ersten Gasthofe des Ortes abgestiegen war, und sein Pferd gut versorgt sah, ließ er sich sogleich zu Mr. Maxwells Freund, dem alten Tom Trumbull weisen, mit dem Jedermann wohl bekannt schien. Er bemühte sich, von dem Knaben, der ihm zum Führer diente, etwas über des Mannes Lage und Gewerbe herauszubringen; aber die allgemeinen Ausdrücke: „ein recht ordentlicher Mann" — „ein recht wackerer Mann", — „wohlgelitten unter den Leuten"; dieß und anderes war Alles, was man aus ihm herausbringen konnte, und als Fairford die Nachforschung mit bestimmteren Fragen fortsetzen wollte, machte der Knabe denselben ein Ende, indem er an die Thüre des Mr. Trumbull klopfte, dessen bescheidene Wohnung ein wenig von der Stadt entfernt, und beträchtlich näher an der See war. Es stand in einer kleinen Reihe Häuser, die nach der Seeseite hinabliefen, und Gärten und andere Bequemlichkeiten hinter sich hatten. Man hörte innen einen schottischen Psalm singen, und der Knabe sagte: „Sie sind am Abendsegen," und gab zu verstehen, daß man sie vor Endigung des Gebets nicht einlassen würde.

Als indessen Fairford seine Aufforderung mit dem Knopfe seiner Reitpeitsche wiederholte, hörte das Singen auf, und Mr. Trumbull selbst kam, das Psalmbuch in der Hand und den Zeigefinger zwischen den Blättern, heraus, um nach der Ursache einer Unterbrechung zu so ungewöhnlicher Zeit zu fragen.

Das Aeußere dieses Mannes zeigte keineswegs den Vertrauten verzweifelter Menschen, und den Genossen von Geächteten in ihren ungesetzlichen Unternehmungen. Es war eine lange, dünne, beinigte

Gestalt mit weißem Haare, das auf allen Seiten glatt herabgekämmt war; dabei eine eisengraue Gesichtsfarbe, und die Züge, oder vielmehr, wie Quin von Macklin sagte, „das Tauwerk seines Gesichts" paßte so sehr zu seinem frommen und fast ascetischen Ausdruck, daß kein Platz übrig blieb, um rücksichtslose Keckheit oder schlaue Verstellung zu bezeichnen; kurz Trumbull schien ein vollkommenes Exemplar eines starren, alten Convenanters, der nur das sagte, was er für richtig hielt, nach keinem andern Grundsatz, als nach dem der Pflicht handelte, und wenn er irrte, so geschah es mit der vollen Ueberzeugung, daß er Gott mehr diente, als den Menschen.

„Verlangt Ihr etwas von mir, Herr?" sagte er zu Fairford, dessen Führer bereits den Rückzug angetreten hatte, gleichsam um dem Tadel des strengen, alten Mannes zu entgehen: „Wir waren beschäftigt, und es ist Samstag Abend."

Alan Fairfords vorgefaßte Meinungen kamen durch das Aeußere und das Benehmen dieses Mannes so in Verwirrung, daß er einen Augenblick ganz verdutzt dastand, und einem Geistlichen, der eben von der Kanzel stieg, eben so wohl ein sonderbares Erkennungswort zugeraunt hätte, als dem achtungswerthen Familienvater, der gerade in seinem Gebet für und mit den Gegenständen seiner Sorge unterbrochen worden war. Hastig schloß er, Mr. Maxwell habe einen übelangebrachten Scherz ausgesprochen, oder vielleicht sei er an die unrechte Person gewiesen worden; er fragte daher, ob er mit Mr. Trumbull spreche.

„Mit Thomas Trumbull," antwortete der alte Mann; „was ist Euer Begehren, Herr?" und sein Auge blickte wieder auf das Buch mit dem Seufzer eines Heiligen, der sich nach seiner Auflösung sehnt.

„Kennt Ihr Mr. Maxwell von Summertrees?" sagte Fairford.

„Ich habe von einem solchen Edelmann auf der Landseite

gehört, habe aber keine Bekanntſchaft mit ihm," antwortete Mr. Trumbull; „er iſt, wie ich hörte, ein Papiſt, denn die Hure, welche auf den ſieben Hügeln ſitzt, hört noch nicht auf, den Becher ihrer Greuel auf dieſe Gegenden auszugießen."

„Doch hat er mich hierher gewieſen," mein guter Freund," ſagte Alan. „Iſt noch ein Anderer Eures Namens in der Stadt Annan?"

„Nein," erwiederte Mr. Trumbull, „ſeit mein würdiger Vater das Zeitliche geſegnet; er war wirklich ein helles Licht. — Ich wünſche Euch guten Abend, Herr."

„Haltet noch einen einzigen Augenblick," ſagte Fairford, „hier handelt ſich's um Tod und Leben."

„Nichts Anderes, als die Laſt unſerer Sünden hinzuwerfen, wo ſie liegen ſollte," ſagte Thomas Trumbull, im Begriff, dem Frager die Thüre vor der Naſe zuzuſchließen.

„Kennt Ihr," ſagte Alan Fairford, „den Laird von Redgauntlet?"

„Jetzt ſchütze mich der Himmel vor Verrath und Empörung!" rief Trumbull aus, „junger Herr, Ihr werdet unverſchämt, ich lebe hier unter meinen eigenen Leuten, und habe keinen Verkehr mit Jacobiten und katholiſchen Pfaffen."

Er ſchien im Begriff, die Thüre zu ſchließen, ſchloß ſie aber nicht, ein Umſtand, der der Bemerkung Alans nicht entging.

„Mr. Redgauntlet heißt auch manchmal Herries von Birrenswork; vielleicht kennt Ihr ihn unter dieſem Namen?"

„Freund, Ihr ſeid unhöflich," antwortete Mr. Trumbull; „ehrliche Leute haben genug zu thun, einen Namen unbefleckt zu erhalten. Ich kenne Niemanden, der zwei führt. Guten Abend, Freund."

Er war wirklich im Begriff, jetzt dem Beſucher ohne weitere Ceremonie die Thüre vor der Naſe zuzuſchließen, als Alan, der doch bemerkt hatte, daß der Name Redgauntlet ihm nicht ſo ganz

gleichgültig sei, ihn einen Augenblick aufhielt, und mit leiser Stimme sagte er: „Wenigstens könnt Ihr mir sagen, wie der Mond steht?"

Der alte Mann erschrak, als wäre er verzückt, und ehe er antwortete, schaute er den Frager mit einem scharfen, durchdringenden Blicke an, der zu sagen schien: „Seid Ihr wirklich im Besitz dieses Schlüssels zu meinem Vertrauen, oder sprecht Ihr aus bloßem Zufall so?"

Diesem scharfen, forschenden Blicke antwortete Fairford durch ein Lächeln des Einverständnisses.

Die eisenharten Muskeln in des alten Mannes Gesicht wurden nicht milder, als er in einem gleichgültigen Tone das Gegenzeichen gab: „Nicht hell genug, um eine Ladung an's Land zu bringen."

„Zum Henker denn alle Kalender von Aberdeen!"

„Und zum Henker denn alle Narren, die ihre Zeit verderben," sagte Thomas Trumbull. „Konntet Ihr mir das nicht gleich anfangs sagen? Und wir stehen auf der offenen Straße da, kommt herein."

Er zog den Fremden in den dunkeln Eingang des Hauses, und schloß die Thüre sorgfältig, dann steckte er seinen Kopf in ein Zimmer, aus welchem ein Gemurmel tönte, das die Anwesenheit der Familie darin verkündigte, und sagte laut: „Ein Werk der Nothwendigkeit und Barmherzigkeit, — Maleachi, nimm das Buch — ihr werdet sechs Doppelverse vom 119. Psalm singen, und aus den Klageliedern lesen. Und du, Maleachi," sagte er in einem leisern Tone, „du wirst ihnen schon etwas vorpredigen, daß es dauert, bis ich wieder komme, sonst gehen mir die unvorsichtigen Bursche aus dem Hause, und in den Schenken umher, verlieren ihre kostbare Zeit, und versäumen vielleicht die Morgenfluth."

Eine unverständliche Antwort von innen zeigte Meleach-

Bereitwilligkeit an, dem Befehle zu gehorchen, und Mr. Trumbull murmelte ſo etwas vor ſich hin, als er die Thüre ſchloß: „Feſtgebunden, feſtgebunden!“ drehte den Schlüſſel herum, und ſteckte ihn in die Taſche; dann bat er ſeinen Gaſt, auf ſeine Tritte zu merken, um kein Geräuſch zu machen, führte ihn durch das Haus und zu einer Hausthüre hinaus in einen kleinen Garten. Hier führte ſie ein gepflaſterter Weg, ohne daß ſie von einem Nachbar geſehen werden konnten, zu einer Thüre in der Gartenmauer, welche geöffnet wurde, und ein geheimer Eingang in einen Stall von drei Abtheilungen war; in einer derſelben ſtand ein Pferd, welches bei ihrem Eintritte wieherte. „Huſch, huſch!“ rief der alte Mann, und unterſtützte ſogleich ſeine Ermahnungen zum Schweigen dadurch, daß er eine Handvoll Hafer in die Krippe warf, und das Pferd verwandelte bald den Erkennungslaut ihrer Gegenwart in den gewöhnlichen des Zermalmens ſeines Futters.

Da es faſt ganz dunkel geworden war, ſchloß der alte Mann mit weit mehr Behendigkeit, als man von ſeiner ſtarren Figur hätte erwarten ſollen, die Fenſterläden in einem Augenblick, brachte Phosphorus und Zündhölzchen herbei, und zündete eine Stalllaterne an, die er auf den Futterkaſten ſtellte, und wandte ſich dann zu Fairford. „Wir ſind hier allein, und da ſchon einige Zeit verſtrichen iſt, ſo ſeid ſo gütig, mir Eure Botſchaft zu ſagen. Iſt es ein Handelsgeſchäft oder etwas Anderes?“

„Mein Geſchäft bei Euch, Mr. Trumbull, iſt, von Euch zu verlangen, mir die Mittel anzugeben, wie ich dieſen Brief von Mr. Maxwell von Summertrees an den Laird von Redgauntlet überliefern kann?“

„Hum — ſchönes Geſchäft! Pate Maxwell iſt doch noch immer der alte — immer Pate — in — Peril, Craig — in — Peril, ſoweit ich ihn kenne. Laßt mich ſeinen Brief ſehen.“

Er unterſuchte ihn mit vieler Sorgfalt, wandte ihn hin und her, und betrachtete beſonders das Siegel ſehr aufmerkſam. „Alles

iſt richtig, wie ich ſehe; er hat die beſonderen Kennzeichen, ihn möglichſt bald zu befördern. Ich ſegne meinen Schöpfer, daß ich kein großer Mann oder eines großen Mannes Genoſſe bin, und ſo denke ich bei dieſen Zeilen an nichts Anderes, als ſie auf dem Geſchäftsweg zu befördern. Ihr ſeid wohl in dieſer Gegend ganz fremd, vermuthe ich?"

Fairford antwortete bejahend.

„Ja, ich habe nie eine beſſere Wahl treffen ſehen. — Ich muß Einen rufen, der Euch Anleitung gibt, was Ihr thun ſollt. — Halt, ich glaube aber, wir müſſen zu ihm gehen. — Ihr ſeid mir ſehr wohl empfohlen, Freund, und ohne Zweifel aus guten Gründen; Ihr ſollt daher auch mehr ſehen, als ich ſonſt auf dem gewöhnlichen Geſchäftswege einem zeige." Mit dieſen Worten ſetzte er die Laterne auf den Boden neben den Pfoſten eines der kleinen Ställe, drückte an einer kleinen Feder, die denſelben auf dem Boden feſthielt, und ſchob nun den Pfoſten auf die Seite, und enthüllte eine kleine Fallthüre. „Folgt mir," ſagt er, und ſtieg in das unterirdiſche Behältniß hinab, wohin dieſe geheime Oeffnung führte.

Fairford ſtieg ihm nach, nicht ohne Befürchtungen mancherlei Art, aber immer entſchloſſen, ſein Abenteuer zu verfolgen.

Die Treppe war nicht über ſechs Fuß tief, und führte in einen engen Gang, der dazu eingerichtet ſchien, jeden Andern auszuſchließen, der auch nur einen Zoll dicker, als ſein Führer war. Ein kleiner, gewölbter Raum von ungefähr acht Fuß in's Gevierte, empfing ſie am Ende dieſes Gangs. Hier ließ ihn Mr. Trumbull allein, und kehrte für einen Augenblick zurück, um, wie er ſagte, die verborgene Fallthüre zu ſchließen. Fairford ſah ſein Weggehen nicht gerne, da er in völliger Dunkelheit zurückblieb; außerdem wurde ihm noch das Athmen erſchwert durch einen ſtarken, erſtickenden Geruch geiſtiger Getränke und anderer Gegenſtände, deren Ausdünſtung nicht ſehr angenehm für die Lunge, aber deſto ſtärker

waren. Er war deßhalb ſehr froh, wie er Mr. Trumbull zurückkommen hörte, welcher noch einmal an ſeiner Seite eine ſtarke, obwohl enge Thüre in der Mauer öffnete, und Fairford in ein ungeheures Magazin führte, wo Fäſſer mit geiſtigen Getränken und andern verbotenen Artikeln aufgehäuft waren. Am Ende dieſer Reihe wohl ausgeſtatteter, unterirdiſcher Gewölbe befand ſich ein Licht, das auf ein leiſes Pfeifen zu flackern, und ſich gegen ſie zu bewegen anfing. Eine undeutliche Geſtalt, welche eine dunkle Laterne mit abgewendetem Lichte trug, näherte ſich ihnen, und Trumbull fragte ſie: „Warum ſeid Ihr nicht zum Gebet gekommen, Hiob, und es iſt doch Samſtag Abend?“

„Swanston befrachtete die Jenny, Sir, und ich blieb da, um ihm die Waaren herauszugeben.“

„Richtig, — ein Werk der Nothwendigkeit auf dem Geſchäftswege. Segelt die tanzende Jenny mit der Fluth?“

„Ja, ja, Sir; ſie ſegelt nach — — —“

„Ich fragte Euch nicht, wohin ſie ſegle, Hiob,“ ſagte der Alte, ihn unterbrechend. „Ich danke meinem Schöpfer, ich weiß nichts von ihren Aus- und Eingängen. Ich verkaufe meine Artikel mit Profit, und im ordentlichen Geſchäftswege, und waſche über Alles meine Hände in Unſchuld. Was ich aber zu wiſſen wünſche, iſt, ob der Herr, welcher der Laird der Solway-Seen heißt, eben jetzt auf der andern Seite des Ufers iſt?“

„Ja, ja,“ ſagte Hiob, „der Laird iſt ſo etwas, was in mein Geſchäft gehört, Ihr wißt's — ein wenig Contreband, oder ſo; es gibt ein Statut über ihn — aber das macht nichts; nach der Geſchichte mit des Quäkers Fiſchnetzen drüben, hat er ſich aus dem Staube gemacht; denn er hat ein redliches Herz, der Laird, und hat es immer redlich mit dem Lande gemeint. Aber wie! iſt denn auch Alles ſicher hier?“ So ſprach er, und wandte plötzlich die Lichtſeite der Laterne gegen Alan Fairford, welcher bei dem vorübergehenden Lichte, das ſie auf ihren Träger warf, eine große

Geſtalt, über ſechs Fuß hoch, erblickte, mit einer rauhhaarigen Mütze auf dem Kopfe, und mit Zügen, die ganz zu ſeiner großen Geſtalt paßten; auch glaubte er Piſtolen in ſeinem Gürtel zu bemerken.

„Ich ſtehe für dieſen Herrn," ſagte Mr. Trumbull; „er muß zum Laird gebracht werden, um ihn zu ſprechen."

„Da muß gut geſteuert werden," erwiederte der Untergeordnete, „denn ich habe gehört, daß der Laird und ſeine Leute kaum auf der andern Seite angekommen waren, ſo kamen auch ſchon die Landwächter heran, und einige berittene Rothröcke von Carlisle, ſie mußten ſich zerſtreuen. Jetzt ſind neue Beſen da, um das Land von ihnen rein zu fegen, wie ſie ſagen, denn der Angriff war ein wenig grob, auch ſoll ein junger Menſch dabei ertrunken ſein; — er war Keiner von des Lairds Leuten, da hat es ſo viel nicht zu ſagen."

„Still, ich bitte dich, ſtill, Hiob Rutledge," ſagte der ehrliche, friedfertige Mr. Trumbull. „Du ſollteſt dich erinnern, daß ich nichts von euren Zuſammenrottungen und Streichen, euren Beſen und Gefechten wiſſen will. Ich lebe hier unter meinen eigenen Leuten, und verkaufe meine Waaren Dem, der auf dem Geſchäftsweg zu mir kommt; ſo waſche ich meine Hände in Unſchuld, wie es einem ruhigen Unterthanen und einem ehrlichen Manne zukommt. Ich nehme niemals Bezahlung, außer in baarer Münze."

„Ja, ja," murmelte der mit der Laterne; „Euer Hochehrwürden, Mr. Trumbull, verſteht den Geſchäftsweg."

„Nun, ich hoffe, Ihr ſollt noch eines Tags erfahren, Hiob," antwortete Mr. Trumbull, „was der Troſt eines reinen Gewiſſens iſt, und nicht nöthig zu haben, Aufpaſſer und Controleure, Accis und Zoll zu fürchten. Das Geſchäft iſt jetzt, dieſen Herrn wegen eines ernſten Geſchäfts nach Cumberland zu bringen, und ihm eine Unterredung mit dem Laird der Solway-Seen zu verſchaffen. Ich denke, das kann geſchehen, und Nanty Ewart, wenn er mit

der Brigg bei der Morgenfluth abfährt, iſt der Mann, der ihn gut fortbringt."

„Ja, ja, der iſt's freilich; Keiner hat je die Küſte, Thal und Hügel, Waide und Pflugland beſſer gekannt, als Nanty; und der kann ihn immer zum Laird bringen, wenn Ihr ſicher ſeid, daß es mit dem Herrn richtig iſt. Doch dieß iſt ſeine eigene Sorge, denn wäre er der ſtärkſte Mann in Schottland und der Vorſteher der Aufpaſſer noch dazu, und hätte er fünfzig Mann hinter ſich drein, ſo möchte ich doch nicht rathen, dem Laird anders, als in Gutem, einen Beſuch abzuſtatten. Was den Nanty betrifft, der iſt Wort und Schlag, ein gut Theil tapferer, als Chriſtie Nixon, von dem ſie einen ſo großen Lärmen machen. Ich habe ſie Beide in der Arbeit geſehen, bei — — —"

Fairford fühlte ſich jetzt aufgefordert, auch etwas zu ſagen. Seine Gefühle aber, da er ſich ſo völlig in der Gewalt eines vollendeten Heuchlers und ſeines Spießgeſellen ſah, der das Anſehen eines entſchiedenen Spitzbuben hatte, verbunden mit dem ſtarken und abſcheulichen Dampfe, den ſie mit Gleichgültigkeit einſogen, während er ihn faſt des Athems beraubte, machte es ihm ſchwierig, ſich zu äußern. Er ſagte indeſſen doch, daß er keine üble Abſicht gegen den Laird hätte, wie ſie ihn nannten, ſondern nur in einem beſondern Geſchäfte der Ueberbringer eines Briefs von Mr. Maxwell Summertrees an ihn ſei.

„Ja, ja," ſagte Hiob, „das mag Alles recht gut ſein, und wenn Mr. Trumbull überzeugt iſt, daß es mit der Schrift ſeine Richtigkeit hat, nun dann wollen wir Euch bei dieſer Fluth auf die ſpringende Jenny bringen, und Nanty Ewart wird Euch, das ſeid verſichert, den Weg weiſen, wo Ihr den Laird finden könnt."

„Vor der Hand möchte ich aber in den Gaſthof zurückkehren, wo ich mein Pferd gelaſſen habe," ſagte Fairford.

„Verzeiht," erwiederte Mr. Trumbull, „Ihr ſeid nun ſchon

zu weit mit uns bekannt worden; Hiob wird Euch einen Platz anweisen, wo Ihr ruhig schlafen könnt, bis er Euch ruft. Die wenigen Sachen, die Ihr bedürft, will ich Euch bringen, denn die, die auf solche Botschaften ausgehen, dürfen nicht sehr zärtlicher Art sein. Nach Eurem Pferd will ich selbst sehen, denn ein mitleidiger Mensch ist auch mitleidig gegen sein Vieh — das wird auf unserem Geschäftsweg allzuoft vergessen."

„Wie, Meister Trumbull," erwiederte Hiob, „Ihr wißt, wenn wir gejagt werden, dann ist nicht Zeit, die Segel einzuziehen, und dann reiten die Bursche, was das Zeug hält." — Er hielt in seiner Rede an, da er sah, daß der alte Mann durch die Thüre, durch die er vorher eintrat, verschwunden war, — „so machts der alte Turnpenny immer," sagte er zu Fairford; „vom ganzen Handel kümmert er sich nur um den Profit, — und zum Teufel, das ist immer noch das Beste an der ganzen Sache. Aber kommt mit mir, mein junger Herr, ich muß Euch jetzt in Sicherheit bringen, bis es Zeit ist, an Bord zu gehen."

Dreizehntes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

(Fortsetzung.)

Fairford folgte seinem mürrischen Führer durch ein Labyrinth von Fässern und Ballen, an welchem er beinahe mehr als einmal die Nase zerbrochen hätte, und von da aus in ein kleines Geschäftszimmer, wie es schien, denn das schwache Licht der Laterne ließ ein Schreibpult und Schreibmaterialien erblicken. Hier schien kein

Ausgang zu ſein, aber der Schmuggler oder Schmugglers-Genoſſe bediente ſich einer Leiter, ſchob ein altes Gemälde hinweg, worauf ungefähr ſieben Fuß vom Boden ſich eine Thüre zeigte; Fairford, immer Hiob folgend, kam in einen anderen verſchlungenen und dunkeln Durchgang, der ihn unwillkürlich an Peter Peebles Prozeß erinnerte. Am Ende dieſes Labyrinths, als er kaum noch eine Vermuthung hatte, wohin er geführt worden ſei, und, wie die Franzoſen ſagen, völlig desorientirt war, ſetzte Hiob plötzlich die Laterne nieder, und zündete damit zwei Lichter an, die auf dem Tiſche ſtanden, und fragte Alan, ob er etwas eſſen wolle, empfahl ihm aber auf alle Fälle einen Schluck Branntwein gegen die Nachtluft zu nehmen. Fairford lehnte beides ab, und fragte nur nach ſeinem Gepäcke.

„Der alte Herr wird dafür ſorgen," ſagte Hiob Rutledge, indem er ſich auf die nämliche Seite hin entfernte, auf welcher er eingetreten war; er verſchwand an dem andern Ende auf eine Weiſe, welche Alan bei dem noch ſchwachen Kerzenlicht nicht genau bemerken konnte. So war der abenteuerliche junge Rechtsgelehrte allein in einem Gemach zurückgelaſſen, wohin er auf einem ſo ſonderbaren Wege geführt worden war.

In dieſer Lage war es Alans erſtes Geſchäft, den Ort, wo er ſich befand, mit einiger Genauigkeit zu unterſuchen; er putzte alſo die Lichter, und ging dann langſam in dem Gemache umher, indem er das Aeußere und die Ausdehnung genau betrachtete. Es ſchien ſo ein kleines Speiſezimmer zu ſein, wie es gewöhnlich in den Häuſern der beſſern Claſſe von Handwerkern, Kleinhändlern und dergleichen ſich befindet, hatte am obern Ende eine kleine Abtheilung, worin ſich die gewöhnlichen Geräthſchaften befanden. Er fand eine Thüre, die er zu öffnen verſuchte, ſie war aber von Außen verſchloſſen. Eine entſprechende Thüre auf derſelben Seite des Gemachs führte ihn in ein Kabinet, wo auf dem vordern Geſimſe Punſchbowlen, Gläſer, Theetaſſen und dergleichen ſich befanden, während auf der andern Seite ein Reitrock von dem gröbſten Stoffe

hing, zwei große Reiterpiſtolen ſahen aus der Taſche vor, und auf dem Boden ſtanden ein Paar wohlbeſpritzte Kurierſtiefeln, damals die gewöhnliche Ausrüſtung, wenigſtens für lange Reiſen.

Nicht ſonderlich erbaut über den Inhalt des Kabinets, ſchloß Alan Fairfard die Thüre und nahm ſeine Unterſuchung links der Mauer des Gemaches wieder vor, um zu entdecken, auf welche Weiſe ſich Hiob Rutledge entfernt hatte. Der geheime Durchgang war aber zu künſtlich verſteckt, und der junge Rechtsgelehrte hatte nichts Beſſeres zu thun, als über ſeine ſonderbare Lage nachzudenken. Er hatte ſchon lange gewußt, daß die Acciſegeſetze einen lebhaften Contreband-Handel zwiſchen Schottland und England veranlaßten, der damals, wie noch jetzt, exiſtirte, und ſo lange noch exiſtiren wird, bis das erbärmliche Syſtem völlig abgeſchafft iſt, das eine Ungleichheit der Abgaben zwiſchen den verſchiedenen Theilen deſſelben Königreichs feſtſetzt; beiläufig geſagt, ein Syſtem, das ſehr dem Benehmen eines Fechters gleicht, der ſich den einen Arm zuſammenſchnürt, um mit dem andern beſſer fechten zu können. Fairford hatte aber doch an keine ſo koſtſpieligen und regelmäßigen Anſtalten gedacht, durch welche der unerlaubte Handel getrieben wurde, und hatte ſich nicht denken können, daß das darauf verwandte Kapital zur Errichtung ſo ausgedehnter Gebäude mit allen dieſen künſtlichen Mitteln zur Geheimhaltung hinreichend ſein ſollte. Er dachte eben über dieſe Umſtände nach, nicht ohne einige Aengſtlichkeit über den Fortgang ſeiner eigenen Reiſe, als er plötzlich, wie er die Augen erhob, den alten Mr. Trumbull am obern Ende des Zimmers entdeckte, wie er in der einen Hand ein kleines Bündel trug, in der andern ſeine dunkle Laterne, deren Licht er beim Vorwärtsgehen gerade auf Fairfords Geſicht richtete.

Ob er gleich nichts anders, als eine ſolche Erſcheinung erwartet hatte, ſo konnte er doch den grämlichen, finſtern Alten ſo plötzlich nicht ohne einige Bewegung ſehen, beſonders wenn er ſich erinnerte (was einem Jüngling von einer ſo frommen Erziehung beſonders

unangenehm aufſtoßen mußte), daß der grauköpfige Heuchler vielleicht in dieſem Augenblick von den Knieen aufgeſtanden ſei, um die geheimnißvollen Geſchäfte eines verzweifelten und ungeſetzlichen Handels zu betreiben.

Der alte Mann, gewohnt, mit ſcharfem Blick die Phyſiognomie derer zu beurtheilen, mit denen er Geſchäfte hatte, bemerkte ſogleich die Unruhe in Fairford's Benehmen. „Reut es Euch," ſagte er. „Wollt Ihr das Pferd wieder abſatteln, und das Wagſtück aufgeben?"

„Nimmer," ſagte Fairford feſt, gereizt ſowohl durch ſeinen natürlichen Muth, als durch das Andenken an ſeinen Freund; „nimmer, ſo lange ich lebe und Kraft habe, es hinauszuführen!"

„Ich habe Euch," ſagte Trumbull, „ein reines Hemd und ein Paar Strümpfe mitgebracht, und dieß iſt alles Gepäck, das Ihr paſſender Weiſe mitnehmen könnt; auch will ich's einem von den Burſchen ſagen, daß er Euch einen Reitrock leiht, denn ohne einen ſolchen kommt man zu Schiff und zu Pferde nicht mit fort; und was Euren Mantelſack anbelangt, ſo iſt er in meinem armen Hauſe, auch wenn er mit Gold aus Ophir gefüllt wäre, ſo ſicher, als in der Tiefe eines Schachts."

„Ich zweifle nicht daran," ſagte Fairford.

„Und nun," ſagte Trumbull wiederum, „bitte ich Euch, mir zu ſagen, mit welchem Namen ich Euch dem Nanty (Antony) Ewart nennen ſoll."

„Alan Fairford heiße ich!"

„Das iſt aber," ſagte Trumbull, „Euer wirklicher Vor- und Zuname."

„Und welchen andern ſollte ich geben," ſagte der junge Mann, „glaubt Ihr, ich hätte Urſache, einen andern zu wählen? Und dabei, Mr. Trumbull," ſetzte Alan hinzu, indem er glaubte, daß ein wenig Spott innere Zuverſicht anzeigen würde, „habt Ihr Euch vor ganz kurzer Zeit glücklich geprieſen, daß Ihr keine

Bekanntſchaft mit denen hättet, deren Namen ſo verrufen ſei, daß ſie genöthigt wären, einen andern zu wählen."

„Wahr, ſehr wahr," ſagte Mr. Trumbull, „dennoch, junger Mann, trage ich meine grauen Haare, was dieß betrifft, ohne Tadel, denn wenn ich in meinen Geſchäften unter meinem Weinſtock und meinem Feigenbaum ſitze, und die ſtarken Waſſer des Nordens gegen das Gold, das dafür bezahlt wird, austauſche, ſo habe ich, dem Himmel ſei Dank, keine Verkappung nöthig, und trage meinen eigenen Namen, Thomas Trumbull, ohne Gefahr, denſelben zu beflecken. Du aber, der du auf ſchlammigen Wegen gehſt, du würdeſt wohl thun, zwei Namen zu haben, wie du zwei Hemden haſt, um das eine durch das andere rein zu halten."

Hier ſtieß er ein grunzendes Murren aus, das genau zwei Pendelſchwingungen dauerte, und die einzige Annäherung am Gelächter war, daß ſich der alte Turnpenny, denn dieß war ſein Spitzname, geſtattete.

„Ihr ſeid witzig, Mr. Trumbull," ſagte Fairford, „aber Scherze ſind keine Gründe; ich werde meinen eigenen Namen behalten."

„Nach Eurem Belieben," ſagte der Kaufmann, „es gibt nur einen Namen, indem — —"

Wir wollen dem Heuchler nicht durch die unheilige Anführung folgen, deren er ſich bediente, um die Unterredung zu ſchließen.

Alan folgte ihm in ſtummem, ſchweigendem Abſcheu zu der Abtheilung, wo der Trinktiſch aufgeſtellt und ſo künſtlich angebracht war, daß er eine andere von den Thüren verbarg, an denen das ganze Gebäude ſo reich war. Dieſe führte ſie wieder in den nämlichen gewundenen Gang, wodurch der junge Rechtsgelehrte hierher gebracht worden war. Der Pfad aber, den ſie jetzt in dieſem Labyrinthe einſchlugen, ging nicht in der nämlichen Richtung, in der ihn Rutledge geführt hatte; er führte aufwärts, und endigte

an einem Dachfenſter. Trumbull öffnete es, und mit mehr Behendigkeit, als man von ſeinem Alter erwarten konnte, kletterte er hinaus auf ein plattes Dach. Wenn Fairford's Reiſe bisher in einer erſtickenden unterirdiſchen Atmoſphäre fortgegangen war, ſo war ſie jetzt offen, frei und luftig genug, denn er mußte ſeinem Führer über Blei- und Schieferdächer folgen, über welche der alte Schmuggler mit der Geſchicklichkeit einer Katze hinlief. Wahr iſt's, ſein Weg wurde ihm dadurch ſehr erleichtert, daß er alle Ruheſtellen und Anhaltspunkte genau kannte, deren ſich Fairford nicht ſo raſch bedienen konnte. Nach einem beſchwerlichen und manchmal gefährlichen Gange über die Dächer von zwei oder drei Häuſern, ſtiegen ſie endlich durch ein Bodenfenſter in eine Dachſtube, und von da die Treppe hinab in ein Wirthshaus, denn dieß ſchien es dem Schellen mit den Glocken, dem Pfeifen nach Aufwärter und Bedienung, und dem Schreien „daher, Kellner, daher," zu Folge zu ſein; dazwiſchen erklangen Matroſenlieder und anderes Geräuſch der Art.

Als ſie in den zweiten Stock herabgeſtiegen waren, und in ein Zimmer traten, ſchellte Mr. Trumbull dreimal an der Glocke des Zimmers, jedesmal nach einem Abſatze, während deſſen er gemächlich die Zahl zwanzig zählte. Unmittelbar nach dem dritten Schellen erſchien der Wirth mit heimlichem Schritt, und mit einem geheimnißvollen Anſtrich auf dem dienſtfertigen Geſichte. Er grüßte Mr. Trumbull, der, wie es ſich zeigte, ſein Miethsherr war, mit großer Ehrerbietung, und drückte ſeine Verwunderung aus, ihn ſo ſpät und zwar am Samſtag Abend zu ſehen.

„Und ich, Robin Haſtie," ſagte der Miethsherr zu ſeinem Pächter, „wundere mich mehr, als es mich freut, ſo nahe vor dem Eintritt des Sabbaths ſolchen Lärmen in Eurem Hauſe zu hören, und ich muß Euch erinnern, daß es gegen die Bedingungen Eures Pachtes iſt, welcher verlangt, daß Ihr am

Samstag spätestens um neun Uhr Abends Euer Wirthshaus schließen sollt."

„Ja, Herr," sagte Robin Hastie, durch den heftigen Tadel keineswegs beunruhigt, „aber Ihr müßt bedenken, daß ich seit neun Uhr Niemanden mehr hereingelassen habe, außer Euch, der sich selbst eingeführt hat; denn die meisten sind schon seit mehreren Stunden hier, um die Brigg zu laden u. s. w. Es ist noch nicht die volle Fluth, und ich kann sie doch nicht auf die Straße setzen. Wenn ich es thäte, so gingen sie zu einem andern Wirthshaus, und um ihre Seelen würde es deßhalb nicht besser stehen, um meinen Beutel viel schlechter, denn wie kann ich den Pacht bezahlen, wenn ich nicht den Schnapps verkaufe?"

„Nun, nun," sagte Thomas Trumbull, „wenn es ein Werk der Nothwendigkeit ist und auf dem ehrlichen Geschäftswege, so wird es ohne Zweifel Balsam wie Gilead sein. Aber ich bitte dich, Robin, sieh doch, ob Nanty Ewart, wie es sehr wahrscheinlich ist, unter diesen unseligen Trunkenbolden sich befindet, und wenn er da ist, so sag' ihm, er soll vorsichtig heraufkommen, und mit mir und diesem Mann da sprechen. Und da es nicht gut ist, Robin, beim Sprechen so trocken da zu sitzen, so laßt uns eine Bowle Punsch bringen, Ihr wißt es, wie ich's liebe."

„Vom Gläschen bis zur Kanne, ich kenne Euren Geschmack, Mr. Thomas Trumbull," sagte der Wirth, „und Ihr sollt mich über dem Schildzeichen aufhängen, wenn ein Tropfen mehr Citrone oder ein Körnchen weniger Zucker drinnen ist, als Ihr es gerade liebt. Ihr seid Eurer Drei, da werdet Ihr wohl das alte schottische große Maaß wollen, um auf eine glückliche Reise zu trinken."

„Besser dafür beten, als trinken, Robin," sagte Mr. Trumbull. „Euer Gewerb ist gefährlich, Robin, es richtet viele zu Grunde, Wirth und Gäste. Ihr werdet aber die blaue Bowle nehmen, die blaue Bowle, die wird schon allen Durst vertreiben,

und die ſündliche Wiederholung des gierigen Trinkens, auch an einem Samſtagabend, verhindern. Ja, Robin, es iſt Schade um Nanty Ewart — Nanty liebt doch auch ſeinen kleinen Finger naß zu machen, und wir wollen ihn nicht hindern, Robin, ſo lang er noch zum Steuermann Verſtand behält."

„Nanty Ewart ſteuert Euch durch den Pentland-Golf, und wäre er ſo toll, als das baltiſche Meer," ſagte Robin Haſtie; ſo trippelte er im Augenblicke die Treppe hinab, kehrte aber ſogleich zurück mit den Materialien zu dem, was er ſein Gebräu nannte; dieſe beſtanden aus zwei engliſchen Quarts Branntwein in einer großen blauen Bowle, nebſt allen Ingredienzien zu einem Punſch, in dem nämlichen furchtbaren Verhältniß. Zu gleicher Zeit führte er Mr. Antony oder Nanty Ewart ein, deſſen Perſon, obgleich er ſchon ziemlich vom Branntwein betrunken war, Fairford's Erwartungen dennoch betrog. Seine Kleidung war, was man ſo ärmlich anſtändig nennt, ein Frack mit verblichenen Treſſen, ein kleiner, keck aufgeſetzter Hut auf ähnliche Weiſe verziert, eine Scharlach-Weſte mit verſchabter Stickerei, dergleichen Hoſen mit ſilbernen Kniebändern, und dabei trug er einen guten Hirſchfänger und ein Paar Piſtolen in einem ſchmutzigen Wehrgehäng.

„Hier komm ich, Patron," ſagte er zu Mr. Trumbull, ihm die Hand ſchüttelnd. „Gut, ich ſehe, Ihr habt ſchon etwas Grog an Bord genommen."

„Es iſt nicht meine Sitte, wie Ihr wißt, Mr. Ewart," ſagte der Alte, „ſo ſpät am Samſtag Abend zu zechen oder zu ſchmauſen; ich wollte aber Eurer Aufmerkſamkeit nur einen jungen Freund empfehlen, der auf einer beſondern Reiſe begriffen iſt, mit einem Briefe an unſern Freund, den Laird von Pate — in — Peril, wie man ihn nennt."

„Nun, er muß auf ſo einen jungen Herrn recht viel Vertrauen haben. — Ich wünſche Euch viel Glück, Sir," ſagte er,

ſich gegen Fairford verbeugend. „Bei unſrer Frau, wie Shakeſpeare ſagt: Ihr bringet Euren Hals zu einer ſchönen Geſchichte. Kommt, Patron, wir wollen eins trinken auf ſeine Geſundheit! — Wie heißt er? — Habt Ihr's ſchon geſagt, und hab' ich's vergeſſen?"

„Mr. Alan Fairford," ſagte Trumbull.

„Ei, Mr. Alan Fairford — ein guter Name für einen Schleichhändler*), mög' es lange dauern, bis Ihr den Topmaſt des Ehrgeizes erreichet, wofür ich die höchſte Sproſſe einer gewiſſen Leiter halte."

Während er ſprach, ergriff er den Punſchlöffel, und begann die Gläſer zu füllen. Aber Mr. Trumbull hielt ihm die Hand, bis er, wie er ſich ausdrückte, den Trank durch ein langes Gebet geweiht hatte; während er dieß ſprach, ſchloß er die Augen, dehnte aber die Naſenflügel weit aus, als ob er den Duft des Tranks mit beſonderer Behaglichkeit einſchnüffelte.

Als das Gebet endlich vorüber war, ſetzten ſich die drei Freunde nieder zu ihrem Getränke, und luden Alan Fairford ein, daran Theil zu nehmen. Aengſtlich wegen ſeiner Lage, mißvergnügt über ſeine Geſellſchaft, erhielt er nach vielem Bitten, unter dem Vorwand, er ſei ermüdet, erhitzt u. dgl., die Erlaubniß, ſich auf ein Lager hinzuſtrecken, das in dem Zimmer war, und verſuchte, wenigſtens einen Augenblick, zu ruhen, ehe die hohe Fluth ihn auf's Schiff rief. Eine Zeitlang heftete er ſeine Augen noch auf die luſtige Geſellſchaft, die er verlaſſen hatte, und ſtrengte ſeine Ohren an, um wo möglich etwas von ihrer Unterhaltung zu vernehmen. Er fand aber bald, daß ihm dieß nicht gelang; denn was auch wirklich ſeine Ohren erreichte, war ſo ſehr mit einem jauneriſchen Rothwelſch vermengt, daß er keinen Sinn hinein brachte. Endlich ſchlief er ein.

---

*) Fairford heißt wörtlich, einer, der gut über's Waſſer watet.

Nach einem drei- oder vierſtündigen Schlafe wurde er durch Stimmen aufgeweckt, welche ihn baten, aufzuſtehen und ſich zur Abfahrt bereit zu machen. Er ſprang alſo auf, und befand ſich noch in derſelben luſtigen Geſellſchaft, die gerade mit ihrer ungeheuren Punſchbowle fertig geworden war. Zu Alans Erſtaunen hatte das Getränk nur wenig Wirkung auf das Gehirn von Menſchen gehabt, die gewohnt waren, zu jeder Stunde zu trinken und in den ungewöhnlichſten Quantitäten. Der Wirth ſprach zwar ein wenig ſchwer, und auch mit der Zunge des Mr. Thomas Trumbull wollte es nicht recht fort, Nanty aber war einer von den Säufern, die frühe das wurden, was man Bonvivants nennt, und Tag und Nacht auf dem nämlichen Punkte der Berauſchung bleiben; da ſie aber ſelten ganz nüchtern ſind, ſind ſie auch eben ſo ſelten ganz betrunken. Und in der That hätte Fairford nicht gewußt, womit Ewart während ſeines Schlafs beſchäftigt war, er würde beim Erwachen faſt geſchworen haben, der Mann ſei nüchterner, als da er zuerſt in's Zimmer trat.

Er wurde in dieſer Meinung beſtärkt, als ſie in das untere Zimmer hinabgingen, wo zwei oder drei Matroſen mit Spitzbubengeſichter auf ihre Befehle warteten. Ewart nahm die ganze Leitung auf ſich, gab ſeine Befehle mit Kürze und Beſtimmtheit, und ſah darauf, daß ſie mit der Stille und Schnelligkeit vollzogen wurden, wie es die beſonderen Umſtände erforderten. Alle wurden jetzt auf die Brigg geſchickt, welche, wie man Fairford zu verſtehen gab, ein wenig weiter unten am Fluß lag, welcher für Schiffe von leichter Ladung bis faſt eine Meile von der Stadt ſchiffbar iſt. Als ſie aus dem Wirthshaus gingen, wünſchte ihnen der Wirth Glück auf den Weg. Der alte Trumbull ging ein wenig mit, aber die Luft hatte, wie es ſchien, eine bedeutende Wirkung auf den Zuſtand ſeines Gehirns geäußert, denn nachdem er Alan Fairford erinnert hatte, daß der nächſte Tag ein Sabbath ſei, ermahnte er ihn äußerſt weitläufig, ja denſelben heilig zu halten. Endlich merkte er vielleicht,

daß er unverſtändlich würde, drückte Fairford ein Buch in die Hand, und ſagte unter vielem Schlucken: „Gutes Buch, gutes Buch, ſchönes Geſangbuch, paſſend für den morgenden Sabbath.“ Hier ſchlug die Glocke von Annan fünf, worüber die ſchon verwirrten Gedanken Mr. Trumbulls noch verwirrter wurden. „Ei! Iſt der Sonntag ſchon gekommen und vergangen? Der Himmel ſei geprieſen! Nur iſt's erſtaunlich, daß der Nachmittag für dieſe Jahreszeit zu dunkel iſt. — Der Sabbath iſt ruhig vorübergeſchlüpft, doch haben wir Urſache, uns Glück zu wünſchen, daß er nicht ganz ſchlecht angewendet worden iſt. Ich hörte wenig von der Predigt — ein kalter Moraliſt iſt's, glaube ich, geweſen, aber — das Gebet, ich erinnere mich's, als hätte ich die Worte ſelbſt geſagt.“ Hier wiederholte er ein paar Stellen, vermuthlich aus ſeiner Hausandacht, die er vor der Aufforderung zu dem, was er ſeinen Geſchäftweg nannte, abgehalten hatte. „Ich erinnere mich nicht, daß mir je ein Sabbath ſo gut vorübergegangen wäre.“ Dann faßte er ſich ein wenig, und ſagte zu Alan: „Ihr könnt dieß Buch leſen, Mr. Fairford, morgen, es thut nichts, daß es ſchon Montag iſt; denn Ihr ſeht, es war Samſtag, als wir beiſammen waren, und nun iſt's Sonntag und es iſt dunkle Nacht, — ſo iſt uns der Sabbath rein durch die Finger geſchlüpft, wie Waſſer durch ein Sieb, das nichts hält; und wir müſſen nun morgen früh wieder anfangen, in den mühſamen, niedrigen, unbedeutenden irdiſchen Geſchäften, die eines unſterblichen Geiſtes unwürdig ſind, — den Geſchäftsweg immer ausgenommen.“

Drei von den Leuten kehrten jetzt nach der Stadt zurück, und brachen auf Ewarts Befehl des Patriarchen Ermahnungen kurz ab, indem ſie ihn zurück nach ſeiner Behauſung führten. Die übrige Geſellſchaft ging vorwärts zu der Brigg, die nur auf ihre Ankunft wartete, um die Anker zu lichten und den Fluß hinab zu fahren. Nanty Ewart ſetzte ſich ſelbſt an's Steuerruder, und die bloße Berührung davon ſchien die noch übrige Wirkung des zu

ſich genommenen Getränkes vollends zu zerſtreuen, denn er wußte ſein kleines Schiff mit der größten Genauigkeit und Sicherheit durch einen engen und gefährlichen Kanal zu lenken.

Alan Fairford benutzte ein Zeitlang den hellen Sommermorgen, um die noch ziemlich dunkeln Küſten, zwiſchen denen ſie hingleiteten, zu betrachten; als ſie aber endlich mehr und mehr ſeinen Blicken entſchwanden, machte er ſein kleines Bündel zum Kiſſen, wickelte ſich in den Oberrock, womit ihn der alte Trumbull ausſtaffirt hatte, und ſtreckte ſich hin auf's Verdeck, um wo möglich den Schlummer zurückzurufen, aus dem er erweckt worden war. Kaum hatte ſich der Schlaf auf ſeinen Augen niedergelaſſen, als er merkte, daß Jemand um ihn beſchäftigt war. Mit ſchneller Gegenwart des Geiſtes überdachte er ſeine Lage, und beſchloß, keine Unruhe zu zeigen, wenn er nicht genügenden Grund dazu hatte; er wurde aber bald von ſeiner Angſt befreit, als er bemerkte, daß der um ihn beſorgte Nanty ſo ſanft wie möglich einen großen Schiffermantel um ihn ſchlug, damit er gegen die Morgenluft geſchützt ſei.

„Du biſt kaum aus dem Ei geſchlüpft," murmelte er, „es wäre aber Schade, wenn du wieder abfahren müßteſt, ohne ein wenig mehr von Leid und Freud' dieſer Welt geſehen zu haben. Obgleich es, meiner Treu, wenn du das gewöhnliche Schickſal haſt, das Beſte wäre, ich überließe dich der Gefahr eines kalten Fiebers." Dieſe Worte und die rauhe Höflichkeit, mit welcher der Patron der kleinen Brigg den Schiffermantel um Fairford zu ſchlagen ſich bemühte, gaben dieſem ein Gefühl von Sicherheit, das er bis jetzt noch nicht gehabt hatte. Sorgloſer ſtreckte er ſich auf die harten Bretter, und verfiel bald in einen Schlaf, der aber fieberiſch und nicht erquickend war. Es iſt ſchon anderwärts bemerkt worden, daß Alan Fairford von ſeiner Mutter ein zarte Conſtitution, mit einer Anlage zur Auszehrung, geerbt hatte, und da er außer dieſem Grunde zur Befürchtung das einzige Kind war, ſo ſtieg die Sorge,

ihn vor feuchten Betten, naſſen Füßen und den mancherlei Unbequemlichkeiten zu bewahren, woran Kinder in Schottland auch von weit höherer Geburt meiſtens gewöhnt ſind, bis zur Verweichlichung. Bei dem Menſchen hält der Geiſt die körperliche Schwäche auf, wie bei den Vögeln die Federn den Körper tragen. Aber dieſe Kraft hat ihre Gränze, und wie die Schwingen des Vogels endlich ſchwer werden müſſen, ſo bricht bei fortgeſetzter Anſtrengung auch die geiſtige Kraft des Menſchen endlich zuſammen. Als der Reiſende durch die Strahlen der bereits hochſtehenden Sonne erweckt wurde, fühlte er faſt unerträgliche Kopfſchmerzen, nebſt Hitze, Durſt, ſtechende Schmerzen durch Rücken und Lenden, und andere Anzeigen eines heftigen, mit Fieber verbundenen Froſts.

Die Art, wie er den vergangenen Tag und die Nacht zugebracht hatte, welche für die meiſten jungen Menſchen von geringen Folgen geweſen wäre, war für ihn bei ſeiner zärtlichen Conſtitution und Erziehung von ſchlimmen, und ſogar gefährlichen Folgen begleitet. Er fühlte dieß, doch wollte er die Symptome der Unpäßlichkeit bekämpfen, weil er ſie vorzüglich der Seekrankheit zuſchrieb. Er ſetzte ſich auf das Verdeck, und ſchaute auf die Scene ringsumher, wie das kleine Schiff, das den Solway hinabgefahren war, mit günſtigem Nordwind ſüdwärts zu ſteuern begann, die Mündung des Wampol-Fluſſes durchſchnitt, und ſich rüſtete, die nördlichſte Spitze von Cumberland zu umſegeln.

Fairford fühlte ſich aber im höchſten Grade unpäßlich, ſeine Schmerzen waren von einer entmuthigenden und niederdrückenden Art, und weder der Criffel, der ſich auf der einen Seite majeſtätiſch erhob, noch auf der andern Seite die entfernten, jedoch noch maleriſchen Umriſſe von Skiddaw und Glaramara, konnten ſeine Aufmerkſamkeit in dem Maaße feſſeln, wie dieß ſonſt bei ſchönen Scenen der Fall war, und beſonders, wenn ſie etwas Neues und Ergreifendes hatten. Doch lag es nicht in Alan Fairfords Charakter, ſich der Muthloſigkeit hinzugeben, auch wenn ſie von Schmerzen

begleitet war. Er nahm zuerſt Zuflucht zu ſeiner Taſche, aber anſtatt des kleinen Salluſt's, den er mitgenommen hatte, um durch das Leſen eines Lieblingsklaſſikers ſich eine böſe Stunde zu vertreiben, brachte er das vermeintliche Geſangbuch heraus, das ihm wenige Stunden vorher der mäßige und gewiſſenhafte Mr. Thomas Trumbull, ſonſt auch Turnpenny genannt, geſchenkt hatte. Das Buch war ſchwarz gebunden, und ſein Aeußeres paßte ganz für ein Pſalmbuch. Wie erſtaunte aber Alan, als er auf dem Titelblatt folgende Worte las: Luſtige Gedanken für luſtige Leute, oder Mutter Mitternachts Miscellaneen zum Zeitvertreib; als er aber die Blätter umſchlug, wurde er durch ſittenloſe Erzählungen empört und durch noch ſittenloſere Lieder, welche mit Figuren geziert waren, die dem Text an Abſcheulichkeit nicht nachſtanden. Guter Gott, dachte er, und dieſer verworfene Graubart ruft ſeine Familie zuſammen, und wagt es, mit einem ſo ſchändlichen Beweiſe der Verworfenheit in ſeinem Buſen, dem Throne ſeines Schöpfers ſich zu nahen? Es muß ſo ſein; das Buch iſt wie diejenigen gebunden, welche frommen, andächtigen Gegenſtänden gewidmet ſind, und ohne Zweifel verwechſelte der Elende in ſeiner Betrunkenheit die Bücher, die er mit ſich nahm, eben ſo gut, als die Wochentage. — Ergriffen von Unwillen, womit edelmüthige Jünglinge gewöhnlich die Laſter des vorgerückten Alters betrachten, warf Alan, als er die Blätter mit unwilliger Haſt umgewendet hatte, das Buch, ſo weit er konnte, in die See hinaus. Er nahm dann ſeine Zuflucht zu dem Salluſt, den er anfangs vergeblich geſucht hatte. Als er das Buch öffnete, gab Nanty Ewart, der ihm über die Schulter geblickt hatte, ſeinen Gedanken Worte.

„Ich denke, Bruder, wenn Ihr Euch über ein paar luſtige Schnaken ſo ärgert, die am Ende doch Niemanden Schaden thun, ſo hättet Ihr das Buch lieber mir gegeben, als es in den Solway hineingeworfen.“

„Ich hoffe, Sir," erwiederte Fairford höflich, „Ihr seid besse
Bücher zu lesen gewohnt."

„Meiner Treu," antwortete Nanty, „mit Hülfe einer kleinen
Genfer-Ausgabe könnte ich meinen Sallust so gut lesen, als Ihr;"
er nahm das Buch aus Alans Hand, und begann mit schottischem
Accent zu lesen: „Igitur ex divitiis juventutem luxuria atque
avaritia cum superbia invasere, rapere, consumere, sua
parvi pendere aliena capere, pudorem, amicitiam, pudi-
citiam, divina atque humana promiscua, nihil pensi neque
moderati habere. (Mit dem Reichthum bemächtigte sich der
Jugend Schwelgerei, Habsucht und Stolz; man raubte und ver-
schwendete, achtete eigenes Gut gering, und strebte nach fremdem;
Scham, Freundschaft, Keuschheit, göttliche und menschliche Rechte
achtete man gleich wenig, und kannte weder Maaß noch Ziel mehr.)
Das ist ein Schlag in's Gesicht für einen ehrlichen Kerl, der so
ein wenig Flibustier gewesen ist. Nie konnte er einen Pfennig von
dem behalten, was er bekam, oder seine Finger von dem zurück-
halten, was einem Andern gehörte? sagt Ihr. Pfui, pfui, Freund
Crispus; deine Moral ist so strenge und sauertöpfisch, als dein
Styl; die eine kennt so wenig Erbarmen, als der andere An-
muth. Bei meiner Seele, es ist nicht artig, persönliche An-
merkungen zu machen über einen alten Bekannten, der nach einer
fast zwanzigjährigen Trennung eine kurze, freundliche Unter-
redung mit Euch sucht. Wahrhaftig, Meister Sallust verdient
noch mehr auf dem Solway zu schwimmen, als Mutter Mitter-
nacht selbst."

„In einiger Hinsicht vielleicht möchte er eine bessere Behand-
lung von Euren Händen verdienen," sagte Alan Fairford, „denn
wenn er das Laster offen beschreibt, so scheint er es nur zu thun
um dasselbe allgemein verabscheut zu machen."

„Gut," sagte der Seemann, „ich habe von sortes Virgilia-

nae*) gehört, und ich glaube, die sortes Salustianae werden völlig eben so wahr sein. Ich habe den ehrlichen Crispus meinethalben befragt, und eine Maulschelle für meine Mühe bekommen. Aber seht, jetzt will ich das Buch für Euch öffnen, und sehen, was sich dem Auge zuerst darstellt! Seht hier: Catilina . . . omnium flagitiorum atque facinorum circum se habebat. Und dann wieder: Etiam si quis a culpa vacuus in amicitiam ejus inciderat, quotidiano usu par simibisque ceteris efficiebatur. (Catilina vereinigte alle Schandthaten und Verbrechen um sich her — und wenn einer auch schuldlos in seine Genossenschaft kam, so wurde er durch den täglichen Umgang bald den andern völlig gleich.) Das nenne ich ehrlich gesprochen von dem alten Römer, Mr. Fairford (Schönwort); wahrhaftig, das ist ein herrlicher Name für einen Rechtsgelehrten."

„Ob ich gleich Rechtsgelehrter bin," sagte Fairford, „so verstehe ich doch Euren Wink nicht."

„Nun denn," sagte Ewart, „ich kann es auf einem andern Wege versuchen, so gut als der heuchlerische, alte Schurke Turnpenny selbst. Ihr sollt wissen, daß ich mit meiner Bibel so gut bekannt bin, als mit meinem Freund Sallust." Dann sagte er in einem sonderbaren, näselnden Tone den Vers her: „Deßhalb ging David hinweg, und kam zur Höhle von Adullan. Und Alle, die im Elend, Alle, die in Schulden, Alle, die mißvergnügt waren, sammelten sich unter ihm, und er wurde ein Hauptmann über sie. Was dünkt Euch davon," sagte er, indem er plötzlich den Ton änderte, „habe ich Euch jetzt getroffen, Sir?"

„Ihr seid so weit davon, als je," erwiederte Fairford.

„Nun, zum Teufel! Und Ihr segelt zwischen dem Summertrees und dem Laird hin und her! Sagt das den Matrosen,

*) Man schlug den Virgil auf, und welche Stelle dem Aufschlagenden zuerst in die Augen fiel, wurde als ein Schicksalsausspruch gedeutet, wie man es heut zu Tage noch mit der Bibel macht.

und ſie glaubens nicht. Aber Ihr habt Recht, vorſichtig zu ſein, da Ihr nicht ſagen könnt, wer Recht hat oder nicht. — Ihr ſeht aber übel aus; das iſt die kalte Morgenluft. Wollt Ihr ein Glas Flip*) oder eine Flaſche heißen Rumbo?**) Oder wollt Ihr eins vom ächten (hier zeigte er eine Branntweinflaſche), wollt Ihr einen Mund voll Tabak, — oder eine Pfeife, — oder ein Cigarre? — eine Priſe; das macht das Hirn hell und ſchärft den Blick!"

Fairford wies alle dieſe freundlichen Anerbietungen ab.

„Nun denn," fuhr Ewart fort, „wenn Ihr nichts für den freien Handel thun wollt, ſo muß ich ihn in Schutz nehmen."

Hier trank er ein großes Glas Branntwein aus.

„Ein Haar von dem Hunde, der mich biß," fuhr er fort, — „von dem Hunde, der mich bald zerreißen wird; und doch muß ich Dummkopf ihn immer in der Kehle haben. Aber das alte Trinklied ſagt (hier ſang er und zwar gut):

Ich will trinken, trinken, ſo lang ich's Leben habe;
Wir finden nur kalten, kalten Trank im Grabe.

Alles dieß aber," fuhr er fort, „hilft nicht gegen das Kopfweh. Ich wünſchte, ich hätte etwas anderes, das Euch gut thäte; doch wir haben ja Thee und Kaffee an Bord; ich werde eine Kiſte oder ein Faß öffnen laſſen, und Ihr ſollt im Augenblick etwas haben. Ihr ſeid in dem Alter, wo man ſo ſchwaches Zeug mehr liebt, als die ſtarken Getränke."

Fairford dankte ihm, und nahm den Thee an.

Bald rief Nanty Ewarts Stimme: „Brecht eine Kiſte auf, Ihr Baſtard von einem Schiffsjungen; wir brauchen ſchon wieder — kein Zucker mehr? Alles zu Grog verbraucht; ſagt Ihr?

---

*) Flip iſt ein engliſches Getränk aus Bier, Branntwein und Citronenſaft.
**) Ein Getränk der Matroſen aus Branntwein, Zucker und Waſſer.

Schlagt ein anderes Brod in Stücke, hört ihr! Setzt den Theekeſſel übers Feuer, ihr Höllengezicht, oder euch ſoll — — —“

Durch ein ſo energiſches Verfahren ſah er in kurzer Zeit ſich im Stande, zu dem Platze, wo ſein Paſſagier krank und erſchöpft lag, mit einer Taſſe oder vielmehr mit einer Kanne voll Thee zurückzukehren. Denn auf der ſpringenden Jenny macht man Alles nach einem großen Maaßſtabe. Alan trank mit Begierde, und ſchien ſo ſehr dadurch erquickt zu werden, daß Nanty Ewart ſchwor, er wolle auch davon trinken, aber nur, wie er ſich ausdrückte, mit einem Glaſe Branntwein ausſtaffirt.

Vierzehntes Kapitel.

Alan Fairford's Erzählung.

(Fortſetzung.)

Wir verließen Alan Fairford auf dem Verdeck der kleinen Schmuggler-Brigg in dem troſtloſen Zuſtande, den Krankheit und Ekel bei einem fieberiſch erhitzten Menſchen von ängſtlichem Gemüthe hervorbringen. Die Seekrankheit war indeſſen bei ihm nicht ſo ſtark, daß ſie ihn völlig der Empfindung beraubt oder ſeine Aufmerkſamkeit gänzlich von dem abgewandt hätte, was um ihn vorging. Wenn er über die Schnelligkeit und Beweglichkeit, womit „die kleine Fregatte“ die Wogen durchſchnitt, ſich nicht freuen oder auf die Schönheit der Seeanſichten um ihn her nicht Acht haben konnte, wo der entfernte Skiddaw ſein Haupt erhob, gleichſam der in Wolken gehüllten Spitze des Criffels zum Trotz, der die ſchot-

tiſche Seite der Solway-Mündung beherrſchte, ſo hatte er doch Kraft und Beſonnenheit genug, um dem Schiffskapitän, von deſſen Charakter nach aller Wahrſcheinlichkeit ſeine eigene Sicherheit abhing, eine beſondere Aufmerkſamkeit zu erweiſen.

Nanty Ewart hatte das Steuerruder einem ſeiner Leute gegeben, — einem kahlköpfigen, alten Mann mit grauen Augenbrauen, der ſein ganzes Leben damit hingebracht hatte, die Zollgeſetze zu umgehen, und hie und da ein paar Monate Gefängnißſtrafe auszuhalten, wegen Mißhandlung von Zollbeamten, Widerſetzung gegen Beſchlagnahme von Waaren u. dgl.

Nanty ſetzte ſich bei Fairford nieder, brachte ihm noch zu ſeinem Thee andere Erfriſchungen, die er für paſſend hielt, und ſchien in ſeiner Art aufrichtig bemüht, deſſen Lage ſo angenehm zu machen, als die Umſtände es zuließen. Fairford hatte auf dieſe Weiſe Gelegenheit, ſeine Geſichtszüge und ſein Benehmen näher zu betrachten. Offenbar war Ewart, obgleich ein guter Seemann, doch nicht für dieſes Element erzogen. Er war ziemlich gut unterrichtet, und ſchien es auch gern zu zeigen, denn er kam wieder auf den Salluſt und Juvenal zurück; während auf der andern Seite ſeemänniſche Ausdrücke ſelten in die Unterredung hineinkamen. Von Perſon war er ein kleiner, artiger Mann, aber die tropiſche Sonne hatte ſeine urſprünglich ſchöne Geſichtsfarbe in ein Dunkelroth verwandelt, und die Galle, die ſich oft durch ſein Blut ergoß, hatte etwas ſchwarzgelbes hineingemiſcht, beſonders war der weiße Theil des Auges ſo dunkel, als ein Topas. Er war ſehr dünne, oder vielmehr abgemagert, und ſein ganzes Weſen, wenn es gleich noch immer Gewandtheit und Thätigkeit zeigte, bewies doch wegen des übertriebenen Gebrauchs ſeines Lieblingsreizmittels, einen erſchöpften Körperzuſtand.

„Ihr ſehet mich ſcharf an," ſagte er zu Fairford. „Wäret Ihr ein ſo verdammter Zollaufſeher, meine Hunde würden Euch bald genug gepackt haben." Er ſchlug ſein Oberkleid auseinander,

zeigte Alan ein paar Piſtolen zwiſchen dieſem und der Weſte, und legte zugleich ſeinen Finger auf den Hahn der einen. „Aber laſſen wir das, Ihr ſeid ein ehrlicher Kerl, obgleich ziemlich verſchloſſen. Ich wette, Ihr haltet mich für einen ſeltſamen Menſchen, aber ich kann Euch ſagen, die, welche das Schiff den Hafen verlaſſen ſehen, wiſſen wenig von den Gewäſſern, die es durchſegeln wird. Mein Vater, ein rechtſchaffener alter Herr, hätte wohl nie daran gedacht, mich als Befehlshaber der ſpringenden Jenny zu ſehen."

Fairford äußerte, Mr. Ewarts Erziehung ſcheine weit über ſeiner jetzigen Beſchäftigung zu ſtehen.

„Die mich nur vom Criffel nach den Solway-Moräſten führt," ſagte der Andere. „Ja, Freund, ich hätte ſollen ein Ausleger des Worts werden, mit einer Perrücke, wie ein Schneekranz und einer Beſoldung von — von — von 100 Pfund Sterling des Jahrs, denke ich. Ich kann aber, obgleich in meiner jetzigen Stellung, dreimal ſo viel ausgeben." Hier ſang er einen Vers aus einem alten northumbriſchen Liede, indem er dabei die Bewegungen der Landes-Einwohner nachmachte:

„Willy Foſter ging auf die See,
Silberne Schnallen an ſeinem Knie,
Er kommt zurück, und freiet mich,
Der ehrliche Willy Foſter."

„Ich zweifle nicht," ſagte Fairford, „daß Eure jetzige Beſchäftigung einträglicher iſt; „ich ſollte aber denken, die Kirche würde Euch — —"

Er hielt inne und bedachte ſich, daß er hier nichts Unangenehmes ſagen dürfe.

„Eine ehrenvollere verſchafft haben, meint Ihr?" ſagte Ewart höhniſch, und ſpritzte den Tabaksſaft durch ſeine Vorderzähne; dann ſchwieg er einen Augenblick, und fuhr dann in einem Tone von Aufrichtigkeit, die aus einer innern Gewiſſensregung hervorging, fort: „ja wahrhaftig, und eine tauſendmal glücklichere dazu, ob

ich gleich auch ſo meine vergnügten Stunden gehabt habe. Mein Vater (Gott ſegne den alten Mann!) war ein ächter Sproſſe von dem alten presbyterianiſchen Stamm, ging in ſeiner Pfarre umher, wie ein Kapitän auf ſeinem Hinterverdeck, und war ſtets bereit, zu Armen und zu Reichen zu gehen. Der Laird zog ſeinen Hut ſo raſch vor dem geiſtlichen Herrn ab, als der arme Mann ſeine Mütze. Wenn das Auge ihn ſah — puh! Was hab' ich jetzt damit zu ſchaffen? — Er war in der That, wie Virgil ſagt: Ein Mann, groß an Weisheit und Frömmigkeit. Aber er wäre wohl noch weiſer geweſen, wenn er mich zu Hauſe behalten hätte, ſtatt mich in meinem neunzehnten Jahre auf die Univerſität zu ſchicken, um die Gottesgelahrtheit zu ſtudiren. Das war ein verdammter Mißgriff von dem alten Manne. Ja, und Mrs. Cantrips von Kittlebasket (denn anders ſchrieb ſie ſich gar nicht) war unſre Couſine im fünften Grad; die nahm mich deßhalb in Koſt und Wohnung um ſechs Schillinge die Woche, anſtatt um ſieben; das war eine ſchlechte Erſparniß, wie ſich nachher auswies. Doch ihr würdevolles Weſen hätte mich in Ordnung erhalten können, denn ſie las nie ein Kapitel in der Bibel, außer in der Cambridger Ausgabe bei Daniel gedruckt, und in geſtickten Sammt gebunden. Mir iſt's, als ſähe ich ſie noch! Und Sonntags, wenn wir ſtatt Buttermilch ein Quart Zweipfennig-Bier zu unſerer Suppe bekamen, wurde es immer in einem ſilbernen Kruge aufgeſetzt. Sie hatte auch eine in Silber gefaßte Brille, während die meines Vaters nur in Horn gefaßt war. Dieſe Dinge machten anfangs ihren Eindruck, doch gewöhnten wir uns bald an den Glanz. Nun, Sir! — O Himmel! ich kann kaum in meiner Geſchichte fortfahren, es ſteckt mir im Halſe, im muß es in der That hinabflößen. Nun alſo, dieſe Dame hatte eine Tochter — Jeß Cantrips, ein ſchwarzäugiges, ſtattliches Ding — und als ob's der Teufel hätte ſo haben wollen, da war die verdammte Treppe zum fünften Stock, und ihr Fuß kam nie davon weg, ich mochte nun aus

dem Collegium kommen, oder dahin gehen. Ich wäre ihr gern ausgewichen, Sir, gern bei meiner Seele! Denn ich war ein so unschuldiger Junge, als je einer von Lammerumir kam; da war aber keine Möglichkeit, zu entkommen, mich zurückzuziehen, oder zu fliehen, wenn ich nicht ein Paar Flügel bekam, oder eine Leiter erhielt, sieben Stock hoch, um durch's Fenster in meine Dachkammer hineinzukommen. Doch was soll ich Euch weiter erzählen — Ihr wißt schon, wie all das enden mußte, ich würde das Mädchen geheirathet und mein Heil versucht haben, beim Himmel! das würde ich, denn sie war ein artiges und gutes Mädchen, bis sie und ich zusammen, Ihr kennt ja aber das alte Lied: Die Kirch' würd' uns nicht lassen sein. Ein wohlhabender Mann an meiner Stelle würde die Sache mit dem Kirchenschatzmeister um ein geringes Geld abgemacht haben, aber der arme Schlucker, der nicht einen Pfennig daran zu wenden hatte, und seine Cousine von Kittlebasket geheirathet hätte, würde durch Besteigung des presbyterianischen Bußthrons in Kurzem ihre Schwäche dem ganzen Kirchspiel haben verkündigen, und wie Othello sagt, im Angesichte der ganzen Versammlung, „seine Geliebte für eine H . . e erklären müssen."

„In dieser entsetzlichen Verlegenheit wagte ich nicht zu bleiben, wo ich war, und gedachte, heim zu meinem Vater zu gehen. Vorher aber trug ich Jack Hadaway, einem Burschen aus dem nämlichen Kirchspiele, und der im nämlichen höllischen Stockwerk mit mir wohnte, auf, ein wenig nachzuforschen, wie der alte Herr die Sache aufgenommen habe. Bald vernahm ich zu großer Vermehrung meiner tröstlichen Betrachtungen, daß der gute alte Mann einen solchen Lärmen gemacht hatte, als ob seit Adams Zeiten Niemand noch sein Mittagsmahl ohne Dankgebet zu sich genommen habe. Sechs Tage lang rief er aus: Ischabod! Ischabod, der Ruhm ist gewichen von meinem Hause; und am siebenten hielt er eine Predigt, worin er sich über den Vorfall als über eine der

große Aufforderungen zur Demüthigung vor dem Herrn und als über eine Art von National-Vergehen ausbreitete. Ich hoffe, dieß trug zu seinem eigenen Troste bei, ich aber schämte mich so, daß ich meine Nase nicht in das Haus meines Vaters stecken wollte. Ich ging deßhalb nach Leith, vertauschte meinen groben grauen Rock, wozu meine Mutter selbst das Garn gesponnen hatte, gegen eine Jacke wie diese, ließ meinen Namen in's Schiffsregister einschreiben, und segelte nach Plymouth, wo sie gerade eine Escadre nach Westindien ausrüsteten. Hier kam ich an Bord des Fearnought, Kapitän Daredevil, unter dessen Mannschaft ich bald den Teufel, das Schrecken meiner frühern Jugend, so wenig fürchten lernte, als den stärksten Schiffsjungen. Anfangs regten sich einige Gewissensbisse, aber ich nahm das Gegenmittel (hier zeigte er auf seine Flasche), welches ich Euch empfahl, und das für Seelenkrankheit so gut ist, als für Magenkrankheit. Was? Ihr wollt nicht? Nun denn, so muß ich; auf Eure Gesundheit!"

„Ihr werdet, fürchte ich, Eure Erziehung in Eurer neuen Lage von geringem Nutzen befunden haben," sagte Fairford.

„Verzeiht, Sir," erwiederte der Kapitän der springenden Jenny; „mein Bischen Latein und Griechisch nützte mir freilich so wenig, als ein altes Stück Tau, aber mein Lesen, Schreiben und Rechnen kamen mir gut zu statten und brachten mich vorwärts. Ich wäre mit der Zeit Schulmeister, vielleicht noch etwas mehr geworden, aber dieser mächtige Trank, der Rum, besiegte mich zu oft, und so kam ich, mochte ich auch Segel aufsetzen, so viel ich wollte, doch nie recht von der Stelle. Vier Jahre brachten wir in dem glühenden Himmelsstrich zu, und ich kam endlich zurück mit ein wenig Prisen-Geld, und hatte noch den Gedanken, meine alte Universitätsgeschichte in Ordnung zu bringen und mich mit meinem Vater zu versöhnen. Ich fand Jack Hadaway, der mit einem Dutzend erbärmlicher Schuljungen die griechischen Conjugationen ableierte und eine hübsche Anzahl Geschichten in Bereitschaft hatte,

um mich damit zu bewirthen. Mein Vater hatte über das, was er meinen Abfall nannte, sieben Sonntage gepredigt, und eben, als seine Pfarrkinder zu hoffen begannen, daß der Strom nun zu Ende sein werde, wurde er am 8ten Sonntag Morgens todt in seinem Bett gefunden. Jack Hadaway versicherte, daß ich, um durch das Schicksal des ersten Märtyrers meine Irrthümer abzubüßen, nur in meinen Geburtsort gehen dürfe, wo die Steine in den Straßen sich gegen mich, als den Mörder meines Vaters, erheben würden. Hier war aber auch ein hübsches, — nun, die Zunge blieb mir eine Stunde im Munde stille, und war am Ende nur fähig, Mrs. Cantrips herauszubringen. Dieß war wieder neuer Grund, zu meinem Tröster Zuflucht zu nehmen. Meine plötzliche Abreise, meines Vaters eben so plötzlicher Tod hatte die Zahlung der Rückstände von meinem Kostgelde verhindert; der Wirth war ein Krämer, und sein Herz so verfault, als die Baumwollenwaare, womit er handelte. Ohne Rücksicht auf ihr Alter oder die Art der Verwandtschaft, wurde Mylady Kittlebasket aus ihrer luftigen Wohnung herausgeworfen, ihre Suppenschüssel, ihr silberner Bierkrug, ihre mit Silber eingefaßte Brille und ihre Cambridger Bibel von Daniel wurden am Gerichtshof von Edinburg an Meistbietenden verkauft, und sie selbst in's Arbeitshaus gebracht, wohin sie freilich sehr ungern ging; völlig draus erlöst, wie es ihre Freunde nur wünschen konnten, wurde sie aber, nämlich durch den Tod. Angenehme Zeitungen für mich, der ich der verdammte (er hielt einen Augenblick an) Origo mali gewesen war. Der beste Spaß war aber noch zurück; ich hatte gerade noch Kraft, den Namen Jeß herauszustammeln, und meiner Treu, er hatte auch dafür eine Antwort! Ich hatte die Jeß einen Handel gelehrt, und als ein kluges Mädchen hatte sie einen zweiten für sich ausgefunden; unglücklicher Weise waren aber beide Contreband, und Jeß Cantrips, Tochter der Lady Kittelbasket, hatte die Ehre, wegen Umherstreichens auf den Straßen und Taschen-Ausleeren

ungefähr 6 Monate, ehe ich das Ufer betrat, nach den Kolonien transportirt zu werden."

Er änderte den bittern Ton des affektirten Scherzes, und versuchte zu lachen; dann fuhr er mit seiner braunen Hand über seine braunen Augen und sagte in einem natürlichen Tone: „Arme Jeß!" Hier entstand eine Pause, bis Fairford in Mitleiden über des armen Mannes Seelenzustand, und in der Ueberzeugung, daß etwas in ihm sei, was ohne den frühen Irrthum und die darauf folgende Verworfenheit zu etwas Ausgezeichnetem und Edlem hätte heranwachsen können, die Unterredung durch die im Tone des Mitleids ausgesprochene Frage fortzuführen suchte, „wie er denn eine solche Last von Elend habe ertragen können."

„Gut, sehr gut," antwortete der Seemann; „ausnehmend gut, wie ein starkes Schiff einen plötzlichen Windstoß; laßt mich ein wenig besinnen! — Ich erinnere mich, daß ich dem Jack für seine interessanten und angenehmen Nachrichten sehr gefaßt dankte, zog dann meinen Beutel heraus mit meinem Schatz von Goldstücken, nahm zwei Stücke heraus, und bat Jack, den Rest aufzubewahren, bis ich wieder käme, denn ich wollte nach Alt-Reckie fahren; der arme Teufel sah angstvoll aus, aber ich schüttelte ihm die Hand, und rannte die Treppe hinab in solcher Verwirrung, daß ich trotz dem, was ich gehört hatte, bei jedem Schritte Jeß zu sehen hoffte.

„Es war Markttag, und die gewöhnliche Menge Landstreicher und Narren hatte sich bei dem Gerichtsgebäude versammelt. Ich sah, daß Jedermann verwundert auf mich sah, und ich glaubte, einige hätten gelacht. Ich mag wohl auch sonderbare Gesichter genug geschnitten, und vielleicht mit mir selbst gesprochen haben. Als ich mich so behandelt sah, streckte ich die geballten Fäuste gerade vor mich hin, den Kopf vorwärts, und rannte nun wie ein Bock, wenn er einen Gang machen will, gerade die Straße hinab, stieß Gruppen von alten Lairds und Bürgern in Perücken auseinander,

und ſtreckte Alles vor mir nieder. Ich hörte den Ruf: „haltet den Raſenden!“ und die Stadtwache wiederholte ihn, aber Verfolgung und Widerſtand waren vergebens. Ich verfolgte meinen Lauf, der Seeduft, glaube ich, führte mich nach Leith, wo ich mich bald nachher wieder fand, ganz ruhig am Ufer auf und ab ſpazierend, um das ſtraffe Tauwerk der Schiffe zu bewundern, wobei ich daran dachte, wie eine Schlinge mit Einem, der darin hänge, wie eine Quaſte ſich ausnehmen würde.

„Ich befand mich an dem Verſammlungsort der Matroſen, früher ſchon mein Zufluchtsort, ich ſtürzte hinein, fand eine oder zwei alte Bekanntſchaften, machte ein halbes Dutzend neue, trank zwei Tage lang, ging dann an Bord eines kleinen Schiffes, — hin nach Portsmouth, und wurde dann in einem artigen, hitzigen Fieber an's Land in das Haslaar-Hoſpital gebracht. Was thuts? — Ich wurde beſſer — nichts kann mich umbringen — ich kam abermals nach Weſtindien, und da ich in der andern Welt noch nicht dahin kam, wohin ich zu kommen verdiente, ſo kam ich ſchon in dieſer in ein Quartier, das ſchwarze Teufel zu Einwohnern, Flammen und Erdbeben u. ſ. w. zur Unterhaltung hatte. Nun, Bruder, ich that oder ſagte etwas, ich kann nicht ſagen, was — wie Teufels ſollte ich auch, denn ich war betrunken, wie Davids Sau*), Ihr wißt ſchon? Aber ich wurde geſtraft, mein Junge, denn man ließ mich das Mädchen küſſen, das nicht ſpricht, als wenn es böſe iſt, und das iſt des Kanoniers Tochter**), Kamerad. Ja, des Predigers Sohn von — ich weiß nicht mehr, woher, — hat das Kratzen der Katze auf ſeinem Rücken. Dieß brachte mich auf,

*) Eine ſprichwörtliche Redensart für eine ſtarke Betrunkenheit. Die Frau eines gewiſſen David Lloyd, welcher eine ſechsfüßige Sau im Stalle hatte, war dem Trunke ſehr ergeben, weßhalb ſie oft von ihrem Manne gezüchtigt wurde. Eines Tages ging ſie völlig betrunken an den Stall, ließ die Sau heraus, und legte ſich hinein, um der Züchtigung zu entgehen; unglücklicher Weiſe kam aber eine Geſellſchaft, um die berühmte Sau zu ſehen; als die Thüre des Schweinſtalls [illegible] wurde, ſah man die Frau darin liegen, die von nun an Davids Sau

**) Ein bei den Matroſen gewöhnlicher Ausdruck für eine Art [illegible]

und als wir am Ufer waren, ſtieß ich nach einem heftigen Streite dem Burſchen, den ich am meiſten haßte, das Meſſer drei Zoll tief in den Leib, und flüchtete mich in den Wald. Es gab da eine Menge wilder Kerle an der Küſte, und mag's wiſſen, wer es will, ich machte gemeinſchaftliche Sache mit ihnen, ſeht Ihr — ſegelte unter der ſchwarzen Flagge und den Todtenbeinen, — war gut Freund mit der See und Feind Allem, was darauf ſchiffte."

Obgleich es Fairford als einem Rechtsgelehrten nicht wohl bei der Sache war, ſich mit einem ſo geſetzloſen Menſchen in naher Verbindung zu ſehen, hielt er es doch für das Beſte, gute Miene zum böſen Spiel zu machen, und fragte Mr. Erwart ſo unbefangen als möglich, „ob er als Räuber glücklich geweſen ſei?"

„Nein, beim Teufel! nein," erwiederte Nanty; „ich konnte kein Stückchen Butter gewinnen, mir das Brod zu ſchmieren. Es war keine Ordnung unter uns, der, welcher heute Kapitän war, mußte morgen das Schiff fegen, und was die Beute betrifft, ſie ſagen, der alte Avery und ein paar andere Erzknicker hätten ſich Geld gemacht; zu meiner Zeit ging aber Alles wieder fort, und zwar aus gutem Grunde, denn wenn ſo ein Burſche ſich fünf Thaler erſpart hätte, ſo würden ſie ihm in ſeiner Hängematte den Hals abgeſchnitten haben. Und dann war es immer ein grauſames, blutiges Handwerk. — Pah! ich will nichts mehr davon ſagen. Ich brach endlich mit ihnen, denn was ſie einmal an Bord einer Schnaue thaten, — nun ich will nichts ſagen — ſchlecht genug war's, denn es ſchauderte mich. Ich nahm in der Stille Abſchied, benutzte die Amneſtie, und war von der ganzen Sache los. Und ſo ſitze ich nun hier, als Steuermann der ſpringenden Jenny, einer Nußſchale von einem Schiffe, aber ſie geht durch das Waſſer, wie ein Delphin. Wenn der heuchleriſche Schurke zu Annan nicht wäre, der den größten Vortheil und keine Gefahr dabei hat, ſo ſtünde es um mich ſo gut, als ich's bedarf. Hier iſt kein Mangel an meinem beſten Freunde," dabei wies er auf ſeine Branntwein-

flaſche; „aber ich will Euch ein Geheimniß ſagen, er und ich ſind ſo gut mit einander bekannt worden, daß ich ihn allmählig wie einen Spaßmacher von Profeſſion anſehe, der Euch zum Lachen bringt, daß Euch die Seite ſchmerzt, wenn Ihr ihn nur hie und da ſeht; wohnt Ihr aber in einem Hauſe mit ihm zuſammen, ſo macht er Euch nur den Kopf dumm. Ich wette aber, der alte Burſche thut endlich noch das Beſte für mich, was er thun kann.“

„Und was iſt dieſes?“ ſagte Fairford.

„Er tödtet mich, und es thut mir nur leid, daß es ſo lange dauert.“

So ſprach er, ſprang auf ſeine Füße, lief auf dem Verdeck hin und her, und gab ſeine Befehle mit der gewöhnlichen Deutlichkeit und Beſtimmtheit, trotz der beträchtlichen Menge Branntwein, die er allmälig während ſeiner Geſchichte zu ſich genommen hatte.

Obgleich Fairford ſich nichts weniger als wohl fühlte, verſuchte er doch, aufzuſtehen und nach dem Vordertheil der Brigg ſich zu begeben, ſowohl um des ſchönen Anblicks zu genießen, als auch um den Lauf, den die Brigg nähme, ſich zu merken. Zu ſeinem großen Erſtaunen ging das Schiff, anſtatt querüber nach dem entgegengeſetzten Ufer zu ſteuern, den Fluß hinab, und anſcheinend in das iriſche Meer hinaus. Er rief Nanty Ewart herbei, drückte ſein Erſtaunen darüber aus, und fragte, „warum ſie nicht gerade hinüber nach einem Hafen in Cumberland ſteuerten?“

„Warum? das iſt einmal eine vernünftige Frage,“ erwiederte Nanty; „als ob ein Schiff ſo gerade in ſeinen Hafen einlaufen könnte, wie ein Pferd in den Stall; oder als wenn ein Schleichhändler den Solway ſo ſicher durchſchiffen könnte, als ein königlicher Kutter! Warum? das will ich Euch ſagen, Bruder. — Wenn ich nicht einen Rauch aufſteigen ſehe von Bowneß, das iſt das Dorf dort an dem Vorgebirge, muß ich 24 Stunden wenig-

ſtens in See bleiben, denn wir müſſen das Wetter darnach meſſen, ob die ſchlauen Füchſe fort ſind."

„Und wenn Ihr das Signal der Sicherheit ſehet, Meiſter Ewart, was iſt dann zu thun?"

„Nun dann, in dieſem Falle muß ich die Nacht abwarten, und dann ſetze ich Euch nebſt den Fäſſern und dem andern Gerumpel an's Land bei Skinburneß."

„Und werde ich dann den Laird treffen, für den ich den Brief hier habe?" fuhr Fairford fort.

„Das," ſagte Ewart, „wird ſich hernach ausweiſen; das Schiff hat ſeinen Lauf, der Schleichhändler ſeinen Hafen; aber es iſt nicht ſo leicht zu ſagen, wo man den Laird finden kann; aber mehr als 20 Meilen auf oder ab, kann er nicht von hier ſein, und es wird meine Sorge ſein, Euch zu ihm zu führen."

Fairford konnte dem Schauder nicht widerſtehen, der ihn durchzuckte, wenn er ſich erinnerte, daß er ſo ganz in der Gewalt eines Mannes ſei, der nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe ein Seeräuber, und aller Wahrſcheinlichkeit nach ein Geächteter und ein Schleichhändler war. Nanty Ewart vermuthete die Urſache ſeines unwillkürlichen Schauders.

„Was, zum Henker! würde ich gewinnen," ſagte er, „wenn ich eine ſo niedere Karte, als Ihr ſeid, in der Hand behielte? Hab' ich nicht ſchon manches Trumpf-Aß in der Hand gehabt, und ehrlich wieder ausgeſpielt? Ja, die ſpringende Jenny kann auch etwas Anderes tragen, als Fäſſer. Setzet nur vor Ewart ein S und ein T, und buchſtabirt es zuſammen. Verſteht Ihr mich jetzt?"

„Wahrhaftig nicht," ſagte Fairford; „ich weiß durchaus nicht, worauf Ihr anſpielt."

„Nun, beim Jupiter! du biſt entweder der unergründlichſte oder der dümmſte Burſche, den ich je geſehen habe, — oder es iſt mit dir nicht richtig. Ich wundere mich, wie Summertrees ſo ein

zärtliches Ding längs dem Ufer aufgabeln konnte. Wollt Ihr mich ſeinen Brief ſehen laſſen?"

Fairford nahm keinen Anſtand, ſeinen Wunſch zu erfüllen, dem er, wie er wohl merkte, nicht füglich widerſtehen konnte. Der Befehlshaber der ſpringenden Jenny blickte ſehr aufmerkſam die Aufſchrift an, drehte dann den Brief hin und her, unterſuchte genau jeden Federzug, als ob er eine gezierte Handſchrift beurtheilen wollte; dann händigte er den Brief Fairford wieder ein, ohne eine einzige Bemerkung.

„Nun, iſt es jetzt richtig mit mir?" fragte der junge Rechtsgelehrte.

„In der Hinſicht, ja," antwortete Nanty; „mit dem Briefe hat es ſeine völlige Richtigkeit; ob aber Ihr richtig daran ſeid oder nicht, das iſt Eure Sache mehr, als die meinige." Er ſchlug hierauf mit einem Meſſerrücken an einen Feuerſtein, zündete eine Cigarre an, ſo dick als ſein Finger, und begann mit großer Emſigkeit zu rauchen.

Alan Fairford hörte nicht auf, ihn mit ſchwermüthigen Blicken zu betrachten, getheilt zwiſchen dem Intereſſe, das er an dem unglücklichen Manne nahm, und einer ſehr natürlichen Beſorglichkeit wegen des Ausgangs ſeines eigenen Abenteuers.

Trotz der betäubenden Kraft ſeines Zeitvertreibs ſchien Ewart doch zu errathen, was in der Seele ſeines Paſſagiers vorging, denn nachdem ſie eine Zeitlang ſchweigend einander betrachtet hatten, warf er plötzlich ſeine Cigarre auf das Verdeck hin und ſagte: „Wohlan denn, wenn Ihr um mich bekümmert ſeid, ſo bin ich es um Euch; der Henker hole mich, wenn ich ſeit den 2 Jahren, da ich Jack Hadaway zum Letztenmale ſah, mich um irgend ein Menſchenkind bekümmerte. Der Menſch war ſo fett geworden, wie ein norwegiſcher Wallfiſch, hatte eine große, dicke Holländerin geheirathet, die ihn mit 6 Kindern beſchenkt hatte. Ich glaube, er kannte mich nicht, und dachte, ich wolle ihn berauben; indeß nahm

ich eine demüthige Miene an, und ſagte ihm, wer ich wäre. Der arme Jack würde mir Obdach und Kleider gegeben haben, und ſprach von meinen Goldſtücken, die in der Bank lägen, wenn ich ſie bedürfte. O Himmel! wie ſtimmte er den Ton um, als ich ihm meinen Lebenslauf erzählte, und daß er mir mein Geld herausgeben ſollte, um mich los zu ſein. Nie ſah ich ein ſo verſtörtes Geſicht, ſagte ihm aber, es ſei Alles nur ein Schnack, die Goldſtücke ſeien Alle ſein, von nun an bis in Ewigkeit, und ſo rannte ich hinweg. Ich befahl einem unſerer Leute, ihm eine Kiſte Thee und ein Faß Branntwein zurückzulaſſen; dann erſt verließ ich den armen Jack. Ich glaube, Ihr ſeid in 10 Jahren die zweite Perſon, für die Nanty Ewart etwas mehr gegolten hat, als ein Tabaksſtopfer."

„Vielleicht, Mr. Ewart, lebt Ihr hauptſächlich mit Menſchen, die zu ſehr für ihre eigene unmittelbare Sicherheit beſorgt ſind, um viel an das Unglück Anderer zu denken."

„Und mit wem lebt Ihr denn," erwiederte Nanty ſcharf. „Wie mit Verſchwörern, die zu keinem beſſern Ende es bringen mit ihren Verſchwörungen, als zum Galgen; mit Brandſtiftern, welche die Funken mit naſſem Zunder auffangen. Ihr mögt ebenſowohl ein Grunzen von einem todten Schweine hören, als Unterſtützung erhalten aus Wales oder Cheſhire. Ihr denkt, weil da ein Topf ſiedet, müſſe Euer Schaum nur oben auf kommen. Ich weiß das beſſer, beim — —! All' dieß Getöſe und dieſe Aufſtände, die nach Eurer Meinung Euch die Bahn brechen ſollen, haben auf Eure Angelegenheit gar keine Beziehung, und das beſte Mittel, dem ganzen Reich auf einmal zur Einigkeit zu verhelfen, wäre das Gerücht eines ſolchen Unternehmes, worein ſich die alten, tollen Geſellen einlaſſen wollen."

„Ich bin in der That nicht in ſolchen Geheimniſſen, worauf Ihr anzuſpielen ſcheint," ſagte Fairford; und mit einem Lächeln ſetzte er, entſchloſſen, Nanty Ewarts mittheilende Stimmung zu gleicher Zeit möglichſt zu benützen, hinzu: „Und wenn ich es wäre,

ſo würde ich es nicht für klug halten, ſie ſo ſehr zum Gegenſtand des Geſprächs zu machen. Aber ich bin überzeugt, ſolche kluge Leute, wie Summertrees und der Laird, werden wohl Briefe wechſeln ohne Gefahr für den Staat."

„Ich verſtehe, Freund, ich verſtehe," ſagte Nanty Ewart, bei welchem endlich doch die genoſſene Flüſſigkeit und der Tabaksdampf eine bedeutende Aenderung hervorzubringen ſchien. „Worüber die beiden Herren korreſpondiren? die Frage können wir übergehen, pflegte unſer alter Profeſſor zu ſagen; und was Summertrees betrifft, ſo ſage ich nichts, denn ich kenne ihn als einen alten Fuchs. Aber der Laird iſt ein Feuerbrand in dem Lande, der alle ehrlichen Leute aufregt, die ihr Glas Branntwein in Ruhe trinken ſollten; der erzählt ihnen Geſchichten von ihren Vorfahren und vom Jahre fünfundvierzig, ſucht alles Waſſer auf ſeine Mühle zu leiten, und ſpannt ſeine Segel nach allen Winden auf. Und weil das Volk zu London wegen einiger Laſten und Beſchwerden murrt, ſo glaubt er, er dürfe nur den Finger aufheben, um ſie für ſeine Sache zu gewinnen. Auch bekommt er von Einigen Aufmunterung, weil ſie ſeiner Geldſpenden bedürfen, und von Andern, weil ſie für die nämliche Sache fochten, und ſich ſchämen, zurückzutreten; von Andern, weil ſie nichts zu verlieren haben; und endlich von Narren, die mit Allem unzufrieden ſind. Wenn er aber Euch oder irgend Jemand, ich ſage nicht wen, in dieſen Handel verwickelt hat, durch die Hoffnung, daß irgend etwas Gutes herauskommen ſoll, ſo iſt er eine verdammte Lockente, und das iſt Alles, was ich von ihm ſagen kann; Ihr aber ſeid eine Gans, und dieß iſt ſchlimmer, als eine Lockente oder eine lahme Ente*) zu ſein. Hier wird nur auf das Wohl König Georgs III. und der wahren, presbyterianiſchen Religion, und auf das Verderben des Papſts, des

*) Lahme Ente; ſo nennen die Stockjobbers diejenigen Spieler, welche durch übertriebene Spekulationen ſich zu Grunde gerichtet haben. Hier iſt es alſo ſprichwörtlich von Jemand zu verſtehen, deſſen Unternehmen mißglückt iſt.

Teufels und des Prätendenten getrunken! Ich ſage Euch etwas, Mr. Fairford; ich bin nur zum zehnten Theil Eigenthümer des kleinen Dings hier, der ſpringenden Jenny, nur zum zehnten Theile, und muß ſegeln, wenn die andern Eigenthümer wollen. Wenn ich aber ganzer Eigenthümer deſſelben wäre, ich würde dieſe kleine Brigg nicht zur Fähre Eures alten, jakobitiſchen Geſindels machen, Mr. Fairford, — ich würd' es nicht thun, meiner Seel'; ſie ſollten auf's Brett treten *), bei den Göttern, wie ich es von beſſern Leuten geſehen habe, als ich noch unter einer gewiſſen Farbe ſegelte. Da es aber Contreband iſt, und an Bord meines Schiffes, und ich den Befehl, wie ich ſegeln ſoll, in der Hand habe, ſo muß ich ſie dahin bringen, wohin ſie beſtimmt ſind. — Nun, John Roberts, hebt ein wenig das Steuer! — Und ſo, Mr. Fairford, was ich thue, das thue ich nur, wie der verdammte Schurke Turnpenny ſagt, im Geſchäftswege."

Er hatte die letzten fünf Minuten nur mit Schwierigkeit geſprochen, und fiel jetzt der Länge nach auf's Verdeck hin, durch die Menge der eingenommenen geiſtigen Getränke endlich zum Schweigen gebracht, ohne jedoch eine Spur von der Fröhlichkeit oder Ausgelaſſenheit eines Berauſchten gezeigt zu haben.

Der alte Matroſe kam vorwärts und ſchlug einen Schiffermantel um die Schultern des Schlafenden, blickte auf Fairford und ſagte: „Schade um ihn, daß er dieſen Fehler haben muß; denn ohne ihn würde er ein ſo wackrer Burſche ſein, als jemals einer mit Rindsleder auf dem Verdecke umherging."

„Und was müſſen wir denn thun?" ſagte Alan Fairford.

„Laviren, um ſicher zu gehen, bis wir das Zeichen ſehen, und dann dem weitern Befehle gehorchen."

So ſprach der alte Mann, kehrte zu ſeinem Geſchäft zurück, und überließ es dem Paſſagiere, ſich an ſeinen eigenen Gedanken

*) Auf das Brett treten iſt ſoviel, als an den Galgen kommen, weil der Verurtheilte auf ein Brett treten muß, das nachher unter ihm weggezogen wird.

zu ergötzen, kurz darauf ſah man eine lichte Rauchſäule von dem kleinen Vorgebirge aufſteigen.

„Jetzt kann ich Euch ſagen, Herr, was wir zu thun haben," ſagte der Matroſe, „wir halten jetzt die See und laufen dann mit der Abendfluth bei Skinburneß ein; oder wenn dort kein Licht iſt, ſegeln wir in den Wampool-Fluß, und ſetzen Euch bei Kirkbride oder Leaths mit dem langen Boot an's Land."

Fairford, ſchon vorher unwohl, ſah ein, daß dieß ihn noch auf einige Stunden zu dem leidenden Zuſtand verdamme, welchen ſein zerrütteter Magen und ſein ſchmerzhaft angegriffener Kopf nur mit Mühe ausdauern würden. Hier gab es aber kein Gegenmittel, als Geduld und die Erinnerung, daß er für ſeinen Freund leide. Als die Sonne höher ſtieg, wurde ihm ſchlimmer, und ſein Geruchſinn ſchien einen krankhaften Grad von Schärfe zu erhalten, nur um die verſchiedenen Gerüche, von denen er umgeben war, von dem Pechgeruch an, bis zu den zuſammengeſetzten Gerüchen der Schiffsladung, deſto beſſer einzuziehen und zu unterſcheiden. Sein Herz ſchlug bei der Hitze heftig, und er fühlte, daß ein heftiges Fieber in vollem Anzuge ſei.

Die Seeleute, die, ſoweit es ihr Beruf erlaubte, ſehr höflich und aufmerkſam waren, bemerkten ſein Leiden, und der Eine war bemüht, ihm einen Sonnenſchirm aus einem alten Segel zu machen, während ein Anderer ihm Limonade bereitete, das einzige Getränk, zu deſſen Genuß man ihn bewegen konnte. Nachdem er dieſe getrunken hatte, fiel er in einen, obwohl nicht erquickenden Schlummer.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Alan Fairford's Erzählung.

(Fortsetzung.)

Alan Fairford fühlte mehr Muth in sich, Beschwerden zu bestehen, als sein Körper zu ertragen im Stande war. Als er nach einem fünf- oder sechsstündigen Schlummer erwachte, befand er sich wegen Schwindel im Kopfe und Schmerzen in seinen Gliedern dergestalt entkräftet, daß er trotz seiner Anstrengung, sich nicht ohne Hülfe erheben konnte. Er hörte mit einigem Vergnügen, daß sie gerade in den Wampoolfluß einliefen, und daß er in ganz kurzer Zeit an's Land gesetzt werden würde. Das Fahrzeug legte also bei, änderte seine Flagge, und dieß wurde vom Ufer aus durch Signale sogleich beantwortet. Man sah Menschen und Pferde den unebenen Pfad herabkommen, der an das Ufer führt, die letzteren passend ausgerüstet, um ihre Ladung fortbringen zu können. Zwanzig Fischerbarken wurden auf einmal flott, und drängten sich unter Geschrei, Gelächter, Fluchen und Scherzen um die Brigg her. Bei aller scheinbaren Unordnung herrschte doch durchaus Ordnung. Nanty Ewart ging wieder auf seinem Hinterverdeck umher, als hätte er in seinem Leben keine geistigen Getränke zu sich genommen; er gab die nöthigen Befehle mit Genauigkeit, und sah sie mit Pünktlichkeit ausgeführt. In einer halben Stunde war die Ladung der Brigg größtentheils in die Boote vertheilt, in einer Viertelstunde darauf war sie am Gestade gelandet und ungefähr die nämliche Zeit bedurfte es, um sie auf die bereit gehaltenen Packpferde zu vertheilen, die sich sogleich jedes nach seiner besondern Bestimmung, zerstreuten. Mehr Geheimniß wurde bei der Ladung des Schiffboots mit einer Menge kleiner Fäßchen, welche Munition zu

enthalten ſchienen, beobachtet. Dieß geſchah erſt, als die Handlungskunden bereits weg waren, und erſt, als dieß geſchehen war, ſchlug Ewart Alan, welcher von Schmerz und Geräuſch ganz betäubt war, vor, ihn an's Ufer zu begleiten.

Nur mit Schwierigkeit konnte Fairford ſich über Bord helfen, und nur durch Unterſtützung des Kapitäns und ſeiner Leute vermochte er, ſich auf dem Hintertheile des Boots zu erhalten. Nanty Ewart, welcher daran nichts Schlimmeres, als einen Anfall von Seekrankheit ſah, brachte die gewöhnlichen Troſtgründe an. Er verſicherte ſeinem Paſſagier, daß ihm vollkommen wohl ſein würde, wenn er nur einmal eine halbe Stunde am Land geweſen wäre, und er hoffe, mit ihm bei Vater Crackenthorp eine Flaſche zu trinken, und eine Pfeife zu rauchen, dann werde er ſich gleich von der Unbequemlichkeit erholen, die ihm das ungewohnte Reiten auf dem hölzernen Pferde zugezogen habe.

„Wer iſt Vater Crackenthorp?“ fragte Fairford, obgleich kaum im Stande, die Frage hervorzubringen.

„Ein ehrlicher Mann, wie kaum einer unter Tauſenden,“ antwortete Nanty; „ach, wie viele Flaſchen Branntwein haben er und ich zu unſerer Zeit mit einander ausgeſtochen. Bei meiner Seele! er iſt der Fürſt aller Gaſtwirthe und der Vater der Schleichhändler — kein filziger heuchleriſcher Teufel, wie der alte Turnpenny Harthaut, der nur auf anderer Leute Koſten trinkt und es für Sünde hält, wenn er dafür zahlen ſoll, — nein, ein alter ehrlicher Gebirgshahn; — die Haifiſche ſind ſchon oft um und neben ihm her geweſen, aber Vater Crackenthorp weiß ſeine Segel zu richten; da wird kein Verhaftsbefehl ausgefertigt, oder er hört davon, ehe die Tinte trocken iſt. Er iſt gut Freund mit den Gemeindevorſtehern und Conſtablern. Des Königs Schatz würde keinen Mann beſtechen, um gegen ihn zu zeugen; wenn ja ein ſolcher Schurke ſo etwas ſich vornehmen würde, ſo würde er am nächſten Morgen ſeine Ohren vermiſſen, oder ſich ſelbſt im Solway

ſuchen müſſen. Er iſt ein Staatsmann, obgleich er nur ein Wirthshaus hat, dieß geſchieht aber nur der Bequemlichkeit wegen, und um eine Entſchuldigung zu haben, daß er große Keller und viele Leute hat; ſeine Frau iſt eine ſtattliche Perſon, und eben ſo ſeine Tochter Doll. Wahrhaftig, Ihr werdet da im Hafen ſein, bis Ihr wieder Euch auf die Fahrt begebt, ich aber will mein Wort halten und Euch zum Laird bringen, daß Ihr mit ihm ſprechen könnt. Meine einzige Sorge iſt nur, wie ich Euch wieder aus dem Hauſe bringe, denn die Doll, das iſt ein rares Mädchen, die Mutter immer luſtig, und Vater Crackenthorp der beſte Geſellſchafter! Er trinkt Euch eine Flaſche Rum oder Branntwein, ohne zu muchſen, aber nie macht er ſeine Lippen mit dem elenden ſchottiſchen Getränke naß, das der alte Spitzbube Turnpenny in die Mode gebracht hat. Er iſt ein Ehrenmann, jeder Zoll *) von ihm, der alte Crackenthorp, auf ſeine Weiſe heißt dieß; dabei hat er Antheil an der ſpringenden Jenny, und noch überdieß manchen Vortheil beim Mondlicht. Er kann der Doll ſchon einen hübſchen Pfennig geben, wenn ihm der hübſche Burſche anſteht, der ſie auf ſein Lebenlang nehmen will."

Mitten unter dieſer langen Lobrede auf Vater Crackenthorp, ſtieß das Boot an's Ufer, die Ruderer ſtemmten ihre Ruder an, um das Schiff flott zu halten, während die anderen Burſche geradezu in's Waſſer ſprangen, und mit großer Behendigkeit und Geſchicklichkeit ſie an's Ufer brachten.

„Auf mit, höher hinauf an das Ufer, ihr Bürchſchen!" rief Nanty Ewart, „hoch und trocken, hoch und trocken; dieſe Waare verträgt keine Feuchtigkeit. Nun auch für unſern Kranken hier geſorgt, hoch und trocken auch ihn. Was iſt das? Pferdegalopp!

---

*) Anſpielung auf eine Stelle Shakeſpeare's im König Lear, wo es heißt: jeder Zoll ein König.

Aha, ich höre ſchon das Geräuſch der Packſättel, — es ſind unſere eignen Leute.“

Unterdeſſen war die ganze Ladung des Boots, die aus den kleinen Fäßchen beſtand, an's Ufer gebracht, und die Mannſchaft ſtellte ſich in ihren Waffen davor auf, und wartete auf die Ankunft der Pferde, welche mit Geklirr links der Bucht daher kamen. An der Spitze dieſer Cavalcade, welche aus zuſammengekoppelten und mit Packſätteln verſehenen Pferden beſtand, erſchien keuchend unter ſeiner Anſtrengung, ein ſo ungeheuer dicker Mann, daß man ihn auch im Mondlicht unterſcheiden konnte, die Ketten, die ſie bei ſich hatten, um die Ballen zu befeſtigen, klirrten furchtbar.

„Nun, Vater Crackenthorp?“ ſagte Ewart, „warum ſo eilig mit Euren Pferden? Wir gedenken eine Nacht bei Euch zu bleiben, Euren alten Branntwein zu koſten, und Eurer Frau eigenes Gebräu. Das Signal iſt aufgeſteckt, und Alles geht gut.“

„Alles geht ſchlecht, Kapitän Nanty,“ ſchrie der Mann, zu dem er ſprach, „und Ihr werdet es ſo finden, wenn Ihr Euch nicht aus dem Staube macht; es ſind geſtern neue Beſen zu Carlisle gekauft worden, um das Land von Euch und Eures Gleichen rein zu fegen; — Ihr thätet wohl beſſer, Euch in's Innere des Landes hinein zu machen.“

„Wie viel ſolche Spitzbuben ſind es denn? Wenn es nicht mehr als zehn ſind, ſo ſchlag ich mich mit ihnen.“

„Zum Teufel auch!“ antwortete Crackenthorp, „ſie haben die rothröckigen Dragoner von Carlisle bei ſich.“

„Nun dann,“ ſagte Nanty; „ſo müſſen wir wieder unter Segel, kommt Mr. Fairford. Ihr müßt aufſitzen und reiten. — Er hört mich nicht, — ich glaube, er iſt ohnmächtig. — Was zum Teufel ſoll ich thun? Vater Crackenthorp, ich muß Euch dieſen ungen Mann laſſen, bis der Sturm ausgeblaſen hat, — hört Ihr? : hat eine Botſchaft an den Laird von einem andern Alten; er nn weder reiten noch gehen, ich muß ihn zu Euch ſchicken.“

„Schickt ihn zum Galgen hin," sagte Crackenthorp; „da liegt der Quartiermeister Thwacker in meinem Haus mit 20 Mann, und hätte er keine Neigung gefaßt für Doll, so hätte ich keinen Augenblick hieher kommen können. — Ihr müßt aber den Augenblick gehen, oder sie kommen her, uns zu suchen, denn seine Befehle sind ungeheuer streng, und diese Fäßchen hier enthalten etwas Schlimmeres, als Whisky, — eine Galgengeschichte denk' ich."

„Ich wollte, sie lägen im Grunde des Wampool-Flusses mit denen, welchen sie gehören," sagte Nanty Ewart. „Aber sie sind ein Theil der Ladung, und was soll ich mit dem armen jungen Menschen anfangen, — — —"

„Ei was; schon mancher bessere Bursche hat sich auf den Boden legen müssen, mit einem Mantel über sich," sagte Crackenthorp. „Wenn er ein Fieber hat, nichts ist so kühlend, als die Nachtluft."

„Ja, er würde morgen frühe alt genug sein ohne Zweifel, aber es ist eine gute Seele, er soll nicht so bald kalt werden, wenn ich helfen kann," antwortete der Kapitän der springenden Jenny.

„Gut, Kapitän, wenn Ihr Euren eigenen Hals für den eines Andern wollt, warum bringt Ihr ihn nicht zu den alten Fräulein zu Fairladies"

„Was? zu den Miß Arthuret's, den papistischen M . . . . rn! doch was machts! ich will es thun, — ich habe gehört, sie hätten einmal die ganze Mannschaft einer Brigg aufgenommen, die am Ufer strandete."

„Ihr lauft dennoch einige Gefahr, wenn Ihr nach Fairladies geht; denn ich sage Euch, sie sind in dem ganzen Lande herum auf den Beinen."

„Thut nichts, ich möchte es schon versuchen, einigen von ihnen den Garaus zu machen," sagte Nanty freudigen Muths. — „Kommt, Bursche, macht, daß ihr fertig werdet. Habt ihr Alle geladen?"

„Ja, ja, Kapitän, wir werden in einem Augenblick fertig ſein," ſagte die Truppe.

„Zum Teufel mit eurem Kapitän, habt ihr Luſt, mich gehangen zu ſehen, wenn ich gefangen genommen werde? Nun Glück zu."

„Ein Schluck zum Abſchied," ſagte Vater Crackenthorp, und bot Nanty Ewart die Flaſche hin.

„Nicht den zwanzigſten Theil eines Tropfens," ſagte Nanty. „Ich brauche keinen holländiſchen Muth, — ich bin ohnehin hitzig genug, wenn's an's Fechten geht; wenn ich betrunken lebe, ſo möchte ich doch nüchtern ſterben. — Hier, alter Jephſohn — Ihr ſeid das gutartigſte Thier unter ihnen, ſetzet den Burſchen zwiſchen uns auf ein ruhiges Pferd und wir wollen ihn dann ſicherlich aufrecht halten."

Als ſie Fairford vom Boden aufhoben, ſtöhnte er ſchwer, und fragte mit matter Stimme, wo ſie ihn hinführten?

„An einen Ort, wo Ihr ſo verborgen und ſo ruhig ſein könnt, als eine Maus in ihrem Loch," ſagte Nanty, „wenn wir Euch nur erſt glücklich hinbringen. — Lebt wohl, Vater Crackenthorp, und vergiftet den Quartiermeiſter, wenn Ihr könnt."

Die beladenen Pferde ſprangen vorwärts in einem harten Trabe, indem ſie einander in einer Linie folgten, und auf jedem zweiten Pferde ſaß ein ſtarker Burſche in einem Weiberrock, der dazu diente, die Waffen zu verbergen, womit dieſe verzweifelten Menſchen verſehen waren. Ewart ſchloß den Zug oder die Caravane, und hielt mit der gelegentlichen Unterſtützung des alten Jephſon den jungen Mann aufrecht im Sattel. Er ſtöhnte von Zeit zu Zeit ſchwer, und Ewart, der für ſeine Lage mehr Mitleid fühlte, als man von ſeiner Lebensweiſe hätte erwarten ſollen, bemühte ſich, ihn zu erheitern und zu tröſten, indem er ihm einige Nachricht von dem Orte gab, wo ſie ihn hinführten; ſeine Troſtesworte aber wurden häufig unterbrochen durch die Nothwendigkeit,

ſeine Leute zu rufen, und viele von ihnen verloren ſich unter dem Geraſſel der Fäſſer und unter dem Klirren der kleinen Ketten, womit ſie bei ſolchen Gelegenheiten die Ballen befeſtigen.

„Und Ihr ſeht, Bruder, Ihr werdet in ſicherer Verwahrung ſein zu Fairladies, ein gutes, altes Zufluchtshaus, — recht gute alte Mädchen, wenn ſie nur keine Papiſtinnen wären. — Hallo, Jack Lowther, haltet die Linie, könnt Ihr nicht? — Und es ſind recht ordentliche Leute, haben genug zu leben, die alten Mädchen, ſind ſo eine Art Heilige, Nonnen u. ſ. w. geworden. Der Ort, worin ſie leben, war vor langer Zeit eine Art Nonnenkloſter, wie man ſie noch jetzt in Flandern hat, manche Leute nennen ſie die Veſtalinnen von Fairladies; dieß mögen ſie nun ſein, oder nicht, ich kümmere mich nicht darum. Blinkinſop, haltet das Maul oder es ſoll Euch — —! So unter großen Almoſen und bei gutem Eſſen, ſind ſie bei Armen und Reichen wohl angeſehen, und ihre Verhandlungen mit Papiſten, darüber ſieht man hinweg. Es ſind eine Menge Prieſter und ſtämmige junge Schüler und dergleichen um das Haus her, es iſt wie ein Bienenſtock. — Es iſt doch eine Schande, daß die Regierung Dragoner nach ein paar ehrlichen Leuten ausſendet, die den alten Weibern in England einen Tropfen Branntwein bringen, und dieſe Lumpenkerls ſo ohne weiters den Papismus einſchwärzen läßt, und — Horch! — was war das für ein Pfeifen? — Nein, es war nur ein Kipitz. Ihr, Jem Collier, ſeht Euch ein wenig um, wir müſſen ihnen auf der Höhe von Whins oder im Grunde von Brotthole begegnen, ſonſt nirgends. — Reite nur eine Taulänge voraus, und ſieh ſcharf um dich. — Dieſe Miß Arthuret's ſpeiſen den Hungrigen und geben den Nackenden Kleider und dergleichen, — mein Vater nannte ſie zwar nur elende Lumpen, kleidete ſich aber doch ſelbſt darein, wie viele andere Leute. Was Teufel iſt das für ein ſtolperndes Pferd! Den Vater Crackenthorp ſoll doch gleich ſelbſt der T—l holen, daß er einen ehrlichen Kerl auf ſo einen Stolperer ſetzt!“

Durch solche und ähnliche Gespräche, sowie durch seine wohlgemeinte Zudringlichkeit, vermehrte Nanty den leidenden Zustand Fairford's, der von quälenden Schmerzen im Rücken und in den Lenden, welche der harte Trab seines Pferdes ihm zur Folter machte, gepeinigt wurde, und die rauhe Stimme des Seemanns, welche hart an seinem Ohre tönte, hatte schon früher seinen Kopf wie mit scharfen Messern zerschnitten. Völlig leidend, versuchte er nicht einmal eine Antwort zu geben; und in der That war auch sein körperliches Uebelbefinden jetzt so groß, daß es ihm unmöglich war, an seine Lage zu denken, auch wenn er sie dadurch hätte verbessern können.

Ihr Weg ging landeinwärts, aber in welcher Richtung, das konnte Alan nicht bestimmen. Sie zogen anfangs über Haiden und Sandhügel hin, setzten über mehr als einen Bach, zum Theil von beträchtlicher Tiefe, und erreichten endlich eine angebaute Gegend, die nach englischer Art in kleine Felder abgetheilt war, die von Gräben umschlossen wurden, deren hohe Aufwürfe mit Buschwerk bedeckt waren, worüber größere Baumstämme emporwuchsen; unter diesen wand sich eine Menge ungangbarer und verwickelter Wege hin, wo die von allen Seiten hereinhangenden Zweige der Bäume das Mondlicht nicht durchließen, und die Sicherheit der Reiter gefährdeten. Aber die erfahrenen Führer leiteten sie durch dieses Labyrinth ohne allen Anstoß, und ohne daß man den Schritt mäßigen durfte. An vielen Orten konnten indeß nicht drei Leute neben einander reiten, und daher fiel die Last, Alan Fairford zu unterstützen, bald an den alten Jephson, wie man ihn nannte, bald an Nanty, und nur mit vieler Mühe konnten ihn diese aufrecht im Sattel erhalten.

Endlich, als seine Kräfte völlig erschöpft waren, und er gerade sie bitten wollte, ihn in der ersten besten Hütte oder Scheune, oder unter einem Heuhaufen, oder einem Zaune, oder sonst irgendwo seinem Schicksal zu überlassen, wenn man dieß ohne Gefahr für

die Andern thun könne, ließ Collier, der an der Spitze ritt, zurücksagen, man sei am Eingange nach Fairladies; — ob er dahin einbiegen solle?

Nanty überließ Jephson die Sorge für Fairford, eilte zur Spitze des Haufens und gab seine Befehle. — „Wer kennt das Haus am besten?"

„Sam Skelton ist ein Katholik," sagte Lowther.

„Verdammte Religion," sagte Nanty, dessen presbyterianische Erziehung nichts als einen Haß gegen das Papstthum zurückgelassen zu haben schien. — „Doch ich bin froh, daß einer unter uns ist. — Ihr, Sam, kennt Fairladies, da Ihr ein Papist seid, sowie die Mädchen drinn; reitet denn aus der Linie, und wartet hier bei mir; und Ihr, Collier, führt den Haufen hinüber nach Walkinford, dann wendet Ihr Euch dem Bache zu, bis Ihr zu der alten Mühle kommt, und Goodman Christ, der Müller, oder Peel Lausewag werden Euch sagen, wo Ihr halten sollt, oder ich werde Euch vorher noch einholen."

Die Reihe der Lastthiere bewegte sich in ihrem früheren Schritte vorwärts, während Nanty mit Jack Skelton an der Seite des Wegs wartete, bis der Zug vorüber, und Jephson mit Fairford bei ihnen war; zur großen Erleichterung des Letztern ging es nun in einem gemäßigtern Schritte vorwärts, als früher, da sie die Truppe vorausgehen ließen, worauf denn allmählig das Klappern und das Geraffel in der Entfernung erstarb. Sie waren noch keine Pistolenschußweite von dem Platze entfernt, wo sie sich getrennt hatten, als eine kurze Biegung sie vor einen alten, verfallenen Thorweg brachte, dessen plumpes Fronton im Style des 17. Jahrhunderts mit nicht weniger plumpen, architektonischen Verzierungen ausgeschmückt war; manche von diesen waren herabgefallen und lagen zerstreut am Boden, um die man sich auch weiter nicht bekümmerte, als daß man sie aus dem geraden Zugang entfernte. Die großen, steinernen Pfeiler, welche im Mondlicht glänzten, hat-

ten einige phantaſtiſche Aehnlichkeit mit übernatürlichen Erſcheiſcheinungen, und das Anſehen von Vernachläſſigung rings umher erregte bei denen, welche den Zugang paſſirten, keine vortheilhafte Idee von der Wohnung.

„Hier pflegte doch ſonſt kein Thor zu ſein," ſagte Skelton, da er unerwartet ſeinen Weg geſperrt fand.

„Da iſt aber jetzt ein Thor und ein Pförtner dazu," ſagte eine rauhe Stimme von Innen. „Wer ſeid Ihr, und was verlangt Ihr in dieſer Stunde der Nacht?"

„Wir wollen mit den Damen ſprechen, — mit den Miß Arthuret's," ſagte Nanty, „und für einen kranken Mann um Unterkunft bitten."

„Zu dieſer Stunde der Nacht kann man mit den Miß Arthuret's nicht ſprechen, und Ihr könnt Euren kranken Mann zum Doktor führen," antwortete verdrießlich der Mann von Innen; „denn ſo gewiß als Geſchmack im Salz iſt, und der Rosmarin riecht, hier werdet Ihr nicht eingelaſſen; ſteckt Eure Pfeifen ein und macht Euch davon."

„Wie, Dick Gardener," ſagte Skelton, „biſt du denn Pförtner geworden?"

„Was, wißt Ihr denn, wer ich bin?" fragte der Diener lebhaft.

„Ich kenne Euch an Eurer Ausſprache," erwiederte der Andere; „was? habt Ihr denn den kleinen Jack Skelton vergeſſen, und wie wir das Faß anbohrten?"

„Nein, ich habe Euch nicht vergeſſen," ſagte Jack Skeltons Bekannter; „aber meine Befehle ſind beſtimmt, Niemand in dieſer Nacht hereinzulaſſen, und darum — — —"

„Wir ſind aber bewaffnet, und laſſen uns nicht zurückhalten. Hört Ihr, Burſche, wäre es nicht beſſer für Euch, Ihr nähmt eine Guinee, und ließt uns ein, als daß wir zuerſt die Thüre einbrechen und deinen Kopf nachher? denn ich will meinen Ka-

meraden hier nicht vor Eurer Thüre ſtehen ſehen, — das ſeid verſichert."

„Nun, ich weiß nicht," — ſagte der Burſche, „was war denn aber das für Vieh, das in ſolcher Eile vorüberzog?"

„Nun, einige von unſern Leuten von Bowneß, Stonineultrum und der Gegend umher," antwortete Skelton; „Jack Lowther, der alte Jephſon, und der breite Will Lamplugh und Andere dergleichen."

„Nun gut," ſagte Dick Gardener, „ſo gewiß als Geſchmack im Salz iſt, und der Rosmarin riecht, ich glaubte, es ſeien die Banden von Carlisle und Wigton, und der Ton brachte mein Herz auf die Zunge."

„Ich hätte gedacht, du könnteſt das Raſſeln eines Faſſes vom Klang eines breiten Säbels unterſcheiden, ſo gut als ein Säufer in Cumberland," ſagte Skelton.

„Komm, Bruder, weniger mit Eurer Kinnlade, und mehr mit Euren Beinen, wenn's gefällt," ſagte Nanty; „jeder Augenblick, den wir hier ſtehen, iſt verloren. Geht zu den Damen, und ſagt ihnen, daß Nanty Ewart von der ſpringenden Jenny einen jungen Herrn mitgebracht hat, der Briefe von Schottland an einen gewiſſen wichtigen Herrn in Cumberland mit ſich führt, — daß die Soldaten weg ſind, und der Herr ſehr krank iſt, und wenn er nicht zu Fairladies aufgenommen wird, ſo ſtirbt er entweder hier am Thore, oder wird von den Rothröcken mit allen ſeinen Papieren gefangen."

Hinweg rannte Dick Gardener mit dieſer Botſchaft, und in wenigen Minuten ſah man Lichter ſchimmern, was Fairford, der in Folge des Haltens zu ſich ſelbſt gekommen war, überzeugte, daß man die Fronte eines ziemlich großen Wohnhauſes durchlief.

„Wie nun, wenn dein Freund, Dick Gardener, nicht wiederkommt?" ſagte Jephſon zu Skelton.

„Nun dann," erwiederte der Angeredete, „bin ich ihm ein

eben ſolches Traktament ſchuldig, wie du, alter Jephſon, von Dan Cook erhalten haſt, und ich werde nicht weniger ehrlich und redlich zahlen."

Der alte Mann wollte eben eine bittere Antwort geben, als ſeine Zweifel zum Schweigen gebracht wurden, durch Dick Gardeners Rückkehr, welcher ankündigte, daß Miß Arthuret ſelbſt an den Thorweg kommen würde, um mit ihnen zu ſprechen.

Nanty Ewart verwünſchte leiſe das Mißtrauen der alten Frauenzimmer, und die lächerlichen Skrupel der Katholiken, welche ſo viele Umſtände machten, einem Mitmenſchen zu helfen, und wünſchte der Miß Arthuret zum Lohne für ihren Ausgang einen derben Rheumatismus oder Zahnweh an den Hals; aber ſoeben zeigte ſich die Dame, und ſchnitt alles weitere Brummen kurz ab. Sie war von einem Dienſtmädchen mit einer Laterne begleitet, bei deren Licht ſie die Außenſtehenden ſo genau betrachtete, als die geringe Helle und die Gitterſtube des neuen Thores es geſtatteten.

„Es thut mir leid, Madame Arthuret, daß wir Euch ſo ſpät geſtört haben," ſagte Nanty; „aber der Fall iſt der — —"

„Heilige Jungfrau!" ſagte ſie, „warum ſprecht Ihr ſo laut? Wie? ſeid Ihr nicht der Kapitän der heiligen Genoveva?"

„Ja, ja, Madame," erwiederte Ewart, „ſo nennen ſie wahrhaftig die Brigg zu Dünkirchen, aber längs dem Ufer nennt man ſie die ſpringende Jenny."

„Ihr brachtet den heiligen Vater Buonaventura herüber, nicht wahr?"

„Ja, ja, Madame, ich habe genug von dem ſchwarzen Vieh herübergebracht," antwortete Nanty.

„Pfui, pfui, Freund," ſagte Miß Arthuret, „es iſt Schade, daß die Heiligen ſolche gute Männer der Sorge eines Ketzers anvertrauen müſſen."

„Das würden ſie auch nicht thun, Madame, wenn ſie einen

Schlingel von einem Papisten finden könnten, der die Küste so gut kennt, als ich; für die Eigenthümer bin ich so fest, wie Stahl, und sehe immer nach der Ladung — mag es nun lebendiges oder todtes Fleisch sein, oder geistige Getränke, das ist mir Alles eins; und Eure Katholiken haben so verdammte, weite Mönchskappen, daß sie manchmal zwei Gesichter darunter verbergen können. Hier der Herr aber ist am Sterben, und hat Briefe bei sich von dem Laird von Summertrees an den Laird der Seen am Solway, wie sie ihn nennen; und jede Minute, die er hier liegt, ist ein Nagel zu seinem Sarge."

„Heilige Maria! was sollen wir thun?" sagte Miß Arthuret, „wir müssen ihn aufnehmen auf jede Gefahr. — Ihr, Richard Gardener, helft einem von diesen Leuten den Herrn hinauf in's Haus zu schaffen, und Ihr, Selby, sorgt dafür, daß er am Ende der langen Gallerie sein Zimmer bekommt. — Ihr seid ein Ketzer, Kapitän, aber ich denke, Ihr seid redlich, und ich weiß, man hat Euch sonst schon getraut, wenn Ihr mich aber betrügt — —"

„Nein, Madame, ich habe nie versucht, Damen von Eurer Erfahrung zu täuschen, meine Praxis hat sich auf die jungen beschränkt; nun auf, Mr. Fairford, Muth gefaßt, Ihr werdet hier gut aufgenommen sein, — versucht zu gehen."

Alan that es, und erfrischt durch diesen Aufenthalt erklärte er, er könne mit alleiniger Hülfe des Gärtners bis zum Hause gehen.

„Nun, das ist herzhaft; Dank dir, Dick, daß du ihm deinen Arm leihst," hier ließ er die versprochene Guinee in seine Hand fallen.

„Lebt wohl denn, Mr. Fairford, und auch Ihr, Madame Arthuret, denn ich bin schon zu lange hier gewesen."

Dieß sagend, warf er sich, sowie seine beiden Begleiter, auf's Pferd, und sprengten im Galopp davon. Doch trotz des

Geräuſches der Hufe ihrer Pferde hörte man den unverbeſſerlichen Nanty die alte Ballade ſingen:

Ein hübſches Mädel zum Prieſter kam,
Zur Beicht' eines Morgens früh.
Von deiner Sünde, wie iſt der Nam'?
Komm, ſag' aufrichtig mir ſie!
Ach, ach, mich drückt meines Fehlers Scham,
Mein Geliebter mich liebte, wie nie.

„Heilige Jungfrau!" rief Miß Seraphina aus, als die unheiligen Töne ihr Ohr erreichten; „was für Heiden ſind doch dieſe Menſchen, und welchen Schrecken und Verlegenheiten ſind wir unter ihnen ausgeſetzt! Die Heiligen mögen uns gnädig ſein, was iſt dieß für eine Nacht geweſen! — Nie ſah ich eine ſolche zu Fairladies! — Hilf mir das Thor feſt zumachen, Richard, und komm dann wieder herab, um aufzupaſſen, daß keine unwillkommeneren Beſuche kommen; — nicht daß Ihr unwillkommen wäret, junger Mann, denn es iſt genug, daß Ihr ſolcher Hülfe bedürft, wie wir ſie geben können, um Euch zu Fairladies willkommen zu machen, — ich wollte nur ſagen, zu einer andern Zeit — doch es iſt ja auch Alles recht gut ſo. Der Gang nach dem Hauſe iſt nicht der angenehmſte, Sir, ſeht vor Euch auf den Boden, der Gärtner Richard hätte ihn freilich in beſſerem Stande erhalten und ebnen ſollen, aber er mußte auf eine Pilgerfahrt nach St. Winfredsbrunnen in Wallis gehen." — Hier huſtete Dick trocken, was er in ein ſtilles Sancta Winifreda, ora pro nobis verwandelte, da er merkte, daß er ein inneres Gefühl verriethe, das mit dem, was die Dame ſagte, ein wenig in Widerſpruch war. Miß Arthuret fuhr indeſſen fort: „wir hindern unſere Diener nie an ihren Gelübden oder Bußungen, Mr. Fairford, — ich kenne einen ſehr würdigen Vater Eures Namens, vielleicht ein Verwandter, — ich ſage, wir hindern unſere Dienſtboten nie an Erfüllung ihrer Gelübde. Verhüte unſere Frau, daß ſie keinen Unterſchied kennen ſollten zwiſchen unſerem Dienſte und dem eines Ketzers. — Nehmt Euch ich Acht,

Sir, Ihr werdet fallen, wenn Ihr nicht aufmerkt. Ach! bei Tag und Nacht liegen ſo viele Steine des Anſtoßens auf unſern Pfaden."

Mit noch manchem Gerede gleicher Art, das ein zwar mitleidiges, aber auch einfältiges Frauenzimmer, mit einer ſtarken Neigung zu abergläubiſcher Frömmigkeit verrieth, unterhielt Miß Arthuret ihren neuen Gaſt, welcher ſtolpernd an jedem Hinderniß, das die Frömmigkeit ſeines Führers Richard hatte im Weg liegen laſſen, endlich eine ſteinerne Treppe hinaufſtieg, welche auf der Seite mit Greifen oder andern heraldiſchen Sonderbarkeiten geziert war, und eine Terraſſe erreichte, die ſich in der Fronte des Hauſes von Fairladies hinzog; es glich der Wohnung eines altväteriſchen Edelmannes von einiger Bedeutung mit ſeinen Reihen von eingekerbten Giebeln und engen Fenſtern, hier und da noch mit einem alten Thürmchen in Form einer Pfefferbüchſe ausſtaffirt. Die Thüre war während der kurzen Abweſenheit der Dame verſchloſſen worden, ein düſteres Licht ſchimmerte durch die Gitterthüre der Halle, welche auf einen großen, gepflaſterten Raum führte, der mit Jasmin und andern Gewächſen bedeckt war. Alle Fenſter waren finſter, wie Pech.

Miß Arthuret klopfte an's Fenſter: „Schweſter! Schweſter Angelika!"

„Wer iſt da?" war die Antwort von Innen, „ſeid Ihr es, Schweſter Seraphina?"

„Ja, ja, öffnet die Thüre, kennt Ihr meine Stimme nicht?"

„Ach ja, Schweſter," ſagte Angelika und ſchob alle Riegel weg, „aber Ihr kennt unſere Pflicht, und der Feind iſt wachſam, uns zu überfallen — incedit sicut leo verans (er geht umher, wie ein brüllender Löwe), ſagt das Breviarium. — Wen habt Ihr hierhergebracht? O Schweſter, was habt Ihr gethan?"

„Es iſt ein junger Mann," ſagte Seraphina, eilig ihrer

Schweſter Widerrede unterbrechend, „ein Verwandter, glaube ich, von unſerem würdigen Pater Fairford; er wurde am Thor zurückgelaſſen von dem Kapitän des Schiffes ‚die heilige Genoveva‘ — faſt todt — und mit Briefen verſehen an —“

Dieſe letzten Worte murmelte ſie nur mit leiſer Stimme.

„Nun, da iſt freilich nicht zu helfen,“ ſagte Angelika, „aber es iſt ein unglücklicher Zufall.“

Während dieſes Zwiegeſprächs zwiſchen den Veſtalinnen von Fairladies ſetzte Dick Gardener ſeine Laſt in einem Seſſel ab, wo die jüngere Dame nach augenblicklichem Bedenken, das ein geziemendes Widerſtreben ausdrückte, die Hand eines Fremden zu berühren, ihren Zeigefinger und Daumen an Fairford's Hand legte, und ſeinen Puls befühlte.

„Das iſt Fieber, Schweſter,“ ſagte ſie; „Richard muß Ambroſius rufen, und wir müſſen ihm etwas gegen das Fieber ſenden.“

Ambroſius kam ſogleich an, ein ſehr ordentlich und achtbar ausſehender, alter Diener, in der Familie aufgewachſen, und von Stufe zu Stufe in der Arthuret's Dienſte geſtiegen, bis er endlich Halbarzt, Halbalmoſenier, Halbkellermeiſter und ganzer Hausvogt geworden war, d. h. wenn der Pater Beichtiger, welcher ihn oft in der Mühewaltung ſeiner Hausvogtei unterſtützte, gerade abweſend war. Unter der Leitung, und mit Beihülfe dieſer verehrungswerthen Perſon wurde der unglückliche Alan Fairford in ein anſtändiges Zimmer am Ende der langen Gallerie geführt, wo zu ſeiner unausſprechlichen Erleichterung ihm ein gutes Bett angewieſen wurde. Er verſuchte nicht, den Vorſchriften Mr. Ambroſius Widerſtand zu leiſten, welcher ihm nicht allein den erwähnten Trank darreichte, ſondern auch ſo weit ging, ihm eine beträchtliche Menge Blut abzulaſſen, welche letztere Operation dem Patienten ſehr gute Dienſte leiſtete.

Sechszehntes Kapitel.

Alan Fairford's Erzählung.

(Fortsetzung.)

Als Fairford am nächsten Morgen nach einem nicht sehr erquickenden Schlummer erwachte, in welchem wilde Träume unter einander gemengt waren, von seinem Vater und Darsie Latimer, — von der jungen Dame im grünen Mantel und von den Vestalinnen von Fairladies, — von Dünnbier, das er mit Nanty Ewart trank, und vom Untersinken im Solway mit der springenden Jenny, — fand er sich nicht in der Lage, dem Befehl des Mr. Ambrosius zu widersprechen, daß er das Bett hüten solle, denn er hätte in der That nicht ohne Hülfe aufstehen können. Er bemerkte, daß seine Angst und seine unabläſſigen Anstrengungen während der letzten Tage für seine Gesundheit zu viel gewesen seien, und daß er vor Wiederherstellung seiner Kräfte sein Unternehmen nicht fortsetzen könne, wie groß auch seine Ungeduld sein mochte. Unterdessen konnte man für einen Invaliden kein besseres Quartier finden. Die Diener besprachen sich nur ganz leise, und gingen auf den Zehen — Alles geschah nur par ordonnance du médecin, — Aesculap herrschte unumschränkt in den Wohnungen zu Fairladies. Einmal des Tags kamen die Damen in großem Staat zu ihm, um ihm ihre Aufwartung zu machen, und ihn nach seiner Gesundheit zu fragen; dann hoben Alan seine natürliche Höflichkeit und der Dank, den er für ihre schleunige und milde Hülfe ausdrückte, sehr in ihrer Achtung. Am dritten Tag wurde er in ein besseres Zimmer gebracht, als dasjenige war, das man zuerst für ihn in Bereitschaft gesetzt hatte. Als ihm gestattet wurde, ein Glas Wein zu trinken, war dieser von vorzüglicher Qualität;

eine von jenen ſonderbaren, altväteriſchen, mit Spinngeweben überzogenen Flaſchen wurde bei dieſer Gelegenheit vorgebracht, welche nur noch in den Gewölben alter Landſitze zu finden ſind, wo ſie ſeit mehr als einem halben Jahrhundert in ungeſtörter Verborgenheit gelegen haben mögen.

So angenehm indeſſen der Aufenthalt zu Fairladies für einen Kranken ſein mochte, ſo war er es doch, wie ſein jetziger Inwohner bald bemerkte, nicht in eben dem Grade für einen Geneſenden. Als er das erſte Male, ſo wie er nur aus dem Bette kriechen konnte, an das Fenſter trat, ſo war dieſes eng vergittert und geſtattete keine Ausſicht, als auf einen kleinen gepflaſterten Hof. Dieß war nichts Auffallendes, denn viele alte Häuſer an der Gränze hatten ihre Fenſter auf dieſelbe Art geſchützt. Dann aber bemerkte Fairford, daß Jeder der in's Zimmer trat, oder es verließ, die Thüre mit großer Sorgfalt jedesmal verſchloß; und einige Aeußerungen, die er machte, in der Gallerie oder auch im Garten umherzugehen, wurden von den Damen ſowohl als von ihrem Premierminiſter, Mr. Ambroſius, ſo kalt aufgenommen, daß er wohl ſah, eine ſolche Ausdehnung ſeiner Vorrechte als Gaſt würde ihm nicht geſtattet werden. Voll Begierde, ſich zu verſichern, ob dieſe außerordentliche Gaſtfreundſchaft ihm das Vorrecht, frei zu handeln, geſtatten würde, kündigte er dieſem wichtigen Beamten nebſt herzlichem Danke für die Sorgfalt, womit er behandelt worden war, ſeinen Vorſatz an, am nächſten Morgen Fairladies zu verlaſſen, und verlangte nur als eine Fortſetzung der Gunſtbezeugungen, womit er überſchüttet worden war, ein Pferd bis in die nächſte Stadt, und verſicherte Mr. Ambroſius (hier drückte er ihm drei Guineen in die Hand, um ſeinen Vorſchlag zu unterſtützen), daß er ſeine Dankbarkeit nicht auf eine ſolche Kleinigkeit beſchränken werde. Die Finger des würdigen Dieners ſchloſſen ſich maſchinenmäßig über dem honorarium, als ob ein Grad in der gelehrten Fakultät ihm ein Recht gegeben hätte, die Fauſt zuzumachen; ſeine Antwort rück-

sichtlich Alans vorgeschlagener Abreise war aber für's erste ausweichend, und als er gedrängt wurde, stieg sie zu der peremptorischen Versicherung, daß ihm morgen noch nicht gestattet werden könne, abzureisen; sein Leben habe in den Augen der Damen allzuviel Werth, und sie könnten es nicht zugeben.

„Ich weiß am besten, was mein eigenes Leben werth ist," sagte Alan; „und ich schätze es nicht, in Vergleichung mit dem Geschäfte, das meine augenblickliche Thätigkeit erfordert."

Da er von Mr. Ambrosius noch keine genügende Antwort erhielt, so hielt er es für das Beste, den Damen selbst seinen Entschluß in den gemäßigtsten, achtungsvollsten und dankendsten Ausdrücken zu eröffnen; doch aber in der Art, daß er seinen festen Entschluß ausdrückte, am Morgen, oder spätestens den nächsten Tag abzureisen. Nach einigen Versuchen, ihn durch Rücksicht auf seine Gesundheit zum Bleiben zu bewegen, Versuche, die so ausgedrückt waren, daß er überzeugt wurde, man wolle nur auf diese Weise seine Abreise aufhalten, erklärte ihnen Fairford geradezu, daß er Briefe von Wichtigkeit bei sich trage, an den Herrn, der unter dem Namen Herries, Redgauntlet und der Laird von den Seen bekannt sei; und daß es sich um Tod und Leben handle, sie frühzeitig abzuliefern.

„Ich wage es, zu sagen, Schwester Angelika," sagte die ältere Miß Arthuret, „daß dieß ein ehrenwerther Mann ist; und ist er wirklich mit Vater Fairford verwandt, so können wir keine Gefahr laufen."

„Jesus Maria!" rief die jüngere aus; „Pfui doch, Schwester Seraphina, pfui doch! vade retro, — begib dich hinter mich."

„Gut, gut; aber Schwester — Schwester Angelika — ich möchte mit Euch sprechen in der Gallerie."

Nun rauschten die Damen in ihren seidenen Kleidern und Silberstoffen hinaus, und es währte eine gute halbe Stunde, ehe sie

wieder herein rauſchten, mit dem Ausdrucke der Wichtigkeit und einer geheimen Furcht auf ihren Geſichtern.

„Um Euch die Wahrheit zu ſagen, Mr. Fairford, die Urſache, warum wir Euern längern Aufenthalt wünſchen, iſt, — es iſt wirklich ein Geiſtlicher in dieſem Hauſe — —“

„Ein ganz ausgezeichneter Mann in der That, —“ ſagte die Schweſter Angelika.

„Ein Geſalbter des Herrn!“ ſtimmte Seraphina ein, „und wir würden uns unſeres Gewiſſens wegen freuen, wenn Ihr vor Eurer Abreiſe ein wenig mit ihm ſprechen möchtet.“

Aha! dachte Fairford, von Mord iſt nicht die Rede, ſondern auf eine Bekehrung iſt es abgeſehen! Ich darf die guten, alten Damen nicht vor den Kopf ſtoßen, aber den Prieſter werde ich bald abführen, denke ich. — Er antwortete ſodann laut: „daß er mit großem Vergnügen mit jedem ihrer Freunde ſich beſprechen werde, — daß er in religiöſer Hinſicht die größte Achtung vor jeder Form des Chriſtenthums habe, ob er gleich ſagen müſſe, daß er bei dem Glauben bleiben werde, bei dem er erzogen worden ſei; nichts deſto weniger würde er dem Geiſtlichen, den ſie empfahlen, wenn er ihn ſehe, ſeine Ehrfurcht bezeigen — —“

„Es iſt nicht gerade das,“ ſagte Schweſter Seraphina, „obgleich ich verſichert bin, daß der Tag zu kurz iſt, um ihn — ich meine den Vater Buonaventura, über die Angelegenheiten unſerer Seele ſprechen zu hören; aber — —“

„Kommt, kommt, Schweſter Seraphina,“ ſagte die jüngere, „es iſt unnöthig, ſo viel darüber zu ſprechen. Seine — Seine Eminenz — ich meine den Vater Buonaventura, wird ihm ſelbſt erklären, was er wünſcht, das dem jungen Mann bekannt werden ſoll.“

„Seine Eminens!“ ſagte Fairford erſtaunt; „ſteht denn dieſer Mann ſo hoch in der katholiſchen Kirche? — Dieſer Titel wird ja nur Cardinälen gegeben, glaube ich.“

„Er iſt noch nicht Cardinal," antwortete Seraphina; „aber ich verſichere Euch, Mr. Fairford, er hat einen eben ſo hohen Rang, als er mit hohen Gaben geſegnet iſt, und — —"

„Kommt hinweg," ſagte die Schweſter Angelika. „Heilige Jungfrau! wie ſprecht Ihr doch! Was hat Mr. Fairford mit Vater Buonaventura's Rang zu thun? — Nur daran, Sir, will ich Euch erinnern, daß der Vater ſtets gewohnt geweſen iſt, mit der tiefſten Ehrfurcht behandelt zu werden. — In der That — —"

„Kommt hinweg, Schweſter," ſagte Schweſter Seraphina jetzt in ihrer Reihe; „wer ſpricht denn jetzt? Mr. Fairford wird wiſſen, wie er ſich zu benehmen haben wird!"

„Und wir würden am beſten thun, das Zimmer zu verlaſſen," ſagte die jüngere Dame, „denn hier kommt Seine Eminenz."

Bei den letzten Worten ſank ihre Stimme zu einem Geflüſter herab; und als Fairford antworten und ſie verſichern wollte, daß jeder von ihren Freunden von ihm mit aller Achtung, die er erwarten könne, behandelt werden würde, legte ſie ihm Stillſchweigen auf, indem ſie den Finger emporhob. Man hörte jetzt einen feierlichen und feſten Schritt in der Gallerie, der nicht nur die Annäherung eines Biſchofs oder Cardinals, ſondern die des Papſtes ſelbſt hätte ankündigen können. Auch hätten die beiden Damen nicht ehrfurchtsvoller auf den Ton horchen können, hätte er auch verkündigt, daß ſich das Haupt der Kirche in eigener Perſon nahe. Sie ſtellten ſich gleich Schildwachen, an beiden Seiten der Thüre, durch welche ſich die lange Gallerie in Fairford's Zimmer endigte; hier ſtanden ſie unbeweglich, und ihre Geſichter drückten die tiefſte Ehrfurcht aus. Die Annäherung Vater Buonaventura's geſchah ſo langſam, daß Fairford Zeit genug hatte, Alles dieß zu bemerken, und ſich im Stillen zu verwundern, wie ein ſchlauer, ehrgeiziger Prieſter es dahin gebracht habe, ſeine würdigen, aber etwas ein-

fältigen Wirthinnen ſolchen abergläubiſchen Ceremonien zu unterwerfen. Vater Buonaventura's Eintritt und Erſcheinen machte das jedoch einigermaßen begreiflich.

Es war ein Mann von mittlerem Alter, ungefähr vierzig oder darüber; aber Sorgen oder Anſtrengungen, oder ein nachläſſiges Weſen hatten ihm einen Anſchein von frühzeitigem Alter und ſeinen Zügen einen gewiſſen Ernſt, man möchte faſt ſagen, Traurigkeit gegeben. Edle Züge blieben aber noch immer, und obgleich ſeine Geſichtsfarbe etwas bleich war, und die ſeiner Stirne aufgedrückten Falten ihm einen melancholiſchen Anſtrich gaben, ſo zeigte doch die hohe Stirne, das große wohl geformte Auge und die ſchön gebildete Naſe, wie ſchön der Mann in beſſern Tagen geweſen ſein müſſe. Er war ſchlank, aber ſein gebückter Gang entzog ihm den Vortheil ſeines hohen Wuchſes, und der Stock, den er immer in der Hand trug, und gelegentlich gebrauchte, ſowie ſein langſamer, obgleich majeſtätiſcher Gang, ſchienen anzuzeigen, daß ſeine ſchöne Geſtalt bereits etwas an Schwäche leide. Die Farbe ſeines Haars konnte man nicht entdecken, weil er, wie es Mode war, eine Perrücke trug. Seine weltliche Kleidung war ſchön, obwohl feierlich, und er hatte eine Kokarde auf ſeinem Hut, ein Umſtand, der Fairford nicht in Erſtaunen ſetzte, weil er wußte, daß Prieſter, deren Beſuch oder Aufenthalt in England ſie den geſetzlichen Strafen unterwarfen, oft ſich einer militäriſchen Verkleidung bedienten. Als dieſer ſtattliche Mann in's Zimmer trat, machten die beiden Damen, die einander das Geſicht zukehrten, wie Soldaten auf ihrem Poſten, wenn ſie einen Oberoffizier ſalutiren wollen, auf jeder Seite des Paters eine ſo tiefe Verbeugung, daß die Reifröcke der Damen ganz auf den Boden, ja durch denſelben hindurch zu ſinken ſchienen, als hätte ſich eine Fallthüre geöffnet, um die Damen aufzunehmen, welche dieſe Verbeugung machten. Der Pater ſchien an ſolche Ehrenbezeugungen, ſo tief ſie auch waren, gewöhnt, er wandte ſich ein wenig zuerſt gegen die eine, dann gegen die andere

Schweſter, während er mit einer zierlichen Neigung des Körpers, die gewiß nicht bis zur Verbeugung ging, ihre Artigkeit anerkannte. Er ſchritt aber vorwärts, ohne ſie anzureden, und ſchien dadurch anzuzeigen, daß ihre Gegenwart im Zimmer nicht nothwendig ſei.

Sie entfernten ſich alſo, indem ſie rücklings mit gefalteten Händen und emporgehobenen Augen hinaus gingen, als wollten ſie den Segen des Himmels auf den von ihnen ſo hoch verehrten Diener der Religion herabflehen. Die Thüre des Zimmers wurde hinter ihnen geſchloſſen; doch hatte Fairford Zeit zu bemerken, daß in der Gallerie ein oder zwei Männer ſtanden, und daß dießmal nicht, wie er früher bemerkt hatte, die Thüre, obgleich geſchloſſen, auch noch von Außen verriegelt wurde.

„Können die guten Seelen," dachte Fairford, „von mir für den Gegenſtand ihrer abgöttiſchen Verehrung Gefahr befürchten?" Aber er hatte nicht Zeit, fernere Bemerkungen zu machen, denn der Fremde war bereits bis in die Mitte des Zimmers vorgetreten.

Fairford erhob ſich, ihn ehrfurchtsvoll zu empfangen, als er aber die Augen auf ſeinen Beſuch richtete, glaubte er zu bemerken, daß der Pater ſeine Blicke vermied. Seine Gründe, unbekannt zu bleiben, waren auch dringend genug, um dieß erklärlich zu machen, und Fairford eilte, ihm den Zwang abzunehmen, indem er ſeine Blicke zu Boden ſchlug; als er ſie aber wieder erhob, fand er das große, helle Auge des Fremden ſo feſt auf ſich gerichtet, daß er durch die Unveränderlichkeit des Blicks faſt aus der Faſſung gekommen wäre. Während dieſer Zeit ſtanden Beide.

„Setzt Euch nieder, Sir," ſagte der Pater, „Ihr ſeid krank geweſen."

Er ſprach dieß mit dem Tone eines Mannes, der einen Niederern in ſeiner Gegenwart zum Sitzen nöthigt, und ſeine Stimme war voll und ſonoriſch.

Fairford war etwas erſtaunt, daß er ſich imponiren laſſe durch das Anſehen von Superiorität, das doch eigentlich nur gegen ſolche ausgeübt werden konnte, über welche die Religion dem Sprechenden eine Gewalt verlieh; er ſetzte ſich aber faſt unwillkürlich nieder, und war in Verlegenheit, wie er den Fuß der Gleichheit erhalten ſollte, auf welchem ſie, wie er wohl fühlte, eigentlich ſtehen ſollten. Der Fremde bediente ſich des Vortheils, den er behalten hatte.

„Man hat mir geſagt, Euer Name ſei Fairford," ſagte der Pater.

Alan antwortete durch eine Verbeugung.

„Ein ſchottiſcher Advokat," fuhr Jener fort; „in den weſtlichen Gegenden, glaube ich, lebt eine Familie von Geburt und Rang, genannt Fairford von Fairford."

Alan hielt dieß für eine ſonderbare Bemerkung von einem fremden Geiſtlichen, denn dafür mußte er den Pater Buonaventura wegen ſeines Namens halten, er antwortete alſo nur, er glaube, es ſei ſo eine Familie da.

„Seid Ihr verwandt mit ihnen," fuhr der Frager fort.

„Ich darf auf dieſe Ehre keinen Anſpruch machen," ſagte Fairford, „der Fleiß meines Vaters hat ſeine Familie aus ihren niedern und dunkeln Verhältniſſen herausgehoben, ich habe keine erblichen Anſprüche auf Auszeichnung irgend einer Art. Darf ich mich nach den Urſachen dieſer Fragen erkundigen?"

„Ihr werdet es ſogleich erfahren," ſagte Buonaventura, der bei des jungen Mannes Anerkennung ſeiner plebejiſchen Abkunft ein trockenes und unbefriedigtes Hem! hatte ertönen laſſen. Er bedeutete ihm hierauf, ſich zu beruhigen, und fuhr dann mit ſeinen Fragen fort.

„Wenn auch nicht von Stande, ſo ſeid Ihr doch Zweifels ohne durch Geſinnung und Erziehung ein Mann von Ehre?"

„Ich hoffe, Sir," sagte Alan, vor Unwillen erröthend. „Ich bin nicht gewohnt, dieß in Zweifel gezogen zu sehen."

„Geduld, junger Mann," sagte der unerschütterliche Frager, „wir sind in einem ernsten Geschäft, und keine unnütze Ziererei muß uns hindern, ernsthaft darüber zu sprechen. Ihr wißt wahrscheinlich, daß Ihr mit einem durch die strengen und ungerechten Gesetze der jetzigen Regierung geächteten Manne sprecht."

„Ich kenne das Statut vom Jahre 1700, welches Priester und papistische Handelsleute aus dem Königreiche verbannt, und im Betretungsfalle auf summarische Ueberführung hin zum Tode verdammt. Das englische Gesetz ist, glaube ich, eben so strenge. Aber ich kenne Euch keineswegs, und weiß nicht, ob Ihr eine von diesen Personen seid; und Eure eigne Klugheit wird Euch schon rathen, Euer Geheimniß nicht kund werden zu lassen."

„Genug, Sir," sagte der Priester; „ich befürchte keine unangenehmen Folgen, weil Ihr mich in diesem Hause gesehen habt."

„Gewiß nicht," sagte Alan; „ich betrachte mich selbst, als für mein Leben, den Damen von Fairladies verschuldet, und es wäre eine schlechte Vergeltung von meiner Seite, wenn ich das, was ich unter diesem gastfreundlichen Dache gesehen und gehört habe, näher zu erforschen suchen, oder bekannt machen wollte. Ja, wenn ich dem Prätendenten selbst in solcher Lage begegnete, er würde, wenn auch meine Loyalität etwas darunter litte, vor aller Gefahr durch eine Indiscretion von meiner Seite gesichert sein."

„Der Prätendent," sagte der Priester mit einem etwas zornigen Nachdruck, mäßigte aber bald seinen Ton, und setzte hinzu: „ohne Zweifel ist dieser Mann ein Prätendent, und einige Leute glauben, daß seine Ansprüche nicht übel begründet sind. Allein ehe wir uns in's Politische verlieren, erlaubt mir die Bemerkung, daß ich erstaunt bin, einen Mann von Euren Meinungen mit Mr. Maxwell von Summertrees und Mr. Redgauntlet in vertrauten

Verhältniſſen zu finden, und die Mittelsperſon zwiſchen ihnen machen zu ſehen."

„Verzeiht mir, Sir," erwiederte Alan Fairford, „ich ſtrebe nicht nach der Ehre, ihr Vertrauter oder Mittelsmann zu ſein. Mein Verhältniß mit dieſen Leuten iſt auf ein einziges Geſchäft beſchränkt, das mich ſehr nahe angeht, weil es die Sicherheit, vielleicht das Leben meines theuerſten Freundes betrifft."

„Findet Ihr irgend Bedenken, mich mit der Urſache Eurer Reiſe bekannt zu machen?" ſagte Pater Buonaventura. „Mein Rath könnte Euch nützlich ſein, und mein Einfluß bei dieſen beiden Herren iſt bedeutend."

Fairford ſchwankte einen Augenblick, erwog in der Eile die Umſtände, und kam zu dem Schluſſe, daß es ihm vielleicht Vortheil gewähren könnte, ſich dieſe Perſon geneigt zu machen, während er auf der andern Seite nichts wagte, wenn er ihr den Gegenſtand ſeiner Reiſe mittheilte. Nachdem er daher kürzlich die Hoffnung ausgeſprochen hatte, Mr. Buonaventura würde das nämliche Vertrauen gegen ihn beweiſen, das er von ihm verlange, gab er kurz Nachricht von Darſie Latimer, — von dem Geheimniß, das über ſeiner Geburt walte, — und von dem Unglück, das ihn betroffen hatte; endlich von ſeinem eigenen Entſchluß, ſeinen Freund aufzuſuchen und zu befreien, wenn auch mit Gefahr ſeines eigenen Lebens.

Der katholiſche Prieſter, deſſen Sitte es zu ſein ſchien, jede Unterredung zu verwickeln, zu der er nicht ſelbſt den Anſtoß gegeben hatte, machte keine Bemerkungen über das, was er hörte, ſondern that nur ein paar abgeriſſene Fragen, wo Alans Erzählung ihm nicht recht klar ſchien; dann erhob er ſich von ſeinem Sitze, ging zwei Mal im Zimmer auf und ab, und murmelte mit Nachdruck zwiſchen den Zähnen das Wort: „Tollkopf!" Augenſcheinlich aber war er gewöhnt, alle heftigen Bewegungen zu beherrſchen, denn er wandte ſich im Augenblick mit der größten Ungenheit an Fairford.

„Wenn Ihr glaubt," sagte er, „ohne Euer Wort zu brechen, so handeln zu können, so wünsche ich, Ihr möchtet die Güte haben, mir den Brief des Mr. Maxwell von Summertrees zu zeigen. Ich möchte besonders die Aufschrift sehen."

Alan sah keine Ursache, warum er nicht sein Vertrauen auch so weit ausdehnen sollte, und gab ihm ohne weiteres den Brief in die Hand. Nachdem er den Brief, wie früher Nanty Ewart und der alte Trumbull herumgewendet, und, wie sie, die Adresse mit vieler Genauigkeit untersucht hatte, fragte er Alan, ob er diese Worte bemerkt hätte, und wies zugleich auf einige an der untern Seite des Briefs mit Bleistift gemachte Schriftzüge. Fairford antwortete verneinend, sah auf den Brief, und las mit Erstaunen: cave, ne litteras Bellerophontis adferres (hüte dich, Bellerophons Brief zu überbringen); diese Warnung traf mit der Ermahnung des Mr. Crosbie, er würde wohl thun, in den Brief hinein zu sehen, dessen Ueberbringer er sei, so genau zusammen, daß er im Begriff war, aufzuspringen, und einen Versuch zur Flucht zu machen, ohne zu wissen, wohin und weßwegen.

„Bleibt sitzen," junger Mann," sagte der Pater mit dem nämlichen Tone der Autorität, der in seinem ganzen Wesen herrschte, wenn er schon mit einer anständigen Höflichkeit gemischt war. „Ihr seid in keiner Gefahr, mein Charakter wird Euch für Eure Sicherheit bürgen. Von Wem glaubt Ihr, daß diese Worte beigeschrieben sein mögen?"

Fairford hätte antworten können: „von Nanty Ewart", denn er erinnerte sich, daß dieser etwas mit Bleistift kritzelte, obgleich er wegen seines Uebelbefindens nicht genau darauf gemerkt hatte, wo und auf was. Da er aber nicht wußte, welchen Verdacht oder welche schlimmen Folgen der Antheil des Seemanns an seinen Angelegenheiten auf ihn bringen könnte, so hielt er für's beste, zu antworten, er kenne die Hand nicht.

Pater Buonaventura schwieg wieder einige Augenblicke, die er

Ich weiß mir keinen Rath, — der Junge, der dieß überbringt, iſt ein guter Junge — thätig für ſeinen Freund, — und ich habe meine Ehre verpfändet, daß er keinen perſönlichen Unannehmlichkeiten ausgeſetzt ſein ſolle, — meine Ehre verpfändet! merke Dir dieſe Worte, und erinnere Dich, daß ich auch wild und gefährlich ſein kann, ſo gut als meine Nachbarn. Ich habe ihn aber nicht gegen eine kurze Gefangenſchaft geſichert, und da er ein regſamer, thätiger Burſche iſt, ſo ſehe ich kein anderes Mittel, ihn ſo lange aus dem Wege zu ſchaffen, bis dieß Geſchäft des guten Pater B..... glücklich vorüber iſt; wollte Gott, es wäre ſchon! — Immer der Deine, ſollt ich auch noch einmal ſein

Craig — in — Peril."

„Was denkt Ihr, junger Mann, von der Gefahr, in die Ihr Euch ſo willig begeben wolltet?"

„Sie kommt mir ſo ſeltſam vor, als das ungewöhnliche Mittel, deſſen Ihr Euch ſo eben bedient habt, Maxwells Vorhaben zu entdecken."

„Kümmert Euch nicht um mein Benehmen," ſagte der Pater, „ich bin ſicher bei Allem, was ich thue, und fürchte keine Verantwortlichkeit. Aber ſagt mir, was iſt Euer jetziges Vorhaben?"

„Ich ſollte es Euch vielleicht nicht nennen, da es ſich auch um Eure Sicherheit dabei handelt."

„Ich verſtehe Euch," antwortete der Pater; „Ihr wollt an die beſtehende Regierung Euch wenden? — Das kann auf keinen Fall geſtattet werden. — Eher halten wir Euch mit Zwang zu Fairladies zurück."

„Ihr werdet doch wahrſcheinlich," ſagte Fairford, „zuerſt das Gefährliche eines ſolchen Verfahrens in einem freien Lande erwägen."

„Ich bin furchtbarern Gefahren entgegen getreten," ſagte der Prieſter lächelnd, „doch ich bin Willens, ein milderes Auskunfts-

mittel zu ſuchen. Kommt, laßt uns die Sache zu einem Vergleich bringen."

Er nahm hierauf ein ſo artiges Weſen an, daß es Fairford in dieſem Falle für gar zu nachgebend hielt; „ich nehme an, Ihr werdet es zufrieden ſein, hier noch einen Tag oder zwei in Verwahrung zu bleiben, vorausgeſetzt, daß ich Euch mein feierliches Wort gebe, Ihr ſollt den Mann, den Ihr ſuchet, treffen, — ihn in völliger Sicherheit treffen, und hoffentlich auch ganz geſund, und nachher Beide frei nach Schottland zurückkehren, oder nach Eurem Gefallen über Euch ſelbſt beſtimmen."

„Ich achte das Wort des Prieſters, ſo weit man es vernünftiger Weiſe von einem Proteſtanten erwarten kann," erwiederte Fairford; „aber mir ſcheint, Ihr könnt kaum von mir erwarten, daß ich auf das Wort eines mir unbekannten Menſchen ſo viel Vertrauen ſetzen ſoll, als in der Bürgſchaft liegt, die Ihr mir anbietet."

„Ich bin nicht gewohnt, Sir," ſagte der Pater in einem ſehr ſtolzen Tone, „meine Worte bezweifelt zu ſehen." Doch nach augenblicklichem Bedenken verflog die Röthe des Zorns von ſeinen Wangen, und er ſetzte hinzu: „Ihr kennt mich nicht, und müßt darum entſchuldigt werden. Ich will mehr Vertrauen auf Eure Ehre ſetzen, als Ihr Willens ſcheint, zu der Meinigen zu faſſen; und da wir einmal ſo geſtellt ſind, daß einer ſich auf das Wort des andern verlaſſen muß, ſo will ich Euch ſogleich in Freiheit ſetzen, und mit den Mitteln verſehen laſſen, Euern Brief zu überliefern; vorausgeſetzt, daß Ihr jetzt, da Ihr den Inhalt kennt, es noch mit Eurer Sicherheit verträglich haltet, den Auftrag auszurichten."

Alan Fairford ſchwieg einen Augenblick. „Ich ſehe nicht," erwiederte er endlich, „wie ich in Bezug auf die Erreichung meines einzigen Vorhabens, nämlich der Befreiung meines Freundes verfahren ſoll, ohne mich an das Geſetz zu wenden und den Beiſtand

eines Friedensrichters zu verlangen. Wenn ich dieſen ſonderbaren Brief des Mr. Maxwell, mit deſſen Inhalt ich auf eine ſo unerwartete Weiſe bekannt wurde, überliefere, ſo theile ich nur ſeine Gefangenſchaft."

„Und wenn Ihr Euch an einen Friedensrichter wendet, junger Mann, ſo ſtürzt Ihr dieſe gaſtfreundlichen Damen in's Verderben, welchen Ihr, aller menſchlichen Wahrſcheinlichkeit nach, Euer Leben verdankt. Ihr könnt keinen Verhaftsbefehl zu Eurem Vorhaben erlangen, ohne eine genaue Angabe alles deſſen, was Ihr in den letzten Tagen erlebt habt, zu machen. Ein Friedensrichter würde Euch verpflichten, eine vollſtändige Nachricht von Euch ſelbſt zu geben, ehe er Euch mit ſeiner Autorität gegen einen Dritten bewaffnete; und wenn Ihr dieſe Nachrichten gebt, ſo iſt die Sicherheit dieſer Damen nothwendig gefährdet. Hundert Spione haben ſchon ihre Augen auf dieſen Aufenthaltsort gerichtet, und richten ſie noch, aber Gott wird die Seinen beſchützen." — Hier kreuzigte er ſich andächtig, und fuhr dann fort — „Ihr könnt nun eine Stunde über den beſten Plan nachdenken, den Ihr auszuführen gedenkt, und ich verpfände mein Wort, Euch ſo weit behülflich zu ſein, ohne daß ich verlange, daß Ihr Euch auf mein Wort verlaßt, als Eure Klugheit Euch räth. — Ihr ſollt zu Redgauntlet gehen, — ich nenne ihn geradezu, um Euch mein Vertrauen zu zeigen, — und Ihr ſollt ihm dieſen Brief von Mr. Maxwell überliefern mit einem von mir, worin ich ihn ermahne, Euern Freund in Freiheit zu ſetzen, oder wenigſtens Eure Perſon nicht anzutaſten, weder durch Gefangenhaltung, noch auf eine andere Weiſe. Wenn Ihr mir ſo weit trauen könnt," ſagte er mit einem ſtolzen Nachdruck auf dieſen Worten, „ſo will ich Euch von meiner Seite von hier abreiſen ſehen mit dem vollkommenſten Zutrauen, daß Ihr nicht zurückkehren werdet mit obrigkeitlicher Gewalt bewaffnet, um die Bewohner dieſes Hauſes zum Verderben hinwegzuſchleppen. Ihr ſeid jung und unerfahren, erzogen zu einem Gewerbe, das den

Verdacht ſchärft, und falſche Anſichten von der menſchlichen Natur erzeugt. Ich habe viel von der Welt geſehen, und beſſer, als die meiſten Menſchen erkannt, wie ſehr gegenſeitiges Vertrauen in Behandlung wichtiger Gegenſtände erforderlich iſt."

Er ſprach dieß mit einem Anſehen von Ueberlegenheit, ja von Autorität, wodurch Fairford, trotz ſeines innern Gegenſtrebens, ſo ſehr zum Schweigen gebracht und eingeſchüchtert wurde, daß er erſt, als der Pater ſich gewandt hatte, um das Zimmer zu verlaſſen, die Worte fand, ihn zu fragen, „was die Folge ſein würde, wenn er es ablehnte, auf die vorgeſchlagenen Bedingungen abzureiſen."

„Dann müßt Ihr zur Sicherheit aller Theile für einige Tage ein Einwohner von Fairladies bleiben, wo wir die Mittel haben, Euch zurückzuhalten, und die Selbſterhaltung wird uns in dieſem Falle zwingen, Gebrauch davon zu machen. Eure Gefangenſchaft wird kurz ſein; die Sachen können nicht lange ſo bleiben, wie ſie ſind. — Die Wolke muß bald aufſteigen, oder ſich für immer über uns niederlaſſen — benedicite!"

Bei dieſen Worten verließ er das Zimmer. Nach ſeiner Entfernung fühlte ſich Fairford ſehr in Verlegenheit, was er nun thun ſolle. Seine Erziehung ſowohl, als ſeines Vaters Grundſätze in Sachen der Kirche und des Staats, hatten ihm einen heiligen Schauder gelehrt vor Papiſten, ſo wie einen feſten Glauben an Alles, was ihm von der puniſchen Treue der Jeſuiten und von dem Auskunftsmittel eines Vorbehalts in Gedanken geſagt worden war, wodurch die katholiſchen Prieſter, wie man allgemein glaubte, der Verpflichtung zu entgehen ſuchten, gegen Ketzer Treue und Glauben zu halten; doch war in dem Anſtand und den Worten des Pater Buonaventura ein Anſtrich von Majeſtät, wenn gleich niedergedrückt, und wie von einer Wolke überſchattet, doch immer noch groß und imponirend; es war ſchwer für ihn, dieß mit ſeinen vorgefaßten Meinungen zu vereinigen, die ſeinem Orden und

seiner Religionspartei List und Falschheit Schuld gaben. Vor allem aber sah Alan ein, wenn er nicht seine Freiheit nach den ihm angebotenen Bedingungen annehme, so werde er wahrscheinlich mit Gewalt zurückbehalten werden; in jeder Hinsicht gewann er also durch Annahme derselben. Eine Beängstigung durchflog ihn indeß, wenn er als Rechtsgelehrter bedachte, daß dieser Pater wahrscheinlich in den Augen des Gesetzes ein Verräther sei, und daß es nach dem Criminalgesetzbuche ein schändliches Verbrechen sei, einen Hochverräther nicht anzugeben. Auf der andern Seite, was er auch denken oder argwohnen mochte, so konnte er es doch nicht auf sich nehmen, zu sagen, der Mann sei ein Priester, denn er hatte ihn nie in seinem Amtskleide und nie Messe halten sehen, so daß er wohl daran zweifeln konnte, da er keinen gesetzlichen Beweis besaß. Er kam also zu dem Schluß, daß er seine Freiheit annehme, und unter des Pater Buonaventura Gewährleistung zu Redgauntlet gehen wolle, denn diese würde ihn, wie er kaum zweifelte, gegen persönliche Unannehmlichkeiten schützen. Sollte er einmal dazu kommen, diesen Edelmann zu sprechen, so fühlte er noch das nämliche Zutrauen zu sich, wie früher, daß er ihn von der Unbedachtsamkeit seines Benehmens würde überzeugen können, wenn er auch Darsie Latimers Freiheit nicht erwirkte. Auf alle Fälle würde er erfahren, wo sich sein Freund befinde, und unter welchen Umständen.

Da Alan nun entschlossen war, so wartete er mit Begierde bis die Stunde zu Ende sei, die ihm zur Ueberlegung gestattet worden war. Er wurde keinen Augenblick länger auf die Folter der Ungeduld gespannt, als bis die bestimmte Zeit verflossen war, denn so wie die Glocke schlug, erschien Ambrosius an der Thüre der Gallerie und machte ein Zeichen, daß Alan ihm folgen solle. Er that es und trat, nachdem er, wie es in so alten Häusern gewöhnlich ist, mehrere verwickelte Gänge durchwandelt hatte, in ein kleines Zimmer, das bequem eingerichtet war, und worin er den

Pater Buonaventura auf einem Ruhebette liegend fand, in der Stellung eines von Krankheit und Anstrengung erschöpften Menschen. Auf einem kleinen Tische neben ihm war ein katholisches Gebetbuch, ein Fläschchen mit Arznei und eine kleine Theetasse von chinesischem Porzellan. Ambrosius trat nicht in's Zimmer, sondern verbeugte sich nur tief und verschloß die Thüre so leise wie möglich, sobald Fairford eingetreten war.

„Setzt Euch nieder, junger Mann," sagte der Pater mit demselben Tone der Herablassung, der Fairford schon vorher in Verwunderung gesetzt, ja beleidigt hatte. „Ihr seid krank gewesen, und ich weiß nur zu gut an mir selbst, daß Unpäßlichkeit Nachsicht verlangt. — Habt Ihr," fuhr er fort, sobald er sah, daß sich Alan niedergesetzt hatte, „habt Ihr Euch entschlossen zu bleiben oder abzureisen?"

„Abzureisen," sagte Alan, „wenn Ihr mir Bürgschaft leisten wollt für meine Sicherheit bei dem sonderbaren Menschen, der sich auf eine so ungesetzliche Weise gegen meinen Freund Darsie Latimer benommen hat."

„Urtheilt nicht zu rasch, junger Mann," erwiederte der Pater. „Redgauntlet hat in Beziehung auf den jungen Mann die Ansprüche eines Vormunds über seinen Mündel und ein Recht, über seinen Aufenthaltsort zu verfügen, obgleich er in der Wahl der Mittel, wodurch er seine Autorität geltend zu machen gedenkt, unbesonnen gewesen sein mag."

„Seine Lage als Geächteter vernichtet diese Rechte," sagte Fairford hastig.

„Sicherlich," erwiederte der Priester, lächelnd über die Raschheit des jungen Rechtsgelehrten; „in den Augen derer, welche die Rechtmäßigkeit der Aechtung anerkennen, aber das thue ich nicht. Indessen, Sir, hier ist meine Bürgschaft, leset den Inhalt, und nehmt nicht wieder einen Uriasbrief mit Euch."

Fairford las folgende Worte:

„Guter Freund!

Wir ſenden Euch hier einen jungen Mann, der die Lage Eures Mündels kennen zu lernen wünſcht, ſeit er unter Eure väterliche Autorität kam, und mit Euch unterhandeln will, um Eueren Verwandten in Freiheit zu ſetzen. Dieß empfehlen wir Eurer Klugheit, und mißbilligen zu gleicher Zeit höchlich jede Gewalt oder Zwang, wenn ſolches vermieden werden kann, und wir wünſchen daher, daß dieſe Unterhandlung einen guten Ausgang haben möge. Auf alle Fälle indeſſen hat der Ueberbringer unſer verpfändetes Wort für ſeine Sicherheit und Freiheit, was Ihr daher ſtrenge beobachten ſollt, ſo lieb Euch unſere und Eure eigene Ehre iſt. Ferner wünſchen wir, uns mit Euch zu beſprechen, ſobald als möglich, da wir Euch Gegenſtände von der höchſten Wichtigkeit mitzutheilen haben. Wir wünſchen daher, daß Ihr Euch in aller Eile hieher begebet, und ſagen Euch hiemit ein herzliches Lebewohl! P. B.“

„Ihr werdet einſehen, Sir,“ ſagte der Pater, als er ſah, daß Alan den Brief geleſen hatte, „daß Ihr bei Uebernahme dieſer Botſchaft Euch verbindlich macht, erſt die Wirkung davon zu verſuchen, ehe Ihr zur Befreiung Eures Freundes zu einem geſetzlichen Mittel, wie Ihr es nennt, Eure Zuflucht nehmet.“

„Es ſind noch einige Chiffern dem Brief beigefügt,“ ſagte Fairford, als er den Brief aufmerkſam geleſen hatte, „darf ich fragen, was ſie bedeuten?“

„Sie betreffen meine eigenen Angelegenheiten,“ antwortete der Pater kurz, „und haben gar keine Beziehung auf die Eurigen.“

„Mir ſcheint indeſſen die Vermuthung natürlich, — —“ erwiederte Alan.

„Nichts darf vermuthet werden, was mit meiner Ehre unverträglich iſt,“ erwiederte der Prieſter ihn unterbrechend; „wenn Männer, wie ich, Gunſtbezeugungen erweiſen, ſo erwarten wir,

daß sie mit Dankbarkeit angenommen, oder mit dankbarer Achtung abgelehnt, nicht lange untersucht und bekrittelt werden."

„Ich nehme Euern Brief also an," sagte Fairford nach minutenlangem Ueberlegen, „und der Dank, den Ihr erwartet, soll Euch auf's Reichlichste gezollt werden, wenn der Erfolg dem entspricht, wozu Ihr mir Hoffnung gemacht habt."

„Gott allein gebietet über den Ausgang," sagte Pater Buonaventura. „Der Mensch gebraucht die Mittel. — Ihr sehet ein, daß Ihr durch Uebernahme dieses Auftrags Eure Ehre verpfändet, die Wirkung meines Briefs auf Mr. Redgauntlet zu versuchen, ehe Ihr die Sache bei Gericht anbringt, oder einen gesetzlichen Verhaftsbefehl auswirkt?"

„Ich halte mich für verbunden, so zu handeln, als ein Mann von Wort und Ehre," sagte Fairford.

„Gut, ich traue Euch," sagte der Pater. „Ich will Euch jetzt noch sagen, daß ein Expresser, den ich die letzte Nacht abfertigte, Redgauntlet wahrscheinlich um viele Meilen diesem Orte näher gebracht hat, wo er es nicht sicher finden wird, irgend eine Gewaltthat gegen Eueren Freund zu versuchen, sollte er auch unbesonnen genug sein, den Rath des Mr. Maxwell von Summertrees eher zu befolgen, als meine Befehle. Wir verstehen jetzt einander."

Er streckte seine Hand gegen Alan aus, welcher eben im Begriff war, sie zum Unterpfand seiner Treue auf die gewöhnliche Weise zu fassen, als sie der Pater schnell zurück zog. Ehe Alan Zeit hatte, über diese Weigerung nachzudenken, öffnete sich eine kleine Seitenthüre, die mit einer Tapete verdeckt war, die Vorhänge wurden bei Seite gezogen, und eine Dame trat, wie eine plötzliche Erscheinung, leise in's Gemach. Es war keine von den Miß Arthuret's, sondern eine Frau in der Blüthe des Lebens und der völlig entfalteten weiblichen Schönheit; artig, schlank und von imponirendem Ansehen. Ihre goldenen Locken fielen über

die Stirne, die nebſt dem herrlichen Glanze der großen, offenen blauen Augen eine Juno ſelbſt geziert haben würde; ihr Nacken und Buſen waren wunderſchön geformt und von blendender Weiße. Sie war ein wenig zur Fülle geneigt, doch nicht mehr, als ihrem Alter paßte, das ungefähr dreißig Jahre betragen mochte. Ihr Gang war der einer Königin, aber nicht einer Königin Eſther, ſondern der einer Vaſthi, einer kühnen und befehlenden, nicht einer ſchüchternen Schönheit.

Pater Buonaventura erhob ſich unwillig von ſeinem Lager, als ob ihm das raſche Eintreten mißfalle. „Nun, Madame," ſagte er mit einiger Strenge, „warum haben wir jetzt die Ehre Eurer Geſellſchaft?"

„Weil es mir ſo beliebt," erwiederte die Dame ganz ruhig.

„Beliebt? Madame!" wiederholte er in dem nämlichen unwilligen Tone.

„Ja, beliebt, Sir," fuhr ſie fort, „und dieß mein Belieben hält immer genauen Schritt mit meiner Pflicht. Ich hatte gehört, Ihr wäret unwohl, laßt mich hoffen, daß es nur ein Geſchäft iſt, welches dieſe Abſonderung veranlaßt."

„Ich bin wohl," erwiederte er, „vollkommen wohl, und ich danke Euch für Eure Sorgfalt, aber wir ſind nicht allein, und dieſer junge Mann — —"

„Dieſer junge Mann," ſagte ſie und heftete ihr großes, ernſtes Auge auf Alan Fairford, als ob ſie jetzt erſt ſeine Gegenwart bemerkt hätte, — „darf ich fragen, wer es iſt?"

„Ein andermal, Madame, Ihr ſollt ſeine Geſchichte erfahren, wenn er weg iſt. Seine Gegenwart macht es mir unmöglich, mich weiter zu erklären."

„Wenn er gegangen iſt, mag es wohl zu ſpät ſein," ſagte die Dame, „und was iſt ſeine Gegenwart für mich, wenn Eure Sicherheit auf dem Spiele ſteht? Es iſt der ketzeriſche Advokat, den die einfältigen Narren, die Arthuret's, in's Haus eingelaſſen

haben, zu einer Zeit, wo sie ihren eigenen Vater hätten vergebens an die Thüre klopfen lassen sollen. Ihr werdet ihn doch sicher nicht von Euch lassen?"

„Eure eigene Ungeduld kann allein diesen Schritt gefährlich machen," sagte der Pater, „ich habe mich entschlossen, ihn zu thun, — laßt nicht Euren unbescheidenen Eifer, so gut auch seine Quelle sein mag, die Sache unnöthiger Weise gefährlich machen."

„Ist's möglich?" sagte die Dame im Tone des Vorwurfs, mit dem sich jedoch Achtung und Besorglichkeit verband. „Und so wollt Ihr immer vorwärts gehen, wie ein Hirsch in die Schlingen des Jägers, mit ungemessenem Vertrauen, jetzt noch, nach allem Dem, was vorgefallen ist?"

„Stille, Madame," sagte der Pater Buonaventura aufstehend; „schweigt oder verlaßt das Zimmer; meine Pläne vertragen keine weibliche Kritik."

Die Dame schien im Begriff, auf diesen bestimmt ausgesprochenen Befehl eine scharfe Antwort zu geben; doch sie bezwang sich, preßte ihre Lippen fest zusammen, als wollte sie die Worte, die sich schon auf der Zunge gebildet hatten, verhindern, herauszubrechen; sie machte eine tiefe Verbeugung, die zum Theil wie ein Vorwurf, zum Theil wie eine Achtungsbezeugung aussah, und verließ das Zimmer so schnell, als sie eingetreten war.

Der Pater schien beunruhigt durch diesen Vorfall, denn er schien zu fühlen, daß derselbe Fairford's Einbildungskraft mit neuem, weitgreifendem Verdacht erfüllen müsse; er biß die Lippen zusammen, und murmelte einiges vor sich hin, wie er durch's Zimmer ging; dann wandte er sich plötzlich zu Alan mit einem so angenehmen Lächeln, und mit einer Haltung, in welcher jeder rauhere Ausdruck dem der Artigkeit und Freundlichkeit gewichen war.

„Der Besuch, mit dem wir so eben beehrt wurden, mein junger Freund," sagte er, „gibt Euch noch mehr Geheimnisse zu bewahren, als ich Euch aufbürden wollte. Die Lady ist eine Dame von Rang und Vermögen; dennoch aber sind die Umstände von der Art, daß das bloße Bekanntwerden ihrer Anwesenheit im Lande viele unangenehmen Folgen haben würde. Ich wünschte, daß Ihr diesen Umstand geheim haltet, auch gegen Redgauntlet und Maxwell, obgleich ich in allen meinen Angelegenheiten ihnen durchaus vertraue."

„Ich kann keine Veranlassung haben," erwiederte Fairford, „irgend eine Unterredung mit diesen Herren oder mit andern über den Umstand zu haben, wovon ich so eben Zeuge gewesen bin, — es könnte einzig durch Zufall der Gegenstand meines Gesprächs werden, und ich werde jetzt darauf bedacht sein, diese Sache gänzlich zu vermeiden."

„Ihr werdet wohl thun, Sir, und ich danke Euch," sagte der Pater, und legte viel Würde in diesen Ausdruck seiner Verbindlichkeit. „Die Zeit möchte wohl einmal kommen, wo Ihr erfahren werdet, was es heißt, einen Mann, wie mich, zu verbinden. Was die Dame betrifft, so ist sie eine höchst würdige Person, und man kann durchaus nichts sagen, das nicht ihr Lob verkündigte. Nichts desto weniger — kurz, Sir, wir wandern in diesem Augenblick in einem Morgennebel — die Sonne wird, wie ich hoffe, bald steigen, und ihn zerstreuen, wo dann Alles, was jetzt geheimnißvoll scheint, völlig entschleiert werden wird; — oder er wird sich in Regen auflösen," setzte er in einem feierlichen Tone hinzu, „und dann ist jede Aufklärung von geringer Bedeutung. — Adieu, Sir, ich wünsche Euch alles Gute!" —

Er machte eine artige Verbeugung und verschwand durch dieselbe Seitenthüre, durch welche die Dame eingetreten war, und

Alan glaubte Stimmen in heftigem Streit aus dem anſtoßenden Zimmer zu hören.

Im Augenblick darauf trat Ambroſius ein und ſagte, „ein Pferd und ein Führer warteten auf ihn unten an der Terraſſe.“

„Der gute Pater Buonaventura,“ ſetzte der Kellermeiſter hinzu, „iſt ſo gnädig, Eure Lage zu berückſichtigen, und hat mich erſucht, Euch zu fragen, ob Ihr für irgend einen Fall Geld nöthig hättet.“

„Bezeugt Sr. Ehrwürden meine Achtung,“ erwiederte Fairford, „und verſichert ihn, daß ich damit hinlänglich verſehen bin. Ich bitte Euch gleichfalls, den Miß Arthuret's meine Dankbarkeit zu bezeugen, und ſie zu verſichern, daß ich ihrer gütigen Gaſtfreundſchaft, der ich vermuthlich mein Leben danke, ſo lange ich lebe, mit Dankbarkeit eingedenk ſein werde. Auch Euch, Mr. Ambroſius, danke ich verbindlichſt, daß Ihr mir Eure Geſchicklichkeit und Aufmerkſamkeit gewidmet habt.“

Unter dieſen Aeußerungen der Dankbarkeit verließen ſie das Haus, ſtiegen die Terraſſe hinab, und gelangten an den Ort, wo der Gärtner, Fairfords alter Bekannter, auf ihn wartete, ſitzend auf dem einen Pferde, und das andere an der Hand führend.

Unſer junger Rechtsgelehrter ſagte dem Mr. Ambroſius Lebewohl, beſtieg das Pferd und ritt den Gang hinab, indem er oft nach dem melancholiſchen und vernachläſſigten Gebäude zurückſah, in welchem er Zeuge von ſo ſonderbaren Scenen geweſen war; er dachte noch über den Charakter ſeiner geheimnißvollen Bewohner, beſonders des edlen und faſt königlich ausſehenden Prieſters, und der ſchönen, aber launenhaften Dame nach, welche, wenn ſie wirklich Pater Buonaventura's Beichtkind war, gegen die Autorität der Kirche weit ungelehriger war, als nach Alans Meinung die katholiſche Kirchenzucht geſtattete. Er konnte nicht umhin, zu bemerken, daß das ganze Benehmen dieſer Perſonen ſehr gegen ſeine vorgefaßten Begriffe von einem Prieſter und ſeinem Beichtkind abſtach. Pater Buonaventura beſonders hatte mehr natürliche Würde und

weniger Kunſt und Affektation in ſeinem Weſen, als ſich mit der Idee vertrug, welche die Calviniſten von dem liſtigen und ſchrecklichen Charakter eines jeſuitiſchen Miſſionärs zu hegen pflegten.

Während er über dieſe Dinge nachdachte, ſchaute er ſo oft nach dem Hauſe zurück, daß Dick Gardener, ein vorlauter, geſchwätziger Menſch, den das Schweigen zu langweilen begann, endlich zu ihm ſagte: „Nun, ich denke, Ihr werdet Fairladies kennen, wenn Ihr es wieder ſehet, Sir.“

„Das wage ich zu behaupten,“ ſagte Fairford in guter Laune. „Ich wünſchte, ich wüßte eben ſo gut, wo es zunächſt hingeht; doch das könnt Ihr mir vielleicht ſagen, Richard.“

„Euer Gnaden ſollten es beſſer wiſſen, als ich,“ ſagte Dick Gardener; „nichts deſto weniger, denke ich mir, Ihr werdet dahin gehen, wohin alle Schotten geſchickt werden ſollten, ſie mögen nun wollen oder nicht.“

„Zum Teufel doch nicht, hoffe ich, guter Dick,“ ſagte Fairford.

„Warum nicht? Das iſt ein Weg, den Ihr als Ketzer macht; aber als Schotten möchte ich Euch nur drei Viertheile des Weges ſchicken, das heißt, nach Schottland zurück, — Euer Gnaden müſſen mir dieß aber verzeihen.“

„Geht unſer Weg dahin?“ fragte Fairford.

„So weit als es an der Waſſerſeite fortgeht,“ ſagte Richard. „Ich ſoll Euch zu dem alten Vater Crackenthorp führen, und dann ſeid Ihr nur noch einen Sprung weit von Schottland. Vielleicht aber bedenkt Ihr Euch erſt zweimal, Alt-England iſt doch ein fetter Weidegrund für das Vieh aus dem Norden.“

Siebzehntes Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.

Unsre Geschichte muß nun, wie die alten Romandichter zu sagen pflegen, „aufhören zu erzählen" von den Nachforschungen Alan Fairfords, und unsre Leser von den Abenteuern Darsie Latimers unterrichten, den wir in dem Gewahrsam seines sich so nennenden Vormunds, des Lairds der Seen vom Solway, verließen, nach dessen Willkühr er sich in dem Augenblick zu richten nöthig fand. In Folge des klugen Entschlusses, und obgleich er nicht ohne ein Gefühl von Scham und Erniedrigung eine solche Verkappung anlegte, erhielt Christal Nixon von Darsie die Erlaubniß, über sein Gesicht eine von jenen seidenen Masken zu befestigen, welche Damen gewöhnlich trugen, um ihre Gesichtsfarbe zu schützen, wenn sie auf langen Reisen zu Pferde der Luft ausgesetzt waren. Etwas heftiger stritt er gegen den langen Reitrock, welcher seine Person von der Mitte des Leibes an in weibliche Kleidung hüllte, aber er mußte auch hierin nachgeben.

Die Metamorphose war nun vollendet, denn die schöne Leserin muß wissen, daß die Damen in jenen rohen Zeiten, wenn sie der männlichen Kleidung durch Anlegung eines Theils derselben eine Ehre erwiesen, gerade dieselben Hüte, Röcke und Westen trugen, als die männlichen Thiere selbst, und noch nichts von jenem eleganten Mittelding zwischen männlicher und weiblicher Kleidung wußten, das jetzt par excellence, den Namen habit erhalten hat. Possierlich genug müssen unsre Mütter ausgesehen haben in den langen, viereckig geschnittenen Röcken ohne Kragen mit Westen, deren ungeheure Taschen in der Mitte des Leibs weit hinabreichten. Doch hatten sie einen Vortheil in den glänzenden Farben, den Treffen und der schönen Stickerei, welche die männliche Kleidung

jener Zeit erlaubte, und wie es in vielen Fällen zu geſchehen pflegt, die Feinheit des Stoffes gab einen Erſatz für den Mangel an Symmetrie und Schönheit der Form in den Kleidungen ſelbſt. Doch dieß iſt eine Abſchweifung.

Im Hofe des alten Gebäudes, das halb Edelſitz, halb Pachterhaus, oder vielmehr ein verfallener Edelſitz war, der zu einem Aufenthaltsort für einen cumberländiſchen Pächter umgewandelt worden, ſtanden mehrere geſattelte Pferde. Vier oder fünf derſelben waren von Dienern oder niederern Pächtern beſtiegen, welche alle mit Schwert, Piſtolen und Karabinern wohl bewaffnet waren. Zwei davon waren aber für Frauenzimmer geſattelt; das eine davon trug einen Querſattel, das andere blos ein Kiſſen hinter dem Sattel.

Darſie's Herz ſchlug lebhafter, denn er begriff leicht, daß eines von dieſen für ihn beſtimmt ſei, und er nährte die Hoffnung, das andre würde von dem ſchönen Grün-Mantel beſtiegen werden, welche er nach gewohnter Praxis zur Königin ſeines Herzens erkoren hatte, wenn gleich die Gelegenheiten, wo er mit ihr hatte zuſammen ſein können, ſich das eine Mal auf ein ſtilles Abendeſſen, das andere Mal auf einen ſtillen Tanz beſchränkten. Dieß war indeſſen bei Darſie Latimer keine ungewohnte Art, ſich zu verlieben, denn Cupido triumphirte über ihn nur nach Art eines marattiſchen Eroberers, der die Provinz mit der Schnelligkeit des Blitzes überfällt, ſie aber auch nur auf kurze Zeit behaupten kann. Dieſe neue Liebe war indeſſen etwas ernſthafter, als die leichten Ritzwunden, welche ſein Freund Fairford lächerlich zu machen gewohnt war. Die junge Dame hatte eine aufrichtige Theilnahme an ihm bezeugt, und das geheimnißvolle Weſen, womit dieſer Antheil verſchleiert war, gab ihr bei ihrer lebhaften Einbildungskraft den Charakter eines wohlwollenden und ſchützenden Geiſtes, eben ſo wohl als den eines ſchönen Weibes.

In früheren Zeiten war der Roman ſeiner kurzen Neigungen

ſtets ſein eigenes Werk geweſen, und war verſchwunden, je näher er der Perſon kam, die der Gegenſtand deſſelben war. Bei dieſer Gelegenheit floß er wirklich aus den äußern Umſtänden, von denen auch ein weniger reizbares Gefühl und minder lebhafte Einbildungskraft ergriffen worden wäre, als der junge, unerfahrene und ſchwärmeriſche Darſie Latimer beſaß.

Er wartete daher ängſtlich, zu weſſen Dienſt der Zelter mit dem Damenſattel beſtimmt ſei. Ehe aber eine Frau erſchien, denſelben einzunehmen, wurde er ſelbſt aufgefordert, auf dem Kiſſen hinter Chriſtal Nixon ſeinen Sitz zu nehmen unter dem Grinſen ſeines alten Bekannten, Jan, der ihm auf's Pferd half, und dem unaufhaltſamen Lachen Cicely's, welche bei dieſer Gelegenheit eine Reihe Zähne zeigte, welche dem Elfenbein den Rang hätte ſtreitig machen können.

Latimer war in einem Alter, worin es ihm nicht gleichgültig war, der Gegenſtand eines allgemeinen Gelächters zu ſein, wenn auch nur für Bauern und Milchmädchen, und er wünſchte ſehnlich, ſeine Reitpeitſche ein paar Mal auf Jan's Schultern herumtanzen zu laſſen. An eine ſolche Beruhigung ſeiner Gefühle war aber in dieſem Augenblicke nicht zu denken, und Chriſtal Nixon machte ſeiner unangenehmen Lage ſogleich ein Ende, indem er den Reitern aufzubrechen befahl. Er ſelbſt hielt die Mitte des Trupps, zwei Mann ritten vor und zwei hinter ihm, deren Auge, wie es Darſie vorkam, ſtets auf ihn gerichtet war, um jedem Verſuch zur Flucht zuvorzukommen. Von Zeit zu Zeit — wenn die gerade Linie des Wegs oder ein Hügel es ihm geſtattete, konnte er bemerken, daß drei oder vier andere Reiter in der Entfernung von ungefähr einer Viertelmeile ihnen folgten; unter dieſen konnte er die ſchlanke Geſtalt Redgauntlet's unterſcheiden, ſo wie das mächtige Ausgreifen ſeines gewaltigen ſchwarzen Roſſes. Er zweifelte kaum, daß der Grün-Mantel mit dabei ſei, obgleich er ihre Geſtalt von den andern nicht unterſcheiden konnte. Auf dieſe Weiſe ritten ſie von 6 Uhr

Morgens bis beinahe 10 Uhr, ohne daß Darsie mit irgend Jemand ein Wort gewechselt hätte, denn ihm widerte der bloße Gedanke, sich in eine Unterredung mit Christal Nixon einzulassen, gegen den er eine instinktartige Abneigung fühlte; auch war die düstere und unfreundliche Gemüthsart dieses Dieners nicht von der Art, daß er dadurch zu einer Annäherung ermuthigt worden wäre, wenn er auch Lust dazu gehabt hätte.

Endlich hielt man in der Absicht, sich zu erquicken, und auszuruhen; wie man aber bisher alle Dörfer und bewohnte Oerter auf dem Wege vermieden hatte, so machte man auch jetzt bei einer jener großen verfallenen hochländischen Scheunen Halt, die man manchmal auf den Feldern findet in einiger Entfernung von den Pachthäusern, wozu sie gehören. Doch waren an diesem einsamen Orte einige Vorbereitungen zu ihrem Empfang gemacht worden. Am Ende der Scheune befanden sich Raufen mit Futter für die Pferde, und eine Menge Lebensmittel für die Menschen wurden unter Strohbündeln hervorgezogen, unter welchen die Körbe versteckt waren, welche die Lebensmittel enthielten. Die besten davon wurden von Christal Nixon ausgewählt und bei Seite gestellt, während die Leute über die übrigen herfielen, die er ihnen preisgegeben hatte. Wenige Minuten nachher traf auch der Nachtrab ein, stieg ab, und Redgauntlet selbst trat mit dem Mädchen im grünen Mantel an der Seite in die Scheune. Er stellte sie Darsie mit den Worten vor: „Es ist Zeit, daß ihr Beide einander kennen lernt. Ich versprach Euch mein Vertrauen, Darsie, und die Zeit ist gekommen, mein Wort zu lösen. Zuerst aber wollen wir frühstücken, und dann, wenn wir wieder im Sattel sind, will ich Euch sagen, was Euch zu wissen nöthig ist. Darsie, grüßt Lilias."

Der Befehl war schnell und überraschte Latimer, dessen Verwirrung durch die volle Unbefangenheit und Leichtigkeit stieg, womit Lilias ihm ihre Wange nnd ihre Hand bot, und die seinige drückte, welche sie mehr ergriff, als die Ihrige gab; dann sagte sie

freimüthig: „Theuerſter Darſie, wie erfreut bin ich, daß unſer Oheim endlich uns geſtattet hat, mit einander bekannt zu werden!“

Darſie's Kopf ſchwindelte, und es war vielleicht gut, daß Redgauntlet ihn aufforderte, ſich niederzuſetzen, denn gerade dieſe Bewegung diente ihm dazu, ſeine Verwirrung zu verbergen. Es gibt ein altes Lied:

„— — — Wenn Frauen ſind zu willig,
So ſteht der Mann nur wie ein Thor.“

Eine gute Darſtellung und Darſie Latimers Blicke bei dieſer unerwarteten Unbefangenheit beim Empfang würden eine bewunderungswerthe Vignette geben zur Erläuterung dieſer Stelle. „Theuerſter Darſie,“ und ſo ein bereitwilliger Gruß mit Lippe und Hand! — Das war Alles recht angenehm ohne Zweifel, und hätte mit Dankbarkeit aufgenommen werden ſollen; aber ſo wie unſers Freundes Temperament war, konnte ſich nichts weniger mit ſeiner Denkart vertragen. Hätte ihm ein Eremite angeboten, eine Kanne Bier mit ihm auszuſtechen, ſo würde die Täuſchung über ſeine Heiligkeit nicht wirkſamer vernichtet worden ſein, als die göttlichen Eigenſchaften des Grün-Mantels vor der übel angebrachten Unbefangenheit dahin ſchwanden. Durch ihr Entgegenkommen unangenehm überraſcht und ärgerlich, daß er ſich noch einmal ſo betrogen hatte, konnte Darſie nicht umhin, die zwei Zeilen des Liedes vor ſich hin zu murmeln, das wir ſchon einmal angeführt haben:

„Die Frucht, die ohne Schütteln fällt,
Iſt gar zu ſüß für mich!“

Und doch war es ſchade um ſie, — ſie war ein recht artiges junges Frauenzimmer, ſeine Phantaſie hatte ſie in der Hinſicht kaum überſchätzt, und die leichte Unordnung der ſchönen braunen Locken, welche in natürlichen Ringeln unter dem Reiſehute hervor ſchlüpften, verbunden mit der Röthe, welche die Anſtrengung des Ritts auf ihren Wangen hervorgerufen hatte, machte ſie noch reizender

als ſonſt. Redgauntlet ſelbſt milderte die Strenge ſeines Blicks, wenn er ſich zu ihr wandte, und ſein Ton, wenn er ſie anredete, war weit ſanfter, als ſein gewöhnlicher tiefer Baß. Selbſt die ſtarren Züge Chriſtal Nixon's erheiterten ſich, wenn er ſie bediente, und ſein miſanthropiſches Geſicht drückte dann, wenn je einmal, ein Mitgefühl mit der übrigen Menſchheit aus. „Wie kann ſie doch," dachte Latimer, „ſo wie ein Engel ausſehen, und doch nur eine Sterbliche ſein? So viel Entgegenkommen, wenn ſie äußerſt zurückhaltend ſein ſollte? Wie läßt ſich ihr Betragen mit der Anmuth und Leichtigkeit ihres ſonſtigen Benehmens vereinen?"

Dieſe verworrenen Gedanken, welche Darſie's Einbildungskraft beſchäftigten, gaben ſeinen Blicken ein verſtörtes Anſehen, und das Nichtbeachten der Speiſe, die ihm vorgeſetzt wurde, verbunden mit ſeinem Schweigen und ſeiner Geiſtesabweſenheit brachten Lilias dahin, ihn mit dem Ausdruck der Bekümmerniß zu fragen, ob nicht die Unpäßlichkeit zurückkehre, woran er kürzlich gelitten hatte. Bei dieſer Frage erhob Mr. Redgauntlet, welcher ebenfalls in ſeine Betrachtungen verloren ſchien, ſeine Augen, und forſchte gleichfalls mit einem Anſchein von Theilnahme nach ſeinem Befinden. Latimer erklärte Beiden, daß ihm vollkommen wohl ſei.

„Gut, daß es ſo iſt, denn das, was wir vorhaben, leidet keinen Aufſchub durch Unpäßlichkeit, — wir haben, wie Hotſpur zu ſagen pflegte, keine Zeit, krank zu ſein."

Lilias ihrer Seits bemühte ſich, Darſie zu bewegen, von den Speiſen zu koſten, die ſie ihm mit der freundlichen, liebevollen Artigkeit anbot, welche mit dem warmen Antheil übereinſtimmte, den ſie bei ihrem Zuſammentreffen gezeigt hatte; dieſe Artigkeit war aber ſo natürlich, unſchuldig und rein, daß auch der eitelſte Geck ſie nicht hätte für Koketterie nehmen, oder als den Wunſch auslegen können, einen ſo werthgeſchätzten Preis als ſeine Zuneigung zu gewinnen. Darſie, welcher nur den gewöhnlichen Theil von Selbſtgenügſamkeit beſaß, welchen junge Leute gewöhnlich ha-

ben, die sich dem einundzwanzigsten Jahre nähern, wußte sich ihr Benehmen nicht zu erklären.

Manchmal war er versucht zu glauben, seine eigenen Verdienste hätten während der kurzen Augenblicke, in denen sie einander gesehen hatten, ihm so sehr die Anhänglichkeit einer jungen Person gesichert, welche wahrscheinlich in Unkenntniß der Welt und ihrer Formen erzogen worden war, daß sie ihre Vorliebe nicht zu verbergen vermöchte. Manchmal argwohnte er, daß sie nach ihres Vormunds Befehl handle, welcher bemerkt hatte, daß er, Darsie, ein beträchtliches Vermögen anzusprechen habe, was ihn vielleicht bewog, diesen kühnen Streich zu thun, eine Heirath zwischen ihm und einer so nahen Verwandten zu Stande zu bringen.

Keine von diesen Vermuthungen aber war auf den Charakter der betreffenden Personen anwendbar. Miß Lilias Benehmen, obgleich sanft und natürlich, entfaltete in seiner Leichtigkeit und Beweglichkeit eine bedeutende Bekanntschaft mit den Gebräuchen der Welt. In den wenigen Worten, die sie während des Frühstücks sagte, lag so viel Verschlagenheit und Verstand, wie ihn kaum ein Frauenzimmer haben konnte, das die einfältige Rolle eines liebesiechen Mädchens so ungeschickt spielte. Was Redgauntlet anlangte mit seinem stolzen Gange, seiner düstern Stirne, und seinem drohenden und befehlenden Blicke, so konnte ihn Darsie unmöglich im Verdacht haben, daß er einen Plan hege, der nur auf sein eigenes Interesse berechnet wäre; eben so wohl hätte er glauben können, Cassius habe Cäsars Taschen ausleeren wollen, statt den Dolch gegen den Diktator zu ziehen.

Während er so seinen Gedanken nachhing, unfähig zu essen, zu trinken, oder Lilia's Artigkeit zu erwiedern, hörte auch sie bald auf, zu ihm zu sprechen, und saß schweigend da, wie er selbst.

Sie waren fast eine Stunde an ihrem Ruheplatze geblieben, als Redgauntlet laut sagte: „sieh hinaus, Christal Nixon, wenn

wir nichts von Fairladies hören, so müssen wir unsere Reise fortsetzen."

Christal begab sich vor die Thüre, kehrte aber sogleich zurück, und sagte zu seinem Herrn mit einer Stimme so rauh wie seine Züge: „Gilbert Gregson kommt, sein Pferd ist ganz weiß vom Schaume, als wenn es der böse Feind geritten hätte."

Redgauntlet warf den Teller von sich, von dem er eben gegessen hatte, und eilte nach der Thüre der Scheune, durch welche der Bote im nämlichen Augenblick eintrat; ein munterer Bursche mit einer schwarzsammtenen Jagdmütze und einem breiten Gürtel um den Leib, woran seine Botentasche hing. Der Koth, womit er vom Kopf bis zum Fuß bespritzt war, zeigte an, daß er auf einem schlechten Wege einen raschen Ritt gemacht habe. Er überlieferte an Mr. Redgauntlet einen Brief mit einer ehrerbietigen Verbeugung, und zog sich dann an das Ende der Scheune zurück, wo die andern Diener auf dem Stroh saßen oder lagen, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Redgauntlet erbrach hastig den Brief und las ihn mit Blicken, worin sich einige Aengstlichkeit und Unruhe spiegelte. Beim zweiten Durchlesen schien sein Mißvergnügen zu wachsen, seine Stirne verfinsterte sich, und deutlich war das unglückliche Zeichen seiner Familie und seines Hauses darauf gezeichnet. Noch nie hatte Darsie auf seiner Stirne ein so treffendes Bild jenes Zeichens bemerkt, das die Sage derselben beilegte.

Redgauntlet hielt den offenen Brief in der einen Hand, und stieß mit dem Zeigefinger der andern darauf hin, indem er zu Christal Nixon halblaut, aber unwillig sagte: „Gegenbefehl! — Wir sollen abermals gegen Norden! — Nordwärts, wenn alle unsere Hoffnungen gegen Süden liegen, zum Zweitenmal nach Derby zu, so wir dem Ruhme den Rücken wandten, und unserem Sturz entgegengingen!"

Christal Nixon nahm den Brief, überlas ihn rasch, und gab

ihn dann seinem Herrn mit der kalten Bemerkung zurück: „Weiblicher Einfluß herrscht vor.“

„Aber er soll nicht länger vorherrschen,“ sagte Redgauntlet; „er soll schwinden, wie der unserige sich am Horizont erhebt. Unterdessen will ich voraus, und Ihr, Christal, bringt die Leute an den im Brief bezeichneten Ort. Den beiden jungen Leuten könnt Ihr nun gestatten, daß sie sich ungehindert unterhalten; merkt nur darauf, daß Ihr den jungen Mann genau beobachtet, um sein Entfliehen zu verhindern, wenn er Pinsel genug sein sollte, es zu versuchen; aber reitet nicht so nahe, um ihre Unterhaltung belauschen zu können.“

„Ich kümmere mich gar nichts um ihr Gespräch,“ sagte Nixon verdrießlich.

„Ihr hört meine Befehle, Lilias,“ sagte der Laird, indem er sich zu der jungen Dame wandte. „Ihr könnt nun von meiner Erlaubniß und meiner Autorität Gebrauch machen, um ihm von unsern Familien-Angelegenheiten so viel zu entdecken, als Ihr selbst wißt. Bei unserer nächsten Zusammenkunft werde ich das Geschäft der Enthüllung vollenden, und ich hoffe, ich werde noch einen Redgauntlet dem Schooße seiner Familie zurückgeben. Laßt Latimern, wie er sich selbst nennt, allein ein Pferd besteigen; er muß noch eine Zeitlang seine Verkappung beibehalten. — Mein Pferd, mein Pferd!“

In zwei Minuten hörten sie ihn von der Thüre der Scheune hinwegreiten, eilig gefolgt von zwei bewaffneten Leuten aus der Truppe. Die Befehle Christal Nixons brachten unterdessen alle Uebrigen in Bewegung, aber der Laird selbst war ihnen lange schon aus dem Gesichte, als sie in Bereitschaft waren, ihre Reise fortzusetzen. Als sie endlich aufbrachen, wurde Darsie mit einem eigenen Pferde versehen, so daß er nicht mehr nöthig hatte, seinen Platz auf dem Kissen hinter dem verabscheuten Nixon einzunehmen. Er war indessen gezwungen, seinen Reitrock zu behalten und die

Maske wieder vorzunehmen. Trotz dieses unangenehmen Umstandes, und obgleich er bemerkte, daß sie ihm das schwerste und langsamste Pferd auswählten, und daß er zur bessern Vorsorge gegen eine Flucht auf jeder Seite nahe bewacht wurde, so war doch der Umstand, daß er in Gesellschaft der artigen Lilias ritt, ein Vortheil für ihn, der diese Unbequemlichkeiten überwog.

Wahr ist es, diese Gesellschaft, nach der er diesen Morgen noch wie nach einem Strahl vom Himmel aufgeschaut haben würde, hatte jetzt, da sie ihm so unerwartet vergönnt wurde, weit weniger Reiz für ihn, als er erwartet hätte. Vergebens bemühte er sich, um die günstige Lage, seiner romantischen Stimmung freien Lauf zu lassen, gehörig zu benützen, den angenehmen Traum einer glühenden und zärtlichen Leidenschaft wieder zurückzuschmeicheln; er fühlte nur eine solche Ideenverwirrung, wenn er den Unterschied zwischen dem Wesen seiner Phantasie und der Person, die sich ihm in der Wirklichkeit darstellte, erwog, daß es ihm schien, als wirke Zauberei auf ihn ein. Was ihn am meisten in Erstaunen setzte, war, daß diese plötzliche Flamme so rasch entschwunden sein sollte, trotzdem, daß des Mädchens körperliche Schönheit größer war, als er erwartet hatte, und ihr Benehmen, wenn es gleich in Beziehung auf ihn, zu freundlich schien, so anmuthsvoll und geziemend, als er sich in seinen heitersten Träumen hatte einbilden können. Es wäre zu hart von ihm geurtheilt, wenn man annehmen wollte, daß die Meinung allein, er habe ihre Zuneigung leichter gewonnen, als er erwartete, die Ursache seiner undankbaren Herabsetzung eines zu leicht gewonnenen Preises gewesen sei, oder daß seine flüchtige Neigung nur um sein Herz gespielt habe, wie der flimmernde Strahl der winterlichen Sonne, der auf eine Eisscholle fällt, und sie zwar auf einen Augenblick zu erleuchten, aber nicht zu schmelzen vermag. Nichts von Allem dem war genau sein Fall, obgleich eine solche Unbeständigkeit der Stimmung wohl auch ihren Einfluß in die Wagschale legen mochte. Die Wahrheit ist vielleicht die, daß das

Vergnügen eines Liebhabers, wie das eines Jägers, in der Jagd besteht, und daß die glänzendste Schönheit, wie die schönste Blume ihren Duft, zur Hälfte wenigstens ihren Reiz verliert, wenn die begehrliche Hand sie gar zu leicht erreichen kann. Da muß noch Zweifel, da muß noch Gefahr, — da muß noch Schwierigkeit sein; und wenn, wie der Dichter sagt, der Strom der glühendsten Leidenschaft niemals sanft dahinfließt, so ist dieß vielleicht darum, daß ohne den Eintritt von Hindernissen das, was man das Romantische in der Liebe nennt, in seinem hoch poetischen Charakter und Glanze sich vorfinden kann; eben so wenig, als in einem Fluß eine heftige Strömung sein kann, wenn er nicht durch steile Ufer eingeengt oder durch entgegenstehende Felsen zurückgestoßen wird. Indessen dürfen Diejenigen, welche eine Verbindung für das Leben eingehen ohne diese Hindernisse, welche einem Darsie Latimer oder einer Lydia Languisch in Scheridan's „Nebenbuhlern" Vergnügen bereiten mögen, und welche vielleicht nothwendig sind, um in minder festern Gemüthern, als die ihrigen, eine schwärmerische Neigung zu erzeugen, keine üble Vorbedeutung für ihr künftiges Glück fassen, weil ihre Verbindung auf eine ruhigere Weise geschlossen wurde. Gegenseitige Neigung, eine genaue Kenntniß des beiderseitigen Charakters, den man in ihrem Falle unverhüllt von den Nebeln einer parteiischen Leidenschaft erblickt, — ein passendes Verhältniß in Hinsicht auf Rang und Vermögen, in Geschmack und Lebensansichten, — werden weit häufiger in einer Verstandesehe gefunden, als da, wo die Verbindung auf eine romantische Zuneigung sich gründet; wo die Einbildungskraft, welche die Tugenden und Vollkommenheiten, womit sie den geliebten Gegenstand ausstattete, wahrscheinlich erst erschuf, nachher häufig angewendet wird, um die quälenden Folgen der eigenen Täuschung zu vergrößern, und die Stacheln verfehlter Hoffnung noch tiefer einzudrücken. Die, welche dem Panier der Vernunft folgen, gleichen den wohldisciplinirten Linientruppen, welche einfachere Uniform tragen, und deren An-

blick weniger glänzend iſt, als die leichten Truppen, die von der Einbildungskraft befehligt, einer größern Sicherheit, ja auch eine beſſere Laune in den Kämpfen des Lebens genießen. — Alles dieß iſt jedoch unſrem jetzigen Zwecke fremd.

Ungewiß, wie er Diejenige anreden ſolle, deren Nähe er vor Kurzem noch ſo heiß herbeigewünſcht hatte, und verlegen über ein tête-à-tête, welchem ſeine eigene furchtſame Unerfahrenheit einen gewiſſen Ernſt gab, hatte Darſie den Trupp ſchon eine gute Strecke dahinziehen laſſen, ehe er den Muth faßte, ſeiner Gefährtin zu nahen, oder auch nur ſie anzuſehen. Indeſſen fühlte er das Unſchickliche ſeines Schweigens und wandte ſich, um mit ihr zu ſprechen; da er trotz ihrer Maske bemerkte, daß etwas wie getäuſchte Erwartung und Niedergeſchlagenheit in ihrem Weſen lag, ſo machte er ſich ſelbſt Vorwürfe über ſeine Kälte, und eilte, ſie im freundlichſten Tone anzureden, den er finden konnte.

„Ihr müßt mich für höchſt undankbar halten, Miß Lilias, daß ich ſo lange ſchon in Eurer Geſellſchaft geweſen bin, ohne Euch für den Antheil zu danken, den es Euch gefallen hat, an meinen unglücklichen Angelegenheiten zu nehmen.“

„Ich freue mich, daß Ihr endlich geſprochen habt,“ ſagte ſie, „obgleich ich geſtehen muß, daß es kälter iſt, als ich es erwartete. — Miß Lilias! Antheil zu nehmen gefallen hat! — An wem, theurer Darſie, kann ich Antheil nehmen, als an Euch! Und warum ſtellt Ihr dieſe Scheidewand des Ceremoniels zwiſchen uns, welche die Ungunſt der Umſtände ſchon lange genug getrennt hatte?“

Darſie war abermals in Verwirrung über dieſe Ueberoffenheit, wenn wir uns dieſes Ausdrucks bedienen dürfen, — dieſes freien Geſtändniſſes. — „Man muß die Rebhühner ſehr lieben,“ dachte er, „wenn man ſie noch annehmen kann, da ſie einem ſo in's Geſicht geworfen werden; wenn das ſich nicht deutlich erklären heißt, ſo weiß ich nicht mehr, was man ſo nennen ſoll.“

In Verlegenheit gesetzt durch solche Betrachtungen, und von Natur in hohem Grade, ja bis zum Ekel delikat, konnte er bloß damit antworten, daß er einen Dank für die Güte seiner Gefährtin hervorstammelte.

Sie antwortete in einem Tone von Kummer und Ungeduld, und wiederholte in unwilligem Nachdruck die einzigen bestimmten Worte, die er hatte hervorbringen können: „Güte! Dankbarkeit! — O, Darsie, sollten solche Worte zwischen Euch und mir stattfinden! — Ach, ich bin nur zu gewiß, daß Ihr auf mich unwillig seid, obgleich ich nicht einmal vermuthen kann, weßwegen; vielleicht denkt Ihr, ich sei zu frei gewesen, daß ich den Besuch bei Eurem Freunde wagte. Aber erinnert Euch doch, daß es um Euretwillen geschah, und daß ich keinen bessern Weg wußte, Euch vor den Unfällen und der Gefangenschaft zu warnen, die Ihr erduldet habt, und noch erduldet."

„Theure Lady," — sagte Darsie, seine Erinnerung erweckend, und in der Vermuthung, daß er sich vielleicht in seiner Befürchtung geirrt habe, — eine Vermuthung, welche seine Art, Lilias anzureden, dieser sogleich mitzutheilen schien, denn sie unterbrach ihn. —

„Lady! Theure Lady! um's Himmelswillen, für wen oder was haltet Ihr mich denn?"

Wäre die Frage in einem bezauberten Palaste im Feenlande an ihn gerichtet worden, wo man auf alle mit der größten Aufrichtigkeit antworten muß, so hätte Darsie gewiß erwiedert, „er halte sie für die frechste und ultraliberalste Dirne, welche je gelebt, seit Mutter Eva den Apfel aß, ohne ihn zu schälen." Da er aber noch auf der schlichten Erde war, und Freiheit hatte, sich ein wenig artiger auszudrücken, so antwortete er trocken, „er glaube, die Ehre zu haben, mit der Nichte Mr. Redgauntlets zu sprechen."

„Allerdings," erwiederte sie; „aber wäre es nicht eben so leicht

gewesen, wenn Ihr gesagt hättet, mit Eurer eigenen einzigen Schwester?"

Darsie fuhr auf in seinem Sattel, als hätte ihn eine Kugel getroffen.

„Meine Schwester!" rief er aus.

„Und Ihr wußtet dieß nicht?" sagte sie, „ich fand Euern Empfang kalt und gleichgültig!"

Eine recht herzliche Umarmung fand jetzt zwischen den beiden Verwandten statt, und Darsie war jetzt so leichten Sinnes, daß er sich in der That erleichterter fühlte, der Verlegenheit der letzten halben Stunde los zu sein, während welcher er sich in Gefahr glaubte, von der Neigung einer zudringlichen Dirne verfolgt zu werden, als er betroffen wurde, durch das Verschwinden so manchen Traumes, dergleichen er am hellen Tage während der Zeit, wo der Grünmantel der Gegenstand seiner Verehrung gewesen war, ausgebildet hatte. Er war schon von seinem romantischen Pegasus heruntergeworfen worden, und war glücklich genug, sich selbst mit unzerbrochenen Beinen zu finden, obwohl er auf dem Boden lag. Er war überdieß bei allen seinen Grillen und Thorheiten ein edelmüthiger, gutherziger Jüngling, und freute sich, eine so schöne und liebenswürdige Verwandte entdeckt zu haben, und ihr in den wärmsten Ausdrücken seine innigste Zuneigung und in Zukunft seinen Schutz zu versichern, sobald sie aus ihrer jetzigen Lage befreit sein würden. Lächeln und Thränen mischten sich auf Lilias Wangen, wie Regengüsse und Sonnenschein beim Aprilwetter.

„Fern sei es von mir," sagte sie, „daß ich so kindisch sein sollte, mich über das zu beklagen, was mich so wahrhaft glücklich macht! denn, Gott weiß, Familienliebe ist es, nach der mein Herz am längsten sich gesehnt hat, und der ich am fremdesten geblieben bin. Mein Oheim sagt, daß Ihr, Darsie, und ich nur eine halbe Redgauntlets seien, und daß das Metall, woraus unsres Vaters

Familie geformt worden wäre, in den Kindern unsrer Mutter bis zum weibischen Wesen weich geworden sei."

„Ach," sagte Darsie, „ich weiß so wenig von unsrer Familiengeschichte, daß ich fast zweifelte, zum Hause Redgauntlet zu gehören, ob mich gleich das Oberhaupt der Familie selbst es ziemlich deutlich hat ahnen lassen."

„Das Oberhaupt der Familie!" sagte Lilias, „Ihr müßt in der That sehr wenig von Eurer eigenen Abkunft wissen, wenn Ihr meinen Oheim damit meint. Ihr selbst, mein theurer Darsie, seid der Erbe und Repräsentant unsres alten Hauses, denn unser Vater war der ältere Bruder, jener tapfere und unglückliche Sir Henry Darsie Redgauntlet, der im Jahre 1746 zu Carlisle hingerichtet wurde. Er verband den Namen Darsie mit dem seinigen von unsrer Mutter, der Erbin einer cumberländischen Familie von großem Vermögen und hohem Alterthum, zu deren großen Ländereien Ihr der unbezweifelte Erbe seid, obgleich die Eures Vaters in der allgemeinen Confiscation mitbegriffen waren. Aber Alles dieses muß Euch nothwendig unbekannt sein."

„In der That, ich höre es zum Erstenmal in meinem Leben," antwortete Darsie.

„Und Ihr wußtet nicht, daß ich Eure Schwester sei?" fragte Lilias. „Nun ist's kein Wunder, daß Ihr mich so kalt empfingt. Für was für eine seltsame, wilde und freche Dirne müßt Ihr mich gehalten haben, — daß ich mich in das Schicksal eines Fremden einmischte, den ich ein einziges Mal gesprochen hatte, daß ich es wagte, mit ihm durch Zeichen zu verkehren. — Guter Gott! was müßt Ihr von mir gedacht haben?"

„Und wie sollte ich zur Kenntniß unserer Verwandtschaft gelangt sein?" sagte Darsie. „Ihr müßt bemerkt haben, daß ich nichts davon wußte, als wir zu Broken-Burn miteinander tanzten."

„Ich sah das mit Betrübniß, und gern würde ich Euch gewarnt haben," antwortete Lilias; „aber ich war genau bewacht,

und ehe ich eine Gelegenheit finden oder herbeiführen konnte, um mit Euch zu einer vollen Erklärung über den beunruhigenden Gegenstand zu gelangen, mußte ich das Zimmer verlassen. Was ich sagte, war, wenn Ihr Euch erinnert, eine Warnung, die südliche Gränze zu verlassen, denn ich sah voraus, was sich ereignen würde. Seit Ihr aber in der Gewalt meines Oheims Euch befunden habt, zweifelte ich nicht mehr, daß er Euch unsre ganze Familiengeschichte mitgetheilt habe."

„Ich sollte sie von Euch erfahren, Lilias; und ich versichere Euch, daß ich es mit weit mehr Vergnügen von Euren Lippen höre, als von den seinen. Ich habe keinen Grund, mit seinem Benehmen gegen mich zufrieden zu sein."

„Darüber," sagte Lilias, „werdet Ihr besser urtheilen, wenn Ihr gehört habt, was ich Euch zu sagen habe," und sie begann ihre Mittheilung in folgender Weise.

Achtzehntes Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.

(Fortsetzung.)

„Das Haus Redgauntlet," sagte die junge Dame, „lag seit Jahrhunderten, wie man glaubt, unter einem Fluche, welcher seinen Muth, seine Talente, seine Ehrliebe und seine Weisheit unnütz machten. Oft spielte es eine Rolle in der Geschichte, sie sind stets in der Lage von Menschen gewesen, die mit verzweifelter Kraftanstrengung und beharrlichem Erdulden alles Ungemachs gegen Wind und Wetter kämpfen, aber doch bei aller Kraft und Ent-

ſchloſſenheit nicht im Stande ſind, ihren Lauf weiter fortzuſetzen. Man behauptet, dieſes unglückliche Geſchick gründe ſich auf eine Sage, die ich Euch in weniger beſchäftigten Augenblicken erzählen will."

Darſie ſagte, er habe die tragiſche Geſchichte Sir Alberick Redgauntlet's bereits gehört.

„Ich brauche alſo nur zu ſagen," fuhr Lilias fort, „daß unſer Vater und Oheim dieß Familienſchickſal in vollem Maaße fühlten. Beide beſaßen ein beträchtliches Vermögen, das durch unſers Vaters Heirath noch bedeutend vermehrt wurde, und Beide hatten ſich dem Dienſt des unglücklichen Hauſes Stuart gewidmet; aber Familienrückſichten würden, wie unſere Mutter wenigſtens glaubte, ihren Gatten zurückgehalten haben, an den Scenen des Jahrs 1745 offenen Antheil zu nehmen, hätte ihn nicht der große Einfluß, welchen der jüngere Bruder durch die entſchiedenere Energie ſeines Charakters über den ältern beſaß, zu dieſem Unternehmen fortgeriſſen.

Als nun das Unternehmen zu dem unglückſeligen Ausgang kam, der unſern Vater ſeines Lebens beraubte und ſeinen Bruder zum Exil verurtheilte, floh Lady Redgauntlet aus dem Norden Englands, entſchloſſen, alle Verbindung mit der Familie ihres Gemahls, beſonders aber mit ſeinem Bruder, abzubrechen, da ſie dieſelben wegen ihres unſinnigen, politiſchen Fanatismus als die Urſache ſeines frühzeitigen Todes betrachtete, und beſchloß, uns Beide in den Geſinnungen der Anhänglichkeit an die herrſchende Dynaſtie aufzuziehen. Vielleicht war ſie zu raſch in dieſem Entſchluß, zu furchtſam ängſtlich, einem mit uns ſo nahe verbundenen Verwandten, als unſers Vaters einziger Bruder war, wo möglich auch den Ort zu verbergen, wo wir uns befanden. Doch müßt Ihr auch das bedenken, was ſie gelitten hatte. Sieh, Bruder," ſagte ſie, den Handſchuh abſtreifend, „dieſe fünf Blutflecken auf meinem Arme ſind ein Zeichen, das die geheimnißvolle Natur einem unge-

bornen Kinde aufdrückte, als eine Erinnerung an ſeines Vaters gewaltſamen Tod und ſeiner Mutter Unglück.

„Ihr waret alſo noch nicht geboren, als mein Vater umkam?“ fragte Darſie.

„Ach! nein,“ erwiederte ſie, „auch waret Ihr noch nicht ein Jahr alt. Es wär auch nicht zu verwundern, daß meine Mutter, die ſo erſchütternde Scenen erlebt hatte, eine unbeſiegbare Angſt wegen ihrer Kinder empfand, und beſonders wegen ihres Sohnes; um ſo mehr, als ihr Gemahl bei der Berichtigung ſeiner Angelegenheiten die Aufſicht ſowohl über die Perſon ihrer Kinder, als über ihre Güter, unabhängig von denen, welche in der Confiscation begriffen waren, ſeinem Bruder Hugo anvertraute, auf welchen er ein unbegränztes Vertrauen ſetzte.“

„Aber meine Mutter hatte keinen Grund, die Wirkung dieſer gerichtlichen Handlung zu fürchten, da ſie zu Gunſten einer geächteten Perſon abgefaßt war,“ ſagte Darſie.

„Richtig,“ erwiederte Lilias, „aber unſers Oheims Aechtung konnte aufgehoben werden, wie ſo viele andere; unſere Mutter, die ihn fürchtete und haßte, lebte darum in ewiger Angſt, ſie möchte den, welchen ſie für den Urheber des Todes ihres Gemahls hielt, kommen ſehen, bewaffnet mit geſetzlicher Gewalt, und fähig, ſie anzuwenden, um ihre Kinder ihrem Schutze zu entreißen. Obgleich ihrem Schwager, Hugo Redgauntlet, immer noch die geſetzliche Gewalt abging, ſo fürchtete ſich doch ſeinen kühnen und hartnäckigen Sinn, ſich der Perſon ihrer Kinder zu bemächtigen. Auf der andern Seite wurde unſer Oheim, deſſen ſtolze Gemüthsart vielleicht durch offenes Vertrauen von ihrer Seite beſänftigt worden wäre, gegen das mißtrauiſche und argwöhniſche Verfahren ſeiner Schwägerin gegen ihn aufgebracht. Niedriger Weiſe, ſagte er, mißbrauchen ſie ſeine unglückliche Lage, um ihn von dem Schutze und der Erziehung dieſer Kinder auszuſchließen, von dieſem Vorrecht, das Natur, Geſetz und der Wille ihres Vaters ihm über-

tragen habe, und er ſchwor, ſich einem ſolchen Unrecht nicht zu unterwerfen. Lady Redgauntlet erfuhr dieſe Drohungen, und ihre Furcht ſtieg, die nur allzuwohl begründet war. Während wir Beide in einem Alter von zwei bis drei Jahren mit einander in einem ummauerten Garten ſpielten, welcher dicht an unſerer Mutter Aufenthaltsorte lag, der ſeit einiger Zeit Devonſhire war, erſtieg mein Oheim plötzlich die Mauer mit mehreren Männern, ich wurde ergriffen und in ein Boot gebracht, welches ihrer wartete. Meine Mutter flog indeſſen zu Eurer Rettung herbei, und da ſie Euch feſt umſchlang, ſo konnte mein Oheim, wie er mir nachher ſagte, ſich Eurer Perſon nicht bemächtigen, ohne gegen ſeines Bruders Wittwe unmännliche Gewalt zu üben. Deſſen war er nicht fähig, und da auf meiner Mutter Geſchrei viele Leute herbeikamen, entfernte er ſich, nachdem er auf Euch und ſie einen jener ſchrecklichen Blicke geworfen hatte, welche, wie man ſagt, ein unglückliches Erbtheil unſerer Familie von unſerem Ahnherrn, Sir Alberick, ſind."

„Ich erinnere mich einigermaßen des Auftritts," ſagte Darſie, „und ich glaube, es war mein Oheim ſelbſt, der den Umſtand mir bei einer neuern Gelegenheit in's Gedächtniß zurückrief. Ich kann mir jetzt die ängſtliche Abgeſchloſſenheit erklären, unter welcher meine arme Mutter lebte, ihre vielen Thränen, ihre krampfhaften Anfälle und ihre fortdauernde, tiefe Melancholie. Arme Mutter, was war dein Loos, und was müſſen deine Gefühle geweſen ſein, als es ſich ſeinem Ende nahte!"

„Damals ergriff ſie," ſagte Lilias, „jede Vorſichtsmaßregel, welche ihre Erfindſamkeit ihr eingeben konnte, um auch Euer Daſein vor dem gefürchteten Manne, ja vor Euch ſelbſt, zu verbergen, denn ſie fürchtete, wie ſie ſich öfters ausgedrückt haben ſoll, das feurig wilde Blut der Redgauntlet's würde Euch antreiben, Euer Geſchick mit dem Eures Oheims zu vereinigen, der noch immer mit politiſchen Intriguen ſich beſchäftigte, welche die meiſten andern

Menſchen als verzweifelt betrachteten. Auch war es möglich, daß er ſo gut, als Andere, Verzeihung erhielt, da die Regierung von Jahr zu Jahr ſich milder gegen die Rechte der Jacobiten bewies, und dann konnte er als geſetzlicher Vormund die Aufſicht auf Eure Perſon anſprechen. Beide Fälle betrachtete ſie als den geraden Weg zu Eurem Verderben."

„Ich wundre mich, daß ſie mich nicht unter den Schutz der Chancery ſtellte," ſagte Darſie, „oder mich der Sorge eines mächtigen Freundes anvertraute."

„Sie ſtand," ſagte Lilias, „mit ihren Verwandten wegen der Heirath mit unſerem Vater nicht auf dem beſten Fuße, und hielt es für ſicherer, Euch durch Verborgenheit gegen unſers Oheims Verſuche zu bewahren, als durch irgend einen Schutz, den die Geſetze gewähren konnten. Vielleicht handelte ſie unklug, aber ſicher war ihr Verfahren ſehr begreiflich, da ſie durch ſo manches Unglück und ſo viele Unruhe äußerſt reizbar geworden war. Samuel Griffiths, ein ausgezeichneter Banquier, und ein würdiger Geiſtlicher, der jetzt todt iſt, waren, glaube ich, die einzigen Perſonen, denen ſie die Ausführung ihres letzten Willens anvertraute, und mein Oheim glaubt, daß ſie Beide ſchwören ließ, über Eure Geburt und Anſprüche das tiefſte Stillſchweigen zu beobachten, bis zu Eurer Großjährigkeit, und Euch unterdeſſen auf das Verborgenſte zu erziehen, damit Ihr der Beobachtung meines Oheims um ſo eher entzogen würdet."

„Und ich zweifle nicht," ſagte Darſie, „daß ſie durch Aenderung des Namens und der Wohnung ihren Zweck vollſtändig erreicht hätten, ohne den glücklichen oder unglücklichen Zufall, ich weiß nicht, wie ich ihn nennen ſoll, welcher mich nach Brocken-Burn und mit Mr. Redgauntlet in Berührung brachte. Ich ſehe nun auch, warum man mich vor England gewarnt hat, denn in England — —"

„In England allein, wenn ich recht verſtand," ſagte Miß

Redgauntlet, „könnten die Anſprüche unſers Oheims auf die Bewahrung Eurer Perſon mit Gewalt behauptet werden, falls er in ſeine gewöhnlichen bürgerlichen Rechte entweder durch die Milde der Regierung oder durch eine Veränderung derſelben wieder eingeſetzt würde. In Schottland, wo Ihr kein Eigenthum beſitzt, hätte man ſeiner vormundſchaftlichen Gewalt widerſtehen und Maßregeln ergreifen können, Euch unter den Schutz der Geſetze zu ſtellen. Aber haltet es nicht für ein Unglück, daß Ihr nach Brocken-Burn gekommen ſeid, ich fühle, daß die endlichen Folgen glücklich ſein müſſen; haben ſie nicht bereits uns Beide zuſammengeführt?“ Bei dieſen Worten ſtreckte ſie die Hand gegen ihren Bruder aus, der ſie mit einer Zärtlichkeit drückte, die ſehr gegen die Art abſtach, womit er ſie dieſen Morgen zum erſten Mal ergriffen hatte. Es entſtand eine augenblickliche Pauſe, während welcher beider Herzen von dem Gefühl der Geſchwiſterliebe überfloßen, einem Gefühl, dem die Umſtände ſie bisher entfremdet hatten.

Endlich brach Darſie das Stillſchweigen, und ſagte: „ich bin beſchämt, meine theuerſte Lilias, daß ich Euch ſo lange über Gegenſtände ſprechen ließ, die nur mich betrafen, während ich in völliger Ungewißheit über Eure Geſchichte und gegenwärtige Lage blieb.“

„Die erſtere iſt nicht ſonderlich intereſſant, und die letztere weder ſehr ſicher, noch ſehr angenehm,“ antwortete Lilias; „jetzt aber, mein theuerſter Bruder, werde ich eine unſchätzbare Stütze haben an Eurem Anſehen und Eurer Liebe, und könnten wir nur die ſo nahe bevorſtehende furchtbare Criſis glücklich überſtehen, ſo habe ich für die Zukunft wenig Furcht.“

„Laßt mich wiſſen,“ ſagte Darſie, „was unſere gegenwärtige Lage iſt, und verlaßt Euch darauf, daß ich zu Eurer und meiner Vertheidigung das Aeußerſte verſuchen werde. Aus welchem Grunde kann mein Oheim wünſchen, mich als Gefangenen zurückzuhalten?

Wenn aus bloßem Widerſtreben gegen den Willen meiner Mutter, dieſe iſt ſchon ſo lange nicht mehr, und ich ſehe nicht ein, warum er wünſchen ſollte, mit ſo viel Beſchwerden und Gefahr den freien Willen eines Menſchen zu beſchränken, der nach wenigen Monaten das Recht erhält, für ſich zu handeln."

„Mein theuerſter Arthur," antwortete Lilias, „denn dieſer Name gebührt Euch eben ſo wohl, als der Name Darſie, es iſt ein Hauptzug in meines Oheims Charakter, daß er jede Kraft ſeines gewaltigen Geiſtes dem Dienſte der verbannten Familie Stuart gewidmet hat. Der Tod ſeines Bruders, die Verſchleuderung ſeines eigenen Vermögens haben ſeinem angeerbten Eifer für das Haus Stuart einen tiefen und faſt perſönlichen Haß gegen die jetzige regierende Familie beigemiſcht. Mit einem Wort, er iſt ein politiſcher Schwärmer von höchſt gefährlicher Art, und geht bei ſeinen Unternehmungen mit einer Zuverſicht zu Werke, als hätte er das Gefühl, er ſei der Atlas, der allein im Stande ſei, eine ſinkende Sache aufrecht zu erhalten."

„Und wo oder wie, meine Lilias, habt denn Ihr, da Ihr gewiß unter ſeiner Leitung erzogen wurdet, über ſolche Gegenſtände verſchieden von ihm denken lernen?"

„Durch einen ſonderbaren Zufall," erwiederte Lilias, „in dem Nonnenkloſter, wo mich mein Oheim hinbrachte. Obgleich die Aebtiſſin ganz eine Dame nach ſeinem Herzen war, ſo fiel doch meine Erziehung, als einer Koſtgängerin, einer vortrefflichen Alten zu, welche die Grundſätze der Janſeniſten angenommen hatte, vielleicht mit größerer Hinneigung zu den Lehren der Reformirten, als der Katholiken. Die geheimnißvolle Weiſe, mit der ſie mir dieſe Lehre beibrachte, gaben ihnen bei meiner Jugend einen noch größeren Reiz, und ich ergriff ſie um ſo lieber, je mehr ſie mit den Lehren der Aebtiſſin, die ich wegen ihrer Strenge haßte, in geradem Widerſpruche ſtanden; ich fühlte ein kindliches Vergnügen, ihrer Aufmerkſamkeit zu ſpotten, und in meinem Innern ſelbſt Allem

dem zu widersprechen, was ich öffentlich mit Ehrfurcht anhören mußte. Freiheit der religiösen Meinung führt, wie ich glaube, politische Glaubensfreiheit mit sich, denn ich hatte nicht so bald die Unfehlbarkeit des Papstes aufgegeben, als ich die Lehre vom erblichen und unantastbaren Rechte zu bezweifeln begann. Kurz, so sonderbar es auch scheinen mag, ich trat aus einem Pariser Kloster nicht gerade als vollendete Whig und Protestantin, doch mit so großer Neigung dazu, als wäre ich in den protestantischen Schulen in Edinburg erzogen worden."

„Vielleicht noch mehr," erwiederte Darsie; „denn je näher der Kirche — — das Sprichwort ist schon etwas abgenutzt. Aber wie vertrugen sich Eure freisinnigen Meinungen mit den gerade entgegenstehenden Vorurtheilen meines Oheims?"

„Sie würden sich vertragen haben wie Feuer und Wasser," antwortete Lilias, „hätte ich die meinigen blicken lassen; da sie mich aber fortwährendem Tadel und Vorwürfen oder noch etwas Schlimmerem ausgesetzt hätten, so hielt ich sie möglichst geheim, so daß gelegentlicher Tadel wegen Kälte oder Mangel an Eifer für die gute Sache das Schlimmste war, was ich zu erfahren hatte, doch dieß war schlimm genug."

„Ich lobe Eure Vorsicht," sagte Darsie.

„Ihr habt wohl recht," erwiederte seine Schwester, „denn ich erhielt, als ich kaum eine Woche mit ihm bekannt war, einen so schrecklichen Beweis von meines Oheims entschlossenem Charakter, daß ich belehrt wurde, wie gefährlich es sein würde, ihm zu widersprechen. Ich will Euch den Umstand erklären, denn Ihr werdet daraus besser, als aus irgend etwas Anderem, was ich von seiner Keckheit und Schwärmerei anführen könnte, seinen romantischen und entschlossenen Charakter kennen lernen."

„Ich hatte mich manches lange Jahr im Kloster befunden, da wurde ich zu einer hagern, alten, schottischen Dame von hohem Rang, der Tochter eines Unglücklichen, gebracht, dessen Haupt im

Jahr 1715 im Temple-Bar aufgesteckt worden war. Sie lebte von einer kleinen Pension vom französischen Hofe und gelegentlichen Geschenken der Stuarts, wozu das jährliche Kostgeld, das für mich bezahlt wurde, einen wünschenswerthen Beitrag bildete. Sie war weder übellaunisch noch geizig, sie schlug mich nicht, und ließ mich nicht fasten, aber sie war so vollkommen von Rangsucht und Vorurtheilen eingenommen, so furchtbar gründlich in der Genealogie, und so schneidend bitter in Sachen der brittischen Politik, daß ich oft dachte, es sei Schade, daß die Hannoveraner, welche ihrem gewöhnlichen Ausdruck zu Folge ihren armen theuern Vater ermordet hatten, seine theure Tochter im Lande der Lebendigen ließen. Deßhalb war ich erfreut, als mein Oheim erschien, und mir plötzlich sein Vorhaben ankündigte, mich nach England zu führen. Meine ausschweifende Freude bei dem Gedanken, Lady Rachel Rougedragon zu verlassen, wurde etwas gemäßigt, als ich den düstern Blick, das stolze Benehmen und den befehlenden Ton meines nahen Verwandten bemerkte. Er unterhielt sich indessen auf der Reise mehr mit mir, als sich mit seinem sonstigen verschlossenen Wesen vertrug, und schien sehr begierig, sich von meinem Charakter, besonders in Hinsicht des Muths, genau zu unterrichten. Ob ich gleich nur eine ziemlich zahme Redgauntlet bin, so besitze ich doch so viel von unserm Familiengeiste, um mich in Gefahren so gefaßt, als die meisten meines Geschlechtes, zu benehmen, und bei zwei Gelegenheiten im Laufe unserer Reise — einem drohenden Räuberangriff und einem Umsturz unsers Wagens — war mein Benehmen der Art, meinem Oheim eine sehr vortheilhafte Idee von meiner Unerschrockenheit beizubringen. Wahrscheinlich munterte ihn dieß auf, den sonderbaren Plan, mit dem er umging, in Ausübung zu bringen.

„Ehe wir London erreichten, änderten wir die Art unsers Fortkommens, so wie den Weg, auf welchem wir uns der Stadt näherten, mehr als einmal; dann machten wir gleich einem Hasen, der

wiederholt in einiger Entfernung von dem Sitze, den er einzunehmen gedenkt, abschweift, und endlich aus der größten Entfernung, die er mit einem Sprunge zurücklegen kann, in denselben hineinschlüpft, eine angestrengte Tagreise, und langten in einer stillen und dunkelen Wohnung in einer kleinen alten Straße von Westminster, nicht weit von der Abtei, an.

„Am folgenden Morgen ging mein Oheim aus, und kehrte erst nach einigen Stunden zurück. Unterdessen hatte ich keine andere Unterhaltung, als auf das mannigfache Geräusch zu hören, das auf einander folgte, oder verwirrt durch einander den ganzen Morgen über herrschte. Ich hatte Paris für die geräuschvollste Hauptstadt in der Welt gehalten, aber Paris schien in Vergleich mit London eine schweigende Mitternacht. Kanonen donnerten nah und fern, Trommeln, Trompeten und militärische Musik jeder Art, tönten ohne Unterlaß durch einander. Um das Conzert vollständig zu machen, klangen auch ohne Unterlaß die Glocken von hundert Thürmen. Von Zeit zu Zeit hörte man den Zuruf einer unermeßlichen Menschenmenge, gleich dem Tosen des Meers, und bei allem dem war ich nicht im Stande, mir den geringsten Begriff von dem zu machen, was vorging, denn die Fenster unsers Zimmers gingen auf einen großen, öden Hinterhof. Meine Neugierde stieg ungemein, denn ich wurde endlich gewiß, daß eine Festlichkeit vom ersten Range solch' ein immerwährendes Getös verursache.

„Mein Oheim kam endlich zurück, und mit ihm ein Mann von einem sonderbar abstoßenden Aeußern. Ich brauche ihn Euch nicht zu beschreiben, denn — seht Euch nicht um — er reitet in diesem Augenblicke hinter uns."

„Diese respektable Person war vermuthlich Mr. Christal Nixon?" fragte Darste.

„Der Nämliche," antwortete Lilias, „macht keine Bewegung, die ihm verrathen könnte, daß wir von ihm sprechen."

vergießen abzuwenden. Ich blieb nicht lange in Ungewißheit. Ein lauter Trompetenstoß und die Stimme der Herolde vermischten sich mit dem Hufschlag der Rosse, und ein Kämpfer, vollkommen wie die bewaffnet, von denen ich in Romanen gelesen hatte, begleitet von Knappen, Pagen und dem ganzen Gefolge des Ritterthums, ritt mit Gepränge vor auf einem Barberrosse. Seine Ausforderung gegen alle Diejenigen gerichtet, welche das Recht des neuen Herrschers anzutasten wagten, wurde laut einmal und zum zweitenmal vorgelesen.

„Rasch vorwärts beim dritten Ruf," sagte mein Oheim zu mir, „bring' mir des Ausforderers Handschuh und laß den meinigen dafür zurück."

„Ich sah die Möglichkeit davon nicht ein, denn von allen Seiten war ich von Menschen umgeben; aber beim dritten Klang der Trompeten öffnete sich, wie auf ein Kommandowort, eine Gasse zwischen mir und dem Kämpfer, und ich hörte meines Oheims Stimme: „jetzt, Lilias, jetzt!"

„Mit raschem, aber festem Schritt, und mit einer Geistesgegenwart, die ich mir nachher gar nicht erklären konnte, entledigte ich mich meines gefährlichen Auftrags. Ich glaube, ich wurde kaum gesehen, als ich die Pfänder des Kampfs austauschte, und in einem Augenblick zurückkehrte. „Gut gemacht, mein Mädchen," sagte mein Oheim, an dessen Seite ich mich wieder fand, umgeben wie zuvor durch die Menge der Umstehenden. „Deckt unsern Rückzug, meine Herren," sagte er leise zu den Umstehenden.

„Raum wurde vor uns gelassen, bis wir der Mauer uns nahten, und wieder in die dunkeln Gänge kamen, durch die wir eingetreten waren. In einem kleinen Vorzimmer hielten wir an, und hastig hüllte mich mein Oheim in einen Mantel, welcher da lag; — wir gingen durch die Wachen, schritten dann durch das Labyrinth der kleinen Gassen und Höfe, und erreichten unsere

abgelegene Wohnung, ohne im geringsten Aufmerksamkeit zu erregen."

„Ich habe oft gehört," sagte Darsie, „daß ein Weib, das man für einen verkappten Mann ansah, — und doch, Lilias, habt Ihr eben nicht viel Männliches an Euch, — des Kämpfers Handschuh bei der Krönung des jetzigen Königs aufgenommen, und dafür ein Kampf angenommen wurde, vorausgesetzt, daß ein gehöriges Feld dazu eingeräumt werde. Ich habe dieß unterdessen für ein Mährchen gehalten, und dachte nicht daran, wie nahe mich die angingen, welche bei diesem kühnen Auftritte handelten. Wo nahmt Ihr den Muth dazu her?"

„Hätte ich Zeit zum Nachdenken gehabt," antwortete seine Schwester, „so würde ich es theils aus Grundsatz, theils aus Furcht nicht gethan haben. Ich unternahm es, wie viele Leute, welche kühne Thaten thun, weil ich nicht Zeit hatte, zurückzutreten. Die Sache wurde wenig bekannt, und der König soll jede weitere Nachforschung verboten haben, aus Klugheit und Milde, wie ich glaube, obgleich mein Oheim diese Mäßigung des Kurfürsten von Hannover, wie er ihn nennt, theils dem Kleinmuth, theils einer übermüthigen Verachtung der Partei, welche sein Recht nicht anerkennt, zuschreiben will."

„Sind Eure spätern Handlungen bei diesem unsinnigen Schwärmer eben so gefährlich gewesen?" fragte Darsie.

„Nein, auch nicht so wichtig," sagte Lilias, „ob ich gleich oft Zeuge von den sonderbaren und verzweifelten Umtrieben gewesen bin, wodurch er trotz aller Hindernisse, und mit Verachtung aller Gefahren den Muth einer gelähmten Partei wieder zu beleben strebt. Ich habe in seiner Gesellschaft ganz England und Schottland durchreist, und den sonderbarsten und widersprechendsten Auftritten beigewohnt; jetzt wohnten wir in den Schlössern des stolzen Adels von Cheshire und Wales, wo die zurückgezogenen Aristokraten mit Grundsätzen, so alt als ihre Wohnungen und ihre Sit-

ten, noch immer jakobitiſche Meinungen hegen; die nächſte Woche vielleicht brachten wir unter geächteten Schmugglern oder hochländiſchen Räubern zu. Ich habe oft meinen Oheim als einen wahren Helden, oft als einen gemeinen Verſchwörer handeln, und mit der erſtaunlichſten Beweglichkeit ſich in alle Formen ſchmiegen ſehen, um ſeiner Sache Anhänger zu erwerben."

„Ich glaube, er wird finden, daß dieß in jetziger Zeit kein leichtes Unternehmen iſt," ſagte Darſie.

„So ſchwer," erwiederte Lilias, „daß ich glaube, er iſt zu Zeiten durch den völligen Abfall der Einen und die Kälte Anderer ſo verdrießlich geworden, daß er auf dem Punkt ſtand, ſein Unternehmen aufzugeben. Wie oft habe ich ihn ein heiteres Aeußere annehmen ſehen, wenn er ſich bei den Spielen des Adels oder den Beluſtigungen des gemeinen Volkes befand, um eine vorübergehende Popularität zu erwerben, während ihm das Herz brechen wollte über der Entartung der Zeiten, wie er es nannte, über die Abnahme der Thätigkeit unter den Alten und den Mangel an Eifer unter der heranwachſenden Generation. Wenn nun der Tag in den härteſten Anſtrengungen vorübergegangen war, brachte er die Nacht damit zu, in ſeinem einſamen Zimmer auf und ab zu gehen, den Verfall der Sache beweinend, oder wünſchend, daß ihn Rodens Kugel oder Belmerino's Axt getroffen haben möchte."

Sonderbare Täuſchung," ſagte Darſie: „iſt es nicht zu verwundern, daß er der Macht der Wirklichkeit nicht nachgibt?"

„Ach!" erwiederte Lilias, „die Wirklichkeiten der letztern Zeit ſchienen ſeinen Hoffnungen zu ſchmeicheln. Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Frieden, — die Unpopularität des Miniſters, welche ſich ſelbſt auf ſeinen Herrn ausdehnte, — die verſchiedenen Aufſtände, welche den Frieden der Hauptſtadt ſtörten, und der allgemeine Zuſtand von Erbitterung und Mißvergnügen, welcher die Nation ergriffen zu haben ſcheint, haben die erlöſchenden Hoffnungen der Jakobiten auf eine ungewöhnliche Weiſe ermuthigt, und ſowohl

am römiſchen Hofe, als an dem des Prätendenten, wenn man dieſen ſo nennen kann, manche verleitet, den Einflüſterungen derjenigen, welche, wie mein Oheim, noch hoffen, wenn alle andere die Hoffnung längſt verloren haben, ein geneigteres Ohr zu leihen. Ich glaube auch in der That, daß ſie in dieſem Augenblick auf einen verzweifelten Verſuch bedacht ſind. Mein Oheim hat in der letzten Zeit Alles gethan, um die Zuneigung jener wilden Gemeinden zu gewinnen, die am Solway wohnen, über welche unſere Familie oberherrliche Rechte beſaß vor der Zeit der Aechtung, unter welchen auch im Jahr 1745 die Anhänglichkeit an unſeren unglücklichen Vater, ſo wie an ihn ſelbſt, eine beträchtliche Truppenmaſſe aufbrachte. Sie wollen aber ſeinen Aufforderungen nicht länger Gehör geben, und führen unter anderem zu ihrer Entſchuldigung Eure Abweſenheit, als ihres natürlichen Oberhaupts und Führers an. Dieß hat ſeinen Wunſch noch erhöht, ſich Eurer zu bemächtigen, und wo möglich Euch zu vermögen, daß Ihr ſeinen Unternehmungen Eure Billigung ertheilt."

„Dieſe wird er nie erhalten," antwortete Darſie; „meine Grundſätze und meine Klugheit verbieten gleichmäßig einen ſolchen Schritt. Ueberdieß wäre er für ſein Vorhaben völlig unzureichend. Was immer dieſe Leute verwenden mögen, um Eures Oheims Zudringlichkeiten zu entgehen, ſie können jetzt doch nicht mehr wünſchen, ihren Nacken wieder unter das Feudaljoch zu beugen, das durch die Akte von 1748, welche die Vaſallenverhältniſſe und die Erbgerichtsbarkeit aufhob, zerbrochen wurde."

„Ja, dieß betrachtet aber mein Oheim als die Handlung einer uſurpatoriſchen Regierung," ſagte Lilias.

„Wahrſcheinlich genug mag er ſo denken," erwiederte ihr Bruder, „denn er iſt der Lehnsherr, und verliert durch dieſe Akte ſein Anſehen. Die Frage aber iſt, was die Vaſallen davon denken, welche Befreiung von der Feudalſklaverei gewannen, und jetzt ſeit vielen Jahren ſich der Freiheit erfreuen? Indeſſen, um die Sache

kurz abzubrechen, wenn ich durch das Aufheben meines Fingers fünfhundert Mann aufbringen könnte, so würde ich meinen Finger nicht für eine Sache erheben, die ich mißbillige, und worauf mein Oheim rechnen mag."

„Aber Ihr könnt ja temporiſiren," ſagte Lilias, auf welche der Gedanke an ihres Oheims Unwillen offenbar einen ſtarken Eindruck machte — „Ihr könnt ja temporiſiren, und die Blaſe ſelbſt aufbrechen laſſen, wie die meiſten Edelleute in dieſem Lande thun, denn es iſt auffallend, wie wenige von ihnen es wagen, ſich meinem Oheim geradezu zu widerſetzen. Ich bitte Euch, nicht offen mit ihm zu brechen, Euch, das Haupt des Hauſes Redgauntlet, ſich gegen die Familie Stuart erklären zu hören, würde entweder ſein Herz brechen, oder ihn zu einer verzweiflungsvollen That treiben."

„Ja, Lilias, Ihr vergeßt aber, daß die Folgen einer ſolchen Gefälligkeit machen könnten, daß das Haus Redgauntlet und ich mit einem Schlage ihr Haupt verlören."

„Ach," ſagte Lilias, „ich vergaß dieſe Gefahr; ich bin mit gefährlichen Umtrieben ſo vertraut geworden, wie man von den Wärterinnen in Peſthäuſern ſagt, daß ſie an die Luft um ſie her ſo gewöhnt würden, bis ſie ſogar das gefahrvolle derſelben vergäßen."

„Und doch," ſagte Darſie, „wenn ich mich in Freiheit ſetzen könnte, ohne es zu einem öffentlichen Bruch kommen zu laſſen — ſage mir, Lilias, hältſt du es für möglich, daß er einen augenblicklichen Verſuch im Sinne haben kann?"

„Die Wahrheit zu geſtehen," antwortete Lilias, „ich kann daran nicht zweifeln. Eine ungewöhnliche Bewegung iſt unter den Jacobiten dieſes Landes geweſen. Sie bauen Hoffnungen, wie ich Euch geſagt habe, auf Umſtände, welche mit ihrer eigenen Stärke in keinem Zuſammenhang ſtehen. Kurz, ehe Ihr in dieſe Gegend kamt, wurde meines Oheims Wunſch, Euch zu finden, lebhafter,

als je; er ſprach von Leuten, die im Augenblick zuſammengebracht werden ſollten, von Eurem Namen und Eurem Einfluß, um ſie in Aufſtand zu bringen. Zu derſelben Zeit fand Euer erſter Beſuch zu Broken-Burn ſtatt. Eine Vermuthung erhob ſich bei meinem Oheim, Ihr möchtet der Jüngling ſein, den er ſuchte, und dieſe wurde beſtätigt durch Papiere und Briefe, die der ſchurkiſche Nixon aus Eurer Taſche zu nehmen keinen Anſtand nahm. Indeſſen hätte eine Täuſchung einen unglücklichen Ausgang haben können, und mein Oheim ging darum nach Edinburg, um den Faden, den er erhalten hatte, weiter zu verfolgen, und wußte von dem alten Fairford genug herauszulocken, um ſich gewiß zu machen, daß Ihr die geſuchte Perſon wäret. Unterdeſſen ſuchte ich durch ein eigenes, und vielleicht zu kühnes Unternehmen Euch durch Euern Freund, den jungen Fairford, warnen zu laſſen."

„Ohne Erfolg," ſagte Darſie erröthend unter ſeiner Maske, als er ſich erinnerte, wie ſehr er ſeiner Schweſter Meinung verkannt hatte.

„Ich wundere mich nicht, daß die Warnung fruchtlos war," ſagte ſie, „die Sache ſollte ſo kommen. Euer Entkommen würde indeſſen ſchwer geweſen ſein, denn Ihr wurdet die ganze Zeit, die Ihr in Shepherds Buſch und in Mount Sharon waret, durch einen Spion, der Euch kaum einen Augenblick verließ, genau bewacht."

„Der elende kleine Benjie!" rief Darſie aus; „ich drehe dem Affen den Hals um, ſobald ich ihm begegne."

„Er war es in der That," ſagte Lilias, „der Chriſtal Nixon unaufhörlich Nachricht gab von dem, was Ihr vornahmt."

„Und dem Chriſtal Nixon dazu," ſagte Darſie; „ich bin ihm ohnehin noch ein Tagwerk in der Ernte ſchuldig; denn ich müßte mich ſehr irren, oder er iſt es geweſen, der mich zu Boden ſchlug, als ich unter den Aufrührern zum Gefangenen gemacht wurde."

„Sehr wahrſcheinlich, denn er iſt zu jeder Schlechtigkeit bereit und willig. Mein Oheim war ſehr ungehalten darüber, denn obgleich der Aufſtand erregt war, um eine Gelegenheit zu haben, Euch in der Verwirrung hinwegzuführen, ſo wie auch um die Fiſcher in Zwieſpalt mit den Geſetzen zu bringen, ſo wäre es doch ſein letzter Gedanke geweſen, Euch auch nur ein Haar zu krümmen. Aber Nixon hat ſich in alle Geheimniſſe meines Oheims eingedrängt, und einige von dieſen ſind ſo finſterer und gefährlicher Art, daß ich zweifle, ob er es wagt mit ihm in Streit zu kommen, obgleich es wenig Dinge gibt, die er nicht wagt. Und doch iſt das, was ich von Chriſtal weiß, der Art, daß es meinen Oheim bewegen könnte, ihm den Degen durch den Leib zu jagen."

„Um's Himmel Willen, was iſt das?" fragte Darſie, „ich bin ganz beſonders begierig, das zu wiſſen."

„Der alte brutale Tollkopf, deſſen Geſicht und Seele eine Schandſchrift auf die menſchliche Natur ſind, hat die Frechheit gehabt, die Nichte ſeines Herrn als eine Perſon zu betrachten, der er ſeine Huldigung darbringen dürfe, und als ich ihm den Unwillen und die Verachtung zeigte, die er verdiente, murmelte der Elende etwas her, als ob er das Schickſal unſerer Familie in der Hand hätte."

„Ich danke Euch, Lilias," ſagte Darſie lebhaft, — „ich danke Euch von ganzem Herzen für dieſe Mittheilung. Ich habe als Chriſt mir Vorwürfe darüber gemacht, daß ich von dem erſten Augenblicke an, wo ich dieſen Schurken ſah, ein unbegreifliches Verlangen in mir fühlte, ihm eine Kugel durch den Kopf zu jagen; jetzt aber habt Ihr mir dieſen löblichen Wunſch vollkommen erklärlich gemacht und gerechtfertigt. Ich wundere mich nur, daß mein Oheim bei dem mächtigen Geiſt, den er nach Eurer Beſchreibung beſitzt, den Schurken nicht durchſchaut."

„Ich glaube, er hält ihn mancher Schlechtigkeiten fähig," antwortete Lilias, — „für ſelbſtſüchtig, verhärtet, roh und

menſchenfeindlich. Dann weiß er aber wieder, daß er die zu einem Verſchwörer nothwendig erforderlichen Eigenſchaften beſitzt, — unerſchrockenen Muth, eine unerſchütterliche Kaltblütigkeit und Geſchicklichkeit, und eine unverletzliche Treue. An dem letzten Punkt kann er ſich irren. Ich habe gehört, daß man Nixon tadelte wegen der Art, wie unſer armer Vater nach der Schlacht bei Culloden gefangen genommen wurde."

„Ein anderer Grund für meinen angebornen Haß," ſagte Darſie, „aber ich will auf meiner Hut ſein gegen ihn."

„Seht, er beobachtet uns nahe," ſagte Lilias; „was iſt es doch für eine Sache um das Gewiſſen. Er weiß, daß wir jetzt von ihm ſprechen, obgleich er kein Wort von dem hören konnte, was wir ſagten."

Es ſchien, als hätte ſie richtig vermuthet; denn Chriſtal Nixon ritt in dieſem Augenblick an ſie heran, und ſagte mit affektirter Luſtigkeit, die ſeinem finſtern Geſichte ſchlecht ſtand: „kommt, junge Damen, ihr habt dieſen Morgen Zeit genug gehabt zu eurem Geplauder, und eure Zungen müſſen, denke ich, müde ſein. Wir gehen jetzt durch ein Dorf, und ich muß bitten, euch zu trennen, — Ihr, Fräulein Lilias, reitet ein wenig hinten, — und Ihr, Frau, Fräulein oder Herr, wie Ihr Euch lieber nennen hört, Ihr reitet ein wenig vorwärts."

Lilias wandte ſogleich ihr Pferd, ohne zu ſprechen, doch nicht, ohne ihrem Bruder einen ausdrucksvollen Blick zugeworfen zu haben, der ihm Vorſicht empfahl, dieſen erwiederte er durch ein Zeichen, welches andeutete, daß er ſie verſtanden habe, und ihr Verlangen erfüllen wolle.

Neunzehntes Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.

(Fortsetzung.)

Seinen eigenen Betrachtungen überlassen, war Darsie nicht nur über die Veränderung seines eigenen Standpunkts, sondern auch über den Gleichmuth erstaunt, womit er über diesen ganzen Wechsel hinblickte.

Sein Fieberanfall von Liebe war wie ein Morgentraum hinweggeschwunden, und ließ nur ein peinliches Gefühl von Scham zurück, und den Entschluß, künftig vorsichtiger zu sein, ehe er sich solchen romantischen Visionen hingab. Seine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft war gänzlich verändert; aus einem umherwandernden, Niemand angehörenden Jüngling, an welchem nur die fremden Menschen, von welchen er erzogen worden war, einen Antheil zu nehmen schienen, war er der Erbe eines edeln Hauses geworden, und in den Besitz eines solchen Einflusses und eines so großen Vermögens gekommen, daß es wahrscheinlich von seinem Entschluß abhing, ob gewisse wichtige politische Ereignisse ihren Fortgang haben oder aufgehalten werden sollten. Eben diese plötzliche Erhebung, welche jene Wünsche mehr als erfüllten, die ihn unruhig umhergetrieben hatten, seit er im Stande war, darüber Wünsche zu hegen, wurde von Darsie bei seinem Leichtsinne nur mit der Regel befriedigter Eitelkeit betrachtet.

Es ist wahr, seine gegenwärtige Lage bildete ein bedeutendes Gegengewicht gegen diese hohen Vortheile. Der Gefangene eines so entschlossenen Mannes, wie sein Oheim, zu sein, war keine angenehme Betrachtung, wenn er bedachte, auf welche Weise er am besten seinem Willen entgegentreten und seine Mitwirkung bei der

gefährlichen Unternehmung versagen könne, welche jener im Schilde zu führen schien. Selbst geächtet und verzweifelt, hatte sein Oheim zweifelsohne Menschen um sich her, die Alles zu thun fähig waren; durch persönliche Rücksichten ließ er sich nicht zurückhalten, und es hing daher ganz allein von seinem Gewissen ab, welchen Grad von Zwang er bei seinem Neffen anwenden, und wie weit er gehen werde, um dessen Hartnäckigkeit zu strafen, wenn er die Sache der Jacobiten nicht zu der seinigen machte; und wer konnte für die Gewissenhaftigkeit eines erhitzten Schwärmers stehen, der eine Widersetzlichkeit gegen die von ihm ergriffene Partei für Verrath an der Wohlfahrt seines Landes hielt? Nach wenigen Augenblicken gefiel es Christal Nixon, einiges Licht auf den Gegenstand zu werfen, der ihn beunruhigte.

Als dieser finstere Trabant ohne weitere Ceremonien dicht an Darsie's Seite ritt, fühlte dieser aus Abscheu eine Art Fieberschauer, so wenig war er im Stande, seine Gegenwart zu ertragen, seit Lilias durch ihre Erzählung seinen instinktartigen Haß gegen ihn noch vermehrt hatte. Seine Stimme tönte dabei wie Eulengekrächz, als er sagte: „so, mein junger Hahn aus dem Norden, Ihr wißt nun Alles, und wisset es vermuthlich Eurem Oheim Dank, daß er Euch zu einer so ehrenvollen That anspornte."

„Ich werde meinen Oheim mit meinen Gesinnungen über diesen Gegenstand bekannt machen, bevor ich mit irgend Jemand darüber spreche," sagte Darsie, und war kaum im Stande, diese wenigen Worte auf eine höfliche Art herauszubringen.

„Hum," murmelte Christal zwischen den Zähnen, „zähe wie Wachs, sehe ich, und vielleicht nicht ganz so biegsam. Aber nehmet Euch in Acht, artiger Junker," setzte er verächtlich hinzu, — „Hugo Redgauntlet wird ein tüchtiger Reiter sein, und weder Sporen noch Peitsche sparen, das verspreche ich Euch."

„Ich habe schon gesagt, Mr. Nixon, daß ich über die Gegen-

ſtände, wovon mich meine Schweſter in Kenntniß geſetzt hat, mit Niemand Anders, als mit meinem Oheim ſprechen will."

„Aber ein freundlicher Rath könnte Euch nicht ſchaden, junger Herr," erwiederte Nixon. „Der alte Redgauntlet iſt raſcher mit der Fauſt als mit dem Wort, — er beißt vielleicht, ehe er bellt; er iſt der rechte Mann dazu, Euch für's Erſte niederzuſchlagen, und dann zu bitten, ihm Stand zu halten. — So dünkt mich, eine kleine gut gemeinte Warnung wegen den Folgen könnte nicht ſchaden, damit dieſe nicht unvorbereitet über Euch kommen."

„Wenn die Warnung wirklich gut gemeint iſt, Mr. Nixon," ſagte der junge Mann, „ſo werde ich ſie mit Dank anhören; iſt ſie es nicht, ſo muß ich doch darauf hören, ich mag wollen oder nicht, weil ich jetzt weder die Wahl der Geſellſchaft, noch der Unterredung habe."

„Nun, ich habe nur wenig zu ſagen," ſagte Nixon, indem er ſeinem düſtern und lauernden Weſen den Anſtrich ehrlicher Einfalt zu geben ſich bemühte; „ich bin ſo wenig als Einer dazu gemacht, meine Worte wegzuwerfen. — Hier iſt aber die Frage, wollt Ihr mit Herz und Hand Euch mit Eurem Oheim verbinden oder nicht?"

„Und wenn ich nun ja ſage?" fragte Darſie, entſchloſſen, wo möglich ſeine Geſinnung vor dieſem Manne zu verbergen.

„Nun dann," ſagte Nixon, ein wenig verwundert über die raſche Antwort, „dann wird Alles gut gehen, — Ihr werdet an dieſer edeln Unternehmung Theil nehmen, und wenn ſie gelingt, — vertauſcht Ihr Euern offenen Helm vielleicht mit einer Grafenkrone."

„Und wie, wenn es mißlingt?" ſagte Darſie.

„Dann geht's, wie es gehen mag," — ſagte Nixon; „wer mit Kugeln ſpielt, muß ſich auf Hiebe gefaßt machen."

„Nun, nehmt aber einmal an, ich hätte eine närriſche Vorliebe

für meine Kehle, und ich ſagte: nein, wenn mein Oheim mir den Vorſchlag machte, ſie daran zu wagen, — wie dann, Mr. Nixon?"

„Nun, dann mögt Ihr für Euch ſelbſt ſorgen, junger Herr; es gibt in Frankreich ſcharfe Geſetze gegen widerſpenſtige Pupillen, — lettres de cachet ſind leicht zu erhalten, wenn ſolche Leute bei der Sache intereſſirt ſind, wie die, mit denen wir in Verbindung ſtehen."

„Wir ſind aber nicht in Frankreich," ſagte der arme Darſie, den bei dem Gedanken an ein franzöſiſches Gefängniß ein kalter Schauer durchrieſelte.

„Ein ſchnell ſegelnder Lugger bringt Euch bald hinüber, tief genug verpackt unter den Verdecken, wie ein Faß, das man beim Mondlicht ladet."

„Aber die Franzoſen ſind im Frieden mit uns," ſagte Darſie, „und würden nicht wagen — —"

„Wer würde denn je von Euch hören," unterbrach ihn Nixon; „glaubt Ihr denn, man würde Euch offen vor Gericht laden, und das Urtheil der Einkerkerung in den Courier de l'Europe ſetzen, wie man es zu Old Bailey macht? — — Nein, nein, junger Herr, die Thore der Baſtille, von Mont Saint Michel und des Schloſſes von Vincennes laufen in verdammt leichten Angeln, wenn ſie Leute einlaſſen, — auch nicht das leiſeſte Knarren hört man. Da gibt es kühle Behältniſſe für hitzige Köpfe, ſo ſtill, ruhig und dunkel, als Ihr ſie im Tollhauſe wünſchen könnt, und die Entlaſſung kommt, wenn der Tiſchler des Gefangenen Sarg bringt, nicht eher."

„Gut, Mr. Nixon," ſagte Darſie mit einem Tone von Heiterkeit, die er durchaus nicht fühlte; „mein Fall iſt ſchlimm, ich befinde mich in einer bittern Wahl, das werdet Ihr zugeſtehen, denn ich muß entweder meine eigene Regierung beleidigen, und dann iſt mein Kopf in Gefahr, oder ich muß in die Gefängniſſe eines fremden Landes wandern, deſſen Geſetze ich nie beleidigte, da

ich nie ſeinen Boden betrat. — Sagt mir, was würdet Ihr an meiner Stelle thun?“

„Das werde ich Euch ſagen, wenn ich in dem Falle bin,“ ſagte Nixon, wandte ſein Pferd und ritt zum Nachtrabe des kleinen Zugs zurück.

„Es iſt offenbar,“ dachte der junge Mann, „daß der Schurke glaubt, ich ſei vollkommen in der Schlinge, und vielleicht die raſende Unverſchämtheit hat, anzunehmen, daß meine Schweſter eventuell in die Beſitzungen eintreten muß, welche den Verluſt meiner Freiheit veranlaßt haben, und daß ſein eigener Einfluß auf das Schickſal unſerer Familie ihm den Beſitz der Erbin ſichern könne; eher aber ſoll er von meiner Hand ſterben. Ich muß nun friſch daran, und meine Flucht in's Werk ſetzen, wo möglich, ehe man mich gewaltſam einſchifft; der blinde Willie wird mich, denke ich, nicht verlaſſen, ohne einen Verſuch für mich zu wagen, beſonders wenn er hört, daß ich der Sohn ſeines ehemaligen, unglücklichen Schutzherrn bin. Wie ſeltſam iſt mein Schickſal! Als ich weder Rang, noch Vermögen beſaß, lebte ich ſicher und unbekannt unter dem Schutze der gütigen und achtbaren Freunde, deren Herzen der Himmel zu mir gewandt hat. — Jetzt, da ich das Haupt eines ehrenwerthen Hauſes bin, und Unternehmungen der kühnſten Art auf meine Entſcheidung harren, und Anhänger und Vaſallen bereit ſcheinen, ſich auf meinen Wink zu erheben, beruht meine Sicherheit hauptſächlich auf der Zuneigung eines umherziehenden Blinden!“

Während er dieß überdachte, und ſich zu einer Unterredung mit ſeinem Oheim vorbereitete, welche nur ſtürmiſch ſein konnte, ſah er Hugo Redgauntlet langſam zurück- und ihnen entgegenreiten, ohne einen einzigen Diener. Chriſtal Nixon ritt voraus, als er ſich näherte, und als ſie zuſammentrafen, richtete er einen forſchenden Blick auf ihn.

„Der einfältige Crakenthorp,“ ſagte Redgauntlet, „hat Fremde

in ſein Haus aufgenommen; Einige von ſeinen Schmugglerkameraden, glaube ich. Wir müſſen langſam reiten, um ihm Zeit zu laſſen, ſie ſo bald wie möglich wieder fortzuſchicken."

„Sahſt Ihr einige Eurer Freunde," fragte Chriſtal.

„Drei, und ich habe Briefe von vielen andern. Sie ſind einſtimmig über den bewußten Gegenſtand, und der Punkt muß ihnen geſtattet werden, oder die Sache geht nicht weiter, ſo weit ſie auch ſchon gegangen iſt."

„Ihr werdet den Pater ſchwerlich dahin bringen, ſich dem Willen ſeiner Heerde zu fügen," ſagte Chriſtal mit höhniſcher Miene.

„Er muß und wird!" antwortete Redgauntlet kurz. „Reite einmal vor, Chriſtal, — ich möchte mit meinem Neffen ſprechen. — Ich hoffe, Sir Arthur Redgauntlet, Ihr werdet zufrieden ſein mit der Art, wie ich mich der Pflicht gegen Eure Schweſter entledigt habe?"

„Ihre Sitten und ihre Denkart ſind untadelhaft," ſagte Darſie; „ich bin glücklich, eine ſo liebenswürdige Verwandte kennen gelernt zu haben."

„Das freut mich," antwortete Redgauntlet; „ich verſtehe mich nicht ſonderlich auf die Eigenſchaften der Weiber, und mein Leben iſt einem großen Gegenſtande gewidmet geweſen, ſo daß ſie wenig Gelegenheit hatte, ſich weiter auszubilden, ſeit ſie Frankreich verließ. Ich habe ſie indeß ſo wenig als möglich den Unannehmlichkeiten und Entbehrungen meines wandernden und gefahrvollen Lebens ausgeſetzt. Von Zeit zu Zeit iſt ſie Wochen und Monate lang bei angeſehenen und achtungswerthen Familien geblieben, und ich freue mich, daß ſie nach Eurer Meinung die Sitten und das Benehmen hat, die ihrem Stande geziemen."

Darſie drückte ſeine vollkommene Zufriedenheit damit aus, und es entſtand eine kleine Pauſe, welche Redgauntlet unterbrach, indem er ſich feierlich an ſeinen Neffen wandte.

„Auch für Euch, mein Neffe, hatte ich gehofft, nicht weniger thun zu können, aber die Schwäche und Furchtſamkeit Eurer Mutter entriß Euch meiner Sorge, denn ſonſt würde es mein Stolz und mein Glück geweſen ſein, den Sohn meines unglücklichen Bruders auf den Pfad der Ehre geleitet zu haben, auf welchem unſere Ahnherrn ſtets gewandelt ſind."

Nun kommt der Sturm, dachte Darſie bei ſich ſelbſt, und begann ſeine Gedanken zu ſammeln, wie der vorſichtige Schiffsherr ſeine Segel einzieht, und ſein Schiff dicht verſchließt, wenn er den herannahenden Sturm bemerkt.

„Das Benehmen meiner Mutter kann gemißdeutet werden," ſagte er, „aber es war auf die beſorgteſte Liebe gegründet."

„Ganz gewiß," ſagte ſein Oheim, „und ich will keinen Flecken auf ihr Andenken werfen, obgleich ihr Mißtrauen ſo viel Unrecht, ich will nicht ſagen mir, ſondern der Sache meines unglücklichen Vaterlandes gethan hat. Ihre Abſicht war, wie ich glaube, Euch zu einem elenden Zungendreſcher zu machen, welchen man noch zum Spotte den einſt achtungswerthen Namen eines ſchottiſchen Advokaten gibt, zu einem jener Zwittergeſchöpfe, welche vor einem fremden Gerichtshof kriechen müſſen, um die Endurtheile in ihren Streitſachen einzuholen, anſtatt ſie vor dem unabhängigen und ehrwürdigen Parlament ihres eigenen Königreichs zu vertheidigen."

„Ich ſtudirte die Rechte ein oder zwei Jahre lang," ſagte Darſie, „aber ich fand, daß ich weder Geſchmack daran, noch Talent dazu hatte."

„Und verließet es ohne Zweifel mit Verachtung," ſagte Redgauntlet. „Gut, ſo will ich denn Euch, mein theuerſter Neffe, einen würdigern Gegenſtand des Ehrgeizes vorhalten. Blicket öſtlich, — ſeht Ihr dort ein Denkmal auf der Ebene, nahe an jenem Dorfe?"

Darſie antwortete bejahend.

„Das Dorf heißt Burgh—upon Sands (Flecken auf dem Sande) und das Monument dort ist dem Andenken des Tyrannen Eduards I. errichtet. Die gerechte Hand der Vorsehung erreichte ihn an dieser Stelle, als er eben seine Banden zur vollständigen Unterjochung Schottlands führte, dessen bürgerliche Uneinigkeiten unter seiner fluchenswerthen Politik begannen. Bruce's ruhmvolle Bahn würde in ihrem Beginnen aufgehalten, das Feld von Bannockburn ein blutloses Moor geblieben sein, wenn Gott nicht im Augenblick der Entscheidung den listigen und blutigen Tyrannen aus dem Wege geräumt hätte, der so lange schon Schottlands Geißel gewesen war. Eduards Grab ist die Wiege unserer Nationalfreiheiten. Im Angesicht dieses großen Maalzeichens unserer Freiheit schlage ich Euch ein Unternehmen vor, das an Ehre und Wichtigkeit keinem nachsteht, seit der unsterbliche Bruce den Red-Comyn niederstieß, und mit der noch blutigen Hand nach der unabhängigen Krone Schottlands griff."

Hier erwartete er eine Antwort, aber Darsie, überwältigt durch sein energisches Benehmen, blieb stille, weil er nicht durch eine hastige Darlegung seiner Sinnesart sich in Verlegenheit setzen wollte.

„Ich will nicht annehmen," sagte Hugo Redgauntlet nach einer Pause; „daß Ihr so einfältig seid, die Wichtigkeit meiner Worte nicht zu begreifen, oder so feige, durch meinen Vorschlag zurückgeschreckt zu werden, oder endlich so ausgeartet von dem Blut und der Sinnesart Eurer Väter, um meine Aufforderung nicht anzuhören, wie das kriegerische Roß den Klang der Trompete."

„Ich will mich nicht stellen, Sir, als mißverstände ich Euch," sagte Darsie, „aber ein Unternehmen, das gegen eine jetzt seit drei Regierungen befestigte Dynastie gerichtet ist, erfordet in Hinsicht auf Gerechtigkeit und Ausführbarkeit starke Beweggründe, um es Männern von Gewissen und Klugheit zu empfehlen."

Mit Augen, die vor Unwillen glühten, ſagte Redgauntlet: „Ich will kein Wort von Euch hören gegen die Gerechtigkeit einer Unternehmung, nach der Euer unterdrücktes Land mit der Stimme einer Mutter ruft, die ihre Kinder um Hilfe anfleht, — oder gegen die edle Rache, die Eures Vaters Blut fordert aus ſeinem entehrten Grabe. Sein bleicher und modernder Schädel ſteht noch auf Nikargate, und befiehlt Euch, ein Mann zu ſein. Ich frage Euch im Namen Gottes und Eures Landes, wollt Ihr Euer Schwert ziehen, und mit mir nach Carlisle gehen, wäre es auch nur, um Eures Vaters Haupt, jetzt die Ruheſtelle der Eulen und Krähen, und der Spott jedes elenden Bauern, in geweihte Erde zu legen, wie es dem Alterthum ſeiner Familie gebührt.“

Unvorbereitet, eine ſo leidenſchaftliche Aufforderung zu beantworten, und überzeugt, daß eine beſtimmte Weigerung ihn ſeine Freiheit oder ſein Leben koſten würde, ſchwieg Darſie abermals.

„Ich ſehe,“ ſagte ſein Oheim in ruhigerem Tone, „daß nicht Mangel an Muth, ſondern die niedrigen Gewohnheiten einer beſchränkten Erziehung unter der armſeligen Menſchenklaſſe ſind, mit der Ihr leben mußtet, welche Euch zum Schweigen bringt; Ihr haltet Euch noch ſelbſt kaum für einen Redgauntlet; Euer Puls hat noch nicht den ächten Schlag gelernt, der den Aufforderungen der Ehre und Vaterlandsliebe entſpricht.“

„Ich hoffe,“ ſagte Darſie endlich, „daß der Ruf von beiden mich nie gleichgiltig finden wird; allein um ihm wirkſam zu entſprechen, — auch wenn ich jetzt überzeugt wäre, daß ſie in mein Ohr tönten, muß ich bei dem verzweifelten Unternehmen, worein Ihr mich verwickeln wollt, eine vernünftige Hoffnung des Gelingens ſehen. Ich blicke um mich her, und ſehe eine feſt begründete Regierung, eine anerkannte Autorität, einen geborenen Briten auf dem Throne, und die Hochländer, auf denen allein die Hoffnung der verbannten Familie beruhte, in Regimenter verſammelt,

die nach den Befehlen der beſtehenden Dynaſtie handeln. Frankreich iſt durch die ſchreckbaren Lehren des letzten Krieges ganz entmuthigt, und wird ſchwerlich einen neuen beginnen wollen. Alles innerhalb und außerhalb des Königreichs iſt einem ſo hoffnungsloſen Kampf entgegen, und Ihr allein ſcheint Willens, ein ſo verzweifeltes Unternehmen zu wagen."

„Und ich würde es wagen, wäre es auch zehnmal verzweifelter, und ich habe es begonnen, als ſich zehnmal größere Hinderniſſe entgegenthürmten. — Habe ich meines Bruders Blut vergoſſen? — Kann ich — darf ich das Vaterunſer beten, da ich meinen Feinden und den Mördern nicht vergeben habe? — Gibt es einen Kunſtgriff, den ich nicht angewandt, — eine Entbehrung, der ich mich nicht unterzogen habe, um die Kriſis herbeizuführen, die ich jetzt eingetreten ſehe? — Habe ich nicht Alles geopfert, da ich jeder Gemächlichkeit des geſellſchaftlichen Lebens, da ich ſogar den Uebungen der Religion entſagte, wenn ich in meinem Gebet meinen Fürſten und mein Vaterland nicht nennen durfte, und dieß alles nur, um der edlen Sache Anhänger zu erwerben? — Habe ich alles dieß gethan, nur um jetzt auf einmal Alles aufzugeben?"

Darſie war im Begriffe, ihn zu unterbrechen, aber er legte ihm die Hand liebevoll auf ſeine Schulter, und gebot ihm, oder bat ihn vielmehr um Stillſchweigen. — „Stille," ſagte er, „du Erbe des Ruhms meiner Ahnen, — Erbe aller meiner Hoffnungen und Wünſche, — ſtille, Sohn meines erſchlagenen Bruders. Ich habe dich geſucht, und um dich getrauert, wie eine Mutter um ihr einziges Kind. Laß mich dich nicht in dieſem Augenblicke wieder verlieren, wo du meinen Hoffnungen zurückgegeben biſt. Glaube mir, ich mißtraue meinem heftigen Temperamte ſo ſehr, daß ich als um das wertheſte Geſchenk bitte, es in dieſer Kriſis nicht aufzuwecken.

Darſie erwiederte mit Freude, daß die Ehrfurcht vor ſeinem Oheim ihn beſtimmen werde, Alles anzuhören, was er ihm zu ſagen

habe, ehe er einen Entſchluß faſſe über die wichtigen Gegenſtände des Bedenkens, die er ihm vorſchlage.

„Des Bedenkens!“ wiederholte Redgauntlet ungeduldig, „und doch iſt der Ausdruck nicht unpaſſend! Ich wünſche, die Erwiederung wäre wärmer geweſen; allein ich muß mich erinnern, daß ein Adler, der in einem Falkenhauſe erzogen wurde, und mit der Kappe bedeckt war, nicht beim erſten Blicke feſt in die Sonne ſehen kann. Höre mich, mein theuerſter Arthur, der Zuſtand dieſer Nation zeigt eben ſo wenig Glück an, als die blühende Farbe eines Fieberkranken Geſundheit. Alles iſt falſch und hohl, — der ſcheinbare Erfolg von Chathams Adminiſtration hat das Land tiefer in Schulden geſtürzt, als alle die dürren Gefilde Canadas werth ſind, wären ſie auch ſo fruchtbar wie Yorkſhire, — der blendende Glanz der Siege von Minden und Quebeck wurde verdunkelt durch das Mißgeſchick des übereilten Friedens, — durch den Krieg gewann England mit ungeheurem Koſtenaufwand nichts, als Ehre, und auf dieſe hat man freiwillig Verzicht geleiſtet. Viele Augen, früher kalt und gleichgiltig, blicken jetzt nach dem Stamme unſerer alten und rechtmäßigen Monarchen, als der einzigen Zuflucht in dem nahenden Sturme, — die Reichen ſind beunruhigt, — die Edlen mißmuthig, — das Volk entflammt, und ein Bund von Vaterlandsfreunden, deren Maßregeln um ſo ſicherer ſind, je geringer ihre Anzahl iſt, iſt entſchloſſen, König Carls Fahne aufzupflanzen.“

„Aber das Militär,“ ſagte Darſie, „wie könnt Ihr mit einem Haufen unbewaffneter und ungeordneter Inſurgenten es wagen, einer regulären Armee entgegenzutreten? Die Hochländer ſind jetzt völlig entwaffnet.“

„In großem Maaße vielleicht,“ antwortete Redgauntlet, „aber die Politik, welche die hochländiſchen Regimenter errichtete, hat dafür geſorgt. Wir haben ſchon Freunde unter dieſen Truppen, und wir können keinen Augenblick zweifeln, was ihr Benehmen

ſein wird, wenn einmal die weiße Kokarde aufgeſteckt iſt; die übrige ſtehende Armee iſt ſehr vermindert worden ſeit dem Frieden, und wir rechnen zuverſichtlich darauf, daß Tauſende von dieſen entlaſſenen Truppen ſich unter unſere Fahnen reihen werden."

„Wie!" ſagte Darſie, „und auf ſolche unbeſtimmte Hoffnungen hin, wie die unſtäte Laune eines Pöbelhaufens oder einer entlaſſenen Soldateska, ſollen Männer von Ehre ihre Familien, ihr Eigenthum, ihr Leben wagen?"

„Männer von Ehre, Knabe," ſagte Redgauntlet mit Augen, die von Ungeduld glühten, „ſetzen Leben, Eigenthum, Familie und Alles auf's Spiel, wenn dieſe Ehre es befiehlt. Wir ſind jetzt nicht ſchwächer, als damals, wo ſieben Mann in den Wildniſſen von Moidart landeten, den Thron des Uſurpators zum Wanken brachten, in zwei regelmäßigen Schlachten ſiegten, ein Königreich und die Hälfte eines andern durchſtreiften, und nur durch Verrath ein Unternehmen ſcheitern ſahen, das ihre kühnen Nachfolger jetzt auf's Neue verſuchen."

„Und ein ſolcher Verſuch wird ernſtlich gemacht werden?" fragte Darſie. „Entſchuldigt mich, mein Oheim, wenn ich etwas ſo Außerordentliches kaum glaube. Werden ſich in der That Leute von Rang und Einfluß in hinreichender Menge finden, um das Wagſtück von 1745 zu erneuern."

„Ich will Euch mein Vertrauen nicht nur halb ſchenken, Sir Arthur," erwiederte ſein Oheim, „aber blickt auf dieſe Rolle, — was ſagt Ihr zu dieſen Namen? — ſind ſie nicht die Blüthe der weſtlichen Grafſchaften, — von Wales, — von Schottland?"

„Das Blatt enthält in der That viele große und edle Namen," erwiederte Darſie, nachdem er es durchleſen hatte, „aber ...."

„Was aber?" fragte ſein Oheim ungeduldig; „zweifelt Ihr

an der Fähigkeit dieſer Edeln, den Beitrag an Mannſchaft und Geld zu liefern, zu welchem ſie angeſetzt ſind?"

„Ganz und gar nicht," erwiederte Darſie, „denn darüber bin ich kein kompetenter Richter, aber ich ſehe auf dieſer Rolle auch den Namen des Sir Arthur Darſie Redgauntlet, angeſetzt zu hundert Mann und mehr, und ich ſehe in der That nicht ein, wie er dieß Verſprechen erfüllen ſoll."

„Für die Mannſchaft ſtehe ich," antwortete Hugo Redgauntlet.

„Aber, mein theurer Oheim," ſetzte Darſie hinzu, „ich hoffe um Euretwillen, daß die andern Männer, deren Namen hier verzeichnet ſind, näher mit Eurem Plane bekannt ſind, als ich."

„Für dich und das deinige kann ich ſelbſt haften," ſagte Redgauntlet, „denn wenn du nicht den Muth haſt, dich an die Spitze der Macht deines Hauſes zu ſtellen, ſo ſoll die Führung in eine andere Hand übergehen, und deine Erbſchaft ſoll dir entgehen, wie Saft und Blätter einem verfaulten Zweige. Was jene ehrenwerthen Männer anbelangt, ſo knüpfen ſie ihre Freundſchaft nur an eine leichte Bedingung, ſo unbedeutend, daß ſie kaum der Erwähnung werth iſt. Wird von dem, der dabei am meiſten betheiligt iſt, dieß geſtattet, ſo iſt kein Zweifel, daß ſie in der Art in's Feld rücken werden, wie es hier angegeben iſt."

Wiederum durchlas Darſie das Papier, und fühlte ſich immer weniger zu dem Glauben geneigt, daß ſo viele Leute von Familie und Vermögen ſich ſo leicht in eine bedenkliche Unternehmung einlaſſen würden. Es ſchien, als hätten einige unbeſonnene Verſchwörer die Namen aller vermeintlichen Jakobiten niedergeſchrieben, oder wenn die Unterſchriften wirklich von den genannten Leuten herrührten, ſo vermuthete er, ſie möchten eine Entſchuldigung im Hintergrund haben, um ſich von der geleiſteten Verpflichtung los zu ſagen. Er hielt es für unmöglich, daß Engländer von großem Vermögen, die ſich nicht mit Carln vereinigt hatten, als

er an der Spitze einer siegreichen Armee in England einbrach, seine Landung unter weit minder günstigen Umständen begünstigen sollten. Er schloß daraus, die Unternehmung würde in sich selbst zerfallen, und es das beste sein, unterdessen zu schweigen, bis die wirkliche Annäherung einer Krisis, die indeß nie eintreten würde, ihn dränge, die Vorschläge seines Oheims bestimmt zurückzuweisen. Sollte sich aber unterdessen eine Gelegenheit zur Flucht zeigen, so beschloß er bei sich, sie nicht ungenützt vorübergehen zu lassen.

Hugo Redgauntlet beobachtete eine Zeitlang die Blicke seines Neffen, und sagte sodann, gleich als ob er durch einen andern Ideengang auf den nämlichen Schluß gekommen sei; „Ich habe Euch gesagt, Sir Arthur, daß ich nicht in Euch dringe, sogleich in meine Vorschläge einzugehen; auch würden die Folgen einer Weigerung so schrecklich für Euch sein, so sehr alle meine genährten Hoffnungen zerstören, daß ich durch die Ungeduld eines Augenblicks nicht die Hoffnungen meines ganzen Lebens auf's Spiel setzen möchte. Ja, Arthur, ich bin zu dieser Zeit ein büßender Eremit gewesen, zu einer andern der scheinbare Genosse von Geächteten und Verzweifelten, manchmal endlich der untergeordnete Agent von Menschen, denen ich mich in jeder Hinsicht überlegen fühlte, nicht um eines eigennützigen Zweckes, oder um des Ruhmes willen, das erste Werkzeug zur Wiederherstellung meines Königs und Befreiung meines Landes gewesen zu sein. Mein erster Wunsch auf dieser Erde ist diese Wiederherstellung und diese Freiheit, — mein zweiter, daß mein Neffe, der Repräsentant meines Hauses und meines geliebten Bruders, die Vortheile aller meiner Anstrengungen für die gute Sache ernten solle. Aber," — setzte er hinzu, indem er einen seiner vernichtenden Blicke auf Darsie warf — „wenn Schottland und meines Vaters Haus nicht mit einander bestehen können, dann gehe unter der Name Redgauntlet! Es gehe unter der Sohn meines Bruders, mit jeder Erinnerung an den Ruhm meiner

Familie, an die Liebe meiner Jugend, eher als meines Vaterlandes Sache auch nur um ein Senfkorn beeinträchtigt werde! Der Geiſt Sir Albericks lebt in dieſem Augenblick in mir," fuhr er fort, indem er ſeine ſtattliche Geſtalt emporrichtete, und aufrecht im Sattel ſaß, indem er mit dem Zeigefinger ſeine Stirn berührte; „und wenn Ihr ſelbſt meinen Pfad durchkreuzt, ſo ſchwöre ich bei dem Zeichen, das meine Stirne verdunkelt, eine neue That ſoll geſchehen, ein neuer Fluch des Schickſals verſchuldet werden."

Er ſchwieg, aber ſeine Drohungen waren in einem ſo furchtbar entſchloſſenen Tone ausgedrückt, daß Darſie's Muth ſank, wenn er an den Sturm der Leidenſchaft dachte, den er zu beſtehen hatte, wenn er ſeinem Oheim Beiſtand in einer Unternehmung verweigerte, gegen welche ihn Klugheit und Grundſätze gleichmäßig abgeneigt machten. Es blieb ihm kaum eine Hoffnung übrig, als die Zeit zu gewinnen, bis er entfliehen könne, und er beſchloß ſich dazu des verwilligten Aufſchubs zu bedienen. Der düſtere, finſtere Blick ſeines Begleiters wurde allmählig milder, er machte der Miß Redgauntlet ein Zeichen, zu ihnen zu kommen, und begann eine gezwungene Unterhaltung über gewöhnliche Gegenſtände; im Laufe des Geſprächs bemerkte Darſie das vorſichtige Benehmen ſeiner Schweſter im Sprechen, denn ſie wog jedes Wort, ehe ſie es ausſprach, und überließ es ſtets ihrem Oheim, den Ton des Geſprächs anzugeben, wenn es auch noch ſo unbedeutend war. Dieß ſchien ihm (eine ſo gute Meinung von dem Verſtand und von der Feſtigkeit ſeiner Schweſter hatte er bereits erhalten) der ſtärkſte Beweis von dem durchgreifenden Charakter ſeines Oheims, da er ſah, daß eine junge Perſon mit ſo vieler Nachgiebigkeit ſich gegen ihn benahm, obwohl ihr Geſchlecht ihr ein Vorrecht gegeben hätte, und es ihr keineswegs an Geiſt und Entſchloſſenheit gebrach.

Die kleine Reitergeſellſchaft näherte ſich nun dem Hauſe Vater Crackenthorps, welches, wie der Leſer ſchon weiß, an der Seite des Solway lag, nicht weit von einem rothen Steindamm, an welchem

mehrere Fiſcherboote lagen, die häufig in verſchiedener Eigenſchaft benützt wurden. Das Haus des würdigen Zöllners war zu den verſchiedenen Geſchäften, die er trieb, eingerichtet, denn es beſtand aus mehreren, an ein zweiſtockigtes Haus angebauten Bauernhäuſern; die Ausdehnung von Mr. Crackenthorps Handel hatte die Ausdehnung erheiſcht. Statt des einzelnen großen Waſſerkruges, den man ſtets vor den engliſchen Wirthshäuſern zweiter Klaſſe findet, ſah man hier drei zum Gebrauch für die Soldatenpferde, wie der Wirth ſich ausdrückte, wenn Truppen kamen, um ſein Haus zu durchſuchen, dabei zeigte er durch einen Seitenblick und ein Kopfnicken an, was für Soldaten er meine. Eine ungeheure Eſche vor der Thüre, welche zu einer großen Breite und Höhe herangewachſen war, trotz der Windſtöße von dem benachbarten Solway her, überſchattete wie gewöhnlich die Bierbank, wie unſere Väter ſie nannten, wo, obgleich es noch früh am Tage war, mehrere Burſche, welche Diener von Edelleuten zu ſein ſchienen, Bier tranken und rauchten. Einer oder zwei von ihnen trugen Livreen, welche Mr. Redgauntlet bekannt ſchienen, denn er murmelte zwiſchen den Zähnen: „Narren, Narren! wären ſie auf dem Wege zur Hölle, ſie müßten ihre Schurken in Livree bei ſich haben, daß die ganze Welt auch wüßte, wer verdammt wäre.“

Als er ſo murmelte, hielt er vor der Thüre des Gaſthofs an, aus welcher ſogleich einige müßige Gäſte traten, um aus bloßer Neugier zu ſehen, wer angekommen ſei.

Redgauntlet ſprang vom Pferde, und half ſeiner Nichte von dem ihrigen, vergaß aber vielleicht ſeines Neffen Verkappung, und leiſtete ihm nicht die Aufmerkſamkeit, welche ſein weiblicher Anzug erforderte.

Die Lage Darſie's war indeſſen etwas beängſtigend, denn Chriſtal Nixon hatte, vielleicht um ſeine Flucht zu verhindern, die äußerſten Falten ſeines Reitkleids unter ſeinen Knöcheln und Füßen mit großen Stecknadeln zuſammengeheftet. Als er endlich vom Pferde

gestiegen war, und keinen genügenden Beistand von Mr. Redgauntlets Diener empfing, stolperte er, und würde ohne Zweifel einen schlimmen Fall gethan haben, wenn ihn nicht ein galanter Herr aufgehalten hätte, der seinerseits vermuthlich ein wenig erstaunt war über die bedeutende Schwere der sich in Verlegenheit befindenden Dame, welche er in seinen Armen aufzufangen die Ehre hatte. Wie sehr mußte dagegen Darsie erstaunen, als er sich auf einmal in den Armen Alan Fairfords fand! Tausend Befürchtungen gingen ihm durch den Kopf, verbunden mit den Regungen der Freude und Hoffnung bei der unerwarteten Erscheinung seines geliebten Freundes in dem, wie es schien, entscheidenden Augenblicke seines Schicksals.

Er war im Begriff, ihm in's Ohr zu wispern, und zugleich zum Schweigen zu ermahnen, aber er zögerte doch ein paar Sekunden, da man die Folgen nicht berechnen konnte, wenn Redgauntlet durch einen plötzlichen Aufruf Alans beunruhigt werden sollte.

Ehe er sich entschließen konnte, was zu thun sei, kehrte Redgauntlet, der schon in's Haus eingetreten war, hastig mit Christal Nixon zurück. „Ich will Euch die Bemühung für diese junge Dame abnehmen, Sir," sagte er in stolzem Tone zu Fairford, den er vermuthlich nicht wieder erkannte.

„Ich wollte mich nicht aufdringen, Sir," erwiederte Alan; „die Lage der Dame schien Hülfe zu fordern, — und — aber habe ich nicht die Ehre mit Mr. Herries von Birrenswork zu sprechen."

„Ihr irrt Euch, Sir," sagte Redgauntlet, wandte sich schnell ab, machte ein Zeichen mit der Hand gegen Christal, der den widerstrebenden Darsie rasch in das Haus hinein brachte, und ihm in's Ohr wisperte: „Kommt, Miß, wir dürfen keine Bekanntschaft aus den Fenstern machen; Damen von Stande müssen für sich bleiben. — Zeigt uns ein Zimmer, Vater Crackenthorp!"

Mit dieſen Worten führte er Darſie in's Haus, indem er ſich dabei zwiſchen die vermeintliche junge Dame und den verdächtigen Fremden ſtellte, um eine Mittheilung durch Zeichen zu verhindern. Als ſie eintraten, hörten ſie eine Geige in der gepflaſterten und mit Sand wohl beſtreuten Küche, durch die ſie ihrem dicken Wirthe folgen mußten, und verſchiedene Leute beluſtigten ſich, nach ihren Tönen zu tanzen.

„Zum Teufel noch!“ ſagte Nixon zu Crackenthorp; „warum ſoll denn die Dame durch den Pöbel des ganzen Kirchſpiels gehen? Gibt's denn keinen beſondern Weg zu unſerem Zimmer?“

„Keinen, der für mich paßte,“ antwortete der Gaſtwirth, und legte ſeine Hand auf den anſehnlichen Schmeerbauch. „Ich bin nicht Tom Turnpenny, um wie eine Eidechſe durch Schlüſſellöcher zu kriechen.“

Mit dieſen Worten führte er ſie durch die luſtige Geſellſchaft in der Küche, und Nixon hielt Darſie am Arme, ſcheinbar um die Dame zu unterſtützen, wahrſcheinlich aber, um jeden Verſuch zur Flucht zu verhindern; ſo arbeitete er ſich durch die Menge, die ein ſehr buntes Aeußere darbot, denn ſie beſtand aus Bedienten, Bauerburſchen, Seeleuten und anderem müßigen Volk, welche der wandernde Willie mit ſeiner Muſik beluſtigte.

Noch an einem andern Freund ohne ein Zeichen ſeiner Gegenwart vorüber zu gehen, wäre wirkliche Kleinmüthigkeit geweſen, und als ſie an dem erhöhten Sitze des Blinden vorüber gingen, fragte ihn Darſie mit einigem Nachdruck, ob er nicht eine ſchottiſche Melodie ſpielen könne? Des Mannes Geſicht hatte einen Augenblick vorher gar keinen Ausdruck, als er aber Darſie's Stimme hörte, wurde ſein Geſicht mit Einemmale glänzend, und bewies den Irrthum derer, welche den Hauptausdruck einer Phyſiognomie in den Augen finden wollen. Er wandte ſein Geſicht nach der Gegend, woher der Ton kam, ſeine obere Lippe bog ſich ein wenig, und bebte vor

innerer Bewegung, indeß Erſtaunen und Freude ein blühendes Roth auf ſeine bleichen Wangen brachte. Er vertauſchte die gemeinen Stücke des Dudelſacks, die er mit widerſtrebendem und nachläſſigem Bogen hergedudelt hatte, mit der ſchönen ſchottiſchen Melodie:

„Seid willkommen, Carl Stuart!“

Wie mit Begeiſterung ertönte ſie von den Saiten, und nach einer Pauſe der höchſten Bewunderung, wurde ſie durch ein Beifallsgeſchrei aufgenommen, welches zu zeigen ſchien, daß der Name ſowohl, als die Ausführung allen Verſammelten höchſt angenehm war.

Indeſſen hielt Chriſtal Nixon Darſie feſt am Arme, folgte dem Wirthe, bahnte ſich mit einiger Schwierigkeit durch die gedrängtvolle Küche einen Weg, und trat nun in ein kleines Zimmer an der andern Seite derſelben, wo ſie Lilias Redgauntlet bereits ſitzend fanden. Hier ließ Nixon ſeinem unterdrückten Unwillen freien Lauf, wandte ſich heftig zu Crackenthorp, bedrohte ihn mit dem heftigſten Unwillen ſeines Gebieters, daß die Sachen in ſo ſchlechter Ordnung wären, um ſeine Familie zu empfangen, da er doch ſo ausdrücklich ihn hatte wiſſen laſſen, er wünſche allein zu ſein. Aber Vater Crackenthorp war nicht vor den Kopf geſchlagen.

„Wie! Bruder Nixon, du biſt unwillig dieſen Morgen,“ erwiederte er; „biſt mit dem unrechten Fuße heraus, glaube ich. Du weißt ſo gut, wie ich, daß die meiſten Leute da unten von des Squires eigener Wache ſind; Edelleute, welche mit ihren Dienern kommen, um ihn auf dem Geſchäftsweg zu treffen, wie der alte Turnpenny ſagt; der letzte, welcher kam, wurde von Fairladies mit Dickthardoner herübergeſchickt.“

„Aber der blinde kratzende Schurke dort,“ ſagte Nixon, „wie habt Ihr es gewagt, ſolch' einen Spitzbuben in jetziger Zeit über Eure Schwelle kommen zu laſſen? — Wenn es dem Squire nur

im Traum einfiele, daß Ihr wanken könntet! Ich spreche nur zu Eurem Besten, Vater Crackenthorp."

„Wie, seht doch! Bruder Nixon," sagte Crackenthorp, und drehte seinen Tabak mit vieler Gemächlichkeit im Munde hin und her, „der Squire ist ein sehr würdiger Edelmann, das werde ich nie läugnen, aber ich bin weder sein Diener, noch sein Vasall, und so braucht er mir keinen Befehl zu schicken, bis er hört, daß ich seine Livree angezogen habe. Soll ich aber Leute von meiner Thüre wegweisen, so könnte ich eben sowohl den Bierzapfen ausstoßen, und den Schild herunter nehmen, — was aber das Wanken betrifft, so wird der Squire hier so ehrliche Leute finden, als er nur immer mitgebracht hat."

„Nun, Ihr unverschämter Talgklumpen," sagte Nixon; „was wollt Ihr damit sagen?"

„Nichts," sagte Crackenthorp, „als daß ich das Rauhe so gut herauskehren kann, wie ein Anderer, Ihr versteht mich — s' ist hell genug in meinem obern Stockwerk, ich weiß eine oder zwei Sachen mehr, als die meisten Leute in diesem Lande. Wenn Leute mit gefährlichen Botschaften in mein Haus kommen, so werden sie an Jon Crackenthorp keine Katzenpfote finden. — Ich werde mich rein halten, darauf könnt Ihr Euch verlassen, und Jeder mag für seine eigenen Handlungen stehen! So ist meine Art! Befehlt Ihr etwas, Mr. Nixon?"

„Nein, — ja — geht!" sagte Nixon, den der entscheidende Ton des Wirthes in Verlegenheit gesetzt zu haben schien, und doch wünschte er den Eindruck zu verbergen, den er auf ihn gemacht hatte.

Kaum hatte Crackenthorp die Thüre hinter sich zugemacht, als Miß Redgauntlet sich zu Nixon wandte und ihm befahl, das Zimmer zu verlassen, und an seinen eigenen Ort zu gehen."

„Wie, Madame," sagte der Mensch finster, doch mit Achtung,

„wollt Ihr, daß Euer Oheim mich wegen Ungehorſams gegen ſeine Befehle todt ſchießt?"

„Er könnte Euch vielleicht aus einem andern Grunde todt ſchießen, wenn Ihr nicht dem meinigen gehorcht," ſagte Lilias mit Faſſung.

„Ihr mißbraucht Euern Vortheil über mich, Madame, — ich wage es in der That nicht zu gehen, — ich ſtehe zur Wache hier wegen dieſes andern Fräuleins; und wenn ich meinen Poſten verlaſſe, iſt mein Leben keinen Heller werth."

„Nun ſo wacht außen an der Thüre," ſagte Lilias; „Ihr habt, glaube ich, keinen Auftrag, auf unſere Unterredung zu lauſchen. Geht, Sir, ohne weiteres Geſpräch oder Widerrede, oder ich werde meinem Oheim etwas ſagen, das Euch ſchwer fallen würde, wenn er es wüßte."

Der Menſch ſah ſie mit einem ſonderbaren Blicke an, worin Bosheit und Unterwürfigkeit ſich abſpiegelten. „Ihr mißbraucht Euern Vortheil über mich, Madame," ſagte er, „und handelt darin ſo thöricht, als ich, da ich Euch eine ſolche Gewalt in die Hände gab. Ihr aber ſeid ein ſtrenger Herr, und ſtrenge Herren regieren nicht lange."

Mit dieſen Worten verließ er das Zimmer.

„Des Elenden grenzenloſe Unverſchämtheit," ſagte Lilias zu ihrem Bruder, „hat mir einen großen Vortheil über ihn gegeben. Denn da er weiß, daß mein Oheim ihn mit eben ſo wenig Gewiſſensbiſſen niederſchießen würde, als einen Auerhahn, wenn er ſeine Frechheit gegen mich auch nur ahnete, ſo wagt er es ſeit dieſer Zeit nicht mehr, jenes ungeziemende Herrſcherweſen anzunehmen, wozu ihn der Beſitz der Geheimniſſe meines Oheims und die Kenntniß ſeiner geheimſten Plane gegen die übrigen Glieder ſeiner Familie geführt zu haben ſcheint.

„Indeſſen ſehe ich mit Vergnügen," ſagte Darſie, „daß der Wirth des Hauſes ihm nicht ſo ergeben ſcheint, als ich befürchtete,

und dieß unterstützt die Hoffnung zur Flucht, die ich für Euch und mich selbst nährte. O Lilias, der treueste meiner Freunde, Alan Fairford, ist mir gefolgt, und in diesem Augenblick hier. Ein anderer, zwar niederer, aber ich glaube, ebenfalls getreuer Freund, ist auch innerhalb dieser gefährlichen Mauern."

Lilias legte den Finger auf die Lippen, und wies auf die Thüre. Darsie verstand den Wink, und unterrichtete sie leise von der Ankunft Fairford, und daß er glaube, er habe einen Verkehr mit dem wandernden Willie eröffnet. Sie hörte ihm mit der größten Aufmerksamkeit zu, und hatte eben ihre Antwort begonnen, als ein lauter Lärm sich in der Küche erhob, verursacht durch mehrere streitende Stimmen, unter denen Darsie auch die Stimme Alan Fairfords unterscheiden zu können glaubte.

Vergessend, wie wenig seine eigene Lage ihm erlaubte, der Helfer Ander zu werden, flog Darsie an die Thüre, und da er sie von Außen verschlossen und verriegelt fand, stemmte er sich mit aller Gewalt entgegen, und machte die verzweifeltsten Anstrengungen, sie aufzubrechen, trotz den Bitten seiner Schwester, daß er sich beruhigen und seine Lage bedenken möchte. Die Thüre aber war dazu gemacht, den Angriffen von Accisern, Konstabeln und anderen Personen zu widerstehen, die man als würdig betrachtet „den Königsschlüssel" zu gebrauchen, um schloßfeste Orte offen und zugänglich zu machen, und trotzte daher allen seinen Bemühungen. Unterdessen dauerte der Lärm außen fort, und wir wollen im nächsten Kapitel unsern Lesern die Ursache desselben anzeigen.

Zwanzigstes Kapitel.

Erzählung von Darsie Latimer.

(Fortsetzung.)

Von Crackenthorps Gasthof war noch niemals, seit sich seine Schornsteine an den Ufern des Solway erhoben, von so verschiedenartigen Leuten besucht worden, als diesen Morgen. Mehrere von ihnen waren Leute, deren Rang weit höher schien, als ihre Kleidung und Art zu reisen andeutete. Die begleitenden Diener widerlegten schon die Schlüsse, die man aus dem Anzug ihrer Herren hätte machen sollen, und nach der Sitte der Ritter vom Regenbogen*) gaben sie manche Winke, sie wären nicht die Leute irgend Jemand zu bedienen, als Männer vom ersten Rang. Diese Herren, welche hauptsächlich hieher gekommen wären, um mit Mr. Redgauntlet zusammenzutreffen, schienen verdrießlich und ängstlich, gingen mit einander auf und ab, scheinbar in tiefe Gespräche verwickelt, und vermieden allen Verkehr mit andern Reisenden, welche der Zufall diesen Morgen an denselben Erholungsplatz geführt hatte.

Als ob das Schicksal es sich vorgenommen hätte, die Plane der jacobitischen Verschwörer in Verwirrung zu bringen, waren die zuströmenden Reisenden ungewöhnlich zahlreich und gemischt, und füllten das öffentliche Zimmer des Gasthofs, während die politischen Gäste bereits die meisten innern Zimmer des Hauses eingenommen hatten.

Unter andern war auch der ehrliche Josua Geddes angekommen, der — wie er sagte, umherreisete in der Betrübniß seines Herzens, und trauernd um das Schicksal Darsie Latimers, als wäre

*) Der Livreebedienten, so genannt wegen ihrer oft sehr bunten Kleidung.

dieſer ſein erſtgebornes Kind. Er war an der ganzen Küſte des Solway hingezogen, hatte dabei noch mehrere Abſchweifungen in das Innere des Landes gemacht, und es bei ſolchen Gelegenheiten nicht vermieden, ſich dem Gelächter der Spötter, ja ſelbſt perſönlichen Gefahren auszuſetzen, da er die Schlupfwinkel der Schmuggler, Roßtäuſcher und anderer Leute dieſes Gelichters beſuchte, welche ihn mit mißtrauiſchen Blicken anſahen, und geneigt waren, ihn eher für einen Acciſe-Beamten in Quäkerkleidung zu halten. Allen dieſen Mühſeligkeiten und Gefahren hatte er ſich aber vergeblich unterzogen. Keine Nachforſchung hatte ihm auch nur die geringſte Spur von Darſie Latimern gezeigt, ſo daß er zu fürchten begann, der arme Jüngling möchte weggeführt worden ſein, denn der Menſchenraub war damals, namentlich auf den weſtlichen Küſten Großbritanniens, nicht ſelten; auch konnte ſein Schickſal wohl noch kläglicher und blutiger geweſen ſein.

Mit ſchwerem Herzen gab er ſein Pferd, ſeinen Salomon, an den Hausknecht ab, ging in den Gaſthof, und verlangte von dem Wirthe Frühſtück und ein beſonderes Zimmer. Quäker und ſolche Wirthe, wie der alte Vater Crackenthorp, ſind keine verwandte Geiſter; der Letztere ſah ihn daher verächtlich über die Schulter an und erwiederte: „wenn Ihr ein Frühſtück wollt, ſo eßt es hier, wie andere Leute auch!“

„Und warum kann ich nicht,“ ſagte der Quäker, „für mein Geld ein Zimmer für mich haben.“

„Weil Ihr warten müßt, Meiſter Jonathan, bis beſſere Leute bedient ſind, oder mit Euresgleichen eſſen wollen.“

Joſua Geddes ſprach nicht weiter über dieſen Punkt, ſondern ſetzte ſich ruhig nieder auf den Stuhl, den ihm Crackenthorp anwies, verlangte eine Maas Bier nebſt Brod, Butter und holländiſchem Käſe, und begann ſeinen Hunger zu ſtillen, den die Morgenluft ungewöhnlich rege gemacht hatte.

Während der ehrliche Quäker ſo beſchäftigt war, trat ein ande-

rer Fremder in's Zimmer, und ſetzte ſich nahe an den Tiſch, auf welchem deſſen Lebensmittel ſtanden. Er ſah häufig nach Joſua hin, leckte ſich die trockenen und aufgeſprungenen Lippen, als er den guten Quäker ſein Brod und Käſe verarbeiten ſah, und machte die Bewegung des Trinkens, wenn Mr. Geddes das Glas zum Munde führte, als ob dieſe körperlichen Verrichtungen bei einem Andern auch bei ihm die nämlichen auf eine unwiderſtehliche Art weckten. Endlich, als ob er ſeinem Appetit durchaus nicht mehr widerſtehen könne, fragte er in einem unſichern Tone den vierſchrötigen Wirth, der in aller Heftigkeit, die ſeine Corpulenz zuließ, durch das Zimmer ſchritt, ob er nicht eine Plack-Pie haben könne?

„Herr, von einem ſolchen Ding habe ich nie gehört," ſagte der Wirth, und wollte ſich weiter ſchieben, der Gaſt aber hielt ihn zurück, und ſagte in einem ſtarken ſchottiſchen Accente: „Habt Ihr nicht ſonſt wās, Buttermilch oder einen Kloß von Schwarzmehl?"

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt," ſagte Crackenthorp.

„Habt Ihr denn kein Frühſtück, das einen Schilling ſchottiſch koſtet?"

„Das iſt ein Pfennig Sterling," ſagte Crackenthorp mit ſpöttiſchem Lachen. „Nein, Sawney *), ſo kann ich keins geben, aber ich will Euch ſatt machen aus Mitleiden —"

„Ein ordentliches Anerbieten ſchlage ich niemals aus," ſagte der arme Teufel von Gaſt, „und wenn auch die Engländer Teufel ſind, ſo kann man ſie doch höflich heißen gegen Edelleute, die unter Verkappung reiſen."

„Edelleute! — Hum!" — ſagte Crackenthorp — „doch keine Blaukappe unter ihnen, die nicht auf dieſem Fuße hinkt." Dann nahm er eine Schüſſel, die noch einen bedeutenden Reſt von einem Ding enthielt, das einmal eine herrliche Schöpſenfleiſch-Paſtete

*) Ein Spottname, den man den Schotten gab.

geweſen war, und ſtellte ſie auf den Tiſch vor den Fremden mit den Worten: „Hier, Meiſter Edelmann, hier iſt Etwas, das alle Black-Pies, wie Ihr ſie nennt, werth iſt, welche jemals aus einem Schafkopfe gemacht wurden.“

„Nun, ein Schafkopf iſt immer ein gut Ding,“ erwiederte der Gaſt, ſprach aber nicht ſo laut, daß es den gaſtlichen Wirth hätte beleidigen können, ſondern der Ausruf konnte ſo für eine Abwehr der Verachtung gelten, womit man ſich über dieß gewöhnliche Gericht der Schotten zu äußern pflegte.

Hierauf begann er ſogleich das Schöpſenfleiſch und die Paſtetenrinde von der Schüſſel an den Mund zu bringen, aber in ſo ungeheuern Stücken, als erlabte er ſich nach dreitägigem Faſten, und wolle ſich noch für eine ganze kommende Faſtenzeit verſorgen.

Joſua Geddes betrachtete ihn dagegen mit Erſtaunen, da er nie einen ſolchen Ausdruck von Heißhunger beim Eſſen bemerkt zu haben glaubte. „Freund,“ ſagte er, nachdem er ihn einige Minuten beobachtet hatte, „wann du ſo in dich hineinſtopfſt, ſo wirſt du ſicherlich noch erſticken. Willſt du nicht einen Zug aus meinem Kruge thun, um deiner trockenen Speiſe hinabzuhelfen?“

„Meiner Treu!“ ſagte der Fremde, indem er im Eſſen anhielt und den freundlichen Einlader betrachtete, „das iſt keine ſchlechte Eröffnung, wie man in der Generalverſammlung zu ſagen pflegt; ich habe ſchlechtere Motionen von weiſeren Räthen gehört.“

„Mr. Geddes ließ ein Quart Bier für unſern Freund Peter Peebles kommen, denn der Leſer hat wohl ſchon errathen, daß dieſer unglückliche Prozeßkrämer der in Frage ſtehende Wanderer iſt.

Das Opfer der Themis hatte nicht ſobald den Krug erblickt, als er ihn mit derſelben Energie ergriff, die er bei der Verarbeitung der Paſtete entfaltet hatte, — er blies den Schaum mit ſolcher Gewalt von ſich, daß ein Theil davon an Mr. Geddes Kopf

flog, und dann ſagte er, als erinnere er ſich, was die Höflichkeit erheiſche: „Auf Euer Wohlſein, Freund; was! ſeid Ihr zu vornehm, mir Antwort darauf zu geben, oder hört Ihr nicht gut?“

„Ich bitte dich, trink dein Bier, Freund!“ ſagte der gute Quäker; „du willſt höflich gegen mich ſein, wir kümmern uns aber nicht um leere Förmlichkeiten.“

„Was? Ihr ſeid ein Quäker, ſeid Ihr?“ fragte Peter, und führte dann ohne weitere Ceremonie den Krug an den Mund, von dem er ihn auch nicht eher wieder wegzog, als bis kein Tropfen von dieſem Gerſtengebräu mehr darin war. „Wohl bekomm' es Euch und mir,“ ſagte er, und ſeufzte, als er den Krug niederſetzte. „Aber zwei Maaß Bier unter Zweien iſt ein gar zu kleines Maaß! was ſagt Ihr zu einem andern Kruge? oder wollen wir uns eine derbe ſchottiſche Pinte auf einmal geben laſſen? das wäre ſo unrecht nicht!“

„Du magſt ſo viel kommen laſſen, als du willſt, auf deine eigene Rechnung, Freund,“ ſagte Geddes; „ich habe willig beigetragen, deinen natürlichen Durſt zu ſtillen, aber ich fürchte, es möchte nicht ſo leicht ſein, deine erworbene und künſtliche Trinkluſt zu befriedigen.“

„Das heißt mit deutlichen Worten, Ihr nehmt Eure Bürgſchaft bei den Leuten des Hauſes zurück? Ihr Quäkervolk ſeid doch leidige Tröſter! Aber da Ihr mich veranlaßt habt, ſo viel Kaltes zu trinken, was ich am Vormittag gar nicht gewohnt bin, ſo denke ich, — Ihr könntet mir eben ſo gut ein Glas Branntwein oder Sekt anbieten; ich bin eben nicht wählig, und kann alles trinken, was naß iſt, und über die Zähne geht.“

„Nicht einen Tropfen auf meine Koſten, Freund,“ ſagte Geddes; „du biſt ein alter Mann, und haſt vielleicht einen beſchwerlichen nnd langen Weg vor dir; du biſt überdem mein Landsmann, ſo viel ich aus deiner Sprache ſchließe, und ich will dir

nicht die Mittel geben, deine grauen Haare in einem fremden Lande zu entehren."

„Graue Haare!" ſagte Peter mit einem Wink an die Umſtehenden, welche die Unterredung zu intereſſiren anfing, und die hofften, daß der Quäker tüchtig verſpottet werden würde von dem ſchäbigen Bettler, denn dieß ſchien Peter Peebles zu ſein. — „Graue Haare! der Herr gebe Euch beſſere Augen, daß Ihr graue Haare von einer Flachsperrücke unterſcheiden lernt!"

Dieſer Spaß erzeugte ein ſchallendes Gelächter, und, was noch beſſer war, als ein trockener Beifall, ein Mann, der daneben ſtund, rief: „Vater Crackenthorp, bringt ein Fläſchchen Branntwein. Ich will dem Burſchen da ein Schlückchen reichen, wäre es auch nur um des einzigen Worts willen!"

Der Branntwein wurde augenblicklich gebracht von einer Magd, welche als Aufwärterin diente, und Peter füllte mit behaglichem Grinſen ein Glas, ſtürzte es hinunter, und ſagte dann: „Gott verzeih' mir's, ich bin ſo unhöflich geweſen, nicht auf Eure Geſundheit zu trinken. Ich glaube, der Quäker hat mich mit ſeinem ungezogenen Weſen angeſteckt;" er war im Begriff, ein zweites Glas zu füllen, als er ſeine Hand von ſeinem neuen Freund zurückgehalten ſah, welcher ſagte: „Nein, nein, Freund, ehrliches Spiel iſt das beſte; Geduld ein wenig, wenn's gefällig iſt." Er füllte das Glas für ſich ſelbſt, und leerte es ſo tapfer, als Peter es nur immer hätte thun können. „Was ſagt Ihr dazu, Freund?" fuhr er fort, indem er ſich zu dem Quäker wandte.

„Nichts, Freund," erwiederte Joſua, „es ging deine Kehle hinab, nicht die meinige, und ich habe nichts über das zu ſagen, was mich nichts angeht, wenn du aber menſchlich biſt, ſo wirſt du dieſem armen Menſchen nicht die Mittel zur Schwälgerei reichen. Bedenke doch, daß ſie ihn von der Thüre ſtoßen werden, wie einen heimath- und herrenloſen Hund, und daß er dann auf der Straße oder an dem Ufer ſterben kann. Wenn du ihn durch deine Mittel

unfähig gemacht haſt, ſich ſelbſt zu helfen, ſo wirſt du nicht unſchuldig ſein an ſeinem Blut."

„Meiner Treu, Breitkrämpe, du haſt Recht, glaube ich, und der alte Herr da in der Flachsperrücke ſoll nichts mehr von dieſem Tröſter erhalten. Ueberdieß haben wir heute Geſchäfte vor, und dieſer Burſche, ſo dumm er ausſieht, kann doch eine Naſe haben, um das alles zu riechen. Hört, Vater, wie iſt Euer Name, und was führt Euch in dieſe abgelegene Ecke?"

„Meinen Namen mag ich nun nicht gerade nennen," ſagte Peter, — „und was mein Geſchäft betrifft, — aber hier iſt ja noch ein Tröpfchen Branntwein im Glaſe, es wäre unrecht, es der Aufwärterin zu laſſen, die lernte nichts Gutes dabei."

„Nun, du ſollſt meinetwegen den Branntwein haben, und dann geh zum Henker, aber ſagen ſollſt du mir, was du hier machſt."

„Ich ſuche einen jungen Advokaten, Namens Alan Fairford, der mir einen ſo abſcheulichen Streich geſpielt hat, als man einen nur in einem Rechtsſtreit ſpielen kann," ſagte Peter.

„Einen Advokaten, Menſch!" antwortete der Kapitän der ſpringenden Jenny, denn der war es, und kein Anderer, der Mitleid mit Peters Trinkluſt gehabt hatte, „nun, Gott helfe dir, du biſt auf der unrechten Seite des Solway, wenn du Advokaten ſuchſt; dieß ſind ja ſchottiſche Rechtsgelehrte, und keine engliſchen."

„Engliſche Rechtsgelehrte!" rief Peter aus; „zum Teufel alle Rechtsgelehrten in England."

„Ich wünſche von ganzer Seele, es möchte wahr ſein, „aber wie Teufel kommt Euch das jetzt zu Sinne?"

„Nun, bei Gott, mir hat einer ihrer Ottorneys ſchön an den Beutel gegriffen, und mir geſagt, daß es außer ihm keinen Rechtsgelehrten in England gebe, der die Natur eines verwickelten Prozeſſes kenne. Und als ich ihm ſagte, wie der Schuft, der Alan Fairford, mir es gemacht habe, antwortete er mir, ich könne eine

Klage über den Fall anſtellen, gerade als ob der Fall nicht ſo viele Klagen ſchon hätte, als ein Fall nur immer tragen kann. Auf meine Ehre, es iſt eine gute Sache, und ſie hat ihrer Zeit ſchon viele Prozeßſäcke getragen, aber wenn man einem Müllerpferde zu viel aufladet, bricht ihm der Rücken endlich ein, und mit meiner Erlaubniß ſoll man ihm nichts mehr auflegen."

„Aber dieſer Alan Fairford?" fragte Nanty, — „kommt, trinkt den Tropfen Branntwein vollends aus, ſagt mir mehr von ihm, und ob Ihr ihn in Gutem oder Böſem aufſucht."

„Zu meinem Beſten, und nicht zu ſeinem Schaden, das verſichere ich Euch," ſagte Peter; „denkt einmal, er verließ meinen Prozeß gerade zwiſchen Gewinn und Verluſt, und iſt nach Cumberland gezogen, um einem wilden Burſchen, Namens Darſie Latimer, nachzuſpüren."

„Darſie Latimer," ſagte Mr. Geddes haſtig; „wißt Ihr etwas von Darſie Latimer?"

„Vielleicht, vielleicht auch nicht," antwortete Peter; „ich will nicht alle Fragen beantworten, wenn ſie nicht gerichtlich und geſetzlich ſind, beſonders wenn die Leute ſo viel Aufhebens machen um einen Schluck Branntwein. Was dieſen vornehmen Herrn anbetrifft, der ſich ſo gezeigt hat beim Frühſtück, und ſich ſo zeigen wird beim Mittageſſen, ſo will ich mich über alle Punkte auslaſſen, die die Sache zu Ende bringen können."

„Alles, was ich von Euch wiſſen will, Freund, iſt, ob Ihr dieſen Alan Fairford in Gutem oder Böſem ſucht, wenn in Gutem, ſo könnt Ihr ihn zu ſprechen bekommen, wenn in Böſem, ſo will ich Euch hinüber weiſen über den Solway, mit der gut gemeinten Warnung, in ſolcher Abſicht nicht zum Zweitenmal zu kommen, ſonſt möchte es Euch ſchlimmer ergehen."

Das Benehmen und die Sprache Ewarts waren der Art, daß Joſua Geddes beſchloß, vorſichtig zu ſchweigen, bis er deutlicher entdecken könne, ob Jener ihm in ſeinen Nachforſchungen nach Darſie

Latimer behülflich oder hinderlich ſein werde. Er beſchloß daher, aufmerkſam darauf zu hören, was zwiſchen Peter und dem Seemann vorgehe, und auf eine Gelegenheit zu warten, den erſtern zu fragen, ſobald als er von ſeiner neuen Bekanntſchaft getrennt ſein würde.

„Ei," ſagte Peter Peebles, „ich wollte dem armen Burſchen, Alan Fairford, nicht das geringſte Uebel anthun, er hat manche Guinee von mir verdient, wie ſein Vater vor ihm, aber ich will ihn zu meinen und ſeinen Geſchäften zurückhaben, und dann will ich in meiner Klage auf Schadenerſatz nicht weiter gehen, als daß er die Koſten erſtattet, und ein jährliches Intereſſe von dem Kapital zahlt, von dem Tage an, wo es mir hätte ausgeliefert werden ſollen, und zwar bei Heller und Pfennig; Ihr ſeht, daß dieß das wenigſte iſt, was ich nomine damni verlangen kann; ich will dem Burſchen an Leib und Leben nichts thun, — man muß leben und leben laſſen, — vergeben und vergeſſen."

„Der Teufel hole mich, Freund Breitkrämpe," ſagte Nanty Ewart zu dem Quäker, „wenn ich heraus bringe, was die alte Vogelſcheuche will. Wann ich es für paſſend hielte, daß ihn Mr. Fairford ſähe, ſo könnte es vielleicht geſchehen. — Wißt Ihr etwas von dem alten Burſchen da? Ihr ſcheint doch eben Euch ſeiner anzunehmen."

„Nicht mehr, als ich Jedem im Unglück gethan hätte," ſagte Geddes, dem es nicht unangenehm war, in's Geſpräch verflochten zu werden; „aber ich will verſuchen, was ich thun kann, um herauszubringen, wer er iſt, und warum er in dieſer Gegend ſich befindet? Aber ſind wir nicht zu ſehr beobachtet in dieſem offenen Zimmer?"

„Richtig," ſagte Nanty, und auf ſeinen Befehl wies die Aufwärterin den Sprechenden ein Seitenzimmer, Peter aber folgte ihnen, in der inſtinktartigen Hoffnung, daß er bei ihnen noch etwas

zu trinken bekommen würde. Kaum hatten sie sich niedergesetzt, als sie in dem eben verlassenen Zimmer eine Geige hörten.

„Da muß ich wieder hin," sagte Peter wieder aufstehend, „dort hör' ich eine Geige, und wo Musik ist, gibt es etwas zu essen oder zu trinken."

„Ich will gleich etwas hieher bringen lassen," sagte der Quäker; „aber indessen habt Ihr irgend einen Anstand, uns Euern Namen zu sagen?"

„Durchaus keinen, wenn Ihr ihn braucht, um mich beim Zutrinken mit dem Vor- und Zunamen zu nennen; denn sonst möchte ich lieber Euern Fragen ausweichen."

„Freund! es ist nicht deiner Gesundheit wegen," sagte der Quäker; „denn du hast schon genug getrunken; indessen, hier, Mädchen, bring mir ein Gill Sherry."

„Sherry ist ein leichtes Getränk, und ein Gill nur ein kleines Maaß für zwei Leute, die auf ihre neue Bekanntschaft trinken wollen. — Aber laßt uns doch Euern filzigen Gill Sherry versuchen," sagte der arme Peter, und streckte seine ungeheure Hand aus, um das winzige zinnerne Gefäß zu ergreifen, welches nach der Sitte der Zeit den edlen Trank frisch vom Fasse weg enthielt.

„Halt, Freund," sagte Josua, „du hast uns ja deinen Vor- und Zunamen noch nicht gesagt."

„Verdammter Schlaukopf, der Quäker," sagte Nanty bei Seite, „läßt ihn den Trank zahlen, ehe er ihn ihm gibt. Ich wäre so dumm gewesen, ihn trinken zu lassen, ehe ich ihm die Frage vorlegte."

„Mein Name ist Peter Peebles," sagte er ziemlich verdrießlich, als wolle er andeuten, daß ihm der Trank zu sparsam zugemessen worden sei, „und was habt Ihr nun dazu zu sagen?"

„Peter Peebles?" wiederholte Ewart, und schien über Einiges

nachzudenken, das dieser Name in seinem Gedächtniß geweckt hatte, während der Quäker seine Fragen fortsetzte.

„Aber ich bitte dich, Peter Peebles, was bist du denn sonst noch? Du weißt, in unserem Lande bezeichnet man die Menschen durch ihr Gewerbe, wie Sailer, Fischer, Weber u. s. w., einige durch ihre Titel als Landbesitzer, was freilich nach Eitelkeit schmeckt. Nun, wie kann man dich denn von andern deines Namens unterscheiden?"

„Als Peter Peebles, der arme Peter Peebles mit dem großen Prozeß gegen Plainstanes, et per contra, — bin ich auch sonst über nichts Herr, so bin ich doch dominus litis."

„Eine arme Herrlichkeit, denke ich," sagte Josua.

„Ei, Mr. Peebles," sagte Nanty, indem er die Unterredung plötzlich abbrach, „waret Ihr nicht einmal Bürger in Edinburg?"

„War ich ein Bürger? ich bin es noch," sagte Peter unwillig, „ich habe nichts begangen, wodurch ich mein Recht verwirkt hätte, ich denke, einmal Richter, und immer Mylord."

„Gut, Herr Bürger, sagt mir ferner, habt Ihr einiges Eigenthum in der guten Stadt?" fuhr Ewart fort.

„Das habe ich, — nämlich vor meinem Unglück gehabt; ich hatte zwei oder drei kleine Häuser in einer kleinen Gasse, außer einem Laden und der Wohnung darüber. Aber Plainstanes hat mich jetzt auf die Straße gesetzt, ich will indessen schon wieder aufkommen."

„Habt Ihr nicht einmal ein Etablissement in der Covenanter Straße gehabt?" fragte Nanty wiederum.

„Ihr habt's getroffen, wenn Ihr gleich nicht wie ein Covenanter aussieht," sagte Peter, — „wir wollen auf sein Andenken trinken! (das Herz ist auf den Lippen, wenn man auch nur so ein stümpiges Gläschen ausgeleert hat!) Es brachte von dem obersten Boden bis zur Hausflur ungefähr vierzehn Pfund jährlich, außer dem hübschen Keller, der an Lückie Littleworth vermiethet war."

„Erinnert Ihr Euch nicht, daß Ihr eine alte Dame in der Miethe hattet, Mrs. Cantrips von Kittlebasket?“ fragte Nanty, mit Mühe seine Bewegung unterdrückend.

„Erinnern! Wahrlich ich habe Ursache, mich dessen zu erinnern,“ sagte Peter, „sie machte ja Bankerott bei mir, der alte Besen, und nach Allem, was das Gesetz thun konnte, um mich bezahlt zu machen, indem man ihre Sachen im Aufstreich verkaufte, — u. s. w. wie das Gesetz will, so rannte sie weg in's Arbeitshaus, und blieb mir zwanzig Pfund schottisch schuldig; es ist doch eine große Schande und Ungerechtigkeit, daß das Arbeitshaus Bankerottirer aufnimmt, die ihre ehrlichen Gläubiger nicht bezahlen können.“

„Mich dünkt, Freund,“ sagte der Quäker, „deine eigenen Lumpen sollten dich Mitleid mit der Nacktheit Anderer lehren.“

„Lumpen,“ erwiederte Peter, der Josua's Worte in wörtlichem Sinne nahm; „zieht denn ein weiser Mann auf der Reise seine besten Kleider an, wenn er mit Quäkern zusammenkömmt, und solch' anderem Vieh, das einem auf dem Wege aufstößt.“

„Die alte Dame starb, wie ich hörte,“ sagte Nanty, indem er eine Mäßigung erkünstelte, die der leidenschaftliche Ton seiner Stimme Lügen strafte.

„Sie mag leben oder todt sein, was kümmert's mich?“ antwortete Peter, der Grausame; „weßhalb soll solches Volk leben, das nicht leben kann, wie das Gesetz will, und seine rechtmäßigen Gläubiger nicht zahlt?“

„Und Ihr, der Ihr nun auf die nämliche Weise zu Boden getreten seid, bedauert Ihr nicht, was Ihr gethan habt? Reut es Euch nicht, den Tod der armen Wittwe verursacht zu haben?“

„Warum sollt' ich's bereuen?“ sagte Peter; „das Gesetz war auf meiner Seite, — ein Dekret des Gerichts verordnete die Beschlagnahme der Sachen, — Alles war in der Ordnung, ich mußte

die alte Schachtel durch zwei Gerichtshöfe treiben; sie kostete mich mehr, als ihre Ohren werth waren."

„Nun, beim Himmel!" sagte Nanty; „wäret Ihr im Stande, Euch mit mir zu schlagen, ich gäbe tausend Guineen darum, wenn ich sie hätte! Hättet Ihr gesagt, es thue Euch leid, so hättet Ihr es mit Gott und Eurem Gewissen ausmachen mögen, aber anzuhören, wie Ihr mit Eurer Schändlichkeit prahlt. — Haltet Ihr es denn für nichts, eine alte Dame in Hunger und Kummer, und eine junge zur Schande gebracht, den Tod der einen, das Elend der andern verursacht, und einen Mann in Verbannung und Verzweiflung getrieben zu haben? Bei meinem Schöpfer, kaum enthalte ich mich, Hand an Euch zu legen!"

„An mich? — ich trotze Euch!" sagte Peter. „Ich nehme diesen ehrlichen Mann zum Zeugen, daß ich, wenn Ihr nur den Saum meines Kleides anrührt, eine Klage gegen Euch einreichen werde, wegen Beschimpfung, Gewalt, Unterdrückung, Angriff und Schlagen. Nun das ist auch der Rede werth, wenn ein altes Weib zum Grabe geht, eine junge Dirne in die Winkel und auf die Landstraße, und ein Taugenichts über's Meer statt an den Galgen!"

„Nun, bei meiner Seele!" sagte Nanty; „das ist zu viel! und da Ihr auf eine andere Weise nicht fühlen könnt, so will ich versuchen, ob ich einige Menschlichkeit in Euern Kopf und Schultern hineinschlagen kann."

Mit diesen Worten zog er seinen Hirschfänger, und obgleich Josua, der vergebens die Unterredung, deren gewaltsamen Ausgang er vorhersah, zu unterbrechen gesucht hatte, sich jetzt zwischen Nanty und den alten Prozeßkrämer warf, so konnte er doch nicht verhindern, daß nicht der Letztere zwei oder drei derbe Schläge mit der flachen Klinge über die Schultern bekam.

Der arme Peter Peebles, so keck er den Streit herbeigeführt hatte, so unrühmlich benahm er sich, als es auf's Aeußerste ge-

kommen war; er ſchrie laut auf, rannte umher, und ſtürzte zu der Thüre des Zimmers und ſelbſt zum Hauſe hinaus, verfolgt von Nanty, deſſen Hitze ſich immer vermehrte, je mehr er ſich derſelben überließ, ſo wie von Joſua, der noch immer auf jede Gefahr den Mittler machen wollte, Nanty zurief, des Alters und der elenden Umſtände des Beleidigers zu gedenken, ſo wie dem armen Peter, er ſolle halten, und ſich unter ſeinen Schutz ſtellen. Vor dem Hauſe aber fand Peter Peebles einen wirkſameren Beſchützer, als den würdigen Quäker.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß Fairford durch Dick Gardener von Fairladies nach dem Gaſthofe des alten Vater Crackenthorp geführt worden war, damit er hier, wie ihm der geheimnißvolle Pater Buonaventura geſagt hatte, ſeinem Wunſche gemäß mit Mr. Redgauntlet zuſammentreffen, und wegen der Freiheit ſeines Freundes Darſie mit ihm ſprechen könne. Sein Führer hatte ihn auf beſondere Anweiſung des Mr. Ambroſius durch eine Hinterthüre in den Gaſthof geführt, und dem Wirthe aufgetragen; ihm ein beſonderes Zimmer einzuräumen, und ihn mit aller Höflichkeit zu behandeln, doch aber ein Auge auf ihn zu haben, und ſich ſogar ſeiner Perſon zu verſichern, wenn er irgend Verdacht haben ſollte, er ſei ein Spion. Er war indeſſen keinem eigentlichen Zwange unterworfen, ſondern wurde in ein Zimmer geführt, wo er auf die Ankunft des Edelmanns, mit dem er eine Zuſammenkunft wünſchte, warten ſolle; dieſer würde, wie Crackenthorp ihn mit einem bedeu-

tenden Winke verſicherte, gewiß im Laufe einer Stunde eintreffen. Unterdeſſen empfahl er ihm, mit einem andern bedeutendem Wink, ſein Zimmer zu hüten, „weil Leute im Hauſe ſeien, die ſich gern um Anderer Angelegenheiten bekümmerten.“

Alan Fairford befolgte die Anweiſung, ſo lange er es für gut fand; als er aber unter mehreren Reitern, die ſich dem Hauſe näherten, Redgauntlet erblickte, den er unter dem Namen Mr. Herries von Birrenswork geſehen hatte, und der ſich durch ſeine hohe, kraftvolle Geſtalt leicht von den andern unterſcheiden ließ, hielt er es für angemeſſen, ſich hinunter vor das Haus zu begeben, in der Hoffnung, ſeinen Freund Darſie unter der Truppe zu entdecken, wenn er ſie näher betrachtete.

Der Leſer erinnert ſich, daß er dadurch Darſie's Fall von ſeinem Querſattel herab verhinderte, ob er gleich wegen der Verkleidung und Maske ſeinen Freund nicht erkannte. Man wird ſich ebenfalls erinnern, daß, während Nixon Miß Redgauntlet und ihren Bruder eilig in's Haus hineinbrachte, ihr Oheim etwas aufgebracht über die unvermuthete und unbequeme Unterbrechung mit Fairford im Geſpräch blieb, der ihn ſchon abwechſelnd mit dem Namen Herries und Redgauntlet angeredet hatte, von denen er keinen, ſo wenig als die Bekanntſchaft mit dem jungen Rechtsgelehrten, in dieſem Augenblick anzuerkennen Willens ſchien, obgleich eine angenommene ſtolze Gleichgültigkeit ſeinen Verdruß und ſeine Verlegenheit nicht verbergen konnte.

„Wenn wir durchaus mit einander bekannt werden ſollen, Sir,“ ſagte er endlich, „wovon ich die Nothwendigkeit gar nicht einſehe, beſonders da ich jetzt ganz vorzüglich geſonnen bin, unbekannt zu bleiben, ſo muß ich Euch bitten, mir ſchnell zu ſagen, was Ihr zu ſagen habt, und mir zu erlauben, wichtigern Dingen mich zu widmen.“

„Meine Angelegenheit,“ ſagte Fairford, „iſt in dieſem Brief enthalten (hier überlieferte er den von Marwell); ich bin über-

zeugt, daß, unter welchem Namen es Euch auch jetzt gefallen mag, aufzutreten, in Eure Hände, und in Eure allein dieſer Brief überliefert werden ſoll."

Redgauntlet wandte den Brief in der Hand hin und her, las ihn, blickte dann wieder auf den Brief, und bemerkte finſter: „das Siegel iſt erbrochen, war das ſchon geſchehen, als der Brief Euch übergeben wurde."

Fairford verabſcheute jede Falſchheit ſo ſehr, als irgend Jemand, — außer vielleicht, wie Tom Turnpenny geſagt haben würde „im Geſchäftswege." Er antwortete daher ſchnell und feſt: „das Siegel war ganz, als mir der Brief von Mr. Maxwell von Summertrees überliefert wurde."

„Und wagtet Ihr es, Sir, einen Brief aufzubrechen, der an mich gerichtet war?" fragte Redgauntlet, „vielleicht erfreut, einen Streit beginnen zu können, der mit dem Inhalt des Briefs in keiner Verbindung ſtand."

„Ich habe nie das Siegel eines Briefs erbrochen, der mir anvertraut worden war," ſagte Alan; „nicht aus Furcht vor denen, an die der Brief gerichtet war, ſondern aus Achtung gegen mich ſelbſt."

„Gut geſagt, mein junger Herr Advokat," erwiederte Redgauntlet, „und doch zweifle ich, ob Eure Delikateſſe Euch verhinderte, meinen Brief zu leſen, oder den Inhalt anzuhören, nachdem ihn eine andere Perſon geöffnet hatte."

„Allerdings hörte ich den Inhalt vorleſen," ſagte Fairford, „und er hat mich nicht wenig in Erſtaunen geſetzt."

„Nun dann," ſagte Redgauntlet, „das halte ich in foro conscientiae für eben ſo viel, als ob Ihr das Siegel ſelbſt erbrochen hättet. Ich halte mich für entſchuldigt, wenn ich mit einem ſo treuloſen Boten nicht weiter verkehre, und Ihr habt es Euch ſelbſt zuzuſchreiben, wenn Eure Reiſe erfolglos geblieben iſt."

„Haltet an, Sir," erwiederte Fairford, „und vernehmet, daß

ich ohne, ja gegen meinen Willen mit dem Inhalt des Briefs bekannt geworden bin; denn Mr. Buonaventura ....."

„Wer?" fragte Redgauntlet in einem wilden und beunruhigten Tone. „Wen habt Ihr genannt?"

„Pater Buonaventura," ſagte Alan, — „ein katholiſcher Prieſter, wie ich befürchte, den ich bei den Miß Arthurets zu Fairladies ſah."

„Miß Arthurets! — Fairladies! — ein katholiſcher Prieſter? — Pater Buonaventura," ſagte Redgauntlet, indem er die Worte Alans mit Erſtaunen wiederholte. „Iſt es möglich, daß menſchliche Unbeſonnenheit einen ſolchen Grad von Thorheit erreichen kann? — Sagt mir die Wahrheit, ich beſchwöre Euch, Sir! — Ich habe das größte Intereſſe davon, zu wiſſen, ob dieß mehr iſt, als ein leeres Geſchwätz, blos vom Hörenſagen in der Gegend umher zuſammengeſtoppelt. Ihr ſeid ein Rechtsgelehrter, und kennt die Gefahr, die ein katholiſcher Prieſter läuft, den ſeine Pflicht an dieſe blutigen Ufer führt."

„Ja wohl bin ich ein Rechtsgelehrter," ſagte Fairford, „aber eben dieſe achtungswerthe Beſchäftigung bürgt dafür, daß ich weder ein Aufpaſſer, noch ein Spion bin. Hier iſt ein hinreichender Beweis, daß ich den Pater Buonaventura geſehen habe."

Er übergab Redgauntlet Buonaventura's Brief, und beobachtete ihn während des Leſens genau. „Tolle Bethörung!" murmelte er für ſich mit Blicken, in denen ſich Kummer, Aengſtlichkeit und Mißfallen ausdrückten. „Bewahre mich der Himmel vor der Unbeſonnenheit meiner Freunde," ſagte der Spanier, „gegen meine Feinde kann ich mich ſelbſt ſchützen."

Er las ſodann den Brief aufmerkſam, und blieb zwei oder drei Minuten lang in Gedanken verloren, indeß irgend ein wichtiger Plan aufzudämmern und auf ſeinem Geſichte ſich zu lagern ſchien. Er hob den Finger gegen ſeinen Trabanten, Chriſtal Nixon, der

ſein Signal durch einen raſchen Wink erwiederte, und ſich dann mit einigen aus dem Gefolge Fairford ſo ſehr näherte, daß dieſer fürchtete, ſie würden Hand an ihn legen.

In dieſem Augenblick hörte man einen Lärm aus dem Innern des Hauſes, und plötzlich ſtürzte Peter Peebles heraus, verfolgt von Nanty Ewart mit gezogenem Hirſchfänger, und dem würdigen Quäker, der mit eigener Gefahr fremdes Unheil zu verhüten ſuchte.

Eine ſonderbarere und zugleich komiſchere Geſtalt kann man ſich nicht denken, als die des Peter Peebles, der ſo ſchnell, als ſeine ungeheuren Stiefel es zuließen, daherſtolperte, und völlig einer wandelnden Vogelſcheuche glich, während die dünne abgemagerte Figur Nanty Ewarts, mit der Todtenbläſſe auf ſeinen Wangen, und dem Feuer der Rache in ſeinen Augen einen ſchauderhaften Contraſt mit dem lächerlichen Gegenſtand ſeiner Verfolgung bildete.

Redgauntlet warf ſich zwiſchen ſie. „Was iſt denn das für eine Tollheit?“ ſagte er. „Steckt Euern Hirſchfänger ein, Kapitän! Iſt jetzt die Zeit, ſich zu betrinken, und Händel anzufangen, oder iſt ſo ein erbärmlicher Kerl ein paſſender Gegner für einen Mann von Muth?“

„Ich bitte um Verzeihung,“ ſagte der Kapitän, ſeine Waffe einſteckend; — „ich bin wohl ein wenig zu weit gegangen, — aber um die Veranlaſſung zu verſtehen, müßte man in meinem Herzen leſen können, und dieß wage ich kaum ſelbſt zu thun? Aber der Elende iſt ſicher vor mir, der Himmel hat ſich an uns Beiden gerächt.“ —

Während er ſo ſprach, begann Peter Peebles, der aus Furcht anfangs hinter Redgauntlet gekrochen war, ſeine Geiſter wieder zu ſammeln. Er zupfte ſeinen Beſchützer am Aermel. „Mr. Herries, Mr. Herries,“ flüſterte er haſtig, „Ihr habt mir einen großen Dienſt geleiſtet, und wenn Ihr mir in meiner Bedrängniß noch

einen andern leiſten wollt, ſo will ich das Fäßchen Branntwein vergeſſen, das Ihr und Kapitän Sir Henry Redgauntlet damals ausgetrunken habt. Ihr ſollt eine Quittung dafür und noch eine große Belohnung haben, und wenn ich Euch auch auf dem Kreuzplatz in Edinburg herumgehen, oder vor dem hohen Gerichtshof ſtehen ſähe, ſo ſollten nicht einmal die Daumſchrauben mir in's Gedächtniß zurückbringen, daß ich Euch an jenem Tage die Waffen tragen ſah."

Er begleitete dieß Verſprechen mit einem ſo ſtarken Zupfen an Redgauntlets Rock, daß dieſer ſich endlich umdrehte: „Dummkopf, ſag' auf einmal, was du willſt."

„Gut, gut! auf einmal denn," ſagte Peter Peebles; „ich habe einen Verhaftsbefehl gegen dieſen Mann hier, Alan Fairford mit Namen und ſeines Gewerbs ein Advokat; ich kaufte ihn von Mr. Nikolas Faggot, dem Schreiber des Herrn Friedensrichter Forley, um die Guinee, die Ihr mir gegeben habt."

„Ha!" ſagte Redgauntlet, „haſt du wirklich einen ſolchen Verhaftsbefehl? laß mich ihn ſehen. — Sieh genau nach, daß Niemand entkommt, Chriſtal Nixon."

Peter brachte eine große, ſchmierige, lederne Brieftaſche hervor, zu ſchmutzig, um die urſprüngliche Farbe noch zu entdecken, und angefüllt mit allerlei Bemerkungen, Erinnerungsblättern und der Himmel weiß, was ſonſt noch. Aus dieſer koſtbaren Maſſe brachte er ein Papier heraus, übergab es Redgauntlet oder Herries, wie er ihn fortwährend nannte, und ſagte dabei: „es iſt ein förmlicher und gültiger Verhaftsbefehl, ausgeſtellt auf meine eidliche Verſicherung, daß der genannte Alan Fairford in meinem Dienſte geſetzlich beſchäftigt war, aber davon gegangen, und über die Gränze geflohen iſt, und nun da und dort herumſchweift, um ſeiner gegen mich übernommenen Pflicht zu entgehen; daher wird den Konſtabeln und Andern aufgetragen, nachzuſuchen, und ihn zu ergreifen, damit er vor den ehrenwerthen Friedensrichter Forley

zur Unterſuchung, und, wenn es nöthig iſt, zur Verhaftung gebracht werde. Ob nun gleich dieß Alles ganz ordentlich hier niedergeſchrieben iſt, wie ich Euch ſage, ſo weiß ich doch nicht, wo ich einen Beamten finden ſoll, um dieſen Verhaftsbefehl auszuführen in einem Lande, wie dieß, wo Degen und Piſtolen beim erſten Wort in Bewegung kommen, und das Volk ſich um den Frieden König Georgs ſo wenig kümmert, als um den des alten Königs Coul? Da iſt der betrunkene Seemann und der naſſe Quäker, die haben mich dieſen Morgen in das Gaſthaus gelockt, und da ich ihnen nicht ſo viel Branntwein geben wollte, bis ſie völlig betrunken worden wären, fielen ſie über mich her, und waren daran, mich ſehr übel zu behandeln."

Während Peter ſo fort ſchwatzte, überlas Redgauntlet den Verhaftsbefehl, und ſah ſogleich, daß dieß nichts, als ein Streich von Nikolas Faggot ſei, um dem armen tollen Burſchen ſeine einzige Guinee aus der Taſche zu ſpielen. Aber der Friedensrichter hatte in der That unterſchrieben, wie er Alles unterſchrieb, was ihm ſein Schreiber vorlegte, und Redgauntlet entſchloß ſich, zu ſeinem eigenen Zwecke davon Gebrauch zu machen.

Er ging daher, ohne dem Peter Peebles eine beſtimmte Antwort zu geben, feierlich auf Fairford zu, der ruhig das Ende einer Scene erwartete, in welcher zu ſeinem nicht geringen Erſtaunen ſein Client, Mr. Peebles, eine thätige Rolle geſpielt hatte.

„Mr. Fairford," ſagte Redgauntlet, „es ſind viele Gründe vorhanden, die mich bewegen könnten, dem Verlangen oder vielmehr dem Befehle des trefflichen Pater Buonaventura Genüge zu leiſten, daß ich mit Euch mich über die jetzige Lage meines Mündels, den Ihr unter dem Namen Darſie Latimer kennt, beſprechen ſolle; aber Niemand weiß beſſer, als Ihr, daß man den Geſetzen gehorchen muß, auch wenn ſich unſere Gefühle dagegen ſträuben; dieſer arme Mann nun hat einen Verhaftsbefehl erhalten, um Euch vor einen Friedensrichter zu ſtellen, und ich fürchte, Ihr müßt der

Nothwendigkeit nachgeben, wenn auch zum Nachtheil des Geschäfts, das Ihr mit mir haben mögt."

„Ein Verhaftsbefehl gegen mich!" sagte Alan unwillig; — „und auf Veranlassung dieses elenden Menschen hier? Dieß ist ein bloßer Kniff, ein purer, handgreiflicher Kniff."

„Das kann sein," erwiederte Redgauntlet mit großem Gleichmuth; „zweifelsohne wißt Ihr das am besten. Aber der Befehl scheint regelmäßig ausgestellt, und bei der Achtung gegen die Gesetze, welche ein herrschender Zug in meinem Leben gewesen ist, kann ich nicht umhin, meine geringe Hülfe zur Vollziehung eines gesetzlichen Verhaftsbefehls zu leihen. Seht selbst hin, und überzeugt Euch, daß es kein Kniff von mir ist."

Fairford überlief schnell die eidliche Aussage und den Verhaftsbefehl, und rief noch einmal aus, „das sei ein unverschämter Betrug, und er wolle gegen die, welche auf einen solchen Verhaftsbefehl hin handelten, auf höchsten Schadenersatz klagen. Ich errathe Eure Beweggründe, Mr. Redgauntlet," sagte er, „weßhalb Ihr ein so lächerliches Verfahren billigt. Aber seid versichert, daß in diesem Lande eine Handlung ungesetzlicher Gewalt durch eine zweite nicht entschuldigt oder gut gemacht wird. Als ein Mann von Verstand und Ehre könnt Ihr unmöglich behaupten, daß dieß ein gesetzlicher Verhaftsbefehl sei."

„Ich bin kein Rechtsgelehrter, Sir," sagte Redgauntlet, „und maaße mir nicht an zu wissen, was Gesetz ist, und was nicht, — dieser Befehl ist nach der Form richtig, und das ist genug für mich."

„Hat jemals irgend ein Mensch gehört," sagte Fairford, „daß ein Advokat zu seinen Geschäften zurückzukehren gezwungen wurde, wie ein Arbeiter in Kohlen- oder Salzwerken, der seinem Meister entlaufen ist?"

„Ich sehe keinen Grund, warum nicht," sagte Redgauntlet

trocken; „es müßte denn ſein, daß die Dienſte der Advokaten weit koſtbarer, und doch nicht ſo nützlich ſind, als jene.“

„Das könnt Ihr nicht im Ernſte meinen,“ ſagte Fairford, „Ihr könnt nicht die Abſicht haben, eine ſo armſelige Erfindung zu benützen, um das von Eurem Freunde und Eurem geiſtlichen Vater verpfändete Wort zu umgehen. Ich mag ein Thor geweſen ſein, ſo leichtſinnig zu trauen, aber bedenkt, was müßt Ihr ſein, wenn Ihr mein Zutrauen auf ſolche Art mißbrauchen könntet. Ich bitte Euch, zu bemerken, daß ich mich dann aller Verſprechungen entledigt glaube, dasjenige geheim zu halten, was ich nur für ſehr gefährliche Umtriebe erklären kann, und daß — — —“

„Hört, Mr. Fairford,“ ſagte Redgauntlet; „Ich muß Euch hier um Eurer ſelbſt willen unterbrechen. Ein Wort des Verraths von dem, was Ihr geſehen oder vermuthet haben möcht, und Eure Gefangenſchaft hat entweder ein ſehr fernes oder ein ſehr nahes Ende, in beiden Fällen aber ein ſehr unerwünſchtes. Jetzt ſeid Ihr ſicher, in wenig Tagen frei zu werden, vielleicht noch viel früher.“

„Und mein Freund,“ ſagte Alan Fairford, „um deſſentwillen ich mich in dieſe Gefahr begab, was iſt aus ihm geworden? Finſterer, gefährlicher Mann,“ rief er aus, und erhob ſeine Stimme, „ich laſſe mich nicht wieder durch trügeriſche Verſprechungen kirren, — — —“

„Ich gebe Euch mein Ehrenwort, Euer Freund befindet ſich wohl,“ unterbrach ihn Redgauntlet, „vielleicht erlaube ich Euch, ihn zu ſehen, wenn Ihr Euch nur ruhig einem Schickſal unterwerfen wollt, welches unvermeidlich iſt.“

Aber Alan Fairford, welcher bedachte, daß ſein Vertrauen zuerſt von Mr. Maxwell, dann von dem Prieſter getäuſcht worden ſei, erhob ſeine Stimme und rief alle Unterthanen des Königs, die ihn hören könnten, an, ihn gegen angedrohte Gewalt zu ſchützen. Augenblicklich wurde er von Nicon und zwei Nebenſtehenden er-

griffen, die ihn bei den Armen hielten, und ſich bemühten, ihm den Mund zuzuhalten, und eiligſt hinweg zu führen.

Der ehrliche Quäker, der bisher Redgauntlet nicht zu Geſicht gekommen war, trat nun kühn vor, und ſagte: „Freund, du thuſt mehr, als du verantworten kannſt; du kennſt mich wohl, und weißt, daß du in mir einen Nachbar tief beleidigt haſt, der in Ehrbarkeit und Einfalt des Herzens in deiner Nähe wohnte.“

„Schweig, Jonathan,“ ſagte Redgauntlet, „und rede nicht zu mir, denn weder die Liſt eines jungen Advokaten, noch die Einfalt eines alten Heuchlers werden mich von meinem Vorſatz abbringen.“

„Meiner Treu,“ ſagte der Kapitän, der nun ſeinerſeits vorwärts kam; „das iſt nicht löblich, General, und ich zweifle, ob es der Wille meiner Schiffsherren iſt, an einem ſolchen Verfahren Theil zu nehmen. — Nun, ſpielt nicht ſo mit Eurem Schwertgriff, ſondern heraus damit, wie ein Mann, wenn Ihr einen Gang machen wollt.“ Er zog den Hirſchfänger und fuhr fort: „Ich will weder meinen Kameraden Fairford, noch den alten Quäker beleidigt ſehen: Zum Teufel mit allen Verhaftsbefehlen, falſch oder wahr, zum Henker mit den Friedensrichtern, und nieder mit allen Konſtabeln! hier ſteht der kleine Nanty Ewart, um zu vertreten, was er geſagt hat, trotz allen Adelichen und Bürgerlichen, und trotz allen Hufeiſen in der Welt.“

Der Ruf „zum Teufel mit allen Verhaftsbefehlen!“ war bei der Wirthshaus-Militz ſehr beliebt, und Nanty Ewart nicht weniger. Fiſcher, Hausknechte, Seeleute, Schmuggler, Alles begann ſich herumzudrängen. Crackenthorp bemühte ſich vergebens, den Mittler zu machen. Die Begleiter Redgauntlets begannen ihre Gewehre zu ſpannen, ihr Herr aber winkte ſie zur Ruhe, zog raſch wie der Blitz ſein Schwert, ſtürzte auf Ewart mitten in ſeiner Rede ein, und ſchlug ihm den Hirſchfänger mit ſolcher Gewalt aus der Hand, daß er drei Schritte weit wegflog. In demſelben

Augenblick stieß er ihn mit Heftigkeit zu Boden, schwang das Schwert über seinem Haupte, zum Zeichen, daß er gänzlich in seiner Hand sei.

„Nun, Ihr Trunkenbold, Ihr Vagabund," sagte er; „ich schenke Euch das Leben, — Ihr seid kein schlechter Kerl, wenn Ihr es nur lassen könntet, unter Euern Freunden Händel anzufangen. — Aber wir kennen Alle Nanty Ewart," sagte er zu der umherstehenden Menge mit einem verzeihenden Lächeln, welches vereint mit dem Schrecken über seine Kühnheit die wankende Unterwürfigkeit schnell wieder befestigte.

Sie riefen laut: „es lebe der Laird!" während der arme Nanty sich von der Erde erhob, wohin er so unsanft gestoßen worden war, seinen Hirschfänger suchte, ihn aufhob, abwischte; und während er ihn in die Scheide steckte, zwischen den Zähnen murmelte: „es ist wahr, was sie von ihm sagen, und der Teufel läßt seinen Freund nicht, bis seine Stunde kommt; ich trete ihm nie wieder in den Weg."

Mit diesen Worten drängte er sich durch den Haufen, entmuthigt und gebeugt durch seine Niederlage.

„Was Euch betrifft, Josua Geddes," sagte Redgauntlet, indem er sich dem Quäker näherte, der mit aufgehobenen Händen und Augen die Scene der Gewalt mit angesehen hatte; „ich nehme mir die Freiheit, dich in Verhaft zu nehmen wegen Friedensbruch, der mit deinen angeblichen Grundsätzen gar nicht übereinstimmt, und ich glaube, es wird dir vor dem Gerichtshof und vor der Gesellschaft der Freunde, wie sie sich nennen, schlecht gehen, denn sie werden es nicht gut aufnehmen, den ruhigen Ton ihres heuchlerischen Wesens durch ein so gewaltthätiges Verfahren gekränkt zu sehen."

„Ich gewaltthätig!" sagte Josua; „ich etwas thun, das mit den Grundsätzen der Freunde nicht übereinstimmt! Ich beschwöre dich, und fordere dich auf, als einen Christen, nicht meine Seele

mit ſolchen Beſchuldigungen zu beläſtigen; es iſt ſchon traurig genug für mich, ſolche Gewaltthätigkeiten geſehen zu haben, die ich nicht hindern konnte."

„O Joſua, Joſua!" ſagte Redgauntlet mit einem ſardoniſchen Lächeln; „du Licht der Gläubigen in der Stadt Dumfries nnd der Gegend umher, willſt du ſo von der Wahrheit abfallen. — Haſt du nicht vor uns Allen verſucht, einen Menſchen den Wirkungen eines geſetzlichen Verhaftbefehls zu entziehen? Haſt du nicht dieſen trunkenen Burſchen ermuthigt, ſein Gewehr zu ziehen, und haſt du nicht ſelbſt deinen Stock geſchwungen in der Sache? Denkſt du, daß die Eide des beleidigten Peter Peebles und des gewiſſenhaften Chriſtal Nixon neben denen der Herren da, die dieſe ſonderbare Scene mit anſahen, die nicht nur einen Eid ſchwören, wie ſie ein Kleid anziehen, ſondern denen Eide in Zollangelegenheiten das rechte Eſſen und Trinken ſind, — glaubſt du nicht, daß die Eide dieſer Leute hier mehr in der Sache thun werden, als dein Ja und Nein?"

„Ich ſchwöre auf Alles," ſagte Peter; „Alles iſt recht, wenn es zu einem Eid ad litem kommt."

„Ihr thut mir ſehr Unrecht," ſagte der Quäker, unerſchüttert von dem allgemeinen Gelächter; „ich habe nicht aufgemuntert, die Waffen zu ergreifen, ob ich gleich einen ungerechten Mann durch Gründe zu bewegen ſuchte; ich habe keinen Stock geſchwungen, obgleich es ſein kann, daß der alte Adam in mir kämpfte und bewirkte, daß meine Hand meinen eichenen Stab feſter als gewöhnlich ergriff, als ich die Unſchuld von der Gewalt zu Boden geworfen ſah. — Doch, was ſpreche ich von Wahrheit und Recht zu dir, der du von Jugend auf ein Mann der Gewalt warſt? Laß mich lieber zu dir die Sprache ſprechen, die du begreifen kannſt. Uebergib dieſen jungen Mann mir," ſagte er, als er Redgauntlet ein wenig aus der Menge hinweggeführt hatte, „und ich will dich nicht nur befreien von der ſchweren Verbindlichkeit zum Schadenerſatz, die du

durch deinen Angriff auf mein Eigenthum auf dich geladen haſt, ſondern ich will dir auch noch einiges Löſegeld für ihn und mich ſelbſt geben. Was könnte es dir nützen, dem Jüngling noch durch längere Gefangenſchaft Uebel zu thun?"

„Mr. Geddes," ſagte Redgauntlet in einem weit achtungsvolleren Tone, als er bis jetzt gegen den Quäker angenommen hatte; „Eure Sprache iſt uneigennützig, und ich achte die Treue Eurer Freundſchaft. Vielleicht haben wir Beide uns mißverſtanden über unſere Grundſätze und Beweggründe; wenn aber auch, ſo haben wir jetzt nicht Zeit zur Erklärung. Seid nur ruhig, ich hoffe Euern Freund Darſie Lattmer zu einer Ehrenſtufe emporzuheben, worauf Ihr ihn mit Vergnügen ſehen ſollt, — nein, verſucht es nicht, mir zu antworten. Der andere junge Mann wird nur auf wenige Tage Zwang leiden, vermuthlich nur wenige Stunden, es iſt nicht mehr als billig, denn warum hat er ſich in Sachen gemiſcht, die ihn nicht angingen. Mr. Geddes, ſeid ſo klug, ſetzt Euch zu Pferde, und verlaßt einen Ort, der je länger, je weniger zum Aufenthaltsorte für einen Mann des Friedens paßt. Ihr könnt den Ausgang ruhig zu Mount Sharon abwarten."

„Freund," erwiederte Joſua, „ich kann mir deinen Rath nicht gefallen laſſen; ich will hier bleiben, auch als dein Gefangener, wie du eben gedroht haſt, ehe ich den Jüngling, der durch mich und meine Unfälle ſo viel gelitten hat, in einer noch zweifelhaften Lage verlaſſe, darum will ich mein Pferd Salomon nicht beſteigen, noch will ich mein Haupt wenden nach Mount Sharon, bis ich das Ende dieſer Sache erblicke."

„Ein Gefangener müßt Ihr dann ſein," ſagte Redgauntlet. „Ich habe keine Zeit, die Sache weiter mit Euch zu beſprechen; aber ſagt mir, warum heftet Ihr Eure Augen ſo aufmerkſam auf meine Leute dort drüben?"

„Die Wahrheit zu ſagen," antwortete der Quäker, „ich wundere mich, unter ihnen einen kleinen Taugenichts, Namens Benjie,

zu entdecken, dem, glaube ich, der Satan die Gewalt gegeben hat, ſich überall hin zu verfügen, wo es ein Unheil geben ſoll, ſo daß man in Wahrheit von ihm ſagen kann: es geſchieht nichts Schlimmes im Lande, wo er nicht den Finger, wenn nicht die ganze Hand darin hat."

Der Bube, welcher ſah, daß ihre Augen beim Geſpräche auf ihn gerichtet waren, ſchien in Verlegenheit und beinahe begierig, ſich davon zu machen, aber auf ein Zeichen von Redgauntlet näherte er ſich, indem er den ſchaafsmäßigen Blick und die bäuriſchen Sitten annahm, worunter der kleine Schurke ſeine Pfiffigkeit und Spitzbüberei verbarg.

„Wie lange biſt du denn bei den Leuten hier, Burſche?" fragte Redgauntlet.

„Seit der Geſchichte mit den Stecknetzen!" ſagte Benjie, den Finger im Munde haltend.

„Und warum biſt du uns gefolgt?"

„Ich wagte nicht daheim zu bleiben, wegen der Conſtablen," erwiederte der Bube.

„Und was haſt du denn während der Zeit gethan?"

„Gethan, Sir? — ich weiß nicht, was Ihr unter „Thun" verſteht; ich habe nichts gethan," ſagte Benjie; da er aber in Redgauntlets Augen etwas ſah, womit ſich nicht ſpaßen ließ, ſo ſetzte er hinzu: „nichts, als daß ich dem Mr. Chriſtal Nixon aufwartete."

„Hum! wirklich?" murmelte Redgauntlet. — „Muß Mr. Nixon ſein eigenes Gefolge in's Feld führen? — das muß ich doch ſehen."

Er war eben im Begriff, ſeine Unterſuchung fortzuſetzen, als Nixon ſelbſt mit dem Ausdruck ängſtlicher Eile kam — „der Vater iſt gekommen," ſagte er leiſe, „und die Herren ſind beiſammen in dem größten Zimmer des Hauſes und wünſchen Euch zu ſehen.

Drüben iſt auch Euer Neffe und macht einen Lärm, wie ein Menſch im Tollhauſe."

„Ich will gleich nach Allem ſehen," ſagte Redgauntlet; „hat der Pater die Wohnung erhalten, wie ich befahl?"

Chriſtal nickte bejahend.

„Nun dann, zum endlichen Verſuche," ſagte Redgauntlet; er faltete ſeine Hände, blickte aufwärts, kreuzigte ſich, und nach dieſer frommen Handlung (beinahe die erſte, die irgend Jemand bei ihm bemerkt hatte) befahl er Nixon, gute Wache zu halten, — „Pferde und Leute auf jeden Fall in Bereitſchaft zu haben, nach genauer Verwahrung der Gefangenen zu ſehen, ſie aber zu gleicher Zeit gut und höflich zu behandeln." Nach Ertheilung dieſer Befehle ging er eilig in das Haus.

Zweiundzwanzigſtes Kapitel.

(Fortſetzung.)

Redgauntlets erſter Gang war nach dem Zimmer ſeines Neffen. Er entriegelte die Thüre, trat in's Zimmer, und fragte, was er wolle, daß er einen ſo entſetzlichen Lärmen mache.

„Ich will meine Freiheit," ſagte Darſie, der ſich zu einer Leidenſchaftlichkeit hinaufgeſchraubt hatte, in welcher ſeines Oheims Zorn allen Schrecken für ihn verlor; „ich will meine Freiheit haben, und der Sicherheit meines geliebten Freundes, Alan Fairford, gewiß ſein, deſſen Stimme ich ſoeben gehört habe."

„Eure Freiheit ſollt Ihr binnen einer halben Stunde erhalten, — Euer Freund ſoll gleichfalls zu gehöriger Zeit in Freiheit geſetzt werden, und Ihr ſelbſt ſollt Erlaubniß haben, den Ort ſeines Gewahrſams zu betreten."

„Das genügt mir nicht," sagte Darsie; „ich muß meinen Freund augenblicklich sehen; er ist hier, und um meinetwillen allein in Gefahr; ich habe heftige Ausrufungen und Schwertergeklirr gehört. Ihr werdet nichts über mich gewinnen, wenn ich mich nicht mit eigenen Augen von seiner Sicherheit überzeuge."

„Arthur, theuerster Neffe," antwortete Redgauntlet; „mach mich nicht rasend! Dein eigenes Schicksal, das deines Hauses, das von Tausenden, das von Britannien selbst, stehen in diesem Augenblick auf der Spitze, und du bist bloß um die Sicherheit eines armen, unbedeutenden Zungendreschers besorgt!"

„Er hat also Unrecht erlitten von Euern Händen?" fragte Darsie stolz. „Ja, ich weiß es; aber ist dem so, so soll selbst unsere Verwandtschaft Euch nicht schützen."

„Still, du undankbarer, hartnäckiger Thor," erwiederte Redgauntlet; „doch halt — wirst du zufrieden sein, wenn du diesen Alan Fairford, deinen werthgeschätzten Freund, gesund und wohl siehst? — wirst du zufrieden sein, sage ich, ihn vollkommen wohl zu sehen, ohne es zu versuchen, ein Wort mit ihm zu sprechen? — Nehmt meinen Arm denn," sagte Redgauntlet, „und Ihr, Nichte Lilias, nehmt den andern; Sir Arthur, seid auf Eurer Hut, Euch ordentlich zu betragen!"

Darsie mußte nachgeben, vollkommen überzeugt, daß sein Oheim ihm keine Unterredung mit einem Freunde gestatten würde, dessen Einfluß gewiß gegen seine ernstlichsten Wünsche benutzt werden würde; einigermaßen war er durch die Versicherung von Fairfords persönlicher Sicherheit zufrieden gestellt.

Redgauntlet führte sie durch einige Gänge (denn das Haus war, wie oben bemerkt wurde, sehr unregelmäßig und zu verschiedenen Zeiten gebaut), bis sie an ein Zimmer kamen, wo ein Mann mit geschultertem Karabiner Wache hielt, aber sogleich den Schlüssel drehte zu ihrem Empfang. In diesem Zimmer fanden sie Alan Fairford und den Quäker, augenscheinlich in tiefem Gespräche mit

einander. Sie blickten auf, als Redgauntlet und ſeine Begleiter eintraten. Alan nahm ſeinen Hut ab und machte eine tiefe Verbeugung, welche die junge Dame, die ihn erkannte, obgleich er ſie wegen ihrer Maske nicht erkennen konnte, mit einiger Verwirrung erwiederte, welche wahrſcheinlich aus der Erinnerung an den kühnen Schritt, den ſie mit ihrem Beſuche bei ihm gethan hatte, entſtand.

Darſie wünſchte zu ſprechen, aber wagte es nicht. Sein Oheim allein ſagte: „meine Herren, ich weiß, Ihr ſeid eben ſo bekümmert um Darſie Latimer, als er es um Euch iſt. Ich bin von ihm beauftragt, Euch zu ſagen, daß er ſich ſo wohl befindet, als Ihr. Ich hoffe, Ihr werdet Euch Alle bald treffen. Indeſſen ſollt Ihr, obgleich ich Euch nicht die Freiheit geben kann, in Eurer einſtweiligen Gefangenſchaft ſo gut behandelt werden als möglich."

Ohne die Antworten anzuhören, welche der Rechtsgelehrte und der Quäker zu geben ſich beeilten, ging er weiter, winkte nur zum Abſchied mit der Hand, und entfernte ſich mit der wirklichen und mit der ſcheinbaren Dame, die er am Arme führte, durch eine Thüre am obern Ende des Zimmers, welche eben ſo verſchloſſen und bewacht war, wie die, durch welche ſie eingetreten waren.

Redgauntlet führte ſie nun zunächſt in ein ſehr kleines Zimmer, woran, durch eine Wand geſchieden, ein größeres grenzte; denn ſie hörten das Getrappe der ſchweren Stiefeln, wie man ſie damals trug, als ob mehrere Perſonen auf und ab gingen, und leiſe und ängſtlich einander zuflüſterten.

„Hier," ſagte Redgauntlet zu ſeinem Neffen, indem er ihn von Reitrock und Maske befreite, „hier gebe ich Euch Euch ſelbſt zurück und hoffe, daß Ihr alle weibiſche Gedanken mit dieſer weiblichen Kleidung ablegt. Erröthet nicht, eine Verkleidung getragen zu haben, zu der ſchon Könige und Helden ihre Zuflucht nehmen mußten. Nun wenn weibliche Liſt und weibliche Feigheit ihren Weg finden in einem männlichen Buſen, mag derjenige, der ſolche

Gesinnungen hegt, sich ewig, ewig schämen, es gethan zu haben. Folgt mir, Lilias bleibt hier; ich will Euch nun bei denen einführen, die ich als Eure Genossen in dem ruhmvollsten Unternehmen zu sehen hoffe, in dem diese Hand je ein Schwert gezogen hat."

Darsie hielt an; „Oheim," sagte er, „meine Person ist in Eurer Hand; erinnert Euch aber, daß mein Wille mein bleibt. Erinnert Euch daran, was ich schon gesagt habe, was ich jetzt wiederhole, ich will zu keinem wichtigen Entschluß mich fortdrängen lassen; nur nach vollkommener Ueberzeugung werde ich einen wichtigen Schritt thun."

„Du thörichter Knabe, kannst du denn dich überzeugen, ohne die Gründe anzuhören und zu verstehen, nach denen wir handeln?"

Mit diesen Worten faßte er Darsie am Arme und führte ihn in das anstoßende Gemach, — ein großes Zimmer, welches zum Theil mit verschiedenen Handelswaaren, besonders mit Contreband, gefüllt war; unter Ballen und Fässer gingen verschiedene Herren auf und ab, deren Benehmen und Aussehen weit über der einfachen Reitkleidung schienen, die sie trugen. Eine ernste und finstere Besorglichkeit lag auf den Gesichtern, als sie sich bei Redgauntlets Eintritt aus ihren besonderen Gruppen um ihn her drängten, und ihn mit einer Formalität grüßten, welche etwas von einer bedeutungsvollen Melancholie an sich trug. Als Darsie im Kreise herumsah, glaubte er nur wenig Züge jener kühnen Hoffnung zu entdecken, welche Männer bei verzweifelten Unternehmungen zu erfüllen pflegt, und begann zu glauben, die Verschwörung würde sich in sich selbst auflösen, ohne daß er genöthigt sein würde, einem so heftigen Charakter, wie der seines Oheims war, sich gerade entgegensetzen, und einer Gefahr preisgeben zu müssen, womit eine solche Widersetzung verbunden sein müßte.

Mr. Redgauntlet indeß sah oder wollte nichts von solchen Zei-

chen der Niedergeſchlagenheit unter ſeinen Genoſſen ſehen, ſondern trat ihnen mit fröhlichem Geſichte und einem warmen Willkommen entgegen: „mich freut, Euch hier zu finden, Mylord," ſagte er, ſich gegen einen ſchlanken jungen Mann tief verbeugend. „Ich hoffe, Ihr kommt mit den Unterpfändern Eures edlen Vaters von B...., und ſeinem ganzen loyalen Hauſe. — Sir Richard, was gibt es Neues im Weſten? Man hat mir geſagt, Ihr hättet 200 Mann auf den Beinen gehabt, als der unglückliche Rückzug von Derby begann. Wenn die weiße Fahne wiederum entfaltet wird, ſo ſoll ſie nicht ſo leicht ſich rückwärts wenden, weder durch die Gewalt ihrer Feinde, noch die Falſchheit ihrer Freunde. — Doktor Grumball, ich beuge mich vor dem Repräſentanten von Oxford, der Mutter der Gelehrſamkeit und Loyalität. — Pengwinion, Ihr Alprabe, hat dieſer gute Wind Euch nach Norden geblaſen? — Ach! meine tapfern Cambro-Britten, wann iſt Wallis das Letzte geweſen auf dem Pfade der Ehre?"

Dieſe und ähnliche Komplimente theilte er rings umher aus, die meiſt nur mit ſtillen Verbeugungen aufgenommen wurden, als er aber einen ſeiner Landsleute mit dem Namen Mac Kellar, und Maxwell von Summertrees mit dem Namen Pate — in — Peril begrüßte, erwiederte der Letztere: „wenn Pate nicht ein Narr wäre, würde er Pate — in — Safety (in Sicherheit) ſein"; und der Erſtere, ein magerer alter Edelmann, in einen Rock mit verblichener Stickerei gekleidet, ſagte gerade heraus: „Wahrhaftig, Redgauntlet, ich bin hier, gerade wie Ihr ſelbſt; ich habe wenig zu verlieren, — die, welche mir in der letzten Zeit meine Güter nahmen, mögen mir auch das Leben nehmen, denn das iſt Alles, wofür ich zu ſorgen habe."

Die engliſchen Edelleute, die noch im Beſitz ihrer väterlichen Güter waren, ſahen einander zweifelhaft an, und man hörte ein Geflüſter unter ihnen von dem Fuchſe, der ſeinen Schwanz verloren habe.

Redgauntlet wandte ſich raſch an ſie und ſagte: „Ich glaube, ich kann mir dieſen Anſchein von Traurigkeit erklären, die ſich unter Männern eingeſchlichen hat, die zu einem ſo edlen Zweck verſammelt ſind. Unſere Anzahl ſcheint freilich zu klein und unbedeutend, um die befeſtigte Uſurpation eines halben Jahrhunderts zu erſchüttern. Man muß uns aber nicht nach den Körpern ſchätzen, ſondern darnach, was unſere Aufforderungen unter unſern Landsleuten bewirken können. Unter dieſer kleinen Anzahl ſind Männer, welche Bataillone errichten, und ſolche, die ſie bezahlen können. Und glaubt nicht, daß unſere abweſenden Freunde kalt und gleichgiltig gegen die Sache ſind. Laßt uns nur einmal das Feldzeichen aufſtecken, und es wird begrüßt werden von Allen, welche die Stuart lieben, und von der noch größern Anzahl, welche den Kurfürſten haſſen. Hier habe ich Briefe von....."

Sir Richard Glendale unterbrach den Sprecher: „Wir Alle vertrauen auf Eure Tapferkeit und Geſchicklichkeit, — wir bewundern Eure Ausdauer, und wahrſcheinlich konnte nichts, als Eure angeſtrengten Bemühungen und die durch Euer edles und uneigennütziges Benehmen erweckte Nacheiferung ſo Viele von uns, die zerſtreuten Ueberreſte einer entmuthigten Partei, bewegen, noch einmal zu einer feierlichen Berathung hier zuſammen zu kommen; denn ich nehme an, meine Herren," ſagte er rund um ſich blickend, „daß dieß nur eine Berathung iſt."

„Nichts weiter," ſagte der junge Lord.

„Nichts weiter," ſagte Doktor Grumball, ſeine große akademiſche Perücke ſchüttelnd.

Und „nur eine Berathung" war das Echo der Andern.

Redgauntlet biß ſich in die Lippen. „Ich hatte gehofft," ſagte er, „die Unterredungen, die ich mit den meiſten von euch von Zeit zu Zeit hielt, ſollten etwas Beſſeres zur Reife gebracht haben, als eure Worte andeuten, und glaubte, wir könnten hier eben ſowohl

ausführen, als berathen; wir ſind ja vorbereitet. Ich kann mit einem Winke fünfhundert Mann aufſtellen."

„Fünfhundert Mann!" ſagte einer der Squires aus Wallis; „Gott ſteh' uns bei! was könnten denn fünfhundert Mann thun?"

„Was das Zündkraut bei der Kanone thut, Mr. Meredith," antwortet Redgauntlet; „es ſetzt uns in den Stand, Carlisle zu nehmen, und Ihr wißt, was unſere Freunde in dieſem Falle verſprochen haben.

„Ja, aber," ſagte der junge Edelmann; „Ihr müßt uns nicht zu ſchnell fortreißen, Mr. Redgauntlet, wir meinens, glaube ich, Alle ſo redlich und treu mit der Sache, als Ihr, aber wir wollen uns nicht blindlings forttreiben laſſen. Wir ſind uns und unſern Familien ſowohl, als denen, die wir hier zu vertreten ermächtigt ſind, Vorſicht in dieſer Sache ſchuldig."

„Wer reißt Euch denn fort, Mylord? Wer würde dieſe Verſammlung blindlings vorwärts treiben wollen? Ich verſtehe Euer Herrlichkeit nicht," ſagte Redgauntlet.

„Nun," ſagte Sir Richard Glendale, „laßt uns nur nicht den alten Vorwurf verdienen, daß wir unter uns ſelbſt nicht einig ſind. Was Mylord meint, Redgauntlet, iſt, daß wir dieſen Morgen gehört haben, es ſei ungewiß, ob Ihr die Leute aufbringen könnt, worauf Ihr rechnet. Euer Landsmann, Mr. Mac Kellar, ſchien gerade vor Eurem Eintritt zu zweifeln, ob ſich Eure Leute ſammeln würden, wenn Ihr nicht die Vollmacht Eures Neffen aufweiſen könnt."

„Ich möchte fragen," erwiederte Redgauntlet, „welches Recht Mac Kellar oder irgend Jemand hat, daran zu zweifeln, ob ich meine Verſprechungen erfüllen könnte? — Aber unſere Hoffnungen beſtehen in der Einigkeit. — Hier iſt mein Neffe. — Meine Herren, ich ſtelle euch meinen Verwandten, Sir Arthur Darſie Redgauntlet von Redgauntlet, vor.

„Meine Herren," ſagte Darſie mit klopfender Bruſt, denn er fühlte ſich in einer ſehr peinlichen Lage; „erlaubt mir, daß ich den Ausdruck meiner Geſinnungen über dieſen wichtigen Gegenſtand aufſchiebe, bis ich die Meinung der Verſammlung vernommen habe."

„Fahrt fort in Euern Berathungen, meine Herren," ſagte Redgauntlet; „ich will meinem Neffen ſolche Gründe zur Beruhigung vorhalten, daß alle Bedenklichkeiten ſchwinden, die ſeinen Geiſt noch umnebeln."

Doktor Grumball huſtete, ſchüttelte ſeine ambroſiſchen Locken und redete die Verſammlung an: „Die Grundſätze Oxfords ſind wohl bekannt, da ſie von Allen zuletzt ſich dem Uſurpator hingab, — da ſie durch ihr gebietendes Anſehen die gotteslästerlichen, atheiſtiſchen und anarchiſchen Lehrſätze Locke's und anderer Verführer des öffentlichen Geiſtes verdammte. Oxford wird Menſchen, Geld und Anſehen für die Sache des rechtmäßigen Monarchen hingeben. Aber wir ſind oft betrogen worden von fremden Mächten die unſern Eifer benützten, um bürgerliche Uneinigkeiten zu erregen, aber nicht zum Vortheil unſeres geſegneten, obwohl verbannten Monarchen, ſondern um Unruhen anzuzetteln, wobei ſie gewinnen, und wir zu Grunde gehen. Oxford wird ſich daher nicht erheben, wenn nicht unſer Souverain ſelbſt kommt, um unſere Treue in Anſpruch zu nehmen, in welchem Falle Gott verhüte, daß wir ihm unſern vollſtändigen Gehorſam verſagen ſollten."

„Das iſt ein guter Rath," ſagte Mr. Meredith.

„In Wahrheit," ſagte Sir Richard Glendale, „das iſt der wahre Schlußſtein unſeres Unternehmens, und die einzige Bedingung, unter der ich ſelbſt, und Andere je daran gedacht haben, die Waffen zu ergreifen. Kein Aufſtand, wenn nicht Carl Eduard ſelbſt an der Spitze iſt, wird länger dauern, als bis eine einzige Compagnie Rothröcke aufmarſchirt, um ſie zu zerſtreuen."

„Das iſt auch meine Meinung und die meiner ganzen Fa-

milie," ſagte der oben erwähnte junge Edelmann; „und ich geſtehe, daß ich etwas erſtaunt bin, zu einer ſo gefährlichen Zuſammenkunft aufgefordert worden zu ſein, ehe über dieſen wichtigſten Präliminarpunkt irgend Etwas beſtimmt iſt."

„Verzeiht, Mylord," ſagte Redgauntlet, „ich bin nicht ſo ungerecht, weder gegen mich, noch gegen meine Freunde; — ich hatte ohne die größte Gefahr einer Entdeckung keine Mittel, unſern entferntern Verbündeten mitzutheilen, was einigen meiner ehrenwerthen Freunde bekannt iſt. So muthig und entſchloſſen, wie vor zwanzig Jahren, wo er ſich in die Wildniſſe von Moidart warf, hat Carl Eduard ſogleich die Wünſche ſeiner getreuen Unterthanen erfüllt. Carl Eduard iſt in dieſem Lande, — Carl Eduard iſt in dieſem Hauſe! — Carl Eduard wartet nur auf Euern jetzigen Entſchluß, um die Huldigung derjenigen zu empfangen, die ſich ſtets ſeine treuen Vaſallen genannt haben. Der, welcher jetzt ſeine Geſinnung ändert, muß es unter den Augen ſeines Souverains thun."

Hier entſtand eine tiefe Pauſe; diejenigen Verſchworenen, welche die bloße Gewohnheit oder der Wunſch, ihren Geſinnungen treu zu bleiben, in die Sache verwickelt hatten, ſahen jetzt mit Schrecken ihren Rückzug abgeſchnitten, und andere, welche die vorgeſchlagene Unternehmung in der Ferne hoffnungsreich angeſehen hatten, zitterten, als der Augenblick, wirklich daran Theil zu nehmen, ſo unerwartet und faſt unvermeidlich ſie überraſchte.

„Wie nun, Mylords und meine Herren!" ſagte Redgauntlet; „iſt es Freude und Entzücken, das euch ſtumm macht. Wo iſt das freudige Willkommen, das unſerem rechtmäßigen König dargebracht werden ſollte, der zum zweiten Mal ſeine Perſon der Sorge ſeiner Unterthanen anvertraute, unabgeſchreckt durch die ſchrecklichen Gefahren und Entbehrungen ſeiner erſten Unternehmung? Ich hoffe, hier iſt kein Edelmann, der nicht bereit wäre, in ſeines Fürſten

Gegenwart das Pfand der Treue einzulöſen, das er in ſeiner Abweſenheit anbot?"

„Ich wenigſtens," ſagte der junge Edelmann entſchloſſen und die Hand am Schwert, „will dieſer Feigling nicht ſein. Wenn Carl an dieſe Ufer gekommen iſt, ſo will ich zuerſt ihn bewillkommen, und Leben und Vermögen ſeinem Dienſte weihen."

„Bei Gott," ſagte Mr. Meredith, „ich ſehe, daß uns Mr. Redgauntlet nichts Anderes zu thun übrig gelaſſen hat."

„Halt," ſagte Summertrees, „da iſt noch eine andere Frage. Hat er irgend einen von den iriſchen Räubern mitgebracht, welche unſerem letzten glorreichen Unternehmen den Hals brachen?"

„Nicht einen Mann davon," ſagte Redgauntlet.

„Ich hoffe," ſagte Doktor Grumball, „daß keine katholiſchen Prieſter in ſeiner Geſellſchaft ſind. Ich will mich zwar nicht in die Gewiſſensſachen meines Souverains miſchen, aber als ein unwürdiger Sohn der engliſchen Kirche iſt es meine Pflicht, ihre Sicherheit in Acht zu nehmen."

„Kein papiſtiſcher Hund oder Katze iſt hier, welche um Sr. Majeſtät bellen oder miauen könnte," ſagte Redgauntlet. „Selbſt der alte Schaftesbury könnte ſich keinen Fürſten wünſchen, der ſo von Papiſterei frei wäre, — welches jedoch vielleicht nicht die ſchlechteſte Religion in der Welt wäre. — Noch mehr Bedenklichkeiten, Ihr Herren? laſſen ſich keine haltbareren Gründe auffinden, um der Erfüllung unſerer Pflicht und der Vollziehung unſerer Eide und Verſprechungen auszuweichen? Unterdeſſen wartet euer König auf eure Erklärung, bei meiner Treue! er hat einen froſtigen Empfang!"

„Redgauntlet," ſagte Sir Richard Glendale ruhig, „Eure Vorwürfe ſollen mich zu nichts bewegen, was meine Vernunft nicht billigt. Daß ich meine Verpflichtung ſo wohl beachte als Ihr, iſt daraus klar, daß ich hier bin, bereit, ſie mit meinem

Blute zu beſiegeln. Aber iſt der König wirklich ohne alle Begleitung eingetroffen?"

„Es hat keinen Mann bei ſich, außer den jungen ..... als Adjutanten und einen einzigen Kammerdiener."

„Keinen Mann, — aber, Redgauntlet, ſo wahr Ihr ein Edelmann ſeid, hat er kein Weib bei ſich?"

Redgauntlet ſchlug ſeine Augen zu Boden und ſagte: „Es thut mir leid, ja ſagen zu müſſen."

Die Geſellſchaft blickte einander an und blieb einen Augenblick ſchweigend. Endlich fuhr Sir Richard fort: „Ich brauche Euch, Redgauntlet, nicht zu wiederholen, was die wohlbegründete Meinung der Freunde Sr. Majeſtät in Hinſicht auf dieſe unglückliche Verbindung iſt; es iſt nur ein Gedanke, eine Geſinnung unter uns über dieſen Gegenſtand. Darf ich annehmen, daß unſere unterthänigen Vorſtellungen durch Euch, Sir, dem König mitgetheilt worden ſind?"

„In den nämlichen ſtarken Ausdrücken, in denen ſie ausgeſprochen wurden," erwiederte Redgauntlet; „ich liebe Sr. Majeſtät Sache mehr, als ich ſein Mißfallen fürchte."

„Offenbar aber haben unſere demüthigen Vorſtellungen keine Wirkung gehabt. Dieſe Dame, die ſich in ſein Herz geſchlichen, hat eine Schweſter am Hofe des Kurfürſten von Hannover, und wir wiſſen wohl, daß er jede, auch die geheimſte Mittheilung von uns ihr anvertraut."

«Varium et mutabile semper foemina,» ſagte Doktor Grumball.

„Sie ſteckt ihre Geheimniſſe in ihren Arbeitsbeutel," ſagte Maxwell, „und da fliegen ſie heraus, wenn ſie ihn öffnet. Wenn ich gehangen werden ſoll, ſo wünſchte ich doch an einen beſſern Strick zu kommen, als der aus den Bändern einer — gedreht iſt."

„Seid auch Ihr ein feiger Abtrünniger, Maxwell?“ ſagte Redgauntlet flüſternd.

„Ich nicht,“ erwiederte Maxwell; „laßt uns darum fechten, und ſie gewinnen durch unſere Arbeit; aber betrogen zu werden von einer — —, wie dieſe — —“

„Mäßigt Euch, Ihr Herren,“ ſagte Redgauntlet; „die Schwachheit, über die Ihr Euch beklagt, iſt ſtets die der Könige und Helden geweſen; gewiß wird der König auf die unterthänige Bitte ſeiner beſten Diener ſie überwinden, und wenn er ſie bereit ſieht, ihr Alles in ſeiner Sache zu wagen auf die leichte Bedingung hin, die Geſellſchaft einer geliebten Frau aufzugeben, deren er, wie mir ſcheint, ſeit einiger Zeit ſelbſt überdrüſſig geworden iſt. Laßt uns ihn aber mit unſerem gutgemeinten Eifer nicht zu ſchnell drängen. Er hat einen fürſtlichen Willen, wie es ſeiner fürſtlichen Geburt zukommt, und wir, meine Herren, die wir Royaliſten ſind, ſollten doch die Letzten ſein, aus den Umſtänden Vortheil zu ziehen, die Ausübung deſſelben zu beſchränken. Ich bin ſo erſtaunt und betroffen, als Ihr ſein könnt, daß er ſie auf dieſer Reiſe zur Gefährtin nahm, und dadurch die Gefahr des Verraths und der Entdeckung vermehrte. Laßt uns edelmüthig handeln gegen unſern Souverain, und wenn wir gezeigt haben, was wir für ihn thun wollen, ſo werden wir beſſer im Stande ſein, zu beſtimmen, was wir von ihm als Opfer fordern ſollen.“

„Es iſt doch in der That Schade,“ ſagte Mac Kellar, „daß ſo viele wackere Edelleute hier verſammelt ſind und wieder auseinander gehen ſollen ohne einen Schwertſchlag.“

„Ich würde dieſes Herrn Meinung ſein,“ ſagte Lord ....., „hätte ich bloß mein Leben zu verlieren, aber ich geſtehe offen, daß, wenn die Bedingungen, unter denen meine Familie beitrat, in dieſem Falle unerfüllt bleiben, ich nicht das ganze Vermögen unſeres Hauſes an die zweifelhafte Treue eines liſtigen Weibes wagen mag.“

„Es thut mir Leid zu ſehen," ſagte Redgauntlet, „daß Euer Herrlichkeit einen Weg einſchlägt, der eher Eures Hauſes Reichthum ſichert, als ſeine Ehre vermehrt."

„Wie ſoll ich dieſe Sprache verſtehen, Sir?" ſagte der junge Edelmann ſtolz.

„Nein, meine Herren, laßt Freunde keinen Streit beginnen," ſagte Doktor Grumball vermittelnd; „wir Alle ſind voll Eifer für die Sache, aber in der That, obwohl ich weiß, was die Großen in dieſen Gegenſtänden für eine Freiheit in Anſpruch nehmen, und ich auch darin gebührend nachſehe, ſo ziemt es ſich doch in der That nicht für einen Fürſten, der die Treue der Kirche von England in Anſpruch nimmt, in ſolchem Geſchäfte in ſolcher Begleitung anzukommen, — sim non caste, caute tamen.»

„Ich wundere mich, wie die Kirche von England ihrem luſtigen alten Namensvetter ſo zugethan iſt," ſagte Redgauntlet.

Sir Richard Glendale nahm ſodann die Frage auf als ein Mann, deſſen Anſehen und Erfahrung ihm ein Recht gab mit Nachdruck zu ſprechen.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren," ſagte er; „wir müſſen uns entſchließen, was wir thun wollen. Ich fühle ſo ſehr, wie Ihr, Mr. Redgauntlet, was für ein delikater Punkt es iſt, mit unſerem Souverain in ſeiner jetzigen Lage zu unterhandeln. Aber ich muß eben ſo an den gänzlichen Sturz der Sache, an den Güterverluſt und das Blutvergießen denken, das unter ſeinen Anhängern ſtattfinden wird, und dieß Alles bloß durch die Bethörung, mit der er einem Weibe anhängt, daß von dem jetzigen Miniſter beſoldet iſt, wie ſie vor Jahren in Walepole's Sold ſtand. Laßt Sr. Majeſtät ſie auf den Kontinent zurückſenden, und das Schwert, an das ich jetzt meine Hand lege, ſoll augenblicklich entblößt werden, und, wie ich hoffe, noch viele hundert im nämlichen Augenblick."

Die Uebrigen drückten ihre völlige Zustimmung zu dem aus, was Sir Richard Glendale gesagt hatte.

„Ich sehe, ihr habt euern Entschluß gefaßt, meine Herren," sagte Redgauntlet; „aber nicht weislich nach meiner Ansicht, weil ich glaube, daß ihr durch ein milderes und edelmüthigeres Benehmen die Sache weiter geführt haben würdet, welche ich für eben so wünschenswerth halte, als ihr. Aber was ist zu thun, wenn Carl mit der Unbeugsamkeit seines Großvaters euer Verlangen nicht erfüllt? Wollt ihr ihn dann seinem Schicksal überlassen."

„Gott verhüte!" sagte Sir Richard hastig; „und Gott vergebe Euch, daß Ihr so was habt denken können. Nein! Ich für meine Person will mit aller Ergebenheit und Unterthänigkeit ihn wieder zu seinem Schiff zurückbringen, und mit meinem Leben gegen jeden Angreifer vertheidigen. Aber wenn ich seine Segel ausgebreitet sehe, so wird denn das Nächste sein, daß ich für meine eigene Sicherheit sorge, indem ich mich nach meiner Heimath zurückziehe; sollte aber, wie es nur zu wahrscheinlich ist, unser Vorhaben ruchbar geworden sein, so übergebe ich mich dem nächsten Friedensrichter, und stelle Sicherheit, daß ich hernach ruhig leben und mich der herrschenden Gewalt unterwerfen will."

Wiederum bezeugten die Uebrigen ihre Uebereinstimmung mit der Meinung des Sprechers.

„Nun denn, meine Herren," sagte Redgauntlet; „ich will mich der Meinung Keines von euch widersetzen, und ich muß euch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß der König in diesem Falle eine Bedingung nicht erfüllt hat, die ihm in ganz bestimmten Ausdrücken vorgelegt worden ist. Die Frage ist nun, wer soll ihn mit dem Ergebniß unserer Zusammenkunft bekannt machen? Denn ich nehme an, ihr werdet ihm nicht in Gesammtheit aufwarten wollen, um ihm den Vorschlag zu machen, daß er als Preis unserer Treue eine Person aus seiner Familie entlassen soll."

„Ich denke, Mr. Redgauntlet sollte diese Eröffnung machen,"

ſagte Lord — —, „da er zweifelsohne unſern Vorſtellungen Gerechtigkeit hat widerfahren laſſen, indem er ſie dem König mittheilte, ſo kann Niemand mit ſolchem Nachdrucke die natürlichen und unvermeidlichen Folgen darſtellen, wenn jene nicht beachtet werden."

„Ich aber denke, daß Jene, welche den Einwurf machen, ihn auch vortragen müſſen. Denn ich bin verſichert, der König wird es kaum glauben, wenn es ihm nicht der Erbe des loyalen Hauſes von B.... verſichert, daß er der Erſte iſt, der ſeinem Verſprechen auszuweichen ſucht, ſich an ihn anzuſchließen."

„Ausweichen, Sir," erwiederte Lord — — ſtolz. „Ich habe ſchon zu viel von Euch ertragen, und dieß will ich nicht dulden. Vergönnt mir Eure Begleitung dort nach den Dünen."

Redgauntlet lachte verächtlich, und war im Begriff, dem feurigen jungen Manne zu folgen, als Sir Richard wiederum dazwiſchen trat. „Wollen wir denn," ſagte er, „das letzte Zeichen der Auflöſung unſerer Partei geben, indem wir unſere Schwerter gegen einander kehren? — Seid ruhig, Lord — —; bei ſolchen Zuſammenkünften muß Vieles ohne Folgen vorübergehen, was anderwärts ſtets zur Ausforderung führte. Es gibt ein Privilegium der Parteien, wie des Parlaments; man kann in dringenden Fällen die Worte nicht wägen. Meine Herren, wollt ihr euer Vertrauen auf mich ſo weit ausdehnen, ſo will ich Sr. Majeſtät aufwarten, und ich hoffe, Mylord — — und Mr. Redgauntlet werden mich begleiten. Ich hoffe, die unangenehme Sache ſoll zu aller Zufriedenheit ſich auflöſen, und wir werden durch nichts gehindert ſein, unſerem Souverän unſere Huldigung ohne Einſchränkung darzubringen; ich werde ſodann der Erſte ſein, in dieſem gerechten Kampfe Alles auf's Spiel zu ſetzen."

Redgauntlet ſchritt auf einmal vorwärts und ſagte: „Mylord, wenn mein Eifer mich etwas ſagen ließ, das im geringſten beleidigend war, ſo wünſche ich es nicht geſagt zu haben, und

bitte Euch um Verzeihung. Ein Edelmann kann nicht mehr thun."

„Ich hätte nicht einmal ſo viel von Mr. Redgauntlet verlangen können," ſagte der junge Edelmann, willig Redgauntlets dargebotene Hand ergreifend. „Ich weiß keinen Menſchen, von dem ich ohne ein Gefühl von Herabwürdigung ſo viel Tadel ertragen könnte, als von ihm."

„Laßt mich alſo hoffen, daß Ihr mit Sir Richard und mir zur Aufwartung gehen werdet. Euer warmes Blut wird unſern Eifer befeuern, unſere kältere Ueberlegung Eure Hitze mäßigen."

Der junge Lord lächelte und ſchüttelte ſeine Hand. „Ach! Mr. Redgauntlet," ſagte er; „ich bin beſchämt, ſagen zu müſſen, daß Ihr an Eifer uns Alle übertrefft; ich will dieſe Sendung nicht ablehnen, wenn Ihr Sir Arthur, Eurem Neffen, geſtattet, uns zu begleiten."

„Mein Neffe!" ſagte Redgauntlet, und ſchien einen Augenblick unentſchloſſen. „Ganz gewiß. Ich hoffe," ſagte er mit einem Blick auf Darſie, „er wird mit Geſinnungen vor ſeinem Fürſten erſcheinen, wie ſie der Gelegenheit angemeſſen ſind."

Es ſchien aber, er hätte lieber Darſie zurückgelaſſen, wenn ihm nicht die Befürchtung gekommen wäre, die unentſchloſſenen Verbündeten würden in ſeiner Abweſenheit einen Einfluß auf ihn, oder er auf ſie äußern.

„Ich will gehen," ſagte Redgauntlet, „und um Gehör bitten."

In einem Augenblick kehrte er zurück, und deutete ohne zu ſprechen, dem jungen Edelmann an, vorauszugehen. Ihm folgten Sir Richard Glendale und Darſie, Redgauntlet ſchloß den Zug. Ein kurzer Gang und eine kleine Treppe führten zu der Thüre des einſtweiligen Audienzzimmers, in welchem der königliche Wanderer ihre Huldigung empfangen ſollte. Es war der obere Raum eines

jener Bauernhäuser, die einen Anhang zu dem alten Gasthof ausmachten, ärmlich ausgerüstet, staubig und in Unordnung; denn für so unbedachtsam man das Unternehmen auch ansehen mochte, so hatte man doch Sorge getragen, die Aufmerksamkeit der Fremden nicht durch besondere Anordnungen für die Bequemlichkeit des Fürsten zu erregen. Er saß, als die Abgeordneten seiner noch übrig gebliebenen Anhänger eintraten, und als er sich erhob, vorwärts kam und sich verbeugte, um ihre Begrüßung zu erwiedern, so that er dieß mit einer so würdevollen Artigkeit, daß sie den Mangel des äußeren Pomps ersetzte, und die elende Bauernstube sich in einen der Veranlassung würdigen Salon verwandelte.

Es ist unnöthig hinzuzufügen, daß es die nämliche Person war, die der Leser schon unter dem Namen Pater Buonaventura kennt. Seine Kleidung war die nämliche, die er damals trug, außer einem weiten Reitrock, unter dem er statt des kleinen Degens ein zu Hieb und Stoß gerechtes Schwert trug und ein Paar Pistolen.

Redgauntlet stellte ihm nach und nach den jungen Lord — — und seinen Verwandten, Sir Arthur Darsie Redgauntlet, vor, welcher zitterte, als er sich verbeugte und des Fremden Hand küßte, denn er sah sich zu seinem Erstaunen in eine Handlung des Hochverraths hineingerissen, die zu vermeiden er kein Mittel wußte.

Sir Richard Glendale schien Carl Eduard persönlich bekannt, welcher ihn mit einer Mischung von Würde und Liebe empfing, und die Thränen mit zu empfinden schien, die dem Edelmann in die Augen traten, als er Se. Majestät in seinem Reiche willkommen hieß.

„Ja, mein guter Sir Richard," sagte der unglückliche Fürst in einem melancholischen, doch entschlossenen Tone, „Carl Eduard ist noch einmal bei seinen Freunden, — vielleicht nicht mit seinen frühern fröhlichen Hoffnungen, welche die Gefahr verringerten,

aber mit der nämlichen Verachtung des Schlimmſten, was ihm begegnen kann, wenn er ſeine und ſeines Vaterlands Rechte geltend macht."

„Ich freue mich, Sir, und doch — ach! ich muß auch trauern, Euch noch einmal an den brittiſchen Küſten zu ſehen," ſagte Sir Richard Glendale; er hielt inne, die widerſprechendſten Empfindungen hinderten ihn, weiter fortzufahren.

„Es iſt der Ruf meines treuen und leidenden Volks, der allein mich bewegen konnte, noch einmal das Schwert zu ergreifen. Was mich betrifft, Sir Richard, wenn ich bedachte, wie viele meiner loyalen und ergebenen Freunde durch das Schwert und die Acht fielen, oder arm und vernachläſſigt in fremden Ländern ſtarben, ſo ſchwur ich oft, daß keine Ausſicht auf perſönliche Vergrößerung mich je wieder verleiten ſollte, einen Titel geltend zu machen, der meinen Anhängern ſo theuer zu ſtehen kam. Aber ſeit ſo viele würdige und ehrenwerthe Männer der Meinung ſind, daß die Sache Englands und Schottlands mit der Carl Stuarts verkettet ſei, ſo muß ich ihrem tapfern Beiſpiele folgen, alle andern Betrachtungen zur Seite legen, und noch einmal als ihr Befreier auftreten. Ich bin indeſſen auf Eure Einladung hieher gekommen, und da Ihr ſo vollſtändig mit den Umſtänden bekannt ſein müßt, denen mich meine Abweſenheit völlig fremd gemacht hat, ſo muß ich ein blindes Werkzeug in den Händen meiner Freunde ſein. Ich weiß wohl, daß ich mich nie redlicheren Herzen und verſtändigeren Köpfen anvertrauen kann, als Herries Redgauntlet und Sir Richard Glendale. Gebt mir alſo einen Rath, wie ich verfahren ſoll, und entſcheidet über das Schickſal Carl Eduards."

Redgauntlet blickte auf Sir Richard, als wollte er ſagen: „könnt Ihr in einem Augenblick, wie dieſer, auf einer unweſentlichen und unangenehmen Bedingung beſtehen?" Und der andere

„ättelte ſein Haupt, und blickte nieder, als wäre ſein Entſchluß unverändert, und als fühle er dennoch ganz das Delikate dieſer Lage.

Es entſtand eine Pauſe, welche durch den unglücklichen Repräſentanten einer unglücklichen Dynaſtie mit einem Anſchein von gereizter Stimmung endlich unterbrochen wurde. „Es iſt ſonderbar, meine Herren," ſagte er: „Ihr habt mich aus dem Schooße meiner Familie herbeigerufen an die Spitze einer zweifelhaften und gefahrvollen Unternehmung, und nun, da ich komme, ſcheint Ihr ſelbſt noch unentſchloſſen. Ich hatte dieß nicht von zwei ſolchen Männern erwartet."

„Was mich betrifft, Sir," ſagte Redgauntlet, „der Stahl meines Schwertes iſt nicht zuverläſſiger, als meine Geſinnung und Denkart."

„Mylords — — — und meine ſind es nicht minder," ſagte Sir Richard, „aber Ihr war't beauftragt, Mr. Redgauntlet, Sr. Majeſtät unſer Begehren in Verbindung mit einigen Bedingungen vorzutragen."

„Und ich entledigte mich meiner Pflicht gegen Se. Majeſtät und Euch," ſagte Redgauntlet.

„Ich achtete auf keine Bedingung, meine Herren," ſagte ihr König mit Würde, „außer auf die, welche mich berief, meine Rechte in Perſon zu behaupten. Die habe ich erfüllt mit nicht gewöhnlicher Gefahr. Hier ſtehe ich, mein Wort zu halten, und erwarte nun von euch, daß ihr dem Eurigen getreu ſeid."

„Es war aber noch etwas in unſerem Vorſchlage, oder hätte es wenigſtens ſein ſollen, wenn Ew. Majeſtät erlauben. Es war eine Bedingung damit verknüpft."

„Ich ſah ſie nicht," antwortete Carl ihn unterbrechend. „Aus Liebe gegen die edlen Herzen, die ich ſo hoch achte, wollte ich nichts leſen oder ſehen, was meine Liebe oder Achtung gegen ſie hätte ver-

mindern können. Bedingungen können nicht stattfinden zwischen Fürst und Unterthanen."

„Sir," sagte Redgauntlet auf ein Knie niedersinkend; „ich lese auf Sir Richards Gesicht, er mißt mir die Schuld bei, daß Ew. Majestät nicht zu wissen scheinen, was Ihre Unterthanen Ew. Majestät mitgetheilt zu sehen wünschten. Um des Himmels willen! um aller meiner frühern Dienste und Leiden willen, laßt nicht diesen Flecken auf meiner Ehre. Die Note Numero D., wovon dieß hier eine Abschrift ist, bezog sich auf den unangenehmen Gegenstand, auf welchen Sir Richard wiederum Eure Aufmerksamkeit richtet."

„Ihr drängt mir," sagte der Fürst hoch erröthend, „Erinnerungen auf, die ich gerne aus meinem Gedächtniß verbannt hätte, da ich sie Eurem Charakter für fremd halte. Ich glaubte nicht, daß meine getreuen Unterthanen so kleinlich denken würden, um meine gedrückten Umstände zu benützen, sich in meine häuslichen Angelegenheiten zu drängen, und mit ihrem König über Dinge zu unterhandeln, worin die geringsten Menschen das Recht haben, nach eigenem Willen zu handeln. In Staatsangelegenheiten und in öffentlichen Geschäften werde ich mich durch die Ansichten meiner weisesten Räthe leiten lassen, wie es einem Fürsten zukommt, was meine persönlichen Neigungen und meine häuslichen Angelegenheiten betrifft, da nehme ich die nämliche Willensfreiheit in Anspruch, die ich allen meinen Unterthanen gestatte, und ohne welche eine Krone weniger werth wäre, als eine Bettlermütze."

„Erlauben Ew. Majestät," sagte Sir Richard Glendale; „ich sehe, es ist mein Loos, gegen meinen Willen Wahrheiten zu sagen; aber glaubt mir, ich thue es mit eben so großem Bedauern, als mit tiefer Ehrfurcht. Es ist wahr, wir haben Euch an die Spitze einer mächtigen Unternehmung gerufen, und Ew. Majestät haben eingewilligt, unser Führer zu werden, die Ehre der Sicherheit vorziehend, und die Liebe zu Eurem Lande Eurer eigenen Bequemlich-

keit. Aber wir ſetzten ebenfalls als einen nothwendigen und unausweichlichen, vorbereitenden Schritt zu Ausführung unſeres Planes feſt, — und ich muß es ſagen, ſogar als eine beſtimmte Bedingung unſerer Verpflichtung dabei — daß eine Perſon, von der man annimmt, — ich weiß nicht mit welchem Rechte — daß ſie Ew. Majeſtät innigſtes Vertrauen beſitze, und von welcher man glaubt, — ich will nicht ſagen aus unumſtößlichen Gründen, ſondern aus einem ſehr wahrſcheinlichen Verdacht, — daß ſie fähig ſei, dieß Vertrauen an den Kurfürſten von Hannover zu verrathen, von Ew. Majeſtät Hofhaltung und Geſellſchaft entfernt werden möge."

„Das iſt zu unverſchämt, Sir Richard!" ſagte Carl Eduard. „Habt Ihr mich herbeigeſchmeichelt in Eure Gewalt, nur um mich auf eine ſo ungeziemende Weiſe zu behandeln? Und Ihr, Redgauntlet, warum ließet Ihr die Sachen bis zu dieſem Punkte kommen, ohne mich näher darauf aufmerkſam zu machen, welche Beleidigungen man mir zufügen würde?"

„Mein gnädiger Fürſt," erwiederte Redgauntlet, „ich bin hierin nur in ſoweit zu tadeln, daß ich nicht glaubte, ein ſo geringes Hinderniß, als die Geſellſchaft einer Frau könnte wirklich ein Unternehmen von ſolcher Wichtigkeit unterbrechen. Ich bin ein gerader Mann, Sire, und ſpreche offen. Ich ließ es mir nicht träumen, daß nicht in den erſten fünf Minuten unſerer Unterredung entweder Sir Richard und ſeine Freunde von einer Ew. Majeſtät ſo unangenehmen Bedingung abſtehen, oder Ew. Majeſtät dieſe unſelige Neigung dem geſunden Rathe oder auch dem überängſtlichen Verdachte ſo vieler getreuer Unterthanen aufopfern würden. Ich erblickte in dieſer Schwierigkeit kein Hinderniß, das nicht von beiden Seiten gleich einem Spinngewebe hätte durchriſſen werden können."

„Ihr waret im Irrthum, Sir," ſagte Carl Eduard, „völlig im Irrthum, ſo wie Ihr es noch ſeid, wenn Ihr in Eurem Herzen

glaubt, meine Weigerung in dieſen übermüthigen Vorſchlag einzugehen, ſei von einer kindiſchen und romanhaften Leidenſchaft für dieſe Perſon diktirt. Ich ſage Euch, Sir, ich könnte mich morgen ohne die mindeſte Reue von ihr trennen, ja ich habe ſchon daran gedacht, ſie aus Gründen, die nur mir bekannt ſind, von meinem Hofe zu entlaſſen; aber ich werde nie meine Rechte als Souverän und als Mann verrathen, um mir die Gunſt irgend eines Menſchen zu ſichern, oder eine Treue zu erkaufen, welche, wann Ihr ſie mir überhaupt ſchuldig ſeid, als ein angeborenes Recht mir zukommt."

„Es thut mir leid," ſagte Redgauntlet, „ich hoffe Ew. Majeſtät und Sir Richard werden ihre Entſchlüſſe noch einmal überlegen, oder die Erörterung unter ſo dringenden Umſtänden aufſchieben. Ich hoffe, Ew. Majeſtät werden bedenken, daß Sie ſich auf feindlichem Boden befinden; daß unſere Vorbereitungen nicht ſo unvermerkt getroffen werden konnten, um jetzt mit Sicherheit unſer Vorhaben wieder aufgeben zu können; ja ich ſehe mit der größten Beſorgniß ſogar für Eure königliche Perſon Gefahr voraus, wenn Sie Ihren Unterthanen nicht großmüthig das gewähren, was ſie nach Sir Richards Meinung mit ſo vieler Hartnäckigkeit verlangen."

„Und groß muß in der That Eure Beſorgniß ſein," ſagte der Fürſt. „Erwartet Ihr, unter dieſen Umſtänden einer perſönlichen Gefahr einen Entſchluß zu erſchüttern, der ſich auf das Gefühl deſſen gründet, was mir als Mann oder Fürſt gebührt. Wenn das Beil und das Schaffot mich unter den Fenſtern von Whitehall erwarteten, ich würde lieber denſelben Weg betreten, wie mein Urgroßvater, als in dem geringſten Punkt nachgeben, der meine Ehre betrifft."

Er ſprach dieſe Worte in einem entſchloſſenen Tone, und blickte in der Geſellſchaft umher, von [illegible] (Darſie ausgenommen, der hier ein glückliches E[illegible]gefahrvollen

Unternehmung zu ſehen glaubte), in der höchſten Angſt und Beſtürzung zu ſein ſchienen. Endlich ſprach Sir Richard in einem feierlichen und melancholiſchen Tone:

„Stände die Sicherheit des armen Richard Glendale allein auf dem Spiele, ich habe mein Leben nie ſo hoch geſchätzt, um es gegen den geringſten Punkt im Dienſte Ew. Majeſtät in die Waage zu legen. Aber ich bin ein Botſchafter, — ein Beauftragter, der ſeine Pflicht erfüllen muß, und über den tauſend Stimmen Ach und Weh ſchreien würden, erfüllte ich ſie nicht mit Treue. Alle Eure Anhänger, Redgauntlet ſelbſt, ſehen den gewiſſen Sturz dieſer Unternehmung voraus, — die größte Gefahr für Ew. Majeſtät Perſon, die völlige Zernichtung Eurer ganzen Partei, wenn ſie nicht auf dem Punkte beſtehen, den unglückſeligerweiſe Ew. Majeſtät nicht bewilligen wollen. Ich ſpreche mit einem Herzen voll Bekümmerniß, — unfähig meine Bewegungen auszudrücken, — aber ſie muß ausgeſprochen werden die unglückliche Wahrheit, daß wenn Eure königliche Güte uns ein Gut nicht gewährt, das wir für unſere und Eure Sicherheit nothwendig halten, Ew. Majeſtät mit einem Wort 10,000 Mann entwaffnen, die bereit ſind für Ihre Sache das Schwert zu ziehen, oder, um noch deutlicher zu reden, Ihr vernichtet den letzten Schein einer königlichen Partei in Großbritannien.“

„Und warum fügt Ihr nicht hinzu,“ ſagte der Fürſt verächtlich, „daß die Leute, welche bereit waren, die Waffen für mich zu ergreifen, mich dem Schickſal überliefern werden, das ſo viele Proklamationen mir beſtimmt haben, um ihren Verrath gegen den Kurfürſten wieder gut zu machen? Bringt meinen Kopf nach St. James, ihr Herren, und ihr werdet eine dankenswerthere und ehrenvollere Handlung ausüben, als wenn ihr in dieſer Lage, worein ihr mich verlockt habt, und die mich ſo völlig in eure Gewalt gibt, euch ſelbſt durch Bedingungen entehrt, welche mich entehren.“

„Mein Gott, Sire!“ rief Sir Richard aus, indem er die Hände voll Ungeduld zuſammenſchlug, „welches großen, nicht zu ſühnenden Vergehens müſſen Ew. Majeſtät Vorfahren ſich ſchuldig gemacht haben, daß ſie dafür in ihrer ganzen Nachkommenſchaft mit Blindheit geſtraft worden ſind!*) — Kommt Mylord — — Wir müſſen zu unſern Freunden.“

„Mit Eurer Erlaubniß, Sir Richard,“ ſagte der junge Edelmann, „nicht eher, als bis wir wiſſen, welche Maßregeln für die perſönliche Sicherheit Sr. Majeſtät getroffen werden können.“

„Kümmert Euch nicht um mich, junger Mann,“ ſagte Carl Eduard; „als ich mich in Geſellſchaft hochländiſcher Räuber und Viehdieben befand, war ich ſicherer, als unter den Repräſentanten des beſten Bluts in England. — Lebt wohl, meine Herren, — ich werde für mich ſelbſt ſorgen!“

„Das darf nicht geſchehen,“ ſagte Redgauntlet; „laßt mich, der Euch in dieſe Gefahr geſtürzt hat, wenigſtens für Euren ſichern Rückzug ſorgen.“

Mit dieſen Worten verließ er haſtig das Zimmer, und ſein Neffe folgte ihm. Der Reiſende, ſeine Augen von Lord — — und Sir Richard Glendale abwendend, warf ſich in einen Stuhl am obern Ende des Gemachs, während dieſe in großer Beſorgniß in einiger Entfernung beiſammen ſtanden, und flüſternd ſich unterredeten.

---

*) Dieſe Worte hat Mr. Ramara wirklich an Carln gerichtet, als er ſeine Geliebte, Mrs. Walkenſhaw, nicht entlaſſen wollte. Die ganze Scene hier ſcheint ſich auf einen ziemlich authentiſchen Bericht des Dr. King in ſeinen geheimen Memoiren, die 1819 erſchienen ſind, zu gründen. Walter Scott hat blos Ort und Perſonen verändert. A. d. Ueberſ.

Dreiundzwanzigſtes Kapitel.

(Fortſetzung.)

Als Redgauntlet das Zimmer in Eile und Verwirrung verließ, ſo war der Erſte, dem er auf der Treppe begegnete, und zwar ſo nahe bei der Thüre des Zimmers, daß Darſie glaubte, er müſſe gehorcht haben, ſein Diener Nixon.

„Was zum Teufel thuſt du hier?“ fragte er ſchnell und finſter.

„Ich warte auf Eure Befehle,“ antwortete Nixon, „ich hoffe, Alles geht gut? — verzeiht meinem Eifer.“

„Alles geht ſchlecht, Sir; wo iſt der ſeefahrende Burſche, — Ewart — heißt er nicht ſo?“

„Nanty Ewart, Sir; ich will ihm Eure Befehle überbringen,“ ſagte Nixon.

„Ich will ſie ihm ſelbſt geben, ruf' ihn her,“ ſagte Redgauntlet.

„Aber wollen Ew. Gnaden die Audienz verlaſſen?“ ſagte Nixon, noch immer zögernd.

„Zum Teufel, Sir, was ſchwatzt Ihr mir vor?“ ſagte Redgauntlet, und runzelte die Stirne. „Ich beſorge meine Geſchäfte ſelbſt, Ihr handelt, wie ich höre, durch einen zerlumpten Abgeſandten.“

Ohne fernere Antwort ging Nixon weg, ziemlich verlegen, wie es Darſie ſchien.

„Der Hund wird unverſchämt und faul,“ ſagte Redgauntlet; „aber ich muß ihn ſchon noch eine Weile dulden.“

Einen Augenblick nachher kehrte Nixon mit Ewart zurück.

„Iſt dieß der ſchmuggelnde Burſche?“ fragte Redgauntlet.

Nixon nickte.

„Iſt er jetzt nüchtern? — kaum vorhin fing er Zank und Streit an.“

„Nüchtern genug zum Geſchäft,“ ſagte Nixon.

„Gut denn, hört, Ewart, bemannt Euer Boot mit Euren beſten Leuten, und haltet es bereit bei dem Damme, — ſchickt Eure andere Leute an Bord der Brigg, — wenn Ihr eine Ladung habt, ſo werft ſie über Bord, ſie ſoll Euch fünffach bezahlt werden; haltet Euch fertig, nach Wales oder den Hebriden, oder vielleicht nach Schweden oder Norwegen abzufahren.“

Ewart erwiederte ziemlich verdrießlich: „Ja, ja, Sir.“

„Geh' mit ihm, Nixon,“ ſagte Redgauntlet, der ſich zwang, mit einem Anſchein von Herzlichkeit zu ſeinem Diener zu ſprechen, auf den er ungehalten war; „ſiehe, ob er ſeine Pflicht thut.“

Verdrießlich verließ Ewart das Haus, und Nixon folgte ihm; der Seemann befand ſich eben in der Art von trunkener Laune, die ihn heftig, leidenſchaftlich und ungeduldig machte, ohne daß er etwas anderes, als eine zu große Reizbarkeit verrieth. Als er gegen die Bucht ging, murmelte er vor ſich hin, aber ſo, daß ſein Begleiter kein Wort verlor: „Schmuggler — Burſche, — ja, Schmuggler, und werft Eure Ladung in den See, und ſeid bereit nach den Hebriden unter Segel zu gehen, oder nach Schweden, oder zum Teufel, denke ich. — Gut, und wann ich nun geantwortet hätte, — Rebell, — Jakobit, Verräther; ich will Euch und Euer verfluchtes Gelichter auf's Brett ſchicken. — Ich habe beſſere Leute den Gang thun ſehen, — ein halbes Schock an einem Morgen, — als ich die Linie paſſirte.“

„Verdammt herbe Reden gab Euch doch der Redgauntlet, Bruder,“ ſagte Nixon.

„Was meint Ihr,“ ſagte Ewart auffahrend und ſich beſinnend. „Habe ich wieder einmal laut gedacht? nicht wahr?“

„Thut nichts,“ antwortete Nixon. „Es hat Euch Niemand

gehört, als ein Freund. Ihr könnt nicht vergessen haben, wie Euch Redgauntlet den Morgen entwaffnete."

„Darum kann ich ihm nicht böse sein, — er ist nur so verdammt hochfahrend und trotzig," sagte Ewart.

„Und dann kenne ich Euch, als einen ächten Protestanten," sagte Nixon.

„Das bin ich, bei Gott," sagte Ewart; „nein, die Spanier haben mir nie meine Religion entreißen können."

„Und ein Freund des Königs Georg und der hannöverschen Succession," sagte Nixon, immer sehr langsam gehend und sprechend.

„Ihr könnt darauf schwören, außer im Geschäftsweg, wie Turnpenny sagt: ich liebe König Georg, aber ich kann mich nicht bequemen, ihm Zoll zu bezahlen."

„Ihr seid außer dem Gesetz erklärt, glaube ich," sagte Nixon.

„Bin ich's? meiner Treu, ich glaube, ich bin's," sagte Ewart. „Ich wünschte von ganzem Herzen, ich wäre in's Gesetz erklärt. Aber kommt, wir müssen schnell gehen, um Alles für unsern gestrengen Herrn in Bereitschaft zu setzen."

„Ich will Euch einen bessern Streich lehren," sagte Nixon; „das ist doch nur blutiges Rebellenpack dort."

„Ja, das wissen wir Alle," sagte der Schmuggler, „aber der Schneeball schmilzt, glaube ich."

„Es ist einer unter ihnen, dessen Kopf — dreißig — tausend — Pfund — Sterling — baar Geld werth ist," sagte Nixon, indem er zwischen jedem Wort eine kleine Pause machte, um die Größe der Summe noch mehr heraus zu heben.

„Und was weiter?" sagte Ewart rasch.

„Blos das: wenn Ihr, anstatt Euch an den Damm zu legen, mit Euren Leuten am Ruder, Euer Boot jetzt gleich wieder an Bord bringt, und auf kein Signal vom Ufer aus achtet, dann

beim Himmel, Nanty, mache ich einen Mann aus Euch für's ganze Leben."

„Ho, ho, der Jakobineradel iſt alſo nicht ganz ſo ſicher, als er glaubt!" ſagte Nanty.

„In einer Stunde oder zwei werden ſie noch ſicherer im Schloß zu Carlisle ſich befinden," erwiederte Nixon.

„Den Teufel werden ſie!" ſagte Ewart; „und Ihr ſeid wohl der Angeber geweſen?"

„Ja, ich bin ſchlecht bezahlt worden, für meine Dienſte unter den Redgauntlets, — kaum Hundefutter habe ich bekommen, und bin ſchlechter behandelt worden, als ein Hund. Ich habe den alten Fuchs und ſeine Jungen nun in einer Falle, und wir wollen nun ſehen, wie eine gewiſſe junge Dame dazu ſehen wird. Ihr ſeht, ich bin offen gegen Euch, Nanty."

„Und ich will nicht weniger offen ſein," ſagte der Schmuggler; „Ihr ſeid ein verfluchter, alter Verräther, — ein Verräther an dem Manne, deſſen Brod Ihr gegeſſen habt! — Ich ſollte arme Teufel betrügen helfen, der ich ſelbſt ſo oft betrogen worden bin! — Nein, und wenn hundert Päpſte, Teufel und Prätendenten da wären. Ich will zurück, und ſie von der Gefahr benachrichtigen, — ſie ſind ein Theil der Ladung, — richtig bemerkt in der Faktura, — von den Schiffsherren mir anvertraut, — ich will zurück —."

„Seid Ihr denn ganz toll?" ſagte Nixon, der nun einſah, daß er ſich verrechnet hatte, wenn er glaubte, Nanty's rohe Begriffe von Ehre und Rechtlichkeit könnten durch Kränkungen oder durch ſeinen proteſtantiſchen Eifer erſchüttert werden. „Ihr ſollt nicht zurückgehen, Alles iſt ein Scherz."

„Ich gehe zurück zu Redgauntlet, und will ſehen, ob er über den Scherz lacht."

„Mein Leben iſt verloren, wenn Ihr es thut," ſagte Nixon; „nehmt Vernunft an."

Sie waren jetzt in einem kleinen dichten Gebüsche angekommen, ohngefähr in der Hälfte des Weges zwischen dem Hause und dem Damm, aber nicht in gerader Linie, denn Nixon, dessen Absicht war, Zeit zu gewinnen, hatte Ewart unvermerklich davon abgezogen. Er sah jetzt die Nothwendigkeit ein, einen verzweifelten Entschluß zu fassen. „Nehmt Vernunft an," sagte er; und als Nanty immer noch sich bemühte, an ihm vorüberzukommen: „oder wenigstens dieß." Mit diesen Worten drückte er ein Taschenpistol auf den unglücklichen Mann ab.

Nanty wankte, aber erhielt sich auf den Füßen. „Das traf den Rückgrat," sagte er; „Ihr habt mir den letzten Dienst geleistet, und ich will nicht undankbar sein."

Nach diesen Worten sammelte er alle ihm noch übrige Kraft, stand einen Augenblick fest da, zog seinen Hirschfänger und führte mit beiden Händen einen Hieb auf Christal Nixon. Der Streich, mit aller Anstrengung eines verzweifelten und sterbenden Mannes geführt, zeigte eine Kraft, die man von Ewarts abgehagerter Gestalt nicht hätte erwarten sollen; er spaltete den Hut des Elenden, obgleich er durch eine Eisenplatte geschützt war, und drang tief in den Schädel ein, worin ein Stück der Waffe stecken blieb, welche bei dem wüthenden Streiche zerbrach.

Einer von der Mannschaft der Brigg, der umherstreifte, wurde durch den, obwohl nicht starken Knall der kleinen Pistole herbeigezogen, und fand die beiden unglücklichen Leute bereits völlig todt. Bestürzt über den Anblick, den er für die Folge eines unglücklichen Kampfs des gefallenen Befehlshabers der Brigg mit einem Zollaufseher hielt (denn zufälligerweise war ihm Nixon nicht persönlich bekannt), eilte der Matrose zurück zum Boot, um seinen Gefährten Nantys Schicksal zu verkünden, und ihnen den Rath zu geben, sich und das Schiff in Sicherheit zu bringen.

Unterdessen war Redgauntlet, nachdem er Nixon abgeschickt, um dem unglücklichen Carl im äußersten Fall den Rückzug zu

ſichern, in das Zimmer zurückgekehrt, wo er den Reiſenden gelaſſen hatte. Er fand ihn allein.

„Sir Richard Glendale," ſagte der unglückliche Fürſt, „iſt mit ſeinem jungen Freunde weggegangen zur Berathung mit ſeinen hier befindlichen Freunden. Redgauntlet, mein Freund, ich will Euch nicht tadeln wegen der Lage, in der ich mich jetzt befinde, der Gefahr und Verachtung blos geſtellt. Allein Ihr hättet mir doch ſtärker bezeichnen ſollen, welches Gewicht dieſe Herren auf ihren übermüthigen Vorſchlag legen. Ihr hättet mir ſagen ſollen, daß kein gegenſeitiges Nachgeben ſtattfinden könne; daß ſie keinen Fürſten wollten, der ſie regierte, ſondern Einen, über den ſie bei jeder Gelegenheit Zwang ausüben könnten, von den höchſten Staatsangelegenheiten bis hinab in die geheimſten Verhältniſſe ſeines Privatlebens, welche auch die niedrigſten Menſchen geheim und von jeder fremden Einmiſchung frei zu halten wünſchen."

„Gott weiß," ſagte Redgauntlet in großer Bewegung; „ich handelte in der beſten Abſicht, als ich Ew. Majeſtät dringend bat, hieher zu kommen. — Ich dachte niemals daran, daß Ew. Majeſtät in einer ſolchen Kriſis, wo ein Königreich zu gewinnen ſteht, Bedenken tragen könnten, eine Neigung aufzuopfern, welche — — —."

„Stille, Sir!" ſagte Carl, „es kommt Euch nicht zu, meine Geſinnungen über den Punkt zu beurtheilen."

Hoch erröthend machte Redgauntlet eine tiefe Verbeugung. „Wenigſtens hoffe ich," fing er wieder an, „daß ein Mittelweg ausfindig gemacht werden könne, und es ſoll, — es muß! — komm mit mir, Neffe; wir wollen zu dieſen Herren gehen, und ich glaube gewiß, ich werde erfreuende Zeitungen zurückbringen."

„Ich will Alles thun, mich ihnen gefällig zu erzeigen, Redgauntlet. Es iſt mir unangenehm, wiederum meinen Fuß auf brittiſches Land geſetzt zu haben, und es zu verlaſſen, ohne einen

Schwertstreich für mein Recht zu thun. Was sie aber verlangen, ist eine Erniedrigung, und Nachgiebigkeit unmöglich."

Redgauntlet verließ mit seinem Neffen, der ein unfreiwilliger Zuschauer dieser außerordentlichen Scene war, noch einmal das Zimmer des abenteuerlichen Reisenden, und wurde oben an der Treppe von Jon Crackenthorp aufgehalten. — „Wo sind die andern Herren?" fragte er.

„Drüben im westlichen Theile des Hauses," antwortete Jon; „aber Mr. Ingoldsby (dieß war der Name unter dem Redgauntlet in Cumberland am bekanntesten war), ich wollte Euch nur sagen, daß ich all' das Volk drüben in ein Zimmer zusammenstecken mußte."

„Welches Volk denn?" fragte Redgauntlet ungeduldig.

„Nun, die fremden Gefangenen, über die Nixon die Aufsicht übertragen ist. Der Herr sei Euch gnädig! das ist ein großes Haus, aber wir können nicht abgesonderte Quartiere genug haben für die Leute, wie in Newgate oder in Bedlam. Drüben ist ein toller Bettler, der ein großer Mann werden soll, wenn er seinen Prozeß gewinnt; Gott helfe ihm! Dort ist ein Quäker und ein Rechtsgelehrter, die wegen eines Aufstands beschuldigt sind, und bei Gott! ein Schlüssel und ein Riegel muß sie Alle halten; denn wir sind gepfropft voll, und Ihr habt den alten Nixon weggeschickt, der in dieser Verwirrung hätte helfen können. Ueberdieß nimmt Jeder ein Zimmer ein, und sie verlangen doch auf der Gottes Welt nichts, — ausgenommen der alte Mann, der bestellt genug, hat aber keinen Pfennig zum Bezahlen."

„Mach mit ihnen, was du willst," sagte Redgauntlet, der ungeduldig seinen Bericht angehört hatte; „hältst du sie nur, daß sie nicht herausgehen, und Lärmen in der Gegend umher machen, so kümmere ich mich nichts darum."

„Ein Quäker und ein Rechtsgelehrter!" sagte Darsie. „Das

muß Fairford und Geddes sein. — Oheim, ich muß von Euch verlangen — — —"

„Nein, Neffe," unterbrach ihn Redgauntlet; „dieß ist keine Zeit zum Fragen. Ihr selbst sollt im Laufe einer Stunde über ihr Schicksal entscheiden, — es soll ihnen kein Leid widerfahren."

Mit diesen Worten eilte er vorwärts an den Ort, wo die jakobitischen Edelleute ihre Rathsversammlung hielten, und Darsie folgte ihm, in der Hoffnung, daß das Hinderniß, das sich gegen die Fortsetzung ihres verzweifelten Unternehmens erhoben hatte, unübersteiglich werden, und ihm die Nothwendigkeit eines gefährlichen und gewaltsamen Bruchs mit seinem Oheim ersparen würde. Die Verhandlungen unter ihnen waren höchst lebhaft; der kühnere Theil der Verschworenen, der wenig mehr, als das Leben zu verlieren hatte, wollte auf jede Gefahr vorwärts, während die andern, welche nur ihr Ehrgefühl und der Widerwille, ihre langgehegten Grundsätze aufzugeben, zur Theilnahme bewogen hatte, vielleicht es nicht ungerne sahen, daß sie eine Entschuldigung fanden, um eine Unternehmung abzulehnen, worin sie mehr mit Widerstreben, als aus wahrem Eifer verwickelt worden waren.

Unterdessen bediente sich John Crackenthorp der ihm von Redgauntlet in der Eile ertheilten Erlaubniß, diejenigen in ein Zimmer zusammen zu bringen, deren sichere Verwahrung man für nöthig gehalten hatte, und wählte, ohne die Schicklichkeit sehr in Betracht zu ziehen, zum gemeinsamen Gefängniß das Zimmer, in welchem Lilias seid ihres Bruders Abgang sich allein befand. Thüre und Schloß waren sehr fest, und dieß hatte wohl seine Wahl geleitet.

Hierher führte John mit wenig Ceremonien und viel Geräusch den Quäker und Fairford, von denen der erste die Immoralität, der zweite die Illegalität des Verfahrens auseinandersetzte; John war aber für beide gleich taub. Zunächst dann stieß er fast köpf-

lings den unglücklichen Prozeßkrämer hinein, der an der Thüre einigen Widerstand leistete, und deßhalb einen derben Stoß bekam, daß er wie ein Bock, wenn er stoßen will, vorwärts stürzte, und zwar mit einer Heftigkeit, daß er bis an's Ende des Zimmers gekommen, und mit dem Hute, der auf seiner spitzigen Flachsperücke saß, gegen Miß Redgauntlet angerannt wäre, wenn nicht der ehrliche Quäker seinen Lauf aufgehalten, ihn beim Kragen gefaßt, und zum Stehen gebracht hätte. „Freund," sagte er, mit dem wahrhaft guten Tone, der so oft ohne Ceremoniel stattfindet; „du bist keine Gesellschaft für diese junge Dame; sie ist, wie du siehst, erschrocken, daß wir so plötzlich hereingestoßen worden, und obgleich dieß nicht unser Fehler ist, so ziemt es sich doch, daß wir uns höflich gegen sie benehmen. Komm daher mit mir an dieses Fenster, und ich will dir sagen, was dir zu wissen nöthig ist."

„Und warum soll ich nicht mit der Lady sprechen, Freund?" sagte Peter, der jetzt halb betrunken war. „Ich habe sonst schon mit Damen gesprochen — warum sollte sie über mich erschrocken sein? — Ich bin keine Vogelscheuche, ich! Was macht Ihr denn an mir? Ihr werdet mir den Rock zerreißen; und ich kann mit gutem Grund eine Klage gegen Euch anstellen, um mich auf Eure Kosten sartum atque tectum zu machen."

Trotz dieser Drohung hielt Mr. Geddes, dessen Muskeln so stark waren, als sein Urtheil gesund und sein Temperament ruhig, den armen Peter unter einem Zwange, gegen den er nicht ankämpfen konnte, in einer Ecke des Zimmers zurück, wo er ihn, er mochte wollen oder nicht, niedersetzte in einen Stuhl, und sich neben ihn, so daß wirklich die junge Dame von dem Vergnügen seiner Gesellschaft, das er ihr zugedacht hatte, befreit wurde.

Hätte Peter seinen gelehrten Advokaten sogleich erkannt, so hätten auch die wohlwollenden Anstrengungen des Quäkers ihn schwerlich zurückgehalten. Aber Fairford kehrte ihm den Rücken zu, und Peebles Sehorgane, ohnehin durch Bier und Branntwein

etwas verdüstert, waren im Anschauen einer halben Krone eifrig beschäftigt, welche Josua zwischen Daumen und Zeigefinger hielt, und zugleich sagte: „Freund, du bist arm und unversorgt. Dieß verschafft dir, wohl angewendet, deines Leibes Nahrung und Nothdurft auf mehr als einen Tag, und du sollst es bekommen, wenn du hier sitzen, und mir Gesellschaft leisten willst, denn weder du, noch ich, sind eine passende Gesellschaft für Damen."

„Das mag von Euch gelten," sagte Peter verächtlich; ich war sonst wohl gelitten bei den Damen, und wenn ich im Laden war, bediente ich sie mit einem ganz andern Anstand, als Plainstanes, der verdammte Schurke! Es war auch einer von den Streitpunkten zwischen uns."

„Gut, Freund," sagte der Quäker, welcher bemerkte, daß die junge Dame immer noch vor Peters Zudringlichkeit fürchtete; „aber ich wünschte dich von deinem großen Prozesse sprechen zu hören, der so berühmt geworden ist."

„Berühmt? — Ihr könnt darauf schwören," sagte Peter, denn jetzt war die Saite angeschlagen, die in seiner verrückten Einbildungskraft forttönte. Der arme Mr. Geddes mußte nun eine lange Tirade vernehmen, die mit den trostreichen Worten schloß: „ich will Euch den genauen Stand der mancherlei vereinigten Prozesse sagen, um Euch zu beweisen, daß Alles auf's beste geht, da ich jetzt meine Hand an den Taugenichts von Advokaten, den Fairford, legen kann."

Alan Fairford war gerade im Begriffe, die maskirte Dame anzureden (denn Miß Redgauntlet hatte ihre Reitmaske beibehalten), und wollte sie, als er ihre Aengstlichkeit bemerkte, seines vollen Schutzes versichern, als sein eigener Name laut ausgesprochen, seine Aufmerksamkeit rege machte. Er blickte umher, sah Peter Peebles, und drehte schnell wieder den Kopf, um nicht erkannt zu werden, was ihm auch gelang, da Peter sich im tiefsten Gespräch mit dem [illegible]werthesten Zuhörer befand, dessen Aufmerksamkeit er je hatte

gewinnen können. Und durch dieſe kleine Bewegung, ſo kurz ſie war, gewann Alan einen unerwarteten Vortheil, denn während er herumblickte, nahm Miß Lilias, ich konnte nie klug werden, warum, den Augenblick wahr, ihre Maske zurecht zu ſchieben, und zwar auf eine ſo ſtarke Weiſe, daß Alan, als er den Kopf wandte, ſo viel von ihren Zügen erkannte, daß er berechtigt war, ſie als ſeine ſchöne Clientin anzureden, und die Anerbietungen des Schutzes und Beiſtandes mit der Kühnheit eines frühern Bekannten auszudrücken.

Lilias nahm die Maske ganz von ihrem hocherröthenden Geſicht. „Mr. Fairford," ſagte ſie mit faſt unhörbarer Stimme: „Ihr ſeid ein junger Mann von Verſtand und Edelmuth, aber wir haben uns ſchon in einer Lage getroffen, die Euch ſonderbar vorkommen mußte, und ich konnte nicht umhin, mich wegen meines vorſchnellen Unternehmens den Mißdeutungen blos zu ſtellen, da es eine Angelegenheit betraf, an der die Gegenſtände meiner theuerſten Neigung Theil haben."

„Ein Antheil an meinem geliebten Freund, Darſie Latimer," ſagte Fairford, ein wenig zurücktretend, und ſeine frühere Annäherung merklich beſchränkend, „gibt mir ein doppeltes Recht, der — — —" Er hielt inne.

„Seiner Schweſter nützlich zu werden, wolltet Ihr ſagen," erwiederte Lilias.

„Seine Schweſter, Madame," erwiederte Fairford im äußerſten Erſtaunen. — „Schweſter?! vermuthlich nur ſeiner Neigung nach."

„Nein, Sir; mein theurer Bruder Darſie und ich ſind durch die Bande der engſten Verwandtſchaft verbunden, und ich bin erfreut, dieß zuerſt dem Freunde mitzutheilen, den er am meiſten ſchätzt."

Fairfords erſter Gedanke war die heftige Leidenſchaft, welche

Darsie gegen die schöne Unbekannte verrathen hatte. „Guter Gott!“ rief er aus, „wie hat er diese Entdeckung ertragen.“

„Mit Ergebung, wie ich hoffe,“ sagte Lilias lächelnd; „eine vollkommenere Schwester hätte er wohl erhalten können, aber nicht leicht eine gefunden, die ihn mehr liebt.“

„Ich meinte, — ich meinte nur — —,“ sagte der junge Advokat, der für den Augenblick die Fassung verloren hatte; — „ich wollte nur fragen, wo Darsie Latimer in diesem Augenblick ist?“

„In diesem Hause und unter der Aufsicht meines Oheims, den Ihr meines Wissens von einem Besuche bei Eurem Vater her unter dem Namen Mr. Herries von Birrenswork kennt.“

„Laßt mich zu ihm eilen,“ sagte Fairford; „ich habe ihn durch Schwierigkeiten und Gefahren gesucht, — ich muß ihn augenblicklich sehen.“

„Ihr vergeßt, daß Ihr ein Gefangener seid,“ sagte die junge Dame.

„Wahr, wahr, aber ich kann nicht lange gefangen gehalten werden, der angeführte Grund ist zu lächerlich.“

„Ach,“ sagte Lilias, „unser Schicksal, — meines Bruders und das meinige hängt von den Berathungen vielleicht einer kleinen Stunde ab. Für Euch, Sir, fürchte ich nichts als einige Beschränkung Eurer Freiheit; mein Oheim ist weder grausam noch ungerecht, obgleich Wenige in der einmal ergriffenen Sache so weit gehen werden.“

„Und das ist die des Prätend — —“ —

„Um Gottes Willen, sprecht leiser!“ sagte Lilias, die Hand nach ihm ausstreckend, als wollte sie ihn zurückhalten. „Das Wort kann Euch das Leben kosten. Ihr kennt in der That die Schrecken unserer jetzigen Lage nicht, und Euch hat wohl nur die Freundschaft für meinen Bruder hereingeführt.“

„Ich kenne allerdings die einzelnen Umstände unserer Lage

nicht," sagte Fairford; „aber mag die Gefahr sein, welche sie will, ich werde den Antheil daran, den ich um meines Freundes willen nahm (mich nicht gereuen lassen), oder um der Schwester meines Freundes willen," fügte er mit mehr Schüchternheit hinzu. „Laßt mich hoffen, meine theure Miß Latimer," sagte er, „daß meine Gegenwart Euch von einigem Nutzen sein kann, und daß sie dieß sein könne, so laßt mich um einen Theil Eures Zutrauens bitten, das ich sonst, wie ich wohl weiß, zu verlangen kein Recht habe."

Er führte sie mit diesen Worten nach der Vertiefung eines entlegenen Fensters, und indem er ihr sagte, daß er unglücklicherweise ganz besonders der Unterbrechung von dem tollen, alten Manne ausgesetzt sei, dessen Eintritt sie in Unruhe versetzt hatte, hängte er Darsie Latimers Reitkleid, welches in dem Zimmer zurückgelassen worden war, über die Lehne zweier Stühle, und bildete so eine Art von Schirm, hinter dem er sich mit dem Grün-Mantel versteckte; er fühlte zugleich, daß die Gefahr, in der er sich befand, fast aufgewogen wurde, durch das Einverständiß, das ihm gestattete, diejenigen Empfindungen wieder lebendig werden zu lassen, welche er um seines Freundes willen in der Geburt erstickt hatte.

Das Verhältniß des Rathenden und Berathenen, des Beschützers und des Schützlings ist so besonders geeignet für die gegenseitige Lage des Mannes und des Weibes, daß man oft in kurzer Zeit große Fortschritte in der Vertraulichkeit macht, denn die Umstände fordern Vertrauen von Seiten des Mannes, und verbieten Sprödigkeit bei den Damen, so daß die gewöhnlichen Hindernisse eines zwanglosen Verkehrs mit einem Male zusammenfallen.

So weit als möglich gegen Beobachtung gesichert, in leisem Gespräche in einer Ecke sitzend, kamen sie so nahe zusammen, daß ihre Gesichter sich fast berührten; Fairford hörte nun von Lilias Redgauntlet die Geschichte ihrer Familie, namentlich ihres Oheims, seine Absichten mit ihrem Bruder, und die Angst, die sie fühlte,

Darsie möchte in diesem Augenblick in ein verzweifeltes Unternehmen verwickelt werden, das seinem Vermögen, vielleicht seinem Leben Gefahr brächte.

Alan Fairford's scharfer Verstand verband sogleich das, was er hörte, mit dem, wovon er in Fairladies Zeuge gewesen war. Sein erster Gedanke war, auf jede Gefahr augenblickliche Flucht zu versuchen, und sich hinreichenden Beistand zu verschaffen, und eine Verschwörung von so entschiedener Art in der Geburt zu ersticken. Dieß betrachtete er nicht als schwierig, denn obgleich die Außenseite der Thüre bewacht war, so war doch das Fenster offen, und nicht über 10 Fuß vom Boden entfernt, der Platz, auf den dieses ging, ohne Umzäunung und reichlich mit Genst bedeckt. So glaubte er, würde seine Befreiung leicht, und der Weg, den er dann zu nehmen hätte, gedeckt sein.

Lilias machte Einwendungen gegen diesen Plan. Ihr Oheim, sagte sie, sei in leidenschaftlichen Augenblicken ein Mann, der weder Gewissensbisse noch Furcht kenne. Er wäre fähig, an Darsie die Beleidigung zu rächen, die er seiner Meinung nach von Fairford empfangen haben würde. Er sei auch ihr Anverwandter, und zwar kein liebloser, und sie müsse jede Unternehmung, wenn auch zu ihres Bruders Gunsten, verbieten, wenn dadurch sein Leben einer Gefahr ausgesetzt würde. Fairford selbst erinnerte sich an den Pater Buonaventura, und zweifelte gar nicht, daß er einer der Söhne des alten Ritters Sct. Georg sei; mit Gesinnungen, die freilich seiner Pflicht als Staatsbürger nicht entsprachen, aber schwerlich getadelt werden können, schreckte er vor dem Gedanken zurück, das Werkzeug zu sein, wodurch der letzte Sprößling einer langen Reihe schottischer Fürsten ausgerottet werden sollte. Dann dachte er daran, bei dieser dem Untergang geweihten Person wo möglich eine Audienz zu erhalten, und ihm die völlige Hoffnungslosigkeit seines Unternehmens auseinanderzusetzen, da wahrscheinlich der Eifer seiner Anhänger dieß vor ihm verborgen hatte. Er gab aber den

Plan ſogleich wieder auf, ſobald er ihn gefaßt hatte, denn er war überzeugt, daß das Licht, das er auf den Zuſtand des Landes werfen könnte, zu ſpät kommen würde, um Denjenigen zu dienen, von dem man ſchon wußte, daß er einen bedeutenden Antheil von der erblichen Hartnäckigkeit habe, die ſeinen Vorfahren ſo theuer zu ſtehen gekommen war, und der, indem er das Schwert zog, die Scheide weggeworfen haben mußte.

Lilias dagegen gab ihm den Rath, der unter den vorliegenden Umſtänden der paſſendſte ſchien, ſie wollten ſich ihrer jetzigen Lage fügen, aber ſorgfältig darauf bedacht ſein, mit Darſie eine Verbindung zu eröffnen, ſobald er einen Grad von Freiheit erhalte, in welchem Falle dann ihre gemeinſame Flucht in's Werk geſetzt werden könne, ohne daß irgend Jemand dadurch in Gefahr käme.

Kaum hatten ſie dieſen Punkt in ihrer jugendlichen Berathung feſtgeſetzt, als Fairford, der auf die leiſen, ſüßen, liſpenden Töne von Lilias Redgauntlet horchte, die ein Anklang von fremdem Accent noch reizender machte, durch eine derbe Hand, welche mit vollem Gewicht auf ſeine Schultern fiel, aufgeſchreckt wurde, während die mißtönende Stimme des Peter Peebles, der ſich endlich von dem wohlmeinenden Quäker losgemacht hatte, ſeinem nachläſſigen Advokaten in's Ohr ſchrie: — „Aha, Burſche, jetzt ſeid Ihr gefangen, — Ihr ſeid nun ein Kammeradvokat, wie ich ſehe, nicht wahr? — Und Ihr macht Prozeßſchriften mit Clienten in Schleiern und Hauben? — Aber wartet ein wenig, Burſche, und ſeht, wie ich mit Euch umgehe, wenn meine Bittſchrift und Klage zur Verhandlung kommt, mit den ſchriftlichen Beweiſen, Ihr mögt nun Euch verantworten oder nicht."

Es hatte Fairford in ſeinem Leben nicht ſo viel Anſtrengung gekoſtet, die erſte Aufwallung zu unterdrücken, und kaum enthielt er ſich, den alten Tölpel niederzuſchlagen, der ihn in einem ſolchen Augenblick unterbrochen hatte. Aber Peters lange Anrede gab ihm, vielleicht zum Glück für Beide, Zeit, das völlig Unziemliche

eines solchen Verfahrens zu überlegen. Er schwieg indeß trotz seiner innern Ungeduld, während Peter fortfuhr:

„Gut, mein artiger Herr, ich sehe, Ihr schämt Euch nun selbst, und das ist nun kein Wunder. Ihr müßt diese Königin aufgeben, das ist keine Gesellschaft für Euch. Ich habe den ehrlichen Mr. Pest sagen hören, das Advokatenkleid stimme schlecht mit dem Weiberrock zusammen. Aber kommt mit nach Hause zu Eurem armen Vater; ich will auf dem ganzen Wege für Euch sorgen, Euch Gesellschaft leisten, und von nichts wollen wir sprechen, als von dem großen Prozeß des armen Peebles gegen Plainstanes."

„Wenn du es aushalten kannst, Freund," sagte der Quäker, „so viel von dem Prozeß zu hören, als ich bereits aus reinem Mitleiden mit dir gehört habe, so denke ich, mußt du bald auf den Grund der Sache kommen, wenn sie nicht völlig grund- und bodenlos ist."

Fairford schüttelte ziemlich unwillig die große, knöcherne Hand ab, welche Peebles auf seine Schultern gelegt hatte, und war im Begriff, sich etwas unsanft über die unverschämte Art der Unterbrechung zu äußern, als die Thüre sich öffnete und eine schwache Stimme zur Wache sagte: „Ich sage Euch, ich muß hinein, ich muß sehen, ob Mr. Nixon hier ist," und der kleine Benjie streckte seinen schiefgedrückten Kopf und seine schwarzen Luchsaugen herein. Ehe er sich aber wieder zurückziehen konnte, sprang Peter Peebles an die Thüre, ergriff den Knaben beim Kragen und zog ihn herein in's Zimmer.

„Laß mich sehen," sagte er, „du nichtsnutziger Satansbraten: — ich will dich lehren, deine Aufträge ausrichten. — Ich will gleich die erste und zweite Vorladung vollstrecken gegen dich, du Teufelsjunge!"

„Was willst du denn?" sagte der Quäker; „warum erschreckst du den Knaben so, Freund Peebles?"

„Ich habe dem Bastard einen Pfenning gegeben, mir Ta-

back zu kaufen," sagte der arme Tropf, „und er hat mir nicht Rechnung abgelegt von seinem Auftrage; ich will's ihm eintränken."

Mit diesen Worten fing er auch an, gewaltsam die Taschen von Benjie's zerrissener Jacke auszuleeren, und brachte ein paar Vogelschlingen heraus, Spielkugeln, einen angebissenen Apfel, zwei gestohlene Eier, von denen Peter in der Eile des Suchens eines zerbrach, und verschiedene andere Kleinigkeiten, die nicht auf die rechtlichste Art hineingekommen zu sein schienen. Der kleine Schurke biß und schlug unter dieser Operation, wie ein junger Fuchs, ließ aber, wie solches Ungeziefer, weder Schrei noch Klage von sich hören, bis ein Papierchen, das Peter ihm aus dem Busen zog, bis zu Lilias hinflog, und zu ihren Füßen niederfiel. Es war an C. N. gerichtet.

„Das ist für den Schurken Nixon," sagte sie zu Alan Fairford. „Oeffnet es ohne Bedenken, der Bube ist sein Helfershelfer, wir wollen doch sehen, was er im Schilde führt."

Der kleine Benjie gab allen ferneren Widerstand auf, und ließ sich von Peter einen Schilling nehmen, von dem sich dieser, wie er sagte, wegen Kapital und Zinsen bezahlt machen wollte. Der Bube, dessen Aufmerksamkeit auf etwas ganz Anderes gerichtet schien, sagte nur: „Mr. Nixon wird mich umbringen."

Alan Fairford trug kein Bedenken, den Zettel zu lesen, auf welchem die Worte standen:

„Alles ist vorbereitet; haltet sie nur hin, bis ich komme. Ihr könnt auf Eure Belohnung rechnen. C. C."

„Ach, mein Oheim, mein armer Oheim," sagte Lilias; „das ist die Folge seines Vertrauens. Wir müssen ihm von der Verrätherei seines Vertrauten sogleich Nachricht geben. Das ist der beste Dienst, den wir Allen leisten können. Geben sie ihr Unternehmen auf, wie sie jetzt müssen, so ist Darsie frei."

In einem Athem standen Beide an der halb offenen Thüre;

eifrig verlangte Fairford mit Pater Buonaventura zu ſprechen, Lilias nicht minder heftig eine ganz kurze Unterredung mit ihrem Oheim. Während die Schildwache ungewiß war, was ſie thun ſollte, wurde ihre Aufmerkſamkeit auf ein lautes Geräuſch an der Thüre gezogen, wo eine große Menge Menſchen ſich verſammelt hatte, in Folge des ſchreckbaren Geſchreis, daß der Feind nahe ſei. Einige Herumſtreicher hatten endlich Nanty's und Nixon's Leichname aufgefunden, und dieß hatte den Auflauf veranlaßt.

In dieſer Verwirrung gab die Schildwache nicht mehr Achtung; Lilias nahm Alan Fairford's Arm, und ſie kamen unaufgehalten in das innere Zimmer, wo die Hauptperſonen des Unternehmens, deren Verhandlungen durch dieſen beunruhigenden Vorfall geſtört waren, in großer Beſtürzung ſich befanden; der Chevalier war nun gleichfalls zu ihnen gekommen.

„Bloß ein Aufſtand unter dieſem Schmugglergeſindel," ſagte Redgauntlet.

„Bloß ein Aufſtand, ſagt Ihr," erwiederte Sir Richard Glendale; „und der Lugger, die letzte Hoffnung des Entkommens für —" hier blickte er auf Carl, — — „ſchwebt dort mit vollen Segeln auf dem Meere!"

„Macht euch meinetwegen keine Sorge," ſagte der unglückliche Fürſt; „ich war ſchon in ſchlimmern Lagen, wäre ſie aber auch die ſchlimmſte, ich fürchte ſie nicht. Sorgt für euch ſelbſt, meine Lords und Herren."

„Nein, niemals," ſagte der junge Lord — —; „unſere einzige Hoffnung beruht jetzt auf einem ehrenvollen Widerſtande."

„So recht!" ſagte Redgauntlet. „Laßt Verzweiflung die Einigkeit unter uns herſtellen, die ein Zufall ſtörte. Ich rathe nun, ſogleich das königliche Banner aufzupflanzen, und — was iſt denn das?" fragte er finſter, als Lilias, um ſeine Aufmerkſamkeit zu erregen, ihn am Kleide zupfte, den Zettel in ſeine Hand gab, und hinzufügte, er ſei für Nixon beſtimmt geweſen.

Redgauntlet las, ließ es fallen, starrte auf die Stelle hin, wo es lag, und hob Hände und Augen gen Himmel. Sir Richard Glendale hob das unglückliche Papier auf, las es und sagte: „Nun ist Alles vorbei! er übergab es Maxwell, welcher laut ausrief: „Der schwarze Colin Campbell, so wahr Gott lebt! Ich hörte, er sei in der letzten Nacht mit Post von London gekommen."

Gleichsam als Echo zu seinen Gedanken hörte man die Geige des alten Blinden, der mit vielem Ausdruck einen Clan-Marsch spielte.

„In der That, die Campells rücken an," sagte Mac Kellar; „sie kommen über uns mit dem ganzen Bataillon von Carlisle."

Ein muthloses Schweigen herrschte, und zwei oder drei von der Gesellschaft begannen sich hinwegzuschleichen.

Mit dem edlen Geist eines jungen, englischen Edelmanns rief Lord —: „Wenn wir Narren gewesen sind, wollen wir wenigstens keine Feiglinge sein. Wir haben Einen unter uns, der mehr werth ist, als wir Alle, und auf unsere Bürgschaft hierherkam, — laßt uns ihn wenigstens retten."

„Recht, ganz recht," antwortete Sir Richard Glendale. „Laßt uns zuerst für den König sorgen."

„Das soll mein Geschäft sein," sagte Redgauntlet; „wenn wir nur Zeit haben, die Brigg zurückzubringen, so ist Alles gut; ich will sogleich Leute in einem Schifferboot abschicken." Er gab Befehle an einige der Unternehmendsten in seinem Gefolge. — „Laßt ihn nur einmal an Bord sein," sagte er, „unserer sind genug, mit den Waffen in der Hand Widerstand zu leisten, und seinen Rückzug zu decken."

„Gut, gut!" sagte Sir Richard, „und ich werde die Punkte aussuchen, die sich vertheidigen lassen; die alten Pulververschwörer sollen keinen verzweifeltern Widerstand geleistet haben, als wir. — Redgauntlet," fuhr er fort, „ich sehe, einige unserer Freunde sind

bleich, aber Euer Neffe ſcheint jetzt mehr Feuer in den Augen zu haben, als wo wir uns kalt beſprachen, und die Gefahr noch ferne war."

„Das iſt die Art unſeres Hauſes," antwortete Redgauntlet; „unſer Muth flammt am höchſten, wenn Verluſt droht. Ich fühle überdieß, daß ich die Kataſtrophe, die ich herbeigeführt habe, nicht überleben darf. Laßt mich nur erſt," hier wandte er ſich an Carl, „Euer Majeſtät geheiligte Perſon ſo ſicher wiſſen, als dieß jetzt möglich iſt, dann — —"

„Spart euch alle Ueberlegung meinetwegen, ihr Herren," ſagte Carl abermals; „der Criffelberg dort wird eher fliehen, als ich."

Die Meiſten warfen ſich mit Thränen und Flehen zu ſeinen Füßen; Einige ſchlichen ſich in der Verwirrung aus dem Zimmer, und man hörte ſie davonreiten. Unbemerkt bei dieſem Auftritt hatten Darſie, ſeine Schweſter und Redgauntlet einander bei den Händen gefaßt, wie Menſchen, die bei der Gefahr eines Schiffbruchs entſchloſſen ſind, miteinander zu leben oder zu ſterben."

Mitten unter dieſer verwirrten Scene war ein Mann in einfachem Reitkleide, eine ſchwarze Kokarde auf dem Hut, und nur mit einem Hirſchfänger bewaffnet, ohne alle Umſtände in's Zimmer getreten. Er war groß, hager und ſein Ausſehen, wie ſein Benehmen, augenſcheinlich militäriſch. Er war unaufgehalten durch die Wachen hereingekommen, und ſtand nun faſt unbewaffnet unter Bewaffneten, die nichts deſto weniger auf ihn, wie auf den Engel der Zerſtörung blickten.

„Ihr ſeht mich ſo kalt an, ihr Herren," ſagte er, „Sir Richard Glendale, — Mylord — —, wir ſind ja ſonſt einander nicht ſo fremd. Ha, Pate — in — Peril, wie ſteht's mit Euch? Und auch Ihr, Ingoldsby — ich kann Euch bei keinem andern Namen nennen — warum empfängt ihr einen alten Freund ſo kalt? Aber ihr werdet meine Botſchaft vermuthen."

„Und sind darauf vorbereitet, General," sagte Redgauntlet; „wir sind die Männer nicht, die sich gleich Schafen zur Schlachtbank schleppen lassen."

„Pah! Ihr nehmt das viel zu ernsthaft, laßt mich nur ein Wort mit euch sprechen."

„Keine Worte," sagte Redgauntlet, „können unseren Vorsatz erschüttern, und stände auch Euer ganzes Kommando um's Haus her, wie ich fast vermuthe."

„Ich bin in der That nicht ohne Unterstützung," sagte der General; „aber wenn ihr mich hören wollt —"

„Hört mich," sagte der Reisende, und schritt vorwärts; „ich bin wahrscheinlich das Ziel, das Ihr im Auge habt; ich ergebe mich freiwillig, um die Herren aus der Gefahr zu retten, laßt Euch daran genügen zu ihrem Besten."

Ein Ausruf: „Nimmer, nimmer!" erhob sich aus dem kleinen Kreis der Anhänger, die sich um den unglücklichen Fürsten drängten, und Campell ergriffen oder niedergeschlagen hätten, wäre er nicht mit verschränkten Armen stehen geblieben, und hätte sein Blick nicht mehr Ungeduld, weil sie nicht auf ihn hören wollten, als die mindeste Furcht vor Gewaltthätigkeit von ihren Händen verrathen. Endlich wurde es einen Augenblick still.

„Ich kenne," sagte er, „diesen Herrn nicht (hier machte er gegen den unglücklichen Fürsten eine tiefe Verbeugung), ich wünsche auch nicht, ihn kennen zu lernen, die Bekanntschaft würde für Keinen von uns Beiden passen."

„Unsere Vorfahren haben sich doch wohl gekannt," sagte Carl, unfähig, selbst in diesem Augenblick der drohenden Gefahr die schmerzliche Erinnerung an die verlorene Königswürde zu unterdrücken.

„Mit einem Worte, General Campbell," sagte Redgauntlet: „bringt Ihr Frieden oder Krieg? — Ihr seid ein Mann von Ehre, und wir können Euch trauen."

„Ich danke Euch, Sir," sagte der General; „die Antwort auf dieſe Frage ſteht bei euch, ihr Herren. Kommt, ſeid nicht thöricht; es war vielleicht nicht ſo ſchimm mit eurer Verſammlung in dieſem unbekannten Winkel; eine Bärenhetze, ein Hahnengefecht oder ſomſt eine Beluſtigung möchtet ihr beabſichtigt haben, aber ſo wie ihr mit der Regierung ſteht, war es ein wenig unklug, und hat Beſorgniß veranlaßt. Uebertriebene Nachrichten von eurem Unternehmen wurden der Regierung vorgelegt, durch einen Verräther in eurer eigenen Mitte, und ich wurde mit der Poſt abgeſendet, um den Befehl über eine hinlängliche Truppenzahl zu übernehmen, falls dieſe Verläumdungen Grund haben ſollten. Ich bin daher hier, hinreichend von Cavallerie und Infanterie unterſtützt, um nach Befinden der Umſtände zu handeln, aber mein Befehl iſt — und das ſtimmt mit meiner Neigung ſehr überein, keine Verhaftung, ſogar keine weitere Nachforſchungen vorzunehmen, wenn dieſe gute Verſammlung ihr eigenes Beſte betrachten, ihr Vorhaben aufgeben und ruhig nach Hauſe gehen will."

„Was! — Alle?" — rief Sir Richard Glendale, „Alle, ohne Ausnahme?"

„Alle, ohne eine einzige Ausnahme," ſagte der General, „ſo ſind meine Befehle; nehmt ihr meine Bedingungen an, ſo erklärt euch und eilt; es möchten Dinge eintreten, die Sr. Majeſtät gütige Geſinnungen gegen euch Alle ſtören könnten."

„Sr. Majeſtät gütige Geſinnungen!" ſagte der Reiſende. „Habe ich recht gehört, Sir?"

„Ich wiederhole des Königs eigene Worte," erwiederte der General. „Ich will, ſagten Se. Majeſtät, das Vertrauen meiner Unterthanen verdienen, indem ich meine Sicherheit auf die Treue der Millionen baue, die mein Recht anerkennen, — und auf den Verſtand und die Klugheit der Wenigen, welche aus Irrthümern der Erziehung fortfahren, es zu läugnen. Se. Majeſtät will ſogar nicht glauben, daß die eifrigſten Jakobiten, die noch übrig

ſind, den Gedanken hegen, einen bürgerlichen Krieg zu nähren, der ihnen und ihren Familien Unheil bringen muß, außerdem daß er Mord und Verheerung über ein friedliches Land verbreitet. Er kann auch von ſeinem Verwandten nicht glauben, daß er tapfere und edle, wenn auch gleich im Irrthum befindliche Männer zu einer Unternehmung auffordern werde, welche Alle zu Grunde richten muß, die den früheren Unfällen entgingen; und er iſt überzeugt, daß derſelbe, wenn auch Neugierde oder irgend ein anderer Beweggrund ihn in dieſes Land führte, bald einſehen werde, daß es das Klügſte ſein würde, auf den Kontinent zurückzukehren, und Se. Majeſtät bedauert ſeine Lage allzuſehr, um ihm darin ein Hinderniß in den Weg zu legen."

„Iſt dieß wirklich wahr?" ſagte Redgauntlet. „Iſt dieß wirklich Eure Abſicht? — Habe ich, haben alle dieſe Herren, oder nur einige die Freiheit, ſich ohne Störung einzuſchiffen auf jener Brigg, welche, wie ich ſehe, ſich dem Ufer wieder nähert?"

„Ihr, Sir, ſowie alle dieſe Herren hier," ſagte der General; „Alle, die das Schiff faſſen kann, haben die Freiheit, ſich ohne Störung von meiner Seite einzuſchiffen; aber ich rathe Keinem fortzugehen, der nicht gewichtige Gründe hat, die mit dieſer Zuſammenkunft hier nicht in Verbindung ſtehen, denn dieſer wird gegen Keinen weiter gedacht werden."

„Nun, meine Herren," ſagte Redgauntlet, indem er die Hände zuſammenſchlug; nun iſt die Sache auf immer verloren."

General Campbell wandte ſich an's Fenſter, als wolle er ihre Unterredung nicht hören. Ihre Berathung dauerte nur einen Augenblick, denn die Gelegenheit zur Flucht, die ſich ihnen bot, war ſo unerwartet, als die Umſtände dringend waren.

„Wir haben Euer Ehrenwort, daß wir nichts zu fürchten haben," ſagte Sir Richard Glendale, „wenn wir unſere Verſammlung in Folge Eurer Befehle auflöſen."

„Ja, Sir Richard," antwortete der General.

„Und ich habe Euer Verſprechen," ſagte Redgauntlet, „daß ich an Bord jenes Schiffs dort gehen kann, mit einem Freund, den ich nach Gefallen zu meiner Begleitung wähle?"

„Nicht nur das, Mr. Ingoldsby, oder ich will Euch noch einmal Redgauntlet nennen; Ihr könnt ſogar bis zu einer andern Fluth in der Bucht bleiben, bis eine Perſon zu Euch gekommen iſt, die zu Fairladies ſein mag. Nachher wird eine Kriegsſloop ſich hier aufſtellen, und Eure Lage könnte dann gefährlich werden."

„Gefährlich nicht, General Campbell; oder gefährlicher für Andere, als für uns, wenn Andere dächten, wie ich in dieſer verzweifelten Lage noch."

„Ihr vergeßt Euch ſelbſt, mein Freund," ſagte der unglückliche Abenteurer, „Ihr vergeßt, daß die Ankunft dieſes Herrn nur den Schlußſtein zu unſerem längſt gefaßten Entſchluſſe fügt, unſer Stiergefecht (aufzugeben), oder wie man ſonſt unſer unbeſonnenes Unternehmen nennen will. Ich ſage euch Lebewohl, ihr unfreundlichen Freunde, — ich ſage Euch Lebewohl (ſich gegen den General verbeugend), mein freundlicher Feind; ich verlaſſe dieß Ufer, wie ich es betrat, allein, und um nie wiederzukehren."

„Nicht allein," ſagte Redgauntlet, „ſo lange noch ein Blutstropfen in meinen Adern fließt."

„Nicht allein," ſagten die andern anweſenden Edelleute von Gefühlen durchdrungen, welche faſt die beſſern Gründe überwältigten, nach denen ſie gehandelt hatten. „Wir wollen unſere Grundſätze nicht aufgeben, noch Eure Perſon in Gefahr ſehen."

„Wenn es nur eure Abſicht iſt, den Herrn bis an die Bucht zu geleiten," ſagte General Campbell, „ſo gehe ich ſelbſt mit euch. Meine Gegenwart unter euch, ohne alle Waffen und in eurer Gewalt, kann euch ein Pfand meiner freundlichen Abſichten ſein, und

wird zugleich jeder Störung vorbeugen, die von Leuten im Dienst herrühren könnte."

„Es sei so," sagte der Abenteurer mit dem Tone des Fürsten gegen einen Unterthanen, nicht mit dem eines Menschen, der dem Verlangen eines übermächtigen Feindes nachgibt.

Sie verließen das Zimmer und das Haus; ein unbestimmter Schrecken hatte sich bereits unter den geringen Anhängern verbreitet, die kurz vorher sich um das Haus und den Eingang gedrängt hatten. Eine Nachricht, deren Ursprung sich nicht angeben ließ, hatte sich verbreitet, es zögen Truppen in bedeutender Zahl heran, und diejenigen Leute, welche aus irgend einem Grunde den Arm der Gewalt fürchteten, hatten sich in Ställe und Winkel verkrochen, oder waren ganz entflohen. Niemand war hier, außer die kleine Gesellschaft, die sich jetzt gegen den Steindamm in Marsch setzte, wo den früheren Befehlen Redgauntlets zufolge, ein bemanntes Boot lag.

Der letzte Erbe der Stuarts stützte sich auf dem Gange zur Bucht auf Redgauntlets Arm, denn der Boden war uneben, und er besaß die körperliche und geistige Schnellkraft nicht mehr, welche ihn zwanzig Jahre früher über manchen Hügel im Hochland, leicht wie das flüchtige Reh, geführt hatte. Seine Anhänger folgten mit gesenkten Blicken, und ihre Gefühle kämpften mit den Aussprüchen der Vernunft.

General Campbell begleitete sie mit anscheinender Gleichgiltigkeit und Unbefangenheit, beobachtete jedoch, und zweifelsohne mit etwas Aengstlichkeit, die wechselnden Gesichtszüge derer, welche bei dieser außerordentlichen Scene handelten.

Darsie und seine Schwester folgten natürlicherweise ihrem Oheim, dessen Gewaltthätigkeit sie nicht mehr fürchteten, da sein Charakter ihnen Ehrfurcht einflößte, und Alan Fairford begleitete sie aus Interesse an ihrem Schicksal, ohne daß man ihn in dieser Gesellschaft bemerkte, wo Alle zu sehr mit ihren eigenen Ge-

danken und Gefühlen beſchäftigt waren, ſo wie mit dem bevorſtehenden Augenblicke der Entſcheidung, als daß ſie ſeine Gegenwart bemerkt hätten.

Auf dem halben Wege zwiſchen dem Hauſe und der Bucht ſahen ſie die Leichname Nanty Ewarts und Chriſtal Nixons ſchwärzend in der Sonne.

„Das war Euer Berichterſtatter?“ fragte Redgauntlet, und ſah auf General Campbell zurück, der ihm nur durch ein bejahendes Nicken antwortete.

„Nichtswürdiger Schurke!“ ſagte Redgauntlet, „und doch verdient der Narr, der ſich durch dich verführen ließ, noch mehr dieſen Namen.“

„Dieſer kräftige Schwertſtreich hat uns die Schande erſpart, einen Verräther zu belohnen.“

Sie kamen am Orte der Einſchiffung an; der Fürſt ſtand einen Augenblick mit verſchränkten Armen, und blickte in tiefem Schweigen um ſich her. Ein Zettel wurde ihm in die Hand geſteckt, er blickte darauf hin und ſagte: „Ich erfahre ſoeben, daß meine zwei in Fairladies zurückgelaſſenen Freunde meine Beſtimmung kennen und ſich zu Boworß einſchiffen wollen. Ich hoffe, dieß wird kein Bruch der Bedingungen ſein, nach denen Ihr gehandelt habt.“

„Gewiß nicht,“ ſagte General Campbell; „ſie ſollen volle Freiheit haben, ſich mit Euch zu vereinigen.“

„Ich wünſche nun,“ ſagte Carl, „daß mich noch Jemand begleite. — Redgauntlet, die Luft dieſes Landes iſt Euch ſo feindlich als mir. Dieſe Herren haben ihren Frieden geſchloſſen, oder vielmehr nichts gethan, ihn zu brechen. Ihr aber kommt und theilt meine Heimath, wo ſie der Zufall mir anweist. Wir werden dieſe Küſten nie wieder ſehen, aber wir wollen von ihnen und unſerem verunglückten Stiergefecht ſprechen.“

„Ich folge Euch, Sir, durch's Leben,“ ſagte Redgauntlet,

„wie ich Euch in den Tod gefolgt wäre. Erlaubt mir nur einen Augenblick.“

Der Fürſt ſah im Kreiſe umher, und als er die dem Boden zugewandten Geſichter ſeiner andern Anhänger erblickte, eilte er ihnen zu ſagen: „Glaubt nicht, meine Herren, daß ich euch weniger verbunden bin, weil euer Eifer mit Vorſicht gemiſcht war, der ihr gewiß mehr meinetwegen und eurem Vaterlande zu Liebe Gehör gegeben habt, als aus ſelbſtſüchtigen Befürchtungen.“

Er ging nun von Einem zum Andern, und unter Schluchzen und hervorbrechenden Thränen empfing er das Lebewohl der Letzten, die ſeine luftigen Anſprüche noch unterſtützt hatten, und ſprach mit jedem Einzelnen in zärtlichem und liebreichem Tone.

Während dieſer Scene hielt ſich der General ein wenig abſeits, und gab Redgauntlet ein Zeichen, daß er mit ihm zu ſprechen wünſche. „Es iſt nun Alles vorüber,“ ſagte er, „und der Name eines Jakobiten wird nicht länger ein Parteiname ſein. Wenn Ihr des Lebens in fremden Ländern müde ſeid und Euren Frieden zu machen wünſcht, ſo laßt mich's wiſſen. Euer raſtloſer Eifer allein iſt bisher Eurer Verzeihung im Wege geſtanden.“

„Und nun bedarf ich derſelben nicht mehr,“ ſagte Redgauntlet. — „Ich verlaſſe England für immer, allein es wäre mir nicht unangenehm, wenn Ihr den Abſchied von den Meinigen mit anhörtet. — Neffe, komme zu mir. In Gegenwart des General Campbell ſage ich dir, daß ich mich jetzt darüber freue, daß mein viele Jahre lang gehegter Wunſch, dich in meinen politiſchen Meinungen zu erziehen, nicht erfüllt wurde. Du trittſt in den Dienſt des regierenden Monarchen, ohne daß du nöthig haſt, den Eid der Treue zu wechſeln, — ein Wechſel,“ ſetzte er hinzu, indem er im Kreiſe umherblickte, „welcher auch ehrenwerthen Männern leichter wird, als ich dachte; Einige aber tragen das Zeichen der Treue auf dem Rocke, Andere im Herzen. Du wirſt von nun an in den unbeſchränkten Beſitz aller der Güter treten, deren die Acht deinen

Vater nicht berauben konnte, — alles deſſen, was ihm gehörte, — ausgenommen dieſes gute Schwert (ſeine Hand an die Waffe legend, die er trug), das nie für das Haus Hannover fechten ſoll; und da meine Hand nie ein Schwert mehr ziehen wird, ſo will ich es tief, tief in's Meer verſenken. — Gott ſegne dich, junger Mann. Wenn ich hart mit dir verfahren bin, vergib mir. Ich hatte alle meine Wünſche auf dieſen einzigen Punkt gerichtet, — Gott weiß, mit keinen eigennützigen Abſichten; und ich bin durch den endlichen Ausgang meiner Plane genug dafür geſtraft, daß ich in der Wahl der Mittel zu wenig bedenklich war. — Lebe wohl auch du, liebe Nichte, und Gott ſegne dich!"

„Nein, Sir," ſagte Lilias, und ergriff lebhaft ſeine Hand. „Ihr ſeid bisher mein Beſchützer geweſen, und ſeid jetzt im Kummer; laßt mich Euch in Eure Verbannung begleiten und tröſten."

„Ich danke dir, mein Mädchen, für deine unverdiente Liebe; aber es kann und darf nicht ſein. Der Vorhang fällt zwiſchen uns nieder. Ich gehe in das Haus eines Andern. — Wenn ich es verlaſſe, ehe ich von der Erde ſcheide, geſchieht es nur, um es mit dem Hauſe Gottes zu vertauſchen. Noch einmal, lebt wohl Beide! — das unglückliche Schickſal," ſagte er mit einem wehmüthigen Lächeln, „wird doch nun von dem Hauſe Redgauntlet weichen, da ſein jetziges Haupt auf der gewinnenden Seite ſteht. Ich bin überzeugt, er wird nicht wechſeln, ſollte ſie auch die verlierende werden."

Der unglückliche Carl Eduard hatte nun ſeinen gebeugten Anhängern das letzte Lebewohl geſagt. Er gab nun dem Redgauntlet ein Zeichen mit der Hand, und dieſer kam herbei, um ihm in's Schiff zu helfen. Generall Campbell bot ebenfalls ſeine Dienſte an, da die Anderen von der Scene zu ſehr ergriffen waren, um ihm zuvorzukommen.

„Ihr tragt kein Bedenken, General, mir dieſe letzte Artigkeit beweiſen," ſagte der Chevalier, „und ich danke Euch dafür.

Ihr habt mich den Grundsatz gelehrt, nach welchem Menschen auf dem Schaffot selbst gegen ihren Henker Vergebung und Liebe fühlen. — Lebt wohl!"

Sie setzten sich im Boote, welches augenblicklich vom Lande stieß. Der Oxforder Theologe brach in laute Segnungen aus, in Ausdrücken, welche zu tadeln oder ihrer später zu gedenken, General Campbell zu edelmüthig war; ja, so sehr er dem Namen eines Whigs und Campbells Ehre machte, soll er doch sich nicht haben enthalten können, in das allgemeine Amen, welches vom Ufer erschallte, mit einzustimmen.

Schluß

von Doktor Dürrwiestaub in einem Briefe an den Verfasser des Waverley.

Es thut mir in der That leid, mein würdiger und geehrter Herr, daß ich trotz der sorgsamsten Nachforschungen in Briefen, Tagebüchern oder sonstigen Denkwürdigkeiten nicht im Stande war, mehr von der Geschichte der Familie Redgauntlet zu entdecken, als ich bis jetzt übersandt habe. Aber ich finde in einem alten Zeitungsblatte, genannt Whitehallgazette, von der ich glücklicherweise einige Jahrgänge besitze, daß Sir Arthur Darsie Redgauntlet Sr. letztverstorbenen Majestät bei einer Cour von General Campbell vorgestellt worden sei. Ueber diesen Vorfall macht der Herausgeber in Form eines Commentars die Bemerkung, daß wir mit vollen Segeln in das Interesse des Prätendenten hinein steuerten, da ein Schotte einen Jakobiten bei Hof vorgestellt habe. Da die Postfreiheit nur auf Briefe geht, die eine Unze wägen, so habe ich keinen Raum für seine weitern Bemerkungen, welche die Absicht

Digitized by Google

haben, zu zeigen, daß viele wohlunterrichtete Perſonen jener Zeit befürchteten, der junge König möchte ſelbſt zur Partei der Stuarts übertreten; — eine Kataſtrophe, vor der indeß der Himmel dieſe Königreiche bewahrt hat.

Aus einem Ehekontrakt in den Familien-Archiven erſehe ich ebenfalls, daß Miß Lilias Redgauntlet ungefähr achtzehn Monate nach den von ihnen erwähnten Vorfällen mit Alan Fairford, Esquire Advokat, von Clinkdollar, ſich vermählt habe, welcher, wie wir, glaube ich, nicht ohne Grund ſchließen können, der nämliche iſt, deſſen Name in Ihrer Erzählung ſo oft vorkommt. Auf meinem letzten Ausflug nach Edinburgh war ich ſo glücklich einen alten Gerichtsſchreiber zu entdecken, von dem ich mit Hilfe einer Flaſche Whisky und eines halben Pfunds Tabak die wichtige Nachricht herausbrachte, daß er den Peter Peebles gekannt, und manches Gläschen zur Zeit des alten Gerichtſchreibers Fraſer mit ihm ausgetrunken habe. Er ſagte, derſelbe hätte noch zehn Jahre nach König Georgs Thronbeſteigung gelebt, ſei in ſteter Erwartung, ſeinen Prozeß zu gewinnen, jeden Tag und zu jeder Sitzungszeit geweſen, und endlich todt niedergefallen in einem Anfall von perplenité, wie mein Berichterſtatter ſich ausdrückte, als man ihm in der Vorhalle einen Vergleichsvorſchlag machte. Ich habe meines Berichterſtatters Auszug beibehalten, da ich nicht im Stande bin, genau zn beſtimmen, ob das Wort verdorben iſt aus Apoplexie, wie mein Freund Mr. Oldbuck vermuthet, oder der Name einer beſondern Krankheit, die denjenigen zuſtößt, welche in Gerichtshöfen zu thun haben, wie manche Berufsarten und Lebensverhältniſſe der Menſchen ihre eigenen Krankheiten haben. Derſelbe Gerichtsſchreiber erinnerte ſich auch des blinden Willie Stevenſon, der wandernde Willie genannt, der ſeine Tage zufrieden im Hauſe des Sir Arthur Darſie Redgauntlet ſchloß. Er hatte der Familie manchen guten Dienſt geleiſtet, wie er ſagte, beſonders als ein Edelmann aus der Grafſchaft Argyle herunter kam gegen die,

Digitized by Google

welche den „alten Sauerteig“ noch im Herzen hatten, die er Alle gefangen genommen und ohne weiteres gehängt oder geköpft hätte. Aber Willie und einer ſeiner Freunde, genannt Robert, der Wanderer, hatten die Melodieen angeſtimmt, wie die „die Campbells kommen heran“ und dgl., wodurch ſie zeitige Warnung erhielten, um zu entfliehen. Ich habe nicht nöthig, mein würdiger Herr, Ihrem Scharfſinn anzudeuten, daß ſich dieß auf eine ungenaue Nachricht von den Verhandlungen zu beziehen ſcheint, woran Sie ſo ſehr Antheil zu nehmen ſcheinen.

Was Redgauntlet betrifft, von deſſen ſpäterer Geſchichte Sie beſonders gern genaue Nachricht gehabt hätten, ſo habe ich von einem ausgezeichneten Manne, der Prieſter in einem Schottenkloſter zu Regensburg war, vernommen, daß er zwei oder drei Jahre in dem Gefolge des Chevaliers lebte, und es endlich nur wegen einiger Uneinigkeiten in dieſer melancholiſchen Hofhaltung verließ. So wie er dem General Campbell andeutete, vertauſchte er auch wirklich jenen Aufenthalt mit dem Kloſter und entfaltete in den letzten Jahren ſeines Lebens eine ſtrenge Beobachtung der Pflichten der Religion, die er in ſeinen früheren Tagen zu ſehr vernachläſſigt hatte, da er mit politiſchen Planen und Intriquen beſchäftigt war. Er gelangte in dem Kloſter, wo er lebte, und welches zu einem ſehr ſtrengen Orden gehörte, zu der Würde eines Priors. Manchmal empfing er ſeine Landsleute, welche der Zufall nach Regensburg und die Neugier in das Kloſter des — brachte. Man bemerkte aber, daß er mit Intereſſe und Aufmerkſamkeit zuhörte, wenn das Geſpräch auf Großbritannien oder Schottland insbeſondere kam, doch führte er nie dieß Geſpräch herbei, verlängerte es auch nicht, bediente ſich nie der engliſchen Sprache, fragte nie nach engliſchen Angelegenheiten, und namentlich nie nach ſeiner Familie. Seine ſtrenge Beobachtung der Regeln ſeines Ordens gab ihm bei ſeinem Tode einige Anſprüche darauf, heilig geſprochen zu werden, und die Brüder des Kloſters des — machten groß-

Digitized by Google

Anſtrengungen deßhalb, und brachten einige annehmliche Be
von Wundern vor. Aber es war ein Umſtand da, der die E
zweifelhaft machte, und das Conſiſtorium verhinderte, den A
ſchen der würdigen Brüder nachzugeben. Unter ſeinem Kleid
einem kleinen Silberbüchschen verwahrt, hatte er ſtets um ſe
Hals eine Locke Haar getragen, von der die Väter behaupteter
ſei eine Reliquie. Aber der Advokat des Teufels, als er pf
gemäß die Anſprüche des Heiligkeitskandidaten beſtritt, mach
wenigſtens ziemlich wahrſcheinlich, daß die vermeintliche Rel
vom Haupte des Bruders des verſtorbenen Priors ſei, welcher
gen ſeiner Anhänglichkeit an die Familie Stuart im Jahre 1
hingerichtet worden ſei; und das Motto: haud obliviscen
(nicht zu vergeſſen) ſchien einen Anſtrich weltlicher Geſinnung
Andenken an Beleidigungen anzudeuten, die es wenigſtens zw
haft machten, ob Vater Hugo auch in der Stille und Düſte
des Kloſters die Leiden des Hauſes Redgauntlet und die K
kungen vergeſſen habe, die es erfuhr.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Digitized by Google